

STATISTISCHES
BUNDESAMT
WIESBADEN

FACHSERIE **B**

LAND- UND FORSTWIRTSCHAFT, FISCHEREI

Landwirtschaftszählung vom 31. Mai 1960

(Haupterhebung)

Heft 12

Zusammenfassende Darstellung der Ergebnisse



Bestellnummer: B — LZ 1960/Heft 12

VERLAG: W. KOHLHAMMER GMBH, STUTTGART UND MAINZ

Inhalt

	Seite
Vorbemerkung	7
 Textteil	
I. Haupterhebung	
A. Zahl, Größe und Hauptproduktionsrichtung der land- und forstwirtschaftlichen Betriebe	9
1. Veränderung der Betriebsgrößenstruktur von 1949 bis 1960	9
2. Die land- und forstwirtschaftlichen Betriebe 1960 nach ihrer Hauptproduktionsrichtung	12
B. Eigentums- und Besitzverhältnisse sowie Zahl der Teilstücke in den land- und forstwirtschaftlichen Betrieben	
1. Land- und forstwirtschaftliche Betriebe nach Besitzverhältnissen	13
a) Die Besitzveränderungen nach Größenklassen	13
b) Die Besitzveränderungen nach Ländern	16
2. Die Pacht von landwirtschaftlichen Betrieben sowie Einzelgrundstücken und die Höhe der Pachtvergütungen	16
a) Pacht von Einzelgrundstücken	17
b) Geschlossen gepachtete Betriebe	18
c) Die Höhe der Pachtvergütungen	18
3. Land- und forstwirtschaftliche Betriebe nach der Zahl der Teilstücke	19
a) Ergebnisse für Größenklassen der Betriebe	20
b) Länderergebnisse	21
c) Vergleich mit 1949	21
C. Bodennutzung	
1. Die Bodenbewirtschaftung nach der Bodennutzungserhebung, der Landwirtschaftszählung (Haupterhebung) und der Kleinflächenerhebung	
a) Zielsetzungen und Verfahren der Erhebungen	21
b) Die land- und forstwirtschaftlichen Betriebe im Rahmen der gesamten Bodenbewirtschaftung	
Darstellungsbereiche der Bodenbewirtschaftung im Bundesgebiet	22
Anteile der Betriebe an den Gesamtflächen wichtiger Nutzungsarten im Bundesgebiet	22
Anteile der Betriebe an den Gesamtflächen der wichtigsten Nutzungsarten in den Ländern	23
2. Die Nutzungsarten nach Betriebsgrößenklassen	24
a) Land- und forstwirtschaftliche Betriebe	
Die Hauptnutzungsarten	24
Die landwirtschaftlichen Kulturarten	24
Der Anbau auf dem Ackerland	26
Veränderungen der wichtigsten Kultur- und Anbauarten 1960 gegen 1949	27
b) Kleinflächen unter 0,5 ha Gesamtfläche	28
c) Betriebe mit Sonderkulturen	
Betriebe mit Rebflächen	30
Betriebe mit Tabakbau	32
Betriebe mit Hopfenbau	33
d) Landwirtschaft außerhalb der Betriebe	35
D. Viehhaltung in den land- und forstwirtschaftlichen Betrieben	35
1. Rinder	36
2. Schweine	37
3. Pferde	39
4. Schafe	40
5. Ziegen	41
6. Hühner, Gänse, Enten	41
7. Zusammenfassung	41
E. Die Verwendung von Maschinen und technischen Einrichtungen in den land- und forstwirtschaftlichen Betrieben	42
1. Betriebseigene Zug- und Antriebsmaschinen 1960 im Vergleich mit dem Stand von 1949	42
a) Vierrad- und Kettenschlepper	43
b) Einachsschlepper	45
c) Elektromotoren und Verbrennungsmotoren	45
2. Maschinen und Geräte für die Bodenbearbeitung, Saat, Pflege und Düngung	45
3. Maschinen und Geräte für die Erntebergung	
a) Heu- und Getreideernte	46
b) Hackfruchternte	46

4. Maschinen und technische Einrichtungen in der Viehwirtschaft	47
5. Maschinen und technische Einrichtungen in der Haus- und Hofwirtschaft einschließlich Transport von Gütern und Personen	48
F. Wohn- und Wirtschaftsgebäude der landwirtschaftlichen Betriebe	48
1. Die Gebäude nach ihrer Nutzung	49
2. Die Gebäude nach ihrem Alter	49
3. Die Gebäude nach ihrer Verwendung in den Größenklassen der landwirtschaftlichen Nutzfläche ...	50
4. Landwirtschaftliche Betriebe mit Werkwohnungen	51
G. Personal- und Arbeitsverhältnisse in den land- und forstwirtschaftlichen Betrieben	51
1. Arbeitskräfte der Betriebe (einschl. Haushalt des Betriebsinhabers) im Mai 1960	51
a) Zahl der in den Betrieben beschäftigten Arbeitskräfte	51
b) Betriebe nach der Zahl der ständigen Arbeitskräfte	53
c) Altersgliederung der Arbeitskräfte	55
2. Betriebsinhaber und ihre Familienangehörigen nach Erwerbs- und Unterhaltsquellen	58
a) Nach Erwerbsquellen	58
b) Nach Unterhaltsquellen	59
3. Haupt- und nebenberuflich selbständige Land- und Forstwirte	61
4. Einfluß der Haushaltstätigkeit auf die Gruppierung der weiblichen Familienarbeitskräfte nach Beschäftigtengruppen	61
5. Inhaber land- und forstwirtschaftlicher Betriebe, die Beiträge zur Altershilfe für Landwirte zahlen	62
6. Fachliche Vorbildung der Betriebsleiter und der Hausfrauen in den landwirtschaftlichen Betrieben	64
7. Vergleich mit den Ergebnissen früherer Erhebungen	67
a) Veränderungen im Bestand der Arbeitskräfte in der Zeit von 1949 bis 1960	67
b) Land- und forstwirtschaftliche Betriebe nach der Zahl der ständigen Arbeitskräfte 1949 und 1960	70
c) Veränderungen im Altersaufbau der Arbeitskräfte gegenüber früheren Erhebungen	70
d) Die Inhaber land- und forstwirtschaftlicher Betriebe nach haupt- und nebenberuflich Selbständigen in der Land- und Forstwirtschaft 1949 und 1960	72
H. Unternehmen im Bereich der Land- und Forstwirtschaft	72
1. Die land- und forstwirtschaftlichen Betriebe in der Gliederung nach Unternehmen der Land- und Forstwirtschaft, Betrieben für Zwecke der Eigenversorgung und landwirtschaftlichen Betriebsteilen gewerblicher Unternehmen	72
2. Die in den Unternehmen beschäftigten Arbeitskräfte	75
3. Die Unternehmen und ihre Arbeitskräfte nach Größenklassen der bewirtschafteten Bodenfläche ...	75
4. Die regionale Verbreitung der Unternehmen	76
J. Land- und forstwirtschaftliche Betriebe in Verbindung mit verarbeitenden Neben- und Gewerbebetrieben	77
1. Verarbeitende Nebenbetriebe der Land- und Forstwirtschaft	77
2. Landwirtschaftliche Betriebsteile gewerblicher Betriebe	78
3. Gewerbebetriebe der Inhaber land- und forstwirtschaftlicher Betriebe	78
4. Vergleich mit dem Stand von 1949	79
K. Die betriebswirtschaftliche Struktur der „Vollerwerbsbetriebe“	79
1. Die Zahl der Vollerwerbsbetriebe	79
2. Art und Umfang der Bodennutzung, der Viehhaltung, der Zug- und Arbeitskräfte in den Vollerwerbsbetrieben	81
3. Die Mechanisierung der Vollerwerbsbetriebe in den Hauptarbeitsbereichen der Betriebe	82
4. Der Mechanisierungsgrad der Vollerwerbsbetriebe	83
II. Nacherhebungen	
A. Gartenbauerhebung 1961	85
1. Betriebe nach ihrer systematischen Gliederung	85
a) Betriebe nach ihrer Betriebsart	85
b) Betriebe nach ihrer gartenbaulichen Produktionssparte	86
2. Betriebe nach ihren Anbauverhältnissen	87
a) Betriebe mit Anbau von Obst	87
b) Betriebe mit Anbau von Gemüse	88
c) Betriebe mit Anbau von Zierpflanzen	89
d) Betriebe mit Anbau von Baumschulkulturen	90
3. Besitzverhältnisse der Gartenbaubetriebe	90
4. Gartenbaubetriebe nach ihren ständigen Arbeitskräften	92
5. Betriebe nach ihren technischen Einrichtungen	93
a) Betriebe mit Unterglasanlagen	93
b) Gartenbaubetriebe nach ihrem Maschinenbesatz	94
6. Betriebe nach ihren Absatzwegen	95
7. Betriebe nach ihren gewerblichen Betriebszweigen	96

	Seite
B. Forsterhebung 1961	
1. Allgemeines	97
2. Die Forstbetriebsfläche	98
3. Größen- und Besitzstruktur der Forstbetriebe	99
4. Die Holzbodenfläche nach Betriebsarten	101
5. Der schlagweise Hochwald	
a) Baumarten	101
b) Altersklassen	102
6. Der Plenterwald nach Vorratsklassen	103
7. Der Hiebsatz	104
8. Die Gemeinschaftsforsten des öffentlichen und privaten Rechts	104
9. Die forstlichen Zusammenschlüsse der Privatforsten	105
10. Die landwirtschaftliche Nutzfläche der Forstbetriebe	106
11. Die Arbeitskräfte der Forstbetriebe im Forstwirtschaftsjahr 1960	106
C. Binnenfischereierhebung 1962	
1. Allgemeines	107
2. Seen- und Flußfischerei	107
3. Teichwirtschaft und Fischzucht	109

Tabellenteil

1. Land- und forstwirtschaftliche Betriebe 1960 und 1949	111
2. Land- und forstwirtschaftliche Betriebe nach ihrer Hauptproduktionsrichtung	113
3. Land- und forstwirtschaftliche Betriebe mit Eigenland, Pachtland und sonstigen Besitzarten	114
4. Landwirtschaftliche Betriebe mit ausschließlich Eigenland, Pachtland oder diesen beiden Besitzarten ..	116
5. Landwirtschaftliche Betriebe mit gepachteten Einzelgrundstücken nach Stufen der Pachtvergütung	117
6. Geschlossen (als Ganzes) gepachtete landwirtschaftliche Betriebe nach Pachtmerkmalen	118
7. Land- und forstwirtschaftliche Betriebe mit landwirtschaftlicher Nutzfläche nach der Zahl der Teilstücke	119
8. Bewirtschaftete Kleinflächen unter 0,5 Hektar Gesamtfläche 1961	120
9. Betriebsfläche, landwirtschaftliche Nutzfläche, Waldfläche und „Sonstige Flächen“ in den land- und forst- wirtschaftlichen Betrieben	120
10. Betriebsfläche nach Hauptnutzungsarten und Betriebsgrößenklassen in den land- und forstwirtschaft- lichen Betrieben	121
11. Landwirtschaftliche Nutzfläche nach Kulturarten und Betriebsgrößenklassen in den land- und forstwirt- schaftlichen Betrieben	122
12. Ackerland nach Fruchtarten und Betriebsgrößenklassen in den land- und forstwirtschaftlichen Betrieben	123
13. Ackerland und Getreidearten nach Betriebsgrößenklassen in den land- und forstwirtschaftlichen Betrieben	124
14. Viehbesatz in den land- und forstwirtschaftlichen Betrieben	125
15. Land- und forstwirtschaftliche Betriebe nach dem Besatz an Milchkühen	126
16. Land- und forstwirtschaftliche Betriebe nach dem Besatz an Schweinen	127
17. Betriebseigene Vierrad- und Kettenschlepper nach PS-Leistungsklassen in den land- und forstwirtschaft- lichen Betrieben	128
18. Land- und forstwirtschaftliche Betriebe mit Verwendung von Arbeitsmaschinen, Geräten und techni- schen Einrichtungen	129
19. Wohn- und Wirtschaftsgebäude der landwirtschaftlichen Betriebe	131
20. Arbeitskräfte in den landwirtschaftlichen Betrieben im Mai 1960	132
21. Altersgliederung der Arbeitskräfte in den landwirtschaftlichen Betrieben im Mai 1960	134
22. Landwirtschaftliche Betriebe nach der Zahl der ständigen Arbeitskräfte im Mai 1960	136
23. Inhaber landwirtschaftlicher Betriebe und ihre Familienangehörigen im Mai 1960 nach Stellung zum Erwerbsleben und überwiegender Unterhaltsquelle	137
24. Fachliche Vorbildung der Betriebsinhaber und der Hausfrauen in den landwirtschaftlichen Betrieben im Mai 1960	140
25. Inhaber land- und forstwirtschaftlicher Betriebe nach haupt- und nebenberuflich Selbständigen in der Land- und Forstwirtschaft und nach ihrer Beitragspflicht zur Altershilfe für Landwirte im Mai 1960	141
26. Unternehmen und Arbeitskräfte im Bereich der Land- und Forstwirtschaft, Tierhaltung u. Fischerei 1960	142
27. Landwirtschaftliche Betriebe nach ihrer betriebswirtschaftlichen Struktur	144
28. Landwirtschaftliche Betriebe nach Stufen der Mechanisierung in den Hauptarbeitsbereichen	146
29. Arbeitskräftebesatz in den landwirtschaftlichen Betrieben nach Bodennutzungssystemen und Stufen des Mechanisierungsgrades	147
30. Größenstruktur der Forstbetriebe	148

Anhang

Literaturverzeichnis	149
Berichtungen in den Veröffentlichungen der Landwirtschaftszählung 1960	159

Abkürzungen

LZ = Landwirtschaftszählung
AE = Arbeitskräfteerhebung
GE = Gartenbauerhebung
FE = Forsterhebung
BFE = Binnenfischereierhebung
KE = Kleinflächenerhebung
VZ = Volks- und Berufszählung
LBZ = Landwirtschaftliche Betriebszählung (1949)
LN = Landwirtschaftliche Nutzfläche
GN = Gärtnerische Nutzfläche
HPR = Hauptproduktionsrichtung
HPS = Hauptproduktionssparte
BGBl = Bundesgesetzblatt
WiSta = Wirtschaft und Statistik

Maßeinheiten

abs. = absolut
% = Prozent
DM/ha = DM (Deutsche Mark) je Hektar
qm = Quadratmeter
ha = Hektar
cbm = Kubikmeter
fm = Festmeter
PS = Motorleistung in Pferdestärken
GV = Großvieheinheiten
RGV = Rauhfuttergroßvieheinheiten
ZK = Tierische Zugkräfte in Zugkräfteeinheiten
AK = Maßeinheit der Arbeitsleistung vollbeschäftigter Arbeitskräfte (Vollarbeitskräfte)

Zeichenerklärung

— = nichts vorhanden
× = Nachweis ist sinnlos bzw. Fragestellung trifft nicht zu
0,0 = mehr als nichts, aber weniger als die Hälfte der kleinsten Einheit, die in der Tabelle zur Darstellung gebracht werden kann
. = kein Nachweis vorhanden
Abweichungen in den Summen erklären sich durch Runden der Zahlen.

Erschienen im November 1967

Nachdruck — auch auszugsweise — nur mit Quellenangabe gestattet
Preis DM 8,—

Vorbemerkung

Mit der in diesem Heft veröffentlichten zusammenfassenden Darstellung der Ergebnisse der in den Jahren 1960 bis 1962 durchgeführten Landwirtschaftszählung wird das Quellenwerk dieser Zählung abgeschlossen. In 20 vorher erschienenen Heften des Quellenwerkes wurden die endgültigen Ergebnisse der gesamten Zählung (Haupterhebung und Sondererhebungen) in regionaler Gliederung bis zu den größeren Verwaltungsbezirken veröffentlicht. Die Ergebnisse für das Bundesgebiet und die Länder sind dabei in voller sachlicher Gliederung, die Ergebnisse für die größeren Verwaltungsbezirke hinsichtlich der Merkmale und der Gliederung nach Betriebsgrößenklassen teilweise mit einer zusammengefaßten Darstellung wiedergegeben. 12 Hefte beziehen sich auf die Haupterhebung 1960, 3 Hefte auf die Gartenbauerhebung 1961, 2 Hefte auf die Forsterhebung 1961 und je ein Heft auf die Landarbeitskräfteerhebung 1960/61, die Binnenfischereierhebung 1962 und die Kleinflächenerhebung im Rahmen der Volks- und Berufszählung 1961. Jedes dieser Hefte enthält ausführliche Hinweise auf die Methodik. Heft 1 des Quellenwerkes vermittelt einen zusammenfassenden Überblick über die Rechtsgrundlagen der Zählung, den Erhebungs- und Darstellungsbereich der einzelnen Zählungsteile sowie über die methodischen Grundlagen der Haupterhebung.

Im vorliegenden Heft werden die Ergebnisse sowohl der Haupterhebung 1960 als auch der vorerwähnten Sondererhebungen von 1961 und 1962, mit Ausnahme der repräsentativen Landarbeitskräfteerhebung 1960/61, in einer zusammenfassenden Darstellung abgehandelt. Die besonderen Methoden, die bei der Durchführung und Auswertung der Arbeitskräfteerhebung 1960/61 angewandt wurden, ließen es ratsam erscheinen, die Einführung in die Methodik und die Abhandlung der Ergebnisse geschlossen in einem Heft zu bringen.

Die in dem vorliegenden Heft wiedergegebenen Ergebnisse umfassen weitgehend die Gesamtheit der in den Erfassungsbereich der einzelnen Erhebungen fallenden Betriebe und das Bundesgebiet; Ergebnisse, die sich abweichend hiervon nur auf bestimmte Betriebsgruppen innerhalb des Erfassungsbereiches der Erhebungen bzw. auf einen anderen Gebietsstand beziehen, sind jeweils durch entsprechende Hinweise kenntlich gemacht. Im übrigen beschränkt sich ihre Wiedergabe auf eine Darstellung der wichtigsten Ergebnisse für das Bundesgebiet und die Länder mit einer zusammenfassenden Gliederung nach Betriebsgrößenklassen. Tiefer gegliederte Ergebnisse finden sich außer in den vorhergehenden Heften dieses Quellenwerkes auch in früheren Veröffentlichungen des Statistischen Bundesamtes sowie in den Veröffentlichungen der Statistischen Landesämter (s. Verzeichnis der Veröffentlichungen im Anhang zu diesem Heft). Gelegentliche sachliche oder rechnerische Abweichungen gegenüber früher veröffentlichten Ergebnissen erklären sich aus den bei einem so großen Zählungswerk unvermeidlichen, erst im Laufe der Bearbeitung möglichen Korrekturen. Welche Berichtigungen durchzuführen sind, ist dem Anhang zu diesem Heft zu entnehmen.

Vergleiche mit früheren Erhebungen mußten auf eine Gegenüberstellung mit Ergebnissen der Landwirtschaftlichen Betriebszählung 1949 (für das Saarland 1948) beschränkt werden. Soweit vergleichbare Ergebnisse aus früheren Betriebserhebungen (1882, 1895, 1907, 1925, 1933 und 1939) vorliegen, sind sie dem in der Reihe „Statistik der Bundesrepublik Deutschland“ erschienenen Band 27/2 („Struktur der land- und forstwirtschaftlichen Betriebe, Zusammenfassende Auswertung der Landwirtschaftlichen Betriebszählung vom 22. Mai 1949“) zu entnehmen.

Diese Veröffentlichung wurde von den Hauptreferenten und Referenten der Abteilung „Ernährungs- und Landwirtschaftsstatistik“ des Lfd. Regierungsdirektors Dr. Tetzlaff (bzw. nach dessen Ausscheiden aus dem Statistischen Bundesamt des Regierungsdirektors Dr. Dennukat) bearbeitet.

I. Haupterhebung

A. Zahl, Größe und Hauptproduktionsrichtung der land- und forstwirtschaftlichen Betriebe

Die Landwirtschaft im Gebiete der Bundesrepublik Deutschland ist in einem Wandlungsprozeß begriffen, dessen Auswirkungen nicht zuletzt in einer Veränderung der Betriebsgrößenstruktur zum Ausdruck kommen. Er wurde hauptsächlich dadurch ausgelöst, daß seit der Währungsreform zahlreiche Erwerbstätige der Landwirtschaft — Landarbeiter, mithelfende Familienangehörige wie auch selbständige Inhaber kleiner Betriebe — ihre bisherige Tätigkeit zugunsten besserer Verdienstmöglichkeiten aufgaben, die sich infolge des Wirtschaftsaufschwunges in der Industrie und in anderen Wirtschaftszweigen in zunehmendem Maße anboten. Die Handarbeit in der Landwirtschaft mußte und konnte mehr und mehr durch Maschinenarbeit ersetzt und die Betriebsorganisation dem veränderten Betriebsmitteleinsatz angepaßt werden. Dabei erweist es sich, daß die größeren und teilweise auch die mittleren Betriebe den hierdurch erhöhten Aufwand an sächlichen Betriebsmitteln durch eine parallel laufende Einsparung von Lohnkosten mehr oder weniger ausgleichen. Dagegen ist in kleinen Betrieben ohne Lohnarbeitskräfte die arbeits- und kostensparende Wirkung der Maschinen nur gering, der Kapitaleinsatz je Flächeneinheit aber hoch; hier können die erhöhten Arbeitskosten oder der entsprechend erhöhte Lohnanspruch nicht durch Mechanisierung ausgeglichen werden. Ein Ausgleich auf andere Weise, z. B. durch eine Erhöhung der Einnahmen als Folge verstärkter tierischer Veredlung, ist ebenfalls meist nicht in ausreichendem Maße möglich. Unter so veränderten Wettbewerbsbedingungen in der Landwirtschaft ist eine Entwicklung entstanden, die in den Ergebnissen der Landwirtschaftszählung 1960 in einer starken Verminderung der Kleinbetriebe und einer gleichzeitigen Zunahme der mittleren und größeren Betriebe sichtbar wird. Ein Teil der kleinen Betriebe wurde aufgelöst, wobei die Betriebsflächen an andere Betriebe verkauft oder verpachtet wurden; ein Teil von ihnen, zumal die an der Grenze der Wettbewerbsfähigkeit liegenden Betriebe, ist aber auch durch Zukauf oder Zupachtung von Nutzflächen aus der bisherigen Kategorie der kleinen Betriebe ausgeschieden und in eine höhere Größenklasse mit günstigeren Voraussetzungen gelangt. Dieser unter den gegebenen ökonomischen Verhältnissen gesunde Umwandlungsprozeß wird durch das Strukturprogramm der Bundesregierung, durch Flurbereinigung, Dorfaussiedlung und andere auf eine Verbesserung der Agrarstruktur zielende Maßnahmen gefördert.

Angesichts dieser Entwicklung vermittelt die Landwirtschaftszählung 1960 nicht nur Vorstellungen über die Zahl und Fläche der land- und forstwirtschaftlichen Betriebe nach dem Stand von 1960, sondern auch — im Vergleich mit den entsprechenden Ergebnissen der Betriebszählung von 1949 — über die von 1949 bis 1960 eingetretenen Änderungen in der Betriebsgrößenstruktur der Landwirtschaft.

Um die Veränderungen aufzuzeigen, ist es notwendig, zunächst alle bei der Landwirtschaftszählung 1960 erfaßten Betriebe wie bei der Betriebszählung 1949 ohne Unterscheidung nach Produktionsrichtung und sonstigen Strukturmerkmalen der Betriebe zu Gesamtzahlen zusammenzufassen und nach Größenklassen der landwirtschaftlichen Nutzfläche darzustellen.

Bei Beurteilung einer solchen vergleichenden Darstellung muß man sich darüber im klaren sein, daß der Umfang der von einem Betrieb bewirtschafteten landwirtschaftlichen Nutzfläche zwar ein wichtiger, aber doch unzureichender Maßstab für eine Klassifizierung der Betriebe nach ihrer wirtschaftlichen Größe ist. Hierfür wäre eine Kennzeichnung der Betriebe nach der Größe der eigenen Netto-Produktionsleistung, wie sie sich aus dem Zusammenspiel

aller Produktionsfaktoren (Boden, Kapital, Arbeit, unternehmerische Leistung) ergibt und die behelfsmäßig am Rohertrag oder am effektiven Arbeitsaufwand gemessen werden könnte, geeigneter. Diese Tatbestände sind aber durch die Landwirtschaftszählung nicht festgestellt worden. Wenn somit in diesem Abschnitt von „Betriebsgröße“ die Rede ist, so ist darunter nur die von der landwirtschaftlichen Nutzfläche abgeleitete Größe der Betriebe zu verstehen. Dabei ist zu berücksichtigen, daß der Begriff „landwirtschaftliche Nutzfläche“ zwar die Nutzung einer Bodenfläche als Acker, Wiese, Weide, Gartenland, Baumschule oder Rebfläche einschließt, nicht aber die Nutzung als Wald und Fischgewässer. Betriebe, die nach ihrer Hauptproduktionsrichtung Erzeugnisse der Forstwirtschaft oder Erzeugnisse der Fischerei und Fischzucht hervorbringen, werden also nach Maßgabe ihrer vielleicht nur kleinen landwirtschaftlichen Nutzfläche eingestuft und geraten dadurch zum Teil unter die landwirtschaftlichen Kleinbetriebe. Da diese Fälle innerhalb der Gesamtzahl der Betriebe nicht ins Gewicht fallen, wird durch ihre Einbeziehung in die folgende Darstellung der Betriebe nach Größenklassen der landwirtschaftlichen Nutzfläche das Gesamtbild über die Betriebsgrößenstruktur der Landwirtschaft und ihre Veränderung seit 1949 kaum berührt.

Auch die hier angewandte Bezeichnung „land- oder forstwirtschaftlicher Betrieb“ bedarf einer Erläuterung. Es sind hierunter Wirtschaftseinheiten mit einer Bodenfläche von 0,5 und mehr ha, die ganz oder teilweise landwirtschaftlich, forstwirtschaftlich oder fischwirtschaftlich genutzt wird, zu verstehen. Begrifflich umfaßt also die Bezeichnung „Betrieb“ sowohl die für den Markt erzeugenden land- und forstwirtschaftlichen Unternehmen aller Art als auch Kleinbetriebe, die vornehmlich Zwecken der Eigenversorgung dienen, sowie alle Übergänge zwischen diesen beiden Extremen. Nicht zu den „Betrieben“ im Sinne der Landwirtschaftszählung rechnen die bei der Zählung miterfaßten gemeinschaftlich genutzten Wiesen und Weiden in der Hand von Gemeinden und anderen Körperschaften des öffentlichen und privaten Rechts sowie Besitzeinheiten, deren landwirtschaftliche Nutzfläche nur aus Brachland, Hutungen, Streuwiesen und dergleichen Flächen besteht, die — vornehmlich aus Gründen der allgemeinen wirtschaftlichen Entwicklung — zum Zeitpunkt der Zählung nicht genutzt oder nur gelegentlich abgeweidet oder abgemäht werden. Ihre relativ kleine Zahl (17 500 Wirtschaft- und Besitzeinheiten mit 134 000 ha LN), im folgenden mit „Landwirtschaft außerhalb der Betriebe“ bezeichnet, wird im Ergebnis der Landwirtschaftszählung 1960 gesondert nachgewiesen und aus den nachstehenden Ergebnissen über „Betriebe“ ausgeschlossen. Demgegenüber ist die Landwirtschaft außerhalb der Betriebe in allen Angaben über die land- und forstwirtschaftlichen Betriebe für 1949 enthalten, weil bei der Betriebszählung 1949 eine solche Unterscheidung noch nicht vorgenommen wurde und angesichts der damaligen Wirtschaftssituation auch nicht erforderlich war.

1. Veränderung der Betriebsgrößenstruktur von 1949 bis 1960

Aus einer vergleichenden Gegenüberstellung der bei den Betriebszählungen von 1949 und 1960 ermittelten Gesamtzahlen der land- und forstwirtschaftlichen Betriebe werden die oben dargestellten Strukturwandlungen dadurch sichtbar, daß die Zahl der Betriebe mit weniger als 10 ha landwirtschaftlicher Nutzfläche stark abgenommen hat, während die Betriebe in den Größenklassen von 10 bis unter 100 ha zugenommen haben und innerhalb dieser Größenklassen vor allem die Betriebe mit 10 bis unter 50 ha an Bedeutung gewonnen haben. Die Zahl der Betriebe mit 100 und mehr ha landwirtschaftlicher Nutzfläche, die schon 1949 verhältnismäßig klein war, hat sich leicht verringert.

Die Gesamtzahl der durch die Landwirtschaftszählung erfaßten Betriebe mit 0,5 und mehr ha Gesamtfläche, die ganz oder teilweise landwirtschaftlich genutzt wird, ist auf 1,71 Mill. zurückgegangen; diese Zahl ist um 308 000 oder 15% kleiner als die gesamte Betriebszahl im Jahre 1949. Demgegenüber hat sich die landwirtschaftliche Nutzfläche mit 13,2 Mill. ha nur wenig verringert (— 3%). Der durch Landabgabe für Bauzwecke, industrielle Anlagen, Straßenbau, Verkehrsanlagen und dergleichen nichtlandwirtschaftliche Zwecke — einschl. der vorerwähnten 134 000 ha „Landwirtschaft außerhalb der Betriebe“ — entstandene Landverlust beträgt 385 000 ha. Dabei ist zu berücksichtigen, daß die aus diesen Gründen der landwirtschaftlichen Nutzung entzogenen Flächen tatsächlich größer anzunehmen sind; der Landverlust konnte nämlich teilweise durch landwirtschaftliches Neuland kompensiert werden, das insbesondere aus der Kultivierung von Moor- und Ödlandflächen sowie Einpolderung von Küstengewässern und dergleichen gewonnen wurde. Diese Neulandflächen sind nach der allein für Niedersachsen und Schleswig-Holstein festgestellten Zunahme der landwirtschaftlichen Nutzfläche in ihrer Größenordnung mit mindestens 100 000 ha anzunehmen.

Mit diesen Veränderungen hat sich die an der landwirtschaftlichen Nutzfläche gemessene durchschnittliche Betriebsgröße aller Betriebe mit 0,5 und mehr ha Betriebsfläche und einer landwirtschaftlichen Nutzfläche von 6,7 auf 7,7 ha erhöht.

Unter den Größenklassen, die gegenüber 1949 eine Abnahme der Betriebe aufweisen, steht die Größenklasse von 2 bis unter 5 ha landwirtschaftlicher Nutzfläche mit einem Rückgang um 166 000 Betriebe oder nahezu einem Drittel der entsprechenden Zahl von 1949 an erster Stelle. Es sind dies vielfach Betriebe, deren Größe für die Einkommensansprüche des Inhabers und seiner Familie nicht ausreicht, zumal wenn sich diese an dem Einkommen aus vergleichbarer Tätigkeit in anderen Wirtschaftszweigen ausrichten. Andererseits sind die Betriebe mit 2 bis unter 5 ha nicht klein genug, um der Familie des Betriebsinhabers Zeit zu lassen, einem ausreichenden Zuerwerb außerhalb des Betriebs nachzugehen. Bei besseren Verdienstmöglichkeiten in anderen Wirtschaftsbereichen lösen sich viele dieser Betriebe auf oder geben einen Teil ihrer Fläche ab. Mit den dadurch freiwerdenden Flächen werden vielfach andere kleine Betriebe vergrößert („aufgestockt“). Diese Umwandlung geht Hand in Hand mit den bereits erwähnten staatlichen Förderungsmaßnahmen.

Auch in der Größenklasse der Betriebe von 0,5 bis unter 2 ha ist die Abnahme mit 135 000 Betrieben oder 22% beträchtlich. Daß sie erheblich geringer ist als die der Größenklasse von 2 bis unter 5 ha, erklärt sich daraus, daß in dieser Größenklasse neben Gartenbau- und Weinbaubetrieben und dergleichen arbeitsintensiven Spezialbetrieben echte Nebenerwerbsstellen besonders stark vertreten sind. Sozialökonomisch gesehen sind diese Wirtschaftseinheiten eher als die vorerwähnten Betriebe der Größenklasse mit 2 bis unter 5 ha dadurch lebensfähig, daß sie von Inhabern, die einem Haupterwerb außerhalb des Betriebes nachgehen, nebenher bewirtschaftet werden können. Die landwirtschaftliche oder gärtnerische Betätigung dient hier entweder einer zusätzlichen Existenzsicherung oder wird von dem Inhaber als zusagende Freizeitgestaltung angesehen. In diesem Zusammenhang ist die Zunahme der kleinsten bei der Landwirtschaftszählung erfaßten Wirtschaftseinheiten mit einer landwirtschaftlichen Nutzfläche unter 0,5 ha um 13 600 oder 20% und die im Vergleich zu den Betrieben der Betriebsgrößenklasse von 2 bis unter 5 ha geringe Abnahme der Kleinbetriebe mit 0,5 bis unter 1 ha aufschlußreich.

Innerhalb der Größenklassen der Betriebe von 5 bis unter 10 ha haben nur die Betriebe mit einer landwirtschaftlichen Nutzfläche unter 7,5 ha stark abgenommen; ihre Zahl hat sich um 53 100 oder 21% vermindert, während die Betriebe mit 7,5 bis unter 10 ha mit 7 700 oder 5% nur einen geringen Rückgang verzeichnen. Diese unterschiedliche Entwicklung läßt deutlich erkennen, daß die untere Grenze der

an der landwirtschaftlichen Nutzfläche gemessenen Betriebsgröße eines landwirtschaftlichen Betriebes, die sich unter den Wirtschaftsbedingungen in der Zeit zwischen 1949 und 1960 als beständig erwiesen hat, im Durchschnitt aller Betriebe des Bundesgebietes bei etwa 8 ha zu suchen ist. — Der Abnahme der Betriebe in den Größenklassen unter 10 ha steht eine Zunahme der Betriebe mit 10 bis unter 100 ha landwirtschaftlicher Nutzfläche um 40 800 auf 423 200 gegenüber. Diese Zunahme entfällt nahezu ausschließlich (zu 97%) auf die Größenklassen von 10 bis unter 50 ha, und zwar treten unter ihnen die Betriebe, die 15 bis unter 20 ha Nutzfläche bewirtschaften, mit einer Zunahme um 14 000 Betriebe oder 17% besonders stark hervor. Für die übrigen Größenklassen zwischen 10 und 100 ha ergibt sich ein Zuwachs, der im einzelnen nicht über 10% hinausgeht.

Infolge der geschilderten Zu- und Abnahmen in den einzelnen Betriebsgrößenklassen hat sich die Betriebsgrößenstruktur in der Landwirtschaft sehr erheblich zugunsten der Betriebe mit 7,5 und mehr ha verschoben. Ihr Anteil an der Gesamtzahl der Betriebe erhöhte sich von 27 auf 33%. Auch 1960 entfallen zwar noch mehr als die Hälfte aller Betriebe auf die Größenklassen unter 7,5 ha, dabei ist jedoch die unterschiedliche Entwicklung in den Größenklassen unter 2 ha und von 2 bis unter 7,5 ha zu beachten. Letztere ist in ihrem Anteil an der Gesamtzahl der Betriebe von 40 auf 34% zurückgegangen, während die Betriebe unter 2 ha nach wie vor rund 32% aller Betriebe ausmachen.

Ein Vergleich der in der Zeit von 1949 bis 1960 eingetretenen Veränderungen der Betriebsgrößenstruktur der Landwirtschaft in den Ländern zeigt zunächst ein verhältnismäßig einheitliches Bild. Die für das Bundesgebiet festgestellte Entwicklung ist in ihrer Tendenz in allen Ländern festzustellen. Im einzelnen ergeben sich allerdings bemerkenswerte Abweichungen, die sowohl in den besonderen allgemeinen wirtschaftlichen und sozialen Verhältnissen als auch in der Eigenart der Agrarstruktur der einzelnen Länder begründet sind.

Zu einem Teil sind diese Abweichungen allein auf die unterschiedliche Inanspruchnahme landwirtschaftlicher Kulturlächen für die bereits erwähnten nichtlandwirtschaftlichen Zwecke zurückzuführen. Dazu kommt noch, daß von dem hierdurch entstandenen Landverlust gerade diejenigen Länder am wenigsten betroffen waren, die den größten Zuwachs an landwirtschaftlichem Neuland aufweisen. Es sind dies die Länder Niedersachsen und Schleswig-Holstein. Relativ am größten ist die Abnahme der landwirtschaftlichen Nutzfläche in den Gebieten von Hamburg, Bremen, Berlin (West) und im Saarland. Aber auch in Hessen und Baden-Württemberg verringerte sich die landwirtschaftliche Nutzfläche um 6,4% bzw. 8,0%; für beide Länder zusammen ergibt sich ein Rückgang der landwirtschaftlichen Nutzfläche um 213 800 ha, das sind nahezu drei Fünftel der für das gesamte Bundesgebiet festgestellten Abnahme der landwirtschaftlichen Nutzfläche. Nordrhein-Westfalen, Bayern und Rheinland-Pfalz verzeichnen zusammen einen Rückgang der landwirtschaftlichen Nutzfläche um 222 000 ha. Der Flächenrückgang liegt hier zwischen 2,4% in Nordrhein-Westfalen und 4,3% in Rheinland-Pfalz. Demgegenüber stehen die Länder Niedersachsen und Schleswig-Holstein mit einem Landgewinn von nahezu 75 000 ha (+ 2,7%) bzw. 2 000 ha (+ 0,2%).

Die hieraus entstandene Zu- und Abnahme der Betriebe ist jedoch im Vergleich zu dem durch die Veränderung der Betriebsgrößenstruktur verursachten Rückgang der Zahl der Betriebe in allen Ländern, mit Ausnahme von Hamburg, Bremen und Bayern, gering. Das gilt insbesondere von den Ländern Nordrhein-Westfalen, Rheinland-Pfalz und Hessen, wo die Zahl der Betriebe gegenüber dem Stand von 1949 um 18 bis 22% abgenommen hat. Dabei fällt auf, daß in Nordrhein-Westfalen und Hessen die Abnahme der Betriebe von 0,01 bis unter 2 ha mit 25% bzw. 28% und von 2 bis unter 5 ha mit 28% bzw. 30% annähernd gleich stark ist. Rheinland-Pfalz tritt durch eine besonders ausgeprägte Änderung der Betriebsgrößenstruktur hervor. Einer Abnahme der Betriebe mit einer landwirtschaftlichen

1. Land- und forstwirtschaftliche Betriebe 1960 und Veränderungen gegenüber 1949
nach Betriebsgrößenklassen der landwirtschaftlichen Nutzfläche *)

Jahr Veränderung (+ = Zunahme, - = Abnahme gegenüber 1949)	Ein- heit	Landwirtschaftliche Nutzfläche von ... bis unter ... ha									
		insgesamt	0,01-2	2-5	5-7,5	7,5-10	10-15	15-20	20-50	50-100	100 u. m.
Schleswig-Holstein											
1960	1 000	60,9	11,5	8,2	3,6	3,2	6,3	6,8	17,7	3,1	0,6
+ oder -	{	1 000	- 6,2	- 1,3	- 3,5	- 1,4	- 1,0	+ 0,5	+ 1,5	+ 0,2	- 0,0
	%	- 9,3	- 10,5	- 30,3	- 27,6	- 24,5	- 15,6	+ 8,3	+ 9,4	+ 6,7	- 2,9
Hamburg											
1960	1 000	3,8	2,3	0,5	0,2	0,2	0,2	0,1	0,3	0,0	0,0
+ oder -	{	1 000	- 0,9	- 0,6	- 0,2	- 0,1	- 0,1	- 0,0	- 0,0	+ 0,0	- 0,0
	%	- 19,1	- 19,9	- 22,8	- 25,8	- 12,9	- 21,8	- 11,4	- 5,1	+ 9,7	- 33,3
Niedersachsen											
1960	1 000	258,9	77,7	45,5	22,5	19,0	32,7	20,9	34,6	5,2	0,8
+ oder -	{	1 000	- 42,0	- 17,9	- 19,4	- 8,4	- 4,6	+ 3,1	+ 4,3	+ 1,1	+ 0,0
	%	- 14,0	- 18,7	- 29,9	- 27,2	- 19,4	- 0,8	+ 17,4	+ 14,3	+ 25,9	+ 2,7
Bremen											
1960	1 000	1,5	0,6	0,2	0,1	0,1	0,1	0,1	0,3	0,0	-
+ oder -	{	1 000	- 0,7	- 0,3	- 0,1	- 0,1	- 0,0	- 0,0	+ 0,0	+ 0,0	- 0,0
	%	- 32,5	- 31,2	- 51,2	- 47,2	- 43,8	- 29,6	- 35,8	+ 2,6	+ 16,0	- 100
Nordrhein-Westfalen											
1960	1 000	220,5	77,9	44,5	20,3	16,2	23,8	14,2	20,9	2,3	0,4
+ oder -	{	1 000	- 46,9	- 26,2	- 17,4	- 6,1	- 2,1	+ 0,9	+ 2,0	+ 1,9	- 0,0
	%	- 17,6	- 25,2	- 28,1	- 23,2	- 17,4	+ 4,0	+ 16,2	+ 9,8	+ 6,3	- 8,6
Hessen											
1960	1 000	165,9	63,6	44,8	16,9	12,1	16,4	7,0	4,6	0,4	0,2
+ oder -	{	1 000	- 46,0	- 24,9	- 18,9	- 6,1	- 1,4	+ 2,9	+ 1,9	+ 0,6	- 0,0
	%	- 27,7	- 28,1	- 29,7	- 26,5	- 10,6	+ 21,7	+ 37,2	+ 15,1	- 5,4	- 25,1
Rheinland-Pfalz											
1960	1 000	178,0	71,1	48,6	21,1	14,3	14,3	5,2	3,2	0,2	0,0
+ oder -	{	1 000	- 40,8	- 16,5	- 24,1	- 7,3	+ 0,5	+ 3,6	+ 2,1	+ 1,0	- 0,0
	%	- 18,6	- 18,8	- 33,2	- 25,8	+ 3,5	+ 33,3	+ 69,3	+ 44,0	+ 0,4	- 30,8
Baden-Württemberg											
1960	1 000	341,0	131,5	90,4	43,5	27,5	27,9	11,2	8,4	0,5	0,2
+ oder -	{	1 000	- 70,4	- 25,3	- 44,1	- 9,4	+ 1,2	+ 5,0	+ 2,1	+ 0,4	- 0,1
	%	- 17,1	- 16,1	- 32,8	- 17,8	+ 4,6	+ 21,8	+ 22,8	+ 4,8	- 20,0	- 39,7
Bayern											
1960	1 000	450,0	96,4	100,2	68,5	52,6	65,8	32,3	31,9	1,9	0,5
+ oder -	{	1 000	- 43,4	- 5,0	- 33,2	- 13,0	+ 0,3	+ 5,7	+ 2,3	- 0,2	- 0,1
	%	- 8,8	- 5,0	- 24,9	- 15,9	+ 0,5	+ 9,5	+ 7,7	- 0,6	- 10,3	- 15,4
Saarland											
1960	1 000	28,4	18,2	6,0	1,3	0,8	1,1	0,6	0,4	0,0	0,0
+ oder -	{	1 000	- 10,6	- 3,3	- 5,3	- 1,3	- 0,5	- 0,3	+ 0,1	+ 0,0	- 0,0
	%	- 27,1	- 15,5	- 46,9	- 49,6	- 36,1	- 23,5	- 3,9	+ 43,0	+ 31,0	- 8,3
Berlin (West)											
1960	1 000	0,7	0,4	0,1	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0
+ oder -	{	1 000	- 0,3	- 0,2	- 0,1	- 0,0	- 0,0	- 0,0	+ 0,0	-	- 0,0
	%	- 33,6	- 34,7	- 38,6	- 38,2	- 61,8	- 8,5	- 25,9	+ 28,1	-	- 66,7
Bundesgebiet											
1960	1 000	1 709,7	551,1	388,9	197,9	145,9	188,6	98,5	122,3	13,8	2,7
+ oder -	{	1 000	- 308,3	- 121,6	- 166,4	- 53,1	- 7,7	+ 16,2	+ 14,0	+ 9,6	- 0,3
	%	- 15,3	- 18,1	- 30,0	- 27,2	- 5,0	+ 9,4	+ 16,5	+ 8,5	+ 8,3	- 10,9

*) 1949 einschließlich, 1960 ohne Landwirtschaft außerhalb der Betriebe.

Nutzfläche unter 7,5 ha um 47 900 (25%) steht hier eine Zunahme der Betriebe mit 10 bis unter 50 ha um nahezu 6700 (42%) gegenüber. Ähnlich, wenn auch nicht so ausgeprägt, waren die Veränderungen in Hessen und Baden-Württemberg. In Bayern sind dagegen die Veränderungen gegenüber dem Stand von 1949 relativ gering.

Man geht wohl nicht fehl in der Annahme, daß die überdurchschnittlich starke Abnahme der Betriebe unter 5 ha in Rheinland-Pfalz, Hessen und Baden-Württemberg und die hierdurch ermöglichte Zunahme größerer Betriebe vor allem darin begründet ist, daß in diesen Ländern infolge der hier früher weitverbreiteten Realteilung die Voraussetzungen für ein Weiterbestehen landwirtschaftlicher Kleinbetriebe unter den gegenwärtigen Verhältnissen besonders ungünstig sind. Starke Flurzersplitterung, verbunden mit beengter Lage der Höfe in den Dörfern, machen einen rationellen Einsatz arbeitsparender Maschinen und

technischer Einrichtungen nahezu unmöglich. Der Auflösungsprozeß unter diesen Betrieben ist daher besonders groß.

Im Vergleich zu den bisher behandelten Ländern nehmen die Länder Schleswig-Holstein und Niedersachsen insofern eine Sonderstellung ein, als hier die Abnahme der Betriebe bis in die Größenklasse von 10 bis unter 15 ha hineinreicht. Den stärksten Rückgang weisen dabei die Größenklassen von 2 bis unter 10 ha auf. Zugunommen haben in beiden Ländern die Betriebe mit 15 bis unter 150 ha. In Schleswig-Holstein verzeichnen diese Betriebsgrößen einen Zuwachs um 2300 Betriebe oder 9%, in Niedersachsen um 8500 Betriebe oder 16%. Dagegen hat die Zahl der Betriebe mit 150 und mehr ha landwirtschaftlicher Nutzfläche abgenommen; in beiden Ländern zusammen ergibt sich gegenüber dem Stand von 1949 eine Verminderung um 87 Betriebe oder 12%.

2. Die land- und forstwirtschaftlichen Betriebe 1960 nach ihrer Hauptproduktionsrichtung

In den bisherigen Ausführungen wurde vornehmlich die Veränderung der Betriebsgrößenstruktur der Landwirtschaft von 1949 bis 1960 behandelt. Im Mittelpunkt der Betrachtung standen dabei die Veränderungen, wie sie sich aus einer vergleichenden Gegenüberstellung der Gesamtzahl der land- und forstwirtschaftlichen Betriebe mit 0,5 und mehr ha Gesamtfläche und einer landwirtschaftlichen Nutzfläche von 1949 und 1960 ergeben. Diese Darstellung läßt sich erstmals — für 1960 — durch eine Aufgliederung der Betriebe nach ihrer Hauptproduktionsrichtung bzw. -betriebsrichtung wesentlich ergänzen¹⁾. In den nachstehenden Ergebnissen wird dabei zwischen folgenden besonders charakteristischen Hauptgruppen von Betrieben unterschieden:

1. Betriebe mit der Hauptproduktionsrichtung „Landwirtschaftliche Erzeugnisse“ (im folgenden mit „landwirtschaftliche Betriebe“ bezeichnet),
2. Betriebe mit der Hauptproduktionsrichtung „Gemüse, Obst, Baumschul- und andere Gartenbauerzeugnisse“ (im folgenden mit „Gartenbaubetriebe“ bezeichnet),
3. Betriebe mit der Hauptproduktionsrichtung „Erzeugnisse der Forstwirtschaft“ (im folgenden mit „Forstbetriebe“ bezeichnet).

In der nachstehenden Gesamtzahl der land- und forstwirtschaftlichen Betriebe werden außerdem noch die bei der Landwirtschaftszählung miterfaßten Besitzeinheiten mit einer landwirtschaftlichen Nutzfläche wiedergegeben, die im Abschnitt I, C, 2d näher erläutert und als „Landwirtschaft außerhalb der Betriebe“ bezeichnet werden.

Mit der Aufteilung nach den oben angegebenen drei Betriebsgruppen sind mit Ausnahme der zahlenmäßig unbedeutenden Betriebe der Teichwirtschaft und Fischzucht alle bei der Landwirtschaftszählung erfaßten Betriebe mit 0,5 und mehr ha Bodenfläche nach ihrer Hauptproduktionsrichtung eingeordnet.

Bei einem Vergleich der in dieser Weise dargestellten land- und forstwirtschaftlichen Betriebe mit den vorstehend in Tabelle 1 wiedergegebenen Gesamtzahlen der Betriebe ist zu berücksichtigen, daß der Kreis der Betriebe, die jeweils dargestellt sind, nicht der gleiche ist. Die nachfolgende Darstellung schließt alle bei der Landwirtschaftszählung erfaßten Betriebe mit einer Bodenfläche von 0,5 und mehr ha, die ganz oder teilweise landwirtschaftlich, forstwirtschaftlich oder fischwirtschaftlich genutzt wird, ein, somit auch Forstbetriebe und Betriebe der Teichwirtschaft und Fischzucht ohne landwirtschaftliche Nutzfläche. Diese Betriebe sind in der vergleichenden Darstellung der Zahl der land- und forstwirtschaftlichen Betriebe von 1949 und 1960 nicht enthalten.

Nach dieser Abgrenzung (Tabelle 2) wurden bei der Landwirtschaftszählung 1960 1,76 Mill. land- und forstwirtschaftliche Betriebe festgestellt. Davon entfallen 1,59 Mill. oder

90,4% auf landwirtschaftliche Betriebe, 87 100 oder 4,9% auf Gartenbaubetriebe und 82 100 oder 4,7% auf Forstbetriebe. Dazu kommen noch rund 17 500 Besitzeinheiten, die zur „Landwirtschaft außerhalb der Betriebe“ rechnen.

Von der Gesamtzahl der Gartenbaubetriebe sind 69 200 oder vier Fünftel der Betriebe mit einer bewirtschafteten Bodenfläche unter 2 ha und 11 900 oder etwa ein Achtel der Betriebe mit einer Bodenfläche mit 2 bis unter 5 ha. Nur 6 000 Gartenbaubetriebe bewirtschaften eine Bodenfläche, die jeweils größer als 5 ha ist. 35 700 oder mehr als 40% aller Gartenbaubetriebe haben ihren Standort in den dichtbevölkerten und industriell aufgeschlossenen Gebieten von Nordrhein-Westfalen und Baden-Württemberg. Dagegen ist der auf die Länder Bayern und Niedersachsen entfallende Anteil der Gartenbaubetriebe im Vergleich zu der Flächengröße dieser Länder mit je 11 000 relativ gering.

Von der Gesamtzahl der Forstbetriebe entfallen 71 000 oder 87% auf Betriebe mit einer Waldfläche unter 50 ha; 9 100 Forstbetriebe oder 11% gehören der Größenklasse von 50 bis unter 500 ha Waldfläche an. Die Zahl der Forstbetriebe mit einer Waldfläche über 500 ha beträgt 1 873, darunter sind 1 103 Betriebe, die jeweils 1 000 und mehr ha Wald bewirtschaften. Es sind dies größtenteils Staats- und Gemeindeforsten, während in den unteren Größenklassen auch Privatwaldungen stärker vertreten sind. Bei Beurteilung dieser Zahlen ist zu berücksichtigen, daß der größte Teil des flächenmäßig bedeutenden Bauernwaldes in der Waldfläche der hier wiedergegebenen Forstbetriebe nicht enthalten ist, da er im allgemeinen mit Landwirtschaft zusammen jeweils eine Betriebseinheit bildet, wobei die Landwirtschaft in der Regel die Hauptproduktionsrichtung des Betriebes angibt. — In der Aufteilung der Forstbetriebe auf die einzelnen Länder des Bundesgebietes steht Bayern mit 33 100 Betrieben an der Spitze aller Länder des Bundesgebietes; ihm folgt Baden-Württemberg mit 15 700 und Nordrhein-Westfalen mit 12 500 Forstbetrieben. Die auf Niedersachsen, Rheinland-Pfalz, Hessen, Schleswig-Holstein und das Saarland entfallenden Anteile treten dahinter zurück. Dabei ist jedoch die unterschiedliche Verteilung der Betriebe auf die einzelnen Größenklassen zu berücksichtigen. In Bayern, Schleswig-Holstein und Nordrhein-Westfalen ist der Anteil der Betriebe mit einer Waldfläche unter 50 ha mit 90 und mehr % der Gesamtzahl besonders groß, während in Rheinland-Pfalz und Hessen nur 66 bzw. 63% aller Forstbetriebe weniger als 50 ha Wald bewirtschaften. Hierbei handelt es sich meist um verstreut liegenden „selbständig im aussetzenden Betrieb bewirtschafteten Waldbesitz“, der im Gegensatz zu den eigentlichen Forstbetrieben keine jährlichen (nachhaltigen) Erträge abwirft.

Die „Landwirtschaft außerhalb der Betriebe“ tritt besonders in den Ländern hervor, in denen gemeinschaftlich bewirtschaftete Wiesen und Weiden in der Hand von Gemeinden oder anderen Körperschaften des öffentlichen und privaten Rechts weit verbreitet sind. Das gilt insbesondere von Baden-Württemberg und Bayern sowie Teilen von Rheinland-Pfalz. Hieraus erklärt sich, daß in diesen Ländern Landwirtschaft außerhalb der land- und forstwirtschaftlichen Betriebe in den Größenklassen über 20 ha stärker hervortritt als in den anderen Ländern. —

2. Land- und forstwirtschaftliche Betriebe nach Hauptbetriebsarten und Landwirtschaft außerhalb der Betriebe

Betriebsart	Insgesamt		Landwirtschaftliche Nutzfläche von ... bis unter ... ha															
			0		0,01-0,5		0,5-2		2-5		5-10		10-20		20-50		50 u. m.	
	1 000	%	1 000	%	1 000	%	1 000	%	1 000	%	1 000	%	1 000	%	1 000	%	1000	%
Land- u. forstw. Betriebe	1 761,8	100	52,0	100	82,8	100	468,3	100	388,9	100	343,8	100	287,1	100	122,3	100	16,5	100
Landwirtschaftliche Betriebe ¹⁾	1 592,1	90,4	—	—	43,8	52,9	411,3	87,8	375,2	96,5	339,1	98,6	285,1	99,3	121,4	99,2	16,2	98,2
Gartenbaubetriebe ²⁾	87,1	4,9	—	—	17,7	21,4	51,5	11,0	11,9	3,0	3,9	1,1	1,4	0,5	0,6	0,5	0,1	0,7
Forstbetriebe	82,5 ³⁾	4,7	52,0 ³⁾	100	21,3	25,7	5,5	1,2	1,8	0,5	0,8	0,3	0,6	0,2	0,3	0,3	0,2	1,1
Landwirtschaft außerhalb der Betriebe	17,5	x	—	x	1,6	x	10,5	x	2,1	x	1,0	x	0,9	x	0,9	x	0,5	x

¹⁾ Einschließlich Betriebe mit der HPR „Erzeugnisse der Fischerei und Fischzucht“ mit landw. Nutzfläche (599 Betriebe). — ²⁾ Betriebe mit der HPR „Gemüse, Obst, Baumschul- und andere Gartenbauerzeugnisse“. — ³⁾ Einschl. Betriebe mit der HPR „Erzeugnisse der Fischerei und Fischzucht“, ohne landwirtschaftliche Nutzfläche (459 Betriebe).

Daneben fällt die große Verbreitung der „Landwirtschaft außerhalb der Betriebe“ im Saarland auf. Sie findet ihre Erklärung darin, daß hier ein beträchtlicher Teil der landwirtschaftlichen Nutzfläche auf Sozialbrache entfällt. Die Zahl der Betriebe und Besitzeinheiten, deren gesamte landwirtschaftliche Nutzfläche nicht bewirtschaftet wird, beträgt nahezu 6200, das sind 17,8% aller land- und forstwirtschaftlichen Betriebe und Besitzeinheiten des Saarlandes. Mehr als 5000 oder 88 % dieser Besitzeinheiten gehören der Größenklasse unter 2 ha an.

Im ganzen gesehen ist der Anteil der Betriebe, der von der Gesamtzahl der land- und forstwirtschaftlichen Betriebe auf Gartenbaubetriebe und Forstbetriebe entfällt, relativ gering. Es sind dies jedoch diejenigen Besitzgruppen, die nach ihrer besonderen Produktionsrichtung und ganzen Struktur am wenigsten in eine Darstellung passen, bei welcher die Betriebe nach Größenklassen der landwirtschaftlichen Nutzfläche eingeteilt sind. Das gilt insbesondere von den Forstbetrieben, deren wirtschaftliche Größe — bei Anlegung eines Maßstabes, der von der bewirtschafteten Bodenfläche ausgeht — nur an dem Umfang der Waldfläche erkennbar ist. Insofern erhält die Darstellung dieser Betriebe nach Größenklassen der Waldfläche ihre besondere Bedeutung (s. Tabelle 2 im Tabellenteil des vorliegenden Heftes). — Bei den Gartenbaubetrieben bildet zwar die landwirtschaftliche Nutzfläche die Grundlage der Produktion, weit mehr als bei den landwirtschaftlichen Betrieben wird jedoch die wirtschaftliche Größe dieser Betriebe noch von anderen Faktoren, wie besondere Erzeugungsrichtung, Absatzverhältnisse und Ausrüstung mit baulichen Anlagen, bestimmt (s. hierzu die Ausführungen im Abschnitt II A).

B. Eigentums- und Besitzverhältnisse sowie Zahl der Teilstücke in den land- und forstwirtschaftlichen Betrieben

1. Land- und forstwirtschaftliche Betriebe nach Besitzverhältnissen

Die landwirtschaftlich, forstwirtschaftlich oder als Fischgewässer genutzten Flächen werden auf Grund verschiedener Besitzrechte bewirtschaftet, von denen die Bewirtschaftung von Eigenland des Betriebsinhabers oder von gepachtetem Land am häufigsten vorkommt. Vielfach werden diese beiden Besitzarten in einem Betrieb angetroffen.

Wie bei der Landwirtschaftlichen Betriebszählung 1949 hatten die Inhaber der land- und forstwirtschaftlichen Betriebe bei der Landwirtschaftszählung 1960 die selbstbewirtschaftete Gesamtfläche (Betriebsfläche) in der Aufgliederung nach selbstbewirtschafteter, eigener Fläche, zugepachteter Fläche und sonstiger Fläche (Dienstland, Allmendfläche, Heuerlingsland, zur Bewirtschaftung unentgeltlich erhaltenes Land und dgl.) anzugeben. Im Eigentum des Betriebsinhabers stehende Flächen, die nicht vom Betrieb bewirtschaftet wurden, blieben unberücksichtigt¹⁾.

Betrachtet man die Gesamtverteilung der Besitzarten nach ihrem Anteil an der gesamten Betriebsfläche des Bundesgebietes, so scheint sich an der Verteilung auf Eigenland und Pachtland seit 1949 nicht viel geändert zu haben; der unbedeutende Umfang der sonstigen Besitzarten, über die später noch berichtet wird, fällt bei diesem Überblick nicht ins Gewicht. Das Eigenland, das 1960 mit 18,0 Mill. ha oder 85 % den weitaus größten Teil der Betriebsfläche einnimmt, umfaßte 1949 mit 19,2 Mill. ha knapp 88 % der Gesamtfläche; sein Anteil ist also in der Zwischenzeit zurückgegangen. Dementsprechend hat die Fläche des Pachtlandes mit rund 3,1 Mill. ha im Jahre 1960 gegenüber 2,65 Mill. ha 1949 ihren Anteil von 12 % auf nahezu 15 % erweitert. Hierbei ist jedoch zu bedenken, daß die Bedeutung des Pachtlandes nicht allein in dem Gesamtumfang des Pachtlandes, sondern vielmehr in der großen Zahl der vor-

handenen Pachtverhältnisse zum Ausdruck kommt. Zahlreiche bäuerliche Familien verbessern ihre Existenzgrundlage oder sichern sie erst dadurch, daß sie ihre unzulängliche (eigene) Wirtschaftsfläche durch Pachtflächen vergrößern. Dies trifft besonders bei den nach ihrer Zahl stark hervortretenden Kleinbetrieben zu. Da diese Zahl sich seit 1949 erheblich verringert hat, ist auch die Zahl der Betriebe mit Pachtland überhaupt kleiner geworden. Von der Gesamtzahl der 1960 ermittelten land- und forstwirtschaftlichen Betriebe haben 916 000 oder 53 % gepachtetes Land; das zusätzlich zu dem eigenen Land oder allein bewirtschaftet wird; 1949 waren es mit 1,15 Mill. noch 57 % der Betriebe. Eigenland, das auch bei den meisten Pachtlandbetrieben vorhanden ist, wurde 1960 von rund 1,64 Mill. oder 95 % der Betriebe bewirtschaftet.

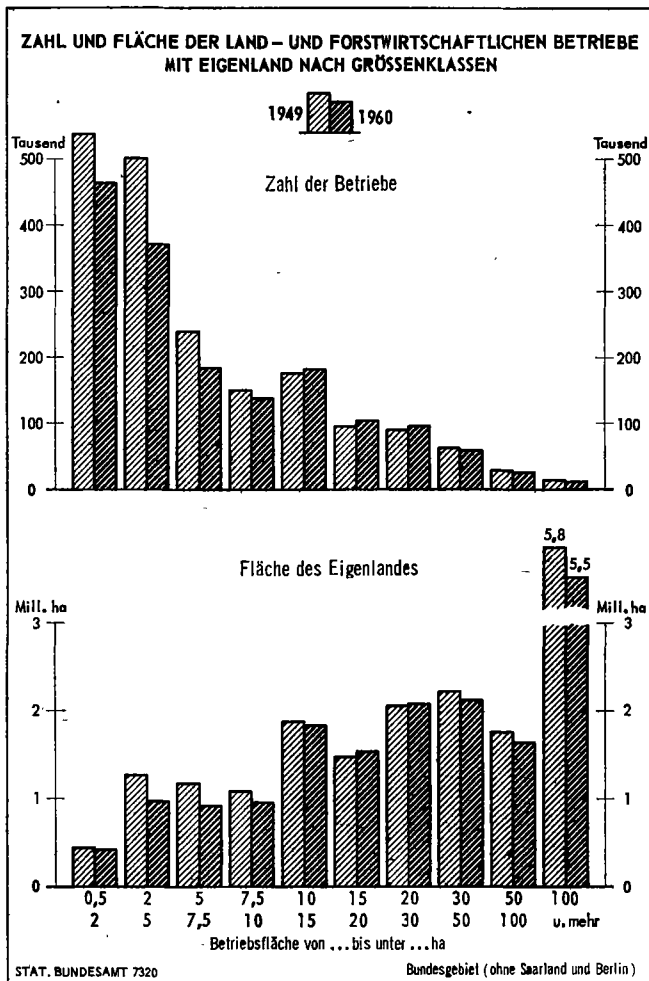
Die Gesamtzahl der land- und forstwirtschaftlichen Betriebe hat von 1949 bis 1960 um 280 000 (14 %) abgenommen. Etwas geringer war die Abnahme bei den Betrieben mit Eigenland, die 250 000 (13 %) ausmachte. Verhältnismäßig am stärksten war die Abnahme bei den Betrieben mit Pachtland; sie betrug 231 000 oder 20 %. Ein ganz anderes Bild ergibt sich, wenn man die Veränderungen hinsichtlich der Fläche dieser beiden Besitzformen gegenüber 1949 vergleicht. Die Abnahme der Betriebsfläche sämtlicher land- und forstwirtschaftlichen Betriebe um 784 000 ha (— 3,6 %), über die bereits früher berichtet wurde, wird übertroffen durch die Abnahme der von den Betrieben mit Eigenland bewirtschafteten Betriebsfläche, die 1,0 Mill. ha oder 4,8 % ausmacht, und besonders der Fläche des eigenen Landes um mehr als 1,2 Mill. ha oder 6,4 %. Demgegenüber hat bei den Betrieben mit Pachtland, deren Zahl, wie vorstehend gezeigt, seit 1949 um 231 000 Betriebe abgenommen hat, die Betriebsfläche um 700 000 ha (8,9 %) und die Pachtfläche um 460 000 ha oder sogar 17,4 % zugenommen. Die durchschnittliche Pachtfläche je Pachtbetrieb stieg von 2,3 ha (1949) auf 3,4 ha 1960.

Die Abnahme der gesamten Betriebsfläche (um 784 000 ha) vollzog sich infolge der zunehmenden Bereitschaft der Betriebsinhaber, eigenes Land zu verpachten, durch Rückgang des Eigenlandes um 1,2 Mill. ha bei gleichzeitiger Zunahme des Pachtlandes um 460 000 ha. Wie weiter oben erwähnt, ist im übrigen anzunehmen, daß die Einzelveränderungen in den Betriebs- und Besitzverhältnissen in der Zeit zwischen beiden Zählungen noch wesentlich größer waren, als die Zustandszahlen der Stichtagserhebungen zum Ausdruck bringen.

a) Die Besitzveränderungen nach Größenklassen

Um die Besitzverhältnisse und ihre Veränderungen in den Jahren 1949 bis 1960 im Zusammenhang mit der Betriebsstruktur darzustellen, werden die Betriebe nach Größenklassen gegliedert. Auch die Besitzverhältnisse haben sich seit 1949 je nach der Betriebsgröße unterschiedlich entwickelt. Für den Nachweis der Besitzverhältnisse in den verschiedenen Betriebsgrößen wurden in beiden Zählungen (1949 und 1960) nicht die landwirtschaftlich genutzte Fläche, wie bei den meisten anderen Tatbeständen, sondern die gesamte Fläche des einzelnen Betriebes (Betriebsfläche) zur Kennzeichnung der Betriebsgröße und zur Bildung der Größenklassen herangezogen. Für die große Masse der landwirtschaftlichen Betriebe, insbesondere der kleinen Betriebe, ergeben sich bei Anwendung des einen oder des anderen Gliederungsprinzips nicht allzu große Unterschiede in der Größenstruktur, weil die nichtlandwirtschaftlich genutzten Flächen innerhalb der Betriebsfläche meist zu klein sind, um bei Anwendung der Größengliederung nach der Betriebsfläche den Betrieb über die obere Grenze der Größenklasse nach der landwirtschaftlich genutzten Fläche zu heben. In kleineren Betrieben werden deshalb die Strukturwandlungen, die in den Größenklassen nach der landwirtschaftlich genutzten

¹⁾ Näheres über die Methodik und die Begriffsbestimmungen s. Heft 1 „Methodische Grundlagen“ und Heft 3 „Besitzverhältnisse in den land- und forstwirtschaftlichen Betrieben“ dieses Quellenwerkes.



Fläche dargestellt wurden, in ähnlicher Weise bei den entsprechenden Größenklassen nach der Betriebsfläche sichtbar und lassen auch bei Anwendung dieses Größenklassensystems ihre Zusammenhänge mit der Besitzstruktur erkennen.

Die Zahl der landwirtschaftlichen Kleinbetriebe der Größenklasse unter 7,5 ha landwirtschaftlich genutzter Fläche hat seit 1949 von 1,44 Mill. auf 1,11 Mill., d. h. um 331 000 Betriebe oder 23 % abgenommen. Legt man der Größengliederung die Betriebsfläche zugrunde, so weist die Abnahme der Kleinbetriebe mit weniger als 7,5 ha mit 298 000 oder 22 % die gleiche Größenordnung auf. Von allen Betrieben mit weniger als 7,5 ha bewirtschafteten 1949 rund 845 000 oder fast 62 % Pachtland (größtenteils neben eigenem Land oder gelegentlich anderen Besitzarten). Im

Zusammenhang mit der in dieser Größenklasse festgestellten Abnahme der Zahl der Betriebe überhaupt hat sich auch die Zahl der Pachtlandbetriebe stark verringert. Sie betrug 1960 noch 534 000 und hat somit um 311 000 oder 37 % abgenommen. In dieser Größenklasse war demnach die relative Abnahme der Betriebe mit Pachtland beträchtlich stärker als die der Betriebe überhaupt (22 %) und auch als die der Betriebe mit Eigenland (20 %). Dadurch ist der Anteil der Betriebe mit Pachtland von 62 % auf 50 % zurückgegangen, während die Betriebe mit Eigenland zwar auch nach ihrer Zahl stark verringert sind (um 254 000), aber ihren Anteil von 93 auf 95 % erhöht haben. Noch ausgeprägter zeigt sich die Verringerung der Pachtbetriebe bei den allerkleinsten Wirtschaftseinheiten (mit 0,5 bis 2 ha Betriebsfläche); von ihnen hatten 1949 rund 328 000 und 1960 nur noch 175 000, also etwas mehr als die Hälfte eine Pachtfläche in Bewirtschaftung.

Im Gegensatz zu den landwirtschaftlichen Betrieben mit weniger als 7,5 ha Betriebsfläche hat in den Größenklassen zwischen 10 und 30 ha Betriebsfläche die Zahl der Betriebe überhaupt und ganz besonders die Zahl der Betriebe mit Pachtland zugenommen. In diesen Größenklassen erhöhte sich die Gesamtzahl der Betriebe seit 1949 von 375 000 auf 406 000, d. h. um 31 000 Betriebe oder 8,4 %, und die Zahl der Betriebe mit Pachtland von 176 000 auf 243 000, also um 67 000 Betriebe oder 38 %. Die Zunahme der Betriebe mit eigenem Land trat hiergegen mit 21 000 oder 5,7 % beträchtlich zurück.

Die in der früheren Darstellung gezeigten Wandlungen der Betriebsstruktur, die vor allem in der gegensätzlichen Entwicklung bei den Kleinbetrieben unter 7,5 ha und den bäuerlichen Betrieben von 10 bis 30 ha zum Ausdruck kommt, ist nach diesen Ergebnissen offensichtlich in viel stärkerem Maße durch Besitzveränderungen auf Grund von Pachtgeschäften und weniger durch Grundeigentumswechsel erfolgt.

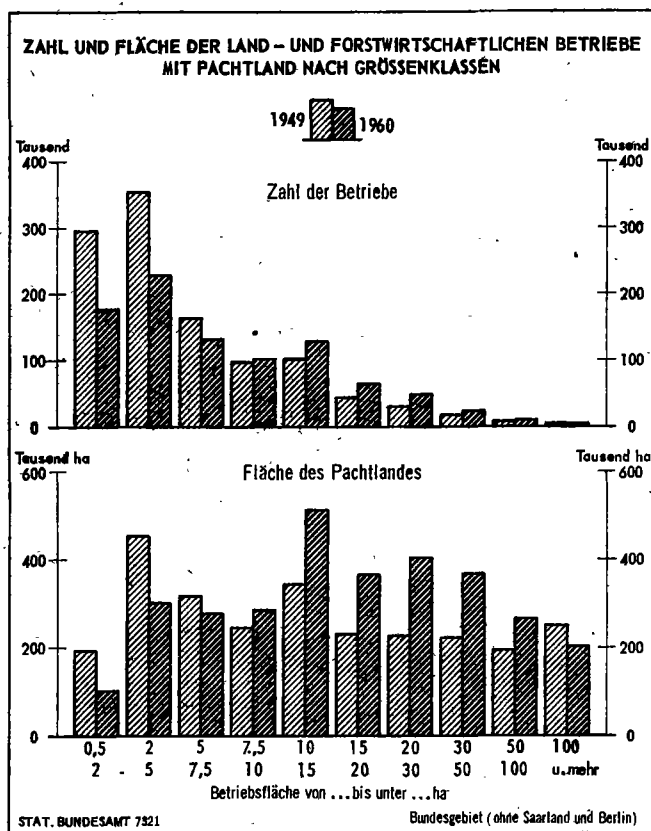
Wie ebenfalls bereits gezeigt wurde, haben zahlreiche landwirtschaftliche Arbeitskräfte, darunter auch Betriebsinhaber und Mithelfende, seit 1949 ihre landwirtschaftliche Tätigkeit mit einer anderen Beschäftigung vertauscht. Die hierdurch vor allem in Kleinbetrieben oft zweckmäßig werdende Verkleinerung oder Auflösung des landwirtschaftlichen Betriebs wurde, da zahlreiche Kleinbetriebe Pachtland neben eigenem Land bewirtschafteten, zunächst durch Abgabe dieses gepachteten Landes und erst in zweiter Linie durch Verkauf oder Verpachtung eigenen Landes erreicht. Bei Betrieben, die in verkleinertem Umfang zu künftigen Nebenerwerb bestehen bleiben, wird oft nur das eigene Land zur Bewirtschaftung behalten. Die frei werdenden Bodenflächen dienten anderen Betrieben zur Erweiterung ihrer Wirtschaftsfläche und ließen sie dadurch vielfach in eine höhere Größenklasse gelangen. Die Übernahme erfolgte in diesen Fällen meistens durch Pachtung;

1. Land- und forstwirtschaftliche Betriebe mit eigenem Land und mit gepachtetem Land nach Betriebsgrößenklassen*)

Betriebsfläche von ... bis unter ... ha	Land- und forstwirtschaftliche Betriebe insgesamt				Betriebe mit Eigenland						Betriebe mit Pachtland					
	1949		1960		1949		1960		Zu- (+) bzw. Abnahme (—) 1960 gegenüber 1949		1949		1960		Zu- (+) bzw. Abnahme (—) 1960 gegenüber 1949	
	1000	%	1000	% ¹⁾	1000	% ¹⁾	1000	% ¹⁾	1000	%	1000	% ¹⁾	1000	% ¹⁾	1000	% ¹⁾
0,5 — 2	594,1	490,2	— 104,0	— 17,5	537,8	90,5	464,3	94,7	— 73,5	— 13,7	327,6	55,1	174,7	35,6	— 152,9	— 46,7
2 — 5	530,1	389,8	— 140,3	— 26,5	500,6	94,4	372,5	95,6	— 128,1	— 25,6	354,5	66,9	227,8	58,4	— 126,6	— 35,7
5 — 7,5	248,2	194,5	— 53,7	— 21,7	238,2	96,0	185,7	95,5	— 52,5	— 22,0	163,3	65,8	130,9	67,8	— 32,4	— 19,8
7,5 — 10	156,4	144,1	— 12,3	— 7,9	151,2	96,7	137,9	95,7	— 13,3	— 8,8	97,0	62,0	101,0	70,1	+ 3,9	+ 4,1
10 — 15	182,6	192,4	+ 9,8	+ 5,3	176,3	96,6	182,3	94,9	+ 6,0	+ 3,4	100,4	55,0	129,6	67,3	+ 29,2	+ 29,0
15 — 20	97,8	111,3	+ 13,5	+ 13,8	94,1	96,3	104,2	93,7	+ 10,1	+ 10,7	43,1	44,1	65,2	58,6	+ 22,1	+ 51,2
20 — 30	94,3	102,4	+ 8,1	+ 8,6	90,1	95,6	94,6	92,4	+ 4,5	+ 5,0	32,6	34,6	48,9	47,8	+ 16,3	+ 50,1
30 — 50	64,8	65,8	+ 1,0	+ 1,6	61,3	94,7	59,6	90,6	— 1,7	— 2,8	18,4	28,3	25,5	38,8	+ 7,2	+ 39,0
50 — 100	29,2	28,8	— 0,5	— 1,6	27,4	93,7	26,2	97,0	— 1,2	— 4,5	7,6	25,8	9,7	33,9	+ 2,2	+ 29,0
100 und mehr	14,4	13,2	— 1,2	— 8,2	13,6	94,1	12,5	94,6	— 1,1	— 7,7	2,8	19,4	2,6	19,9	— 0,2	— 5,7
Zusammen	2 012,0	1 732,3	— 279,7	— 13,9	1 890,7	94,0	1 639,8	94,7	— 250,9	— 13,3	1 147,3	57,0	916,1	52,9	— 231,2	— 20,2

*) Bundesgebiet (ohne Saarland und Berlin).

¹⁾ Anteil an den land- und forstwirtschaftlichen Betrieben insgesamt, 1949 bzw. 1960.



dies erklärt die starke Zunahme der Betriebe mit Pachtland in den Betriebsgrößen von 10 bis 30 ha.

Bei den Betrieben der Größenklasse 7,5 bis 10 ha, die zwischen den vorstehend genannten Größenklassen und vielfach in der Nähe der unteren Grenze einer selbständigen landwirtschaftlichen Existenz liegen, zeigt sich als Ergebnis der gegensätzlich wirkenden Tendenzen — einerseits zur Verkleinerung und Auflösung von Betrieben infolge Abzugs von Arbeitskräften, andererseits zur Verbesserung der Existenzgrundlage durch Erweiterung der Wirtschaftsfläche — eine per saldo relativ geringe Veränderung in der Zahl der Betriebe mit Pachtland (+ 4 %). Betrachtet man sie zusammen mit den starken Ab- bzw. Zunahmen in den ihnen benachbarten Größenklassen, so wird klar, daß es sich nur scheinbar um eine wenig veränderte Masse handelt. In Wirklichkeit haben sich zahlreiche Zu- und Abnahmen gegenseitig aufgewogen.

Die großbäuerlichen Betriebsgrößenklassen mit 30 bis 100 ha Betriebsfläche sind nach der Zahl ihrer Betriebe überhaupt wie auch der Betriebe mit eigenem Land verhältnismäßig wenig verändert, aber auch bei ihnen hat die Zahl der Betriebe mit Pachtland zugenommen. Die über

100 ha großen Betriebe, die insgesamt um 8 % abgenommen haben, sind in bezug auf den Anteil der Eigen- und Pachtlandbetriebe wenig verändert.

Aus den vorstehend mitgeteilten Zahlen der Betriebe mit Pachtland und mit eigenem Land geht hervor, in welcher Häufigkeit diese beiden Besitzformen in den verschiedenen Betriebsgrößen 1949 und 1960 vorkamen, ohne daß noch auf die Flächen dieser Besitzarten eingegangen wurde, die sich jedoch zum Teil in anderer Weise als die Zahl der Betriebe entwickelt haben. Zahlreiche Betriebe bewirtschaften Bodenflächen mehrerer Besitzarten nebeneinander, und Veränderungen der Anteile derselben innerhalb des Betriebs, die wirtschaftlich von Bedeutung sein können, werden in der Zahl der Betriebe (mit eigenem Land oder Pachtland) nicht sichtbar. Zur Darstellung der Besitzverhältnisse und ihrer Veränderungen gehört deshalb noch ein Blick auf die Flächenausdehnung der Besitzarten in den Betrieben der einzelnen Größenklassen. Dabei treten die Gegensätze in den Besitzveränderungen zwischen den Kleinbetrieben und den mittleren und größeren bäuerlichen Betrieben noch schärfer hervor, als vorstehend an der Zahl der Betriebe gezeigt wurde. In den Kleinbetrieben unter 7,5 ha hat das Pachtland in ähnlichem, bei den Betrieben unter 5 ha in nahezu gleichem Maße abgenommen wie die Zahl der Betriebe mit Pachtland. Dies besagt, daß bei Abgabe von Pachtland in den Betrieben unter 5 ha fast immer das gesamte Pachtland aufgegeben wurde. In den bäuerlichen Betriebsgrößen von 10 bis 50 ha hat dagegen der Anteil des Pachtlandes nicht gleichlaufend mit der Zahl der Betriebe, sondern in noch erheblich stärkerem Maße zugenommen. Die Betriebe von 15 bis 30 ha stehen dabei mit einer Zunahme des Pachtlandes um mehr als drei Viertel an erster Stelle; die Betriebe von 30 bis 50 ha bewirtschaften 1960 eine um zwei Drittel und die Betriebe von 10 bis 15 ha eine um fast die Hälfte größere Pachtfläche als 1949. Hervorzuheben ist wiederum die Mittelstellung der Betriebe mit 7,5 bis 10 ha. Bei diesen Betrieben haben aber auch die Flächen des Pachtlandes stärker zugenommen als die Zahl der Pachtlandbetriebe. In den Betrieben mit 100 und mehr ha hat andererseits die Pachtfläche stärker abgenommen als die Zahl der Betriebe mit Pachtland.

Anders verhält es sich mit der Fläche des Eigenlandes. Während sich in den Größenklassen unter 7,5 ha die Eigenlandfläche ähnlich wie die Zahl der Betriebe mit Eigenland verändert, und zwar in beiden Fällen um rund 20 % verringert hat, findet sich bei den Betrieben von 10 bis 30 ha die deutliche Zunahme der Zahl der Betriebe mit Eigenland kaum in einer Zunahme des Eigenlandes wieder, da sie im ganzen nur 0,6 % beträgt.

Auch innerhalb der einzelnen Betriebe haben die Besitzarten Eigenland und Pachtland ihre Anteile an der Betriebsfläche vielfach verändert. Dies ist vor allem in den Größenklassen von 7,5 und mehr ha Betriebsfläche der Fall, in denen, wie bereits dargestellt, das Pachtland seinen

2. Fläche des eigenen und gepachteten Landes der land- und forstwirtschaftlichen Betriebe nach Betriebsgrößenklassen*)

Betriebsfläche von ... bis unter ... ha	Betriebsfläche der land- und forstwirtschaftlichen Betriebe insgesamt				Eigenes Land der land- und forstwirtschaftlichen Betriebe						Gepachtetes Land der land- und forstwirtschaftlichen Betriebe					
	1949		1960		1949		1960		Zu- (+) bzw. Abnahme (—) 1960 gegen 1949		1949		1960		Zu- (+) bzw. Abnahme (—) 1960 gegen 1949	
	1000 ha		1000 ha		1000 ha		1000 ha		1000 ha		1000 ha		1000 ha		1000 ha	
	%		%		%		%		%		%		%		%	
0,5 — 2	648,7	531,8	— 116,8	— 18,0	445,8	68,7	421,9	79,3	— 23,9	— 5,4	192,1	29,6	102,6	19,3	— 89,5	— 46,6
2 — 5	1 759,0	1 294,5	— 464,4	— 26,4	1 272,6	72,3	976,1	75,4	— 296,5	— 23,3	454,0	25,8	300,6	23,2	— 153,3	— 33,8
5 — 7,5	1 522,6	1 199,6	— 323,0	— 21,2	1 185,1	77,8	908,5	75,7	— 276,7	— 23,3	318,6	20,9	278,4	23,2	— 40,2	— 12,6
7,5 — 10	1 351,7	1 250,1	— 101,6	— 7,5	1 097,7	81,2	954,4	76,3	— 143,3	— 13,1	246,1	18,2	288,6	23,1	+ 42,5	+ 17,3
10 — 15	2 226,5	2 357,4	+ 130,9	+ 6,0	1 877,9	84,3	1 833,3	77,8	— 44,6	— 2,4	343,7	15,4	516,4	21,9	+ 172,7	+ 50,3
15 — 20	1 684,4	1 916,8	+ 232,3	+ 13,8	1 479,8	87,9	1 545,1	80,6	+ 65,3	+ 4,4	203,2	12,7	367,8	19,2	+ 164,6	+ 81,0
20 — 30	2 285,2	2 475,7	+ 190,6	+ 8,3	2 055,2	89,9	2 064,4	83,4	+ 9,1	+ 0,4	228,9	10,0	408,0	16,5	+ 179,2	+ 78,3
30 — 50	2 448,2	2 481,7	+ 33,5	+ 1,4	2 223,0	90,8	2 106,2	84,9	— 116,7	— 5,3	223,8	9,7	372,8	15,0	+ 149,0	+ 66,6
50 — 100	1 948,2	1 914,1	— 34,1	— 1,7	1 754,0	90,0	1 640,1	85,7	— 113,9	— 6,5	192,3	9,9	272,1	14,2	+ 79,8	+ 41,5
100 und mehr	6 104,6	5 773,4	— 331,1	— 5,5	5 850,4	95,8	5 559,7	96,3	— 290,7	— 5,0	249,2	4,7	204,5	3,5	— 44,7	— 17,9
Zusammen	21 979,0	21 195,1	— 783,9	— 3,6	19 241,6	87,5	18 009,8	85,0	— 1231,9	— 6,4	2 651,7	12,7	3 111,8	14,7	+ 460,1	+ 17,4

*) Bundesgebiet (ohne Saarland und Berlin).

1) Anteil an der Betriebsfläche der land- und forstwirtschaftlichen Betriebe insgesamt, 1949 bzw. 1960.

3. Betriebe mit gepachtetem Land*)

Betriebe Anteil der gepachteten Fläche an der Betriebsfläche	Betriebe mit gepachtetem Land insgesamt				Mit einer Betriebsgröße ¹⁾							
	1949	1960	Abnahme (—) 1960 gegenüber 1949		bis unter 7,5 ha				von 7,5 und mehr ha			
					1949	1960	Abnahme (—) 1960 gegenüber 1949		1949	1960	Zu- (+) bzw. Ab- nahme (—) 1960 gegenüber 1949	
		1000		%		1000		%		1000		%
Betriebe mit gepachtetem Land überhaupt	1 147,3	872,5	— 274,8	— 24,0	845,4	534,5	— 311,0	— 36,8	301,9	338,0	+ 36,1	+ 12,0
davon:												
mit ausschl. Pachtland	108,7	85,6	— 23,1	— 21,3	84,1	47,1	— 37,0	— 44,0	24,7	38,5	+ 13,8	+ 55,9
mit Pachtland												
80 bis unter 100%	87,7	60,2	— 27,5	— 31,4	76,9	46,1	— 30,8	— 40,1	10,8	14,1	+ 3,3	+ 30,6
60 bis unter 80%	104,6	73,1	— 31,5	— 30,1	89,5	53,8	— 35,7	— 39,9	15,1	19,4	+ 4,3	+ 28,5
40 bis unter 60%	163,9	122,5	— 41,4	— 25,3	136,2	84,5	— 51,7	— 38,0	27,6	38,0	+ 10,4	+ 37,7
20 bis unter 40%	261,8	209,9	— 51,9	— 19,8	204,6	134,5	— 70,1	— 34,3	57,2	75,4	+ 18,2	+ 31,8
0,01 bis unter 20%	420,6	321,2	— 99,4	— 23,6	254,1	168,5	— 85,6	— 33,7	166,5	152,7	— 13,8	— 8,3

*) Bundesgebiet (ohne Saarland und Berlin). — 1949 land- und forstwirtschaftliche Betriebe; 1960 nur landwirtschaftliche Betriebe (jedoch ohne die Betriebe der Erwerbs-
teichwirtschaft und -fischzucht mit 0 Ar landwirtschaftlicher Nutzfläche.
1) 1949 nach der Betriebsfläche; 1960 nach der landwirtschaftlichen Nutzfläche.

Anteil gegenüber dem Eigenland im ganzen stark erhöht hat, während in kleineren Betrieben diese Relationen wenig verändert sind. Während 1949 in Betrieben mit 7,5 und mehr ha rund 55 % aller Pachtverhältnisse auf solche entfiel, bei denen das Pachtland weniger als 20 % der Betriebsfläche des Pächters einnahm, ist der Anteil dieser „Zupachtungen“ relativ geringfügiger Flächen 1960 auf 45 % zurückgegangen. Dagegen haben die Fälle, in denen das Pachtland mehr als 40 % der Betriebsfläche des Pächters ausmachte, von 26 auf 33 % zugenommen.

b) Die Besitzveränderungen nach Ländern
In den einzelnen Bundesländern bewirtschaften 87 bis 98 %, in Hamburg 80 % und in Berlin 64 % der land- und forstwirtschaftlichen Betriebe Eigenland; größere Unterschiede bestehen in dem Anteil der Betriebe mit Pachtland, der in den einzelnen Ländern zwischen 48 und 60 % schwankt und im Saarland und Berlin auf 27 % fällt. In den norddeutschen Ländern liegt der Anteil der Betriebe mit Eigenland unter dem Durchschnitt des Bundesgebietes. Der Anteil der Betriebe mit Pachtland bleibt nur in Schleswig-Holstein (52 %), Bayern (48 %), Saarland und Berlin unter dem Durchschnitt.

Unter dem Einfluß der regional verschieden starken Abwanderung landwirtschaftlicher Arbeitskräfte und der damit zusammenhängenden Veränderung der Betriebsgrößenstruktur haben die im vorigen Abschnitt für das Bundesgebiet dargestellten Veränderungen und ihr größenklassenweise unterschiedlicher und zum Teil sogar entgegengesetzter Verlauf zu einer recht vielfältigen Entwicklung in den Ländern geführt. Wo die Betriebe der unteren Größenklassen nach ihrer Zahl stark ins Gewicht fallen und besonders günstige Möglichkeiten des Zu- oder Nebenerwerbs auf Grund der engen räumlichen Verflechtung von Industrie und Landwirtschaft, die Abwanderung aus der Landwirtschaft begünstigt haben, hat die Zahl der Betriebe überhaupt wie auch die Zahl der Betriebe mit Eigenland und besonders die Zahl der Betriebe mit Pachtland stark abgenommen. So ist in Baden-Württemberg die Zahl der Betriebe mit Eigenland um 65 000 oder 16 %, die der Betriebe mit Pachtland sogar um 85 000 oder 31 % kleiner geworden; verhältnismäßig ähnliche Rückgänge zeigen sich in Hessen und für die Betriebe mit Eigenland in Rheinland-Pfalz sowie für Betriebe mit Pachtland im Saarland. Dagegen hat die Zahl der Betriebe mit eigenem Land in Bayern (—6,5 %) sowie Schleswig-Holstein und Niedersachsen (—10 bis 11 %), in denen noch verhältnismäßig große Gebiete mit überwiegend agrarischem Charakter anzutreffen sind, relativ wenig abgenommen. Diesen Veränderungen in den Gesamtzahlen liegen in den Ländern sehr unterschiedliche Veränderungen der Betriebsgrößenklassen zugrunde. Während die Zahl der Betriebe zwar in den Größenklassen 0,5 bis unter 7,5 ha Betriebsfläche in allen Ländern beträchtlich abnimmt, hat in der Größenklasse 7,5 bis unter 10 ha die Zahl der Pachtbetriebe in Rheinland-Pfalz, Baden-Württemberg und

Bayern um 8000 (14 %) zugenommen, in den übrigen Ländern (außer Saarland und Berlin) jedoch noch um 4100 (10 %) abgenommen. In Schleswig-Holstein nimmt dagegen die Zahl der Pachtbetriebe erst in der Größenklasse von 15 bis unter 20 ha, also bei der doppelten Betriebsgröße zu, während in den übrigen Ländern die Tendenz zur Zunahme der Pachtbetriebe in den Größenklassen 10 bis unter 15 ha einsetzt. Bei den Pachtbetrieben mit 100 und mehr ha Betriebsfläche liegt nur in Schleswig-Holstein, Niedersachsen und Saarland eine leichte Zunahme um rund 16 % vor. Verfolgt man auch den Zuwachs an Pachtfläche länderweise nach Größenklassen, so ist Bayern das einzige Land, in dem die Pachtfläche in der Größenklasse 5 bis unter 7,5 ha bereits um 2400 ha (5 %) zugenommen hat; in der Größenklasse 7,5 bis unter 10 ha nimmt sie außer in Bayern noch in den Ländern Baden-Württemberg und in Rheinland-Pfalz um insgesamt 45 000 ha (42 %) kräftig zu, während sie in Nordrhein-Westfalen und Hessen in dieser Größenklasse praktisch unverändert bleibt. Der Umfang der Pachtfläche hat in Baden-Württemberg, Bayern und Rheinland-Pfalz mit 108 200 ha (91 %) am stärksten in der Größenklasse 10 bis 15 ha zugenommen, in den übrigen Ländern dagegen erst in den Größenklassen 15 bis unter 50 ha. In der obersten Größenklasse 100 und mehr ha Betriebsfläche hat sich der Umfang der Pachtfläche nur in den Ländern Niedersachsen und Saarland noch geringfügig erweitert; in den übrigen Ländern hat sie in dieser Größenklasse abgenommen und in den Ländern Hessen und Baden-Württemberg außerdem in der Größenklasse 50 bis 100 ha.

2. Die Pacht von landwirtschaftlichen Betrieben sowie Einzelgrundstücken und die Höhe der Pachtvergütungen

Einzelgrundstücke werden vorwiegend von Betrieben gepachtet, die eine bessere Nutzung bereits vorhandener Arbeits- und Maschinenkapazität anstreben, um dadurch einen besseren Betriebsertrag zu erzielen. Ganze Betriebe werden allgemein von Landwirten gepachtet, die über keine ausreichenden finanziellen Mittel zum Erwerb eines landwirtschaftlichen Betriebes verfügen. Eine besondere Stellung nimmt die sogenannte Familienpachtung ein, d. h. die Pachtung von den Eltern, Schwiegereltern oder anderen Verwandten des Pächters. Die Entstehung solcher Pachtungen ist oft darin begründet, daß nach dem Altershilfegesetz für Landwirte von 1957 eine Altershilfe nur gewährt wird, wenn der Betriebsinhaber nach Vollendung des 50. Lebensjahres den landwirtschaftlichen Betrieb an den Hoferben übergibt oder nach Vollendung des 65. Lebensjahres auf mindestens 6 Jahre verpachtet¹⁾.

Angaben über die Pacht von Einzelgrundstücken und über geschlossen gepachtete Betriebe liegen zwar für alle land- und forstwirtschaftlichen Betriebe mit zwei und mehr ha Betriebsfläche vor, ihre Aufbereitung zu den Ergebnissen erstreckte sich jedoch nur auf Betriebe mit der

Hauptproduktionsrichtung „Landwirtschaftliche Erzeugnisse“²⁾.

a) Pacht von Einzelgrundstücken

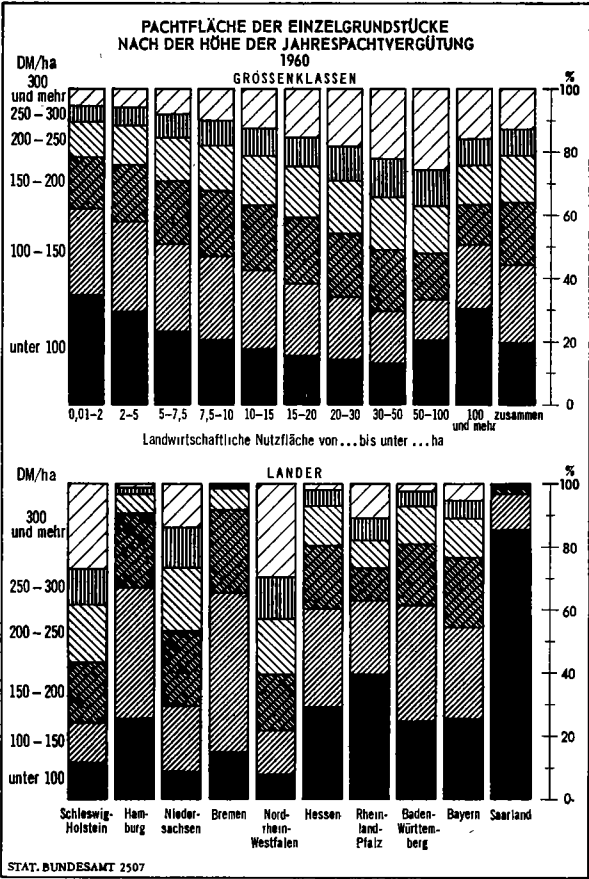
Von 673 000 Betrieben mit 3,32 Mill. gepachteten Einzelgrundstücken hatten 664 000 Betriebe (99 %) 3,20 Mill. Einzelgrundstücke (97 %) nur gegen Geld gepachtet. Auf sie entfiel eine Pachtfläche von 1,74 Mill. ha, das sind rund 2,6 ha je Betrieb bzw. 0,54 ha je Einzelgrundstück. In einer Untergliederung dieser gegen Geld gepachteten Grundstücke nach einzelnen Vergütungsgruppen läßt sich erkennen, daß die Höhe der Pachtvergütung deutlich nach Größenklassen differenziert ist (siehe Schaubild). Während für nahezu 78 % der Pachtfläche, die in der Größenklasse von 0,01 bis 2 ha landwirtschaftlicher Nutzfläche zugerechnet wird, weniger als 200 DM/ha und Jahr zu zahlen sind, sind es in der Größenklasse 50 bis 100 ha landwirtschaftlicher Nutzfläche nur rund 48 %. Umgekehrt liegen dagegen die Verhältnisse bei einer Pachtvergütung von mehr als 300 DM/ha und Jahr. Auf sie entfällt in der Größenklasse von 0,01 bis 2 ha landwirtschaftlicher Nutzfläche nur eine Pachtfläche von 5 % gegenüber 25 % in der Größenklasse von 50 bis 100 ha landwirtschaftlicher Nutzfläche. Im Vergleich zu dieser relativ gleichmäßigen Veränderung in den Anteilen von der Größenklasse 0,01 bis 2 ha landwirtschaftlicher Nutzfläche bis zur Größenklasse 50 bis 100 ha landwirtschaftlicher Nutzfläche fällt die Größenklasse 100 und mehr ha landwirtschaftlicher Nutzfläche etwas aus dem Rahmen, da hier sowohl die niedrigste (30 %) als auch die höchste Vergütungsgruppe (16 %) einen verhältnismäßig großen Anteil einnehmen.

In der Aufgliederung der Ergebnisse nach Ländern entfällt in den drei Ländern Nordrhein-Westfalen, Schleswig-Holstein und Niedersachsen eine besonders große Pachtfläche auf die höheren Vergütungsgruppen (300 und mehr, 250—300, 200—250 DM/ha und Jahr), während im Saarland insbesondere die unterste Vergütungsgruppe (unter 100 DM/ha) mit 86 % und in den Stadtstaaten Hamburg und Bremen die unteren Vergütungsgruppen (100 bis 200 DM/ha) stark vertreten sind.

Deutliche Unterschiede werden sichtbar, wenn man die Pachtfläche, die in den einzelnen Vergütungsgruppen gepachtet ist, anteilmäßig auf die Größenklassen aufgliedert.

So entfallen in den unteren Vergütungsgruppen (unter 150 DM/ha) nahezu 36 % der gesamten Pachtfläche auf die Größenklasse 0,01 bis 7,5 ha landwirtschaftlicher Nutzfläche und nur knapp die Hälfte (rund 17 %) auf die Größenklasse 20 und mehr ha landwirtschaftlicher Nutz-

²⁾ Bei der Pacht von Einzelgrundstücken einschl. „Landw. Betriebsstelle gewerblicher Betriebe“ sowie Betriebe der Hauptbetriebsrichtung „Haltung und (oder) Zucht landw. Tiere (Rindvieh, Schweine, Schafe, Geflügel) auf nur geringer Futtergrundlage aus eigener landw. Erzeugung“; bei den geschlossen gepachteten Betrieben ohne die vorgenannten Betriebsgruppen.



fläche. Umgekehrt liegen dagegen die Verhältnisse in den oberen Vergütungsgruppen (250 und mehr DM/ha), in denen diese Anteile bei rund 18 % bzw. 32 % liegen. Demnach sind die Betriebe mit weniger als 7,5 ha im allgemeinen viel weniger bereit, für ihre gepachteten Einzelgrundstücke 150 und mehr DM/ha Pachtvergütung zu zahlen als die Betriebe mit 20 und mehr ha landwirtschaftlicher Nutzfläche, welche ihre modernen, arbeitssparenden technischen Hilfsmittel und Arbeitsmaschinen durch eine Erweiterung ihrer Wirtschaftsfläche wirtschaftlich besser nutzen können. Die letzteren sind daher auch eher bereit, 250 und mehr DM/ha Pachtvergütung zu entrichten, wenn die Grundstücke ihrer Lage, Größe und Ertragsfähigkeit nach eine höhere Pachtvergütung zulassen.

Ein auffallender Zusammenhang besteht auch zwischen der Höhe der Pachtvergütung und der durchschnittlichen Flächengröße der gepachteten Einzelgrundstücke. Im Durchschnitt aller Größenklassen ist die Grundstücksgröße in der Vergütungsgruppe 300 und mehr DM/ha mit 0,89 ha

4. Landwirtschaftliche Betriebe mit gepachteten Einzelgrundstücken, ihre Pachtfläche und -vergütung*)

Betriebe mit 2 und mehr ha Betriebsfläche

Landwirtschaftliche Nutzfläche von ... bis unter ... ha	Betriebe	Pachtfläche	Betriebe			Pachtfläche		
			Jahrespachtvergütung von ... bis unter ... DM/ha					
	Anzahl	ha	unter 150	150—250	250 und mehr	unter 150	150—250	250 und mehr
Anzahl								
ha								
1000								
0,01— 7,5	349,5	507,2	198,3	109,6	41,6	276,3	163,3	67,6
7,5 —20	261,5	853,7	118,6	95,1	47,8	365,2	307,4	181,2
20 und mehr	52,6	382,3	17,1	20,2	15,3	129,4	133,5	119,4
Zusammen	663,6	1 743,1	334,0	224,9	104,7	770,9	604,2	368,1
Prozent								
0,01— 7,5	52,7	29,1	59,4	48,7	39,7	35,8	27,0	18,4
7,5 —20	39,4	49,0	35,5	42,3	45,6	47,4	50,9	49,2
20 und mehr	7,9	21,9	5,1	9,0	14,7	16,8	22,1	32,4

*) Betriebe mit der Hauptproduktionsrichtung „Landwirtschaftliche Erzeugnisse“ einschl. „Landwirtschaftliche Betriebsstelle gewerblicher Betriebe“ und Betriebe mit der Hauptbetriebsrichtung „Haltung oder Zucht landwirtschaftlicher Tiere (Rindvieh, Schweine, Schafe, Geflügel) auf nur geringer Futtergrundlage aus eigener landwirtschaftlicher Erzeugung“, die Einzelgrundstücke gegen Geld gepachtet haben. In die Jahrespachtvergütung wurden auch Pachtfälle einbezogen, in denen die Pacht auf Naturalbasis berechnet, aber in Geld gezahlt wird.

gegenüber nur 0,42 ha in der Vergütungsgruppe unter 100 DM/ha mehr als doppelt so groß. Bei einer Durchschnittsgröße der gepachteten Einzelgrundstücke von weniger als 1 ha in den Größenklassen unter 20 ha wird für die kleineren Grundstücke wegen ihrer aufwendigeren Bearbeitbarkeit offensichtlich nur eine geringere Pachtvergütung entrichtet. Erst in den darüberliegenden Größenklassen, in denen die Grundstücke eine Durchschnittsgröße von 2 und mehr ha erreichen und überschreiten, wird dieser Zusammenhang mehrfach durchbrochen, da die Mehrzahl der landwirtschaftlichen Maschinen bei dieser Grundstücksgröße bereits ihre volle Leistungsfähigkeit erreicht.

b) Geschlossen gepachtete Betriebe

Von den 64 900 geschlossen gepachteten Betrieben mit einer Pachtfläche von 1,15 Mill. ha entfallen nahezu zwei Fünftel der Betriebe (26 100) und der Pachtfläche (443 600 ha) auf Familienpachtungen (Tabelle 5). In den Größenklassen von 2 bis 5 ha (26 %) und 0,01 bis 2 ha (17 %) ist der Anteil wesentlich geringer, da hier offenbar nur wenige Erbberechtigte zur Übernahme des Betriebes auf Pachtbasis bereit sind. In den oberen Größenklassen von 50 bis 100 ha (35 %) und 100 und mehr ha (12 %) wird der Anteil dagegen durch die anteilmäßig wesentlich stärkere Verbreitung der geschlossen gepachteten Betriebe an der Gesamtzahl der Betriebe gedrückt. Dies beruht vor allem darauf, daß in diesen Größenklassen der Anteil der Pachtbetriebe, die von der öffentlichen Hand verpachtet wurden und daher nicht dem Erbgange unterworfen sind (11 bzw. 30 %), wesentlich höher als in den darunter liegenden Größenklassen liegt. Sieht man von den sogenannten „Familienpachtungen“ ab, die in der Mehrzahl der Fälle in absehbarer Zeit im Erbgang in das Eigentum des Pächters als Erbberechtigten übergehen und sich insofern von den echten Pachtungen unterscheiden, dann verbleiben rund 38 800 geschlossen gepachtete Betriebe mit 707 000 ha Pachtfläche als echte Pachtfälle. Von diesen wurden 33 650 Betriebe (87 %) mit 641 500 ha Pachtflächen nur gegen Geld gepachtet; unberücksichtigt blieben hierbei die mit einem Gewerbebetrieb verbundenen und die gegen sonstige Vereinbarungen gepachteten Betriebe.

An diesen, nur gegen Geld gepachteten Betrieben ist

die öffentliche Hand in den Größenklassen von 2 bis 50 ha landwirtschaftlicher Nutzfläche mit rund 9 bis 13 % der Betriebe bzw. der Pachtfläche als Eigentümer beteiligt. In der oberen Größenklasse von 50 bis 100 ha landwirtschaftlicher Nutzfläche liegt der Anteil dagegen bei 18 bzw. 20 %, und in der Größenklasse 100 und mehr ha steigt er auf 37 % der Betriebe und 47 % der Pachtfläche an. Mit 4060 Betrieben und 116 900 ha Pachtfläche ist die öffentliche Hand daher nicht unerheblich (12 % der Betriebe und 18 % der Pachtfläche) als Verpächter auf dem Landpachtmarkt vertreten.

Eine Untergliederung dieser gegen Geld gepachteten Betriebe nach ihrer Pachtzeit zeigt, daß Pachtungen mit einer Laufzeit von 12 und mehr Jahren oder aber auf unbestimmte Pachtdauer bevorzugt werden. Allein 76 % der Betriebe und 79 % der Pachtfläche entfallen auf sie; bei der öffentlichen Hand liegen diese Anteilssätze mit 81 bzw. 86 % noch höher.

Charakteristische Unterschiede bestehen zwischen der öffentlichen Hand und den sonstigen Verpächtern hinsichtlich der Mitverpachtung von eisernem (totem und/oder lebendem) Inventar, das in der Mehrzahl der Fälle nicht in die Pachtung einbezogen wird. Bei den Verpachtungen der öffentlichen Hand wird es nur bei rund 8 %, bei den sonstigen Verpachtungen dagegen bei rund 24 % der Betriebe mit verpachtet, wobei die Mitverpachtung mit der Länge der Pachtdauer von 17 % (unter 6 Jahren) auf 36 % (12 und mehr Jahre) ansteigt.

Die Familienpachtungen sind in Rheinland-Pfalz (78 %), Schleswig-Holstein (52 %), Hessen (51 %) und Baden-Württemberg (46 %) anteilmäßig beträchtlich stärker an der Gesamtzahl der geschlossenen Pachtungen vertreten als im Durchschnitt des Bundesgebietes und den übrigen Ländern, in denen insbesondere das Saarland mit nur 2,1 % sehr weit zurückfällt. Unter dem Durchschnitt des Bundesgebietes (10,5 %) liegt der Anteil der von der öffentlichen Hand gepachteten Betriebe in Niedersachsen (5,9 %), Nordrhein-Westfalen (8,5 %) und Schleswig-Holstein (9,2 %).

c) Die Höhe der Pachtvergütungen

Vergleicht man die Pachtvergütung pro Hektar Pachtfläche, die als Entgelt für die Nutzung geschlossen gepachteter Betriebe zu entrichten ist, mit der für Einzelgrundstücke zu zahlenden Pachtvergütung, lassen sich wesent-

5. Geschlossen (als Ganzes) gepachtete landwirtschaftliche Betriebe*)

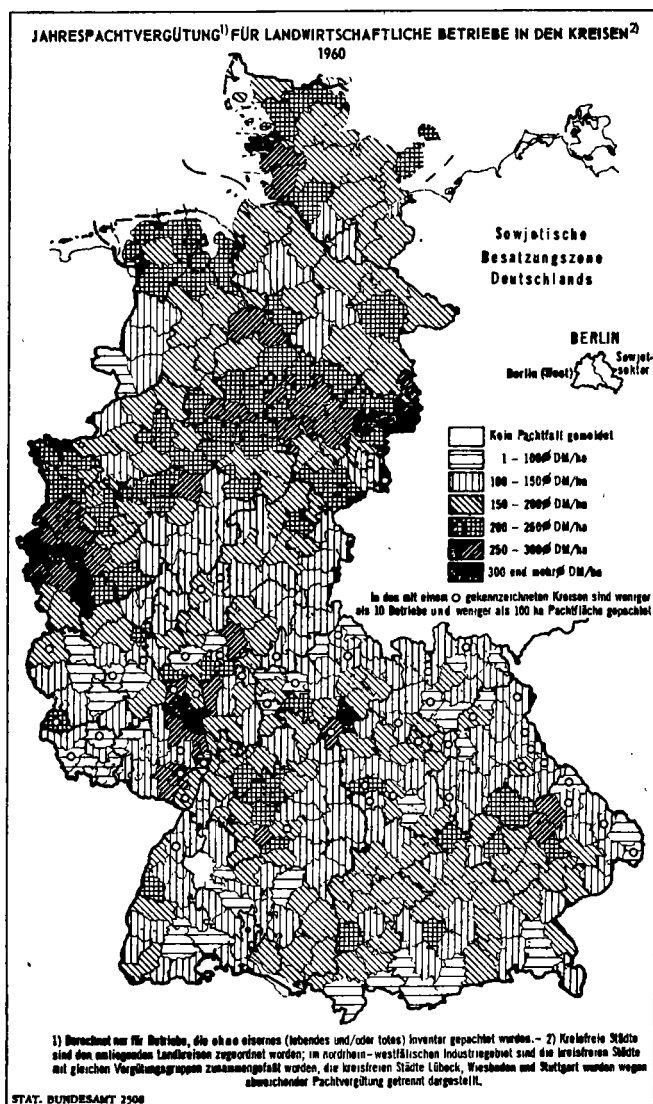
Betriebe mit 2 und mehr ha Betriebsfläche

Landwirtschaftliche Nutzfläche von ... bis unter ... ha	Insgesamt		Familienpachtungen		Sonstige Pachtungen					
					mit gewerblichem Betrieb		ohne gewerblichen Betrieb			
	Betriebe	Pachtfläche	Betriebe	Pachtfläche	Betriebe	Pachtfläche	Betriebe	Pachtfläche	darunter Geldpacht ¹⁾	
									Betriebe	Pachtfläche
	Anzahl	ha	Anzahl	ha	Anzahl	ha	Anzahl	ha	Anzahl	ha
0,01— 2	697	1 614	121	296	30	75	546	1 243	430	984
2 — 5	10 959	38 314	2 849	10 283	296	1 038	7 814	26 993	6 332	21 810
5 — 7,5	8 057	48 117	3 434	20 424	118	707	4 505	26 986	3 722	22 375
7,5 — 10	7 095	58 091	3 449	27 887	79	650	3 567	29 554	3 182	26 552
10 — 15	11 812	138 760	5 484	63 096	105	1 227	6 223	74 437	5 667	67 811
15 — 20	7 984	131 657	3 321	54 769	67	1 193	4 596	75 695	4 246	70 049
20 — 30	8 519	204 852	3 645	89 185	45	1 056	4 829	114 611	4 513	106 778
30 — 50	6 305	237 663	2 721	105 485	39	1 343	3 545	130 835	3 338	123 213
50 — 100	2 707	171 064	957	60 920	19	1 255	1 731	108 889	1 623	102 148
100 und mehr	755	120 026	88	11 277	20	3 070	647	105 679	609	99 829
Zusammen	64 890	1 150 158	26 069	443 622	818	11 614	38 003	694 922	33 662	641 549
Prozent										
0,01— 2	100	100	17,4	18,3	4,3	4,7	78,3	77,0	61,7	61,0
2 — 5	100	100	26,0	26,8	2,7	2,7	71,3	70,5	57,8	56,9
5 — 7,5	100	100	42,6	42,4	1,5	1,5	55,9	56,1	46,2	46,4
7,5 — 10	100	100	48,6	48,0	1,1	1,1	50,3	50,9	44,8	45,7
10 — 15	100	100	46,4	45,5	0,9	0,9	52,7	53,6	48,0	48,9
15 — 20	100	100	41,6	41,6	0,8	0,9	57,6	57,5	53,2	53,2
20 — 30	100	100	42,8	43,5	0,5	0,5	56,7	56,0	53,0	52,1
30 — 50	100	100	43,2	44,4	0,6	0,6	56,2	55,0	52,9	51,8
50 — 100	100	100	35,4	35,6	0,7	0,7	63,9	63,7	60,0	59,7
100 und mehr	100	100	11,7	9,4	2,6	2,6	85,7	88,0	80,7	83,2
Zusammen	100	100	40,2	38,6	1,3	1,0	58,5	60,4	51,9	55,8

*) Betriebe mit der Hauptproduktionsrichtung „Landwirtschaftliche Erzeugnisse“ ohne „Landwirtschaftliche Betriebssteile gewerblicher Betriebe“.

1) Als Geldpacht gelten auch Pachtfälle, in denen die Pacht auf Naturalbasis berechnet, aber in Geld gezahlt wird.

liche Unterschiede zwischen beiden Gruppen, die auf eine generell höhere Pachtvergütung bei den geschlossen gepachteten Betrieben schließen ließe, nicht feststellen. Das erlaubt eine Schätzung der Pachtvergütung für die gesamte, gegen Geld gepachtete Fläche des Bundesgebietes, die den tatsächlichen Werten sehr nahekommen dürfte. Bei den geschlossen gepachteten Betrieben führt diese Schätzung, die an Hand der tief gegliederten Nachweisungen für jede Größenklasse aus der Pachtfläche und der durchschnittlichen Pachtvergütung pro Hektar berechnet wurde, zu einer Gesamtzahlung von rd. 124 Millionen DM für eine Pachtfläche von 641 500 ha. Weniger genau läßt sich die Gesamtzahlung für die 1,741 Mill. ha Pachtfläche der Einzelgrundstücke berechnen, da sich vor allem die beiden Endgruppen (unter 100 DM/ha bzw. 300 und mehr DM/ha) nicht genau quantifizieren lassen. Sie dürfte für die Einzelgrundstücke etwa in den Grenzen von 301 Mill. DM bis 315 Mill. DM pro Jahr liegen, so daß für die — von unbedeutenden Doppelzahlungen abgesehen — gesamte gegen Geld gepachtete Fläche des Bundesgebietes von 2,383 Mill. ha (d. s. rd. 16,7 % der gesamten LN des Bundesgebietes) eine Pachtvergütung von etwa 425 bis 439 Mill. DM für den Zeitraum eines Jahres gezahlt wurde.



Wie aus der Darstellung zu ersehen ist, ist die Höhe der Pachtvergütung weitaus stärker durch die natürlichen Standortbedingungen als durch die Absatzlage beeinflusst worden. Kernzentren für besonders hohe Pachtvergütungen (300 und mehr DM/ha) finden sich demnach in den fruchtbaren Ackerbaulagen der Köln-Aachener Bucht, der

Hildesheim-Braunschweig-Wolfenbütteler Börde, der Vorderpfalz, dem Würzburger Becken und der Eiderstedter Marsch, an die sich nach der Höhe der Pachtvergütung abgestuft weitere fruchtbare Gebiete anschließen.

Weitere Gebiete mit 250 bis 300 DM/ha erstrecken sich über den Raum Melle-Herford, die Grafschaft Hoya, die Wetterau, die Vorderpfalz um Bergzabern und Landau, die Stuttgarter Filderebene und das Donau-Moos (Straubing-Bogen). Landkreise, in denen weniger als 100 DM/ha gezahlt werden, kommen in Schleswig-Holstein, Niedersachsen und Nordrhein-Westfalen nicht vor. In den übrigen mittel- und süddeutschen Ländern sind es weitgehend Landkreise mit ausgesprochenen Gebirgslagen, in denen die Boden- und Klimaverhältnisse sowie die Geländegestaltung und Verkehrslage eine intensive landwirtschaftliche Nutzung nicht zulassen.

3. Land- und forstwirtschaftliche Betriebe nach der Zahl der Teilstücke

Die landwirtschaftliche Nutzfläche eines Betriebes setzt sich aus einer unterschiedlichen Zahl von Teilstücken (Schlägen) zusammen, die im günstigsten Fall arrondiert um die Hof- und Wirtschaftsgebäude herum liegen. Herkömmliche Siedlungsweise (z. B. Haufendörfer) und die aus Erbsitten entstandene Realteilung haben jedoch vielfach dazu geführt, daß die Nutzflächen der Betriebe in eine Vielzahl von kleinen und kleinsten Flächen aufgesplittet wurden, welche mehr oder weniger regellos über die Gemarkung eines Dorfes verteilt liegen. Besonders Kleinbetriebe werden durch die dadurch entstehenden unproduktiven Wege- und Rüstzeiten in ihrer Wirtschaftsweise stark behindert.

Bei der Landwirtschaftszählung 1960 wurde jeder Betrieb nach der Zahl der räumlich voneinander getrennt liegenden Teilstücke gefragt. Bei der Beantwortung dieser Frage waren nebeneinanderliegende Schläge, die aus betrieblichen Gründen mit verschiedenen Kultur- und Fruchtarten genutzt oder durch Wege, Gräben oder Hecken voneinander getrennt waren, als ein Teilstück anzugeben. — Bei der Landwirtschaftlichen Betriebszählung 1949 wurden gleichlautende Fragen gestellt, so daß die Ergebnisse der Zählungen von 1949 und 1960 vergleichbar sind.

Bei der Landwirtschaftszählung 1960 wurde festgestellt, daß die 13,19 Mill. ha landwirtschaftliche Nutzfläche der 1,7 Mill. land- und forstwirtschaftlichen Betriebe mit mehr als 0,5 ha Gesamtfläche aus 16,35 Mill. Teilstücken besteht (einschl. der landwirtschaftlichen Nutzfläche der Betriebe, bei denen diese Fläche nicht aufgeteilt ist). Davon entfallen rd. 817 300 Betriebe (47 %) mit 2,29 Mill. Teilstücken (14 %) auf die Gruppe der Betriebe mit bis zu 5 räumlich voneinander getrennt liegenden Teilstücken. In der Gruppe dieser Betriebe dürfte eine intensive und rationelle Bewirtschaftung von der Grundstücksparzellierung im allgemeinen nicht behindert werden, wenn von extremen Verkehrs- oder Bodenverhältnissen abgesehen wird. Auf die nächste Gruppe, Betriebe mit 6 bis 10 Teilstücken, entfallen 403 500 Betriebe (23,6 %) mit 3,1 Mill. Teilstücken. Inwieweit bei diesen Betrieben nachteilige Wirkungen in betriebswirtschaftlicher Hinsicht von der Parzellierung ausgehen, wird jeweils von der Größe der Teilstücke und der Art und Weise der Nutzung und ferner davon abhängen, welche Entfernungen zwischen dem Betrieb und den Teilstücken sowie zwischen den einzelnen Teilstücken zu überwinden sind. In diesem Zusammenhang sei darauf hingewiesen, daß die Bewirtschaftung eines Betriebes durch einen, im Vergleich zur Betriebsgröße, mäßigen Grad der Parzellierung nicht erschwert zu werden braucht, zumal wenn durch unterschiedliche Bodenarten eine günstigere Verteilung der Kultur- und Fruchtarten im Betrieb und damit ein Ausgleich im jahreszeitlichen Arbeits-

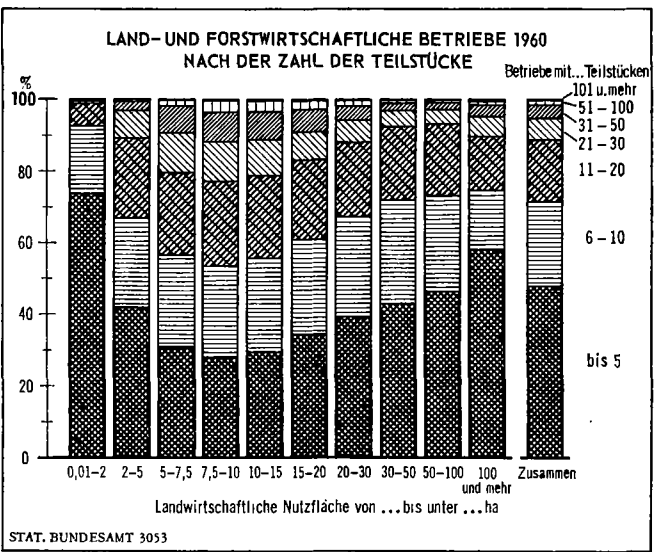
anfall erzielt wird. Die fortschreitende wirtschaftliche Entwicklung und die damit verbundene Verteuerung der menschlichen Arbeitskraft dürfte künftig jedoch zu einer noch stärkeren Betriebsvereinfachung führen und die Zahl der wirtschaftlich vertretbaren Teilstücke je Betrieb noch weiter verringern. In den Betrieben mit stärkerer Parzellierung dürften dagegen die Nachteile, die sich aus der durchschnittlich geringen Größe der Teilstücke und deren Entfernung vom Betrieb ergeben, den Einfluß eines etwaigen Arbeits- und Risikoausgleichs überwiegen. Wie sehr die stärkeren Grade der Parzellierung trotz der bisherigen behördlichen und individuellen Flurbereinigungen noch verbreitet sind, ergibt sich daraus, daß auf die Gruppe der Betriebe mit 11 und mehr Teilstücken 28,6 % (488 500) sämtlicher Betriebe und 67 % (10,96 Mill.) sämtlicher Teilstücke entfallen, das sind im Durchschnitt pro Betrieb 22,4 Teilstücke zu schätzungsweise je 0,3 bis 0,4 ha LN. Da nach arbeitswirtschaftlichen Untersuchungen bei dem gegenwärtigen Stand der Technik viele wichtige Maschinen und Geräte zur Bodenbearbeitung, Pflege und Ernte ihre volle Leistungsfähigkeit erst bei einer Schlaggröße von etwa 2 ha erreichen, kann von der weiteren Zusammenlegung der Teilstücke eine bedeutende Erhöhung der Arbeitsproduktivität sowie die Erschließung von innerbetrieblichen Rationalisierungsreserven erwartet werden. Dies gilt in besonderem Maße für die rd. 20 400 Betriebe mit 51 bis 100 Teilstücken oder durchschnittlich 65 Teilstücken pro Betrieb und die 1600 Betriebe mit 101 und mehr Teilstücken oder durchschnittlich 130 Teilstücken pro Betrieb.

a) Ergebnisse für Größenklassen der Betriebe

Diese Zusammenhänge treten in einer Darstellung nach Betriebsgrößenklassen noch stärker hervor. Bei den Ergebnissen des Bundesgebietes ist zu beachten, daß sich sowohl die unterschiedliche Betriebsgrößenverteilung in den einzelnen Bundesländern als auch der regional unterschiedliche Grad der Parzellierung auf die Ergebnisse ausgewirkt haben, und zwar in der Weise, daß sich in den unteren Betriebsgrößenklassen mehr die Verhältnisse in den südwestdeutschen Realteilungsgebieten und in den oberen Betriebsgrößenklassen mehr die Verhältnisse der nord- und nordwestdeutschen Gebiete mit aufgelockerter Siedlungsweise und Anerbenrecht widerspiegeln.

Die Unterschiede in der Parzellierung kommen, wie das nachstehende Schaubild zeigt, vorwiegend in den jeweiligen Anteilssätzen der Betriebe, die in den einzelnen Größenklassen auf die Teilstücksklassen „bis zu 5 Teilstücke je Betrieb“ und „21 und mehr Teilstücke je Betrieb“ entfallen, zum Ausdruck. Die Betriebe mit 6 bis 20 Teilstücken sind dagegen in allen Größenklassen nahezu gleichmäßig (47–49 %) vertreten, wenn man von den kleinsten Betrieben (0,01–2 ha) und den Betrieben der Größenklasse 100 und mehr ha absieht.

Das starke Vorherrschen der Betriebe mit nicht mehr



als 5 Teilstücken in der Größenklasse von 0,01–2 ha (74 %) ist darauf zurückzuführen, daß ein größerer Teil der Betriebe an der Untergrenze dieser Größenklasse liegt, wo die gesamte landwirtschaftliche Nutzfläche selbst nur noch „Teilstücksgröße“ kleinsten Umfangs besitzt bzw. bereits durch eine Teilung der landwirtschaftlichen Nutzfläche in bis zu 5 Teilstücken eine entsprechend geringe Größe annimmt. In den darüberliegenden Größenklassen bis zu 7,5–10 ha wird der Anteil der Betriebe mit nicht mehr als 5 Teilstücken (28 %) durch die mit steigender Betriebsgröße stärkere Verbreitung der Betriebe mit 21 und mehr Teilstücken (23 %) beträchtlich eingeschränkt. Die bemerkenswert starke Verbreitung der Betriebe mit 21 und mehr Teilstücken in den Größenklassen von 5–20 ha (21 %) findet ihre Erklärung einerseits in der — wie bereits angedeutet — unterschiedlichen regionalen Betriebsgrößenstruktur und Parzellierung und zum anderen darin, daß gerade in diesem Betriebsgrößenbereich, wie in früheren Aufsätzen dargelegt wurde, eine lebhaft tendenz zur Betriebsvergrößerung und bei anderen Betrieben zur Betriebsverkleinerung besteht. Es ist anzunehmen, daß die Aufstockung der Betriebe zumeist mit einer Vermehrung der Teilstücke je Betrieb verbunden ist¹⁾, so daß in diesem Betriebsgrößenbereich auch in den nächsten Jahren die Zahl der Teilstücke nur relativ langsam abnehmen dürfte.

In den Größenklassen oberhalb von 7,5–10 ha nimmt der Anteil der Betriebe, die nicht mehr als 5 Teilstücke bewirtschaften, von Größenklasse zu Größenklasse weiter zu und erreicht in der Größenklasse 100 und mehr ha einen Anteil von 58 % an der Gesamtzahl der Betriebe.

¹⁾ Das geht beispielsweise auch daraus hervor, daß Betriebe, die durch die Flurbereinigung eine günstige Besitzverteilung erhalten haben, durch Zukauf und Zupacht die Zahl der Teilstücke wieder erhöhten und ggf. eine Neubereinigung erforderlich machen.

6. Land- und forstwirtschaftliche Betriebe nach der Zahl der Teilstücke

Landwirtschaftliche Nutzfläche von ... bis unter ... ha	Betriebe mit landwirtschaftlicher Nutzfläche			Davon mit ... räumlich voneinander getrennt liegenden Teilstücken ¹⁾													
	Be-triebe	Landw. Nutz-fläche	Teil-stücke	bis 5		6–10		11–20		21–30		31–50		51–100		101 und mehr	
				Be-triebe	Teil-stücke	Be-triebe	Teil-stücke	Be-triebe	Teil-stücke	Be-triebe	Teil-stücke	Be-triebe	Teil-stücke	Be-triebe	Teil-stücke	Be-triebe	Teil-stücke
	1000	1000 ha		1000													
0,01– 2	551,1	527,0	2 429,3	405,8	1 023,2	104,4	778,8	36,1	495,6	3,7	91,1	1,0	35,3	0,1	5,3	—	—
2 — 5	388,9	1 295,7	3 762,8	163,2	495,3	96,7	742,3	86,5	1 284,3	30,1	741,3	10,8	399,7	1,5	95,6	0,0	4,4
5 — 7,5	197,9	1 222,5	2 626,0	61,3	197,2	50,8	394,1	45,3	674,2	22,1	557,6	14,6	553,5	3,7	230,2	0,2	19,1
7,5 — 10	145,9	1 266,6	2 158,0	40,8	131,7	37,3	291,9	34,6	513,5	15,9	400,7	12,2	468,0	4,9	319,2	0,3	33,0
10 — 15	188,6	2 306,9	2 731,4	55,6	174,7	49,2	384,7	43,7	644,5	18,6	469,3	14,7	569,4	6,1	404,5	0,7	84,2
15 — 20	98,5	1 692,2	1 261,6	33,8	103,1	26,3	205,2	21,6	317,4	7,9	198,6	6,1	236,1	2,5	161,7	0,3	39,6
20 — 30	79,3	1 907,6	850,0	31,0	92,2	22,3	173,7	16,4	237,1	5,0	124,7	3,3	126,9	1,2	76,7	0,1	18,7
30 — 50	43,0	1 607,0	388,5	18,4	53,7	12,4	96,7	8,9	127,0	1,9	47,2	1,0	36,7	0,3	23,4	0,0	3,8
50 — 100	13,8	891,6	118,8	6,4	17,6	3,7	28,8	2,8	39,5	0,6	14,0	0,2	9,3	0,1	7,0	0,0	2,6
100 und mehr	2,7	469,8	24,7	1,6	3,9	0,5	3,5	0,4	6,0	0,2	3,8	0,1	3,4	0,0	1,8	0,0	2,4
Zusammen	1 709,7	13 186,9	16 351,1	817,9	2 292,6	403,5	3 099,7	296,4	4 339,2	106,1	2 648,2	63,9	2 438,3	20,4	1 325,3	1,6	207,8

¹⁾ Zahl der Teilstücke der landw. Nutzfläche des Betriebes.

7. Die Verteilung der land- und forstwirtschaftlichen Betriebe auf die einzelnen Teilstücksklassen 1949 und 1960 *)

Landwirtschaftliche Nutzfläche von ... bis unter ... ha	Betriebe mit landwirtschaftlicher Nutzfläche		Davon mit ... räumlich voneinander getrennt liegenden Teilstücken ¹⁾													
			bis 5		6—10		11—20		21—30		31—50		51—100		101 und mehr	
	1960	1949	1960	1949	1960	1949	1960	1949	1960	1949	1960	1949	1960	1949	1960	1949
	Anzahl		%													
0,01— 2	532 585	650 630	74,1	68,9	18,5	21,1	6,6	8,6	0,7	1,0	0,2	0,3	0,0	0,0	—	0,0
2 — 5	382 780	543 854	42,4	38,3	24,8	22,9	21,9	24,0	7,7	9,8	2,8	4,3	0,4	0,7	0,0	0,0
5 — 7,5	196 551	248 369	31,2	29,7	25,7	22,4	22,8	22,7	11,1	12,4	7,3	9,2	1,9	3,4	0,1	0,2
7,5 — 10	145 099	152 305	28,1	29,6	25,6	22,8	23,7	22,1	10,8	11,5	8,2	8,8	3,3	4,6	0,2	0,5
10 — 15	187 441	170 864	29,6	32,3	26,2	24,3	23,2	21,4	9,8	10,2	7,7	7,7	3,2	3,6	0,3	0,6
15 — 20	97 921	83 939	34,5	35,8	26,8	25,2	22,0	20,9	8,0	8,6	6,1	6,6	2,4	2,5	0,3	0,4
20 — 30	78 953	72 064	39,2	39,5	28,2	26,1	20,7	20,2	6,3	7,2	4,0	5,0	1,4	1,8	0,2	0,2
30 — 50	42 917	40 338	42,9	43,6	29,0	26,8	20,7	19,6	4,4	5,3	2,2	3,3	0,8	1,3	0,1	0,1
50 — 100	13 733	12 690	46,2	49,6	26,9	23,8	20,1	18,2	4,2	4,8	1,8	2,4	0,7	1,0	0,1	0,2
100 und mehr	2 708	3 037	58,1	60,4	16,9	17,6	15,0	12,3	5,5	4,1	3,2	3,5	0,9	1,5	0,5	0,7
Zusammen	1 680 688	1 978 090	47,9	46,3	23,5	22,6	17,3	18,0	6,2	7,1	3,7	4,3	1,2	1,5	0,1	0,2

*) Bundesgebiet (ohne Saarland und Berlin).

¹⁾ Zahl der Teilstücke der landw. Nutzfläche des Betriebes.

Dementsprechend geht der Anteil der Betriebe mit starker Flurzersplitterung (21 und mehr Teilstücke) von der Größenklasse 30—50 ha ab auf unter 10 % zurück. Diese Ergebnisse zeigen sehr deutlich, daß die Betriebe mit 5—20 ha landwirtschaftlicher Nutzfläche in besonderem Maße den betriebswirtschaftlich nachteiligen Auswirkungen der Flurzersplitterung unterworfen sind.

Von den 488 000 Betrieben mit 11 und mehr Teilstücken entfallen 276 000 oder 57 % auf diese Größenklassen, bezogen auf die 192 000 Betriebe mit 21 und mehr Teilstücken sind es sogar 68 % (131 000). Bemerkenswert ist ferner, daß die durchschnittliche Teilstücksgröße in den Betrieben mit 11 und mehr Teilstücken in der Größenklasse von 5—7,5 ha landwirtschaftlicher Nutzfläche nur schätzungsweise 0,2—0,3 ha beträgt und erst in der Größenklasse 20—30 ha über einen Hektar hinausgeht.

b) Länderergebnisse

Wie bereits angedeutet, hat die aufgelockerte Besiedlungsweise und das Anerbenrecht in den norddeutschen Ländern Schleswig-Holstein, Hamburg, Niedersachsen, Bremen und Nordrhein-Westfalen die Flurzersplitterung weitgehend eingeschränkt. Zwei Drittel bis vier Fünftel (Hamburg 92 %) der Betriebe bewirtschaften in diesen Ländern nicht mehr als fünf Teilstücke. Dementsprechend gering ist der Anteil der Betriebe mit 11 und mehr Teilstücken (6—9 %) und mit 21 und mehr Teilstücken, denn weniger als 1 % (Nordrh.-Westf. 1,6 %) aller Betriebe entfällt auf diese Teilstücksklasse. Die stärkste Parzellierung weisen demgegenüber die Länder Rheinland-Pfalz und Baden-Württemberg auf, wo etwa die Hälfte (54 bzw. 46 %) aller Betriebe 11 und mehr Teilstücke und rund ein Viertel (28 bzw. 22 %) 21 und mehr Teilstücke bewirtschaften. Bei nur gut einem Viertel der Betriebe (23 bzw. 30 %) besteht die landwirtschaftliche Nutzfläche aus nicht mehr als 5 Teilstücken. In Bayern, Hessen und Saarland ist die Flurzersplitterung zwar wesentlich stärker als in den norddeutschen Ländern, erreicht aber nicht das Ausmaß wie in Rheinland-Pfalz und Baden-Württemberg. Reichlich zwei Fünftel aller Betriebe bewirtschaften nicht mehr als 5 Teilstücke, fast 30 % der Betriebe 11 und mehr Teilstücke und gut 10 % 21 und mehr Teilstücke. In Bayern ist die Parzellierung im wesentlichen auf die Regierungsbezirke Unterfranken und Teile Mittelfrankens beschränkt.

Bemerkenswert ist ferner, daß der Anteil der Betriebe mit 11 und mehr Teilstücken in den Größenklassen von 5 bis 20 ha landwirtschaftlicher Nutzfläche in den Ländern Saarland (88 %), Rheinland-Pfalz (85 %), Baden-Württemberg (72 %) und Hessen (54 %) besonders hoch ist und zum Teil bedeutend über dem des Bundesgebietes (44 %) liegt.

c) Vergleich mit 1949

Ein Vergleich der Ergebnisse mit denen der Landwirtschaftlichen Betriebszählung 1949 ist durch eine Reihe von

Faktoren beeinträchtigt. Einmal hat die Zahl der Betriebe in der Zeit zwischen beiden Erhebungen um rund 297 000 und ihre Fläche um rund 275 000 ha landwirtschaftlicher Nutzfläche abgenommen und zum anderen ist in den Ergebnissen für 1960 die „Landwirtschaft außerhalb der Betriebe“ nicht enthalten. Dazu kommt, daß die in der Zeit zwischen beiden Erhebungen eingetretenen Änderungen in der Betriebsgrößenstruktur sich nachhaltig auf die Ergebnisse für die einzelnen Größen- und Teilstücksklassen auswirken. Die Gegenüberstellung vermag daher nur ein Bild von den jeweiligen Entwicklungslinien zu vermitteln. Läßt man die erwähnten Schwierigkeiten hinsichtlich der Vergleichbarkeit außer acht, dann läßt sich die Zahl der Teilstücke, die 1949 nicht gesondert ausgezählt wurden, nach der Verteilung der Betriebe auf die einzelnen Teilstücksklassen für 1949 annäherungsweise auf etwa 19,6 bis 20,3 Mill. schätzen. Die Maßnahmen zur Verbesserung der Agrarstruktur, behördliche wie außerbehördliche (sog. freiwillige oder freihändige Maßnahmen wie freiwilliger Landnutzungstausch u. dgl.) sowie die Änderung in der Betriebsgrößenstruktur hat mithin bewirkt, daß die Zahl der Teilstücke in dem Zeitraum von 1949 bis 1960 um rund 18 % abgenommen hat.

Der Vergleich der Ergebnisse beider Erhebungen ergibt, daß sich der Anteil der Betriebe mit nicht mehr als 10 Teilstücken, auf die 1949 68,9 % entfielen, bis 1960 auf 71,4 % oder um 2,5 % zugenommen hat. Diese Zunahme ist in den einzelnen Größenklassen jedoch keineswegs gleichmäßig erfolgt.

Wie die vorstehende Tabelle zeigt, hat sich der Anteil der Betriebe mit nicht mehr als 5 Teilstücken nur in den unteren Größenklassen von 0,01 bis 7,5 ha vermehrt, und zwar um so stärker, je kleiner die Betriebsgröße ist. Die Betriebe mit 7,5 und mehr ha landwirtschaftlicher Nutzfläche sind dagegen diesem Zug zur „Arrondierung“ nicht gefolgt. Bei den letzteren haben deshalb die Anteilssätze, die auf die Teilstücksklassen „6 bis 10 Teilstücke“ und „11 bis 20 Teilstücke“ entfallen, in jeder Größenklasse um etwa je 1 bis 3 % zugenommen, wenn man von den Betrieben mit 100 und mehr ha landwirtschaftlicher Nutzfläche und 6 bis 10 Teilstücken absieht. Bei den Betrieben mit 21 und mehr Teilstücken ist in der Zeit von 1949 bis 1960 in nahezu allen Größenklassen eine bedeutende Abnahme zu verzeichnen, wobei die Abnahme um so stärker war, je mehr Teilstücke auf einen Betrieb entfielen.

C. Bodennutzung

1. Die Bodenbewirtschaftung nach der Bodennutzungserhebung, der Landwirtschaftszählung (Haupterhebung) und der Kleinflächenerhebung

a) Zielsetzungen und Verfahren der Erhebungen

Im Gegensatz zu den Bodennutzungserhebungen, die alljährlich zur Feststellung der Flächen der verschiedenen

Nutzungsarten und zur laufenden Beobachtung der Anbauentwicklung durchgeführt werden, dienen die entsprechenden Flächenfeststellungen bei den in größeren Zeitabständen stattfindenden land- und forstwirtschaftlichen Betriebszählungen (Landwirtschaftszählung) — vielfach auch in Verbindung mit den Feststellungen über andere wichtige Merkmale und Tatbestände — zur Darstellung der Betriebsverhältnisse und ihrer Veränderung seit der jeweils letzten Zählung. Die Ergebnisse der Bodennutzungserhebungen, die hauptsächlich als Ausgangsdaten für die Berechnung der jährlichen Erntemengen dienen, werden ohne Unterscheidung nach Betrieben gebietsweise (für Bund, Länder, Verwaltungsbezirke) in jeweils einer Gesamtfläche dargestellt. Dagegen erfordern die Zwecke der Betriebszählung eine Darstellungsweise, bei der die einzelnen Betriebe als wirtschaftliche Einheiten gesehen und gemäß den bei ihnen ermittelten betrieblichen Tatbeständen, so auch nach der Fläche der Nutzungsarten und des Anbaus, unterschieden und gruppiert werden. Hierfür werden die Wirtschafts- und Besitzeinheiten mit 0,5 und mehr ha Gesamtfläche durch die LZ-Haupterhebung erfaßt. Hinsichtlich der Einheiten mit bewirtschafteten Bodenflächen geringeren Ausmaßes, die im folgenden — abgekürzt — als „Kleinflächen“ bezeichnet werden, stehen für die wichtigsten Nutzungsarten Ergebnisse aus der Volks- und Berufszählung 1961 zur Verfügung.

b) Die land- und forstwirtschaftlichen Betriebe im Rahmen der gesamten Bodenbewirtschaftung
Darstellungsbereiche der Bodenbewirtschaftung im Bundesgebiet

Mit einigen Vorbehalten, die sich zum Teil¹⁾ daraus ergeben, daß die Stichtage der LZ-Haupterhebung und der Volks- und Berufszählung in verschiedene Jahre fallen, kann annäherungsweise ein Überblick über die Darstellungsbereiche der Bodenbewirtschaftung im Bundesgebiet aus den Ergebnissen der beteiligten Erhebungen gewonnen werden. In Tabelle 1 ist als weitester Darstellungsbereich derjenige der Bodennutzungserhebung aufgezeigt. Er umfaßt die gesamte Wirtschaftsfläche des Bundesgebietes, d. h. die Gesamtfläche aller im Gebiet ansässigen land- und forstwirtschaftlichen Betriebe zuzüglich aller anderen Flächen, soweit diese nicht von auswärtigen Betrieben bewirtschaftet werden, mit Ausnahme des Bodensees und der meisten Küstengewässer. Hierin sind auch nicht zum Wirtschaftsbereich Land- und Forstwirtschaft, Fischerei gehörige Bodenflächen einbegriffen, insbesondere alles der Öffentlichkeit gewidmete Grundeigen-

tum außerhalb der land- und forstwirtschaftlichen Betriebe, wie Straßen, Wege, Plätze, Eisenbahnen, fischwirtschaftlich nicht genutzte Binnengewässer, Küstengewässer, Friedhöfe, öffentliche Parkanlagen, Sport-, Flug- und Übungsplätze sowie alle Hof- und Gebäudedeflächen außerhalb der land- und forstwirtschaftlichen Betriebe, Industriegelände, ungenutztes Moor sowie Öd- und Unland. Der nach Abzug all dieser Flächen von der Wirtschaftsfläche des Bundesgebietes verbleibende Bereich umfaßt die Gesamtheit folgender Institutionen:

Wirtschafts- und Besitzeinheiten mit einer der landwirtschaftlichen, gartenbaulichen, forstwirtschaftlichen oder fischwirtschaftlichen Produktion dienenden Fläche.

Es sind dies alle zur Erhebungsgesamtheit der LZ-Haupterhebung 1960 und der Kleinflächenerhebung 1961 gehörigen Erhebungseinheiten, deren Betriebsflächen mit 22 Mill. ha etwa neun Zehntel der Gesamtfläche des Bundesgebietes umfassen.

Von der gesamten der landwirtschaftlichen, gartenbaulichen, forst- oder fischwirtschaftlichen Erzeugung dienenden Fläche werden etwa 97 % von den land- und forstwirtschaftlichen Betrieben mit 0,5 und mehr ha Betriebsfläche bewirtschaftet, während nur 2 bis 3 % auf Kleinflächen unter 0,5 ha Gesamtfläche und nur 0,6 % auf die Landwirtschaft außerhalb der Betriebe entfallen. Ausschließlich auf die Betriebe mit 0,5 und mehr ha Gesamtfläche beziehen sich die beiden folgenden Abschnitte sowie der gesamte Abschnitt 2a, während die Kleinflächen ergänzungsweise hierzu im Abschnitt 2b und — im Zusammenhang mit einigen Sonderkulturen — auch im Abschnitt 2c behandelt werden. Auf die Landwirtschaft außerhalb der Betriebe wird in Abschnitt 2d eingegangen.

Anteile der Betriebe an den Gesamtflächen wichtiger Nutzungsarten im Bundesgebiet

In die nachstehende Tabelle 2, in der die Anteile der land- und forstwirtschaftlichen Betriebe an den von der einzelnen Nutzungsart insgesamt eingenommenen Flächen nachgewiesen werden, wurden zum Nachweis dieser Gesamtflächen für das Jahr 1960 die unberichtigten Ergebnisse der Bodennutzungserhebung eingesetzt. Damit wurde von den sonst üblichen Veröffentlichungen der Bodennutzungserhebung (für berichtigte Flächen nur berichtigte Zahlen) abgewichen, um in die Tabelle 2 weitestgehend vergleichbare Angaben aufzunehmen. Für das Jahr 1949 liegen für die meisten Nutzungsarten ohnehin nur unberichtigte Ergebnisse vor, und im Jahr 1960 wurden die Ergebnisse der Landwirtschaftszählung nicht dem gleichen Berichtigungsverfahren unterzogen wie die Ergebnisse der

¹⁾ Vgl. hierzu in Heft „Erhebung der bewirtschafteten Kleinflächen unter 0,5 Hektar Gesamtfläche“ S. 4, Abschn. 2 aa).

1. Darstellungsbereiche der Bodenbewirtschaftung

Erhebung	Darstellungsbereich	Wirtschafts- und Besitzeinheiten	Betriebs- bzw. Gesamtfläche	Anteile	
		1 000	Mill. ha	%	
Bodennutzungserhebung 1960	Gesamtfläche		24,7	100	
	daran sind beteiligt Wirtschafts- und Besitzeinheiten mit landwirtschaftlich, gartenbaulich, forstwirtschaftlich und fischwirtschaftlich genutzten Flächen insgesamt	7 314	22,0	88,9	100
Landwirtschaftszählung 1960	davon:				
	Einheiten mit 0,5 und mehr ha Gesamtfläche: Land- und forstwirtschaftliche Betriebe ¹⁾	1 762	21,4	97,2	
	Landwirtschaft außerhalb der Betriebe ²⁾	17	0,1 ³⁾	0,6	
Volks- und Berufszählung 1961	Einheiten unter 0,5 ha Gesamtfläche bewirtschaftete Kleinflächen	5 535	0,5		2,2

¹⁾ Einschließlich Gartenbau und Fischerei. — ²⁾ Wiesen und Weiden in gemeinschaftlicher Bewirtschaftung und Nutzung sowie sonstige Landwirtschaft außerhalb der Betriebe (ohne Flächen im Besitz von Gemeinden) — vgl. Abschnitt 2d. — ³⁾ Nur landwirtschaftliche Nutzfläche.

Bodennutzungserhebung²⁾.

Die Wirtschaftsfläche des Bundesgebietes, die insgesamt 24,7 Mill. ha umfaßt, ist zu 87 % in der Hand der Betriebe mit 0,5 und mehr ha Betriebsfläche. Zu diesen Betrieben gehören 94 % der landwirtschaftlichen Nutzfläche, 99 % der Waldfläche und 33 % der sonstigen, vom landwirtschaftlichen Standpunkt größtenteils „unproduktiven“ Flächen. Die restlichen 6 % der landwirtschaftlichen Nutzfläche verteilen sich auf die übrigen Besitzeinheiten, bei denen es sich zum großen Teil um Einheiten unter 0,5 ha einschließlich der dazu gehörenden Haus-, Nutz- und Kleingärten handelt. Gegenüber der Zählung von 1949 sind die Flächenanteile der Betriebe mit Ausnahme von Wald zurückgegangen. Der stark verminderte Anteil der Betriebe bei den sonstigen Flächen ist durch die Vergrößerung dieser Flächen außerhalb der Betriebe, also für Wohnsiedlungen, Verkehr, Industrie usw., bedingt.

Von den landwirtschaftlichen Kulturarten sind das Ackerland, die Baumschulen und das Dauergrünland mit 94 bis 98 %, die geschlossenen Obstanlagen, das Rebland und die Korbweidenanlagen mit 73 bis 85 %, das Gartenland dagegen nur mit 32 % in den Betrieben mit 0,5 und mehr ha Betriebsfläche vertreten. Der Hauptanteil des Gartenlandes wird somit in Bodenflächen mit weniger als 0,5 ha und großenteils nebenberuflich bewirtschaftet. Es hat sich seit 1949 bei im ganzen nur wenig eingeschränkter Gesamtfläche zu einem beachtlichen Teil aus den Betrieben von 0,5 und mehr ha Betriebsfläche in nichtlandwirtschaftliche Hausgärten und andere Besitzeinheiten kleineren Umfangs verlagert. Zum Teil ist der Unterschied zwischen

den Angaben über das Gartenland in den Jahren 1960 und 1949 dadurch bedingt, daß in die Kleinflächenerhebung 1961 — abweichend von 1950 — auch die ausschließlich als Ziergärten, Parks oder Anlagen verwendeten Bodenflächen einbezogen waren³⁾. Gegen 1949 fällt insbesondere auch der höhere Anteil der Betriebe mit 0,5 und mehr ha Betriebsfläche an der im ganzen erweiterten Baumschulfläche und der geringere Anteil an der im ganzen eingeschränkten Korbweidenfläche auf.

Der Anbau der wichtigen Ackerfrüchte findet sich fast ausschließlich in den Betrieben mit 0,5 und mehr ha Betriebsfläche. Bei den Kartoffeln und dem Tabak haben die Betriebe jedoch mit 92 und 90 % einen etwas geringeren Anteil, weil diese Fruchtarten vielfach auch auf Kleinflächen angebaut werden. Der besonders niedrige Brachlandanteil ist darauf zurückzuführen, daß völlig brachliegende Besitzeinheiten mit ihren Flächen 1960 nicht zu den „Betrieben“ gerechnet wurden. Gegenüber 1949 hat sich der Anteil der Betriebe an den wichtigsten Anbauflächen nur wenig verändert. Der auffällige Rückgang beim Tabak dürfte daraus zu erklären sein, daß die Einschränkung der Gesamtanbaufläche sich hauptsächlich in den Betrieben mit 0,5 und mehr ha Betriebsfläche ausgewirkt hat.

Anteile der Betriebe an den Gesamtflächen der wichtigsten Nutzungsarten in den Ländern

In den einzelnen Ländern sind die Anteile der Betriebe an den Gesamtflächen teilweise sehr verschieden. An der Gesamtwirtschaftsfläche sind die Betriebe mit 0,5 und mehr ha Betriebsfläche in den meisten Ländern zu über 80 %, in Bayern sogar zu 91 %, im Saarland dagegen zu 68 %, in Bremen und Hamburg zu 44 bzw. 40 % und in Berlin (West) nur zu 24 % beteiligt (Tabelle 3). Diese

³⁾ Vgl. Heft „Erhebung der bewirtschafteten Kleinflächen unter 0,5 Hektar Gesamtfläche“, S. 5, Abschnitt 2b.

2. Flächenanteile der land- und forstw. Betriebe mit 0,5 und mehr Hektar Betriebsfläche an den Gesamtflächen wichtiger Nutzungsarten

Nutzungsart	Gesamtfläche ¹⁾		Darunter in Betrieben mit 0,5 und mehr ha Betriebsfläche ²⁾			
	1960 ³⁾	1949	1960	1949 ⁴⁾	1960	1949
	1 000 ha				%	
Gesamtwirtschafts- bzw. Betriebsfläche	24 711,2	24 711,4	21 381,2	22 190,2 ⁵⁾	86,5	89,8 ⁵⁾
Hauptnutzungsarten						
Landwirtschaftliche Nutzfläche . . .	14 073,0	14 181,9	13 186,9	13 571,9 ⁵⁾	93,7	95,7 ⁵⁾
Waldfläche	7 082,2	7 069,8	7 021,5	6 942,3	99,1	98,2
Sonstige Flächen ⁶⁾	3 555,9 ⁷⁾	3 459,8 ⁷⁾	1 172,8	1 676,0	33,0	48,4
Landw. Kulturarten						
Ackerland ⁸⁾	7 868,1	7 944,5	7 596,4	7 732,2 ⁵⁾	96,5	97,3 ⁵⁾
Gartenland ⁹⁾	412,8	445,0	130,3	180,0	31,6	40,4
Geschlossene Obstanlagen ¹⁰⁾	72,2	63,5	57,3	55,2	79,4	80,6
Baumschulen ¹¹⁾	10,7	9,4	10,5	7,4	98,1	78,7
Dauergrünland	5 629,5	5 646,6	5 324,8 ¹²⁾	5 535,4 ⁵⁾	94,6 ¹²⁾	98,0 ⁵⁾
dar. nicht genutzte Flächen	26,8		24,6		91,8	
Rebland	77,0	64,2	65,7	58,3	85,3	90,8
Korbweidenanlagen	2,6	3,8	1,9 ¹³⁾	3,4	73,1 ¹³⁾	89,5
Anbau auf dem Ackerland						
Getreide	4 791,0	4 018,7	4 689,2 ¹⁴⁾	3 944,8	97,9 ¹⁴⁾	98,2
darunter:						
Weizen	1 347,5	852,2	1 313,6	837,0	97,5	98,2
Roggen u. Wintermenggetreide . . .	1 381,7	1 404,4	1 344,7	1 375,8	97,3	98,0
Gerste	949,3	470,7	932,0	459,9	98,2	97,7
Hafer und Sommermenggetreide . .	1 106,1	1 279,7	1 094,7	1 261,3	99,0	98,6
Hülsenfrüchte (z. Ausreifen) ¹⁵⁾ . .	29,7	131,1	29,0 ¹⁶⁾	129,5	97,6 ¹⁶⁾	98,8
Hackfrüchte (einschl. Gartengew.) ¹⁷⁾	1 970,7	2 183,7	1 851,7	2 068,5	94,0	94,7
darunter:						
Kartoffeln	1 037,0	1 138,2	950,0	1 068,9	91,6	93,9
Zuckerrüben	291,4	174,5	286,1 ¹⁸⁾	172,8	98,2 ¹⁸⁾	99,0
Alle anderen Hackfrüchte	552,2	741,1	544,5 ¹⁹⁾	720,0 ²⁰⁾	98,6 ¹⁹⁾	97,2 ²⁰⁾
Gemüse, Erdbeeren u. sonst. Garten- gewächse	90,1	129,9	71,1	107,1	78,9	82,4
Hopfen	8,4	5,7	8,3	5,7	98,8	99,0
Tabak	6,5	9,2	5,8	9,1	90,1	99,1
Raps und Rübsen	31,5	81,8	31,0	81,6	98,4	99,8
Sonstige Fruchtarten	959,8	1 462,1	941,0	1 441,5	98,0	98,6
Brache ²¹⁾	70,4	51,9	40,3	48,5 ⁵⁾	57,2	93,4 ⁵⁾

¹⁾ Nach der Bodennutzungserhebung. — ²⁾ Nach der LZ 1960 bzw. der I.B.Z. 1949. — ³⁾ Unberichtigtes Ergebnis. — ⁴⁾ Für Saarland zum Teil geschätzt. — ⁵⁾ Einschl. der 1960 ausgeschalteten „Landwirtschaft außerhalb der Betriebe“. — ⁶⁾ Gebäude- und Hofflächen, Wegeland, Öd- und Unland, Gewässer usw. — ⁷⁾ Einschl. Eisenbahnen, Friedhöfe, öffentliche Parkanlagen, Sport-, Flug- und Übungsplätze. — ⁸⁾ Einschl. Erwerbsgartenbau (auch unter Glas). — ⁹⁾ Haus- und Nutzgarten, Ziergarten, private Parkanlagen und Rasenflächen. — ¹⁰⁾ Nur zum Obstbau genutzte Flächen einschl. Beerenobst (jedoch ohne Erdbeeren). — ¹¹⁾ Auch Forstbaumschulen, jedoch ohne Pflanzgarten der Forstbetriebe. — ¹²⁾ Einschl. Korbweidenanlagen in Betrieben mit 0,5 bis unter 2 ha Betriebsfläche. — ¹³⁾ Ohne Korbweidenanlagen der Betriebe mit 0,5 bis unter 2 ha Betriebsfläche. — ¹⁴⁾ Ohne Körnermais in Betrieben mit 0,5 bis unter 2 ha Betriebsfläche. — ¹⁵⁾ Auch Hirse, Buchweizen u. dgl. — ¹⁶⁾ Einschl. Körnermais in Betrieben mit 0,5 bis unter 2 ha Betriebsfläche. — ¹⁷⁾ Einschl. Rüben zur Samengewinnung. — ¹⁸⁾ Ohne Zuckerrüben zur Samengewinnung; ohne Zuckerrüben in Betrieben mit 0,5 bis unter 2 ha Betriebsfläche. — ¹⁹⁾ Einschl. Zuckerrüben in Betrieben mit 0,5 bis unter 2 ha Betriebsfläche. — ²⁰⁾ Ohne Zuckerrüben zur Samengewinnung. — ²¹⁾ Schwarzbrache und sonstige nicht bestellte Ackerflächen, ohne Klebrache.

Unterschiede beruhen auf dem länderweise verschiedenen Umfang der Wohn-, Verkehrs- und Industrieflächen und der sonstigen Flächen außerhalb der Betriebe. Die landwirtschaftliche Nutzfläche ist in den meisten Ländern zu etwa 90 % und darüber, in Bremen zu 77 %, im Saarland zu 67 %, in Hamburg zu 61 % und in Berlin (West) zu 30 % in der Hand dieser Betriebe. Diese Unterschiede erklären sich aus dem verschiedenen Umfang des Gartenlandes und der sonstigen landwirtschaftlichen Flächen außerhalb der Betriebe. Beim Ackerland liegen die Flächenanteile der Betriebe mit 0,5 und mehr ha Betriebsfläche im allgemeinen über 90 %, in Bremen bei 83 % und im Saarland bei 71 %. Der geringere Anteil im Saarland ist hauptsächlich durch die dort verhältnismäßig große Zahl völlig brach liegender Bodenflächen und daher als „Landwirtschaft außerhalb der Betriebe“ dargestellter Besitzeinheiten bedingt. Beim Gartenland liegt der Anteil der Betriebe mit 0,5 und mehr ha Betriebsfläche entsprechend der Siedlungsart und -dichte in den meisten Ländern zwischen 31 und 44 %, in Nordrhein-Westfalen und Saarland aber um 20 %, in Hamburg und Bremen unter 10 % und in Berlin (West) unter 1 %; der größere Teil des Gartenlandes entfällt in allen Ländern auf Klein- und Hausgärten und auf andere Bodenflächen unter 0,5 ha Betriebsfläche.

3. Flächenanteile der land- und forstw. Betriebe mit 0,5 und mehr ha Betriebsfläche an den Gesamtflächen wichtiger Bodennutzungsarten

Prozent				
Land	Betriebsfläche ¹⁾	Landwirtschaftliche Nutzfläche	Ackerland	Gartenland
Schleswig-Holstein	88,3	96,2	99,4	36,6
Hamburg	39,7	61,1	94,3	2,5
Niedersachsen	87,7	94,5	94,6	41,1
Bremen	43,8	76,8	83,2	8,1
Nordrhein-Westfalen	80,2	90,6	95,2	22,2
Hessen	85,3	90,5	93,5	31,9
Rheinland-Pfalz	82,2	87,9	90,2	33,4
Baden-Württemberg	87,5	90,7	93,3	32,2
Bayern	91,1	94,6	97,9	44,4
Saarland	67,9	67,1	70,6	17,9
Berlin (West)	24,1	29,8	98,7	0,8

1) Im Vergleich mit der Gesamtwirtschaftsfl che (einschl. Wohn-, Verkehrs-, Industrieflächen usw.).

2. Die Nutzungsarten nach Betriebsgrößenklassen
Bei der nachstehenden Darstellung der Bodennutzungsarten werden die Wirtschafts- und Besitzeinheiten (Betriebe und Kleinflächen) nach Betriebsgrößenklassen gegliedert. Für die land- und forstwirtschaftlichen Betriebe mit 0,5 und mehr ha Gesamtfläche — im Abschnitt 2 a — sind die Größenklassen bei der Darstellung der Haupt-

nutzungsarten nach der Betriebsfläche, bei der Darstellung der landwirtschaftlichen Kulturarten und des Anbaus auf dem Ackerland dagegen nach der landwirtschaftlichen Nutzfläche abgegrenzt. Der Gliederung der Kleinflächen liegen Größenklassen nach der Gesamtfläche zugrunde. Die Betriebe mit Sonderkulturen werden nach Größenklassen der landwirtschaftlichen Nutzfläche in Kombination mit Größenklassen nach dem Umfang der einzelnen Sonderkulturen ausgewiesen.

a) Land- und forstwirtschaftliche Betriebe
Die Hauptnutzungsarten

Von den insgesamt 1,76 Mill. Betrieben mit 0,5 und mehr ha Betriebsfläche haben 97 % landwirtschaftliche Nutzfläche und 38 % Waldfläche (Tabelle 4). Von der Gesamtfläche des Bundesgebietes (24,7 Mill. ha) nehmen diese Betriebe 21,4 Mill. ha ein, von denen 62 % landwirtschaftliche Nutzflächen, 33 % Waldflächen und 6 % sonstige Flächen sind.

Auf die verschiedenen Betriebsgrößen entfallen unterschiedliche Anteile an der gesamten Betriebszahl und Fläche. Die Betriebe mit 0,5 bis unter 5 ha Betriebsfläche stellen 51 % der Gesamtzahl, verfügen aber zusammen nur über 9 % der gesamten Betriebsfläche. Bei den Betrieben mit 5 bis unter 20 ha Betriebsfläche sind die Anteile mit 37 % der Betriebe und 32 % der gesamten Betriebsflächen ziemlich gleich, während die Betriebe mit 20 und mehr ha Betriebsfläche nur 12 % der Gesamtzahl ausmachen, aber 59 % der gesamten Betriebsflächen besitzen. In den einzelnen Betriebsgrößenklassen sind die Betriebe mit landwirtschaftlichen Nutzflächen in den mittleren Betriebsgrößen am stärksten und bei den Großbetrieben, bei denen es sich vielfach um reine Forstbetriebe handelt, am wenigsten häufig vertreten, während die Betriebe mit Waldflächen bei steigender Betriebsgröße anteilmäßig zunehmen. Die Flächen sind jedoch anders verteilt. Die landwirtschaftliche Nutzfläche nimmt in den kleineren und mittleren Betrieben den gr   ten Anteil an den Betriebsflächen ein und fällt in den Großbetrieben ziemlich stark ab. Waldflächen sind dagegen nur in den Großbetrieben stärker verbreitet; diese Betriebe verfügen zusammen über mehr als zwei Drittel der gesamten Waldfläche.

Die landwirtschaftlichen Kulturarten

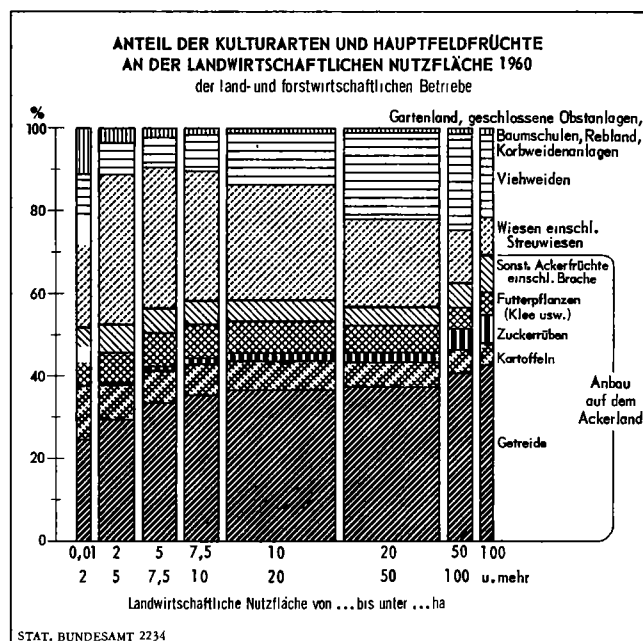
Von den 1,71 Mill. Betrieben mit mehr als 0,5 ha Betriebsfläche, die über landwirtschaftliche Nutzflächen verfügen, haben 92 % Ackerland, 72 % Gartenland, je 7 % geschlossene Obstanlagen und Rebland und 0,3 % Baumschulen (Tabelle 5). Die Zahl der Betriebe mit Gr  nlandfl chen verschiedener Art läßt sich nur gesondert für die Betriebe mit 2 und mehr ha und die Betriebe mit 0,5 bis unter 2 ha Betriebsfläche angeben, denn bei den letzteren wurden Wiesen, Streuwiesen, Viehweiden und Korbweidenanlagen

4. Land- und forstwirtschaftliche Betriebe nach Hauptnutzungsarten

Betriebe Hauptnutzungsart	Einheit	Betriebsfläche von . . . bis unter . . . ha								
		insgesamt	0,5–2	2–5	5–7,5	7,5–10	10–20	20–50	50–100	100 u. m.
Betriebe										
Betriebe insgesamt	1 000	1 761,8	507,5	396,6	196,0	145,0	305,6	168,8	28,9	13,4
	%	100	28,8	22,5	11,1	8,2	17,3	9,6	1,6	0,8
darunter mit:										
Landw. Nutzfläche	1 000	1 709,7	488,6	385,8	192,6	143,0	301,6	164,6	26,1	77,5
	%	97,0	96,3	97,3	98,3	98,6	98,7	97,5	90,3	56,0
Waldfläche	1 000	677,1	98,5	116,6	79,7	68,0	165,2	114,2	22,7	12,2
	%	38,4	19,4	29,4	40,7	46,9	54,1	67,7	78,5	91,0
Fläche										
Betriebsfläche insgesamt . .	1 000 ha	21 381,2	549,5	1 315,4	1 209,2	1 257,7	4 300,9	4 974,3	1 922,7	5 851,5
	%	100	2,6	6,2	5,7	5,9	20,1	23,3	9,0	27,4
Landw. Nutzfläche	1 000 ha	13 186,9	450,6	1 130,8	1 052,9	1 095,7	3 665,5	3 869,2	1 238,2	684,0
	%	61,7	82,0	86,0	87,1	87,1	85,2	77,8	64,4	11,7
Waldfläche	1 000 ha	7 021,5	54,2	115,4	103,6	110,1	441,6	819,2	541,9	4 835,5
	%	32,8	9,9	8,8	8,6	8,8	10,3	16,5	28,2	82,6
Sonstige Fläche	1 000 ha	1 172,8	44,7	69,2	52,7	51,9	193,8	285,9	142,6	332,0
	%	5,5	8,1	5,3	4,4	4,1	4,5	5,7	7,4	5,7

zusammengefaßt. Von den 1,22 Mill. Betrieben mit landwirtschaftlichen Nutzflächen auf 2 und mehr ha Betriebsfläche haben 89 % Wiesen, 6 % Streuwiesen und 39 % Viehweiden einschließlich Almen und Hutungen und 0,2 % Korbweidenanlagen, während von den 0,49 Mill. Betrieben mit landwirtschaftlichen Nutzflächen auf 0,5 bis unter 2 ha Betriebsfläche 65 % eine oder mehrere dieser Kulturarten bewirtschaften. Fast alle Größenklassen der Betriebe mit landwirtschaftlichen Nutzflächen haben einen hohen Anteil an Betrieben mit Ackerland aufzuweisen; nur in der untersten Größenklasse ist der Anteil dieser Betriebe niedriger als im Gesamtdurchschnitt. Bei den Betrieben mit Gartenland und mit geschlossenen Obstanlagen steigt die relative Häufigkeit mit zunehmender Betriebsgröße, wobei jedoch Obstanlagen auch in der untersten Betriebsgrößenklasse nicht selten anzutreffen sind. Baumschulen finden sich ebenfalls am häufigsten bei den Großbetrieben, am seltensten aber bei den mittleren Betriebsgrößen. Betriebe mit Rebland sind dagegen bei den Kleinbetrieben am häufigsten; ihr Anteil fällt mit zunehmender Betriebsgröße. Betriebe mit Wiesen (ohne Streuwiesen) sind in allen Größenklassen stark vertreten, insbesondere aber in den mittleren Klassen, während Streuwiesen bei den größeren Betrieben häufiger vorkommen. Viehweiden sind nur in wenigen Kleinbetrieben aber — mit zunehmender Betriebsgröße häufiger — in fast allen Großbetrieben vorhanden. Auch Korbweidenanlagen sind unter den Großbetrieben am häufigsten.

Die Betriebe mit 0,5 und mehr ha Betriebsfläche verfügen zusammen über eine landwirtschaftliche Nutzfläche von 13,2 Mill. ha, von der 58 % als Ackerland, 40 % als Dauergrünland, 1 % als Gartenland und 1 % als geschlossene



Obstanlagen, Rebland und Korbweidenanlagen bewirtschaftet werden. Der Anteil des Ackerlandes überwiegt gegenüber den anderen Kulturarten in allen Betriebsgrößenklassen, bei den Kleinbetrieben nur knapp und bei den Großbetrieben am stärksten. Das Dauergrünland ist ebenfalls in allen Betriebsgrößenklassen verbreitet, mit

5. Land- und forstwirtschaftliche Betriebe nach den landwirtschaftlichen Kulturarten

Betriebe Kulturart	Einheit	Landwirtschaftliche Nutzfläche von . . . bis unter . . . ha								
		insgesamt	0,01-2	2-5	5-7,5	7,5-10	10-20	20-50	50-100	100 u. m.
Betriebe										
Betriebe mit:										
Landw. Nutzfl. insgesamt ¹⁾	Anzahl	1 709 743	551 116	388 862	197 886	145 946	287 100	122 337	13 777	2 719
	%	100	32,2	22,7	11,6	8,5	16,8	7,2	0,8	0,2
Ackerland ²⁾	Anzahl	1 566 116	445 173	368 982	192 205	142 425	280 999	120 225	13 475	2 632
	% ³⁾	91,6	80,8	94,9	97,1	97,6	97,9	98,3	97,8	96,8
Gartenland ⁴⁾	Anzahl	1 231 358	363 554	266 600	143 958	111 065	227 370	103 864	12 491	2 456
	% ³⁾	72,0	66,0	68,6	72,7	76,1	79,2	84,9	90,7	90,3
Geschlossene Obstanlagen	Anzahl	126 561	43 227	21 875	12 781	10 204	22 112	13 412	2 358	592
	% ³⁾	7,4	7,8	5,6	6,5	7,0	7,7	11,0	17,1	21,8
Baumschulen	Anzahl	5 440	2 154	1 399	605	350	564	244	84	40
	% ³⁾	0,3	0,4	0,4	0,3	0,2	0,2	0,2	0,6	1,5
Rebland	Anzahl	120 963	54 237	33 586	14 544	8 541	8 956	1 002	83	14
	% ³⁾	7,1	9,8	8,6	7,3	5,9	3,1	0,8	0,6	0,5
Wiesen ⁵⁾	Anzahl	1 085 984	38 960	345 696	182 353	134 949	262 896	108 078	11 033	2 019
	% ³⁾	88,9	62,3	88,9	92,2	92,5	91,6	88,3	80,1	74,3
Streuwiesen ⁵⁾	Anzahl	75 630	1 793	14 620	12 459	11 183	24 299	10 206	858	212
	% ³⁾	6,2	2,9	3,8	6,3	7,7	8,5	8,3	6,2	7,8
Viehweiden ⁵⁾	Anzahl	476 371	10 057	95 167	58 157	52 381	149 594	96 112	12 450	2 453
	% ³⁾	39,0	16,1	24,5	29,4	35,9	52,1	78,6	90,4	90,2
Korbweidenanlagen ⁵⁾	Anzahl	2 306	97	835	360	187	307	254	135	131
	% ³⁾	0,2	0,2	0,2	0,2	0,1	0,1	0,2	1,0	4,8
Fläche										
Landw. Nutzfl. insgesamt ⁶⁾	ha	13 186 939	526 988	1 295 691	1 222 487	1 266 599	3 999 162	3 514 592	892 101	469 319
	%	100	4,0	9,8	9,3	9,6	30,3	26,6	6,8	3,6
Ackerland ²⁾	ha	7 596 440	272 875	682 250	689 819	736 019	2 332 379	2 000 229	557 984	324 885
	% ⁷⁾	57,6	51,8	52,7	56,4	58,1	58,3	56,9	62,5	69,2
Gartenland ⁴⁾	ha	130 335	29 329	19 611	11 491	9 908	26 679	22 080	6 385	4 852
	% ⁷⁾	1,0	5,6	1,5	0,9	0,8	0,7	0,6	0,7	1,0
Geschlossene Obstanlagen	ha	57 283	11 875	8 557	5 025	4 110	11 237	11 097	3 637	1 745
	% ⁷⁾	0,4	2,3	0,7	0,4	0,3	0,3	0,3	0,4	0,4
Baumschulen	ha	10 453	989	1 747	1 194	912	2 048	1 655	1 046	862
	% ⁷⁾	0,1	0,2	0,1	0,1	0,1	0,1	0,0	0,1	0,2
Rebland	ha	65 663	16 564	18 709	9 652	6 537	9 553	3 268	1 039	341
	% ⁷⁾	0,5	3,1	1,4	0,8	0,5	0,2	0,1	0,1	0,7
Dauergrünland ⁸⁾	ha	5 324 842	195 318	564 410	505 099	508 997	1 616 985	1 475 912	321 821	136 300
	% ⁷⁾	40,4	37,1	43,6	41,3	40,2	40,4	42,0	36,1	29,0
Wiesen ⁹⁾	ha	3 232 653	27 400	460 415	404 558	389 784	1 081 354	719 434	109 775	39 933
	% ⁷⁾	25,4	35,9	35,5	33,1	30,8	27,0	20,5	12,3	8,5
Streuwiesen ⁹⁾	ha	82 047	843	7 338	7 967	8 828	28 547	22 163	3 679	2 682
	% ⁷⁾	0,6	1,1	0,6	0,7	0,7	0,7	0,6	0,4	0,6
Viehweiden ⁹⁾	ha	1 849 511	6 444	96 657	92 575	110 387	507 083	734 315	208 365	93 685
	% ⁷⁾	14,5	8,4	7,5	7,6	8,7	12,7	20,9	23,4	20,0
Korbweidenanlagen ⁹⁾	ha	1 923	38	407	207	116	281	351	189	334
	% ⁷⁾	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,7

¹⁾ Darunter 488 590 Betriebe mit weniger als 2 ha Betriebsfläche. — ²⁾ Einschl. Erwerbsgartenbau (auch unter Glas). — ³⁾ Anteil an den Betrieben mit landwirtschaftlicher Nutzfläche insgesamt. — ⁴⁾ Ohne Erwerbsgartenbau. — ⁵⁾ Ohne die Betriebe mit weniger als 2 ha Betriebsfläche (327 851 Betriebe mit Dauergrünland und/oder Korbweidenanlagen = 67,1 % dieser Betriebe mit landwirtschaftlicher Nutzfläche). — ⁶⁾ Darunter 450 627 ha landw. Nutzfläche in Betrieben mit weniger als 2 ha Betriebsfläche. — ⁷⁾ Anteil an der landw. Nutzfläche insgesamt. — ⁸⁾ In Betrieben mit weniger als 2 ha Betriebsfläche einschl. Korbweidenanlagen. — ⁹⁾ Ohne die Flächen der Betriebe mit weniger als 2 ha Betriebsfläche (160 631 ha Dauergrünland und Korbweidenanlagen = 35,6 % der landw. Nutzfläche dieser Betriebe).

etwas geringeren Flächenanteilen bei den Großbetrieben. Dabei nehmen die Wiesen mit steigender Betriebsgröße anteilmäßig ab, während die Weiden entsprechend zunehmen. Für Gartenland und geschlossene Obstanlagen sind die höchsten Flächenanteile bei den Kleinbetrieben zu verzeichnen. Baumschulen und Korbweidenanlagen sind dagegen sowohl bei den kleinsten als auch bei den größeren Betrieben etwas stärker verbreitet als im Gesamtdurchschnitt.

Der Anbau auf dem Ackerland

Von den insgesamt 1,57 Mill. Betrieben mit 0,5 und mehr ha Betriebsfläche, die über Ackerland verfügen, bauen 93 % Getreide, 93 % Kartoffeln und 12 % Zuckerrüben auf ihren Ackerflächen an, während Hülsenfrüchte, Hopfen, Tabak und Ölfrüchte nur von verhältnismäßig wenigen Betrieben angebaut werden (Tabelle 6).

Betriebe mit Getreidebau und mit Hackfruchtbau sind in allen Betriebsgrößenklassen stark vertreten, mit nur wenig schwächeren Anteilen in den Betrieben unter 2 ha LN. Die Betriebe mit Hülsenfruchtbau nehmen dagegen mit steigender Betriebsgröße anteilmäßig zu, wenn man von der etwas überdurchschnittlich besetzten Klasse der Kleinbetriebe unter 2 ha LN absieht. Von den Hackfrüchten werden Kartoffeln in fast allen Betrieben, insbesondere aber in den mittelgroßen Betrieben auf dem Ackerland

angebaut, während die in Kleinbetrieben fast bedeutungslosen Zuckerrüben mit steigender Betriebsgröße eine stark zunehmende Verbreitung aufweisen. Betriebe mit Hopfenbau sind in den Größenklassen von 5 bis unter 20 ha LN verhältnismäßig zahlreich, während Betriebe mit Tabakanbau in den Größenklassen von 2 bis unter 7,5 ha LN am häufigsten anzutreffen sind. Mit Raps und Rübsen befassen sich dagegen hauptsächlich die größeren Betriebe.

Die ackerbaureibenden Betriebe mit 0,5 und mehr ha Betriebsfläche verfügen zusammen über eine Ackerfläche von 7,6 Mill. ha, von der im Berichtsjahr 62 % mit Getreide, 24 % mit Hackfrüchten, 1 % mit Hülsenfrüchten, Hopfen, Tabak, Raps und Rübsen und 12 % mit sonstigen Fruchtarten, hauptsächlich Futterpflanzen, bestellt waren. Der Getreidebau ist in allen Betriebsgrößen weit verbreitet mit steigenden Flächenanteilen bis zu den größeren Mittelbetrieben, gegenüber denen die Großbetriebe leicht abfallen. Von den einzelnen Getreidearten ist der Roggen einschl. Wintermenggetreide mit Ausnahme der schwächer besetzten Großbetriebe ziemlich gleichmäßig verbreitet, während Weizen und Gerste mit zunehmender Betriebsgröße ihre Flächenanteile etwa verdoppelten und Hafer einschl. Sommermenggetreide hauptsächlich in den mittelgroßen Betrieben angebaut wird. Bei den Hülsenfrüchten finden sich in den mittleren Betrieben die niedrigsten und in den Großbetrieben die höchsten Flächenanteile. Die

6. Land- und forstwirtschaftliche Betriebe nach dem Anbau auf dem Ackerland

Betriebe Fruchtart ¹⁾	Einheit	Landwirtschaftliche Nutzfläche von ... bis unter ... ha								
		insgesamt	0,01—2	2—5	5—7,5	7,5—10	10—20	20—50	50—100	100 u. m.
Betriebe										
Betriebe mit Ackerland insgesamt	Anzahl	1 566 116	445 173	368 982	192 205	142 425	280 999	120 225	13 475	2 632
	%	100	28,4	23,6	12,3	9,1	17,9	7,7	0,8	0,2
dar. mit Anbau von:										
Getreide ²⁾	Anzahl	1 453 722	355 678	352 973	189 304	141 143	279 092	119 585	13 347	2 600
	% ³⁾	92,8	79,9	95,7	98,5	99,1	99,3	99,5	99,1	98,8
Hulsenfruchte ⁴⁾	Anzahl	47 265	16 509	4 070	2 817	2 802	8 821	9 323	2 167	756
	% ³⁾	3,0	3,7	1,1	1,5	2,0	3,1	7,8	16,1	28,7
Hackfruchte (einschl. Garten- gewächse)	Anzahl	1 500 064	396 608	359 367	190 115	141 339	278 605	118 336	13 140	2 554
	% ³⁾	95,8	89,1	97,4	98,9	99,2	99,1	98,4	97,5	97,0
darunter: Kartoffeln	Anzahl	1 461 772	375 004	355 032	188 715	140 411	275 184	113 106	11 978	2 342
	% ³⁾	93,3	84,2	96,2	98,2	98,6	97,9	94,1	88,9	89,0
Zuckerruben ⁵⁾	Anzahl	187 567	725	16 003	21 401	25 842	73 180	41 006	7 514	1 896
	% ³⁾	12,0	0,2	4,3	11,1	18,1	26,0	34,1	55,8	72,0
Hopfen	Anzahl	13 815	776	2 679	2 858	2 341	3 681	1 377	94	9
	% ³⁾	0,9	0,2	0,7	1,5	1,6	1,3	1,1	0,7	0,3
Tabak	Anzahl	22 401	5 736	7 614	4 450	2 188	2 161	206	32	14
	% ³⁾	1,4	1,3	2,1	2,3	1,5	0,8	0,2	0,2	0,5
Raps und Rubsen ⁶⁾	Anzahl	8 525	35	858	496	379	1 035	2 855	1 802	1 065
	% ³⁾	0,5	0,0	0,2	0,3	0,3	0,4	2,4	13,4	40,5
Fläche										
Ackerland insgesamt	ha	7 596 440	272 875	682 250	689 819	736 019	2 332 379	2 000 229	557 984	324 885
	%	100	3,6	9,0	9,1	9,7	30,7	26,3	7,3	4,3
darunter:										
Getreide ²⁾	ha	4 689 215	129 347	378 993	407 538	444 557	1 460 560	1 306 644	361 695	199 881
	% ⁷⁾	61,7	47,4	55,6	59,1	60,4	62,6	65,3	64,8	61,5
darunter:										
Roggen u. Wintermenggetreide	ha	1 344 714	48 217	131 203	119 480	121 850	410 975	385 071	93 076	34 842
	% ⁷⁾	17,7	17,7	19,2	17,3	16,6	17,6	19,3	16,7	10,7
Weizen einschl. Spelz u. Emmer	ha	1 313 574	36 589	98 388	114 418	128 657	407 763	344 522	107 181	76 056
	% ⁷⁾	17,3	13,4	14,4	16,6	17,5	17,5	17,2	19,2	23,4
Gerste	ha	931 999	21 318	56 708	71 859	84 961	289 009	265 588	87 068	55 488
	% ⁷⁾	12,3	7,8	8,3	10,4	11,5	12,4	13,3	15,6	17,1
Hafer und Sommer- menggetreide	ha	1 094 691	23 181	91 661	101 164	108 698	351 987	310 875	74 083	33 042
	% ⁷⁾	14,4	8,5	13,4	14,7	14,8	15,1	15,5	13,3	10,2
Hulsenfruchte ⁴⁾	ha	29 040	1 379	458	532	687	4 114	11 334	6 001	4 535
	% ⁷⁾	0,4	0,5	0,7	0,7	0,9	0,2	0,6	1,1	1,4
Hackfruchte (einschl. Garten- gewächse)	ha	1 851 689	103 437	193 101	175 413	182 093	552 313	441 373	128 754	75 205
	% ⁷⁾	24,4	37,9	28,3	25,4	24,7	23,7	22,1	23,1	23,1
darunter: Kartoffeln	ha	950 016	67 576	111 528	97 968	99 089	287 059	210 205	51 324	25 267
	% ⁷⁾	12,5	24,8	16,3	14,2	13,5	12,3	10,5	9,2	7,8
Zuckerruben ⁵⁾	ha	286 085	111	5 191	10 761	17 692	81 151	92 764	45 695	32 720
	% ⁷⁾	3,8	0,0	0,8	1,6	2,4	3,5	4,6	8,2	10,1
Hopfen	ha	8 329	259	886	1 140	1 156	2 665	1 906	279	38
	% ⁷⁾	0,1	0,1	0,1	0,2	0,2	0,1	0,1	0,1	0,0
Tabak	ha	5 814	723	1 473	1 150	681	1 134	458	137	58
	% ⁷⁾	0,1	0,3	0,2	0,2	0,1	0,0	0,0	0,0	0,0
Raps und Rubsen ⁶⁾	ha	31 008	8	94	65	93	762	6 792	8 400	14 794
	% ⁷⁾	0,4	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,3	1,5	4,6
Sonstige Fruchtarten ⁸⁾	ha	929 516	22 556	99 099	100 991	104 631	305 123	224 528	47 517	25 071
	% ⁷⁾	12,2	8,3	14,5	14,6	14,2	13,1	11,2	8,5	7,7
darunter Futterpflanzen ⁶⁾	ha	907 167	4 318	98 592	100 623	104 326	304 042	223 381	47 133	24 752
	% ⁷⁾	11,9	1,6	14,5	14,6	14,2	13,0	11,2	8,4	7,6

1) Brache siehe Tabelle 8. — 2) In den Betrieben mit 2 und mehr ha Betriebsfläche einschl. Körnermais. — 3) Anteil an den Betrieben mit Ackerland insgesamt. — 4) Zum Ausreifen; auch Hirse, Buchweizen usw., in den Betrieben mit weniger als 2 ha Betriebsfläche auch Körnermais. — 5) Zur Rubengewinnung. Nur in Betrieben mit 2 und mehr ha Betriebsfläche. — 6) Nur in Betrieben mit 2 und mehr ha Betriebsfläche. — 7) Anteil am Ackerland insgesamt. — 8) In Betrieben mit weniger als 2 ha Betriebsfläche einschl. Raps und Rübsen.

Hackfrüchte einschl. der Gartengewächse werden anteilmäßig bei weitem am stärksten in Kleinbetrieben angebaut; in den anderen Größenklassen sind sie ziemlich gleichmäßig verbreitet. Von den einzelnen Hackfrüchten und Gartengewächsen werden die Kartoffeln am meisten angebaut. Ihr Flächenanteil ist in den Kleinbetrieben unter 2 ha LN mit fast einem Viertel der Ackerfläche besonders hoch, während Zuckerrüben dort fast überhaupt nicht zu finden sind. In den Betrieben mit 2 und mehr ha LN nehmen Kartoffeln und Zuckerrüben zusammen 15 bis 18 % des Ackerlandes ein, wobei die in den kleineren Betrieben stark bevorzugten Kartoffeln im Gegensatz zu den Zuckerrüben mit steigender Betriebsgröße rückläufige Flächenanteile aufweisen und in den Großbetrieben von den Zuckerrüben übertroffen werden. Hopfen und Tabak sind in den Betrieben von 2 bis unter 10 ha LN bzw. unter 7,5 ha LN stärker verbreitet als in den anderen Größenklassen, während Raps und Rüben fast ausschließlich in größeren Betrieben, mit Spitzenwerten in der obersten Größenklasse, angebaut werden. Die zusammengefaßten sonstigen Fruchtarten sind dagegen in den mittleren Betriebsgrößen relativ am stärksten verbreitet.

Kartoffeln werden häufig auch in Haus- und Nutzgärten angebaut. Von den 1,2 Mill. Betrieben mit 0,5 und mehr ha Betriebsfläche, die Haus- und Nutzgärten haben, bauen 37 % Kartoffeln auf ihrem Gartenland an (Tabelle 7). Dieser Anbau findet sich in allen Betriebsgrößenklassen, be-

7. Land- und forstwirtschaftliche Betriebe mit Kartoffelbau im Haus- und Nutzgarten

Landwirtschaftliche Nutzfläche von ... bis unter ... ha	Betriebe mit Haus- und Nutzgarten			Haus- und Nutzgärten der Betriebe		
	insgesamt	mit Kartoffeln im Haus- und Nutzgarten	%	insgesamt	mit Kartoffeln bestellt	%
	1 000		%	1 000 ha		%
Insgesamt	1 218,1	448,7	36,8	114,8	22,0	19,2
davon:						
0,01— 2	356,6	151,7	42,5	25,8	5,7	22,0
2 — 5	264,5	86,4	32,7	17,5	3,2	18,1
5 — 7,5	143,0	40,0	28,0	10,6	1,6	15,3
7,5 — 10	110,4	31,7	28,8	9,3	1,4	15,2
10 — 20	224,9	78,3	34,8	24,7	4,4	17,8
20 — 50	102,9	51,2	49,8	19,3	4,2	21,6
50 — 100	12,3	7,8	63,1	4,6	1,0	21,6
100 und mehr	2,4	1,5	60,6	3,0	0,6	18,7

sonders bei den größeren Betrieben, und nur in den mittleren Betrieben etwas seltener als im Gesamtdurchschnitt. Von der gesamten Haus- und Nutzgartenfläche der Betriebe mit 0,5 und mehr ha Betriebsfläche, 115 000 ha, waren im Berichtsjahr 22 000 ha bzw. 19 % mit Kartoffeln bestellt. Dabei liegen die Flächenanteile in den mittelgroßen Betrieben etwas niedriger als in den größeren und kleineren Betrieben. Gegenüber dem Kartoffelbau auf dem Ackerland, der in den Betrieben mit 0,5 und mehr ha Betriebs-

fläche im Berichtsjahr 950 000 ha umfaßte, ist der Kartoffelbau in den Haus- und Nutzgärten dieser Betriebe mit 2,3 % — im Gegensatz zum Gemüsebau, der in Verbindung mit der Gartenbauerhebung ausführlich dargestellt wird — nur von geringer Bedeutung).

Die unterschiedliche Verbreitung der Fruchtarten in den einzelnen Betriebsgrößenklassen ist zum großen Teil auf ihren verschiedenen Arbeitsbedarf und auf den verschiedenen Arbeitskräftebesatz der Betriebe zurückzuführen, wobei auch die nach Fruchtarten und Betriebsgrößen sehr verschiedenen Möglichkeiten der Mechanisierung eine große Rolle spielen. Bei den Kleinbetrieben wirkt sich auch die vielfach stärkere Einstellung auf Selbstversorgung aus. Bei den Fruchtarten mit bestimmten Boden- und Klimaansprüchen ist auch die Betriebsgrößenstruktur der Hauptanbaugiete von Einfluß.

Brachflächen finden sich sowohl auf dem Acker- als auch auf dem Dauergrünland. Von den Betrieben mit Ackerland haben 5,4 % Schwarzbrache oder sonstige nicht bestellte Ackerflächen ohne Kleebrache. In der Gliederung nach Betriebsgrößenklassen zeigen sich überdurchschnittliche Anteile insbesondere bei den kleinsten, aber auch bei den größten Betrieben, während die Häufigkeit in den mittelgroßen Betrieben geringer ist. Von der Gesamtzahl der Betriebe mit brachliegenden Ackerflächen handelt es sich zu über drei Viertel um Betriebe mit weniger als 5 ha LN. Bei den Betrieben mit nicht abgemähten oder abgeweideten Dauergrünlandflächen ist das Zahlenverhältnis ähnlich. Der Flächenanteil des Brachlandes ist jedoch nur gering. Er beträgt sowohl beim Ackerland als auch beim Dauergrünland nur 0,5 %, gemessen an den gesamten Acker- oder Dauergrünlandflächen der Betriebe. Am weitesten verbreitet ist das Brachland in den Kleinbetrieben, doch liegt sein Flächenanteil auch in den Betrieben mit 2 bis unter 5 ha LN noch merklich über dem Durchschnitt.

Veränderungen der wichtigsten Kultur- und Anbauarten 1960 gegen 1949

Gegenüber den Ergebnissen der land- und forstwirtschaftlichen Betriebszählung von 1949 ist die Zahl der Betriebe mit landwirtschaftlicher Nutzfläche um insgesamt 15 % zurückgegangen. Diese Verringerung der Betriebszahl ergab sich hauptsächlich dadurch, daß zahlreiche Kleinbetriebe im Zusammenhang mit dem zunehmenden Bedarf anderer Wirtschaftszweige an Arbeitskräften aufgelöst oder bis auf Flächen von weniger als 0,5 ha — die durch diese Zählung nicht erfaßt wurden — verkleinert wurden. Die Bodenflächen wurden an andere Betriebe verkauft oder verpachtet, die dadurch zum Teil in der Größenklasse aufrückten. Auch Großbetriebe gab es weniger als 1949; abgesehen von staatlichen Siedlungsmaßnahmen dürfte die erschwerte Beschäftigung von Lohnarbeitskräf-

⁴) Vgl. hierzu Tabelle 11 „Betriebe bzw. Haushalte mit Anbau von Kartoffeln und Gemüse“ in Abschnitt 2b.

8. Land- und forstwirtschaftliche Betriebe nach dem Umfang der Brachfläche

Betriebe		Einheit	Landwirtschaftliche Nutzfläche von ... bis unter ... ha							
Art der Brachfläche			insgesamt	0,01—2	2—5	5—7,5	7,5—10	10—20	20—50	50—100
Betriebe										
Betriebe mit Brachflächen auf dem Ackerland ¹⁾ . . .	Anzahl	84 868	49 891	14 655	4 996	3 406	7 263	3 659	756	242
	% ²⁾	5,4	11,2	4,0	2,6	2,4	2,6	3,0	5,6	9,2
auf dem Dauergrunland ³⁾ .	Anzahl	29 261	20 860	2 674	986	802	2 209	1 447	220	63
Fläche										
Brachland auf dem Ackerland ¹⁾ . . .	ha	40 314	15 082	7 947	2 750	1 856	4 830	4 658	2 081	1 110
	% ⁴⁾	0,5	5,5	1,2	0,4	0,3	0,2	0,2	0,4	0,3
auf dem Dauergrünland ³⁾ .	ha	24 629	8 338	2 924	1 237	1 095	3 740	5 031	1 578	686
	% ⁵⁾	0,5	4,3	0,5	0,2	0,2	0,2	0,3	0,5	0,5
Zusammen . .	ha	64 943	23 420	10 871	3 987	2 951	8 570	9 689	3 659	1 796
	% ⁶⁾	0,5	5,0	0,9	0,3	0,2	0,2	0,3	0,4	0,4

¹⁾ Schwarzbrache und sonstige nicht bestellte Ackerflächen, ohne Kleebrache. — ²⁾ Anteil an den Betrieben mit Ackerland insgesamt (in jeder Spalte). — ³⁾ Nicht abgemähte oder abgeweidete Dauergrünlandflächen. — ⁴⁾ Anteil an der gesamten Ackerfläche. — ⁵⁾ Anteil an der gesamten Dauergrünlandfläche. — ⁶⁾ Anteil an der Acker- und Dauergrünlandfläche zusammen.

9. Veränderungen der wichtigsten Kultur- und Anbauarten 1960 gegen 1949 in den land- und forstw. Betrieben *)

Prozent

Betriebe Kulturart Fruchtart	Landwirtschaftliche Nutzfläche von . . . bis unter . . . ha							
	insgesamt	0,01—2	2—5	5—10	10—20	20—50	50—100	100 u. m.
Betriebe								
Betriebe mit								
landw. Nutzfläche ¹⁾	— 15,0	— 18,1	— 29,6	— 14,7	+ 11,9	+ 8,4	+ 8,2	— 10,8
Ackerland ¹⁾	— 18,1	— 25,6	— 31,4	— 15,9	+ 10,8	+ 8,3	+ 10,8	— 4,4
Gartenland ^{1) 2)}	— 21,0	— 25,1	— 36,3	— 21,7	+ 4,8	+ 3,3	+ 7,0	— 9,6
Anbau von Getreide	— 20,0	— 32,1	— 32,7	— 16,1	+ 10,9	+ 8,2	+ 10,8	— 4,3
Anbau von Kartoffeln ³⁾	— 21,3	— 33,0	— 33,0	— 16,7	+ 9,3	+ 3,3	+ 0,6	— 13,5
Anbau von Zuckerrüben ⁴⁾	+ 16,9 ⁵⁾	.	— 42,8	— 1,4	+ 56,7	+ 39,6	+ 27,5	— 3,8
Fläche								
Landwirtschaftliche Nutzfläche ¹⁾	— 2,7	— 22,5	— 29,3	— 12,9	+ 12,7	+ 7,9	+ 8,1	— 16,7
Ackerland ¹⁾	— 1,6	— 23,6	— 32,1	— 14,5	+ 14,1	+ 9,7	+ 14,4	— 5,5
Gartenland ¹⁾	— 27,5	— 21,8	— 40,9	— 34,7	— 17,8	— 21,3	— 21,6	— 36,8
Dauergrünland ⁶⁾	— 3,7	— 24,7	— 26,0	— 10,4	+ 11,3	+ 6,0	— 0,9	— 34,8
Getreide	+ 19,0	— 11,6	— 20,2	+ 0,9	+ 34,5	+ 32,1	+ 47,0	+ 27,6
Kartoffeln ³⁾	— 11,0	— 17,3	— 27,2	— 14,8	+ 5,1	— 7,9	— 11,6	— 39,9
Zuckerrüben ⁴⁾	+ 67,1 ⁵⁾	.	— 10,0	+ 41,1	+ 102,1	+ 86,5	+ 64,5	+ 18,7

*) Bundesgebiet (ohne Saarland und Berlin).

¹⁾ Einschl. Erwerbsgartenbau (auch unter Glas). 1949 im Gegensatz zu 1960 einschl. der bei der Zahlung miterfaßten „Landwirtschaft außerhalb der Betriebe“. — ²⁾ Betriebe mit Haus- und Nutzgarten. — ³⁾ Ohne den Anbau in Haus- und Nutzgarten. — ⁴⁾ 1949 mit, 1960 ohne Rüben zur Samengewinnung. — ⁵⁾ Betriebe mit 2 und mehr ha landwirtschaftlicher Nutzfläche. — ⁶⁾ Vgl. Fußnote 1, 1949 im Gegensatz zu 1960 . . .

ten zur Verkleinerung der Betriebe und damit zum Übergang der Flächen und in geringerem Maße auch der Betriebe in eine Größenklasse unter 100 ha geführt haben. Der verringerten Gesamtzahl der Betriebe entsprechen die gegenüber 1949 verkleinerten Zahlen von Betrieben mit Ackerland (— 18 %) sowie mit Getreidebau (— 20 %) und Kartoffelbau (— 21 %). Beim Zuckerrübenbau führte die starke Erweiterung unter Erschließung neuer Anbaugebiete zu einer Vermehrung der Anbaubetriebe (+ 17 %), die mit einer starken Konzentration zu den Mittelbetrieben verbunden war. In schwächerem Ausmaß zeigte sich eine solche Konzentration auch bei den übrigen hier angeführten Kultur- und Fruchtarten. Bei den Betrieben mit Gartenland ergab sich eine beachtliche Abnahme (— 21 %) mit starken Auswirkungen bei den kleineren Betrieben wie bei den Großbetrieben. In der Flächenentwicklung wirken sich neben den Veränderungen der Betriebszahlen auch die allgemeinen wirtschaftlichen Veränderungen aus. Die landwirtschaftliche Nutzfläche der Betriebe wird 1960 nur um 3 % kleiner ausgewiesen als 1949, doch zeigt sich auch hier eine starke Verlagerung von den kleineren Betrieben und den Großbetrieben zu den Betriebsgrößen von 10 bis unter 100 ha LN. Beim Ackerland, das im ganzen eine um 2 % kleinere Fläche aufwies, war die Entwicklung ähnlich. Das Gartenland (— 28 %) ist in allen Betriebsgrößen stark zurückgegangen. Das Dauergrünland (— 4 %) ist in den Großbetrieben am stärksten und in den Betrieben mit 50 bis unter 100 ha LN am wenigsten zurückgegangen, während es bei den Betrieben von 10 bis unter 50 ha LN zugenommen hat. Von den wichtigsten Ackerfrüchten haben das Getreide (+ 19 %) und die Zuckerrüben (+ 67 %) starke Anbauerweiterungen zu verzeichnen, an denen alle Betriebsgrößenklassen mit Ausnahme der Betriebe unter 5 ha LN beteiligt sind. Beim Kartoffelbau ergibt sich dagegen ein beachtlicher Rückgang (— 11 %), der sich mit Ausnahme der Betriebe von 10 bis unter 20 ha LN auf alle Betriebsgrößenklassen erstreckt und bei den Großbetrieben bei weitem am stärksten ist.

b) Kleinflächen unter 0,5 ha Gesamtfläche

Zu den bei der Volks- und Berufszählung vom 6. Juli 1961 ermittelten Haushalten mit „Gartenland, land- oder forstwirtschaftlich genutzten Bodenflächen“ rechneten nach den für die Erhebung gültigen Durchführungsbestimmungen auch Besitzeinheiten mit Flächen kleinsten Ausmaßes. Im Gegensatz zu 1950 waren von den Auskunftspflichtigen auch ausschließlich als Ziergärten, Parks oder Anlagen verwendete Bodenflächen anzugeben. Dementsprechend sind die diesbezüglichen Angaben in die im folgenden dargestellten Ergebnisse über Kleinflächen unter 0,5 ha Ge-

samtfläche für 1961 einbezogen. Ebenso sind Betriebe einbezogen, deren selbstbewirtschaftete Fläche einschließlich von ihnen genutzten Deputatlandes 0,5 ha groß oder größer, ohne Deputatland jedoch kleiner als 0,5 ha war.

Den Kleinflächen kommt eine beträchtliche volkswirtschaftliche und sozialpolitische Bedeutung zu. Ihre wirtschaftliche Bedeutung liegt hauptsächlich in der zusätzlichen Versorgung ihrer Inhaber mit Gemüse, Obst und sonstigen Gartenerzeugnissen. Der dementsprechend hohe Anteil des Gartenlandes an den Kleinflächen kennzeichnet die mit ihrer Bewirtschaftung zumeist verbundene Intensität der Bodennutzung. Daneben leistet auch ein Teil der Kleinstbetriebe einen Beitrag zur Erzeugung von Fleisch, Eiern und sonstigen tierischen Produkten.

Zur Kennzeichnung der Bedeutung der Kleinflächen im Rahmen der Bodenbewirtschaftung werden diese zunächst — in Tabelle 10 — zusammen mit den land- und forstwirtschaftlichen Betrieben mit 0,5 und mehr ha Betriebsfläche dargestellt. Von den sich hierbei ergebenden 7,30 Mill. Wirtschafts- und Besitzeinheiten mit land- oder forstwirtschaftlich genutzten Bodenflächen entfielen 76 % auf Betriebe bzw. Haushalte mit Kleinflächen. Allerdings verfügten diese nur über 2 bis 3 % der zugehörigen Gesamtfläche, während sich annähernd 98 % dieser Fläche in der Hand von land- und forstwirtschaftlichen Betrieben mit 0,5 und mehr ha Betriebsfläche befanden. Ähnliche Verhältnisse liegen bei der Gesamtheit der Wirtschafts- und Besitzeinheiten mit landwirtschaftlicher Nutzfläche vor. Extrem hohe Anteile weisen die Kleinflächen mit Gartenland auf; an der Zahl der Wirtschafts- und Besitzeinheiten sind sie mit 81 % und an der Fläche des Gartenlands mit 67 % beteiligt. Im Vergleich hierzu weichen beim Ackerland die weitaus niedrigeren Anteile von 24 % an der Zahl der Einheiten und von 1 % an der gesamten Ackerfläche stärker voneinander ab. Nach den Ergebnissen des Mikrozensus vom Oktober 1962 (Tabelle 11) waren die Haushalte mit Gesamtflächen unter 0,5 ha an der Kartoffelanbaufläche innerhalb des Ackerlands mit 1,8 %, an der Gemüseanbaufläche innerhalb des Ackerlands mit 7,4 %, am Kartoffelanbau auf Gartenland dagegen mit 70,7 % und am Gemüseanbau auf Gartenland mit 60 % beteiligt. Beim Rebland steht einem Anteil der Kleinflächen an der Zahl der Besitzeinheiten von 28 % ein Anteil an der Rebfläche von 7 % gegenüber (Tabelle 10). Am Dauergrünland sind die Kleinflächen wenig beteiligt; die Futtergrundlage der auch im Kleinstbetrieb vielfach nicht unerheblichen Tierhaltung liegt weitgehend außerhalb der eigenen Bodennutzung. Kleinflächen mit Wald sind im Vergleich zu den Betrieben mit Waldflächen ziemlich groß an Zahl, doch von geringem Ausmaß.

10. Betriebe bzw. Haushalte mit land- und forstwirtschaftlich genutzten Bodenflächen*)

Gesamtfläche von ... ha	Insgesamt		Mit landwirtschaftlicher Nutzfläche									Mit Waldfläche	
			Zusammen		Gartenland ¹⁾		Ackerland ²⁾		Rebland		Sonstige landw. Nutzfl. ³⁾		
	Betriebe/ Haushalte	Gesamt- fläche	Betriebe/ Haushalte	landw. Nutzfl.	Betriebe/ Haushalte	Garten- land	Betriebe/ Haushalte	Acker- fläche	Betriebe/ Haushalte	Reb- fläche			
	1 000	1 000 ha	1 000	1 000 ha	1 000	1 000 ha	1 000	1 000 ha	1 000	1 000 ha		1 000	1 000 ha
unter 0,5	5 534,9	473,4	5 520,2	374,0	5 371,2	263,8	480,4	71,2	48,0	5,2	33,8	46,3	7,6
0,5 und mehr	1 761,8	21 381,2	1 709,7	13 186,9	1 231,4	130,3	1 566,1	7 596,4	120,9	65,7	5 394,5	677,1	7 021,5
Insgesamt	7 296,7	21 854,6	7 229,9	13 560,9	6 602,6	394,1	2 046,5	7 667,6	168,9	70,9	5 428,3	723,4	7 029,1

*) Unter 0,5 ha Gesamtfläche nach der Erhebung der bewirtschafteten Kleinflächen im Rahmen der Volks- und Berufszählung 1961. — Mit 0,5 und mehr ha Gesamtfläche nach der Landwirtschaftszählung 1960.

¹⁾ Ohne Erwerbsgartenbau. — ²⁾ Einschl. Flächen des Erwerbsgartenbaues (auch unter Glas). — ³⁾ Wiesen, Weiden u. a.

11. Betriebe bzw. Haushalte mit Anbau von Kartoffeln und Gemüse

Gesamt- fläche von... bis unter ...ha	Insgesamt		Ackerland					
			insgesamt ¹⁾		und zwar mit Anbau von			
	Kartoffeln				Gemüse			
	Betriebe bzw. Haushalte	Gesamt- fläche	Betriebe bzw. Haushalte	Acker- fläche	Betriebe bzw. Haushalte	Kartoffel- fläche	Betriebe bzw. Haushalte	Gemüse- fläche
	1 000	1 000 ha	1 000	1 000 ha	1 000	1 000 ha	1 000	1 000 ha
unter 0,5 ²⁾	5 534,9	473,4	480,4	71,2	246,5	17,2	263,7	4,6
0,5 — 2 ²⁾	507,5	549,5	404,3	239,7	339,9	60,0	44,3	9,3
2 u. mehr ²⁾	1 254,3	20 831,7	1 161,8	7 356,7	1 121,9	890,1	75,8	47,9
Zus. ...	7 296,7	21 854,6	2 046,5	7 667,6	1 708,3	967,2	383,8	61,8

Gesamt- fläche von... bis unter ...ha	Gartenland						Acker- und Gartenfläche mit Anbau von	
	insgesamt ⁴⁾		und zwar mit Anbau von					
			Kartoffeln		Gemüse			
	Betriebe bzw. Haushalte	Garten- land- fläche	Betriebe bzw. Haushalte	Kartoffel- fläche	Betriebe bzw. Haushalte	Gemüse- fläche	Kartoffeln	Gemüse
	1 000	1 000 ha	1 000	1 000 ha	1 000	1 000 ha		
unter 0,5 ²⁾	5 371,2	263,8	2 199,6	53,0	3 840,1	71,3	70,3	75,9
0,5 — 2 ²⁾	319,4	24,1	133,4	4,9	287,0	9,5	64,8	18,8
2 u. mehr ²⁾	912,0	106,3	315,2	17,1	845,9	37,9	907,2	85,8
Zus. ...	6 602,6	394,2	2 648,3	75,0	4 973,0	118,7	1 042,3	180,4

¹⁾ Einschl. Erwerbsgartenbau (auch unter Glas). — ²⁾ Nach der Volkszählung 1961: Haushalte insgesamt, Ackerland insgesamt und Gartenland insgesamt, nach dem Mikrozensus 1962: Kartoffeln und Gemüse auf Acker- und Gartenland. — ³⁾ Nach der Landwirtschaftszählung 1960 (ohne Besitzheiten, deren Gesamtfläche nur aus Ziergarten, Parkanlagen, Rasen-, Haus- und Hofflächen bestand). — ⁴⁾ Haus- und Nutzgarten, Ziergarten, private Parkanlagen, Rasenflächen. Ohne Erwerbsgartenbau.

12. Kleinflächen nach Nutzungsarten und Größenklassen

Gesamtfläche von ... bis unter ... qm	Insgesamt		Landwirtschaftliche Nutzfläche											Waldfläche	
			insgesamt		Gartenland ¹⁾				Ackerland ²⁾		Rebland		Sonst. landw. Nutzfl. ³⁾		
	insgesamt				ausschl. Gartenl.		Haus- halte	Fläche	Haus- halte	Fläche	Haus- halte	Fläche			
	Haus- halte	Fläche	Haus- halte	Fläche											
	Anzahl	ha	Anzahl	ha	Anzahl	ha	Anzahl	ha	Anzahl	ha	Anzahl	ha	Anzahl	ha	
Grundzahlen															
unter 300	1 534 177	20 530	1 532 365	17 337	1 523 330	17 141	1 510 590	16 996	13 046	126	514	0	68	459	0
300—500	939 915	35 672	939 181	28 169	929 389	27 278	903 158	26 711	22 186	535	1 275	28	328	665	3
500—1000	1 557 796	108 944	1 555 073	81 810	1 530 369	76 721	1 450 562	73 983	68 103	2 900	5 574	268	1 919	3 277	111
1 000—5000	1 503 006	308 201	1 493 601	246 714	1 388 133	142 672	954 444	117 209	377 015	67 629	40 610	4 935	31 479	41 869	7 521
Zusammen	5 534 894	473 350	5 520 220	374 031	5 371 221	263 815	4 818 754	234 902	480 350	71 191	47 973	5 231	33 795	46 270	7 637
Anteile an der landwirtschaftlichen Nutzfläche %															
unter 300	—	—	100	100	99,4	98,9	98,6	98,0	0,9	0,7	0,0	0,0	0,4	—	—
300—500	—	—	100	100	99,0	96,8	96,2	94,8	2,4	1,9	0,1	0,1	1,2	—	—
500—1 000	—	—	100	100	98,4	93,8	93,3	90,4	4,4	3,5	0,4	0,3	2,3	—	—
1 000—5 000	—	—	100	100	92,9	57,8	63,9	47,5	25,2	27,4	2,7	2,0	12,8	—	—
Zusammen	—	—	100	100	97,3	70,5	87,3	62,8	8,7	19,0	0,9	1,4	9,0	—	—
Anteile an der Gesamtfläche %															
unter 300	27,7	4,4	27,8	4,6	28,4	6,5	31,4	7,2	2,7	0,2	1,1	0,0	0,2	1,0	0,0
300—500	17,0	7,5	17,0	7,5	17,3	10,3	18,7	11,4	4,6	0,7	2,7	0,5	1,0	1,4	0,0
500—1 000	28,1	23,0	28,2	21,9	28,5	29,1	30,1	31,5	14,2	4,1	11,6	5,1	5,7	7,1	1,5
1 000—5 000	27,2	65,1	27,0	66,0	25,8	54,1	19,8	49,9	78,5	95,0	84,6	94,4	93,1	90,5	98,5
Zusammen	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100

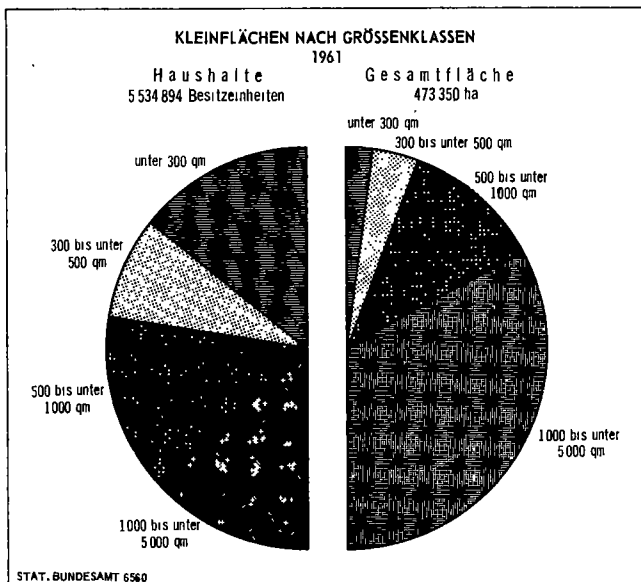
¹⁾ Ohne Erwerbsgartenbau. — ²⁾ Einschl. Erwerbsgartenbau (auch unter Glas). — ³⁾ Z. B. Wiesen, Weiden.

13. Kleinflächen 1961 gegenüber 1950

Jahr Veränderung	Haushalte mit Gartenland, land- oder forstwirtschaftlich genutzten Bodenflächen ¹⁾							
	insgesamt		darunter					
			Gartenland ²⁾		Ackerland ³⁾		Rebland	
	Anzahl	ha	Anzahl	ha	Anzahl	ha	Anzahl	ha
Bundesgebiet ohne Saarland								
Größenklasse der Gesamtfläche von unter 1000 qm								
1961	3 915 098	158 550	3 874 974	117 336	80 055	2 807	7 334	296
1950	3 539 740	113 111	3 401 579	95 244	170 298	6 983	6 777	285
+ oder — { abs.	+ 375 358	+ 45 439	+ 473 395	+ 22 092	— 90 243	— 4 176	+ 557	+ 11
%	+ 10,6	+ 40,2	+ 13,9	+ 23,2	— 53,0	— 59,8	+ 8,2	+ 3,9
1 000 bis unter 5 000 qm								
1961	1 445 967	284 347	1 344 338	140 029	345 676	58 132	40 525	4 930
1950	1 046 770	224 893	827 217	80 906	513 931	93 476	33 095	3 688
+ oder — { abs.	+ 399 197	+ 59 454	+ 517 121	+ 59 123	— 168 255	— 35 344	+ 7 430	+ 1 242
%	+ 38,7	+ 26,4	+ 62,5	+ 73,7	— 32,7	— 37,8	+ 22,5	+ 33,7
Zusammen								
1961	5 361 065	442 900	5 219 312	257 368	425 731	60 940	47 859	5 226
1950	4 586 510	338 004	4 228 796	176 150	684 229	100 459	39 872	3 973
+ oder — { abs.	+ 774 555	+ 104 896	+ 990 516	+ 81 218	— 258 498	— 39 519	+ 7 987	+ 1 253
%	+ 16,9	+ 31,0	+ 23,4	+ 46,1	— 37,8	— 39,3	+ 20,0	+ 31,5
Bundesgebiet								
Jahr Veränderung	Insgesamt		Gesamtfläche von ... bis unter ... qm					
			unter 1 000		1 000 — 5 000			
	Anzahl	ha	Anzahl	ha	Anzahl	ha		
1961	5 534 894	473 350	4 031 888	165 146	1 503 006	308 201		
1950 ⁴⁾	4 692 377	349 488	3 607 121	115 420	1 085 256	234 068		
+ oder — { abs.	+ 842 517	+ 123 862	+ 424 767	+ 49 726	+ 417 750	+ 74 133		
%	+ 18,0	+ 35,4	+ 11,8	+ 43,7	+ 38,5	+ 31,7		

¹⁾ 1950 ohne Haushalte mit Bodenflächen, die ausschl. aus Ziergarten, Park- oder Rasenflächen bestehen. — ²⁾ Ohne Erwerbsgartenbau. — ³⁾ Einschl. Erwerbsgartenbau (auch unter Glas). — ⁴⁾ Für das Saarland 1947 statt 1950.

Nutzung der Flächen von 1000 bis unter 5000 qm schon ein mehr landwirtschaftliches Gepräge. Ihre Ackerfläche nimmt mit 67 629 ha bereits 21,9 %, die des Gartenlands dagegen nur mehr 46,3 % der Gesamtfläche ein.



Die Zunahme der Zahl und der Flächen der Haushalte mit bewirtschafteten Bodenflächen unter 0,5 ha (ohne Saarland + 16,9 % bzw. + 31,0 % — einschl. Saarland + 18,0 % bzw. + 35,4 %) lag ganz überwiegend bei den Haushaltungen mit Gartenland und innerhalb dieser Gruppe bei den Wirtschafts- und Besitzeinheiten mit mehr als 1000 qm Gesamtfläche (Tabelle 13). Bei diesen wird für das Jahr 1961 gegenüber 1950 eine Zunahme der Anzahl um nahezu zwei Drittel und des Gartenlands um fast drei Viertel ausgewiesen. Vergleichsweise geringere Zunahmen ergaben sich bei den Haushaltungen mit Rebland, während bei den Haushaltungen mit Ackerland Abnahmen

festgestellt wurden, die namentlich in der Größenklasse unter 1000 qm beträchtlich sind. Die Zunahme der Haushalte mit Kleinflächen ist weitgehend auf den Bau von Eigenheimen mit Gartenland wie auch darauf zurückzuführen, daß ehemalige Inhaber landwirtschaftlicher Kleinbetriebe bei der Aufgabe ihres Betriebs ihre Wohnstätte mit Garten oder einem Rest landwirtschaftlich genutzter Fläche als ländliche Heimstätte behalten. In solchen Fällen wird die Nutzung des Bodens häufig in Form von Sonderkulturen fortgesetzt.

c) Betriebe mit Sonderkulturen Betriebe mit Rebflächen

In der Landwirtschaftszählung einschl. der Feststellungen für die bewirtschafteten Kleinflächen im Rahmen der Volkszählung 1961 wurden insgesamt 168 936 Wirtschaftseinheiten mit Rebland in einer Ausdehnung von 70 894 ha ermittelt. Nur in einem Teil der Bundesländer, nämlich Rheinland-Pfalz, Baden-Württemberg, Hessen, Bayern, Nordrhein-Westfalen und Saarland sind Rebflächen vorhanden (Bundesländer mit Weinbau). Ihre Anteile sind sehr ungleichmäßig mit einem starken Überwiegen von Rheinland-Pfalz. Die Gliederung nach Bundesländern ist daher für eine Darstellung des Weinbaus nicht besonders geeignet. Jedoch wurde eine Auszählung für die in der Weinwirtschaftsstatistik gebräuchlichen 11 Weinbaulandschaften nicht vorgenommen.

Gegenüber der vorhergehenden Ermittlung durch die Landwirtschaftliche Betriebszählung 1949/50 hat sich die Zahl der erfaßten Betriebe um 22 585 vermindert, während die Rebfläche sich um 8684 ha vergrößerte. Das entspricht für die Zahl der Betriebe einem Rückgang um 12 % und für die Rebfläche einer Zunahme um 14 %.

Nach der Landwirtschaftszählung 1960 gab es unter den Besitzeinheiten mit 0,5 und mehr ha Betriebsfläche 120 963 Betriebe mit Rebflächen. Diese Betriebe hatten 480 480 ha landwirtschaftliche Nutzfläche, also durchschnittlich 3,97 ha je Betrieb, und 65 663 ha Rebfläche, also durchschnittlich 0,54 ha Rebland je Betrieb. Von diesen Betrieben bezeich-

neten jedoch nur 51 040 oder 42 % den Weinbau als ihre Hauptproduktionsrichtung. Deren Rebfläche betrug zusammen 44 483 ha, das sind im Durchschnitt 0,87 ha je Betrieb. Durch die Landwirtschaftliche Betriebszählung 1949 wurden demgegenüber 151 649 Betriebe mit Rebland und mit Betriebsflächen von 0,5 ha und mehr ermittelt (ohne das Saarland, für das 1960 150 Betriebe mit 51 ha Rebland festgestellt wurden). Sie hatten 543 635 ha landwirtschaftliche Nutzfläche, durchschnittlich 3,58 ha je Betrieb und 58 237 ha Rebland, durchschnittlich 0,38 ha je Betrieb.

Nach den Feststellungen im Rahmen der Volkszählung 1961 hatten von den bewirtschafteten Kleinflächen mit weniger als 0,5 ha Gesamtfläche 47 973 eine Rebfläche von insgesamt 5231 ha, also etwa 0,11 ha Rebland je Klein-

fläche. 40 610 dieser Kleinflächen hatten eine Gesamtfläche von 0,1 bis unter 0,5 ha. Zu ihnen gehörten 4935 ha Rebland. Im Saarland, für das aus der Zählung von 1950 keine Angaben vorliegen, wurden 114 Kleinflächen mit 5 ha Rebland erfaßt. 1950 wurden in der Volkszählung insgesamt 39 872 Kleinflächen mit 3973 ha Rebland nachgewiesen. Im Gegensatz zu den Betrieben mit 0,5 ha und mehr Gesamtfläche ist hier auch in der Zahl eine Zunahme sichtbar, die 20 % entspricht neben einer um 32 % erweiterten Flächenangabe.

Für die Betriebe mit Rebland liegen drei verschiedene Größengliederungen vor, nämlich nach der Gesamtfläche, nach der landwirtschaftlichen Nutzfläche und nach der Rebfläche. Sie können sehr weitgehend zu Vergleichen mit vorhergehenden Erhebungen verwandt werden. Dazu gehören im besonderen die Weinbaubetriebserhebung 1958, in der aber die Betriebe mit weniger als 20 a Rebland nur dann einbezogen wurden, wenn sie den Weinbau erwerbsmäßig betrieben, und die Landwirtschaftliche Betriebszählung 1949 zusammen mit den im Rahmen der Volkszählung 1950 festgestellten Angaben über die bewirtschafteten Kleinflächen.⁵⁾

Für die Einteilung nach der Gesamtfläche liegen drei Größenklassen vor, da auch die Betriebe mit 2 ha und mehr Gesamtfläche gesondert nachgewiesen sind. Die Angaben sind aus der Tabelle 14 für das Bundesgebiet zu ersehen, wo sie der Weinbaubetriebserhebung 1958 und der Landwirtschaftlichen Betriebszählung 1949/50 gegenübergestellt sind. Eine Aufteilung für die Bundesländer mit Weinbau ist in Tabelle 15 den Ergebnissen von 1949/50 gegenübergestellt.

Nach Ausweis der Statistik waren 1960/61 im Bundesgebiet mit rd. 50 000 etwa ebensoviel Einheiten mit unter 0,5 ha Gesamtfläche wie mit einer Gesamtfläche von 0,5 bis unter 2 ha vorhanden. Jedoch war die Rebfläche der zweiten Gruppe etwa dreimal so groß als die der ersten. Eine Gesamtfläche von 2 ha und mehr hatten 42 % der Betriebe mit 71 % der Rebflächen. Bei den Gebietsergebnissen ist die weitgehende Ähnlichkeit in der Zahl der Betriebe zwischen Rheinland-Pfalz und Baden-Württemberg bei großen Unterschieden in den Rebflächen besonders auffällig. Der Vergleich mit der Weinbaubetriebserhebung 1958 zeigt für die Einteilung nach der gesamten

14. Betriebe bzw. Haushalte mit Rebland *)

Fläche von . . . bis unter . . . ha	Landw. Betriebs- zahlung (LBZ) 1949 ¹⁾		Weinbaube- triebserhebung 1958 ²⁾		Landwirtschafts- zahlung (LZ) 1960 ¹⁾	
	Betriebe	Rebfl.	Betriebe	Rebfl.	Betriebe	Rebfl.
	Anzahl	ha	Anzahl	ha	Anzahl	ha
Insgesamt	191 521	62 210	90 865	61 752	168 672	70 838
Betriebsgrößenklasse nach der Gesamtfläche						
unter 0,5	151 649	58 237	8 017	1 772	47 859	5 226
0,5 — 2			30 708	13 244	50 738	15 084
2 — 5			52 140	46 736	70 075	50 528
5 — 10						
10 — 20						
20 u. mehr						
Landw. Nutzfläche						
unter 0,5	44 058	4 529	10 089	2 305	52 207	5 917
0,5 — 2	60 677	14 986	31 531	14 299	49 848	15 864
2 — 5	52 059	19 765	26 711	18 290	33 533	18 698
5 — 10	26 542	13 202	16 196	14 284	23 038	16 168
10 — 20	7 242	6 530	5 503	8 277	8 947	9 544
20 u. mehr	943	3 198	835	4 301	1 099	4 647
Rebfläche						
unter 0,5	156 874	24 674	52 812	14 395	129 777	20 602
0,5 — 2	31 941	26 651	33 628	29 744	33 853	30 469
2 — 5	2 216	6 093	3 693	10 395	4 271	12 074
5 — 10	351	2 324	530	3 525	560	3 762
10 — 20	100	1 381	154	2 056	157	2 081
20 u. mehr	33	1 087	48	1 642	54	1 850

*) In Nordrhein-Westfalen, Hessen, Rheinland-Pfalz, Baden-Württemberg und Bayern. Im Saarland 1958 167 Betriebe mit 45 ha, 1960/61 264 Betriebe mit 56 ha.
¹⁾ Einschl. bewirtschafteter Kleinflächen unter 0,5 ha Gesamtfläche aus der Ermittlung der Volkszählung 1950 bzw. 1961. — ²⁾ Betriebe bzw. Bewirtschafter einer Gesamtrebfläche ab 20 Ar, außerdem auch Bewirtschafter einer Rebfläche von weniger als 20 Ar, soweit der Anbau zum Zwecke des Erwerbs (Haupt- oder Nebenerwerb) erfolgte.

⁵⁾ Auf Grund der Ergebnisse der Bodennutzungserhebung und im Hinblick auf verfahrenstechnisch bedingte Erfassungsschwierigkeiten bei der Kleinflächenerhebung (s. Heft „Erhebung der bewirtschafteten Kleinflächen unter 0,5 Hektar Gesamtfläche“ vom September 1965, S. 4) ist anzunehmen, daß diese Angaben die tatsächlichen Veränderungen nicht in vollem Umfang kennzeichnen.

15. Betriebe bzw. Haushalte mit Rebland nach Ländern

Land	1949/50				1960/61			
	insgesamt	davon nach der		insgesamt	davon nach der			
		I,BZ 1949	VZ 1950		LZ 1960	VZ 1961		
		Betriebe mit einer Gesamtfläche von . . . ha			Betriebe mit einer Gesamtfläche von . . . bis unter . . . ha			
0,5 u. mehr	unter 0,5	0,5 u. mehr	davon	unter 0,5				
			0,5 — 2	2 u. mehr				
Betriebe								
Nordrhein-Westfalen	124	65	59	91	53	34	19	38
Hessen	5 910	3 767	2 143	5 780	3 009	1 789	1 220	2 771
Rheinland-Pfalz	82 790	65 730	17 060	75 689	55 396	23 567	31 829	20 293
Baden-Württemberg	91 465	72 116	19 349	77 159	54 176	22 965	31 211	22 983
Bayern	11 232	9 971	1 261	9 953	8 179	2 383	5 796	1 774
Saarland	.	.	.	264	150	38	112	114
Insgesamt ¹⁾	191 521	151 649	39 872	168 936	120 963	50 776	70 187	47 973
Rebfläche ha								
Nordrhein-Westfalen	58	52	6	51	48	15	33	3
Hessen	2 642	2 396	246	3 202	2 837	861	1 976	365
Rheinland-Pfalz	39 034	36 937	2 097	48 220	45 455	9 775	35 680	2 765
Baden-Württemberg	17 241	15 760	1 481	16 343	14 458	3 867	10 591	1 885
Bayern	3 235	3 092	143	3 022	2 814	566	2 248	208
Saarland	.	.	.	56	51	8	43	5
Insgesamt ¹⁾	62 210	58 237	3 973	70 894	65 663	15 092	50 571	5 231

¹⁾ Länder mit Weinbau.

Betriebsfläche, daß die von dieser Erhebung nicht erfaßten Betriebe, deren Weinbau keinen Erwerbscharakter hatte, in allen Größenklassen der Gesamtfläche einen erheblichen Anteil bildeten.

Die Einteilung nach der Größe der landwirtschaftlichen Nutzfläche ist ebenso wie die nach der Rebfläche an sich mit einer größeren Zahl von Größenklassen verfügbar, als in der Tabelle 14 aufgeführt sind. Die Zusammenfassung soll nicht nur den Vergleich der Einteilungsschemata erleichtern, sondern auch die Unterschiede stärker sichtbar machen, die sich in der Verteilung über die Größenklassen ergeben. Während in der Einteilung nach der Gesamtfläche die größte Zahl der Betriebe bei 2 ha oder mehr zu finden ist, enthält in der Einteilung nach der landwirtschaftlichen Nutzfläche die untere Größenklasse von unter 0,5 ha die höchste Anzahl von Betrieben, wenn sie auch noch unter einem Drittel der Gesamtzahl bleibt. Andererseits haben nur 20 % der Betriebe mit Rebland eine landwirtschaftliche Nutzfläche von 5 ha und mehr, während diese Betriebe über 43 % der Rebflächen verfügen. Mithin liegt über die Hälfte der Rebflächen in den kleinen Betrieben mit weniger als 5 ha landwirtschaftlicher Nutzfläche.

Die Einteilung nach der Größe der Rebfläche zeigt, wie stark der Besitz von kleinen Rebflächen überwiegt. In etwa 130 000 Betrieben, das sind 77 % aller Betriebe mit Rebland, ist die Rebfläche kleiner als 50 a, 29 % der Rebfläche gehören zu ihnen. Von etwa drei Vierteln aller Betriebe mit Rebland wird also knapp ein Drittel der Rebfläche bewirtschaftet. Eine fast gleich große Rebfläche von etwa 20 000 ha gehört zu den 5200 Betrieben, deren Rebflächen 2 ha oder größer sind. Mithin verbleiben für die Betriebe mit Rebflächen zwischen 0,5 und 2 ha reichlich 40 % des Reblandes. Die ganz überwiegend kleinflächige Bewirtschaftung des Reblandes in der Bundesrepublik wird durch diese Zahlen unterstrichen.

Der Vergleich mit den vorhergehenden Erhebungen, der Betriebszählung 1949/50 und der Weinbaubetriebserhebung 1958, läßt in der Einteilung nach der Rebfläche für die Betriebe mit 0,5 ha und mehr eine klare Entwicklungslinie erkennen. In diesen Größenklassen können auch die Erwerbsbetriebe der Weinbaubetriebserhebung ohne Einschränkung mit den Zahlen aus den Betriebszählungen verglichen werden. Die Zunahmen in der Zahl der Betriebe, die in allen Größenklassen auftreten, belaufen sich für alle Betriebe mit 0,5 und mehr ha Rebland in der Zeit zwischen 1950 und 1958 ebenso wie von 1958 bis 1960 auf durchschnittlich etwa 400 Betriebe je Jahr. Die Veränderungen wird man sich als ein Aufrücken aus kleineren Größenklassen vorzustellen haben und weniger als eine völlige Neuentstehung von Betrieben. Sie dürfte sowohl auf Neuanlage von Rebflächen zurückgehen als auf Veränderungen im Besitzstand, die zum Beispiel durch Aufgabe von Nebenerwerbsbetrieben mit Weinbau bedingt sein dürften.

Für eine Beurteilung der Veränderungen bei den Rebflächen in den Einteilungen nach Größenklassen der verschiedenen Flächen ist zunächst zu beachten, daß hier die Entwicklungsrichtung mit einer Zunahme des Reblandes im entgegengesetzten Sinn verlaufen ist wie bei der Zahl der Betriebe. Bei der Größenklassengliederung nach der gesamten Betriebsfläche und ebenso nach der landwirtschaftlichen Nutzfläche verteilen sich diese Zunahmen etwa auf die gesamte Breite dieser Einteilung. Eine Ausnahme bilden hier nur die Betriebe mit einer landwirtschaftlichen Nutzfläche von 2 bis unter 5 ha, in denen sich die Rebflächen gegenüber 1949 verminderten.

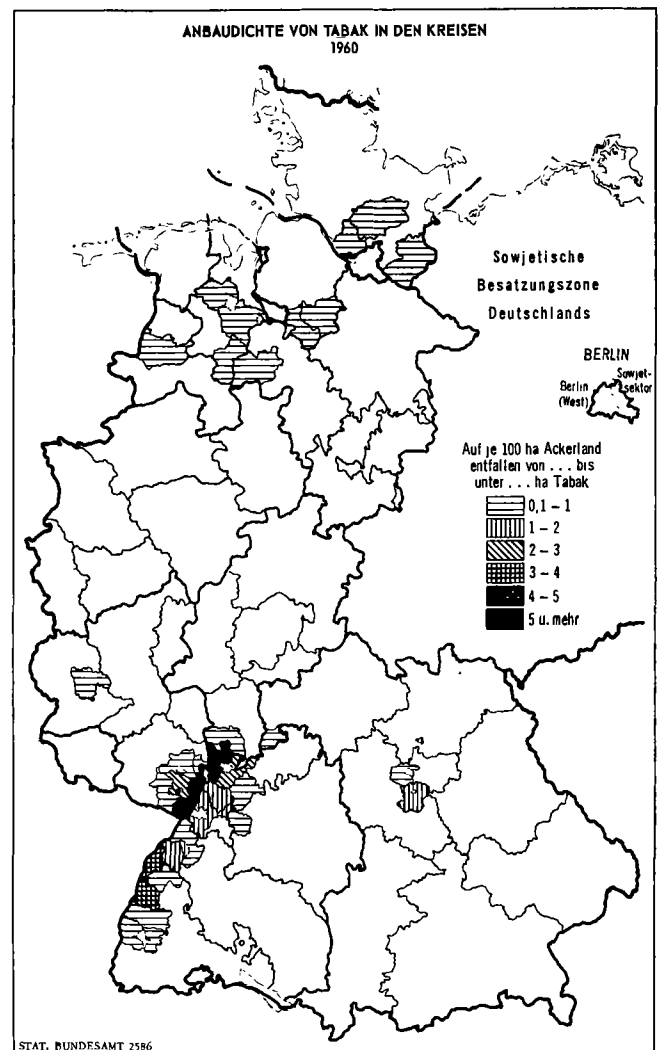
Besonders aufschlußreich ist die Einteilung nach der Größe des Reblandes. Hier ist trotz der Zunahme des gesamten Reblandes in den Größenklassen unter 0,5 ha eine beachtliche Verringerung eingetreten, die offenbar durch ein Abwandern in Betriebe mit größeren Rebflächen bzw. durch die Erweiterung der Rebflächen in den Betrieben bedingt ist. Entsprechend haben die Größenklas-

sen von 0,5 bis unter 5 ha Rebland um etwa 10 000 ha Rebland zugenommen, also um einiges mehr als die insgesamt nachgewiesene Zunahme ausmacht.

Betriebe mit Tabakbau

Bei der Landwirtschaftszählung 1960 wurden im Bundesgebiet ohne Berlin 22 401 Betriebe mit einer Betriebsfläche von 0,5 ha und mehr ermittelt, die Tabak anbauten, wobei eine Anbaufläche von 5814 ha festgestellt wurde. Aus dem Nachweis über die Tabakpflanzungen, die durch die Zollämter ermittelt wurden, ergibt sich jedoch, daß von 28 829 Tabakpflanzern eine Tabakfläche von 6254 ha bebaut wurde. Die Betriebszählung hat also 22 % weniger Betriebe und 7,0 % weniger Tabakfläche ermittelt als die Zollämter, woraus zu ersehen ist, daß noch in Kleinstbetrieben unter 0,5 ha, die nicht von der Zählung erfaßt wurden, ein verhältnismäßig großer Anteil des Tabakbaus zu finden ist.

Von 1949 bis 1960 hat sich nach den Unterlagen der Betriebszählungen (ohne Saarland) die Zahl der tabakbauenden Betriebe um 59 % vermindert, und die Tabakfläche dieser Betriebe ist um 36 % zurückgegangen. Auch aus der Steuerstatistik ist ein Rückgang der Tabakfläche von 9434 ha im Jahr 1949 auf 6254 ha im Jahr 1960, d. h. um 34 %, zu ersehen. Der ausgesprochene Kleinstanbau an Tabak war hauptsächlich eine Erscheinung der ersten Nachkriegszeit und ist inzwischen größtenteils verschwunden, deshalb sind auch die Betriebe mit einer Anbaufläche unter 5 a besonders stark zurückgegangen, und zwar um 96 %. Verstärkt wurde die Entwicklung durch das Auftreten der Blauschimmelkrankheit, was sich allerdings im Jahr der Betriebszählung 1960 noch nicht voll ausgewirkt hat, aber in den darauffolgenden beiden Jahren hat sich



16. Betriebe mit Tabakbau

Landwirtschaftliche Nutzfläche von ... bis unter ... ha Anteil	Insgesamt		Tabakfläche von ... bis unter ... ha											
	Betriebe	Fläche	unter 0,10		0,10—0,25		0,25—0,50		0,50—1		1—2		2 und mehr	
	Anzahl	ha	Betriebe	ha	Betriebe	ha	Betriebe	ha	Betriebe	ha	Betriebe	ha	Betriebe	ha
Bundesgebiet ohne Berlin ¹⁾														
unter 2	5 736	723	2 057	143	3 285	454	372	111	20	11	2	4	—	—
2 — 5	7 614	1 473	1 537	108	4 283	641	1 394	451	380	231	10	13	10	29
5 — 10	6 638	1 831	495	32	3 166	504	2 116	705	797	493	54	60	10	37
10 — 20	2 161	1 134	68	2	620	99	663	224	523	344	220	288	67	177
20 und mehr	252	653	1	0	15	0	16	6	29	18	44	57	147	572
Zusammen	22 401	5 814	4 158	285	11 369	1 698	4 561	1 497	1 748	1 097	330	422	234	815
% von der Gesamtzahl	100	100	18,6	4,9	50,7	29,2	20,4	25,7	7,8	18,9	1,5	7,3	1,0	14,0
dageg. 1949 Betriebe mit Tabakbau	54 136	9 110	21 145	—	23 171	—	7 179	—	2 122	—	466	—	53	—
darunter in den Hauptanbauländern Niedersachsen														
unter 2	36	5	20	2	9	1	6	0	—	—	1	2	—	—
2 — 5	29	19	12	0	8	1	2	1	—	—	1	2	6	15
5 — 10	22	21	1	0	5	1	5	2	3	2	4	5	4	11
10 — 20	40	67	1	0	2	0	1	0	3	2	19	26	14	39
20 und mehr	111	379	1	0	—	—	1	1	2	1	18	23	89	354
Zusammen	238	491	35	2	24	3	15	4	8	5	43	58	113	419
% von der Gesamtzahl	100	100	14,7	0,4	10,7	0,6	6,3	0,8	3,3	1,0	18,1	11,8	47,5	85,4
dageg. 1949 Betriebe mit Tabakbau	6 614	632	4 682	—	1 630	—	214	—	56	—	22	—	10	—
Rheinland-Pfalz														
unter 2	2 284	344	462	34	1 564	228	244	76	14	6	—	—	—	—
2 — 5	2 129	598	136	8	968	155	695	233	323	194	7	8	—	—
5 — 10	1 498	559	29	1	460	74	582	199	410	261	16	18	1	6
10 — 20	316	125	7	0	76	12	145	47	73	49	15	17	—	—
20 und mehr	9	12	—	—	1	0	1	0	2	1	3	3	2	8
Zusammen	6 236	1 638	634	43	3 069	469	1 667	555	822	511	41	46	3	14
% von der Gesamtzahl	100	100	10,2	2,6	49,2	28,6	26,7	33,9	13,2	31,2	0,7	2,8	0,0	0,9
dageg. 1949 Betriebe mit Tabakbau	9 938	2 194	1 884	—	4 752	—	2 519	—	768	—	13	—	2	—
Baden-Württemberg														
unter 2	3 283	361	1 489	103	1 671	220	119	35	4	3	—	—	—	—
2 — 5	5 257	805	1 339	97	3 213	470	653	203	51	33	1	2	—	—
5 — 10	4 643	1 065	450	30	2 581	410	1 302	428	286	171	24	26	—	—
10 — 20	1 472	715	55	2	493	81	400	137	329	216	168	222	27	57
20 und mehr	50	52	—	—	10	0	7	2	12	8	13	19	8	23
Zusammen	14 705	2 998	3 333	232	7 968	1 181	2 481	805	682	431	206	269	35	80
% von der Gesamtzahl	100	100	22,7	7,7	54,2	39,4	16,9	26,8	4,6	14,4	1,4	9,0	0,2	2,7
dageg. 1949 Betriebe mit Tabakbau	32 631	5 391	12 982	—	14 630	—	3 605	—	992	—	388	—	34	—

¹⁾ 1949 ohne Saarland.

der Anbau weiterhin bis auf knapp 4000 ha vermindert.

Der Tabakbau findet sich in der Bundesrepublik nur in einigen Gebieten, da der Tabak im allgemeinen vom Klima stark abhängig ist. Ferner ist er hauptsächlich in kleinbäuerlichen und mittelbäuerlichen Gegenden zu finden, da er viel Handarbeit erfordert. In den Betrieben mit weniger als 5 ha landwirtschaftlicher Nutzfläche werden über ein Drittel des Tabaks gebaut, ein knappes Drittel in den Betrieben zwischen 5 und 10 ha, während der Rest sich auf größere Betriebe verteilt.

Daß der Tabak hauptsächlich, besonders in Süddeutschland, auf kleinen Anbauflächen gebaut wird, geht aus der folgenden Übersicht hervor. Im Bundesgebiet wurden bei der Landwirtschaftszählung 1960 Tabakanbauflächen von weniger als 10 a bei 4 158 Betrieben oder 19 % der Gesamtzahl 10 bis unter 25 a bei 11 369 Betrieben oder 51 % der Gesamtzahl 25 bis unter 50 a bei 4 561 Betrieben oder 20 % der Gesamtzahl 50 a bis unter 1 ha bei 1 749 Betrieben oder 8 % der Gesamtzahl 1 bis unter 2 ha bei 330 Betrieben oder 1 % der Gesamtzahl 2 und mehr ha bei 234 Betrieben oder 1 % der Gesamtzahl der Tabakbaubetriebe festgestellt. Demnach war der Anteil der Betriebe mit einer Tabakfläche unter 0,5 ha besonders groß. Beim Vergleich mit der Zählung von 1949 zeigt sich im Bundesgebiet, daß von dem Rückgang des Tabakanbaus hauptsächlich nur die Anbauflächen unter 25 a Tabakfläche betroffen sind. Anbauflächen unter 10 a, auf denen vielfach Tabak für die Selbstversorgung gebaut wurde, sind um vier Fünftel, Anbauflächen von 10 bis 25 a um über die Hälfte und solche von 25 bis 50 a um ein Drittel zurückgegangen. Die Zahl der Betriebe mit Tabakflächen von über 150 a hat sich von 149 auf 336 sogar erhöht.

Von den bei der Landwirtschaftszählung im Bundesgebiet erfaßten 22 401 Betrieben mit Tabakbau, liegen

über die Hälfte, und zwar 14 705, in Baden-Württemberg, wo etwa die Hälfte des Tabaks der Bundesrepublik angebaut wird. Hauptsächlich kommt der Tabakbau in den badischen Kreisen Mannheim, Lahr, Karlsruhe, Kehl, Heidelberg, Bruchsal und Sinsheim vor. In Rheinland-Pfalz liegen 6236 Betriebe mit Tabakanbau, die 28 % der gesamten Tabakfläche bebauen. Hier ist der Tabakanbau am stärksten konzentriert in den Kreisen Germersheim, Speyer und Landau. In Bayern liegen 995 Tabakbaubetriebe mit 338 ha Anbaufläche. In Niedersachsen gibt es nach der Landwirtschaftszählung 238 Tabakbaubetriebe mit einer Tabakfläche von knapp 500 ha. Ferner wird noch in Schleswig-Holstein in einigen Kreisen Tabak gebaut. Die durchschnittliche Tabakanbaufläche je Betrieb beträgt in Baden-Württemberg 0,20 ha, in Rheinland-Pfalz 0,26 ha, in Bayern 0,34 ha. In Niedersachsen wird jedoch je Betrieb durchschnittlich über 2 ha Tabak angebaut. In Norddeutschland wird, im Gegensatz zu den süddeutschen Anbaugebieten, der Tabak in größeren Betrieben und auch auf größeren Flächen gebaut. Hauptsächlich ist es Vertragsanbau für bestimmte Abnehmer. Etwa die Hälfte der Tabakbaubetriebe haben auf Tabakflächen von über 2 ha, so daß in Niedersachsen auf diese Betriebe von der Gesamtabakfläche von 491 ha bereits 419 ha entfallen.

Betriebe mit Hopfenbau

Während durch die Landwirtschaftszählung 13 815 Betriebe mit Hopfenbau erfaßt wurden, ist aus den Unterlagen der damals noch üblichen Kontingentierung bekannt, daß 1960 in 14 454 Betrieben der Hopfenanbau genehmigt war. Die Zahl dieser Betriebe ist um 4,4 % höher als die Zahl der bei der Landwirtschaftszählung erfaßten Betriebe, ihre Hopfenfläche ist allerdings mit 8405 ha nur um 0,9 % größer als die der Landwirtschaftszählung, die

17. Betriebe mit Hopfenbau

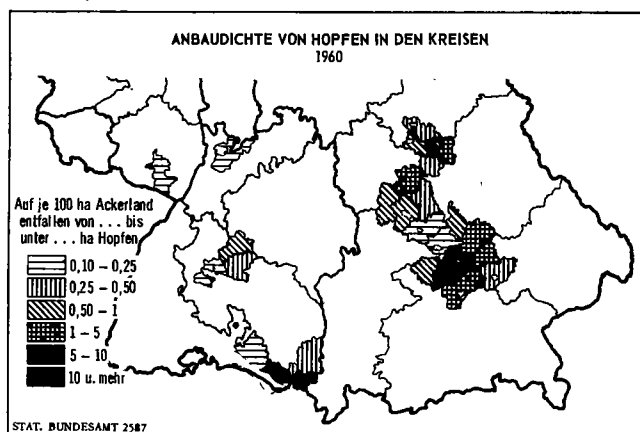
Landwirtschaftliche Nutzfläche von . . . bis unter . . . ha Anteil	Insgesamt		Hopfenfläche von . . . bis unter . . . ha									
	Betriebe	Fläche	unter 0,25		0,25 — 0,50		0,50 — 1		1 — 2		2 und mehr	
	Anzahl	ha	Betriebe	ha	Betriebe	ha	Betriebe	ha	Betriebe	ha	Betriebe	ha
Bundesgebiet ohne Berlin ¹⁾												
unter 5	3 455	1 145	1 686	248	1 162	408	485	319	111	144	11	26
5 — 20	8 880	4 961	1 937	328	3 076	1 098	2 612	1 789	1 139	1 456	116	290
20 und mehr	1 480	2 223	37	5	221	81	405	297	461	632	356	1 208
Zusammen	13 815	8 329	3 660	581	4 459	1 587	3 502	2 405	1 711	2 232	483	1 524
% von der Gesamtzahl	100	100	26,5	7,0	32,3	19,0	25,3	28,9	12,4	26,8	3,5	18,3
dageg. 1949 Betriebe mit Hopfenbau	11 035 ²⁾	5 667 ²⁾	3 762	.	3 381	.	2 460	.	1 153	.	279	.
Rheinland-Pfalz												
unter 5	33	7	29	4	2	1	1	1	1	1	—	—
5 — 20	51	15	21	3	24	7	5	3	—	—	1	2
20 und mehr	5	2	—	—	3	0	1	1	1	1	—	—
Zusammen	89	24	50	7	29	8	7	5	2	2	1	2
% von der Gesamtzahl	100	100	56,2	29,2	32,6	33,4	7,9	20,8	2,2	8,3	7,7	8,3
dageg. 1949 Betriebe mit Hopfenbau	68	14	51	.	12	.	4	.	—	—	1	.
Baden-Württemberg												
unter 5	462	84	358	42	85	29	18	12	1	1	—	—
5 — 20	1 576	677	551	97	562	197	358	236	93	114	12	33
20 und mehr	80	109	3	0	11	3	27	20	24	33	15	53
Zusammen	2 118	870	912	139	658	229	403	268	118	148	27	86
% von der Gesamtzahl	100	100	43,0	16,0	37,7	26,3	19,0	30,8	5,6	17,0	7,3	9,9
dageg. 1949 Betriebe mit Hopfenbau	1 807	499	1 149	.	454	.	154	.	40	.	10	.
Bayern												
unter 5	2 960	1 054	1 299	202	1 075	378	466	306	109	142	11	26
5 — 20	7 253	4 269	1 365	228	2 490	894	2 249	1 550	1 046	1 342	103	255
20 und mehr	1 395	2 112	34	5	207	78	377	276	436	598	341	1 155
Zusammen	11 608	7 435	2 698	435	3 772	1 350	3 092	2 132	1 591	2 082	455	1 436
% von der Gesamtzahl	100	100	23,3	5,8	32,5	18,2	26,6	28,7	13,7	28,0	3,9	19,3
dageg. 1949 Betriebe mit Hopfenbau	9 126	5 152	2 532	.	2 912	.	2 301	.	1 113	.	268	.

¹⁾ Länder mit Hopfenbau. — ²⁾ Einschl. Niedersachsen 5 Betriebe 0 ha, Nordrhein-Westfalen 16 Betriebe 1 ha und Hessen 13 Betriebe 1 ha.

insgesamt 8329 ha betrug. Demnach ist der Hopfenbau in den von der Landwirtschaftszählung nicht erfaßten Betrieben mit weniger als 0,5 ha Gesamtfläche nur unbedeutend. Die Zahl der erfaßten Betriebe mit Hopfenbau im Bundesgebiet ist seit der Betriebszählung im Jahre 1949 um rund ein Viertel gestiegen, ihre Hopfenanbaufläche dagegen um 47 %.

Der Hopfenbau ist auf verhältnismäßig wenige Gebiete beschränkt, was vor allem dadurch bedingt ist, daß er besondere Anforderungen an den Boden stellt. In den so begünstigten Gebieten hat sich, vor allem in Bayern, in Verbindung mit der Brauindustrie ein traditioneller Hopfenbau entwickelt, bei dem die Fachkenntnisse verbreitet und das relativ große Kapital für die erforderlichen Gerüstanlagen, Trockenvorrichtungen und verschiedenen Maschinen sowie für die Geräte zur Schädlingsbekämpfung vorhanden sind. Da der Hopfen außerhalb der Fruchtfolge steht und es sich bei der Hopfenpflanze um ein ausdauerndes Gewächs handelt, das zumeist jahrzehntelang auf demselben Grundstück steht und zudem sehr stabile Anlagen erfordert, ergeben sich im Hopfenanbau im allgemeinen keine großen örtlichen Veränderungen. Auch daß für die Erntearbeiten Saisonarbeiter herangezogen werden und die Absatzeinrichtungen, die sog. Siegelhallen, in denen die Qualität und die Herkunft des Produktes verbürgt werden, nur in den Hauptanbaugebieten des Hopfens vorhanden sind, wirkt sich auf die örtliche Konzentration des Hopfenbaus, aber auch auf sein überwiegendes Vorkommen in bestimmten Betriebsgrößenklassen aus.

Im Bundesgebiet entfallen von den rund 14 000 Betrieben mit Hopfenbau insgesamt beinahe 9000 oder zwei Drittel auf die Größenklassen von 5 bis unter 20 ha landwirtschaftlicher Nutzfläche. Die Hopfenfläche dieser Betriebe macht beinahe 5000 ha aus. Die 1480 Betriebe (10,7 %) von 20 ha und mehr haben rund 2200 ha Hopfenfläche, während auf die Größenklassen von weniger als 5 ha landwirtschaftlicher Nutzfläche 3450 Betriebe (25 %), jedoch nur 1150 ha Hopfenfläche entfallen.



Was den Umfang des Hopfenanbaus in den einzelnen Betrieben betrifft, so wurden im Bundesgebiet bei der Landwirtschaftszählung 1960 Hopfenanbauflächen von

unter 25 a bei 3 660 Betrieben oder 27 % der Gesamtzahl
 25 bis 50 a bei 4 459 Betrieben oder 32 % der Gesamtzahl
 0,5 bis 1 ha bei 3 502 Betrieben oder 25 % der Gesamtzahl
 1 bis 2 ha bei 1 711 Betrieben oder 12 % der Gesamtzahl
 2 u. mehr ha bei 483 Betrieben oder 4 % der Gesamtzahl

der Hopfenbaubetriebe festgestellt. Anbauflächen unter 1 ha kommen hiernach bei weitem am häufigsten vor.

Von der Hopfenfläche des Bundesgebietes von rund 8300 ha liegt der größte Teil mit 7435 ha in Bayern, und zwar in Niederbayern und Oberbayern, wo sich über drei Viertel der bayerischen Hopfenanbaufläche befinden; ferner entfallen hiervon auf Mittelfranken noch rund 20 %. Die stärkste Verbreitung hat der Hopfenbau in den Kreisen Pfaffenhofen, Mainburg, Freising, Kelheim, Schwabach, Rottenburg und Lindau. Außerhalb Bayerns hat der Hopfenanbau größere Bedeutung im Kreis Tettang in Baden-Württemberg und im kleineren Ausmaß im Kreis Bergzabern in Rheinland-Pfalz.

18. Landwirtschaft außerhalb der land- und forstwirtschaftlichen Betriebe *)

Land	Insgesamt				Wiesen und Weiden in gemeinschaftlicher Bewirtschaftung und Nutzung ¹⁾				Sonstige Landwirtschaft außerhalb der Betriebe ²⁾			
	Wirtschafts- und Besitzeinheiten		Landwirtschaftliche Nutzfläche		Wirtschaftseinheiten		Landwirtschaftliche Nutzfläche		Besitzeinheiten		Landwirtschaftliche Nutzfläche	
	Anzahl	%	ha	%	Anzahl	%	ha	%	Anzahl	%	ha	%
Schleswig-Holstein	161	0,9	1 668	1,2	44	1,4	1 431	1,6	117	0,8	237	0,5
Hamburg	105	0,6	296	0,2	1	0,0	38	0,1	104	0,7	258	0,6
Niedersachsen	1 051	6,0	6 125	4,6	170	5,4	4 546	5,2	881	6,1	1 579	3,4
Bremen	17	0,1	135	0,1	2	0,1	120	0,1	15	0,1	15	0,0
Nordrhein-Westfalen	400	2,3	5 720	4,3	214	6,9	5 073	5,7	186	1,3	647	1,4
Hessen	964	5,5	1 572	1,2	49	1,6	582	0,7	915	6,4	990	2,2
Rheinland-Pfalz	829	4,7	10 590	7,9	374	12,0	9 261	10,5	455	3,2	1 329	2,9
Baden-Württemberg	2 290	13,1	34 273	25,6	432	13,9	25 905	29,3	1 858	12,9	8 368	18,3
Bayern	5 436	31,1	62 574	46,6	1 814	58,2	41 110	46,5	3 622	25,2	21 464	46,9
Saarland	6 237	35,7	11 181	8,3	15	0,5	303	0,3	6 222	43,3	10 878	23,8
Berlin (West)	7	0,0	10	0,0	1	0,0	1	0,0	6	0,0	9	0,0
Bundesgebiet	17 497	100	134 144	100	3 116	100	88 370	100	14 381	100	45 774	100

*) Wirtschafts- und Besitzeinheiten mit 0,5 und mehr ha Gesamtfläche.

¹⁾ Allmende, Gemeinde- und Genossenschaftsweiden und dgl. — ²⁾ Ohne Flächen im Besitz von Gemeinden.

d) Landwirtschaft außerhalb der Betriebe

Als Landwirtschaft außerhalb der Betriebe gelten bei der Darstellung der Ergebnisse der LZ-Haupterhebung die einer der beiden folgenden Gruppen zugehörigen Wirtschaftseinheiten mit 0,5 und mehr ha Gesamtfläche⁶⁾:

1. gemeinschaftlich bewirtschaftete und genutzte Wiesen und Weiden in der Hand von Gemeinden und anderen Körperschaften des öffentlichen und privaten Rechts
2. Besitzeinheiten, zu denen zur Zeit der Zählung außer Ziergärten, privaten Parkanlagen, Rasenflächen, Streuwiesen, Hutungen oder Brache keine landwirtschaftlich, forstwirtschaftlich oder fischwirtschaftlich genutzten Flächen gehörten und deren vorgenannte Flächen zu dieser Zeit landwirtschaftlich nicht genutzt oder nur gelegentlich zum Abweiden oder Abmähen vergeben wurden (ohne Flächen dieser Art im Besitz von Gemeinden).

Die 1960 erstmals erfolgte Ausgliederung dieser Einheiten bei der Darstellung der Ergebnisse einer Betriebszählung wurde im Hinblick darauf vorgenommen, daß sie keine Betriebe darstellen. Ihre Aussonderung ist namentlich bei gebietsweise begrenzten Vergleichen mit den Ergebnissen früherer Zählungen für Dauergrünlandflächen und einige andere Nutzungsarten⁷⁾ zu beachten.

Die sehr unterschiedlichen Anteile der einzelnen Länder an der Landwirtschaft außerhalb der Betriebe sind aus der Tabelle 18 zu ersehen. Danach sind allein die Länder Baden-Württemberg, Bayern und Saarland zusammen mit etwa vier Fünfteln an der Anzahl wie auch an der landwirtschaftlichen Nutzfläche der Wirtschafts- und Besitzeinheiten der Landwirtschaft außerhalb der Betriebe beteiligt. Erst mit Abstand folgen die Länder Niedersachsen, Hessen und Rheinland-Pfalz mit je 5 bis 6 % der Einheiten und insgesamt 14 % der landwirtschaftlichen Nutzfläche, während auf die übrigen Länder nur geringe Anteile entfallen. Ein regional stärkeres Auftreten von gemeinschaftlich bewirtschafteten und genutzten Dauergrünlandflächen kommt in besonders hohen Anteilen des Alpenvorlands zum Ausdruck. Von den Wiesen und Weiden in gemeinschaftlicher Bewirtschaftung und Nutzung entfallen allein auf Bayern 58 % dieser Wirtschaftseinheiten im Bundesgebiet mit 47 % ihrer landwirtschaftlichen Nutzfläche. Weitere 14 % der Anzahl der Einheiten und 29 % der landwirtschaftlichen Nutzfläche liegen in Baden-Württemberg. Demgegenüber ist der beträchtliche Anteil des Saarlands an der Landwirtschaft außerhalb der Betriebe auf die dortige große Anzahl ungenutzter kleinerer Flächen (Sozialbrache) zurückzuführen. Von der „Sonsti-

gen Landwirtschaft außerhalb der Betriebe“ entfallen auf dieses Land 43 % mit fast einem Viertel der landwirtschaftlichen Nutzfläche dieser Einheiten im gesamten Bundesgebiet. An dieser Fläche ist allerdings Bayern mit 47 % noch stärker beteiligt, jedoch bleibt es hinsichtlich der Zahl der Besitzeinheiten mit 25 % hinter dem Saarland verhältnismäßig weit zurück. Von der „Sonstigen Landwirtschaft außerhalb der Betriebe“ entfallen bemerkenswerte Anteile auch auf Baden-Württemberg (13 % der Besitzeinheiten und 18 % der landwirtschaftlichen Nutzfläche). Die übrigen Länder folgen mit weiterem Abstand.

D. Viehhaltung in den land- und forstwirtschaftlichen Betrieben

Durch die Landwirtschaftszählung 1960 wurden auch Art und Umfang der Viehhaltung ermittelt. Die Ergebnisse wurden für sämtliche Tierarten nach dem Umfang der landwirtschaftlichen Nutzfläche in Betriebsgrößenklassen gegliedert. Da bei der landwirtschaftlichen Betriebszählung des Jahres 1949 die Betriebsgrößenklassen nach denselben Merkmalen aufgegliedert waren wie im Jahre 1960 und auch der den Viehbestand betreffende Fragenkatalog etwa den gleichen Inhalt hatte, können nachfolgend nicht nur Umfang und Struktur des in den einzelnen Betriebsgrößenklassen gehaltenen Viehbestandes, sondern auch die gegenüber dem Jahre 1949 eingetretenen Veränderungen dargestellt werden. Bei einem Vergleich mit den Ergebnissen des Jahres 1949 ist jedoch zu beachten, daß die Zahl der Betriebe weder insgesamt noch in den einzelnen Größenklassen gleichgeblieben ist. Eine Gegenüberstellung der 1949 und 1960 in den einzelnen Betriebsgrößenklassen ermittelten absoluten Viehbestandszahlen hat infolgedessen nur eine geringe Aussagekraft. Die folgende Untersuchung stützt sich daher vorwiegend auf Relativzahlen, die auf die einzelnen Betriebsgrößenklassen bezogen wurden.

Bei jeder in einer Größenklasse gehaltenen Nutztierart ist zunächst die Frage zu klären, welche Bedeutung die Betriebsinhaber dieser Größenklasse der Haltung der einzelnen Nutztierarten beimessen. Dazu ist die Feststellung erforderlich, wie hoch der Anteil der diese Nutztierart haltenden Betriebe an der Gesamtzahl der Betriebe dieser Größenklasse ist. Des weiteren ist der von dem viehhaltenden Betrieb gehaltene Durchschnittsbestand und seine Veränderung gegenüber dem Jahre 1949 von Wichtigkeit. Die Intensität, mit der dieser Durchschnittsbestand die Struktur der viehhaltenden Betriebe beeinflusst, läßt sich an der Besatzstärke, d. h. an der Zahl der auf 100 ha landwirtschaftlicher Nutzfläche gehaltenen Tiere messen. Andererseits ist zu prüfen, inwieweit umgekehrt die in dieser Größenklasse enthaltenen Betriebe durch eine Änderung des Umfangs ihrer Viehbestände die Entwicklung des in der Land- und Forstwirtschaft insgesamt gehaltenen Bestandes jeder Nutztierart beeinflussen können. Darüber

⁶⁾ Eine eingehende Beschreibung dieser Einheiten findet sich im Heft 2 dieses Quellenwerkes „Hauptbetriebsarten und Bodennutzungssysteme in den land- und forstwirtschaftlichen Betrieben“, — S. 8 f. — ⁷⁾ Vgl. die „Hinweise auf die Methodik“ im Heft 4 dieses Quellenwerkes „Bodennutzung in den land- und forstwirtschaftlichen Betrieben“ — S. 11 — Abschn. 5 „Vergleichsgrundlagen“ a) „Landwirtschaft außerhalb der Betriebe“.

gibt der Anteil des in dieser Größenklasse gehaltenen Viehbestandes am insgesamt in der Land- und Forstwirtschaft gehaltenen Viehbestand Auskunft. Die oben aufgeführten Werte lassen sich eindeutig aus dem Material der Landwirtschaftszählung herleiten. Eine Ausnahme bildet nur die Besatzstärke; da die landwirtschaftliche Nutzfläche der die einzelnen Nutztvieharten haltenden Betriebe nicht für jede Nutztviehart gesondert ermittelt worden ist, konnte die Besatzstärke nicht direkt errechnet werden. Es mußte für jede Größenklasse die durchschnittliche Größe der landwirtschaftlichen Nutzfläche je Betrieb errechnet und mittels der Durchschnittsgröße und dem Durchschnittsbestand je Betrieb der Besatz je 100 ha landwirtschaftlicher Nutzfläche ermittelt werden. Dabei wurde unterstellt, daß die viehhaltenden Betriebe einer Größenklasse dieselbe Durchschnittsgröße haben wie die Gesamtzahl der Betriebe dieser Größenklasse. Ob diese Unterstellung für die Größenklasse von 100 ha und darüber und auch für die Fälle zutrifft, in denen die untersuchte Nutztvieharte nur von relativ wenigen Betrieben einer Größenklasse gehalten wird, ist zweifelhaft. Jedoch dürften die ermittelten Werte zur Beurteilung der Entwicklung vom Jahre 1949 zum Jahre 1960 brauchbar sein.

1. Rinder

Die rinderhaltenden land- und forstwirtschaftlichen Betriebe sind von 1,579 Mill. im Jahre 1949 auf 1,248 Mill., d. h. um 21 %, zurückgegangen. Die Zahl der in diesen Betrieben gehaltenen Rinder ist von 11,016 Mill. auf 13,104 Mill., d. h. um 19 %, gestiegen. Der Anteil der rinderhaltenden Betriebe an der Gesamtzahl der Betriebe war in allen Größenklassen von 5 ha bis unter 100 ha mit über 98 % sehr hoch. Er betrug aber auch in den Größenklassen von 2 bis unter 5 ha und 100 ha und darüber noch 88,6 % und 94,0 %. Gegenüber dem Jahre 1949 ist er in den Größenklassen von 0 bis unter 2 ha kräftig und in den Größenklassen von 2 bis unter 7,5 ha geringfügig zurückgegangen. In den Größenklassen von 7,5 bis unter 50 ha blieb er etwa gleich, und in den Größenklassen von 50 ha und darüber ist er gestiegen. Ein Übergang zur „viehlosen Wirtschaft“ kann also in nennenswertem Umfang nur von den Betrieben vorgenommen worden sein, die über weniger als 7,5 ha landwirtschaftlicher Nutzfläche verfügten, wobei die Frage offenbleibt, wie viele dieser Betriebe die aufgebene Rinderhaltung durch die Haltung anderer Nutztierarten ersetzt haben.

Der durchschnittliche Bestand je Betrieb ist vom Jahre 1949 bis zum Jahre 1960 in allen Größenklassen von 7,5 ha und darüber recht gleichmäßig, und zwar um etwa 28 % gestiegen; in den kleineren Größenklassen ist die Steigerung geringer. Bei der Beurteilung muß man hinsichtlich des sehr hohen Besatzes von 198 Rindern je 100 ha landwirtschaftlicher Nutzfläche in den Größenklassen von 0,01 bis unter 2 ha berücksichtigen, daß nur 27 % der Betriebe dieser Größenklasse Rinder halten. Gegenüber dem Jahre 1949, in dem nur in der Größenklasse von 2 bis unter 5 ha mehr als 100 Rinder je 100 ha gehalten wurden, wurde im Jahre 1960 in allen Größenklassen bis unter 30 ha ein Besatz von über 100 Rindern festgestellt. Dabei hat die Bedeutung, die die Rinderhaltung für die Betriebe besitzt, in den Größenklassen von 7,5 ha und darüber stärker zugenommen als in den unteren Größenklassen. Es wurden in der Größenklasse von 2 bis unter 5 ha mit 117 Rindern nur 15 Rinder je 100 ha mehr gehalten als im Jahre 1949, während die Steigerung des Besatzes z. B. in der Größenklasse von 20 bis unter 30 ha relativ und auch absolut (um 24 Rinder auf 104 Rinder) erheblich höher war.

Infolge der starken Änderung der Zahl der in den einzelnen Größenklassen enthaltenen Betriebe gegenüber dem Jahre 1949 hat sich auch der Anteil des in den einzelnen Größenklassen gehaltenen Rinderbestandes am Gesamtbestand stark verschoben. Im Jahre 1949 hatten die in der Größenklasse von 2 bis unter 5 ha gehaltenen Rinder mit 16 % den größten Anteil am gesamten Rinderbestand; im Jahre 1960 waren es die Rinder der Größenklasse von 10

bis unter 15 ha mit 19 %. In dieser und in den drei höheren Größenklassen bis unter 50 ha wurden im Jahre 1960 59,0 % des gesamten Rinderbestandes gehalten, im Jahre 1949 waren es nur 49,6 %.

Der Rinderbestand dient, abgesehen von der stark rückläufigen Verwendung als Zugkraft, der Milch- und der Fleischerzeugung. Welche der beiden Nutzungsarten in den einzelnen Betriebsgrößenklassen bevorzugt wurde, läßt sich an der Höhe des Anteils ablesen, den die Zahl der Kühe an der Zahl des Rindviehs hat. Der Anteil der Kühe am Rinderbestand ging mit zunehmendem Umfang der landwirtschaftlichen Nutzfläche zurück und war in der Größenklasse von 50 bis unter 100 ha am niedrigsten. Der Bundesgebietsdurchschnitt von 44 % errechnete sich auch für die Größenklasse von 10 bis unter 15 ha. Für die kuhhaltenden Betriebe unter 10 ha hatte demnach die Milcherzeugung und zum Teil auch noch die Arbeitsleistung der Kühe eine verhältnismäßig stärkere Bedeutung als für die kuhhaltenden Betriebe über 15 ha. Der Kuhbestand je Betrieb ist in allen Größenklassen gewachsen, relativ am stärksten in den Größenklassen von 7,5 bis unter 30 ha. Im Jahre 1949 waren die Betriebe, die nur zwei Kühe hielten, unter den kuhhaltenden Betrieben mit 29,5 % am stärksten vertreten; im Jahre 1960 waren es die Betriebe mit 4 bis 5 Kühen, und zwar mit 23,8 %.

1. Land- und forstwirtschaftliche Betriebe nach dem Besatz an Milchkühen

Jahr	Von 100 Betrieben mit Milchkühen hielten Milchkühe									
	1	2	3	4-5	6-10	11-20	21-30	31-40	41-50	51 u. m.
1949	18,1	29,5	20,0	19,0	10,4	2,7	0,3	0,07	0,03	0,04
1960	11,9	19,8	15,8	23,8	21,9	5,9	0,7	0,14	0,05	0,06

Der Besatz an Kühen je 100 ha in den Größenklassen von 0,01 bis unter 5 ha war sehr hoch, doch kommt diesen Werten nur geringe Bedeutung zu, da nur verhältnismäßig wenige Betriebe dieser Größenklassen Kühe hielten. In den übrigen Größenklassen sank er mit zunehmendem Umfang der landwirtschaftlichen Nutzfläche, war aber in allen Größenklassen höher als im Jahre 1949. Die Zahl der rinderhaltenden Betriebe ohne Kühe stieg von 18 000 im Jahre 1949 auf 31 000 im Jahre 1960. Der Anteil dieser Betriebe an der Gesamtzahl der rinderhaltenden Betriebe ist von 1,1 % im Jahre 1949 auf 2,5 % im Jahre 1960 gestiegen. Sie waren in den Größenklassen von 0,01 bis unter 2 ha, bei denen es sich noch um einzelne Betriebe mit Zugochsen handeln dürfte, und in den Größenklassen von 50 und mehr ha relativ stärker vertreten als in den übrigen Größenklassen; doch handelt es sich in den Größenklassen von 50 u. m. ha nur insgesamt um 519 Betriebe gegenüber 283 im Jahre 1949.

Im Gegensatz zu Ferkeln, Fohlen oder Lämmern kann das Kalb bereits am Tage der Geburt vom Muttertier getrennt werden. Wäre dem nicht so, müßte eine Aufteilung des gesamten Kälberbestandes im Bundesgebiet auf die einzelnen Größenklassen etwa das gleiche Bild ergeben wie die entsprechende Aufteilung des Kuhbestandes. Die Aufteilung zeigt jedoch ein anderes Bild. Der Anteil der Größenklassen von 0 bis unter 5 ha am gesamten Kuhbestand war erheblich höher als der Anteil am Kälberbestand; das gleiche gilt in etwas geringerem Maße für die Betriebe von 5 bis unter 10 ha. Hier wurde also ein überdurchschnittlich großer Teil der anfallenden Kälber zur weiteren Aufzucht an größere Betriebe oder aber auch zum Schlachten verkauft. Der Anteil der Größenklassen von 10 bis unter 20 ha am gesamten Kälberbestand war höher, der der Größenklassen von 20 bis unter 50 ha erheblich höher als der Anteil am Kuhbestand. In diesen Größenklassen war die Zahl der Kälberschlachtungen, am Durchschnitt gemessen, vermutlich gering bzw. der Kälberzukauf, meist wohl aus kleineren Betrieben, hoch. In den Größenklassen von 50 ha und darüber waren beide Anteile etwa gleich, hier wurden die anfallenden Kälber in durchschnittlichem Umfange aufgezogen. Der Anteil des übrigen Rindviehs, das zum geringeren Teil dem Ersatz der aus-

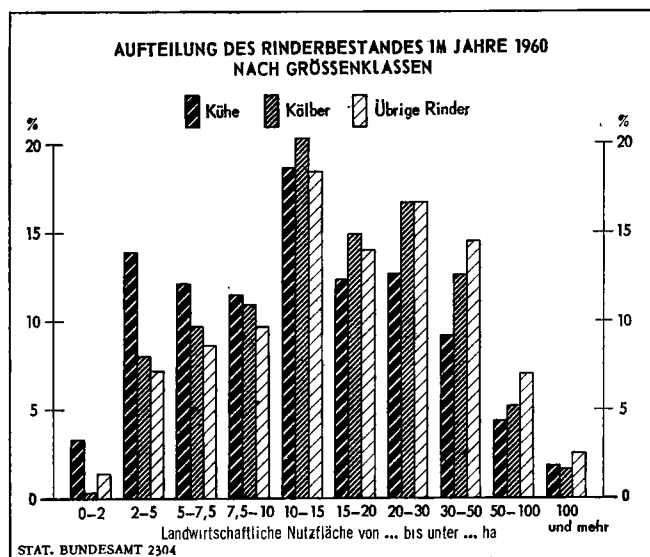
2. Land- und forstwirtschaftliche Betriebe mit Rinderhaltung *)

Landwirtschaftliche Nutzfläche von ... bis unter ... ha	Anteil der Rinder am Gesamt-rinderbestand			Anteil der rinderhaltenden Betriebe an der Gesamtzahl der land- und forstwirtschaftlichen Betriebe			Durchschnittlicher Rinderbestand je rinderhaltenden Betrieb		Rinder je 100 ha landwirtschaftlicher Nutzfläche ¹⁾	Von hundert Rindern waren Kühe		Anteil der kuhhaltenden Betriebe an der Gesamtzahl der land- und forstwirtschaftlichen Betriebe		Durchschnittlicher Kuhbestand je kuhhaltenden Betrieb		Kühe je 100 ha landwirtschaftlicher Nutzfläche ¹⁾		Anteil der rinderhaltenden Betriebe ohne Kühe an der Gesamtzahl der Betriebe mit Rindern	
	1960	1949	1960	1949	1960	1949	1960	1949		1949	1960	1949	1960	1949	1960	1949	1960	1949	1960
	%	%	%	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl		%	%	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%	%	%
0 Ar	0,0	1,1	0,4	2,4	2,4	—	—	—	19,5	28,8	0,4	0,1	1,4	2,0	+42,9	—	—	—	—
0,01— 2	2,1	40,8	27,0	1,6	1,9	+78,8	158,4	197,9	79,2	69,1	39,6	24,7	1,3	1,4	+ 7,7	128,7	145,8	2,9	8,6
2 — 5	10,2	95,5	88,6	3,4	3,9	+14,7	102,4	117,1	64,3	60,0	94,6	86,2	2,2	2,4	+ 9,7	66,3	72,1	1,0	2,7
5 — 7,5	10,3	98,6	96,8	5,8	7,0	+20,7	94,6	113,3	53,1	52,2	98,0	95,5	3,1	3,7	+19,4	50,6	59,9	0,5	1,4
7,5 — 10	10,6	99,1	98,2	7,7	9,7	+26,0	89,1	111,8	47,7	47,8	98,0	97,2	3,7	4,7	+27,0	42,8	54,1	0,4	1,0
10 — 15	18,7	99,1	98,7	10,3	13,2	+28,2	84,6	107,9	44,5	44,2	98,6	97,8	4,6	5,9	+28,3	37,8	48,2	0,5	0,8
15 — 20	13,4	99,1	98,9	14,2	18,1	+27,5	82,6	105,4	42,1	41,0	98,7	98,0	6,0	7,5	+25,0	34,9	43,7	0,4	0,9
20 — 30	14,9	98,9	98,7	19,4	25,0	+28,9	80,5	104,0	40,1	37,7	98,4	97,7	7,8	9,5	+21,8	32,4	39,5	0,5	1,0
30 — 50	11,9	98,4	98,4	28,4	36,9	+29,9	76,0	98,8	38,5	34,3	97,7	96,7	11,0	12,9	+17,3	29,4	34,5	0,7	1,7
50 — 100	5,6	96,2	96,7	42,2	55,0	+30,3	65,1	85,0	39,0	33,9	94,8	93,4	16,7	19,3	+15,6	25,8	29,8	1,5	3,5
100 ha u. mehr	2,7	92,1	94,0	84,7	106,8	+26,1	45,8	61,9	44,5	38,9	88,6	90,5	39,1	43,2	+10,5	21,2	25,1	3,7	3,7
Zusammen	100	77,5	70,9	7,0	10,5	x	104,6	140,2	48,8	44,3	76,7	69,1	3,5	4,8	x	52,3	64,1	1,7	2,5

*) Einschl. Kalber.

¹⁾ Bezogen auf die landw. Nutzfläche der rinderhaltenden bzw. kuhhaltenden Betriebe (siehe hierzu die Ausführungen auf S. 36, Einleitung des Abschn. D, zweiter Absatz).

zusondernden Milchkühe, zum größeren Teil der Fleisch-erzeugung dient, am Gesamtbestand des übrigen Rindviehs glich nicht dem entsprechenden Anteil der Kälber. In den Betriebsgrößenklassen von 2 bis unter 20 ha lag er darunter, in den Größenklassen von 20 bis unter 30 ha waren beide Anteile gleich, in den Größenklassen von 30 ha und mehr wurde ein höherer Anteil am übrigen Rindvieh gehalten als an Kälbern. Nur in der Größenklasse von 20 bis unter 30 ha werden demnach in durchschnittlichem Umfang die Kälber zu Rindern aufgezogen. In den Größenklassen unter 20 ha lagen die Jungrinderverkäufe über dem Durchschnitt. Die Jungrinder wanderten entweder zum Schlachter oder zur weiteren Aufzucht bzw. Mast, in die Größenklassen von 30 ha und darüber.



2. Schweine

Die Zahl der schweinehaltenden Betriebe in der Land- und Forstwirtschaft ist von 1,612 Mill. auf 1,291 Mill. zurückgegangen. Der Rückgang beträgt 20 %. Die Zahl der von den noch bestehenden Betrieben gehaltenen Schweine hat sich vom Jahre 1949 bis zum Jahre 1960 von 6,410 Mill. auf 13,366 Mill. erhöht. Die Steigerung beträgt 109 %. In allen Größenklassen ist der Anteil der schweinehaltenden Betriebe an der Gesamtzahl der Betriebe zurückgegangen, am geringsten in den Größenklassen von 7,5 bis unter 50 ha. In diesen Größenklassen hielten auch im Jahre 1960 über 95 % aller Betriebe Schweine. Da die Zahl der Schweine zugenommen und die Zahl der schweinehaltenden Betriebe abgenommen hat, erhöhte sich der durchschnittliche Bestand je Betrieb erheblich, und zwar am stärksten in der Größenklasse von 30 bis unter 50 ha um 158 % und

am geringsten in den Größenklassen von 0,01 bis unter 5 ha um immer noch etwas über 90 %. Er war mit 129 Schweinen je Betrieb in der Größenklasse 100 ha und darüber am höchsten. Je geringer der Umfang der landwirtschaftlichen Nutzfläche, desto kleiner war auch der Durchschnittsbestand mit Ausnahme der Betriebsgrößenklasse von 0 ha, in der er mit 4,1 Schweinen höher war als in der Größenklasse von 0,01 bis unter 2 ha und fast so hoch wie in der Größenklasse von 2 bis unter 5 ha. Der Anteil der 1 bis 2 Schweine haltenden Betriebe an der Gesamtzahl der schweinehaltenden Betriebe ist von 58 % auf 33 % zurückgegangen, der Anteil der 3 und mehr Schweine haltenden Betriebe ist entsprechend gestiegen.

3. Land- und forstwirtschaftliche Betriebe nach dem Besatz an Schweinen

Jahr	Von 100 Betrieben m. Schweinen hielten Schweine ¹⁾						
	1	2	3-5	6-10	11-20	21-50	51 u. m.
1949	32,8	24,7	23,7	10,6	6,3	1,6	0,1
1960	9,6	23,0	26,9	20,3	12,8	6,1	1,2

¹⁾ Ohne Ferkel.

Der Besatz je 100 ha, also die Intensität, mit der die Schweinehaltung den Betrieb beeinflusst, war, ebenso wie im Jahre 1949, in den Betrieben mit geringem Umfang der landwirtschaftlichen Nutzfläche höher als in den Betrieben mit größerer landwirtschaftlicher Nutzfläche. Der Besatz ist in allen Größenklassen erheblich gestiegen. Im Jahre 1949 wurden nur in der Größenklasse von 0,01 bis unter 2 ha mehr als 100 Schweine je 100 ha gehalten, im Jahre 1960 wurde diese Zahl jedoch in den 7 Größenklassen von 0,01 bis unter 30 ha überschritten und in der Größenklasse von 30 bis unter 50 ha mit 99 Schweinen nahezu erreicht. Im Jahre 1949 wurde in der Größenklasse von 2 bis unter 5 ha mit 16,4 % der größte Anteil an dem in den land- und forstwirtschaftlichen Betrieben insgesamt gehaltenen Schweinebestand ermittelt; im Jahre 1960 war der Anteil, der auf die Größenklasse von 10 bis 15 ha entfiel, mit 18,8 % am höchsten. Die Bedeutung dieser und der beiden nächst höheren Größenklassen für die Schweinehaltung im Bundesgebiet ist erheblich gestiegen. Im Jahre 1949 wurden in den Größenklassen von 10 bis unter 30 ha 36,8 % des gesamten Bestandes gehalten, im Jahre 1960 waren es 47,7 %.

Während die Zahl der schweinehaltenden Betriebe gegenüber dem Jahre 1949 um 20 % zurückging, nahm die Zahl der zuchtsauenhaltenden Betriebe nur um 4,6 % ab; die Zahl der Zuchtsauen stieg um 57 %. 495 300 Betriebe hielten im Jahre 1960 1,432 Mill. Zuchtsauen. Der Anteil der zuchtsauenhaltenden Betriebe an der Gesamtzahl der Betriebe hatte sich in den einzelnen Größenklassen gegen-

über dem Jahre 1949 nicht nennenswert verschoben, nur in den 3 Größenklassen von 30 ha und darüber ist er etwas zurückgegangen. In den beiden Größenklassen von 30 bis unter 100 ha haben aber die Betriebe, die die Zuchtsauenhaltung beibehalten haben, den durchschnittlichen Bestand je Betrieb am stärksten, und zwar um 80 %, erhöht. In der Größenklasse von 100 ha und darüber stieg der Durchschnittsbestand um 66,1 % von 10,9 auf 18,1 Zuchtsauen. Auch in den anderen Größenklassen ist der Durchschnittsbestand erhöht worden. Der Durchschnittsbestand war um so kleiner, je kleiner die landwirtschaftliche Nutzfläche war, doch fiel auch hier, ebenso wie bei der Gesamtzahl der Schweine, die Größenklasse von 0 ha aus dem Rahmen. Der in dieser Größenklasse je Betrieb gehaltene Bestand von 2,4 Zuchtsauen wurde, ähnlich wie im Jahre 1949, erst in der Größenklasse von 10 bis unter 15 ha geringfügig übertroffen. Jedoch kommt dieser Zahl nur geringere Bedeutung zu, da nur 0,1 % der Betriebe dieser Größenklasse Zuchtsauen hielten. Der Anteil der 1 bis 2 Sauen haltenden Betriebe an der Gesamtzahl der sauenhaltenden Betriebe ist von 85 % auf 61 % gesunken, der der mehr als 2 Sauen haltenden Betriebe ist gestiegen.

4. Land- und forstwirtschaftliche Betriebe nach dem Besatz an Zuchtsauen

Jahr	Von 100 Betrieben m. Zuchtsauen hielten. Zuchtsauen ¹⁾			
	1-2	3-5	6-10	11 u. mehr
1949	84,7	13,3	1,7	0,3
1960	61,1	28,0	8,9	2,1

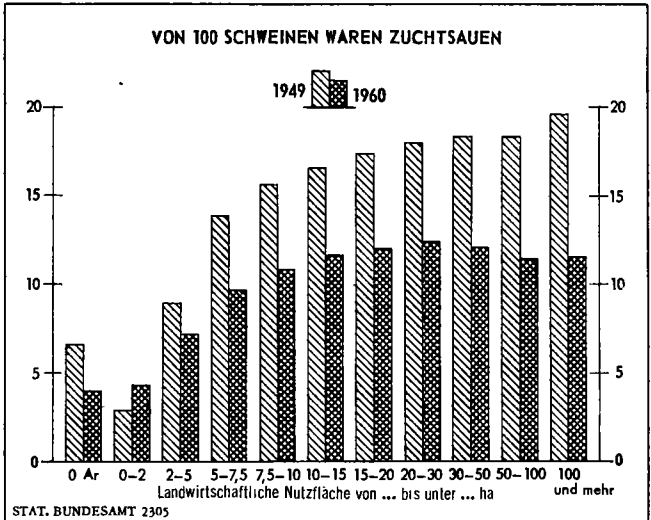
1) ½ Jahr und älter.

Die Zahl der je 100 ha gehaltenen Sauen ist gegenüber dem Jahre 1949 in den Größenklassen von 30 ha und darüber stärker gestiegen als in den übrigen Größenklassen. Jedoch hat sich das Hauptgewicht der Sauenhaltung, ebenso wie bei dem Gesamtbestand der Schweine, auf die Größenklassen von 10 bis unter 30 ha verlagert. Während im Jahre 1949 44,7 % der insgesamt gehaltenen Zuchtsauen in diesen Größenklassen gehalten wurden, waren es 1960 52 %.

Die schweinehaltenden Betriebe lassen sich in zwei Gruppen gliedern; die einen füttern die zugekauften oder selbst gezogenen Ferkel zu Schlachtschweinen heran, die anderen produzieren überwiegend für den Ferkelmarkt. Bei diesen befinden sich unter 100 Schweinen erheblich mehr Zuchtsauen als bei den mästenden Betrieben. Sollte nun die ausschließliche Ferkelproduktion in einer Betriebsgrößenklasse besonders bevorzugt werden, müßte in dieser der Anteil der Zuchtsauen am Gesamtbestand besonders hoch sein. Betrachtet man die Intensität der Zuchtsauen-

haltung innerhalb der Schweinehaltung, also das Verhältnis Schweinebestand zu Zuchtsauenbestand, so fällt zunächst auf, daß sich im Jahre 1949 in allen Größenklassen, mit Ausnahme der Größenklasse von 0,01 bis unter 2 ha, unter 100 Schweinen erheblich mehr Zuchtsauen befanden als im Jahre 1960. Diese Tatsache ist darauf zurückzuführen, daß die Landwirtschaftliche Betriebszählung 1949 in eine Zeit fiel, in der der Schweinebestand außergewöhnlich stark erhöht wurde. Die auf die Landwirtschaftliche Betriebszählung folgenden Schweinezählungen im September und Dezember 1949 und im März 1950 ergaben Bestandszunahmen von 48 %, 43 % und 37 %, jeweils gegenüber dem Vorjahr, während der Bestand in den entsprechenden Zeitspannen 1960/61 nur um 3 %, 6 % und 8 % zunahm. Die Intensität der Zuchtsauenhaltung war in den Größenklassen von 0 bis unter 5 ha im Jahre 1960 ebenso wie im Jahre 1949 gering; es wurden hier also im Verhältnis zum Schweinebestand dieser Größenklassen wenig Ferkel produziert.

In den übrigen Größenklassen lassen sich hinsichtlich der Intensität der Sauenhaltung keine erheblichen Unterschiede erkennen. Die beiden oben erläuterten Produktionsrichtungen scheinen in allen Größenklassen ziemlich gleichmäßig vertreten zu sein.



Da die Hausschlachtungen überwiegend im Spätherbst und Winter erfolgen, kann mit Sicherheit angenommen werden, daß ein Betrieb, der zur Zeit der Landwirtschaftszählung, also Ende Mai, Mastschweine hielt, für den Schlachtschweinemarkt und nicht nur für den Eigenverbrauch produzierte. Die Landwirtschaftszählung 1960 ergab, daß schon in der Größenklasse von 0,01 bis unter 2 ha

5. Land- und forstwirtschaftliche Betriebe mit Schweinehaltung *)

Landwirtschaftliche Nutzfläche von . . . bis unter . . . ha	Anteil der Schweine am Gesamtbestand	Anteil der schweinehaltenden Betriebe an der Gesamtzahl der land- und forstwirtschaftlichen Betriebe		Durchschnittlicher Schweinebestand je schweinehaltenden Betrieb			Schweine je 100 ha landwirtschaftlicher Nutzfläche ¹⁾		Anteil der Zuchtsauen am Gesamtbestand	Anteil der zuchtsauenhaltenden Betriebe an der Gesamtzahl der land- und forstwirtschaftlichen Betriebe		Durchschnittlicher Zuchtsauenbestand je zuchtsauenhaltenden Betrieb			Zuchtsauen je 100 ha landwirtschaftlicher Nutzfläche ¹⁾			
				Veränderung 1960 gegen 1949	1949 1960							1949 1960		Veränderung 1960 gegen 1949			1949 1960	
					Anzahl							Anzahl					Anzahl	
	1960	1949	1960	1949	1960	1949	1960	1960	1949	1960	1949	1960	1949	1960	1949	1960		
		%			%			%			%			%				
0 Ar	0,0	1,0	0,8	1,6	4,1	+156	—	—	0,0	0,1	0,1	1,6	2,4	+50,0	—	—		
0,01— 2	5,1	58,9	46,4	1,4	2,7	+ 93	138,6	281,3	2,1	2,0	3,1	1,2	1,7	+41,7	118,8	177,1		
2 — 5	9,6	85,7	79,5	2,2	4,2	+ 91	66,3	126,1	6,4	14,5	13,7	1,2	1,7	+41,7	36,1	51,1		
5 — 7,5	9,6	94,2	91,4	3,5	7,1	+103	57,1	114,9	8,6	35,5	33,1	1,3	1,9	+46,2	21,2	30,7		
7,5 — 10	10,3	96,2	94,3	4,6	10,0	+117	53,2	115,2	10,3	48,5	48,0	1,4	2,1	+50,0	16,2	24,2		
10 — 15	18,8	97,0	95,6	6,0	13,9	+132	49,3	113,7	20,2	59,5	60,8	1,6	2,5	+56,3	13,1	20,4		
15 — 20	13,4	97,5	95,9	7,8	18,9	+142	45,4	110,6	15,0	69,2	69,8	1,9	3,1	+63,2	11,1	18,0		
20 — 30	14,5	97,6	95,6	10,2	25,5	+150	42,3	106,4	16,8	77,5	76,2	2,3	4,0	+73,9	9,5	16,6		
30 — 50	11,3	97,2	95,3	14,3	36,9	+158	38,2	99,0	12,8	84,8	79,0	3,0	5,4	+80,0	8,0	14,5		
50 — 100	5,2	94,1	90,7	21,5	55,2	+157	33,2	85,6	5,5	85,6	72,9	4,3	7,8	+81,4	6,6	12,0		
100 ha u. mehr	2,1	87,9	81,0	51,7	128,9	+149	28,0	75,0	2,3	81,4	66,5	10,9	18,1	+66,1	5,9	10,5		
Zusammen	100	79,6	73,2	4,0	10,3	×	59,8	138,9	100	25,7	28,1	1,8	2,9	×	26,9	38,7		

*) Mit Haltung von Schweinen überhaupt, einschl. Ferkel; darunter mit Haltung von Zuchtsauen 1/2 Jahr und älter.
1) Bezogen auf die landw. Nutzfläche der schweinehaltenden bzw. zuchtsauenhaltenden Betriebe (s. hierzu die Ausführungen auf S. 36, Einleitung des Abschn. D, zweiter Absatz).

5,8 % und in der Größenklasse von 2 bis unter 5 ha 19 % aller Betriebe Mastschweine hielten. Allerdings war der Anteil ihrer Mastschweine am gesamten Mastschweinbestand mit 3,7 und 9,0 % nur gering. Der Anteil der mastschweinehaltenden Betriebe an der Gesamtzahl der Betriebe war in allen Größenklassen erheblich geringer als der entsprechende Anteil der schweinehaltenden Betriebe. Daraus kann jedoch nicht auf eine entsprechend hohe Zahl von Betrieben geschlossen werden, die nur für den Ferkelmarkt oder zur Selbstversorgung produzieren. Es liegt dies vielmehr daran, daß die Schweine nur eine kurze Zeit ihres Lebens als Mastschweine bezeichnet werden und daher in vielen Betrieben, in denen zur Zeit der Landwirtschaftszählung keine Mastschweine vorhanden waren, Mastschweine vor der Zählung verkauft worden waren oder nach der Zählung heranwuchsen. Insofern stellt der für die Größenklassen von 0,01 bis unter 5 ha oben angeführte Anteilsatz von 5,8 % und 19,0 % nur einen Mindestsatz dar, der Anteil der für den Schlachtschweinemarkt produzierenden Betriebe dürfte mit Sicherheit höher liegen. Die Verteilung des Mastschweinbestandes auf die einzelnen Größenklassen entsprach etwa der entsprechenden Verteilung des Gesamtschweinbestandes. Ein Vergleich mit den Ergebnissen der Landwirtschaftszählung 1949 ist nicht möglich, da damals die Zahl der Mastschweine nicht gesondert ermittelt wurde.

3. Pferde

Die Zahl der pferdehaltenden Betriebe in der Land- und Forstwirtschaft ist vom Jahre 1949 zum Jahre 1960 von 612 000 Betrieben auf 475 000 Betriebe zurückgegangen; der Rückgang beträgt 22 %. Die Zahl der von diesen Betrieben gehaltenen Pferde ist um 53 % zurückgegangen. Im Jahre 1949 wurden 1,616 Mill. Pferde gezählt, im Jahre 1960 nur 752 000 Pferde. In den Betrieben von 0 bis unter 5 ha ist die Pferdehaltung am wenigsten verbreitet, da auf der kleinen landwirtschaftlichen Nutzfläche im allgemeinen nicht genügend Arbeit anfällt, mit der ein Pferd sein Futter verdienen kann. In diesen Betrieben ist die Pferdehaltung nur rentabel, wenn auch Arbeitsmöglichkeiten außerhalb der landwirtschaftlichen Nutzfläche bestehen. Den im Jahre 1960 in den Größenklassen unter 5 ha ermittelten Betrieben scheinen diese Arbeitsmöglichkeiten, überwiegend wohl auf Waldflächen, weitgehend erhalten geblieben zu sein, denn der Rückgang der Pferdehaltung ist hier, gemessen am Rückgang in den übrigen Größenklassen, verhältnismäßig gering. Von allen Betrieben von 0 bis unter 5 ha landwirtschaftliche Nutzfläche hielten im Jahre 1949 16,3 % Pferde. Im Jahre 1960 waren es immer noch 13,7 %. Mit zunehmender landwirtschaftlicher Nutzfläche gewinnt auch die Pferdehaltung zunehmende Bedeutung. Jedoch hielten im Jahre 1949 schon in der Größenklasse von 7,5 bis unter 10 ha mehr als die Hälfte aller Betriebe Pferde, im Jahre 1960 aber erst in der Größenklasse von 10 bis unter 15 ha. In den Größenklassen von 15 bis unter 100 ha hielten im Jahre 1949 zwi-

schen 91 % und 97 % aller Betriebe Pferde, im Jahre 1960 nur zwischen 73 % und 78 %. In der Größenklasse von 100 ha und darüber ist, ebenso wie in den Größenklassen unter 5 ha, der Anteil der pferdehaltenden Betriebe an der Gesamtzahl der Betriebe erheblich weniger zurückgegangen als in den übrigen Größenklassen, nämlich nur von 89 % auf 83 %. Andererseits ist hier der durchschnittliche Bestand je Betrieb von 17,3 Pferden auf 6,4 Pferde verkleinert worden, das ist ein Rückgang um 63 %. Ein verhältnismäßig gleichgroßer Rückgang ist nur in der nächst kleineren Größenklasse von 50 bis unter 100 ha zu beobachten. Hier umfaßte der durchschnittliche Bestand im Jahre 1949 8,3 Pferde und im Jahre 1960 3,1 Pferde. In den übrigen Größenklassen war der Rückgang des Durchschnittsbestandes gegenüber dem Jahre 1949 um so geringer, je kleiner die landwirtschaftliche Nutzfläche war. Es fällt jedoch auf, daß sowohl im Jahre 1949 als auch im Jahre 1960 der durchschnittliche Bestand je Betrieb in den beiden Größenklassen von 0 bis unter 2 ha mit 1,9 und 1,3 Pferden größer war als in der Größenklasse von 2 bis unter 5 ha und im Jahre 1960 auch größer als in der Größenklasse von 5 bis unter 7,5 ha. Im Jahre 1949 hielten 37 % aller Pferdehalter nur ein Pferd und 63 % 2 und mehr Pferde, im Jahre 1960 hatte sich dieses Verhältnis umgekehrt, 60 % hielten nur 1 Pferd, während 40 % 2 und mehr Pferde hielten.

6. Land- und forstwirtschaftliche Betriebe nach dem Besatz an Pferden *)

Jahr	Von 100 Betrieben mit Pferden (3 Jahre und älter) hielten ... Pferde			
	1	2	3	4 und mehr
1949	36,6	43,8	10,9	8,8
1960	59,7	36,4	2,6	1,3

*) Betriebe mit 2 u. mehr ha landw. Nutzfläche

Der Besatz an Pferden je 100 ha landwirtschaftliche Nutzfläche war, ebenso wie im Jahre 1949, in den kleineren Betrieben hoch, in den großen Betrieben niedrig. Gegenüber dem Jahre 1949 hatte er in den Größenklassen von 15 ha und darüber erheblich stärker abgenommen als in den darunterliegenden Größenklassen. Der Anteil der in den einzelnen Größenklassen gehaltenen Pferde am gesamten Pferdebestand war, ebenso wie im Jahre 1949, in den Größenklassen von 10 bis unter 30 ha hoch, in den übrigen Größenklassen niedriger. Im Jahre 1949 wurden in den Größenklassen von 10 bis unter 30 ha 50,6 % aller in der Land- und Forstwirtschaft gehaltenen Pferde gezählt, im Jahre 1960 waren es 53,6 %.

Aus der Viehzählungs- und der Schlachtungsstatistik ergibt sich, daß die Pferde im durchschnittlichen Alter von 15 Jahren aus dem Bestande ausscheiden. Zur Erhaltung des Umfanges des Gesamtbestandes ist demnach ein Bestand von noch nicht 3 Jahre alten Pferden in Höhe von 20 % des Gesamtbestandes erforderlich. Geht der Bestand

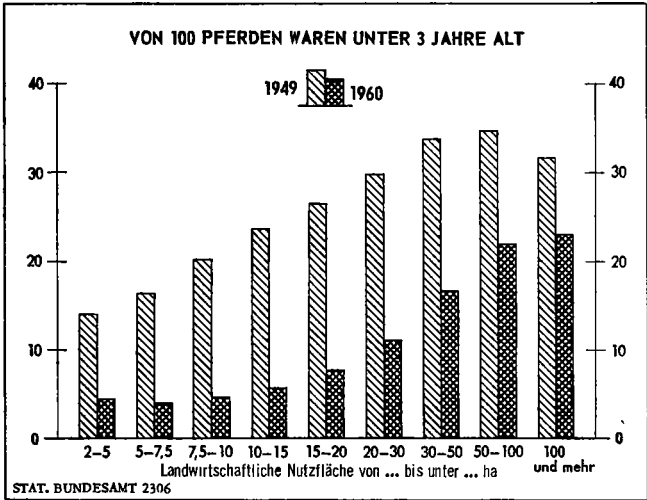
7. Land- und forstwirtschaftliche Betriebe mit Pferdehaltung *)

Landwirtschaftliche Nutzfläche von ... bis unter ... ha	Anteil der Pferde am Gesamt-pferdebestand	Anteil der pferdehaltenden Betriebe an der Gesamtzahl der land- und forstwirtschaftlichen Betriebe		Durchschnittlicher Pferdebestand je pferdehaltenden Betrieb			Pferde je 100 ha landwirtschaftlicher Nutzfl. ¹⁾	
	1960	1949	1960	1949	1960	Veränderung 1960 geg. 1949	1949	1960
	%			Anzahl		%	Anzahl	
0 Ar	0,0	0,2	0,1	1,9	1,9	—	—	—
0,01— 2	1,5	2,4	1,6	1,4	1,3	— 7,1	138,6	135,4
2 — 5	7,0	13,7	12,0	1,3	1,1	— 15,4	39,2	33,0
5 — 7,5	9,6	37,4	30,2	1,5	1,2	— 20,0	24,5	19,4
7,5 — 10	11,6	58,1	43,7	1,9	1,4	— 26,3	22,0	16,1
10 — 15	23,2	78,8	61,7	2,4	1,5	— 37,5	19,7	12,3
15 — 20	15,6	91,2	73,4	2,9	1,6	— 44,8	16,9	9,3
20 — 30	14,8	95,5	76,3	3,8	1,8	— 52,6	15,8	7,5
30 — 50	10,3	97,0	78,0	5,6	2,3	— 58,9	15,0	6,2
50 — 100	4,4	94,6	77,7	8,3	3,1	— 62,7	12,8	4,8
100 ha und mehr	1,9	89,3	83,3	17,3	6,4	— 63,0	9,4	3,7
Zusammen	100	30,1	26,9	2,6	1,6	x	38,9	21,4

*) Einschl. der Haltung von Fohlen.

1) Bezogen auf die landw. Nutzfläche der pferdehaltenden Betriebe.

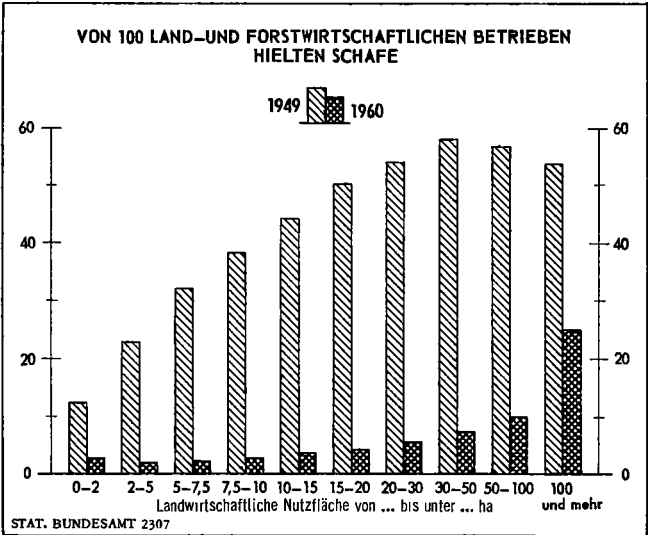
an jungen Pferden mehrere Jahre hintereinander über 20 % des Gesamtbestandes hinaus, steigt der Gesamtbestand, im umgekehrten Falle geht er zurück. Eine Betrachtung dieses Verhältnisses zeigt, daß der Anteil der noch nicht 3 Jahre alten Pferde am Gesamtbestand mit steigender landwirtschaftlicher Nutzfläche zunahm und daß im Jahre 1949 bereits in der Größenklasse von 7,5 bis unter 10 ha ein Bestand an jungen Pferden vorhanden war, der zur Erhaltung des in dieser Größenklasse gehaltenen Gesamtbestandes ausreichte; in den höheren Größenklassen war ein erheblicher Überschuß an jungen Pferden vorhanden. Im Jahre 1960 ist der Anteil der unter 3 Jahre alten Pferde am Gesamtbestand in allen Größenklassen sehr stark zurückgegangen. Die zur Erhaltung des Gesamtbestandes erforderlichen 20 % wurden nur in den beiden Größenklassen von 50 ha und darüber erreicht.



4. Schafe

Die Zahl der schafehaltenden Betriebe ist vom Jahre 1949 bis zum Jahre 1960 von 534 000 auf 52 000 Betriebe zurückgegangen, der Rückgang beträgt 90 %. Die Zahl der Schafe hat nur um 57 % abgenommen. Im Jahre 1949 wurden in den land- und forstwirtschaftlichen Betrieben 2,585 Mill. Schafe gehalten, im Jahre 1960 waren es 1,126 Mill. Schafe. Betrachtet man den Anteil der schafehaltenden Betriebe an der Gesamtzahl der Betriebe, so zeigt sich, daß im Jahre 1949 in den Größenklassen von 15 ha und darüber noch über die Hälfte aller Betriebe Schafe hielten. Im Jahre 1960 war der Anteil der schafehaltenden Betriebe an der Gesamtzahl der Betriebe in allen Größenklassen unter 30 ha fast bis zur Bedeutungslosigkeit zurückgegangen. In der Größenklasse von 50 bis unter 100 ha wurden noch von jedem zehnten Betrieb, in der Größenklasse von 100 ha und darüber von jedem vierten Betrieb Schafe gehalten.

Die starke Konzentration der Schafhaltung in verhältnismäßig wenigen Betrieben machte sich bei der Entwick-



lung des Durchschnittsbestandes je Betrieb besonders bemerkbar. In den Größenklassen von 2 bis unter 10 ha erhöhten die schafehaltenden Betriebe ihren durchschnittlichen Bestand je Betrieb um über 400 %. Auch die Betriebe mit 100 ha und darüber, die ihren Durchschnittsbestand relativ am geringsten erhöhten, haben ihn mit 339 Schafen im Jahre 1960 gegenüber dem Jahre 1949 mehr als verdoppelt. Der Anteil der mehr als 250 Schafe haltenden Betriebe an der Gesamtzahl der schafehaltenden Betriebe ist von 0,24 % auf 2,49 % gestiegen.

8. Land- und forstwirtschaftliche Betriebe nach dem Besatz an Schafen

Jahr	Von 100 Betrieben mit Schafen (einschl. Lämmer) hielten ... Schafe				
	1-3	4-10	11-50	51-250	251 u. m.
1949	81,3	14,7	2,8	1,0	0,2
1960	62,0	21,2	9,6	4,7	2,5

Der Besatz je 100 ha stieg sehr stark und lag um so höher, je geringer der Umfang der landwirtschaftlichen Nutzfläche war. Die Bedeutung der Schafhaltung für die schafehaltenden Betriebe war in den Größenklassen unter 10 ha mit einem Besatz von über 200 Schafen je 100 ha groß, es muß jedoch berücksichtigt werden, daß in diesen Größenklassen nur verhältnismäßig sehr wenige Betriebe Schafe hielten. In den Größenklassen von 20 bis unter 50 ha kam der Schafhaltung geringe Bedeutung zu, im Gegensatz zu der Größenklasse von 100 ha und mehr, in der der Bestand mit 196 Schafen je 100 ha im Jahre 1960 fast so groß war wie in den Größenklassen unter 10 ha. Der Anteil am gesamten Schafbestand ging in fast allen Größenklassen unter 50 ha zurück, in den beiden Größenklassen von 50 ha und darüber ist er von 18,0 % im Jahre 1949 auf 31,3 % im Jahre 1960 gestiegen.

9. Land- und forstwirtschaftliche Betriebe mit Schaf- und Ziegenhaltung*)

Landwirtschaftliche Nutzfläche von ... bis unter ... ha	Anteil der Schafe am Gesamt- schaf- bestand	Durchschnittlicher Schafbestand je schafehaltenden Betrieb		Verände- rung 1960 gegen 1949	Anteil der Ziegen am Gesamt- ziegen- bestand	Anteil der ziegen- haltenden Betriebe an der Gesamtzahl der land- und forstwirt- schaftlichen Betriebe		Durchschnittlicher Ziegenbestand je ziegenhaltenden Betrieb		Verände- rung 1960 gegen 1949
	1960	1949	1960		1960	1949	1960	1949	1960	
	%	Anzahl			%	Anzahl		Anzahl		
0 Ar	0,0	13,6	3,2	— 77	0,1	0,8	0,2	1,7	1,6	— 5,9
0,01— 2	8,7	2,6	6,5	+130	77,0	41,6	17,1	2,0	1,9	— 5,0
2 — 5	11,0	2,9	16,2	+459	13,8	18,3	5,1	1,4	1,6	+14,3
5 — 7,5	7,6	3,3	18,9	+473	3,3	13,7	2,6	1,4	1,5	+ 7,1
7,5 — 10	6,6	3,7	18,8	+408	2,0	12,9	1,9	1,5	1,6	+ 6,7
10 — 15	9,3	4,3	15,8	+267	2,0	11,0	1,6	1,6	1,6	—
15 — 20	7,4	5,1	19,0	+273	0,8	8,2	1,1	1,7	1,7	—
20 — 30	8,8	6,9	22,3	+223	0,5	5,9	0,8	1,8	1,8	—
30 — 50	9,3	10,9	34,1	+213	0,2	4,3	0,5	1,9	2,0	+ 5,3
50 —100	10,8	28,0	87,8	+214	0,2	5,3	0,8	2,4	3,8	+ 58,3
100 ha und mehr	20,5	159,9	338,6	+112	0,7	8,2	1,6	2,9	8,3	+136,2
Zusammen	100	4,8	21,7	×	100	22,7	7,2	1,8	1,8	×

*) Einschließlich Lämmer.

5. Ziegen

Im Gegensatz zum Schafbestand ist beim Ziegenbestand in den land- und forstwirtschaftlichen Betrieben keine Konzentration festzustellen. Die Zahl der ziegenhaltenden land- und forstwirtschaftlichen Betriebe ging von 474 000 auf 127 000 Betriebe zurück; der Rückgang betrug 73 %, und um die gleichen 73 % sank auch die Zahl der von diesen Betrieben gehaltenen Ziegen, und zwar von 846 000 Ziegen im Jahre 1949 auf 232 000 Ziegen im Jahre 1960. In allen Größenklassen nahm der Anteil der ziegenhaltenden Betriebe an der Gesamtzahl der Betriebe sehr stark ab. Nur in der Größenklasse von 0,01 bis unter 2 ha, in der der Anteil im Jahre 1960 noch 17,1 % betrug, besaß die Ziegenhaltung eine gewisse Bedeutung. Während bei den bereits besprochenen Nutztierarten der Durchschnittsbestand je Betrieb mit zunehmendem Umfang der landwirtschaftlichen Nutzfläche stark stieg, wies er bei den Ziegen weder in den einzelnen Größenklassen noch gegenüber dem Jahre 1949 nennenswerte Unterschiede auf. Für die Entwicklung des gesamten Ziegenbestandes hatten die Betriebe der Größenklasse von 0,01 bis unter 2 ha die größte Bedeutung. In diesen Betrieben wurden 77 % des gesamten Ziegenbestandes gehalten.

6. Hühner, Gänse, Enten

Gegenüber dem Jahre 1949 ging die Zahl der hühnerhaltenden Betriebe von 1,766 Mill. auf 1,477 Mill. Betriebe zurück, das ist ein Rückgang von 16,3 %. Die Zahl der Hühner nahm in derselben Zeit um 123,3 % zu. Im Jahre 1949 waren es 16,904 Mill., im Jahre 1960 37,751 Mill. Hühner. Der Anteil der hühnerhaltenden Betriebe an der Gesamtzahl der Betriebe war im Jahre 1960 in allen Größenklassen über 0,01 ha sehr hoch und zeigte gegenüber dem Jahre 1949 nur geringfügige Änderungen. Je mehr landwirtschaftliche Nutzfläche den Betrieben zur Verfügung stand, desto höher war der Durchschnittsbestand je Betrieb. Der Durchschnittsbestand hatte sich gegenüber dem Jahre 1949 in allen Größenklassen kräftig erhöht, in den Größenklassen unter 10 ha jedoch nicht so stark wie in denen mit 10 ha und darüber. Die Hühnerhaltung hat sich dadurch in den größeren Betrieben verstärkt; im Jahre 1949 wurden 50,7 % des gesamten Hühnerbestandes in den Größenklassen von 0,01 bis unter 7,5 ha gehalten, im Jahre 1960 waren es jedoch nur noch 40,5 %. Dagegen erhöhten die Betriebe der Größenklassen von 10 bis unter 30 ha ihren Anteil von 30,4 % im Jahre 1949 auf 37,4 % im Jahre 1960.

Die Zahl der gänsehaltenden Betriebe ging von 505 000 im Jahre 1949 auf 154 000 Betriebe im Jahre 1960 zurück. Das ist ein Rückgang um 69,6 %. Fast ebenso stark, nämlich

10. Land- und forstwirtschaftliche Betriebe nach dem Besatz an Hühnern

Jahr	Von 100 Betrieben m. Hühnern hielten Hühner ¹⁾					
	1-10	11-20	21-50	51-100	101-250	251 u. m.
1949	72,3	21,3	6,1	0,3	0,05	0,02
1960	33,8	33,4	25,4	5,4	1,60	0,48

¹⁾ Über 6 Monate; ohne Trut-, Perl- und Zwerghühner.

um 53,5 %, sank die Zahl der Gänse, und zwar von 1,366 Mill. auf 636 000 Gänse. Der Anteil der gänsehaltenden Betriebe an der Gesamtzahl der Betriebe ging in allen Größenklassen relativ gleichmäßig, aber kräftig zurück. Der Durchschnittsbestand der gänsehaltenden Betriebe, der zwischen den einzelnen Größenklassen nur einen Unterschied von 3,8 und 6,3 Gänsen aufwies, ist in allen Größenklassen seit dem Jahre 1949 nicht sehr stark, aber relativ gleichmäßig gestiegen. Die Betriebe, die die Gänsehaltung beibehielten, haben sie also etwas intensiviert. Der Anteil der in den einzelnen Größenklassen gehaltenen Gänse am Gesamtbestand hat sich gegenüber dem Jahre 1949 nicht wesentlich verschoben. Er war in der Größenklasse von 10 bis unter 15 ha am höchsten, hier wurden 17,8 % aller Gänse gehalten.

Die Zahl der entenhaltenden Betriebe ging um 14,6 % zurück. Im Jahre 1949 hielten 109 000 Betriebe Enten, im Jahre 1960 93 000 Betriebe. Die Zahl der Enten hat sich um 41,0 % erhöht. Im Jahre 1949 wurden 375 000 Enten gezählt, im Jahre 1960 waren es 528 000 Enten. Im Gegensatz zur Gänsehaltung wurde die Entenhaltung in den kleineren Betriebsgrößenklassen im allgemeinen beibehalten, der Rückgang erfolgte vorwiegend in den Größenklassen von 15 ha und mehr. Ebenso wie bei der Ziegen- und Gänsehaltung war der Durchschnittsbestand je Betrieb in allen Größenklassen nicht sehr unterschiedlich, nur in den Betrieben mit 100 ha und darüber war er mit 12 Enten verhältnismäßig hoch. Gegenüber dem Jahre 1949 stieg er in allen Größenklassen gleichmäßig, nur in den Größenklassen von 50 ha und darüber zeigte er ein relativ geringeres Wachstum. Der Anteil am gesamten Entenbestand war ebenso wie im Jahre 1949 in der Größenklasse von 10 bis unter 15 ha mit 15,5 % am höchsten.

7. Zusammenfassung

Der Rinderhaltung kam in allen Betriebsgrößenklassen von 2 ha und darüber erhebliche Bedeutung zu; der weit-aus größte Teil der Betriebe dieser Größenklassen hielt Rinder. Ein Übergang zur „viehlosen Wirtschaft“ ließ sich in nennenswertem Umfange nicht feststellen. Der Durch-

11. Land- und forstwirtschaftliche Betriebe mit Haltung von Hühnern, Gänsen und Enten *)

Landwirtschaftliche Nutzfläche von . . . bis unter . . . ha	Anteil der Hühner am Gesamt-hühnerbestand ¹⁾			Anteil der hühnerhaltenden Betriebe an der Gesamtzahl der land- und forstwirtschaftlichen Betriebe			Durchschnittlicher Hühnerbestand ¹⁾ je hühnerhaltenden Betrieb		Anteil der Gänse am Gesamt-gänsebestand		Anteil der gänsehaltenden Betriebe an der Gesamtzahl der land- und forstwirtschaftlichen Betriebe		Durchschnittlicher Gänsebestand je gänsehaltenden Betrieb		Anteil der Enten am Gesamt-entenbestand		Anteil der entenhaltenden Betriebe an der Gesamtzahl der land- und forstwirtschaftlichen Betriebe		Durchschnittlicher Entenbestand je entenhaltenden Betrieb	
	1960			1949			1949		1949		1949		1949		1949		1949		1949	
	%			Anzahl			%		Anzahl		%		Anzahl		%		Anzahl		%	
	Veränderung 1960 gegen 1949			Veränderung 1960 gegen 1949			Veränderung 1960 gegen 1949		Veränderung 1960 gegen 1949		Veränderung 1960 gegen 1949		Veränderung 1960 gegen 1949		Veränderung 1960 gegen 1949		Veränderung 1960 gegen 1949		Veränderung 1960 gegen 1949	
0 Ar	0,1	3,6	4,8	6,2	12,3	+ 98	0,1	0,3	0,2	2,8	4,2	+50,0	0,1	0,2	0,2	3,4	6,4	+88,2		
0,01— 2	13,1	76,0	70,3	5,2	12,7	+144	11,0	11,9	3,3	2,0	3,8	+90,0	12,4	2,0	2,4	2,8	5,0	+78,6		
2 — 5	15,8	97,8	89,5	7,2	17,1	+138	16,7	21,5	7,3	2,3	3,8	+65,2	12,4	2,8	3,4	2,9	5,0	+72,4		
5 — 7,5	11,5	95,8	94,8	9,8	23,1	+136	13,9	31,7	11,5	2,7	3,9	+44,4	10,7	4,8	5,0	3,0	5,6	+86,7		
7,5 — 10	10,3	96,8	96,1	11,6	27,7	+139	12,0	36,0	13,0	2,8	4,0	+42,9	9,0	6,8	6,4	3,0	5,1	+70,0		
10 — 15	16,3	97,1	96,7	13,9	33,7	+142	17,8	41,0	14,3	3,0	4,2	+40,0	15,5	9,4	8,7	3,2	5,4	+68,8		
15 — 20	10,5	97,3	96,6	16,9	41,6	+146	10,8	45,6	15,5	3,2	4,5	+40,6	11,1	13,1	10,4	3,5	5,7	+62,9		
20 — 30	10,6	97,0	96,6	20,0	52,0	+160	9,5	49,6	16,2	3,4	4,7	+38,2	12,7	18,5	13,6	3,9	6,2	+59,0		
30 — 50	7,5	96,0	96,0	24,3	68,9	+184	5,4	55,0	16,3	3,5	5,0	+42,9	10,6	27,4	17,2	4,3	7,6	+76,7		
50 — 100	3,2	92,3	93,1	30,7	95,1	+210	2,0	61,6	18,1	3,7	5,2	+40,5	4,1	39,4	21,7	5,0	7,3	+46,0		
100 ha und mehr	1,1	87,5	82,2	50,8	177,9	+250	0,6	61,3	20,8	4,3	6,3	+46,5	1,5	45,0	24,1	8,1	12,0	+48,1		
Zusammen	100	87,0	83,8	9,5	25,5	×	100	25,0	8,7	2,7	4,1	×	100	5,4	5,3	3,4	5,7	×		

*) Über 6 Monate.

¹⁾ Ohne Trut-, Perl- und Zwerghühner.

schnittsbestand je Betrieb und der Besatz je 100 ha haben sich gegenüber dem Jahre 1949 in jeder Größenklasse, und zwar ziemlich gleichmäßig, erhöht. Der Kälbernachwuchs für den gesamten Rinderbestand wurde überwiegend in den Größenklassen von 10 bis unter 50 ha gehalten. Der Milcherzeugung kam gegenüber der Fleischerzeugung in den Größenklassen unter 20 ha stärkere Bedeutung zu als in den Größenklassen von 20 ha und darüber. Die Betriebe von 20 und mehr ha hatten die Rindfleischproduktion in stärkerem Maße aufgenommen als im Jahre 1949. Nur 2,5 % der rinderhaltenden Betriebe hielten keine Kühe.

Der Anteil der schweinehaltenden Betriebe an der Gesamtzahl der Betriebe ist seit dem Jahre 1949 in den Größenklassen von 0 bis unter 10 ha und von 50 ha und darüber stärker zurückgegangen als in den übrigen Größenklassen. Die Betriebe der Größenklassen von 0,01 bis unter 10 ha wiesen zwar einen starken Besatz je 100 ha auf, sie hatten jedoch ihren Durchschnittsbestand am geringsten erhöht, und ihr Anteil am Gesamtbestand ging von 48,3 % auf 34,6 % zurück. Obwohl die schweinehaltenden Betriebe in den Größenklassen von 30 ha und darüber ihren Durchschnittsbestand, den Besatz je 100 ha und ihren Anteil am Gesamtbestand stark erhöht hatten, erlangte im Jahre 1960 in den Betrieben der Größenklassen von 10 bis unter 30 ha die Schweinehaltung die relativ größte Bedeutung. Der Durchschnittsbestand wurde kräftig erhöht, und der Besatz je 100 ha war fast so stark wie in den kleineren Betrieben von 5 bis unter 10 ha. In den Betrieben dieser Größenklassen wurden 46,7 % des gesamten Schweinebestandes gehalten. Die Intensität der Sauenhaltung wies in den Größenklassen von 5 ha und darüber keine erheblichen Unterschiede auf, war aber stärker als in den unteren Größenklassen. Bereits in den Größenklassen von 0,01 bis unter 5 ha wurde eine nennenswerte Schlachtschweineproduktion festgestellt.

Die Pferdehaltung hat gegenüber dem Jahre 1949 in den Größenklassen von 7,5 bis unter 100 ha erheblich stärker an Bedeutung verloren als in den Größenklassen von 0 bis unter 7,5 ha und von 100 ha und darüber. Je größer die landwirtschaftliche Nutzfläche, desto stärker war, absolut und relativ, die Verringerung des je Betrieb gehaltenen Bestandes und damit auch der Intensität. In den Größenklassen von 10 bis unter 30 ha befand sich, ebenso wie im Jahre 1949, der überwiegende Teil des in land- und forstwirtschaftlichen Betrieben gehaltenen Pferdebestandes. Nur in den Größenklassen von 50 und mehr ha wurde die für die Bestandserhaltung in den jeweiligen Größenklassen erforderliche Zahl von Jungpferden gehalten.

Die Schafhaltung war in den Betrieben unter 30 ha fast bedeutungslos geworden. In der Größenklasse von 50 bis unter 100 ha wurden von jedem zehnten Betrieb, in der Größenklasse von 100 ha und mehr von jedem vierten Betrieb Schafe gehalten. Der Durchschnittsbestand je schafehaltenden Betrieb hatte sich in allen Größenklassen erhöht, während die Zahl der schafehaltenden Betriebe zurückging. Bei rückläufigem Gesamtbestand ließ sich eine starke Konzentration feststellen.

Bei dem stark rückläufigen Ziegenbestand war keine Konzentration bemerkbar. Der Ziegenhaltung kam nur in der Größenklasse von 0,01 bis unter 2 ha eine gewisse Bedeutung zu.

Der Anteil der hühnerhaltenden Betriebe an der Gesamtzahl der Betriebe war, ebenso wie im Jahre 1949, in allen Größenklassen sehr hoch. In den Größenklassen unter 10 ha hat sich der Durchschnittsbestand stark und in den Größenklassen über 10 ha sehr stark erhöht.

Die Gänsehaltung ging in allen Größenklassen gleichmäßig zurück, eine nennenswerte Konzentration auf wenige Betriebe oder einzelne Größenklassen hat nicht stattgefunden. Im Gegensatz dazu ging die Entenhaltung nur in den Größenklassen von 15 ha und mehr zurück, während sie in den kleineren Betrieben im allgemeinen beibehalten wurde.

E. Die Verwendung von Maschinen und technischen Einrichtungen in den land- und forstwirtschaftlichen Betrieben

Die Abwanderung von Arbeitskräften aus der Landwirtschaft in andere Wirtschaftsbereiche in der Zeit nach der letzten Währungsreform und insbesondere in den letzten Jahren vor der Landwirtschaftszählung 1960 hatte eine zunehmende Arbeitskräfteverknappung und steigende Löhne in der Landwirtschaft zur Folge. Die Landwirtschaft war dadurch gezwungen, menschliche Arbeitskraft durch Maschinenarbeit zu ersetzen und die Betriebsorganisation dem veränderten Produktionsmitteleinsatz anzupassen.

Dieser Umschwungsprozeß war mit einer weitgehenden Änderung der Betriebsgrößenstruktur in der Landwirtschaft verbunden. Sie kommt in einer starken Abnahme der einem rationellen Einsatz von Maschinen und einer Anwendung moderner Arbeitsverfahren schwer zugänglichen Kleinbetriebe und einer Zunahme größerer Betriebe, vornehmlich bäuerlicher Familienbetriebe zwischen 10 und 50 ha, zum Ausdruck.

Der aus dieser Entwicklung resultierende Stand der Mechanisierung der Landwirtschaft spiegelt sich in den hier dargestellten Ergebnissen der Landwirtschaftszählung deutlich wider.

Um den bisher erreichten Stand der Mechanisierung der Landwirtschaft nachzuweisen, wurden durch die Landwirtschaftszählung 1960 in erster Linie solche Maschinen und technische Einrichtungen ermittelt, die unter diesem Gesichtspunkt von besonderem Interesse sind, wogegen eine Anzahl von Maschinen, die durch die technische Entwicklung überholt sind, vernachlässigt wurden. Aus dem gleichen Grunde wurde das Hauptgewicht auf die Feststellung der Betriebe gelegt, die bestimmte Maschinen und technische Einrichtungen verwenden, und nicht so sehr auf die Feststellung der Zahl dieser Maschinen. Bei der Ermittlung wurde zwischen folgenden Hauptformen der Maschinenverwendung unterschieden:

1. Maschinen im Alleinbesitz der Betriebe,
2. Maschinen im gemeinschaftlichen Besitz mit anderen Betrieben,
3. in Nachbarschaftshilfe verwendete fremde Maschinen,
4. im Lohnverfahren oder auf genossenschaftlicher Grundlage verwendete fremde Maschinen.

In Verbindung mit der Feststellung der Betriebe, die bestimmte betriebseigene Maschinen verwenden, wurde auch die Zahl dieser Maschinen ermittelt. Auf eine entsprechende Feststellung der in gemeinschaftlichem Besitz mehrerer Betriebe befindlichen sowie der fremden Maschinen mußte im Hinblick auf den bei der Zählung beschrittenen Weg der Betriebsbefragung verzichtet werden. Schließlich ist noch zu bemerken, daß die Betriebe mit einer Betriebsfläche unter 2 ha nur mit einem gegenüber den größeren Betrieben stark gekürzten Maschinenkatalog erfaßt wurden¹⁾.

1. Betriebseigene Zug- und Antriebsmaschinen 1960 im Vergleich mit dem Stand von 1949

In den 1,762 Mill. land- und forstwirtschaftlichen Betrieben des Bundesgebietes mit 0,5 und mehr ha Betriebsfläche wurden im Mai 1960 insgesamt 799 600 betriebseigene Vierrad- und Kettenschlepper, 89 700 Einachsenschlepper und andere einachsige Motorgeräte (ohne Einzweckmotormäher), 1 989 000 Elektromotoren und 57 700 Verbrennungsmotoren (einschließlich der in landwirtschaftlichen Maschinen eingebauten Motoren) festgestellt. Eine Aufteilung nach landwirtschaftlichen Betrieben (der verschiedenen Produktionsrichtungen) und Forstbetrieben

¹⁾ Ins einzelne gehende Erläuterungen finden sich in den „Hinweisen auf die Methodik“ im Heft 6 dieses Quellenwerkes „Maschinenverwendung in den land- und forstwirtschaftlichen Betrieben“, S. 5 ff.

zeigt, daß die auf Forstbetriebe (insgesamt 82 000 Betriebe) entfallenden Zug- und Antriebsmaschinen nicht erheblich ins Gewicht fallen; die jeweilige Zahl der Betriebe, die betriebseigene Maschinen verwenden, und die Zahl der Maschinen in diesen Betrieben beträgt für

Vierradschlepper	1 750 Betriebe mit 2 157 Maschinen
Einachsschlepper	634 Betriebe mit 804 Maschinen
Elektromotoren	4 330 Betriebe mit 7 875 Maschinen
Verbrennungsmotoren:	
Benzinmotoren	347 Betriebe mit 528 Maschinen
Dieselmotoren	191 Betriebe mit 257 Maschinen

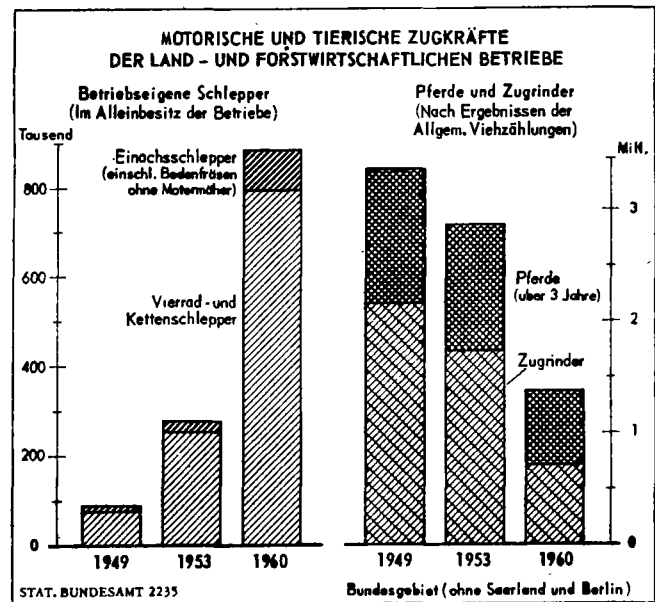
Bei diesen Zahlen ist zu berücksichtigen, daß von den vorgenannten 82 000 Forstbetrieben nur 10 900 eine Waldfläche von 50 und mehr ha bewirtschaften und daß im allgemeinen nur für Betriebe, deren Waldfläche erheblich über dieser Mindestgröße liegt, der Einsatz betriebseigener Zug- und Antriebsmaschinen lohnt. Dazu kommt, daß auch in den großen Forstbetrieben ein großer Teil der Transportarbeiten und andere Arbeiten, die den Einsatz von Zug- und Antriebsmaschinen erfordern, an Lohnunternehmer vergeben werden. In den folgenden Ausführungen wird auf eine gesonderte Darstellung der Verhältnisse in den Forstbetrieben verzichtet, zumal entsprechende Vergleichszahlen aus der Betriebszählung von 1949 fehlen; die hier wiedergegebenen Zahlen beziehen sich auf alle Betriebe unter Einschluß der Forstbetriebe. Eine Gegenüberstellung der Bestandszahlen an betriebseigenen Zug- und Antriebsmaschinen von 1949 und 1960 zeigt folgende Veränderungen^{*)}.

	1949	1960	1949=100
	1 000 St		
Vierrad- und Kettenschlepper	74,6	794,9	1 066
Elektromotoren	1 223,5	1 978,5	162
Einachsschlepper	13,8	88,8	645
Verbrennungsmotoren	61,5	57,5	93

Mit einer Zunahme um mehr als das Zehnfache weisen demnach die Vierrad- und Kettenschlepper die stärkste Zunahme gegenüber dem Stand von 1949 auf. Faßt man die Zahlen der Vierrad- und Kettenschlepper und der Einachsschlepper zusammen, so ergibt sich, daß die motorischen Zugkräfte um nahezu das Zehnfache zugenommen haben. Demgegenüber steht eine Abnahme der tierischen Zugkräfte, deren Ausmaß folgende Gegenüberstellung der Bestandszahlen von 1949 und 1960 zeigt:

	1949	1960	1949=100
	1 000 St		
Pferde (über 3 Jahre)	1 172,4	672,0	57
Zugochsen und Zugtiere	377,0	29,0 ^{*)}	8
Zugkühe	1 808,7	627,3	36
Tierische Zugkräfte insgesamt	3 358,1	1 328,3	40

^{*)} Den hier wiedergegebenen Veränderungen sowie allen weiteren Nachweisungen über Änderungen seit 1949 in dieser Abhandlung liegen die Bestandszahlen für das Bundesgebiet ohne Saarland und Berlin zugrunde. — ^{*)} Ergebnis der Viehzählung.



Im einzelnen ist aus den Ergebnissen folgendes zu entnehmen:

a) Vierrad- und Kettenschlepper

Die Betriebe mit Verwendung von betriebseigenen Schleppern haben in den Größenklassen unter 5 ha und von 5 bis unter 10 ha seit 1949 fast um das Dreißigfache zugenommen. Ihre Zahl lag im Jahre 1960 bei 147 000 bzw. 217 000 Betrieben. Von der Gesamtzahl der land- und forstwirtschaftlichen Betriebe verwenden in der Größenklasse unter 5 ha 16 % und von 5 bis unter 10 ha 63 % der Betriebe eigene Schlepper. Mit steigender Betriebsgröße nimmt der Anteil der Betriebe, die eigene Schlepper verwenden, zu; in der Größenklasse von 10 bis unter 20 ha entfallen 80 % und in den Größenklassen über 20 ha mehr als 90 % auf solche Betriebe.

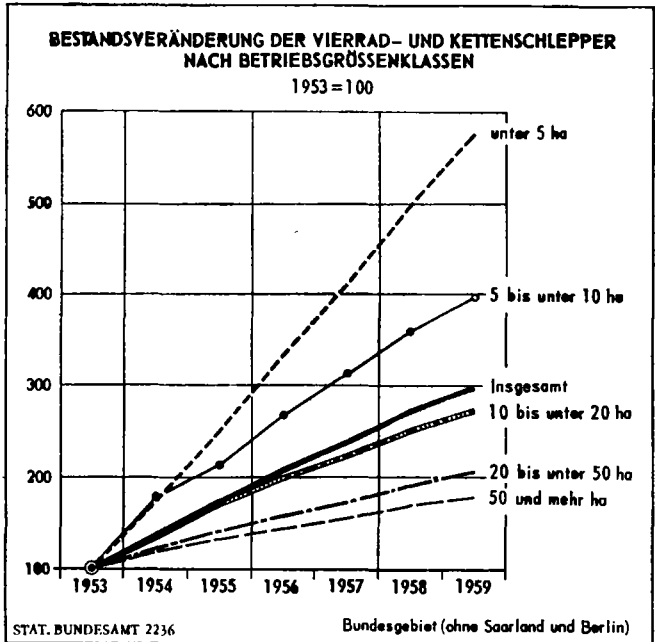
1. Betriebseigene Vierrad- und Kettenschlepper^{*)} in den land- und forstwirtschaftlichen Betrieben^{)}**

Landwirtschaftliche Nutzfläche von ... bis unter ... ha	Jahr	Betriebe mit Schleppern			Vierrad- und Kettenschlepper	
		insgesamt	in % aller Betriebe	1949 = 100	insgesamt	1949 = 100
0—5	1949 ¹⁾	4 998	0,4	100	5 199	100
	1953	22 192	1,9	444	22 390	431
	1960	146 786	15,9	2 935	147 918	2 845
5—10	1949 ¹⁾	7 565	1,9	100	7 732	100
	1953	51 636	12,9	683	51 914	671
	1960	217 307	63,4	2 873	219 678	2 841
10—20	1949 ¹⁾	15 847	6,2	100	16 112	100
	1953	81 653	32,0	515	82 493	512
	1960	226 317	79,1	1 428	240 008	1 490
20—50	1949 ¹⁾	29 381	26,1	100	30 281	100
	1953	69 181	61,5	235	73 321	242
	1960	111 702	91,2	380	148 253	489
50 u. mehr	1949 ¹⁾	10 609	67,5	100	15 262	100
	1953	13 067	83,1	123	22 095	145
	1960	15 885	94,5	150	39 090	256
Zusammen	1949 ¹⁾	68 400	3,5	100	74 586	100
	1953	237 729	12,0	348	252 213	338
	1960	717 997	42,5	1 050	794 947	1 066

^{*)} Einschl. Geräteträger. Nur Schlepper im Alleinbesitz der Betriebe. — ^{**)} Bundesgebiet (ohne Saarland und Berlin).

¹⁾ Ergebnis der Schleppererhebung 1950 (Nacherhebung zur LBZ 1949).

Vergleicht man die Zahl der Betriebe, die eigene Schlepper verwenden, mit der Zahl dieser Schlepper, so wird ersichtlich, daß in den Größenklassen unter 20 ha im allgemeinen jeder der Betriebe nur über einen Schlepper verfügt. Erst in den Größenklassen über 20 ha besitzt ein wesentlicher Teil der Betriebe mehr als einen Schlepper; auf 100 Betriebe entfallen in den Größenklassen von 20



2. Betriebseigene Schlepper*) nach technischen Merkmalen in den land- und forstwirtschaftlichen Betrieben

Landwirt- schaftliche Nutzfläche von ... bis unter ... ha	Vierrad- und Kettenschlepper ¹⁾				Vierrad- und Kettenschlepper ¹⁾ mit einer Nennleistung von ... PS					Einachsschlepper ²⁾		Einachsschlepper ²⁾ mit einer Nenn- leistung von ... PS	
	ins- gesamt	darunter mit								ins- gesamt	mit Mahwerk	bis 5	über 5
		Anbau- mahwerk	Hy- drau- lik (Schlep- perkraf- heber)	Anbau- lader (Front- oder Heck- lader)									
					bis 12	13-17	18-24	25-34	35 u. mehr				
	Anzahl	%									Anzahl	%	
0— 2	24 593				56,0	28,7	9,8	4,1	1,4	39 810		43,0	57,0
2— 5	124 690	73,2	17,8	0,3	44,3	42,5	10,2	2,5	0,5	27 600	22,9	40,5	59,5
5—10	220 816	83,3	28,7	0,4	20,5	47,9	25,2	5,9	0,5	12 259	20,8	52,3	47,7
10—20	241 467	79,1	39,1	1,8	5,0	26,9	46,2	19,4	2,5	5 887	20,0	59,7	40,3
20—50	148 810	64,2	44,3	6,4	3,8	12,0	35,4	37,5	11,3	2 643	24,9	62,6	37,4
50 und mehr	39 204	39,6	47,0	11,7	2,9	8,3	17,8	36,0	35,0	1 507	25,0	58,3	41,7
Zusammen	799 580	72,5	33,1	2,5	16,6	31,5	30,3	16,7	4,9	89 706	12,7	45,5	54,5

*) Nur Schlepper im Alleinbesitz der Betriebe.

¹⁾ Einschl. Geräterträger. — ²⁾ Und andere einachsige Motorgeräte (Motorhacken, -frasen) ohne Einzweckmotormaher.

bis unter 50 ha 130 und in der Größenklasse über 50 ha nahezu 250 Schlepper.

Die Veränderungen des Schlepperbestandes innerhalb der einzelnen Betriebsgrößenklassen lassen sich für die Zeit von 1953 bis 1959 auf Grund einer nach Unterlagen des Kraftfahrt-Bundesamtes und der jährlichen Bodennutzungserhebung durchgeführten Fortschreibung des bei der Schleppererhebung von 1953 festgestellten Bestandes auch jährlich verfolgen. — Ein entsprechender Nachweis für die tierischen Zugkräfte ist nicht möglich; es können nur die Veränderungen von 1949 auf 1960 wiedergegeben werden. Außerdem ist zu beachten, daß in den Ergebnissen der Landwirtschaftszählung 1960 Zugochsen und Zugtiere

nicht gesondert ausgewiesen sind, so daß nur die Veränderung des Bestandes an Pferden und Arbeitskühen — Kühe zur Milchgewinnung und Arbeit — nach Betriebsgrößenklassen dargestellt werden kann.

Die Verbesserung der technischen Ausrüstung der Schlepper ermöglichte ihr Vordringen in immer neue Arbeitsbereiche der Feld- und Hofwirtschaft. Im Jahre 1960 waren 73 % der Vierradschlepper mit einem Anbaumahwerk ausgerüstet; ein Drittel besaß eine Hydraulik (Kraftheber) und 2,5 % waren mit den erst in den letzten Jahren aufgetauchten Front- oder Heckladern ausgerüstet. Auf die Feststellung der heute fast selbstverständlichen Ausrüstung der Schlepper mit einer Zapfwelle, die

3. Verwendung von betriebseigenen Einachsschleppern, Elektromotoren und Verbrennungsmotoren*) in den land- und forstwirtschaftlichen Betrieben **)

a) Einachsschlepper

Landwirtschaftliche Nutzfläche von ... bis unter ... ha	Betriebe mit Einachsschleppern und anderen einachsigen Motorgeräten ohne Einzweckmotormaher					
	1949 ¹⁾		1953		1960	
	Maschinen		Betriebe		Maschinen	
	Anzahl		Anzahl		Anzahl	
0— 5	10 006	16 131	18 318	59 723	66 720	667
5—10	1 611	3 320	3 744	11 095	12 157	755
10—20	849	1 209	1 384	5 317	5 824	686
20 und mehr	1 291	1 602	1 872	3 439	4 109	318
Zusammen	13 757	22 262	25 318	79 574	88 810	646

b) Elektromotoren

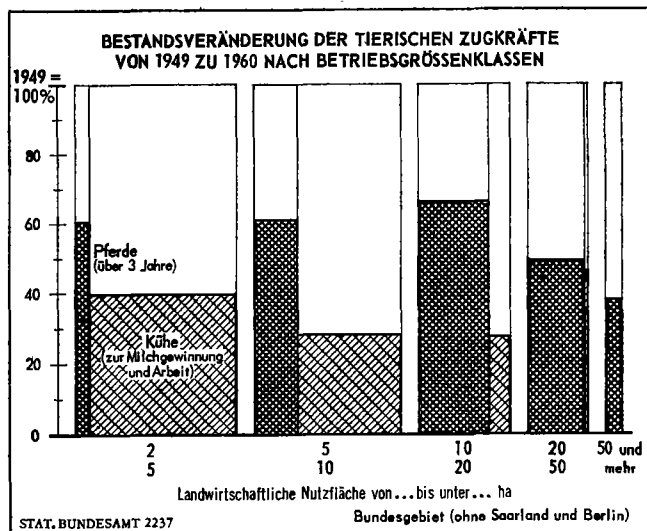
Landwirtschaftliche Nutzfläche von ... bis unter ... ha	Betriebe mit Elektromotoren (ohne in Haushalts- und Melkmaschinen ein- oder angebaute Motoren)									
	1949					1960				
	Motoren mit einer Nennleistung von ... bis unter ... PS					Motoren mit einer Nennleistung von ... bis unter ... PS				
	Betriebe	insgesamt	unter 1	1-6	6 und mehr	Betriebe	insgesamt	unter 1	1-6	6 und mehr
0— 5	268 413	299 125	30 277	253 546	15 302	277 056	369 557	48 968	298 276	22 313
5—10	271 617	330 969	28 908	270 257	31 804	282 062	485 354	54 925	377 747	52 682
10—20	206 595	313 708	42 801	208 702	62 205	262 871	625 343	91 527	404 571	129 245
20—50	99 477	221 175	42 743	114 430	64 002	116 733	401 384	72 896	215 678	112 810
50 und mehr	14 099	58 550	10 668	31 189	16 693	15 823	96 847	18 055	52 119	26 673
Zusammen	860 201	1 223 527	155 397	878 124	190 006	954 545	1 978 485	286 371	1 348 391	343 723

c) Verbrennungsmotoren

Landwirtschaftliche Nutzfläche von ... bis unter ... ha	Verbrennungsmotoren (einschl. der in landwirtschaftlichen Maschinen ein- oder angebauten Motoren) ²⁾						
	1949		1960 ³⁾				
	Betriebe	Motoren	Betriebe	Dieselmotoren	Betriebe	Ottomotoren	Motoren
	Anzahl						1949 = 100
0— 5	20 387	21 339	2 114	2 254	10 607	11 946	66
5—10	17 374	18 292	2 613	2 749	8 823	9 808	69
10—20	12 606	13 354	3 459	3 643	6 968	7 792	86
20—50	6 088	6 762	4 012	4 343	7 463	8 082	184
50 und mehr	1 402	1 765	2 497	3 268	2 852	3 612	389
Zusammen	57 857	61 512	14 695	16 257	36 713	41 240	93

*) Nur Einachsschlepper, Elektro- und Verbrennungsmotoren im Alleinbesitz der Betriebe. — **) Bundesgebiet (ohne Saarland und Berlin).

¹⁾ Ergebnis der Schleppererhebung 1950 (Nacherhebung zur LBZ 1949). — ²⁾ Jedoch ohne Schlepper- bzw. Einachsmotoren. — ³⁾ Nur für Betriebe mit 2 und mehr ha Betriebsfläche.



zur direkten Kraftübertragung vom Motor auf angebaute oder angehängte Arbeitsgeräte dient, konnte bei der Landwirtschaftszählung 1960 verzichtet werden.

b) Einachsschlepper

Ein Vergleich des Bestandes an betriebseigenen Einachsschleppern von 1949 und 1960 zeigt, daß die Zahl dieser Maschinen um mehr als das Sechsfache zugenommen hat. Dieser Nachweis ist von besonderem Interesse, da über die Gesamtzahl der betriebseigenen Einachsschlepper in der Landwirtschaft aus der Zeit zwischen 1949 und 1960 bisher nur sehr unsichere Schätzungen vorlagen; da im allgemeinen keine amtliche Zulassungspflicht für Einachsschlepper besteht, werden sie nicht in der Kartei des Kraftfahrt-Bundesamtes registriert. — Bei Beurteilung der hier veröffentlichten Zahlen über Einachsschlepper ist im übrigen zu beachten, daß sie nur die bereits genannten einachsigen Geräte einschließen; nicht enthalten sind Einweckmotormäher, die im Rahmen der weiteren Ergebnisse über die Verwendung von Maschinen in der Landwirtschaft gesondert nachgewiesen werden.

Von den insgesamt 89 700 betriebseigenen Einachsschleppern, die durch die Landwirtschaftszählung 1960 ermittelt wurden, entfallen 67 400 auf die Größenklasse der Betriebe unter 5 ha und 12 300 auf die Größenklasse von 5 bis unter 10 ha. Die Betriebsgrößenklassen über 10 ha sind nur mit 10 000 Stück am Gesamtbestand dieser Maschinen beteiligt. Die relativ große Zahl der Einachsschlepper in der Größenklasse unter 5 ha dürfte im wesentlichen darin begründet sein, daß in dieser Größenklasse Erwerbsgartenbau-, Obst- und Weinbaubetriebe u. dgl. Spezialbetriebe, für die solche Maschinen besonders geeignet sind, in sehr viel stärkerem Maße vertreten sind als in den Größenklassen über 5 ha. In diesem Zusammenhang ist bemerkenswert, daß die Zahl der Betriebe, die über eigene Einachsschlepper verfügen (insgesamt 80 300 Betriebe), in allen Größenklassen niedriger liegt als die Zahl der verwendeten Maschinen; ein Teil der Betriebe besitzt also mehrere dieser einachsigen Motorgeräte.

c) Elektromotoren und Verbrennungsmotoren

Für die Mechanisierung der Innenwirtschaft — Hof- und Stallwirtschaft — ist die Verwendung von Elektromotoren von überragender Bedeutung.

Der Gesamtbestand an Elektromotoren hat sich von 1949 bis 1960 um 62% auf 1,98 Mill. erhöht. Bei diesen Motoren handelt es sich entweder um Einzelmotoren oder um Motoren, die in landwirtschaftlichen Maschinen ein- oder angebaut sind. Nicht eingeschlossen sind Elektromotoren für Haushaltsmaschinen und in Melkmaschinen eingebaute Motoren. Die Aufgliederung nach Stufen der PS-Leistung zeigt, daß auf die Motoren von 1 bis unter

6 PS 1,35 Mill. oder mehr als zwei Drittel des Gesamtbestandes entfallen. Die nächst stärkere Gruppe sind die Motoren von 6 und mehr PS mit rd. 344 000.

Die Zahl der Verbrennungsmotoren (Diesel- oder Ottomotoren) hat sich von 1949 auf 1960 um 7% verringert. Dabei ist zu berücksichtigen, daß die genannten Motoren vor allem für Betriebe ohne elektrischen Netzanschluß unentbehrlich sind.

Der Bestand der betriebseigenen Verbrennungsmotoren in der Landwirtschaft beträgt insgesamt rd. 57 500. Hier-von entfallen 41 240 auf Benzinmotoren (Ottomotoren), der Rest auf Dieselmotoren.

2. Maschinen und Geräte für die Bodenbearbeitung, Saat, Pflege und Düngung

In der Verbreitung der für Schlepperzug eingerichteten Bodenbearbeitungsgeräte stehen die Schlepperpflüge an erster Stelle. 551 000 Betriebe oder 48% aller Betriebe mit Ackerland und einer Betriebsfläche über 2 ha verwenden betriebseigene Geräte dieser Art; ihre Zahl beträgt annähernd 597 000, das sind etwa zwanzigmal soviel wie 1949. Die Zahl der Betriebe, die an einem überbetrieblichen Einsatz von Schlepperpflügen beteiligt ist, wurde zwar nicht ermittelt, sie ist jedoch wahrscheinlich sehr gering. Es ist anzunehmen, daß die meisten Betriebe mit Ackerland, die einen betriebseigenen Schlepper haben, auch einen eigenen Schlepperpflug besitzen; von den annähernd 718 000 Betrieben über 2 ha Betriebsfläche verfügen zwar etwas mehr als 23% über keinen eigenen Schlepperpflug, dabei handelt es sich jedoch im wesentlichen um reine Grünlandbetriebe oder kleinere Betriebe, die ihren Schlepper ausschließlich für andere Arbeiten verwenden.

Im Zusammenhang mit der weitgehenden Motorisierung der Zugkräfte seit 1949 hat auch die Zahl der Betriebe, die andere Bodenbearbeitungsgeräte für Schlepperzug, wie z. B. Bodenfräsen oder -krümler sowie die Zahl der Betriebe, die Maschinen und Geräte für die Saat, Düngung und Pflege, wie Drillmaschinen, Hackmaschinen und Vielfachgeräte, Kalk- und Handelsdüngerstreuer, Stallmiststreuer und Kartoffellegemaschinen verwenden, stark zugenommen. So erhöhte sich die Zahl der Betriebe, die eigene Maschinen dieser Art verwenden, bei Drillmaschinen auf 455 000 (+ 27%), bei Vielfachgeräten und Hackmaschinen auf 261 000 (+ 50%), bei Kartoffellegemaschinen von rd. 2000 auf 55 000, bei Kalk- und Handelsdüngerstreuern auf rd. 268 000 (+ 114%) und bei den auch als Transport- und Abladegeräte bei der Hackfruchtenernte verwendbaren Stallmiststreuern (einschl. Dungstreuwerke zum Aufbau auf Ackerwagen) auf 92 300. — Eine wesentliche Zahl dieser Maschinen und Geräte wird von Schleppern gezogen. Die Zahl der Betriebe, die für Schlepperzug eingerichtete Maschinen und Geräte verwenden, beträgt bei Drillmaschinen 109 000 bei Vielfachgeräten und Hackmaschinen einschließlich Selbstfahrer 85 000. 13 000 Betriebe besitzen Kartoffellegemaschinen mit mechanischer Einlage.

Auch der überbetriebliche Einsatz der vorgenannten Maschinen und Geräte ist bis hinauf in die Größenklasse der Betriebe von 20 bis unter 50 ha bedeutend. Das gilt insbesondere von der Kartoffellegemaschine. Hier ist die Zahl der Betriebe, die diese Maschinen im gemeinschaftlichen Besitz mit anderen Betrieben oder in Nachbarschaftshilfe verwenden, annähernd so groß wie die Zahl der Betriebe mit betriebseigenen Kartoffellegemaschinen.

Die nur gelegentliche und kurze Verwendung der Maschinen und Geräte für den Pflanzenschutz erfolgt in den meisten Fällen auf genossenschaftlicher Grundlage oder im Lohnverfahren. Von dieser Möglichkeit machen 195 200 Betriebe Gebrauch. Dazu kommen 80 400 Betriebe, die solche Geräte in gemeinschaftlichem Besitz mit anderen Betrieben verwenden; nur 69 200 Betriebe verfügen über eigene Geräte oder machen von der Nachbarschaftshilfe Gebrauch.

Über betriebseigene Beregnungsanlagen verfügen nahezu 10 000 Betriebe, das sind etwa dreimal soviel wie 1949. Außerdem verwenden mehr als 2000 Betriebe diese Anlagen in gemeinschaftlichem Besitz mit anderen Betrieben. Nahezu die Hälfte der Betriebe, die über Beregnungsanlagen verfügen, entfallen auf die Größenklasse der Betriebe unter 10 ha, in der Hauptsache Erwerbsobst- und -weinbaubetriebe oder Betriebe mit ausgedehntem Anbau von Sonderkulturen. Bei Beurteilung der genannten Zahlen ist zu berücksichtigen, daß die wahrscheinlich nicht geringe Zahl derartiger Spezialbetriebe mit einer Betriebsfläche unter 2 ha, die eine Beregnungsanlage benutzen, in den genannten Zahlen nicht eingeschlossen ist.

3. Maschinen und Geräte für die Erntebergung

a) Heu- und Getreideernte

Infolge einer ungewöhnlich weitgehenden Entwicklung moderner Arbeitsmaschinen für die Heuernte und besonders für die Getreideernte in dem Jahrzehnt vor 1960 haben sich auf diesem Gebiet völlig neue Arbeitsverfahren herausgebildet, die sich besonders dadurch auszeichnen, daß eine Reihe von Arbeiten, die früher von Hand oder durch Anwendung mehrerer Geräte hintereinander ausgeführt werden mußten, jetzt mit Hilfe hochentwickelter Maschinen in einem Arbeitsgang bewältigt wird. Dadurch ist seit 1949 die Zahl der Gespannsträsmäher um fast 50 % auf 383 000 und der Gespann-Mähbinder um 12 % auf 148 000 zurückgegangen. Demgegenüber haben die Motormäher und besonders die neu entwickelten Heuerntegeräte stark an Bedeutung gewonnen. Von rund 662 200 Betrieben, die Heuwender im Alleinbesitz oder in gemeinschaftlichem Besitz mit anderen Betrieben verwenden, entfallen etwa ein Drittel auf Betriebe, die über kombinierte Heuwender und -rechen verfügen. Weitere Maschinen, deren Verwendung sowohl bei der Heuernte als auch bei der Strohernte zugenommen hat, sind die Aufnahmelader, -pressen und Feldhäcksler. Sie bilden wichtige Zwischenglieder bei den einzelnen Arbeitsverfahren der Heu- und Getreideernte. Allerdings war auch bis 1960 die Verbreitung dieser Maschinen relativ gering und beschränkte sich im wesentlichen auf die Größenklassen der Betriebe über 20 ha.

Stärker tritt die fortschreitende Mechanisierung bei den Hauptarbeiten der Getreideernte und -verarbeitung hervor. Kennzeichnend für die Entwicklung auf diesem Arbeitsgebiet seit 1949 ist eine anfänglich starke Zunahme in der Verwendung von Zapfwellen-Mähbindern und eine bereits für die Zeit vor 1949 beobachtete Abnahme betriebseigener Dreschmaschinen zugunsten von Lohn-dreschmaschinen. Obwohl inzwischen durch das Aufkommen der Häckseldrescher und Ein-Mann-Dreschmaschinen günstige Voraussetzungen für den Einsatz betriebseigener Dreschmaschinen geschaffen wurden, setzt sich in neuester Zeit in allen Betriebsgrößenklassen mehr und mehr der Mähdrescher durch, da die durch seinen Einsatz erzielte Arbeitersparnis allen anderen Arbeitsverfahren weit überlegen ist. Nach dem derzeitigen Stand der technischen Entwicklung wird die höchste Arbeitersparnis bei einem Einsatz des Mähdreschers mit Eigenantrieb („Selbstfahrer“) erreicht. An diese Maschine sind entweder Strohzereißer, Strohhäcksler oder Strohpresse angebaut.

Die hier wiedergegebenen Zahlen über die Betriebe, welche die eine oder andere der vorgenannten Maschinen benutzen, lassen vermuten, daß die dahingehende Entwicklung 1960 noch in vollem Fluß war. Ein großer Teil der Betriebe benutzte noch einen Gespann- oder Zapfwellen-Mähbinder, wobei in starkem Maße von der Möglichkeit des überbetrieblichen Einsatzes solcher Maschinen Gebrauch gemacht wurde. Die Druscharbeiten wurden in dem weitaus größten Teil der Betriebe noch mit Hilfe von Dreschmaschinen ausgeführt. 555 000 Betriebe lassen diese Arbeiten von Lohndruschunternehmen ausführen, und nahezu 382 000 Betriebe verwendeten Dreschmaschinen im

Alleinbesitz oder im gemeinschaftlichen Besitz mit anderen Betrieben bzw. machten von der Nachbarschaftshilfe Gebrauch. Dazu kommen etwa 16 500 Betriebe, die Häckseldrescher oder Ein-Mann-Dreschmaschinen, in der Hauptsache betriebseigene Maschinen, verwenden. Demgegenüber stehen etwa 224 000 Betriebe mit Verwendung von Mähdreschern, das sind 18 % aller getreideanbauenden Betriebe. 155 000 Betriebe und darunter 94 000 Betriebe mit einer landwirtschaftlichen Nutzfläche unter 10 ha benutzten diese Maschinen im Lohnverfahren oder auf genossenschaftlicher Grundlage.

b) Hackfruchternte

Einer Mechanisierung der Hackfruchternte und insbesondere der Zuckerrüben- und Kartoffelernte, welche den Hauptteil der mit der Hackfruchternte verbundenen Arbeiten einnehmen, stehen erhebliche Schwierigkeiten entgegen. Das Roden bzw. Ausbringen dieser Hackfrüchte sowie das Auf- und Abladen und der Transport der großen Mengen an Erntegut erfordern im Vergleich zu anderen Feldfrüchten einen relativ großen Arbeitsaufwand.

Nach dem gegenwärtigen Stand der Entwicklung von Maschinen für die Hackfruchternte sind die Möglichkeiten einer Mechanisierung der Erntearbeiten bei Zuckerrüben

4. Betriebseigene Maschinen und Geräte*) in den land- und forstwirtschaftlichen Betrieben**)

Veränderungen 1960 gegenüber 1949

1000 Maschinen

Maschinen und Geräte	1960	Zu- (+) bzw. Abnahme (—) 1960 gegenüber 1949
Vierrad- und Kettenschlepper einschl. Geräteräger ¹⁾	794,9	+ 720,4
Einachsschlepper und andere einachsige Motorgeräte (ohne Einzweckmotor-mäher) ¹⁾	88,8	+ 75,1
Elektromotoren ¹⁾	1 978,5	+ 755,0
Schlepperpflüge	596,6	+ 535,6 ²⁾
Schlepperdrillmaschinen	108,8	+ 103,4 ²⁾
Drillmaschinen insgesamt	455,3	+ 98,3
Viefachgeräte und Hackmaschinen	272,1	+ 112,3
Kalk- und Handelsdüngestreuer	281,0	+ 151,4
Motormäher (nur Einzweck- oder Spezial-motormäher, ohne Rasenmäher)	84,4	+ 62,7
Gespannsträsmäher	383,2	— 362,2
Heuwender ³⁾	690,3	+ 427,9
Schleppermähbinder (Zapfwellenbinder)	142,6	+ 124,5
Gespannmähbinder	147,9	— 20,1
Kartoffellegemaschinen insgesamt	54,9	+ 53,3 ²⁾
Kartoffelerntemaschinen ⁴⁾	425,4	+ 165,4
Rübenerntemaschinen ⁵⁾	58,7	+ 38,9
Mähdrescher	32,2	+ 32,1 ²⁾
Dreschmaschinen (ohne Häckseldrescher)	241,5	— 89,7
Aufnahme- (Pick-up-) Pressen ⁶⁾	11,5	+ 11,2 ²⁾
Pressen für Heu und Stroh (ohne Aufnahme-[Pick-up]-Pressen)	52,5	+ 0,5
Häckselmaschinen ohne Gebläse (einschl. Wurfhäcksler)	400,4	— 391,2
Gebläsehäcksler mit Zusatzgebläse	110,6	+ 41,7
Elektrofutterdampfer	95,6	+ 83,0
Greiferaufzüge für Heu und Getreide	297,9	+ 153,9
Höhenförderer (ohne Aufnahmelader)	42,2	+ 9,0
Fördergebläse insgesamt	111,8	+ 91,4
Maschinen und Geräte für Pflanzenschutz	52,2	+ 50,5 ²⁾
Luftbereifte Ackerwagen (Zweiachs- und Einachswagen für Gespann- und Schlepperzug, ohne Stallmiststreuer)	1 109,2	+ 950,6
Lastkraftwagen, Lieferwagen	13,2	+ 5,7

*) Nur Maschinen und Geräte im Alleinbesitz der Betriebe. — **) Bundesgebiet (ohne Saarland und Berlin). — In Betrieben mit 2 und mehr ha landw. Nutzfläche. ¹⁾ In Betrieben mit 0,5 und mehr ha Betriebsfläche. — ²⁾ Veränderung gegenüber der Schleppererhebung 1950 (Nacherhebung zur LBZ 1949); 1950 Ergebnisse der Betriebe mit 0,5 und mehr ha Betriebsfläche. — ³⁾ Zetter, Gabelheuwender und Schwadenrechen (ohne Pferdeharke und Pferderechen), Komb. Heuwender und -rechen (Rechwender). — ⁴⁾ Schleuderroder (mit oder ohne Fangvorrichtung), Vorratsroder (Siebrad-, Ketten- und Schwingensiebroder), Sammelroder (einschl. Querschwadroder). — ⁵⁾ Zuckerrübenköpfer ohne Köpfschlitten, Zuckerrübenroder (ein- oder mehrreihig), Sammelroder (Querschwad-, Bunker- und Wagenroder), Zuckerrüben-Sammelkopfroder (Rüben- und Blätternte in einem Arbeitsgang) mit Querschwadablage (bzw. Langsschwadablage), Futterrübenrodeschlitten. — ⁶⁾ Ohne Front- und Hecklader am Schlepper und Pick-up-Vorrichtung am Mähdrescher.

5. Betriebseigene Maschinen, technische Einrichtungen und Geräte *) in den land- und forstwirtschaftlichen Betrieben **)

1000

Zug- und Antriebsmaschinen		Kartoffel- und Zuckerrübenerte	
Vierrad- und Kettenschlepper einschl. Geräteträger ¹⁾	799,6 ²⁾	Schlenderroder (mit oder ohne Fangvorrichtung)	382,1
Einachsschlepper und andere einachsige Motorgeräte (ohne Einzweckmotormäher) ¹⁾	89,7 ³⁾	Vorratsroder (Siebrad-, Ketten- und Schwingsiebroder)	37,8
Elektromotoren ⁴⁾	1 988,7	Kartoffelsammelroder (einschl. Querschwadroder)	9,1
Dieselmotoren	16,3	Zuckerrübenköpfer ⁵⁾ ohne Köpfschlitten	14,2
Benzinmotoren	41,4	Zuckerrübenroder, ein- oder mehrreihig (ohne Sammelroder)	30,4
		Zuckerrübensammelroder (Querschwad-, Bunker- u. Wagenroder)	2,8
Maschinen und Geräte für die Bodenbearbeitung, Saat, Pflanzenpflege und Düngung		Maschinen, technische Einrichtungen und Geräte der Hof- und Hauswirtschaft	
Schlepperpflüge	600,4	Pressen für Heu und Stroh (ohne Aufnahme-(Pick-up)-Pressen)	53,1
Drillmaschinen für Gespannzug	348,5	Häckselmaschinen ohne Gebläse (einschl. Wurfhäcksler)	406,3
Drillmaschinen, am Schlepper verwendet	109,4	Gebläsehäcksler mit Zusatzgebläse	111,1
Vielfachgeräte und Hackmaschinen für Gespannzug	184,8	Greiferaufzüge für Heu und Getreide	301,4
Vielfachgeräte und Hackmaschinen, am Schlepper verwendet, einschl. Selbstfahrer (ohne Einachs-Motorhacken)	88,8	Höhenförderer (ohne Aufnahmelader)	42,4
Maschinen und Geräte für den Pflanzenschutz	52,5	Körnergebläse	26,8
Stallmiststreuer (einschl. Düngestreuerwerke zum Aufbau auf Ackerwagen)	94,3	Andere Fördergebläse (mit und ohne Schneidvorrichtung)	85,9
Beregnungsanlagen (mit Rohrsystem)	11,2	Betriebe mit Wäschwaschmaschinen mit Elektromotor ¹⁾	525,8
Kalk- und Handelsdüngerstreuer	282,2		
Kartoffellegemaschinen mit Handeinlage (ohne Pflanzlochgerät)	42,5	Viehwirtschaft	
Kartoffellegemaschinen mit mechanischer Einlage	13,2	Elektrofutterdämpfer	96,1
Heu- und Getreideernte		Betriebe mit Gärfutterbehälter (Festbehälter) ⁶⁾	
Motormäher, (nur Einzweck- oder Spezialmotormäher, ohne Rasenmäher) ¹⁾	92,8	für Grünfutter (Fassungsvermögen insges. 7 865 900 cbm)	170,3
Gespanntrasmäher	388,9	für Kartoffeln (Fassungsvermögen insges. 2 006 800 cbm)	145,0
Kombinierte Heuwender und -rechen (Rechwender)	226,7	Futterwagen für Rindvieh	9,2
Heuwender (Zetter, Gabelheuwender und Schwadenrechen - ohne Pferdeharke, Pferderechen)	468,7	Futterwagen für Schweine	21,4
Feldhäcksler (Mäh- und Aufnahmehäcksler)	7,5	Stallbahnen	9,8
Aufnahme-(Pick-up)-Lader für die Erntebegrabung ⁴⁾	17,1	Stallmistlader	46,8
Aufnahme-(Pick-up)-Pressen für Heu und Stroh ⁴⁾	11,6	Betriebe mit Melkmaschinenanlagen	291,4
Mähbinder für Gespannzug	149,6	Milchkühlanlagen mit künstlicher Kälte	10,2
Mähbinder für Schlepperzug (Zapfwellenbinder)	143,4		
Mähdrescher für Schlepperzug	14,3	Transportmittel	
Mähdrescher-Selbstfahrer	18,2	Luftbereifte Ackerwagen (Zweiachs- u. Einachswagen für Gespann- und Schlepperzug, ohne Stallmiststreuer)	1 122,0
Strohzerreißer oder -häcksler zum Anbau an Mähdrescher	5,8	Kraftfahrzeuge:	
Dreschmaschinen ohne Häckseldrescher	245,3	Krafttrader (einschl. Roller, jedoch ohne Moped)	207,5
Häckseldrescher (einschl. Ein-Mann-Dreschmaschinen)	14,9	Personenkraftwagen	262,8
		Kombinationskraftwagen (Kombiwagen)	14,5
		Lastkraftwagen, Lieferwagen	14,7

*) Nur Maschinen, technische Einrichtungen und Geräte im Alleinbesitz der Betriebe. — **) Mit 2 und mehr ha Betriebsfläche.

¹⁾ In Betrieben mit 0,5 und mehr ha Betriebsfläche. — ²⁾ Außerdem 9328 Vierrad- und Kettenschlepper einschl. Geräteträger in gemeinschaftlichem Besitz mehrerer Betriebe. — ³⁾ Außerdem 1646 Einachsschlepper und andere einachsige Motorgeräte (ohne Einzweckmotormäher) in gemeinschaftlichem Besitz mehrerer Betriebe. —⁴⁾ Ohne Front- und Hecklader am Schlepper und Pick-up-Vorrichtung am Mähdrescher. — ⁵⁾ Längs-, Querschwad- und Wagenköpfer, nicht kombiniert mit Roder. —⁶⁾ Massive Bauweise aus Beton, Ziegelsteinen, Holz oder Metall.

wesentlich größer als bei Kartoffeln. Die vollkommenste Form der Mechanisierung der Zuckerrübenerte ist ein Arbeitsverfahren, bei dem die Rüben- und Blätternte mit Hilfe des sogenannten Sammelköpfröders für Längsschwad-, Querschwad- oder Feldrandablage in einem Arbeitsgang durchgeführt wird. Für die Ladearbeiten ist der Schlepper mit Frontladergabel ein zweckmäßiges Gerät. Dabei handelt es sich um Geräte, die erst in jüngster Zeit entwickelt wurden. Zwischenstufen in der Entwicklung von Maschinen für die Zuckerrübenerte geben die Zuckerrübenköpfer, Zuckerrübenroder und Sammelroder an. Nach dem Stand von 1960 stehen in der Verbreitung von Maschinen für die Zuckerrübenerte die Zuckerrübenroder und Zuckerrübenköpfer mit rund 44 bzw. 25 % aller zuckerrübenanbauenden Betriebe nicht mehr weit vor den Sammelköpfrödern der verschiedenen Art; diese Maschinen werden von mehr als einem Drittel der Betriebe mit Zuckerrübenanbau verwendet. Bei den Zuckerrübensammelrödern und -sammelköpfrödern ist der überbetriebliche Maschineneinsatz in Form von Gemeinschaftsmaschinen oder einer Verwendung der Maschinen im Lohnverfahren bzw. auf genossenschaftlicher Grundlage vorherrschend.

Bei der Kartoffelernte muß dagegen auch heute noch ein relativ hoher Teil der Arbeiten von Hand ausgeführt werden. Der Einsatz des für die Durchführung der verschiedenen Arbeitsgänge entwickelten Sammelröders ist nicht nur von den Witterungsverhältnissen, sondern in starkem Maße auch von der Bodenbeschaffenheit und der Geländegestaltung abhängig. In der Verbreitung der einzelnen Maschinenarten steht der in der Anwendungsmöglichkeit weniger beschränkte Kartoffel-Schleuderroder, bei dem die Sammel- und Ladearbeiten von Hand ausgeführt werden, bei weitem vor den anderen Maschi-

nenarten. Vorratsroder und Sammelroder finden überwiegend im überbetrieblichen Einsatz Verwendung.

Auch die Futterhackfruchternte ist einer Mechanisierung schwer zugänglich. Viele Betriebe haben daher den Futterhackfruchtbau zugunsten des Feldfutterbaus für die Gärfutterbereitung eingeschränkt. Bei der Ernte und Verarbeitung des Feldfutters leisten die an anderer Stelle erwähnten Feldhäcksler und die Häcksler mit Fördergebläse wertvolle Dienste.

4. Maschinen und technische Einrichtungen in der Viehwirtschaft

Die Wartung und Pflege des Viehbestandes nimmt in den meisten landwirtschaftlichen Betrieben einen großen Teil des gesamten Arbeitsaufwandes in Anspruch. Dabei handelt es sich weitgehend um laufend wiederkehrende Arbeiten, die sich über das ganze Jahr erstrecken und die, von Hand ausgeführt, zum Teil schwere körperliche Arbeit erfordern. Zur Erleichterung dieser Arbeiten wurde eine ganze Reihe von Maschinen und Einrichtungen entwickelt.

Stark verbreitet sind verschiedene arbeitssparende Maschinen und Einrichtungen für die Fütterung und Wartung des Rindviehs und insbesondere der Milchkühe. 563 000 Betriebe besitzen Selbsttränken im Viehstall, 291 000 Betriebe oder ein Viertel aller Betriebe Melkmaschinenanlagen; zum Vergleich hierzu sei angeführt, daß 1949 kaum 6000 Betriebe über eine solche Anlage verfügten. Dagegen ist die Zahl der Betriebe, die über eine eigene oder gemeinschaftlich mit anderen Betrieben verwendete Milchkühlanlage mit künstlicher Kälte verfügen, bisher nur gering; sie beträgt 15 000. Zur Entlastung von den Arbeiten, die mit dem Laden und Ausmistern verbunden sind, verwenden 46 500 Betriebe mechanische Stallmistlader oder

Stallmist-Greiferanlagen. Einrichtungen für das mechanische Ausmisten haben erst in jüngster Zeit an Bedeutung gewonnen. Über derartige Einrichtungen verfügen 9400 Betriebe. Bei der Weidehaltung hat sich der Elektrozaun bewährt; der schnelle Auf- und Umbau ermöglicht eine rationelle Nutzung des Grünlandes. 388 000 oder mehr als ein Drittel aller Betriebe besitzen eine solche Anlage.

Bei der Schweinehaltung richten sich die Bemühungen auf eine Mechanisierung der mit der Futterbereitung, -lagerung und -konservierung sowie der mit der Entmischung verbundenen Arbeiten. Starke Verbreitung haben bisher Elektro-Futterdämpfer und Gärfutterbehälter für Kartoffeln gefunden. Hierüber verfügen 95 000 bzw. 145 000 Betriebe.

Ergänzend hierzu wird darauf hingewiesen, daß auch den im folgenden angeführten Fördereinrichtungen und Transportmitteln eine wichtige Funktion bei der Mechanisierung der Arbeiten im Bereich der Viehhaltung zukommt. — Im übrigen ist zu bemerken, daß eine weitergehende Mechanisierung dieser Arbeiten oft auf kaum zu überwindende Schwierigkeiten stößt, weil ihre Durchführung in vielen Betrieben nur mit Hilfe umfangreicher baulicher Veränderungen möglich ist.

5. Maschinen und technische Einrichtungen in der Haus- und Hofwirtschaft einschließlich Transport von Gütern und Personen

Viehwirtschaft, Hof- und Hauswirtschaft bilden in den meisten landwirtschaftlichen Betrieben einen untrennbaren Arbeitsbereich. Ein großer Teil der Arbeiten in diesem Bereich hat sich, da für den einzelnen Betrieb unrentabel, nach und nach in die gewerbliche Wirtschaft verlagert. Hierzu gehören u. a. das Trocknen, Beizen und Reinigen von Getreide und Saatgut, das Mischen von Kraftfutter oder Handelsdünger sowie in gewissem Umfang auch das Eindämpfen von Kartoffeln für die Silage. Diese Arbeiten fallen heute vielfach dem Handel, den Genossenschaften oder Lohnunternehmern zu.

Einen wichtigen Bestandteil der technischen Hilfsmittel in der Hofwirtschaft stellen die mechanischen Fördereinrichtungen wie Greiferaufzüge für Heu und Stroh oder Stallmist sowie Höhenförderer oder Fördergebläse dar. Über die Verwendung dieser Maschinenarten liegen vergleichbare Zahlen aus den Betriebszählungen von 1949 und 1960 vor. Danach erhöhte sich die Zahl der

Fördergebläse von 20 000 auf 112 000 (+ 450 %),
Höhenförderer von 33 000 auf 42 000 (+ 27 %),
Greiferaufzüge für Heu und Stroh von 144 000 auf 298 000 (+ 107 %).

Ergänzend hierzu wird bemerkt, daß die Zahl der Betriebe, die diese Maschinen verwenden, jeweils nur geringfügig über der Zahl der verwendeten Maschinen liegt. Der hohen Zunahme der Fördergebläse kommt insofern besondere Bedeutung zu, weil diese Maschinen (in der Ausrüstung mit Schneidvorrichtung) wie auch die ebenso stark verbreiteten Gebläsehäcksler mit Zusatzgebläse in hohem Maße das Entladen von Heu und Stroh sowie die Bereitung von Gärfutter erleichtern. — Voraussetzung für einen wirtschaftlichen Einsatz derartiger mechanischer Fördereinrichtungen ist allerdings eine hierfür geeignete Gebäudegestaltung; in vielen Betrieben läßt sich diese Vorbedingung nur schwer erfüllen.

Der elektrische Stromanschluß und die Wasserversorgung mittels einer Wasserleitung bilden wichtige Grundlagen der Innenwirtschaft. 1,2 Mill. Betriebe haben Lichtstrom- und 986 000 Betriebe Kraftstromanschluß. 1,1 Mill. Betriebe sind mit einer eigenen oder öffentlichen Wasserleitung versehen. Wichtig für die Hauswirtschaft ist die Wäschewaschmaschine mit Elektromotor. Rund 434 000 Betriebe, das sind 35 % aller Betriebe, besitzen eine solche Maschine. Bei der Konservierung und Frischhaltung leicht verderblicher Lebensmittel sind Kühlvorrichtungen unerlässlich. 102 000 Betriebe verfügen über ein Gefrierfach (Truhe oder Schrank) — bis zu -18°C — im eigenen

Haushalt und 229 000 Betriebe über eine solche Einrichtung in einer Gemeinschaftsanlage. Elektrische Kühlschränke sind in 206 000 Betrieben vorhanden.

Infolge der starken Ausweitung des Schlepperbestandes seit 1949 hat sich der Bestand an Zugmaschinen für den Transport von Gütern außerordentlich erhöht. Die Verwendbarkeit der Schlepper für den genannten Zweck wurde verstärkt durch einen weitgehenden Austausch eisenbereifter Ackerwagen durch luftbereifte Wagen. Die Zahl der Betriebe, die diese Wagen verwenden, erhöhte sich von 122 000 im Jahre 1949 auf 722 000 im Jahre 1960.

Bei der Landwirtschaftszählung 1960 wurden erstmalig auch die Betriebe, die Krafträder, Personenkraftwagen, Kombinationskraftwagen (Kombiwagen) oder Lastkraftwagen und Lieferwagen verwenden, ermittelt. Nach dem Ergebnis dieser Feststellung verfügen 201 000 Betriebe (16,5 %) über Krafträder, 259 000 Betriebe (21 %) über Personenkraftwagen, während die Zahl der Betriebe, die Kombiwagen oder Lastkraftwagen (einschl. Lieferwagen) verwenden, mit 14 200 bzw. 13 400 relativ gering ist. Der größte Teil der Betriebe, die diese Fahrzeuge verwenden, entfällt auf die Größenklassen unter 10 ha. Hiernach kann angenommen werden, daß es sich in der Hauptsache um Erwerbsgartenbaubetriebe und dergleichen Spezialbetriebe handelt.

F. Wohn- und Wirtschaftsgebäude der landwirtschaftlichen Betriebe

Bei der Landwirtschaftszählung 1960 wurden die Wohn- und Wirtschaftsgebäude der Betriebe mit 2 und mehr ha Betriebsfläche nach ihrem derzeitigen Verwendungszweck und der Zeit ihrer Errichtung ermittelt. Dabei wurden Gebäude, die nicht oder nicht mehr Zwecken des landwirtschaftlichen Betriebs dienten, ausgeschlossen. Bei zusammenhängenden Gebäuden galt jedes Bauwerk als ein Gebäude, das von dem anschließenden Gebäude durch eine vom Dach bis zum Grund reichende Trennungswand (Brandmauer) geschieden ist. Hinsichtlich der Zeit der Errichtung der einzelnen Gebäude wurden 4 Bauzeitperioden unterschieden:

vor 1900
1900 bis 1914
1915 bis 1944
1945 und später.

Gebäude, an denen im Laufe der Zeit größere Umbauten vorgenommen wurden, waren mit der Zeit anzugeben, in der der überwiegende Teil des Gebäudes erstellt wurde.

Die Ergebnisse über die Wohn- und Wirtschaftsgebäude schließen nur landwirtschaftliche Betriebe mit der Hauptproduktionsrichtung „Landwirtschaftliche Erzeugnisse (Getreide, Hackfrüchte, Vieh, Milch, Eier u. dgl. Erzeugnisse der allgemeinen Landwirtschaft)“ einschl. Betriebe mit der Hauptbetriebsrichtung „Haltung und (oder) Zucht landwirtschaftlicher Tiere (Rindvieh, Schweine, Schafe, Geflügel) auf nur geringer Futtergrundlage aus eigener landwirtschaftlicher Erzeugung“ ein. Ausgeschlossen sind landwirtschaftliche Betriebsteile gewerblicher Betriebe sowie landwirtschaftliche Betriebe, die (durch die Person des Betriebsinhabers) mit einem Gewerbebetrieb verbunden sind.¹⁾

In den Ergebnissen wurde zwischen 2 Gruppen der Gebäude der Betriebe, enthaltend Wohnung des Betriebsinhabers bzw. -leiters, Viehstall und (oder) Scheune unterschieden:

1. Wohnung und Viehstall oder (und) Scheune in **getrennten Gebäuden** (getrennt liegende oder durch eine Brandmauer getrennte Gebäude)
2. Wohnung und Viehstall oder (und) Scheune in **einem Gebäude**.

¹⁾ Einzelheiten über die Abgrenzung der in die Darstellung der Wohn- und Wirtschaftsgebäude einbezogenen Betriebe s. „Verbindung land- und forstwirtschaftlicher Betriebe mit Nebenbetrieben und Gewerbebetrieben, Unternehmen und ihre Arbeitskräfte, Wohn- und Wirtschaftsgebäude“ in Heft 9 des Quellenwerkes der Landwirtschaftszählung 1960.

1. Die Gebäude nach ihrer Nutzung

In den insgesamt 1 026 000 landwirtschaftlichen Betrieben des Bundesgebietes, auf die sich der Nachweis über die Wohn- und Wirtschaftsgebäude erstreckt, waren 46% der Wohngebäude des Betriebsinhabers bzw. -leiters freistehende oder — bei baulicher Verbindung mit Viehstall oder (und) Scheune — von diesen durch eine Brandmauer getrennte Gebäude, einschl. solcher Wohngebäude, in denen sich auch Werkwohnungen oder Wirtschaftsräume anderer Art (z. B. Futterküche) befinden. Es überwiegen also geringfügig diejenigen Fälle, die dadurch gekennzeichnet sind, daß sich die Wohnung des Betriebsinhabers bzw. -leiters und Viehstall oder (und) Scheune in einem Gebäude befinden. Für die Bundesländer ergeben sich jedoch abweichende Anteile dieser beiden Gruppen, da herkömmliche Besiedlungs- und Lebensform zu unterschiedlicher

1. Wohngebäude der landwirtschaftlichen Betriebe*) in den Ländern nach Baumerkmale

Betriebe mit 2 und mehr ha Betriebsfläche.

Land	Landw. Betriebe	Wohngebäude des Betriebsinhabers oder -leiters ¹⁾				
		ins- gesamt	Wohnung und Viehstall oder (und) Scheune		in einem Gebäude	
			in getrennten Gebäuden ²⁾			
		Anzahl	%	Anzahl	%	
Schleswig-Holstein . . .	44 534	44 402	14 513	32,7	29 889	67,3
Hamburg	761	762	291	38,2	471	61,8
Niedersachsen	166 875	167 243	57 257	34,2	109 986	65,8
Bremen	809	803	327	40,7	476	59,3
Nordrhein-Westfalen . . .	129 912	128 551	57 636	44,8	70 915	55,2
Hessen	87 229	87 752	62 147	70,8	25 605	29,2
Rheinland-Pfalz	85 347	83 320	51 985	62,4	31 335	37,6
Baden-Württemberg . . .	184 428	181 720	71 068	39,1	110 652	60,9
Bayern	316 496	314 376	152 582	48,5	161 794	51,5
Saarland	9 569	9 574	4 807	50,2	4 767	49,8
Berlin (West)	146	138	123	89,7	15	10,9
Bundesgebiet	1 026 106	1 018 641	472 736	46,4	545 905	53,6

*) Betriebe mit der HPR „Landwirtschaftliche Erzeugnisse“ (ohne landw. Betriebsteile gewerblicher Betriebe) und Betriebe mit der Hauptbetriebsrichtung „Haltung und (oder) Zucht landw. Tiere (Rindvieh, Schweine, Schafe, Geflügel) auf nur geringer Futtergrundlage aus eigener landw. Erzeugung“, jedoch ohne landw. Betriebe, die (durch die Person des Betriebsinhabers oder -leiters) mit einem Gewerbebetrieb verbunden sind.

¹⁾ Ggf. zus. mit Wirtschaftsraum (auch Werkwohnungen). — ²⁾ Getrennt liegende oder vom anschließenden Bauwerk durch eine Brandmauer getrennte Gebäude.

Bauform und Anordnung der Gebäude geführt haben. Den relativ höchsten Anteil der Gruppe der von Viehstall oder (und) Scheune getrennten Wohngebäude weisen Hessen und Rheinland-Pfalz mit 71 bzw. 62%, den geringsten Schleswig-Holstein (33%), Niedersachsen (34%) und Baden-Württemberg (39%) auf. Nordrhein-Westfalen liegt mit 45% nur knapp unter dem Durchschnitt des Bundesgebietes, während in Bayern und im Saarland beide Bau-

formen annähernd gleich stark vertreten sind. Die geringfügigen Abweichungen in der Zahl der Wohngebäude des Betriebsinhabers oder -leiters gegenüber der Zahl der Betriebe dürfte u. a. darin begründet sein, daß entweder einige der Betriebsinhaber bzw. -leiter ihren Wohnsitz außerhalb des Betriebes haben, so daß deren Wohngebäude bei der Zählung nicht erfaßt wurden, oder daß vereinzelt 2 Wohngebäude für einen Betrieb gezählt wurden, wenn der Betriebsinhaber und der Betriebsleiter nicht identisch sind.

Bei einer Aufteilung der insgesamt 2,8 Mill. erfaßten Gebäude nach ihrer Hauptnutzung entfallen 36% auf die vom Betriebsinhaber bzw. -leiter als Wohnung benutzten Gebäude (mit oder ohne Viehstall oder [und] Scheune). Die als Viehstall (mit oder ohne Scheune in einem Gebäude) benutzten Gebäude — ohne Kleinviehstall in besonderen Gebäuden — haben einen Anteil von 28%. Von diesen entfällt nahezu die Hälfte auf die Nutzung des Gebäudes als Viehstall (für eine oder mehrere Tierarten) und Scheune und rd. je ein Viertel auf die Nutzung als Großviehstall (für Pferde und Rindvieh) und die Nutzung als Schweinestall. Die ausschließlich als „Kleinviehstall“ genutzten Gebäude sind nur mit einem Anteil von 3% vertreten. Von den übrigen Wirtschaftsgebäuden werden 15% als „Scheune“ und 11% als „Maschinenschuppen“ verwendet. Auf andere Nutzungsarten entfallen zwischen 0,1 bis 4,5% aller erfaßten Gebäude.

2. Die Gebäude nach ihrem Alter

Bei der Gliederung der 2,8 Mill. Wohn- und Wirtschaftsgebäude der landwirtschaftlichen Betriebe nach der Zeit ihrer Errichtung ergibt sich, daß über 42% der Gebäude vor 1900, 14% in der Zeit von 1900 bis 1914, 21% zwischen 1915 und 1944 und 23% in der Zeit nach 1945 neu errichtet wurden. Der hohe Anteil der Gebäude im Alter von 60 und mehr Jahren zeigt den großen Erneuerungsbedarf, der bei den Wohn- und Wirtschaftsgebäuden der landwirtschaftlichen Betriebe noch besteht. Dabei ist noch zu berücksichtigen, daß Gebäude, die nach der Zeit ihrer Errichtung so weitgehend um- oder ausgebaut wurden, daß sie in ihrem überwiegenden Teil als neue Gebäude anzusehen sind, mit der Zeit ihres Umbaus gezählt wurden. Im übrigen zeigt das Ergebnis, daß die nach 1945 verstärkte einsetzende Bautätigkeit auch in der Landwirtschaft zu einer nicht unbeträchtlichen Erneuerung und Modernisierung der Wohn- und Wirtschaftsgebäude der Betriebe führte. Errechnet man für die einzelnen Bauzeitschnitte ab 1900 die durchschnittliche jährliche Zahl der neu errichteten Gebäude, so ergibt sich, daß ihr jährlicher Anteil an der Gesamtzahl der Gebäude in der Zeit von 1900 bis

2. Wohn- und Wirtschaftsgebäude der landw. Betriebe nach Verwendungszwecken und Bauzeitperioden*)

Betriebe mit 2 und mehr ha Betriebsfläche

Verwendungszweck der Gebäude ¹⁾	Insgesamt		Davon in den Jahren von ... erbaut							
			vor 1900		1900—1914		1915—1944		1945 und später	
	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%
Wohnung ²⁾ des Betriebsinhabers oder -leiters ³⁾ darunter und Viehstall oder (und) Scheune in einem Gebäude	1 018 641	36,0	619 359	60,8	130 630	12,8	153 296	15,1	115 356	11,3
Werkwohnung	545 905	19,3	342 152	62,7	73 957	13,5	81 783	15,0	48 013	8,8
Großviehstall (für Pferde und Rindvieh) ²⁾⁴⁾	37 105	1,3	20 575	55,4	4 637	12,5	6 517	17,6	5 376	14,5
Schweinestall ²⁾⁵⁾	234 857	8,3	86 162	36,7	38 918	16,6	53 047	22,6	56 730	24,1
Schafstall	199 559	7,1	60 459	30,3	33 996	17,0	49 132	24,6	55 972	28,1
Viehstall (f. Pferde, Rindvieh, Schweine oder Schafe) und Scheune ²⁾	2 030	0,1	1 093	53,9	152	7,5	366	18,0	419	20,6
Kleinviehstall (für Geflügel und dgl.)	363 182	12,8	141 107	38,8	56 267	15,5	82 358	22,7	83 450	23,0
Scheune ²⁾⁶⁾	85 002	3,0	8 101	9,5	4 862	5,7	29 591	34,8	42 448	50,0
Maschinenschuppen ²⁾⁷⁾	435 069	15,4	163 576	37,6	68 436	15,7	111 363	25,6	91 694	21,7
Gebäude eines Neben- oder Hilfsbetriebes des landw. Betriebes ²⁾⁷⁾	323 062	11,4	57 726	17,9	31 991	9,9	81 864	25,3	151 481	46,9
Sonstige Gebäude des landw. Betriebes	3 191	0,1	1 490	46,7	360	11,3	633	19,8	708	22,2
Insgesamt	126 911	4,5	42 929	33,8	16 065	12,7	32 298	25,4	35 619	28,1
Insgesamt	2 828 609	100	1 202 577	42,5	386 314	13,7	600 465	21,2	639 253	22,6

*) Vgl. Anm. *) zu Tabelle 1.

¹⁾ Ohne Gebäude, die nicht oder nicht mehr für Zwecke des landw. Betriebes verwendet werden und ohne bauliche Anlagen. — ²⁾ Ggf. zus. mit Wirtschaftsraum (auch Werkwohnungen). — ³⁾ Mit oder ohne Viehstall oder (und) Scheune in einem Gebäude. — ⁴⁾ Ggf. zus. mit Schweine-, Schaf- oder Kleinviehstall, jedoch ohne Scheune. — ⁵⁾ Ggf. zus. mit Schafstall oder Kleinviehstall, jedoch ohne Großviehstall oder Scheune. — ⁶⁾ Ohne Viehstall (für Pferde, Rindvieh, Schweine oder Schafe). — ⁷⁾ Ohne Viehstall oder Scheune.

1914 rund 1%, in der Zeit von 1915 bis 1944 rund 0,7% und in der Zeit nach 1945 1,5% beträgt.

Wesentliche Unterschiede zeigt die Altersstruktur der verschiedenen Gebäudearten. Von den Gebäuden, die dem Betriebsinhaber bzw. -leiter als Wohnung dienen (mit oder ohne Viehstall oder [und] Scheune), wurden über 60% vor 1900 errichtet. Dabei dürfte es sich jedoch vielfach um Gebäude handeln, die teilerneuert bzw. modernisiert wurden. Demgegenüber ist der Anteil der vor 1900 errichteten Gebäude, die als „Großviehstall (für Pferde und Rindvieh)“ oder als „Viehstall (für Pferde, Rindvieh, Schweine oder Schafe) und Scheune“ verwendet werden, mit 38% relativ gering; bei den als „Schweinestall“ genutzten Gebäuden beträgt der Anteil der vor 1900 erbauten Gebäude sogar nur 30%. Hierbei ist allerdings zu berücksichtigen, daß Gebäudeteile, die als Viehstall verwendet werden, in nicht unerheblichem Umfang — insbesondere aus dieser Bauzeitperiode — in dem Nachweis über „Wohnung des Betriebsinhabers oder -leiters und Viehstall oder (und) Scheune in einem Gebäude“ enthalten sind. Bei den nur als „Kleinviehstall (für Geflügel und dgl.)“ verwendeten Gebäuden ist der große Anteil der Bauzeitperiode von 1915 bis 1944 mit 35% bemerkenswert. Von den als Viehstall (mit oder ohne Scheune in einem Gebäude) genutzten Gebäuden wurden nur 25% nach 1945 errichtet, Kleinviehställe in besonderen Gebäuden nicht mitgerechnet. Der auf diese Bauzeit entfallende Anteil der „Kleinviehställe (für Geflügel und dgl.)“ und der „Maschinenschuppen“ ist demgegenüber mit 50% bzw. 47% hoch.

Trotz der regen Bautätigkeit in den letzten Jahren vor der Landwirtschaftszählung bestand also zum Zeitpunkt der Zählung noch ein großer baulicher Nachholbedarf in den landwirtschaftlichen Betrieben. Dabei geht es vor allem darum, die Gebäude und ihre Einrichtungen den arbeitswirtschaftlichen Erfordernissen der Innenwirtschaft anzupassen. Das gilt besonders von den viehstarken bäuerlichen Betrieben, deren Gebäude 1960 weitgehend veraltet waren. Der Einsatz arbeitssparender Maschinen und technischer Einrichtungen in der Innenwirtschaft ist hier weitgehend von der Voraussetzung abhängig, daß die Wirtschaftsgebäude erneuert oder umgebaut werden.

3. Die Gebäude nach ihrer Verwendung in den Größenklassen der landwirtschaftlichen Nutzfläche

Die Verteilung der Gebäude nach ihrer Verwendung auf die verschiedenen Betriebsgrößenklassen entspricht nur

bei den Wohngebäuden des Betriebsinhabers bzw. Betriebsleiters (mit oder ohne Viehstall und [oder] Scheune) der Verteilung der Betriebe auf die Größenklassen. Anders liegen die Verhältnisse bei einem Vergleich der Verteilung der einzelnen Kategorien der Wohn- und Wirtschaftsgebäude auf die einzelnen Größenklassen. In der Untergliederung der Wohngebäude nach den beiden Verwendungsarten fällt bei der Gruppe der als Wohnung (des Betriebsinhabers oder -leiters) und Viehstall oder (und) Scheune verwendeten Gebäude der — im Vergleich zu der Verteilung der Betriebe — geringe Anteil der Größenklassen von 10 und mehr ha LN auf. Bei den als „Großviehstall (für Pferde und Rindvieh)“, als „Schweinestall“ und den als „Scheune“ genutzten Gebäuden ist dagegen ein mit steigender Betriebsgröße annähernd kontinuierliches Anwachsen der Verbreitung festzustellen; bei den als „Viehstall (für Pferde, Rindvieh, Schweine oder Schafe) und Scheune“ verwendeten Gebäuden ergibt sich ein ähnliches Bild, jedoch sind die Abweichungen zwischen den Betriebsgrößenklassen unter und über 10 ha sehr viel weniger ausgeprägt. Die ausschließlich als „Schafstall“ verwendeten Gebäude treten nur in den Betrieben mit 100 und mehr ha LN etwas stärker hervor. Die Verbreitung der ausschließlich als „Kleinviehstall (für Geflügel und dgl.)“ und der als „Maschinenschuppen“ genutzten Gebäude nimmt mit steigender Betriebsgröße zu; in den Größenklassen der Betriebe unter 20 ha LN sind als „Maschinenschuppen“ verwendete Gebäude relativ seltener. „Gebäude eines Neben- oder Hilfsbetriebes des landwirtschaftlichen Betriebes“ sind in der Größenklasse der Betriebe mit 100 und mehr ha LN am stärksten verbreitet. Hier fällt auf jeden achten landwirtschaftlichen Betrieb ein solches Gebäude. „Sonstige Gebäude des landwirtschaftlichen Betriebes“ treten mit steigender Betriebsgröße häufiger auf, was nicht zuletzt darauf zurückzuführen ist, daß der Bedarf an Lagerkapazität und Wirtschaftsräumen für besondere Zwecke mit zunehmender Betriebsgröße anwächst. 90% der als „Werkwohnung“ verwendeten Gebäude entfallen auf Betriebe mit 20 und mehr ha LN. In der Größenklasse von 100 und mehr ha hat durchschnittlich jeder Betrieb nahezu 4 und in der Größenklasse von 50 bis unter 100 ha jeder Betrieb mindestens ein als „Werkwohnung“ benutztes Gebäude, während in der Größenklasse von 20 bis unter 50 ha nur noch auf jeden achten Betrieb ein als „Werkwohnung“ verwendetes Gebäude entfällt.

3. Wohn- und Wirtschaftsgebäude der landw. Betriebe nach Verwendungszwecken und Betriebsgrößenklassen*)

Betriebe mit 2 und mehr ha Betriebsfläche

Betriebe Verwendungszweck der Gebäude ¹⁾	Einheit	Landwirtschaftliche Nutzfläche von ... bis unter ... ha					
		insgesamt	0,01—10	10—20	20—50	50—100	100 u. m.
Landwirtschaftliche Betriebe	Anzahl	1 026 106	633 364	262 852	114 869	12 734	2 287
	%	100	61,7	25,6	11,2	1,3	0,2
Wohnung ²⁾ des Betriebsinhabers oder -leiters ³⁾	Anzahl	1 018 641	625 486	262 655	115 157	12 918	2 425
und Viehstall oder (und) Scheune in getrennten Gebäuden . .	Anzahl	472 736	275 670	129 517	57 581	7 959	2 009
	%	100	58,3	27,4	12,2	1,7	0,4
und Viehstall oder (und) Scheune in einem Gebäude	Anzahl	545 905	349 816	133 138	57 576	4 959	416
	%	100	64,1	24,4	10,5	0,9	0,1
Werkwohnung	Anzahl	37 105	1 203	3 129	14 177	10 639	7 957
	%	100	3,2	8,4	38,2	28,7	21,5
Großviehstall (für Pferde und Rindvieh) ⁴⁾	Anzahl	234 857	97 255	77 904	47 222	8 788	3 688
	%	100	41,4	33,2	20,7	3,7	1,6
Schweinestall ⁵⁾	Anzahl	199 559	84 073	65 266	41 577	6 806	1 837
	%	100	42,1	32,7	20,9	3,4	0,9
Schafstall	Anzahl	2 030	508	316	401	357	448
	%	100	25,0	15,6	19,7	17,6	22,1
Viehstall (für Pferde, Rindvieh, Schweine oder Schafe) und Scheune ⁶⁾	Anzahl	363 182	210 947	102 902	43 056	5 162	1 115
	%	100	58,1	28,3	11,9	1,4	0,3
Kleinviehstall (für Geflügel und dgl.)	Anzahl	85 002	30 529	27 640	22 132	3 854	847
	%	100	35,9	32,5	26,7	4,5	1,0
Scheune ⁶⁾	Anzahl	435 069	205 275	137 107	77 623	11 735	3 329
	%	100	47,2	31,5	17,8	2,7	0,8
Maschinenschuppen ⁷⁾	Anzahl	323 062	127 318	115 336	69 058	9 115	2 235
	%	100	39,4	35,7	21,4	2,8	0,7
Gebäude eines Neben- oder Hilfsbetriebes des landw. Betriebes ²⁾⁷⁾	Anzahl	3 191	1 502	899	1 347	157	286
	%	100	47,1	28,2	10,9	4,9	8,9
Sonstige Gebäude des landw. Betriebes	Anzahl	126 911	54 871	36 441	26 685	5 996	2 918
	%	100	43,3	28,7	21,0	4,7	2,3

*) Vgl. Anm. *) zu Tabelle 1.
1), 2), 3), 4), 5), 6), 7) vgl. Anm. zu Tabelle 2.

4. Landwirtschaftliche Betriebe mit Werkwohnungen

Die Ergebnisse über Gebäude mit Werkwohnungen geben noch keinen Aufschluß über die Zahl der in den landwirtschaftlichen Betrieben vorhandenen Werkwohnungen. Zusätzlich wurde deshalb auch noch die Zahl der Werkwohnungen ermittelt, wobei zwischen solchen Wohnungen, die von Familien belegt sind, welche dem Betrieb ständig Arbeitskräfte zur Verfügung stellen, und den übrigen Wohnungen unterschieden wurde.

Die im vorliegenden Heft wiedergegebenen Ergebnisse über landwirtschaftliche Betriebe mit Werkwohnungen schließen — abweichend von den Ergebnissen über die als Werkwohnung genutzten Gebäude — alle bei der Landwirtschaftszählung 1960 erfaßten landwirtschaftlichen Betriebe mit 2 und mehr ha Betriebsfläche sowie Betriebe der Teichwirtschaft und Fischzucht der genannten Mindestbetriebsgröße und einer landwirtschaftlichen Nutzfläche ein²⁾. Bedingt durch die rückläufige Bewegung des Bestandes an Lohnarbeitskräften der Landwirtschaft, besonders in dem Jahrzehnt vor 1960 zeigen die Ergebnisse, daß von den insgesamt festgestellten rd. 103 000 Werkwohnungen der landwirtschaftlichen Betriebe nur knapp 60 000 noch ihrem ursprünglichen Zweck entsprechend genutzt werden. Ebenso wie bei den Gebäuden, die als Werkwohnung genutzt werden, treten Werkwohnungen, welche von Familien belegt sind, die dem Betrieb ständig Arbeitskräfte zur Verfügung stellen, nur in den Betriebsgrößen über 20 ha LN stärker hervor.

²⁾ In Heft 7 des Quellenwerkes, S. 237 ff., sind auch Ergebnisse über Werkwohnungen der Forstbetriebe wiedergegeben.

4. Landwirtschaftliche Betriebe mit Werkwohnungen*)

Betriebe mit 2 und mehr ha Betriebsfläche.

Landw. Nutzfläche von ... bis unter ... ha	Landw. Betriebe	Werkwohnungen ¹⁾				
		insgesamt		von Familien belegt, die dem Betrieb ständig Arbeitskräfte zur Verfügung stellen		
		Anzahl	%	Anzahl	%	
0,01 – 10	778 125	5 377	5,2	2 719	50,6	4,6
10 – 20	286 471	9 344	9,7	3 257	34,9	5,5
20 – 50	122 016	34 828	33,9	17 021	48,9	28,6
50 – 100	13 671	27 245	26,5	17 912	65,7	30,2
100 und mehr	2 639	26 029	25,3	18 452	70,9	37,1
Zusammen	1 202 922	102 823	100	59 361	57,7	100

*) Einschl. Betriebe mit der HPR „Erzeugnisse der Fischerei und Fischzucht“.

¹⁾ Landarbeiterwohnungen – nur Familienwohnungen (ohne Einzelräume).

G. Personal- und Arbeitsverhältnisse in den land- und forstwirtschaftlichen Betrieben¹⁾

Zum Zeitpunkt der Landwirtschaftszählung (im Mai 1960) lebten in den 1,76 Mill. land- und forstwirtschaftlichen Betrieben mit 0,5 und mehr ha Betriebsfläche und den mit diesen verbundenen Haushalten 1,73 Mill. Betriebsinhaber und 3,78 Mill. Familienangehörige und Verwandte derselben im Alter von 14 Jahren und darüber. Von der Gesamtzahl dieser Personen (5,51 Mill.) waren 4,66 Mill. oder 84,6% als „Familienarbeitskräfte“ in den Betrieben (und Haushalten der Betriebsinhaber) beschäftigt. Die verbleibenden 848 000 Personen (15,4%) waren weder im land- und forstwirtschaftlichen Betrieb noch im Haushalt des Betriebsinhabers beschäftigt. Außer den vorstehenden, im erwerbsfähigen Alter stehenden Personen lebten noch 1,58 Mill. Kinder im Alter unter 14 Jahren in den land- und forstwirtschaftlichen Betrieben bzw. den mit diesen verbundenen Haushalten. Von der gesamten Wohnbevölkerung des Bundesgebietes nach dem Stand vom 31. 12. 1960, welche sich auf 44,5 Mill. Personen über

¹⁾ In die nachstehende Darstellung sind Ergebnisse der repräsentativen Arbeitskräfteerhebung 1960/61, durch die die Arbeitsverhältnisse während eines vollen Jahres ermittelt wurden, nicht einbezogen. Sie werden ausführlich in dem in diesem Quellenwerk erschienenen Heft „Arbeitskräfteerhebung 1960/61 in den land- und forstwirtschaftlichen Betrieben“ behandelt. — Einzelheiten zur Methodik über die im vorliegenden Abschnitt behandelten Ergebnisse finden sich in den Heften 7, 8 und 9 des Quellenwerkes der Landwirtschaftszählung 1960.

14 Jahre und 11,4 Mill. Kinder unter 14 Jahren belief, waren 12,4% der 14 und mehr Jahre alten und 13,9% der unter 14 Jahre alten Personen Inhaber der o. a. land- und forstwirtschaftlichen Betriebe oder Familienangehörige (bzw. Verwandte) derselben, die in diesen Betrieben lebten. Dazu kommen noch 195 000 ständige familienfremde Arbeitskräfte „in Kost und Wohnung“, meist Personen, die mit der Familie des Betriebsinhabers in Wohngemeinschaft leben.

1. Arbeitskräfte der Betriebe (einschl. Haushalt des Betriebsinhabers) im Mai 1960

a) Zahl der in den Betrieben beschäftigten Arbeitskräfte

Landwirtschaftliche Betriebe

In den 1,68 Mill. landwirtschaftlichen Betrieben mit 0,5 und mehr ha Betriebsfläche und einer landwirtschaftlichen Nutzfläche und den Haushalten der Inhaber dieser Betriebe (vgl. Tab. 20 im Tabellenteil) waren im Mai 1960 3,20 Mill. Familienarbeitskräfte vollbeschäftigt und 1,38 Mill. teilbeschäftigt. Dazu kommen noch 334 000 ständige familienfremde Arbeitskräfte (darunter 193 000 Arbeitskräfte in Kost und Wohnung) und 495 000 nichtständige familienfremde Arbeitskräfte.

Nahezu ein Drittel der vollbeschäftigten und gut die Hälfte der teilbeschäftigten Familienarbeitskräfte sind Betriebsinhaber. Bei den vollbeschäftigten Familienarbeitskräften überwiegen weibliche Arbeitskräfte (2,03 Mill. oder 63,5%); es sind dies größtenteils die Ehefrauen der Betriebsinhaber und daneben andere weibliche Familienangehörige, deren Tätigkeit in den Betrieben zumeist mit Arbeiten im Haushalt des Betriebsinhabers verbunden ist. Die teilbeschäftigten Familienarbeitskräfte sind größtenteils männliche Personen (0,99 Mill. oder 71,8%), die neben ihrer Beschäftigung in den Betrieben in der Regel noch einem Erwerb außerhalb des Betriebes nachgehen. Von den teilbeschäftigten Familienarbeitskräften waren 909 000 oder 65,9% im Mai 1960 regelmäßig jeden Tag einen Teil des Tages und 471 000 oder 34,1% nur einen Teil des Monats oder unregelmäßig beschäftigt.

Familienarbeitskräfte

Da, wie bereits erwähnt, unter den vollbeschäftigten Familienarbeitskräften weibliche Personen, die mit betrieblichen und Haushaltsarbeiten befaßt sind, bei weitem überwiegen, wird ihre Zahl nicht so sehr durch den in der Betriebsgröße begründeten Arbeitskräftebedarf der Betriebe als durch den Familienstand und die Größe und Organisation des mit den Betrieben verbundenen Haushalts der Betriebsinhaber bestimmt. Mit Ausnahme der Größenklasse von 0,01 bis unter 2 ha LN übersteigt die Zahl der weiblichen vollbeschäftigten Familienarbeitskräfte in den meisten Betriebsgrößenklassen die Zahl der Betriebe. Auf 100 Betriebe bezogen liegt sie zwischen 88 Personen in der Größenklasse von 0,01 bis 2 ha und 156 Personen in der Größenklasse von 20 bis 30 ha.

Aufschlußreicher, weil kaum von der Einbeziehung der Haushaltstätigkeit berührt, sind die Zahlen über vollbeschäftigte männliche Familienarbeitskräfte. In der Größenklasse der Betriebe von 0,01 bis unter 2 ha LN ist im Durchschnitt nur in jedem 7. bis 8. Betrieb und in der Größenklasse von 2 bis 5 ha LN in jedem 2. bis 3. Betrieb eine männliche Familienarbeitskraft vollbeschäftigt, in der Regel der Betriebsinhaber selbst. Erst in den Größenklassen der Betriebe über 7,5 ha LN wandelt sich das Bild. Hier übersteigt die Zahl der vollbeschäftigten männlichen Familienarbeitskräfte nicht unerheblich die Zahl der Betriebe; die relativ größte Zahl weisen die Betriebe von 20 bis unter 50 ha LN mit einem rechnerischen Durchschnitt von 1,5 Personen je Betrieb auf.

An den teilbeschäftigten Familienarbeitskräften sind die Betriebe unter 5 ha LN mit 1 004 000 oder 73% beteiligt, 219 000 oder 16% entfallen auf Betriebe mit 5 bis unter

10 ha und nur 157 000 oder 11 % auf Betriebe mit einer landwirtschaftlichen Nutzfläche über 10 ha. In den Größenklassen unter 5 ha LN ist durchschnittlich in jedem Betrieb und in der Größenklasse von 5 bis unter 10 ha mindestens in jedem zweiten Betrieb eine Familienarbeitskraft teilbeschäftigt. Für die Einschätzung dieser Personen als Arbeitskräfte der Betriebe ist von Bedeutung, daß es sich hierbei vorwiegend um männliche, das heißt fast ausschließlich mit betrieblichen Arbeiten befaßte Personen und zu annähernd zwei Dritteln um Personen handelt, die regelmäßig einen Teil des Tages im Betrieb beschäftigt sind.

Familienfremde Arbeitskräfte

Ständige familienfremde Arbeitskräfte werden in 151 600 Betrieben beschäftigt, also im Durchschnitt aller Größenklassen in jedem 10. bis 11. Betrieb. Angesichts der in der Landwirtschaft der Bundesrepublik Deutschland vorherrschenden Familienarbeitskräfteverfassung, werden ständige familienfremde Arbeitskräfte in der Regel nur in den oberen Betriebsgrößenklassen beschäftigt. So werden in der Betriebsgrößenklasse von 2 bis unter 5 ha LN nur in jedem 35. Betrieb, in der Größenklasse von 10 bis unter 15 ha LN fast in jedem 10. Betrieb und in den Größenklassen über 30 ha nahezu in jedem Betrieb mindestens eine ständige familienfremde Arbeitskraft beschäftigt.

Von den ständigen familienfremden Arbeitskräften entfallen 215 000 oder rund 64 % auf Betriebe über 20 ha, 51 000 oder 15 % auf Betriebe der Größenklassen von 10 bis unter 20 ha LN. Die übrigen 68 000 Arbeitskräfte verteilen sich zu etwa gleichen Teilen auf die drei Betriebsgrößenklassen unter 10 ha LN. In den Betrieben unter 5 ha LN ist der weitaus größte Teil der ständigen familienfremden Arbeitskräfte in Gartenbaubetrieben und dergleichen arbeitsintensiven Spezialbetrieben tätig.

Wie Übersicht 1 zeigt, sind allein in den insgesamt 87 000 Betrieben mit der Hauptproduktionsrichtung „Gemüse, Obst und sonstige Gartenbauerzeugnisse“ und einer landwirtschaftlichen Nutzfläche von 0,01 und mehr ha 49 000 ständige Lohnarbeitskräfte beschäftigt. Davon entfallen auf Betriebe unter 5 ha 30 000 Arbeitskräfte, das sind rd. zwei Drittel der ständigen familienfremden Arbeitskräfte aller Betriebe unter 5 ha LN. Im Vergleich hierzu ist der auf die Gartenbaubetriebe entfallende Anteil der Arbeitskräfte bei den übrigen Beschäftigtengruppen — Familienarbeitskräfte und nichtständige familienfremde Arbeitskräfte — gering. Stärker hervor tritt er nur bei den vollbeschäftigten männlichen Familienarbeitskräften in der Größenklasse von 0,01 bis unter 2 ha LN (21 300 Personen oder 31,2 %).

Von den insgesamt 336 000 ständigen familienfremden Arbeitskräften der landwirtschaftlichen Betriebe waren 334 000 als Arbeitskräfte der Landwirt-

schaft und nur knapp 2000 Arbeitskräfte in dem mit den landwirtschaftlichen Betrieben verbundenen Wald als Arbeitskräfte der Forstwirtschaft beschäftigt. Die weitere Aufgliederung der 334 000 ständigen familienfremden Arbeitskräfte der Landwirtschaft ergibt, daß reichlich ein Drittel (128 000) dieser Arbeitskräfte verheiratet ist. Bemerkenswert ist, daß der Anteil der verheirateten Arbeitskräfte unter den ständigen familienfremden Arbeitskräften der Landwirtschaft in den Größenklassen zwischen 10 und 30 ha LN, in denen Arbeitskräfte „in Kost und Wohnung“ relativ am stärksten verbreitet sind, am geringsten ist. Hier ist nur jede vierte bis fünfte ständige familienfremde Arbeitskraft verheiratet. Auf Grund der stärkeren Verbreitung verheirateter ständiger familienfremder Arbeitskräfte in der Gruppe der Gartenbaubetriebe liegt der Anteil der Verheirateten mit rund einem Drittel in den darunterliegenden Größenklassen etwas höher; in den darüberliegenden Größenklassen steigt der Anteil der Verheirateten mit wachsender Betriebsgröße weiter an; in der Größenklasse „100 und mehr ha LN“ sind schließlich von drei ständigen familienfremden Arbeitskräften zwei verheiratet. In den oberen Betriebsgrößenklassen ist der höhere Anteil der Verheirateten unter den ständigen familienfremden Arbeitskräften im wesentlichen darauf zurückzuführen, daß die Betriebe im allgemeinen bestrebt sind, durch die Bereitstellung von Werkwohnungen (vgl. Abschnitt F 4) ihre ständigen familienfremden Arbeitskräfte stärker an den Betrieb zu binden, um sich einen festen Arbeitskräfte-stamm zu sichern. — Dementsprechend sind Arbeitskräfte „in Kost und Wohnung“ mit insgesamt 193 000 Personen, d. s. nahezu zwei Drittel aller ständigen familienfremden Arbeitskräfte — vorwiegend in den mittleren Betriebsgrößenklassen zwischen 5 und 50 ha LN verbreitet; hier leben jeweils mehr als die Hälfte der ständigen familienfremden Arbeitskräfte — in den Größenklassen zwischen 10 bis 30 ha LN sogar jeweils mehr als drei Viertel — mit dem Betriebsinhaber und dessen Familie in Wohngemeinschaft.

Nach ihrer Stellung im Betrieb oder Haushalt rechnen rund 10 800 Personen zu den leitenden Angestellten (Aufsichtspersonal und Fachangestellte), rund 3400 zu den sonstigen Angestellten (Verwaltungs-, Rechnungspersonal und dgl.) und 20 100 zu den Lehrlingen. Von den insgesamt 299 000 Arbeitern gehören 78 000 der Leistungsgruppe 1³⁾, 88 000 der Leistungsgruppe 2²⁾ und 134 000 der Leistungsgruppe 3²⁾ an; es überwiegen also

¹⁾ Leistungsgruppe 1: Arbeitnehmer mit langjähriger Berufserfahrung oder Fachausbildung, die besonders verantwortungsvolle, schwierige oder qualifizierte Arbeiten ausführen. Leistungsgruppe 2: Arbeitnehmer mit längerer Einarbeitung und Berufserfahrung, die die üblichen Arbeiten ohne Anleitung ausüben oder mit gleichmäßig wiederkehrenden Spezialarbeiten beschäftigt werden. Leistungsgruppe 3: Arbeitnehmer ohne Einarbeitung, die Hilfsarbeiten ausführen.

1. Arbeitskräfte der Betriebe mit der Hauptproduktionsrichtung (HPR) „Gemüse, Obst, Baumschul- und andere Gartenbauerzeugnisse“

Landwirtschaftliche Nutzfläche von ... bis unter ... ha	Merkmal	Betriebe mit der HPR „Gemüse, Obst, Baumschul- u. andere Gartenbauerzeugnisse“		Familienarbeitskräfte ¹⁾				Familienfremde Arbeitskräfte				Vollbeschäftigte Familienarbeitskräfte u. ständige familienfremde Arbeitskräfte zusammen		Teilbeschäftigte Familienarbeitskräfte u. nichtständige familienfremde Arbeitskräfte zusammen	
				insgesamt		darunter vollbeschäftigte Arbeitskräfte		insgesamt		darunter ständige Arbeitskräfte ²⁾					
		1000	% ³⁾	1000	% ³⁾	1000	% ³⁾	1000	% ³⁾	1000	% ³⁾	1000	% ³⁾	1000	% ³⁾
Zusammen	insgesamt	87,1	5,2	188,8	4,7	118,2	3,7	79,7	9,6	48,6	14,6	166,8	4,7	101,7	5,4
	darunter: 0,01— 2	×	×	88,3	4,7	38,5	3,3	43,4	11,8	32,4	14,1	70,9	5,7	60,7	5,4
	insgesamt	69,2	13,2	142,6	12,7	80,3	15,1	33,4	51,7	19,4	83,7	99,7	18,0	76,4	12,0
	darunter: männlich	×	×	65,8	12,9	21,3	31,2	17,9	52,4	12,4	88,0	33,7	40,9	50,0	10,8
2 — 5	insgesamt	11,9	3,7	29,8	2,9	23,6	3,8	17,6	26,6	10,2	48,5	33,8	5,2	13,7	3,0
	darunter: männlich	×	×	14,5	3,0	10,3	6,3	9,0	30,9	6,8	55,5	17,0	9,7	6,4	7,9
5 — 10	insgesamt	3,9	7,7	10,8	7,0	9,4	7,2	9,7	70,3	5,8	24,3	15,2	7,8	5,3	7,8
	darunter: männlich	×	×	5,3	7,7	4,5	7,3	5,1	15,6	4,1	28,3	8,5	2,4	1,9	7,7

¹⁾ Betriebsinhaber und ihre mit ihnen in gemeinsamem Haushalt lebenden Familienangehörigen und Verwandten. — ²⁾ Ohne Arbeitskräfte der Forstwirtschaft. — ³⁾ Anteil an der jeweiligen Gesamtzahl der landwirtschaftlichen Betriebe bzw. der Arbeitskräfte in den landwirtschaftlichen Betrieben.

2. Familienfremde Arbeitskräfte der landwirtschaftlichen Betriebe*)

1000

Landwirtschaftliche Nutzfläche von ... bis unter ... ha	Betriebe mit ständigen familienfremden Arbeitskräften insgesamt	Ständige familienfremde Arbeitskräfte insgesamt	Betriebe mit ständigen familienfremden Arbeitskräften d. Landwirtschaft ¹⁾ insgesamt	Ständige familienfremde Arbeitskräfte der Landwirtschaft (einschließlich Haushalt des Betriebsinhabers)									
				von den Arbeitskräften sind nach ihrer Stellung im Betrieb oder Haushalt									
				insgesamt	darunter verheiratet	Arbeitskräfte in Kost und Wohnung	Leitende Angestellte, Aufsichtspersonal u. Fachangestellte ²⁾	Sonstige Angestellte (Verwaltungs-, Rechnungspersonal u. dgl.)	Lehrlinge	Arbeiter			
										insgesamt	der Leistungsgruppe ³⁾		
Anzahl	Personen	Anzahl	Personen								1	2	3
0,01 — 2	9,4	23,2	9,4	23,2	8,0	7,3	0,8	0,3	3,0	19,2	7,9	3,3	8,0
2 — 5	11,2	21,0	11,2	21,0	7,9	9,7	0,9	0,3	1,3	18,5	5,0	4,3	9,2
5 — 10	15,4	23,9	15,4	23,8	7,5	14,6	0,8	0,3	0,7	21,9	4,2	5,8	11,9
10 — 20	37,3	50,6	37,3	50,6	10,9	39,9	1,1	0,3	1,5	47,7	6,4	12,5	28,8
20 — 30	31,6	47,5	31,6	47,5	10,9	38,3	0,8	0,2	2,2	44,2	7,1	11,6	25,5
30 — 50	31,3	65,2	31,3	65,1	22,1	46,3	1,2	0,2	4,6	59,0	14,2	17,7	27,2
50 und mehr	15,5	104,2	15,5	102,4	60,6	37,2	5,3	1,7	6,8	88,6	33,0	32,7	22,9
Zusammen	151,6	335,5	151,6	333,6	128,0	193,4	10,8	3,4	20,1	299,2	77,8	87,9	133,5

*) Einschl. der Ergebnisse für Gartenbaubetriebe und landwirtschaftliche Betriebsteile gewerblicher Betriebe.

¹⁾ Einschl. Haushalt des Betriebsinhabers. — ²⁾ Des Betriebsdienstes und der Hauswirtschaft. — ³⁾ Leistungsgruppe 1: Arbeitnehmer mit langjähriger Berufserfahrung oder Fachausbildung, die besonders verantwortungsvolle, schwierige oder qualifizierte Arbeiten ausführen. Leistungsgruppe 2: Arbeitnehmer mit längerer Einarbeitung und Berufserfahrung, die die üblichen Arbeiten ohne Anleitung ausüben oder mit gleichmäßig wiederkehrenden Spezialarbeiten beschäftigt werden. Leistungsgruppe 3: Arbeitnehmer ohne Einarbeitung, die Hilfsarbeiten ausführen.

bei weitem die Hilfskräfte ohne Einarbeitung. Diese Verteilung der Arbeiter nach Leistungsgruppen gilt auch für die meisten Betriebsgrößenklassen; lediglich in den Größenklassen mit 50 und mehr ha LN ergibt sich — bedingt durch den in diesen Größenklassen notwendigen Einsatz qualifizierter Fachkräfte, vor allem zur Betreuung der Viehbestände und zur Bedienung der hochwertigen Maschinenausrüstung der Betriebe — ein zahlenmäßiges Überwiegen der Leistungsgruppe 1.

So kommt es, daß in den Größenklassen mit 50 und mehr ha LN in der Leistungsgruppe 1 rd. 33 000, in der Leistungsgruppe 2 ebenfalls nahezu 33 000 und in der Leistungsgruppe 3 weniger als 23 000 Arbeiter beschäftigt sind. Bemerkenswert ist, daß auch in den Größenklassen zwischen 0,01 bis 2 ha LN die Zahl der Arbeiter in der Leistungsgruppe 1 mit 7900 fast so hoch ist wie in der Leistungsgruppe 3; die relativ hohe Zahl qualifizierter Arbeitskräfte ist hier durch die Gruppe der Gartenbaubetriebe bedingt, in denen mehr als 7100 Arbeiter der Leistungsgruppe 1 und annähernd 6200 Arbeiter der Leistungsgruppe 3 beschäftigt sind.

Zur Ergänzung der Arbeitsleistung der Familienarbeitskräfte und der ständigen familienfremden Arbeitskräfte — insbesondere zur Brechung von Arbeitsspitzen — waren im Mai 1960 noch 495 000 nichtständige familienfremde Arbeitskräfte in den landwirtschaftlichen Betrieben beschäftigt. Die Arbeitsleistung dieser Personen entsprach mit 124 000 „Monatswerken“ der Arbeitsleistung von 124 000 vollbeschäftigten Arbeitskräften, d. h. die Arbeitszeit der nichtständigen familienfremden Arbeitskräfte im landwirtschaftlichen Betrieb betrug im Mai 1960 durchschnittlich nur ein Viertel derjenigen vollbeschäftigter Arbeitskräfte. 98,6 % dieser Monatswerke wurden in der Landwirtschaft und nahezu 1,4 % in dem mit den landwirtschaftlichen Betrieben verbundenen Wald geleistet.

Forstbetriebe

In den knapp 82 100 Forstbetrieben wurden 78 400 Familienarbeitskräfte gezählt. Diese im Vergleich zu den Familienarbeitskräften in den landwirtschaftlichen Betrieben relativ geringe Zahl überrascht nicht, wenn man berücksichtigt, daß zwar die Mehrzahl der Forstbetriebe, nämlich 59 100, in der Hand von natürlichen Personen sind, daß aber 57 300 Betriebe oder 96,9 % eine Waldfläche von weniger als 50 ha bewirtschaften; rd. neun Zehntel der Betriebe (86,6 %) und der Familienarbeitskräfte (95,9 %) entfallen auf diese Größenklasse. Unter den 49 500 Inhabern, die in ihrem Forstbetrieb beschäftigt waren, wurden

nur 7600 als Vollbeschäftigte gezählt. Außerdem waren noch 28 900 — darunter 17 200 vollbeschäftigte — Familienangehörige des Betriebsinhabers als Mithelfende in den Forstbetrieben und den mit diesen verbundenen Haushalten des Betriebsinhabers beschäftigt.

Außerdem wurden 72 900 familienfremde Arbeitskräfte festgestellt, die in 7300 Forstbetrieben beschäftigt waren. In 1000 Forstbetrieben war die landwirtschaftliche Nutzung so bedeutend, daß 3200 Personen als Arbeitskräfte der Landwirtschaft beschäftigt wurden, darunter 1200 als Arbeitskräfte in Kost und Wohnung. In rd. 6600 meist größeren Forstbetrieben waren nahezu 70 000 ständige familienfremde Arbeitskräfte der Forstwirtschaft tätig, darunter 55 300 verheiratete Personen. Von den ständigen familienfremden Arbeitskräften entfielen 14 800 auf Beamte und Angestellte — darunter 11 400 im Verwaltungs- und Betriebsdienst —, 54 100 Arbeiter — darunter nahezu die Hälfte (25 300) auf die Leistungsgruppe 1 — und 750 auf Waldarbeiterlehrlinge. Außerdem waren in den Forstbetrieben 59 100 nichtständige familienfremde Arbeitskräfte beschäftigt; ihre Arbeitsleistung entsprach im Mai 1960 der Arbeitsleistung von 19 200 vollbeschäftigten Arbeitskräften. Mit 18 000 „Monatswerken“ entfielen von dieser Arbeitsleistung allein 93,8 % auf Arbeiten in der Forstwirtschaft der Betriebe.

b) Betriebe nach der Zahl der ständigen Arbeitskräfte

Für die Organisation der Betriebe ist die Zahl der Arbeitskräfte, die dem Betrieb ständig zur Verfügung stehen, von besonderer Bedeutung, da der Betriebsinhaber nur über diese uneingeschränkt verfügen kann. Eine Darstellung der Betriebe nach der Zahl der ständigen Arbeitskräfte und in kombinierter Darstellung nach der Zahl der ständigen Familienarbeitskräfte gibt daher Aufschluß darüber, in welchem Umfang die Betriebe in den verschiedenen Betriebsgrößenklassen mit ständigen Arbeitskräften ausgestattet sind und wie Familienarbeitskräfte und familienfremde Arbeitskräfte einander ergänzen. Zu den „ständigen“ Arbeitskräften im Sinne der nachstehenden Auszählung wurden bei der Landwirtschaftszählung 1960 die vollbeschäftigten Familienarbeitskräfte und die ständigen familienfremden Arbeitskräfte gerechnet; von den letzteren wurden in den landwirtschaftlichen Betrieben die (geringe) Zahl der Arbeitskräfte der Forstwirtschaft und in den Forstbetrieben die (geringe) Zahl der Arbeitskräfte der Landwirtschaft nicht in die Auszählung einbezogen.

Landwirtschaftliche Betriebe

Von den insgesamt 1,68 Mill. landwirtschaftlichen Betrieben mit 0,5 und mehr ha Betriebsfläche und einer landwirtschaftlichen Nutzfläche konnten nach dem Stand vom Mai 1960 1,55 Mill. Betriebe über ständige Arbeitskräfte verfügen, und zwar 34,6 % über eine, 30,7 % über zwei, 29,6 % über drei oder vier ständige Arbeitskräfte und der Rest von 5,1 % über fünf oder mehr ständige Arbeitskräfte (vgl. Tabelle 22 im Tabellenteil).

Diese Verteilung ist jedoch, wie ein Blick auf die einzelnen Betriebsgrößenklassen zeigt, im wesentlichen auf das Vorherrschen der Kleinbetriebe in der Landwirtschaft des Bundesgebietes zurückzuführen. Mit steigender Betriebsgröße und dem damit einhergehenden wachsenden Arbeitskräftebedarf nahm auch die Zahl der ständigen Arbeitskräfte in den Betrieben zu. Deshalb überrascht es nicht, daß in der Größenklasse von 0,01 bis unter 2 ha LN über drei Viertel aller Betriebe (77 %) eine und ein weiteres knappes Fünftel (19,1 %) zwei ständige Arbeitskräfte einsetzten. In der Größenklasse 2 bis unter 5 ha LN entspricht der Anteil der Betriebe mit zwei ständigen Arbeitskräften mit 41,2 % bereits annähernd dem der Betriebe mit einer ständigen Arbeitskraft (43,6 %). In der Größenklasse 5 bis unter 7,5 ha LN ist das Arbeitsvolumen der Betriebe schon so groß, daß nur noch 16,3 % der Betriebe mit einer einzigen ständigen Arbeitskraft auskommen. In 46,8 % der Betriebe waren zwei ständige Arbeitskräfte — zumeist der Betriebsinhaber und sein Ehegatte — und in weiteren 35,9 % der Betriebe drei oder vier ständige Arbeitskräfte beschäftigt. In den Größenklassen über 7,5 ha LN fällt auf, daß hier zwar ebenfalls der Anteil der Betriebe mit einer höheren Zahl von ständigen Arbeitskräften von Größenklasse zu Größenklasse ansteigt, doch sind die Unterschiede zwischen den Größenklassen vergleichsweise weniger kraß. Dies ist verständlich, denn mit wachsender Betriebsgröße bieten sich dem Betriebsinhaber durch die Wahl der Intensität des Betriebs und der Mechanisierung der Arbeiten mehr Möglichkeiten zur Differenzierung des Arbeitsbedarfs. So kommt es, daß die Betriebe mit drei oder vier ständigen Arbeitskräften in dem weiten Bereich zwischen 7,5 und 50 ha LN das Bild bestimmen und in den Größenklassen

von 30 bis 100 ha LN die Betriebe mit 5 bis 6 und in der obersten Größenklasse (100 und mehr ha LN) schließlich die Betriebe mit 10 bis 19 ständigen Arbeitskräften vorherrschend sind.

Wird der vorstehende Nachweis statt auf die Betriebe nach der Zahl der ständigen Arbeitskräfte auf die in diesen Betrieben jeweils beschäftigten ständigen Arbeitskräfte bezogen, ergibt sich, daß der relativ größte Teil der ständigen Arbeitskräfte, nämlich 43,5 %, in den Betrieben mit 3 oder 4 ständigen Arbeitskräften tätig waren; reichlich ein Viertel (26,9 %) entfielen auf die Betriebe mit zwei und ein Sechstel bis ein Siebtel (15,2 %) auf die Betriebe mit einer ständigen Arbeitskraft. Ein relativ starkes Gewicht ist auch den Betrieben mit 5 oder 6 ständigen Arbeitskräften beizumessen, auf die fast noch ein Zehntel (9,3 %) aller ständigen Arbeitskräfte entfiel.

Bei einer Darstellung der Betriebe allein nach der Zahl der ständigen bzw. vollbeschäftigten Familienarbeitskräfte ergibt sich zunächst, daß in 13 400 Betrieben, d. s. 0,9 % der Betriebe mit ständigen Arbeitskräften, keine Familienarbeitskräfte tätig waren. Die Betriebe ohne ständige Familienarbeitskräfte haben nur in der obersten Größenklasse (100 und mehr ha LN), in der mehr als ein Viertel hierzu rechnen, zahlenmäßig eine größere Bedeutung. Von der Größenklasse 50 bis unter 100 ha LN abgesehen, in der noch in annähernd 6 % der Betriebe keine ständigen Familienarbeitskräfte beschäftigt waren, kamen Betriebe ohne ständige Familienarbeitskräfte in den darunterliegenden Größenklassen kaum vor (weniger als 2 %).

Die Aufgliederung der 1,54 Mill. Betriebe mit ständigen Familienarbeitskräften nach der Zahl der ständigen Familienarbeitskräfte je Betrieb ergibt, daß in nahezu sieben Zehnteln aller Betriebe ein (35,7 %) oder zwei (34,1 %) ständige Familienarbeitskräfte und in weiteren zwei Zehnteln (19,2 %) der Betriebe drei ständige Familienarbeitskräfte beschäftigt waren. Auf die Betriebe mit vier oder mehr ständigen Familienarbeitskräften entfallen nur 11 % der Betriebe; in den Größenklassen zwischen 10 und 50 ha LN, in denen die Betriebe durch die sich z. Z. vollziehende Auflösung der Gesindearbeitsverfassung am stärksten betroffen sind, rechnen hierzu allerdings etwa ein Drittel bis ein Viertel aller Betriebe.

3. Land- und forstwirtschaftliche Betriebe nach der Zahl der ständigen Arbeitskräfte

1000

Betriebe mit ... Familienarbeitskräften	Betriebe mit insgesamt ... ständigen Arbeitskräften ¹⁾									
	insgesamt	1	2	3	4	5	6	7 - 9	10 - 19	20 u. mehr
Landwirtschaftliche Betriebe										
Betriebe										
insgesamt	1 551,6	536,6	476,0	303,9	156,3	47,2	15,4	10,8	4,0	1,4
0 ²⁾	13,4	6,8	2,1	1,1	0,7	0,5	0,4	0,6	0,7	0,5
1	549,4	529,7	12,9	3,5	1,2	0,6	0,4	0,5	0,3	0,2
2	523,7	—	461,0	38,2	12,2	5,0	2,5	3,0	1,3	0,4
3	295,7	—	—	261,1	22,8	6,2	2,4	2,3	0,8	0,1
4	135,8	—	—	—	119,4	10,9	3,0	1,9	0,6	0,1
5	27,8	—	—	—	—	24,0	2,5	1,1	0,2	0,0
6 und mehr	5,7	—	—	—	—	—	4,2	1,4	0,1	0,0
Personen										
insgesamt	3 535,7	536,6	952,0	911,6	625,2	235,9	92,7	81,9	51,2	48,6
0 ²⁾	55,0	6,8	4,2	3,2	2,6	2,5	2,6	4,6	10,1	18,4
1	590,2	529,7	25,8	10,5	4,9	3,1	2,3	4,0	4,4	5,5
2	1 180,1	—	922,0	114,7	48,9	24,8	14,9	23,0	16,8	14,9
3	952,0	—	—	783,2	91,2	30,9	14,6	17,9	9,7	4,5
4	574,7	—	—	—	477,4	54,6	18,3	14,1	6,6	3,7
5	146,8	—	—	—	—	120,2	14,7	8,3	2,5	1,1
6 und mehr	36,9	—	—	—	—	—	25,3	10,1	1,1	0,4
Forstbetriebe										
Betriebe										
—	6,6	3,0	0,7	0,5	0,3	0,3	0,2	0,3	0,4	1,0
Personen										
—	69,7	3,0	1,3	1,4	1,1	1,3	1,4	2,8	5,9	51,5

¹⁾ Bei landwirtschaftlichen Betrieben: nur voll im Betrieb oder im Haushalt beschäftigte Familienarbeitskräfte und ständige familienfremde Arbeitskräfte in der Landwirtschaft; bei Forstbetrieben: nur ständige familienfremde Arbeitskräfte in der Forstwirtschaft. — ²⁾ Betriebe mit ausschließlich familienfremden Arbeitskräften.

Forstbetriebe

Im Vergleich zur Gesamtzahl der Forstbetriebe (82 100) ist die Zahl der Forstbetriebe, in denen ständige familienfremde Arbeitskräfte beschäftigt wurden, mit 6616, d. s. 8,1 % aller Forstbetriebe verhältnismäßig gering. In diesen Zahlen kommt bereits zum Ausdruck, daß die Mehrheit der (kleinen) Forstbetriebe, die sich in der Hand von natürlichen Personen befinden, ohne ständige Arbeitskräfte auskommen. Auf Grund der besonderen Betriebs- und Arbeitsverhältnisse in der Forstwirtschaft, über die unter 1a sowie im Abschnitt II B dieses Heftes im einzelnen berichtet wird, entfallen die meisten der 6616 Forstbetriebe mit ständigen Arbeitskräften auf Betriebe mit nur einer einzigen ständigen Arbeitskraft (2993 Betriebe oder 45,2 %) sowie auf Betriebe mit 20 und mehr ständigen Arbeitskräften (975 Betriebe oder 14,7 %). In den letzteren allein wurden 51 500 ständige Arbeitskräfte, also durchschnittlich 53 Arbeitskräfte je Betrieb gezählt. — Bei der erstgenannten Gruppe dürfte es sich im allgemeinen um Betriebe in der Hand von natürlichen Personen handeln, in denen lediglich der Betriebsinhaber oder ein Familienangehöriger im Mai vollbeschäftigt war, während in der letztgenannten Gruppe die großen Staatsforsten vorherrschend sind. — Neben diesen beiden Gruppen haben nur noch die Betriebe mit 2 ständigen Arbeitskräften, auf die 666 oder 10,1 % aller Forstbetriebe entfallen, zahlenmäßig eine etwas größere Bedeutung; auf die übrigen Gruppen entfallen jeweils nicht mehr als höchstens 7 % der Betriebe. Aus den sonstigen Ergebnissen der Landwirtschaftszählung geht hervor, daß sich in diesen Zwischengruppen im wesentlichen die Körperschaftsforsten und ein Teil der Privatforstbetriebe wiederfinden.

c) Altersgliederung der Arbeitskräfte

Die nachstehend wiedergegebenen Ergebnisse über die Altersgliederung der Arbeitskräfte in den land- und forstwirtschaftlichen Betrieben beziehen sich auf den gleichen Personenkreis, der in den vorstehenden beiden Abschnitten behandelt wurde, also auf die in den Betrieben und Haushalten der Betriebsinhaber beschäftigten Familienarbeitskräfte und die ständigen familienfremden Arbeitskräfte. Für die nichtständigen familienfremden Arbeitskräfte ist ein entsprechender Nachweis nicht möglich, da diese im Rahmen der Landwirtschaftszählung nur summarisch erfaßt wurden. Wie in der vorstehenden Darstellung der Betriebe nach der Zahl der ständigen Arbeitskräfte sind bei der Gruppe der landwirtschaftlichen Betriebe die Arbeitskräfte der Forstwirtschaft und bei der Gruppe der Forstbetriebe die Arbeitskräfte der Landwirtschaft nicht in den Nachweis einbezogen.

Landwirtschaftliche Betriebe

Die Altersgliederung der Familienarbeitskräfte und der ständigen familienfremden Arbeitskräfte der landwirtschaftlichen Betriebe wird nachstehend im ganzen sowie für die einzelnen Personengruppen dargestellt (vgl. Tab. 21 im Tabellenteil). Von der Gesamtzahl der 4,58 Mill. Familienarbeitskräfte stehen 1,97 Mill. (42,9 %) im Alter von 45 bis 65 Jahren und weitere 667 000 (14,6 %) im Alter von 65 Jahren und darüber. Auch die Altersgruppe von 25 bis 45 Jahren, auf welche rund 1,34 Mill. Familienarbeitskräfte (29,3 %) entfallen, ist verhältnismäßig stark besetzt. Hervorzuheben ist die vergleichsweise schwache Besetzung der Altersklasse von 14 bis 25 Jahren; auf sie entfallen 603 000 Personen, das sind 64 000 weniger als in der Altersklasse von 65 und mehr Jahren. Dieser ungleichmäßige Altersaufbau der Familienarbeitskräfte — überdurchschnittliche Besetzung der oberen Altersgruppen und unterdurchschnittliche in den unteren — ist jedoch nicht allein Ausdruck der wirtschaftlichen und sozialen Verhältnisse in der Landwirtschaft zum Zeit-

punkt der Landwirtschaftszählung, sondern er muß auch im Zusammenhang mit dem Altersaufbau der Gesamtbevölkerung gesehen werden. Die folgende Gegenüberstellung, in der die durchschnittlichen Anteile aufgeführt sind, die von den Familienarbeitskräften der landwirtschaftlichen Betriebe einerseits und der Gesamtbevölkerung andererseits auf die einzelnen Altersgruppen entfallen, erlaubt einen Vergleich der Größenordnungen:

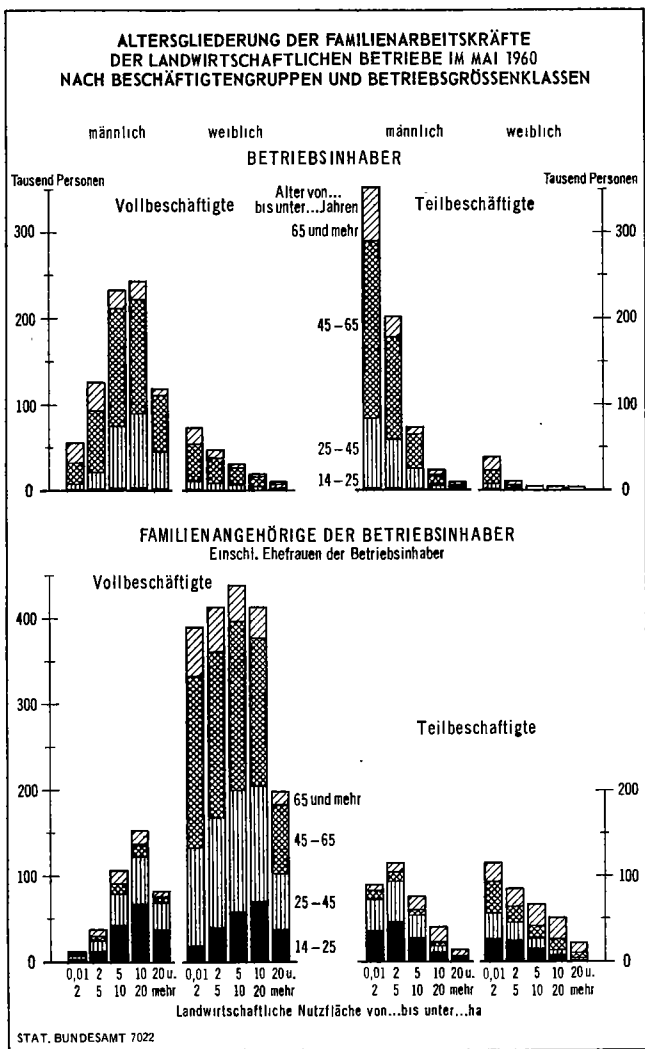
	Alter von ... bis unter ... Jahren						
	14—16	16—18	18—25	25—45	45—65	65 u. m.	
Familienarbeitskräfte der landwirtschaftl. Betriebe	1000	49,3	83,8	470,3	1344,9	1966,1	667,5
%	1,1	1,8	10,3	29,3	42,9	14,6	
Wohnbevölkerung ¹⁾	1000	1220	1553	6633	14182	14861	6100
%	2,8	3,5	14,9	31,8	33,3	13,7	

¹⁾ Stichtag 31. 12. 1960

Wenn auch für den Vergleich mit der Wohnbevölkerung die zusammengefaßten Zahlen der Familienarbeitskräfte und der nicht beschäftigten Familienangehörigen der Landwirte — für die letzteren liegen keine Zahlen über die Altersgliederung vor — besser geeignet wären, so geht doch aus diesem Teilvergleich hervor, daß die jüngeren Altersgruppen bis unter 25 Jahren in der Landwirtschaft sehr schwach besetzt sind, während die Anteile der Jahrgänge von 45 bis unter 65 Jahren besonders hoch sind. Im ganzen ergeben sich hierdurch bei den Familienarbeitskräften der landwirtschaftlichen Betriebe für die nachstehenden Altersgruppen folgende rechnerische Durchschnitte pro Altersjahrgang:

Altersgruppe	Familienarbeitskräfte in 1000	
	Insgesamt	Durchschnitt je Altersjahrgang
14 bis unter 16 Jahren	49,3	24,6
16 bis unter 18 Jahren	83,8	41,9
18 bis unter 25 Jahren	470,3	67,2
25 bis unter 45 Jahren	1344,9	67,2
45 bis unter 65 Jahren	1966,1	98,3

Durch diesen Altersaufbau verringert sich in Zukunft die Gesamtzahl der Familienarbeitskräfte. Der jährliche Rückgang, der allein hierdurch eintritt, läßt sich der Größenordnung nach schätzen, wobei jedoch alle anderen Veränderungen, insbesondere durch die voraussichtlich andauernden Übergänge in andere Wirtschaftsbereiche, außer acht gelassen sind. Wenn in der Altersgruppe von 45 bis 65 Jahren mit ungefähr gleicher Besetzung der einzelnen Jahrgänge gerechnet werden kann — was annähernd zutreffen dürfte —, überschreiten pro Jahr schätzungsweise etwa 96 000 bis 100 000 Personen die Altersgrenze von 65 Jahren. Da ihnen aus der Altersgruppe von 16 bis 18 Jahren nur ein Nachwuchs von etwa 41 000 bis 43 000 Familienarbeitskräften pro Jahr gegenübersteht, verringert sich die Zahl der Familienarbeitskräfte im Alter von 18 bis 65 Jahren — ceteris paribus — allein auf Grund der (biologischen) Alterung innerhalb eines Jahres um schätzungsweise 53 000 bis 59 000 Personen. Wegen der schwächeren Besetzung der Altersjahrgänge von 14 bis 18 Jahren und der anhaltenden Abwanderung aus der Landwirtschaft — insbesondere in den jüngeren Jahrgängen — dürfte sich das Tempo dieser Abnahme in den nächsten Jahren noch erhöhen. Von den insgesamt 964 000 Kindern unter 14 Jahren der in erster Erwerbstätigkeit Selbständigen bzw. Mithelfenden in der Landwirtschaft rücken in den kommenden Jahren etwa 69 000 pro Jahr in die Altersgruppe von 14 Jahren und darüber auf. Es wird daher im wesentlichen von der Arbeits- und Einkommensmöglichkeit in den landwirtschaftlichen Betrieben wie auch in vergleichbaren Tätigkeiten in den anderen Wirtschaftsbereichen abhängen, ob in den nächsten Jahren ein größerer oder kleinerer Teil dieser Kinder die freierwerbenden Arbeitsplätze einnimmt und beibehält.



Altersaufbau einzelner Beschäftigtengruppen

Infolge der bisher vorherrschenden Vererbungssitten wurden die landwirtschaftlichen Betriebe erst in einem verhältnismäßig hohen Alter von den Erbberechtigten übernommen. Es überrascht daher nicht, daß sowohl von den 954 000 vollbeschäftigten als auch von den 710 000 teilbeschäftigten Betriebsinhabern nahezu drei Fünftel (58 %) im Alter von 45 bis 65 Jahren standen und weitere 14 % (133 000) der vollbeschäftigten bzw. 17 % (119 000) der teilbeschäftigten Betriebsinhaber das Alter von 65 Jahren bereits erreicht oder überschritten hatten. Etwa je ein Viertel (27 % bzw. 25 %) standen im Alter von 25 bis 45 Jahren und nur etwa je 1 % im Alter von 14 bis 25 Jahren. Mit dem Altersaufbau dieser männlichen Betriebsinhaber stimmt die Altersgliederung der 1,20 Mill. vollbeschäftigten und rund 90 000 teilbeschäftigten Ehefrauen der Betriebsinhaber nahezu überein.

Im Gegensatz zur Altersgliederung der Betriebsinhaber und ihrer Ehefrauen sind bei den übrigen mithelfenden 725 000 männlichen und 904 000 weiblichen Familienangehörigen die jüngeren Altersjahre bis 25 Jahre wesentlich stärker vertreten. So entfallen 42,6 % der vollbeschäftigten und 36,8 % der teilbeschäftigten männlichen Familienangehörigen auf diese Altersgruppe und jeweils 35,5 % auf die Altersgruppe von 25 bis 45 Jahren. Weitere 21,9 % (85 500) der vollbeschäftigten und 27,7 % (92 400) der teilbeschäftigten männlichen Familienangehörigen, die nicht als Betriebsinhaber, sondern als mithelfende Familienangehörige in den landwirtschaftlichen Betrieben tätig sind, standen im Alter von 45 und mehr Jahren.

Von den weiblichen mithelfenden Familienangehörigen (ohne Ehefrauen der Betriebsinhaber) — 658 000 vollbeschäftigte und 246 000 teilbeschäftigte — standen 32,9 % der vollbeschäftigten und 30,1 % der teilbeschäftigten im Alter von 14 bis 25 Jahren. In der Altersgruppe von 25 bis 45 Jahren liegt die Zahl der voll- und teilbeschäftigten weiblichen Familienangehörigen (266 000) nur unwesentlich über der Zahl der mithelfenden männlichen Familienangehörigen (257 000), während sie in der Alters-

4. Familienarbeitskräfte und ständige familienfremde Arbeitskräfte*) am 31. Mai 1960 nach Beschäftigten- und Altersgruppen

Beschäftigtengruppe	Ins- gesamt	Davon im Alter von ... bis unter ... Jahren											
		14-16		16-18		18-25		25-45		45-65		65 und mehr	
		1000	%	1000	%	1000	%	1000	%	1000	%	1000	%
Betriebsinhaber	1 664,1	0,2	0,0	0,3	0,0	14,6	0,9	434,9	26,1	962,7	57,9	251,5	15,1
männlich	1 435,2	0,1	0,0	0,2	0,0	12,7	0,9	400,1	27,9	825,7	57,5	196,5	13,7
vollbeschäftigt	778,2	0,1	0,0	0,1	0,0	7,8	1,0	230,4	29,6	440,8	56,7	99,0	12,7
teilbeschäftigt	657,0	0,1	0,0	0,1	0,0	4,8	0,8	169,7	25,8	384,9	58,6	97,5	14,8
weiblich	228,9	0,0	0,0	0,1	0,0	1,9	0,8	34,9	15,3	137,0	59,9	55,0	24,0
vollbeschäftigt	175,7	0,0	0,0	0,0	0,0	1,3	0,7	28,0	16,0	112,6	64,1	33,7	19,2
teilbeschäftigt	53,2	0,0	0,0	0,0	0,1	0,6	1,2	6,9	12,9	24,4	45,8	21,3	40,0
Mithelfende Familienangehörige	2 917,9	49,1	1,7	83,5	2,9	455,8	15,6	910,0	31,2	1 003,5	34,4	416,0	14,2
Ehefrauen der Betriebsinhaber	1 288,7	0,1	0,0	0,0	0,0	8,4	0,6	386,4	30,0	752,6	58,4	141,3	11,0
vollbeschäftigt	1 199,1	0,0	0,0	0,0	0,0	7,9	0,6	365,2	30,5	704,6	58,8	121,4	10,1
teilbeschäftigt	89,6	0,0	0,0	0,0	0,0	0,5	0,6	21,1	23,6	48,0	53,6	19,9	22,2
männliche Familienangehörige	724,9	23,5	3,3	40,0	5,5	226,1	31,2	257,5	35,5	72,7	10,0	105,3	14,5
vollbeschäftigt	391,0	15,6	4,0	24,8	6,3	126,2	32,3	138,8	35,5	38,7	9,9	46,9	12,0
teilbeschäftigt	333,9	7,9	2,4	15,1	4,5	99,9	29,9	118,7	35,5	34,0	10,2	58,4	17,5
weibliche Familienangehörige¹⁾	904,3	25,6	2,8	43,5	4,8	221,3	24,5	266,2	29,4	178,2	19,7	169,4	18,8
vollbeschäftigt	658,2	18,8	2,9	32,5	4,9	165,2	25,1	218,8	33,2	136,2	20,7	86,7	13,2
teilbeschäftigt	246,1	6,8	2,8	11,1	4,5	56,1	22,8	47,3	19,2	42,0	17,1	82,8	33,6
Familienarbeitskräfte zusammen	4 582,0	49,3	1,1	83,8	1,8	470,3	10,3	1 344,9	29,3	1 966,1	42,9	667,5	14,6
vollbeschäftigt	3 202,1	34,5	1,1	57,5	1,8	308,4	9,6	981,2	30,6	1 432,9	44,8	387,6	12,1
teilbeschäftigt	1 380,0	14,8	1,1	26,3	1,9	161,9	11,7	363,7	26,4	533,3	38,6	279,8	20,3
Ständige familienfremde Arbeitskräfte²⁾	333,6	7,2	2,2	20,9	6,2	85,6	25,7	112,3	33,7	99,5	29,8	8,1	2,4
in Kost und Wohnung	193,4	5,7	2,9	16,9	8,7	68,3	35,3	56,3	29,1	41,8	21,6	4,5	2,4
männlich	122,5	3,0	2,4	9,4	7,7	44,3	36,1	36,6	29,9	26,3	21,5	3,0	2,4
weiblich	70,9	2,7	3,9	7,4	10,4	24,0	33,9	19,7	27,8	15,4	21,8	1,6	2,2
Sonstige	140,2	1,5	1,1	4,0	2,9	17,3	12,3	56,0	40,0	57,7	41,2	3,5	2,5
männlich	107,1	1,1	1,0	2,7	2,5	12,0	11,2	42,5	39,7	45,7	42,7	3,1	2,9
weiblich	33,1	0,5	1,5	1,4	4,1	5,3	15,9	13,5	40,7	12,1	36,4	0,5	1,4

*) Nur Arbeitskräfte der landwirtschaftlichen Betriebe (ohne Forstbetriebe).

1) Ohne Ehefrauen der Betriebsinhaber. — 2) Nur Arbeitskräfte der Landwirtschaft.

5. Familienarbeitskräfte und familienfremde Arbeitskräfte je Altersjahrgang*) in den landwirtschaftlichen Betrieben am 31. Mai 1960

1000

Alter von ... bis unter ... Jahren	Familien- arbeitskräfte insgesamt		Betriebsinhaber				Familienarbeitskräfte						Ständige familienfremde Arbeitskräfte	
			vollbeschäftigt		teilbeschäftigt		vollbeschäftigt			teilbeschäftigt				
	männlich	weiblich	ins- gesamt	männlich	ins- gesamt	männlich	ins- gesamt	männlich	weiblich	ins- gesamt	männlich	weiblich	ins- gesamt	darunter in Kost u. Wohnung
in Betrieben mit einer landwirtschaftlichen Nutzfläche von														
0,01 bis unter 2 ha														
14—16	1,1	1,5	0,0	0,0	0,0	0,0	0,8	0,2	0,6	1,8	0,9	0,8	0,5	0,2
16—18	2,7	3,0	0,0	0,0	0,1	0,0	1,4	0,3	1,1	4,3	2,4	1,9	1,2	0,4
18—25	5,1	5,2	0,1	0,1	0,4	0,3	2,7	0,5	2,2	7,1	4,3	2,9	0,9	0,4
25—45	6,4	7,9	0,8	0,4	4,3	4,1	5,9	0,2	5,7	3,3	1,8	1,5	0,3	0,1
45—65	12,3	14,9	3,4	1,2	11,2	10,3	10,2	0,1	10,1	2,4	0,6	1,8	0,3	0,1
2 bis unter 5 ha														
14—16	2,1	2,6	0,0	0,0	0,0	0,0	2,5	0,8	1,7	2,2	1,3	0,9	0,2	0,1
16—18	3,7	4,3	0,0	0,0	0,0	0,0	3,6	1,0	2,6	4,4	2,7	1,7	0,7	0,4
18—25	7,1	7,4	0,2	0,1	0,3	0,2	5,9	1,3	4,5	8,2	5,4	2,8	0,7	0,4
25—45	6,9	7,9	1,4	1,0	2,9	2,9	7,0	0,6	6,4	3,4	2,4	1,0	0,3	0,1
45—65	10,4	12,3	5,2	3,7	6,2	6,0	9,9	0,3	9,7	1,4	0,5	0,9	0,4	0,1
5 bis unter 10 ha														
14—16	3,2	3,4	0,0	0,0	0,0	0,0	4,9	2,2	2,7	1,7	0,9	0,8	0,3	0,2
16—18	4,9	5,4	0,0	0,0	0,0	0,0	7,5	3,3	4,3	2,7	1,6	1,1	0,6	0,4
18—25	8,3	8,0	0,4	0,4	0,1	0,1	11,0	4,6	6,3	4,9	3,2	1,6	0,7	0,5
25—45	7,9	7,9	3,9	3,6	1,2	1,2	8,9	1,9	7,1	1,8	1,3	0,5	0,4	0,2
45—65	9,8	11,5	8,0	6,9	2,1	2,0	10,2	0,5	9,7	1,1	0,3	0,8	0,4	0,2
10 bis unter 20 ha														
14—16	3,6	3,7	0,0	0,0	0,0	0,0	6,1	3,0	3,1	1,2	0,6	0,6	0,7	0,6
16—18	5,7	6,0	0,0	0,0	0,0	0,0	10,4	5,0	5,4	1,3	0,7	0,6	1,6	1,4
18—25	9,0	8,3	0,4	0,4	0,0	0,0	15,0	7,4	7,6	1,8	1,1	0,7	1,9	1,7
25—45	7,8	7,2	4,5	4,4	0,3	0,3	9,5	2,8	6,7	0,7	0,4	0,3	0,8	0,6
45—65	8,5	10,0	7,5	6,9	0,7	0,6	9,3	0,7	8,6	0,9	0,2	0,7	0,8	0,5
20 bis unter 30 ha														
14—16	1,2	1,1	0,0	0,0	0,0	0,0	1,9	1,0	0,9	0,3	0,2	0,2	0,6	0,6
16—18	1,9	1,9	0,0	0,0	0,0	0,0	3,5	1,7	1,8	0,2	0,1	0,1	1,8	1,7
18—25	2,7	2,5	0,1	0,1	0,0	0,0	4,9	2,5	2,4	0,2	0,1	0,1	2,1	2,0
25—45	2,2	2,0	1,3	1,3	0,0	0,0	2,8	0,9	1,9	0,1	0,0	0,1	0,8	0,6
45—65	2,4	2,7	2,1	1,9	0,1	0,1	2,6	0,2	2,4	0,2	0,1	0,2	0,6	0,4
30 bis unter 50 ha														
14—16	0,5	0,5	0,0	0,0	—	—	0,9	0,5	0,4	0,1	0,1	0,1	0,8	0,7
16—18	1,0	0,9	0,0	0,0	—	—	1,8	0,9	0,9	0,1	0,1	0,1	2,3	2,2
18—25	1,4	1,3	0,1	0,1	0,0	0,0	2,6	1,3	1,3	0,1	0,0	0,0	2,9	2,7
25—45	1,2	1,1	0,7	0,7	0,0	0,0	1,5	0,5	1,0	0,0	0,0	0,0	1,1	0,7
45—65	1,2	1,4	1,1	1,0	0,1	0,1	1,3	0,1	1,2	0,1	0,0	0,1	0,8	0,4
50 und mehr ha														
14—16	0,1	0,1	0,0	0,0	0,0	0,0	0,2	0,1	0,1	0,0	0,0	0,0	0,6	0,5
16—18	0,3	0,2	0,0	0,0	0,0	0,0	0,4	0,2	0,2	0,0	0,0	0,0	2,3	1,9
18—25	0,4	0,3	0,0	0,0	0,0	0,0	0,7	0,4	0,3	0,0	0,0	0,0	3,0	2,2
25—45	0,4	0,4	0,2	0,2	0,0	0,0	0,5	0,1	0,3	0,0	0,0	0,0	1,9	0,5
45—65	0,4	0,5	0,4	0,3	0,0	0,0	0,4	0,0	0,4	0,0	0,0	0,0	1,8	0,3
Zusammen														
14—16	11,8	12,8	0,0	0,0	0,0	0,0	17,2	7,8	9,4	7,3	3,9	3,4	3,6	2,8
16—18	20,1	21,8	0,1	0,1	0,1	0,1	28,7	12,4	16,3	13,1	7,6	5,5	10,4	8,4
18—25	34,1	33,1	1,3	1,1	0,8	0,7	42,8	18,0	24,7	22,4	14,3	8,1	12,2	9,8
25—45	32,9	34,4	12,9	11,5	8,8	8,5	36,1	6,9	29,2	9,4	5,9	3,4	5,6	2,8
45—65	44,9	53,4	27,7	22,0	20,5	19,2	44,0	1,9	42,0	6,2	1,7	4,5	5,0	2,1

*) Rechnerischer Durchschnitt; berechnet aus den Ergebnissen je Altersgruppe.

gruppe von 45 und mehr Jahren (348 000) fast doppelt so hoch wie die der männlichen (178 000) waren, die um die Zahl der inzwischen zu Betriebsinhabern aufgerückten Personen vermindert ist.

Von den 334 000 ständigen familienfremden Arbeitskräften stehen je ein Drittel im Alter von 16 bis 25 (32 %) und 25 bis 45 Jahren (34 %); knapp 30 % haben ein Alter von 45 bis 65 Jahren und nur reichlich je 2 % ein Alter von 14 bis 16 und von 65 und mehr Jahren. Der bedeutend höhere Anteil der jüngeren Personen bei den ständigen familienfremden Arbeitskräften (32 % im Alter von 16 bis 25 Jahren) im Vergleich zu den Familienarbeitskräften ergibt sich hauptsächlich durch den in dieser Altersgruppe vergleichsweise hohen Anteil der Arbeitskräfte in Kost und Wohnung (44 % gegenüber den 15 % sonstigen ständigen familienfremden Arbeitskräften), die von zahlreichen bäuerlichen Betrieben bevorzugt werden.

Ergebnisse für Größenklassen der Betriebe

Werden die Ergebnisse über die Familienarbeitskräfte nach den Größenklassen der Betriebe gegliedert, so zeigt sich bei den Betriebsinhabern, daß die Altersgruppen von

65 und mehr Jahren sowie von 45 bis 65 Jahren in den Betrieben unter 5 ha relativ stärker besetzt sind als in den Betrieben mit 5 und mehr ha landwirtschaftlicher Nutzfläche. Dementsprechend nimmt der Anteil der jüngeren Betriebsinhaber mit ansteigender Betriebsgröße zu, beispielsweise bei den vollbeschäftigten im Alter von 25 bis 45 Jahren von 11,1 % (0,01 bis 0,5 ha) bis auf 36,1 % (30 bis 50 ha). — Bei den vollbeschäftigten Familienangehörigen steigt der Anteil der Altersgruppe von 14 bis 25 Jahren mit wachsender Betriebsgröße bedeutend an, und zwar bei den männlichen Personen von 34,1 % (0,01 bis 2 ha) auf 47,0 % (20 und mehr ha) und bei den weiblichen entsprechend von 4,9 auf 18,5 %. Demgegenüber nimmt der Anteil dieser Altersgruppe bei den teilbeschäftigten Familienangehörigen mit wachsender Betriebsgröße entsprechend dem mit der Betriebsgröße wachsenden Arbeitsanfall von 40,8 auf 16,3 % (männlich) bzw. von 22,4 auf 9,3 % (weiblich) ab.

Forstbetriebe

Noch stärker als in den landwirtschaftlichen Betrieben stehen die Familienarbeitskräfte im Alter von 45 und

6. Altersgliederung der Arbeitskräfte in den Forstbetrieben

Alter von ... bis unter ... Jahren	Familienarbeitskräfte								Ständige familienfremde Arbeitskräfte ¹⁾			
	insgesamt		und zwar						insgesamt		darunter männlich	
			Betriebsinhaber		Vollbeschäftigte		Männer					
	1000	%	1000	%	1000	%	1000	%	1000	%	1000	%
14—16	0,2	0,2	0,0	0,1	0,1	0,3	0,1	0,2	0,2	0,4	0,2	0,3
16—25	2,6	3,3	0,5	1,0	1,1	4,6	1,0	2,9	6,9	9,9	5,3	8,8
25—45	15,1	19,3	7,8	15,7	5,4	21,8	6,5	18,7	25,4	36,5	21,7	36,0
45—65	37,2	47,5	24,8	50,0	11,6	46,8	17,0	49,2	35,9	51,5	32,0	53,1
65 und mehr	23,3	29,7	16,4	33,2	6,6	26,5	10,0	29,0	1,2	1,7	1,1	1,8
Zusammen	78,4	100	49,5	100	24,8	100	34,6	100	69,7	100	60,2	100

¹⁾ Nur Arbeitskräfte der Forstwirtschaft.

mehr Jahren in den Betrieben mit der Hauptproduktionsrichtung „Erzeugnisse der Forstwirtschaft“ im Vordergrund. Dabei ist allerdings zu beachten, daß von insgesamt 78 400 Familienarbeitskräften auf Grund der besonderen Besitz-, Wirtschafts- und Arbeitsverhältnisse nur 7600 Betriebsinhaber und 17 200 Familienangehörige vollbeschäftigt sind. Rund 37 200 (47,5 %) der Familienarbeitskräfte stehen im Alter von 45 bis 65 Jahren und weitere rund 23 300 (29,7 %) im Alter von 65 Jahren und darüber. Bei den insgesamt 69 700 ständigen familienfremden Arbeitskräften steht die Altersgruppe von 45 bis 65 Jahren mit 51,5 % (35 900) stark im Vordergrund. Ein gutes Drittel, 36,5 %, fällt auf die Altersgruppe von 25 bis 45 Jahren, 10,3 % auf 14- bis 25jährige, und 1,7 % der ständigen familienfremden Arbeitskräfte sind noch im Alter von 65 und mehr Jahren in den Betrieben beschäftigt.

2. Betriebsinhaber und ihre Familienangehörigen nach Erwerbs- und Unterhaltsquellen

Kennzeichnend für die Landwirtschaft in der Bundesrepublik Deutschland ist, daß betriebliche Tätigkeiten und hauswirtschaftliche Verrichtungen — insbesondere bei den weiblichen Haushaltsangehörigen — im zeitlichen und funktionellen Ablauf unmittelbar ineinander übergehen. In den vorher behandelten Ergebnissen der LZ-Haupterhebung 1960 und der repräsentativen Nacherhebung 1960/61 über Landarbeitskräfte sind daher die Arbeitskräfte und ihre Arbeitsleistung wie auch ihre Gliederung nach Beschäftigtengruppen auf einen Arbeitsbereich bezogen, der neben der betrieblichen Tätigkeit die Tätigkeit für den Haushalt des Betriebsinhabers einschließt. Die nachstehend behandelten Ergebnisse über die Betriebsinhaber und ihre Familienangehörigen nach Erwerbs- und Unterhaltsquellen sind dagegen — hinsichtlich des Nachweises ihrer Tätigkeit im landwirtschaftlichen Betrieb — ausschließlich auf die betriebliche Tätigkeit bezogen. Diese Darstellung, welche insbesondere für den Nachweis der weiblichen Familienarbeitskräfte bedeutsam ist, war im Rahmen der LZ-Haupterhebung 1960 erstmals in dieser Weise möglich, weil die statistischen Angaben bei jeder Person eine Ausgliederung der Haushaltstätigkeit aus der Gesamtarbeitszeit und damit den Nachweis jeder einzelnen Person nach ihrer ausschließlich betrieblichen Tätigkeit zuließen. Bei dieser Darstellungsweise kommt jedoch noch nicht zum Ausdruck, inwieweit die mit dem Betriebsinhaber in gemeinsamem Haushalt lebenden „familienangehörigen“ Personen eine anderweitige Erwerbstätigkeit — sei es als einzige Tätigkeit oder neben der Tätigkeit im landwirtschaftlichen Betrieb — außerhalb des landwirtschaftlichen Betriebes ausüben. Um auch einen Einblick in diese Zusammenhänge zu gewinnen, wurde bei der Landwirtschaftszählung 1960 (Haupterhebung) außerdem die außerhalb des landwirtschaftlichen Betriebes ausgeübte Tätigkeit erfragt. Ferner wurde — ebenfalls zu jeder Einzelperson — ermittelt, ob sie ihren Lebensunterhalt überwiegend aus der Tätigkeit im landwirtschaftlichen Betrieb oder außerhalb des Betriebes bestritten hat oder ob ggf. sonstige Einkünfte (z. B. aus Pacht, Rente oder Pension) zur Verfügung standen oder schließlich, ob Angehörige für den Lebensunterhalt auf-

kamen. Aus diesen zu jeder Person erhobenen detaillierten Angaben wurden nach dem in Heft 8 dieses Quellenwerkes im einzelnen beschriebenen Verfahren die Ergebnisse über die Betriebsinhaber und ihre Familienangehörigen nach ihrer Stellung zum Erwerbsleben und nach ihrer überwiegenden Unterhaltsquelle abgeleitet.

a) Nach Erwerbsquellen

Von den im Monat Mai 1960 in den landwirtschaftlichen Betrieben lebenden 1,67 Mill. Betriebsinhabern und 3,73 Mill. Familienangehörigen (vgl. Tab. 23 im Tabellenteil) waren 1,18 Mill. Betriebsinhaber (70,7 %) und 2,25 Mill. Familienangehörige (60,2 %) in ihrer ersten (oder einzigen) Erwerbstätigkeit als Selbständige bzw. als Mithelfende in der Landwirtschaft tätig. 489 000 Betriebsinhaber und 853 000 Familienangehörige waren in ihrer ersten Erwerbstätigkeit außerhalb des landwirtschaftlichen Betriebes tätig; von den letzteren waren fast zwei Fünftel (38,9 %) in einer zweiten Erwerbstätigkeit als Mithelfende (332 000) in der Landwirtschaft tätig. Da dem Betriebsinhaber in jedem Falle, also auch dann eine gewisse betriebliche Tätigkeit für die Führung des Betriebes angerechnet wurde, wenn er sich selbst als „nichtbeschäftigt“ angegeben hatte, wurden sämtliche 489 000 in erster Erwerbstätigkeit anderweitig erwerbstätigen Betriebsinhaber als in zweiter Erwerbstätigkeit Selbständige in der Landwirtschaft nachgewiesen. In zweiter Erwerbstätigkeit anderweitig erwerbstätig waren 5,4 % der Betriebsinhaber (90 000) und 0,6 % der Familienangehörigen (21 600). Es ergibt sich somit, daß von den sowohl im landwirtschaftlichen Betrieb als auch außerhalb des Betriebes tätigen Betriebsinhabern und ihren mithelfenden Familienangehörigen die weitaus größere Zahl die Tätigkeit im landwirtschaftlichen Betrieb nicht in der ersten, sondern in der zweiten Erwerbstätigkeit ausübte; auf die Tätigkeit außerhalb des landwirtschaftlichen Betriebes entfiel demnach der größere Teil der Arbeitszeit.

Nicht am Erwerbsleben beteiligt waren insgesamt 2,19 Mill. Familienangehörige. Von diesen standen 629 000, d. h. also nur gut ein Viertel (28,7 %) im erwerbsfähigen Alter von 14 Jahren und darüber; 305 000 verfügten als Bezieher einer Rente, Pension und dgl. oder eines Einkommens aus eigenem Vermögen über eine eigene Unterhaltsquelle, während 324 000 Familienangehörige den am Erwerbsleben beteiligten Personen bzw. den nicht am Erwerbsleben beteiligten Rentnern und dgl. Personen mit eigenem Einkommen als Angehörige zugerechnet wurden. Bemerkenswert ist in diesem Zusammenhang, daß von den nicht am Erwerbsleben beteiligten Personen 964 000 Kinder unter 14 Jahren (61,6 %) und 210 000 (64,9 %) Angehörige im Alter von 14 Jahren und darüber den in erster Erwerbstätigkeit Selbständigen bzw. Mithelfenden in der Landwirtschaft angehörten, also mehr als drei Fünftel der jeweiligen Gesamtzahl.

Die weitere Untergliederung der in erster Erwerbstätigkeit Selbständigen bzw. Mithelfenden in der Landwirtschaft ergibt, daß von den insgesamt 1,18 Mill. Betriebsinhabern nahezu zwei Drittel während des Berichtsmonats Mai 1960 mit betrieblichen Arbeiten vollbeschäftigt (66,2 %) und etwa ein weiteres Sechstel (17,4 %) weniger als die Hälfte eines vollen Arbeitsmonats beschäftigt

waren; in die restlichen 16,4 % teilen sich die Betriebsinhaber, die die Hälfte (8,0 %) bzw. mehr als die Hälfte eines vollen Arbeitsmonats (8,4 %) beschäftigt waren, zu annähernd gleichen Anteilen. Im Gegensatz zu den Betriebsinhabern überwiegen bei den mithelfenden Familienangehörigen die Teilbeschäftigten, denn von den 2,25 Mill. mithelfenden Familienangehörigen waren nur etwa je ein Sechstel mit betrieblichen Arbeiten vollbeschäftigt (18,1 %) bzw. mehr als die Hälfte eines vollen Arbeitsmonats beschäftigt (16,3 %) und je ein knappes Drittel die Hälfte (32,7 %) bzw. weniger als die Hälfte eines vollen Arbeitsmonats beschäftigt (32,9 %). Dieses Ergebnis ist größtenteils auf den Ausschluß der hauswirtschaftlichen Tätigkeit bei den mithelfenden weiblichen Familienangehörigen zurückzuführen; angesichts des im allgemeinen mehr oder weniger starken Überwiegens der hauswirtschaftlichen Verrichtungen bei diesen Personen muß die Mehrzahl der im Betrieb einschließlich Haushalt vollbeschäftigten weiblichen Familienangehörigen verständlicherweise zu den weniger als die Hälfte des Monats beschäftigten Arbeitskräften gerechnet werden. Besonders kraß tritt dies bei den 1,13 Mill. Ehefrauen der Betriebsinhaber in Erscheinung, von denen nur 2100 (0,2 %) mit betrieblichen Arbeiten vollbeschäftigt, 156 000 (13,8 %) mehr als die Hälfte des Monats, 504 000 (44,5 %) die Hälfte des Monats und 469 000 (41,5 %) weniger als die Hälfte eines vollen Arbeitsmonats mit betrieblichen Arbeiten beschäftigt waren. Die übrigen 629 000 mithelfenden weiblichen Familienangehörigen verteilen sich — von den vollbeschäftigten Personen abgesehen, auf die nur 2,3 % der Personen entfallen — zu jeweils annähernd einem Drittel auf die übrigen drei Beschäftigtengruppen. Übereinstimmung besteht in der Verteilung der 487 000 männlichen mithelfenden Familienangehörigen und der 972 000 männlichen Betriebsinhaber auf die Beschäftigtengruppen. Von beiden Gruppen waren jeweils rund vier Fünftel mit betrieblichen Arbeiten vollbeschäftigt und mehr als ein Zehntel weniger als die Hälfte eines vollen Arbeitsmonats mit betrieblichen Arbeiten beschäftigt.

Die zu den in erster Erwerbstätigkeit anderweitig Erwerbstätigen (489 000 Betriebsinhaber und 853 000 Familienangehörige) ermittelten Angaben über die außerhalb des landwirtschaftlichen Betriebes ausgeübte Tätigkeit (Beruf) geben Aufschluß darüber, in welchen Berufsgruppen diese Personen vorwiegend tätig waren.

Dabei zeigt sich, daß die Mehrheit dieser in erster Erwerbstätigkeit anderweitig Erwerbstätigen, nämlich 65,5 % der Betriebsinhaber und 66,9 % der Familienangehörigen, in industriellen, handwerklichen und technischen Berufen tätig waren, also in jenen Berufen, die im Zuge der wirtschaftlichen Entwicklung der Nachkriegszeit die größte Ausweitung erfahren und sich in der Lohnentwicklung an die Spitze setzen konnten. Außerdem dürfte die Vieltätigkeit und die regionale Verbreitung dieser Berufe den auf anderweitige Einkünfte angewiesenen Familienmitgliedern den Zugang zu diesen Berufssparten erleichtert haben. Beachtenswert ist auch, daß von den in erster Erwerbstätigkeit in diesen Berufssparten tätigen 321 000 Betriebsinhabern 97,7 % und den 571 000 Familienangehörigen 74,9 % männlichen Geschlechts sind. Von den in den Handels- und Verkehrsberufen tätigen 76 000 Betriebsinhabern und 122 000 Familienangehörigen sind 92,6 % bzw. von den letzteren 51,1 % männlichen Geschlechts. Der Anteil der weiblichen Personen an den in erster Erwerbstätigkeit anderweitig Erwerbstätigen erlangte nur in den sonstigen Berufen, in denen 53 000 Betriebsinhaber und 132 000 Familienangehörige beschäftigt waren, mit 14,0 % bzw. 64,7 % eine etwas größere Bedeutung. Verhältnismäßig schwach sind die land- und forstwirtschaftlichen Berufe, in denen 39 100 (8 %) Betriebsinhaber und 28 700 (3,4 %) Familienangehörige als Arbeitnehmer tätig waren, besetzt. — Bemerkenswert ist ferner, daß rd. drei Viertel der männlichen (75,3 %) und rd. zwei Fünftel der weiblichen (41,8 %) Betriebsinhaber, die in erster Erwerbstätig-

keit anderweitig erwerbstätig waren, diese Tätigkeit als Arbeitnehmer ausübten.

b) Nach Unterhaltsquellen

In der Darstellung der Betriebsinhaber und Familienangehörigen nach dem Unterhaltskonzept ergeben sich — insbesondere durch eine andere Einordnung der Personen (und ihrer Angehörigen), für die der Lebensunterhalt nicht überwiegend aus einer Erwerbstätigkeit bestritten wird oder für die die erste Erwerbstätigkeit innerhalb oder außerhalb des landwirtschaftlichen Betriebes nicht zugleich die überwiegende Unterhaltsquelle ist — teilweise recht beachtliche Abweichungen gegenüber der Gliederung nach dem Erwerbskonzept (vgl. Abschnitt 2 a).

Von den insgesamt 1,67 Mill. Betriebsinhabern bezogen 933 000 oder 55,9 % und von den 5,29 Mill. Familienangehörigen (darunter 1,56 Mill. Kinder unter 14 Jahren) 3,13 Mill. oder 59,2 % (darunter 932 000 Kinder) ihren Lebensunterhalt überwiegend aus der Landwirtschaft^{*)}. Die Zahl der Betriebsinhaber liegt somit um 247 000 und die der Familienangehörigen um 445 000 unter der Zahl der in erster Erwerbstätigkeit Selbständigen bzw. Mithelfenden in der Landwirtschaft und deren nicht am Erwerbsleben beteiligten Angehörigen ohne eigenes Einkommen, die bei einem Vergleich mit den nach dem Erwerbskonzept abgeleiteten Ergebnissen ebenfalls der Landwirtschaft zuzurechnen sind. — 736 000 (44,1 %) Betriebsinhaber und 2,16 Mill. (40,8 %) Familienangehörige (darunter 633 000 Kinder unter 14 Jahren) bestritten ihren Lebensunterhalt überwiegend aus anderen Quellen; dabei stellte eine andere Erwerbstätigkeit für 492 000 (66,8 %) Betriebsinhaber und für 748 000 (48,9 %) Familienangehörige im Alter von 14 Jahren und darüber die überwiegende Unterhaltsquelle dar. 244 000 (33,2 %) Betriebsinhaber und 237 000 (15,5 %) Familienangehörige bestritten ihren Lebensunterhalt überwiegend aus einer Rente u. dgl. eigenem Einkommen. Schließlich ist noch auf die 544 000 (35,6 %) Familienangehörigen im Alter von 14 Jahren und darüber hinzuweisen, die neben den bereits erwähnten 633 000 Kindern unter 14 Jahren als „unterhaltene Angehörige“ ihren Lebensunterhalt unmittelbar überwiegend aus anderen Quellen bezogen.

Die weitere Aufgliederung der Betriebsinhaber und Familienangehörigen, die ihren Lebensunterhalt überwiegend aus der Landwirtschaft beziehen, ergibt, daß die überwiegende Mehrheit, nämlich 99,4 % der Betriebsinhaber (927 000) und 63,6 % der Familienangehörigen (1,40 Mill.) als Selbständige bzw. Mithelfende in der Landwirtschaft tätig war. 14 000 in erster Erwerbstätigkeit außerhalb ihres landwirtschaftlichen Betriebes tätige Betriebsinhaber bezogen ihren Lebensunterhalt als Selbständige überwiegend aus der Landwirtschaft. Weitere 253 000 Betriebsinhaber und Familienangehörige bezogen als Altenteiler (darunter 5700 als Inhaber eines Altenteilerbetriebs) ihren Lebensunterhalt überwiegend aus der Landwirtschaft; in dieser Zahl sind diejenigen Personen einbegriffen, die „die Altershilfe für Landwirte“ als ihre überwiegende Unterhaltsquelle angegeben hatten. Schließlich ist noch darauf hinzuweisen, daß von den Personen, die ihren Lebensunterhalt überwiegend aus der Landwirtschaft bestritten, weitere 554 000 Angehörige im Alter von 14 Jahren und darüber unterhalten wurden; von den letzteren waren 474 000 (85,7 %) weiblichen Geschlechts, darunter 284 000 Ehefrauen der Betriebsinhaber; 19,3 % der männlichen und 63,1 % der weiblichen unterhaltenen Familienangehörigen waren zwar im landwirtschaftlichen Betrieb erwerbstätig, bezogen ihren Lebensunterhalt aber nicht überwiegend aus dieser Tätigkeit.

Gliederung der Ergebnisse nach Größenklassen der landwirtschaftlichen Nutzfläche

Die mit wachsender Betriebsgröße zunehmende Bedeu-

^{*)} Als Selbständige, Mithelfende und Altenteiler oder Angehörige dieser Personen.

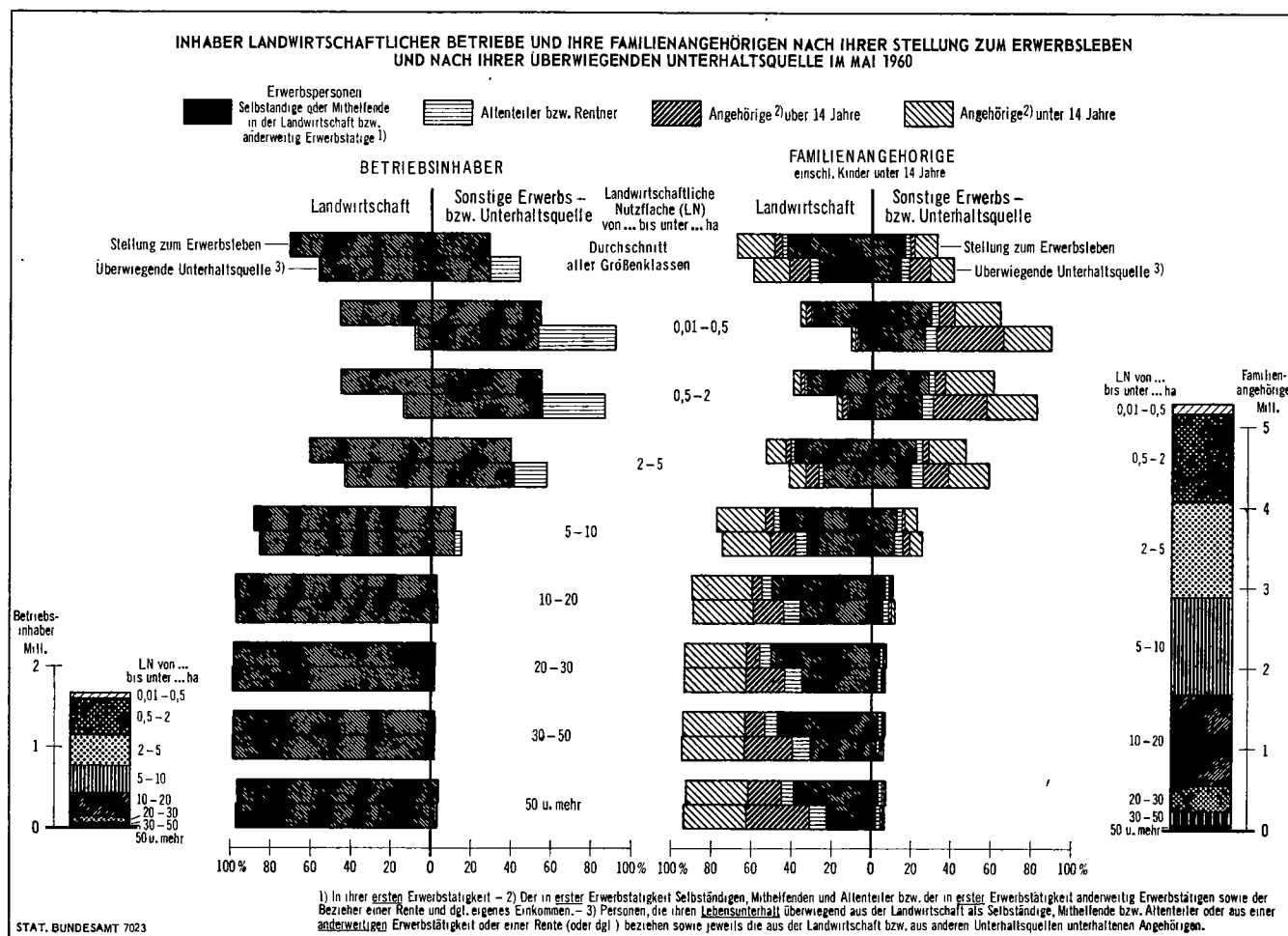
tung des landwirtschaftlichen Betriebes als einzige oder erste Erwerbsquelle und als überwiegende Unterhaltsquelle für die in den landwirtschaftlichen Betrieben lebenden Betriebsinhaber und ihre Familienangehörigen kommt in dem nachstehenden Schaubild deutlich zum Ausdruck. Zunächst läßt es erkennen (Länge der Säulen links der Mittellinie), daß sowohl bei den Betriebsinhabern als auch bei den Familienangehörigen der Anteil der Personen, die in der einzigen oder ersten Erwerbstätigkeit in den landwirtschaftlichen Betrieben tätig sind (einschl. der von diesen Personen unterhaltenen Angehörigen ohne eigenes Einkommen) oder ihren Lebensunterhalt überwiegend aus einem landwirtschaftlichen Betrieb beziehen, mit wachsender Betriebsgröße bedeutend zunimmt. So sind von ihrer Beteiligung am Erwerbsleben her in der untersten Größenklasse (0,01 bis unter 0,5 ha LN) nur 45,8 % der Selbständigen und 35,9 % der Mithelfenden, in der obersten Größenklasse (50 und mehr ha LN) dagegen 96,3 % der Betriebsinhaber und 92,8 % der Familienangehörigen ausschließlich oder überwiegend in der Landwirtschaft tätig. Bei einer Darstellung nach der überwiegenden Unterhaltsquelle ist die Spanne in den entsprechenden Anteilssätzen zwischen der untersten und obersten Größenklasse wesentlich größer. — Besondere Beachtung verdient auch, daß die landwirtschaftlichen Betriebe in den unteren Größenklassen (0,01 bis unter 5 ha LN) zwar für einen hohen Anteil der Betriebsinhaber und Familienangehörigen die einzige oder erste Erwerbsquelle bilden, nicht aber zugleich auch die überwiegende Unterhaltsquelle (Unterschied in der Länge der Säulen links der Mittellinie). In den Größenklassen über 20 ha landwirtschaftlicher Nutzfläche ergibt sich dagegen ein umgekehrtes Bild. — Bemerkenswert ist ferner, daß die in den landwirtschaftlichen Betrieben lebenden Kinder unter 14 Jahren in den Größenklassen über 5 ha größtenteils von Personen unterhalten werden, die ihren Lebensunterhalt überwiegend

aus dem landwirtschaftlichen Betrieb beziehen, während sie in den Größenklassen unter 5 ha überwiegend von Personen unterhalten werden, die ihren Lebensunterhalt überwiegend aus anderen Quellen (anderweitige Erwerbstätigkeit, Rente, Pension, eigenes Vermögen u. dgl.) bestritten.

Erwerbs- und Unterhaltsquellen der Inhaber von Forstbetrieben und ihrer Familienangehörigen

Der größte und wirtschaftlich bedeutendste Teil der Forsten befindet sich in der Hand von juristischen Personen (Staat, Gemeinden usw.). Die nachstehenden Ergebnisse über die Erwerbs- und Unterhaltsquelle der Inhaber von Privatforstbetrieben und ihrer Familienangehörigen erstrecken sich daher nur auf einen kleinen Teil der in den Forstbetrieben überhaupt tätigen Arbeitskräfte. Der größte Teil der Arbeitskräfte entfällt hier — abweichend von den Verhältnissen in den landwirtschaftlichen Betrieben — auf ständige familienfremde Arbeitskräfte. Da angesichts der andersgearteten Arbeitsverhältnisse in den Forstbetrieben die Haushaltsarbeit bei den weiblichen Familienangehörigen nicht in dem Maße ins Gewicht fällt wie bei den landwirtschaftlichen Betrieben, sind von einer Darstellung der Betriebsinhaber und ihrer Familienangehörigen nach Erwerbs- und Unterhaltsquellen nicht die vielgestaltigen Aufschlüsse zu erwarten, die sich aus der Darstellung für die landwirtschaftlichen Betriebe ergaben.

In den Nachweis, der sich nur auf die Privatforstbetriebe mit 5 und mehr ha Waldfläche erstreckt, sind nur insgesamt 12 600 Betriebsinhaber und 16 800 Familienangehörige, unter den letzteren 12 100 im Alter von 14 Jahren und darüber, einbezogen; von den Familienangehörigen waren 7100 (58,6 %) am Erwerbsleben beteiligt. Nahezu drei Fünftel der Betriebsinhaber sowie der Familienangehörigen waren ausschließlich oder überwiegend in den



Forstbetrieben tätig, darunter jeweils knapp ein Fünftel als vollbeschäftigte. Die 5200 Betriebsinhaber und 3000 Familienangehörigen, welche in erster Erwerbstätigkeit außerhalb des Forstbetriebes erwerbstätig waren, stimmen in der Verteilung auf die Berufssparten annähernd mit der in den landwirtschaftlichen Betrieben überein; 2100 Betriebsinhaber üben ihre anderweitige Erwerbstätigkeit als Arbeitnehmer aus. 4800 Betriebsinhaber und 350 Familienangehörige empfangen neben ihren Einkünften aus einer Erwerbstätigkeit eine Rente, Pension oder ein Einkommen aus eigenem Vermögen; zu den Beziehern einer Rente, Pension oder eines Einkommens aus eigenem Vermögen waren ferner 1140 nicht am Erwerbsleben beteiligte Familienangehörige hinzuzurechnen.

In den vorstehenden Ergebnissen sind hauptsächlich die Verhältnisse in der untersten Größenklasse (5 bis unter 50 ha Waldfläche) bestimmend, auf die über vier Fünftel aller in den Nachweis einbezogenen Personen entfallen. Da die Forstbetriebe dieser Größenklasse im allgemeinen nicht die einzige Erwerbs- und Unterhaltsquelle für den Betriebsinhaber und seine Familienangehörigen darstellen können, überrascht es nicht, daß hier nur 3300 Betriebsinhaber und 6400 Familienangehörige (darunter 2040 Kinder unter 14 Jahren) ihren Lebensunterhalt überwiegend aus der Forstwirtschaft bestreiten und die Mehrheit, nämlich 9300 Betriebsinhaber und 10 400 Familienangehörige (davon 2660 Kinder), ihren Lebensunterhalt überwiegend aus anderen Quellen beziehen. Für 5000 Betriebsinhaber und 2560 Familienangehörige im Alter von 14 Jahren und darüber bildete eine anderweitige Erwerbstätigkeit und für 4280 Betriebsinhaber und 790 Familienangehörige eine Rente, Pension oder dergleichen Einkunftsart die überwiegende Unterhaltsquelle. Weitere 4370 Familienangehörige im Alter über 14 Jahre und 2660 Kinder wurden von der Gruppe der anderweitig Erwerbstätigen und der Bezieher einer Rente, Pension und dergleichen Einkunftsart unterhalten.

3. Haupt- und nebenberuflich selbständige Land- und Forstwirte

Die auf der subjektiven Selbsteinschätzung beruhenden Ergebnisse über die hauptberuflichen (937 000) bzw. nebenberuflichen (744 000) Landwirte (vgl. Tab. 25 im Tabellen teil) stimmen weitgehend mit den nach dem Unterhaltskonzept abgeleiteten Ergebnissen über die Betriebsinhaber, die ihren Lebensunterhalt überwiegend aus der Landwirtschaft (936 000) bzw. aus anderen Quellen (745 000) bestreiten, überein (einschl. Forstwirte).

Die weitere Aufgliederung der hauptberuflichen Landwirte zeigt, daß 903 000 (96,3 %) einen landwirtschaftlichen Betrieb, 31 000 (3,4 %) einen Gartenbaubetrieb und nur 2900 (0,3 %) einen Forstbetrieb bewirtschafteten; 682 000 (91,7 %) waren als Inhaber eines landwirtschaftlichen Betriebes, 52 000 (7,0 %) als Inhaber eines Gartenbaubetriebes und 9700 (1,3 %) als Inhaber eines Forstbetriebes in ihren Betrieben als nebenberufliche Landwirte tätig. Mehr als neun Zehntel aller nebenberuflichen Landwirte waren Inhaber eines Betriebes unter 5 ha landwirtschaftlicher Nutzfläche.

4. Einfluß der Haushaltstätigkeit auf die Gruppierung der weiblichen Familienarbeitskräfte nach Beschäftigten- gruppen

Wie in vorstehenden Abschnitten 1 a und 2 bereits angedeutet wurde, wirkt sich die Einbeziehung oder Ausklammerung der für den Haushalt des Betriebsinhabers ausgeübten Tätigkeiten bei den weiblichen Familienarbeitskräften nachhaltig auf ihre Gruppierung nach Voll- und Teilbeschäftigten aus, während sich bei den mit Haushaltsarbeiten üblicherweise nicht beschäftigten männlichen Familienarbeitskräften kaum Abweichungen gegenüber den auf den Betrieb einschließlich im Haushalt des Betriebsinhabers bezogenen und vorstehend im Abschnitt 1 a veröffentlichten Arbeitskräftezahlen ergeben. Von den insge-

samt 2,42 Mill. im Betrieb und Haushalt des Betriebsinhabers beschäftigten weiblichen Familienarbeitskräften waren 338 000 (14,0 %) ausschließlich für den Haushalt des Betriebsinhabers beschäftigt. Diese Personen sind in den nach dem Erwerbskonzept abgeleiteten und ausschließlich auf die betriebliche Tätigkeit bezogenen Ergebnissen nicht als Erwerbspersonen nachgewiesen. Noch bedeutsamer ist

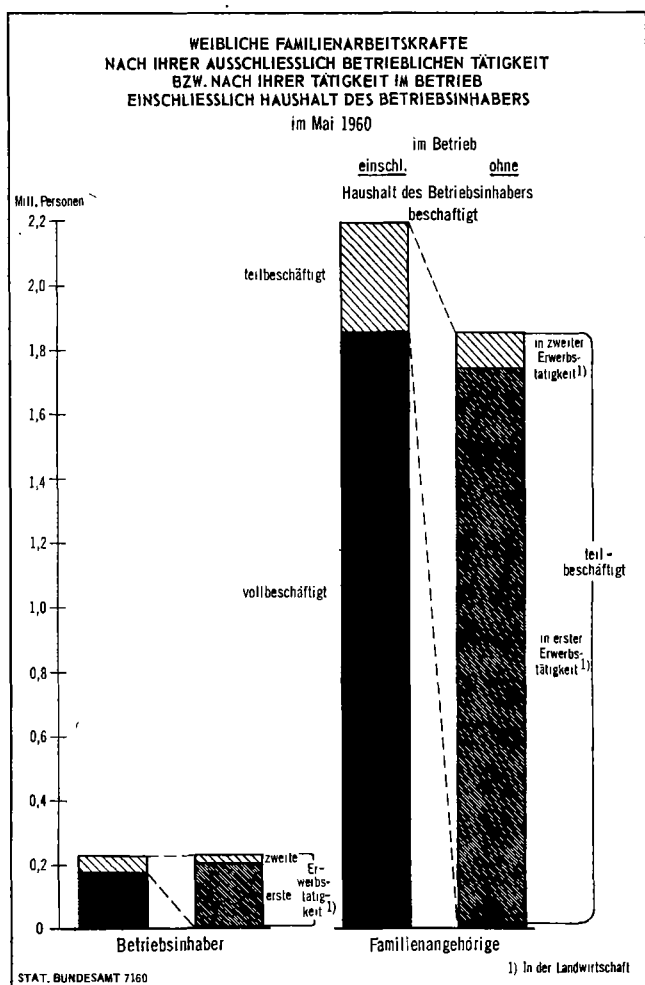
7. Weibliche Familienarbeitskräfte nach ihrer ausschließlich betrieblichen Tätigkeit bzw. nach ihrer Tätigkeit im Betrieb einschl. Haushalt des Betriebsinhabers

1000

Beschäftigtengruppe	Betriebsinhaber und ihre mithelfenden Familienangehörigen			
	nach der Tätigkeit im Betrieb einschl. Haushalt des Betriebsinhabers		nach der ausschließlich betrieblichen Tätigkeit	
	Betriebsinhaber	Familienangehörige	Betriebsinhaber	Familienangehörige
in Betrieben mit einer landwirtschaftlichen Nutzfläche von				
0,01 bis unter 2 ha				
Vollbeschäftigte	71,8	390,8	0,8	1,0
Teilbeschäftigte	37,4	114,0	108,8	416,0
dar. in erster Erwerbstätigkeit			94,3	375,7
Insgesamt	109,2	504,7	109,6	416,9
2 bis unter 5 ha				
Vollbeschäftigte	47,0	414,3	1,2	2,6
Teilbeschäftigte	9,5	84,8	55,6	430,5
dar. in erster Erwerbstätigkeit			51,5	400,0
Insgesamt	56,5	499,0	56,8	433,1
5 bis unter 10 ha				
Vollbeschäftigte	30,2	438,8	1,0	4,8
Teilbeschäftigte	3,7	66,1	33,0	433,1
dar. in erster Erwerbstätigkeit			31,3	417,5
Insgesamt	33,9	504,9	34,0	437,9
10 bis unter 20 ha				
Vollbeschäftigte	18,1	414,4	0,6	5,7
Teilbeschäftigte	1,8	49,7	19,4	387,5
dar. in erster Erwerbstätigkeit			18,5	381,4
Insgesamt	19,9	464,1	20,0	393,2
20 bis unter 30 ha				
Vollbeschäftigte	4,7	118,5	0,1	1,5
Teilbeschäftigte	0,4	12,5	5,0	105,8
dar. in erster Erwerbstätigkeit			4,8	104,9
Insgesamt	5,1	131,1	5,1	107,4
30 bis unter 50 ha				
Vollbeschäftigte	2,7	61,6	0,1	0,8
Teilbeschäftigte	0,3	6,5	2,9	50,9
dar. in erster Erwerbstätigkeit			2,8	50,5
Insgesamt	3,0	68,1	3,0	51,7
50 und mehr ha				
Vollbeschäftigte	1,2	19,0	0,0	0,2
Teilbeschäftigte	0,2	2,1	1,3	13,5
dar. in erster Erwerbstätigkeit			1,3	13,4
Insgesamt	1,3	21,1	1,4	13,7
Zusammen				
Vollbeschäftigte	175,7	1 857,3	3,8	16,5
Teilbeschäftigte	53,2	335,6	226,0	1 837,3
dar. in erster Erwerbstätigkeit			204,3	1 743,5
Insgesamt	228,9	2 193,0	229,8	1 853,8
darunter Ehefrauen der Betriebsinhaber				
Vollbeschäftigte	×	1 199,1	×	2,1
Teilbeschäftigte	×	89,6	×	1 154,8
dar. in erster Erwerbstätigkeit	×		×	1 129,1
Insgesamt	×	1 288,7	×	1 156,9

jedoch, daß von den 2,03 Mill. im Betrieb einschließlich Haushalt vollbeschäftigten weiblichen Familienarbeitskräften nur 20 300 (1,0 %) mit betrieblichen Arbeiten vollbeschäftigt waren. Die Mehrzahl der im Betrieb einschließlich Haushalt vollbeschäftigten weiblichen Familienarbeitskräfte ist also — bezogen auf ihre betriebliche Tätigkeit — den Teilbeschäftigten zuzurechnen. Bemerkenswert ist außerdem die Feststellung, daß von den 1,29 Mill. Ehefrauen der Betriebsinhaber nur 10,2 % (132 000), von den 1,13 Mill. sonstigen weiblichen Familienarbeitskräften dagegen 18,2 % (206 000) ausschließlich mit Haushaltsarbeiten beschäftigt waren. Andererseits fällt auch bei den im Betrieb einschließlich Haushalt vollbeschäftigten 1,20 Mill. Ehefrauen der Betriebsinhaber, von denen

nur 2100 (0,2 %) mit betrieblichen Arbeiten vollbeschäftigt waren, die ausschließlich betriebliche Tätigkeit noch weniger ins Gewicht als bei den 834 000 im Betrieb einschließlich Haushalt vollbeschäftigten sonstigen weiblichen



chen Arbeitskräften, von denen 18 200 (2,2 %) im Betrieb vollbeschäftigt waren. Ausschließliche Haushaltstätigkeit findet sich bei den weiblichen Familienarbeitskräften in den Betrieben zwischen 2 und 5 ha LN mit 11,8 % relativ am seltensten, wo sich mithin im Durchschnitt nur jede neunte weibliche Familienarbeitskraft ausschließlich der Haushaltstätigkeit widmen konnte. Mit wachsender Betriebsgröße nimmt ihr Anteil verhältnismäßig schnell zu: in der Größenklasse von 30 bis unter 50 ha LN war nahezu jede vierte (23,1 %) und in der Größenklasse 50 und mehr ha LN nahezu jede dritte (32,6 %) weibliche Familienarbeitskraft — zumeist die Ehefrau des Betriebsinhabers — ausschließlich mit Haushaltsarbeiten beschäftigt. Dabei ist zu berücksichtigen, daß die Zahl der im Haushalt zu versorgenden Personen (einschließlich familienfremde Arbeitskräfte in Kost und Wohnung) und damit auch der hauswirtschaftliche Aufwand mit wachsender Betriebsgröße zunimmt. In den vorstehend genannten Größenklassen steigt er von 4,1 (2 bis 5 ha LN) über 6,0 (30 bis 50 ha LN) auf 6,7 Personen je Haushalt (50 und mehr ha LN) an.

5. Inhaber land- und forstwirtschaftlicher Betriebe, die Beiträge zur Altershilfe für Landwirte zahlen

In der Diskussion über die Form und Höhe der Förderung landwirtschaftlicher Betriebe mit den Mitteln der Agrar- und Wirtschaftspolitik steht die Kennzeichnung und Abgrenzung der vollexistenzfähigen landwirtschaftlichen Betriebe im Vordergrund des Interesses. Im Sinne des Landwirtschaftsgesetzes⁴⁾ werden darunter

diejenigen Betriebe verstanden, „die bei durchschnittlichen Produktionsbedingungen und ordnungsmäßiger Führung die wirtschaftliche Existenz einer bäuerlichen Familie nachhaltig gewährleisten“; nach dem Gesetz „über eine Altershilfe für Landwirte“⁵⁾ handelt es sich um hauptberufliche Unternehmer, „deren landwirtschaftliches Unternehmen eine dauerhafte Existenzgrundlage bildet“. Trotz der Ähnlichkeit beider Gesetze in der Definition der Existenz und der Existenzgrundlage bestehen jedoch — insbesondere hinsichtlich der Untergrenze der einbezogenen Betriebe — größere Abweichungen. Infolgedessen können die nachstehend wiedergegebenen Ergebnisse über die Inhaber land- und forstwirtschaftlicher Betriebe, die Beiträge zur Altershilfe für Landwirte zahlen, nicht mit den Zahlen der „Vollerwerbsbetriebe“ im Sinne des Landwirtschaftsgesetzes übereinstimmen, die nach dem vom Statistischen Bundesamt entwickelten Verfahren der Abgrenzung berechnet und im Abschnitt K eingehend dargestellt sind.

Zur landwirtschaftlichen Alterskasse beitragspflichtig sind alle Unternehmer der Land- und Forstwirtschaft einschließlich des Wein-, Obst-, Gemüse- und Gartenbaus, deren landwirtschaftliches Unternehmen eine dauerhafte Existenzgrundlage bildet; „diese gilt als gegeben, wenn eine von den Trägern der Alterssicherung im Einvernehmen mit dem Gesamtverband der landwirtschaftlichen Alterskassen nach billigem Ermessen auf Grund der örtlichen oder bezirklichen Gegebenheiten festgestellter Einheitswert überschritten ist“ (§ 1, Abs. 4).

Insoweit wie dieser untere Einheitswert in dem Sinne festgesetzt wird, daß es für die Zugehörigkeit zur Alterskasse nicht auf das Vorliegen einer Vollexistenz, sondern auf das Vorhandensein einer Existenzgrundlage ankommt, besteht gegenüber dem eingangs erwähnten Begriff des Vollerwerbsbetriebs, der die Vollexistenz voraussetzt, ein wesentlicher Begriffsunterschied. Der Bereich, der zur Alterskasse beitragspflichtigen Betriebe (bzw. ihrer Inhaber) ist nach den kleineren Betrieben hin erheblich weiter gezogen und die Zahl der von ihm umfaßten Betriebe, vor allem der kleinen Betriebe, muß sogar größer sein als die Zahl der Vollerwerbsbetriebe. Andere Abweichungen der beiderseitigen Definitionen ergeben sich durch Bestimmungen des Altershilfegesetzes, die Ausnahmen von der Beitragspflicht auf Grund persönlicher Verhältnisse der Unternehmer begründen; bei der Bestimmung der Vollerwerbsbetriebe konnten sich Ausnahmen dieser Art nach der Definition des Vollerwerbsbetriebs nicht ergeben. Beispielsweise sind von der Beitragspflicht befreit landwirtschaftliche Unternehmer, die auf Grund einer Tätigkeit zur gesetzlichen Rentenversicherung der Arbeiter oder Angestellten und anderer Einrichtungen pflichtversichert sind; ferner unter bestimmter Voraussetzung Landwirte, die aus einer gesetzlichen Versicherung eine Rente beziehen oder einen privaten Rentenversicherungsvertrag vor 1957 abgeschlossen hatten. Abgesehen von anderen begrifflichen Abweichungen von geringerer Bedeutung ergeben sich außerdem noch Unterschiede gegenüber der Zahl der Vollerwerbsbetriebe, da bei der Abgrenzung der letzteren die Forst- und Gartenbaubetriebe nicht einbezogen sind.

Bei der Aufbereitung der Ergebnisse wurden die Betriebsinhaber, die Beiträge zur Altershilfe für Landwirte zahlen, nach ihrer überwiegenden Unterhaltsquelle in folgende drei Gruppen untergliedert:

1. Betriebsinhaber, die ihren Hauptunterhalt aus dem selbstbewirtschafteten land- oder forstwirtschaftlichen Betrieb beziehen: Selbständige in der Land- und Forstwirtschaft; sie werden im weiteren als „selbständige Landwirte“ bezeichnet.
2. Betriebsinhaber, die ihren Hauptunterhalt aus einer Tätigkeit außerhalb des land- oder forstwirtschaftlichen Betriebes bestreiten: anderweitig Erwerbstätige.

⁴⁾ Vom 5. September 1955, BGBl. I, S. 565.

⁵⁾ Vom 27. Juni 1957, BGBl. I, S. 1063.

3. Betriebsinhaber, deren Hauptunterhalt aus einer Rente, Pension, Altenteil u. dgl. oder aus Pacht- oder Mietzins u. dgl. Einkünften aus eigenem Vermögen stammt; sie werden im weiteren als „Rentner u. dgl.“ bezeichnet.

Ergebnisse

Von den 1 728 000 land- und forstwirtschaftlichen Betrieben mit 0,5 und mehr ha Betriebsfläche, die sich zum Zeitpunkt der Landwirtschaftszählung 1960 in der Hand von natürlichen Personen befanden, zahlten 746 000 oder 43,2 % der Betriebsinhaber Beiträge an die landwirtschaftlichen Alterskassen; davon waren nach ihrer Hauptunterhaltsquelle 697 000 (93,4 %) selbständige Landwirte, 36 900 (4,9 %) anderweitig Erwerbstätige und der Rest von 12 600 (1,7 %) „Rentner u. dgl.“ (vgl. Tab. 25 im Tabellenteil). Nahezu die gleichen Prozentanteile ergeben sich, wenn in die Gliederung nach der Hauptunterhaltsquelle nur die 680 000 männlichen Betriebsinhaber einbezogen werden (93,6 %, 5,2 % bzw. 1,2 %).

Da die Beitragspflicht zur landwirtschaftlichen Alterskasse erst von einem bestimmten Einheitswert der Betriebe an, der von den landwirtschaftlichen Alterskassen festgelegt ist, gegeben ist, steigt der Anteil der zur Altershilfe beitragszahlenden Betriebsinhaber mit wachsender Betriebsgröße rasch von 4,8 % (27 500), in den Größenklassen unter 2 ha LN auf 20,9 % (80 500), in der Größenklasse von 2 bis unter 5 ha LN. In der Größenklasse 5 bis unter 10 ha sind 72,3 % und in der Größenklasse 100 und mehr ha LN 83,2 % (oder insgesamt 249 400) und in den Größenklassen zwischen 10 und 100 ha LN zwischen rd. 91 bis 94 % (oder insgesamt 389 000) sämtlicher Betriebsinhaber zur Zahlung von Beiträgen an die landwirtschaftlichen Alterskassen verpflichtet. — 32 100 Inhaber von land- und forstwirtschaftlichen Betrieben mit 10 und mehr ha LN zahlten keine Beiträge an die landwirtschaftlichen Alterskassen.

Werden die Betriebsinhaber, die Beiträge zur Altershilfe zahlen, größenklassenweise nach ihrer Hauptunterhaltsquelle gegliedert, treten die selbständigen Landwirte anteilmäßig in allen Größenklassen deutlich in den Vordergrund; so waren in allen Größenklassen mit 5 und mehr ha landwirtschaftlicher Nutzfläche über neun Zehntel der Betriebsinhaber, die Beiträge an die landwirtschaftlichen Alterskassen entrichteten, selbständige Landwirte. Mit 62,5 bzw. 79 % sind die selbständigen Landwirte in den Größenklassen 0 bis 2 und 2 bis 5 ha in der Altershilfe für Landwirte vertreten; ihre geringe absolute Zahl (17 200 bzw. 63 600) läßt darauf schließen, daß in diesen Größen-

klassen in der Regel nur Betriebe mit besonders günstigen Ertrags- und Absatzverhältnissen oder Erwerbsgartenbau-, Obst-, Weinbaubetriebe u. dgl. Spezialbetriebe es dem Betriebsinhaber ermöglichen, den Hauptunterhalt aus der Bewirtschaftung eines landwirtschaftlichen Betriebes zu beziehen. Wenn daher die anderweitig Erwerbstätigen in diesen beiden Größenklassen zwar mit 24,4 bzw. 16,2 % und die „Rentner u. dgl.“ mit 13,1 bzw. 4,8 % vertreten sind, ist hierbei zu berücksichtigen, daß von beiden Unterhaltsgruppen nur insgesamt 10 300 bzw. 16 900 Betriebsinhaber Beiträge an die landwirtschaftlichen Alterskassen abführen.

Ergebnisse für Länder

Mit Anteilssätzen, die zwischen 64 % in Schleswig-Holstein — wenn von Hamburg mit 73 % abgesehen wird — und 10,4 % im Saarland liegen, zeigt die Mitgliedschaft zu den landwirtschaftlichen Alterskassen ein in regionaler Hinsicht recht differenziertes Bild. Im wesentlichen kommt in diesem Nord-Süd-Gefälle innerhalb des Bundesgebietes die unterschiedliche Betriebsgrößenstruktur zum Ausdruck. Denn in den Betrieben mit 10 und mehr ha landwirtschaftlicher Nutzfläche sind in allen Ländern etwa neun Zehntel der Betriebsinhaber in der landwirtschaftlichen Altershilfe pflichtversichert, wenn der niedrigere Anteil im Saarland (etwa drei Viertel), der wahrscheinlich zu einem großen Teil auf die spätere Einführung des Gesetzes in diesem Land zurückzuführen ist, außer acht gelassen wird. In den darunterliegenden Größenklassen von 2 bis 10 ha variiert dieser Anteil von Land zu Land in gewissen Grenzen, wobei in Schleswig-Holstein, Niedersachsen und Hessen eine etwas geringere, im Saarland eine erheblich niedrigere Beteiligung festzustellen ist. Inwieweit dies auf eine unterschiedliche Ertragsfähigkeit an den verschiedenen Standorten oder auf eine unterschiedliche Festlegung der Mindesteinheitswerte zur Kennzeichnung der dauerhaften Existenzgrundlage der Betriebe durch die Alterskassen zurückzuführen ist, läßt sich anhand der Ergebnisse nicht beurteilen. Mit einer Beteiligung zwischen 90,1 % (Hessen) und 95,4 % (Schleswig-Holstein) an der Gesamtheit der Betriebsinhaber, die Beiträge an die landwirtschaftlichen Alterskassen abführen, sind die Selbständigen in der Land- und Forstwirtschaft in allen Ländern nahezu gleichmäßig vertreten.

Ergebnisse für landwirtschaftliche Betriebe nach Bodennutzungssystemen

In einer besonderen Auszählung wurde festgestellt, ob und inwieweit die Zugehörigkeit der Betriebe zu einem

8. Inhaber land- und forstwirtschaftlicher Betriebe, die Beiträge zur Altershilfe für Landwirte zahlen, nach ihrer überwiegenden Unterhaltsquelle

Betriebe Betriebsinhaber	Einheit	Landwirtschaftliche Nutzfläche von ... bis unter ... ha							
		insgesamt	0-2	2-5	5-10	10-20	20-30	30 - 50	50 u. mehr
Land- und forstwirtschaftliche Betriebe									
Insgesamt	1000	1 761,8	603,2	388,9	343,8	287,1	79,3	43,0	16,5
Natürliche Personen ¹⁾	1000	1 728,3	577,2	385,9	342,2	286,0	78,9	42,5	15,6
	%	98,1	95,7	99,2	99,5	99,6	99,4	98,8	94,3
Betriebsinhaber mit Beitragszahlungen zur Altershilfe für Landwirte									
Insgesamt	1000	746,4	27,5	80,5	247,5	262,5	74,4	39,9	14,1
	% ²⁾	43,2	4,8	20,9	72,3	91,8	94,3	94,0	90,4
Selbständige ³⁾	1000	696,9	17,2	63,6	231,6	257,8	73,6	39,5	13,7
	%	93,4	62,5	79,0	93,6	98,2	99,0	98,8	97,7
Anderweitig Erwerbstätige	1000	36,9	6,7	13,0	12,4	3,5	0,6	0,4	0,2
	%	4,9	24,4	16,2	5,0	1,3	0,8	1,0	1,8
Rentner u. dgl. ⁴⁾	1000	12,6	3,6	3,9	3,5	1,3	0,2	0,1	0,1
	%	1,7	13,1	4,8	1,4	0,5	0,2	0,2	0,5
darunter männliche Betriebsinhaber									
Insgesamt	1000	680,5	22,0	69,0	224,7	245,1	69,7	37,2	12,8
Selbständige ³⁾	1000	637,2	13,8	53,9	210,3	240,8	69,0	36,8	12,5
	%	93,6	62,6	78,2	93,6	98,3	99,0	98,9	97,8
Anderweitig Erwerbstätige	1000	35,0	6,1	12,5	12,0	3,3	0,5	0,4	0,2
	%	5,2	27,7	18,1	5,3	1,3	0,8	0,9	1,8
Rentner u. dgl. ⁴⁾	1000	8,4	2,1	2,6	2,4	0,9	0,1	0,1	0,1
	%	1,2	9,7	3,7	1,1	0,4	0,2	0,2	0,4

¹⁾ Betriebe, deren Inhaber natürliche Personen (Einzelpersonen, Ehepaare, Geschwister, Erbengemeinschaften) sind. — ²⁾ In Prozent der natürlichen Personen. — ³⁾ In der Land- und Forstwirtschaft. — ⁴⁾ Bezieher einer Rente, Pension u. dgl. oder eines Einkommens aus eigenem Vermögen.

der Bodennutzungssysteme für die Einbeziehung der Betriebsinhaber in die landwirtschaftlichen Alterskassen von Bedeutung ist. Dabei wurde nicht von der Gesamtheit der land- und forstwirtschaftlichen Betriebe ausgegangen, sondern nur von den 1 135 000 Betrieben mit den Hauptproduktionsrichtungen „Erzeugnisse der Landwirtschaft“ und „Erzeugnisse des Weinbaus“ und einer landwirtschaftlichen Nutzfläche von 2 und mehr ha.

Wie die Ergebnisse erkennen lassen, läßt sich dabei keine eindeutige Beziehung zwischen der Intensität der Bodennutzung — abgeleitet von der Zugehörigkeit der Betriebe zu den Bodennutzungssystemen — und dem Anteil der Betriebsinhaber, die Beiträge an die Alterskassen abführen, nachweisen. Zur Zahlung von Beiträgen waren somit die Inhaber von 706 000 Betrieben, das sind 62,2 % der insgesamt 1 135 000 in diese Darstellung einbezogenen Betriebe, herangezogen. Über diesem Durchschnitt liegt der Anteil sowohl bei einigen intensiveren als auch bei einigen extensiveren Bodennutzungssystemen, und zwar bei Hackfrucht-Getreidebaubetrieben II (64,3 %), Gemischten Hackfruchtbaubetrieben (69,4 %), Getreide-Hackfruchtbaubetrieben (70,8 %), Sonderkulturbetrieben (72,5 %), Getreide-Futterbaubetrieben (74,1 %), und Zuckerrübenbaubetrieben (87,8 %). Diese unterschiedliche Heranziehung der Betriebsinhaber zu den landwirtschaftlichen Alterskassen dürfte im wesentlichen mit der unterschiedlichen Verbreitung der einzelnen Bodennutzungssysteme im Bundesgebiet, mit der an diesen Standorten vorherrschenden Betriebsgrößenstruktur sowie mit den von den Alterskassen in unterschiedlicher Höhe festgesetzten Mindest-Einheitswerten zur Kennzeichnung der „dauerhaften Existenzgrundlage“ zu erklären sein. Lediglich in der Größenklasse von 2 bis 5 ha landwirtschaftlicher Nutzfläche ist von den durch eine intensive Wirtschaftsweise gekennzeichneten Bodennutzungssystemen (Sonderkulturbetriebe 61 %, Zuckerrübenbaubetriebe 41,5 % und Gemischte Hackfruchtbaubetriebe 30,9 %) ein größerer Anteil der Betriebe in der Altershilfe pflichtversichert.

Bemerkenswert ist, daß der Anteil der Betriebsinhaber, die Beiträge an die Alterskassen zahlen, mit 94 % in der Größenklasse 20 bis 30 ha landwirtschaftlicher Nutzfläche am größten ist und hier nahezu sämtliche Betriebsinhaber umfaßt. In den darüberliegenden Größenklassen nimmt ihr Anteil mit steigender Betriebsgröße bis auf 70,6 % (100 und mehr ha LN) ab, weil in diesen Größenklassen die freiwillige Altersversorgung bereits vor Verabschiedung des Gesetzes über die Altershilfe für Landwirte eine größere Verbreitung gefunden hatte. In den darunterliegenden Größenklassen — insbesondere in der Größenklasse 2 bis 5 ha LN, in der nur 19,6 % aller Betriebsinhaber Beiträge an die landwirtschaftlichen Alterskassen abführen — fehlen dagegen bei der Mehrzahl der Betriebsinhaber die Voraussetzungen für eine Einbeziehung in die Altershilfe.

6. Fachliche Vorbildung der Betriebsleiter und der Hausfrauen in den landwirtschaftlichen Betrieben

Die fachliche Vorbildung der Betriebsleiter ist eine der wichtigsten Voraussetzungen, um den neuzeitlichen Anforderungen bei der Bewirtschaftung eines landwirtschaftlichen Betriebes nachkommen zu können. Vom Leiter eines landwirtschaftlichen Betriebes werden eingehende Kenntnisse im Landbau, in der Viehwirtschaft sowie über den Einsatz der technischen Hilfsmittel gefordert. Die fortschreitende Eingliederung der Landwirtschaft in die arbeitsteilige Volkswirtschaft bringt ständig neue Probleme mit sich und verlangt vom Betriebsleiter praktische und theoretische Fachkenntnisse als Grundlage des erforderlichen Dispositions- und Anpassungsvermögens.

Ein entscheidender Anteil bei der Organisation der Haus- und Hofwirtschaft fällt im allgemeinen den Hausfrauen⁶⁾ zu. Vor allem sind es die sich täglich

wiederholenden Arbeiten der Innenwirtschaft, wie Melken und Füttern des Viehs, Geflügelhaltung sowie die Bestellung und Pflege des Hausgartens, die neben den hauswirtschaftlichen Pflichten von den Hausfrauen vielfach ohne größere Hilfe bewältigt werden; dabei werden wegen des Mangels an Arbeitskräften in zunehmendem Maße technische Hilfsmittel und Geräte verwendet. Eine fachliche Vorbildung ist daher auch bei den Hausfrauen eine wichtige Voraussetzung für einen reibungslosen Arbeitsablauf im landwirtschaftlichen Betrieb.

Bei der Landwirtschaftszählung 1960 wurde nicht nur die fachliche Vorbildung der Betriebsleiter, sondern auch die der für den Haushalt verantwortlichen Person (im folgenden als „Hausfrau“ bezeichnet) erfragt. Zu beachten ist jedoch, daß sich diese Feststellungen nur auf die Betriebe mit 2 und mehr ha Betriebsfläche erstrecken und daß die Ergebnisse hierüber nur diejenigen dieser Betriebe einschließen, die als landwirtschaftliche Betriebe im engeren Sinne, d. h. Betriebe mit der Hauptproduktionsrichtung (HPR) „Landwirtschaftliche Erzeugnisse“ anzusehen sind. Nicht einbegriffen sind Gartenbaubetriebe (Betriebe mit der HPR „Gemüse-, Obst-, Baumschul- und andere Gartenbauerzeugnisse“), Weinbaubetriebe (Betriebe mit der HPR „Erzeugnisse des Weinbaus“) und Betriebe mit der Hauptbetriebsrichtung „Haltung oder Zucht landwirtschaftlicher Tiere (Rinder, Schweine, Schafe, Geflügel) auf nur geringer Futtergrundlage aus eigener landwirtschaftlicher Erzeugung“ sowie landwirtschaftliche Betriebsteile gewerblicher Unternehmen. Die Leiter dieser zumeist sehr intensiv bewirtschafteten Betriebe verfügen zwar in der Regel über eine Fachausbildung; da es sich hierbei jedoch vorwiegend um Spezialbetriebe handelt, würde ihre etwaige Einbeziehung das Bild über die Verhältnisse in den Betrieben der allgemeinen Landwirtschaft verfälscht haben. Die Ergebnisse wären daher als Unterlage für die Gestaltung der Agrar-, Sozial- und Wirtschaftspolitik weniger geeignet gewesen. — Zu beachten ist ferner, daß die verhältnismäßig geringe Zahl von Betrieben in der Hand von juristischen Personen und deren Betriebsleiter nicht in den Nachweis einbezogen sind.

Im einzelnen wurde zwischen folgenden Hauptarten fachlicher Vorbildung unterschieden:

- a) Mindestens einjährige praktische Tätigkeit in einem fremden Landwirtschafts-, Gartenbau- oder Weinbaubetrieb (bei Hausfrauen auch Haushalt).
- b) Ausbildung an einer landwirtschaftlichen oder gärtnerischen Fachschule oder Hochschule (bei Hausfrauen auch ländlich hauswirtschaftliche Fachschule).
- c) Praktische Tätigkeit nach a) und Ausbildung an einer Fach- oder Hochschule gemäß b).

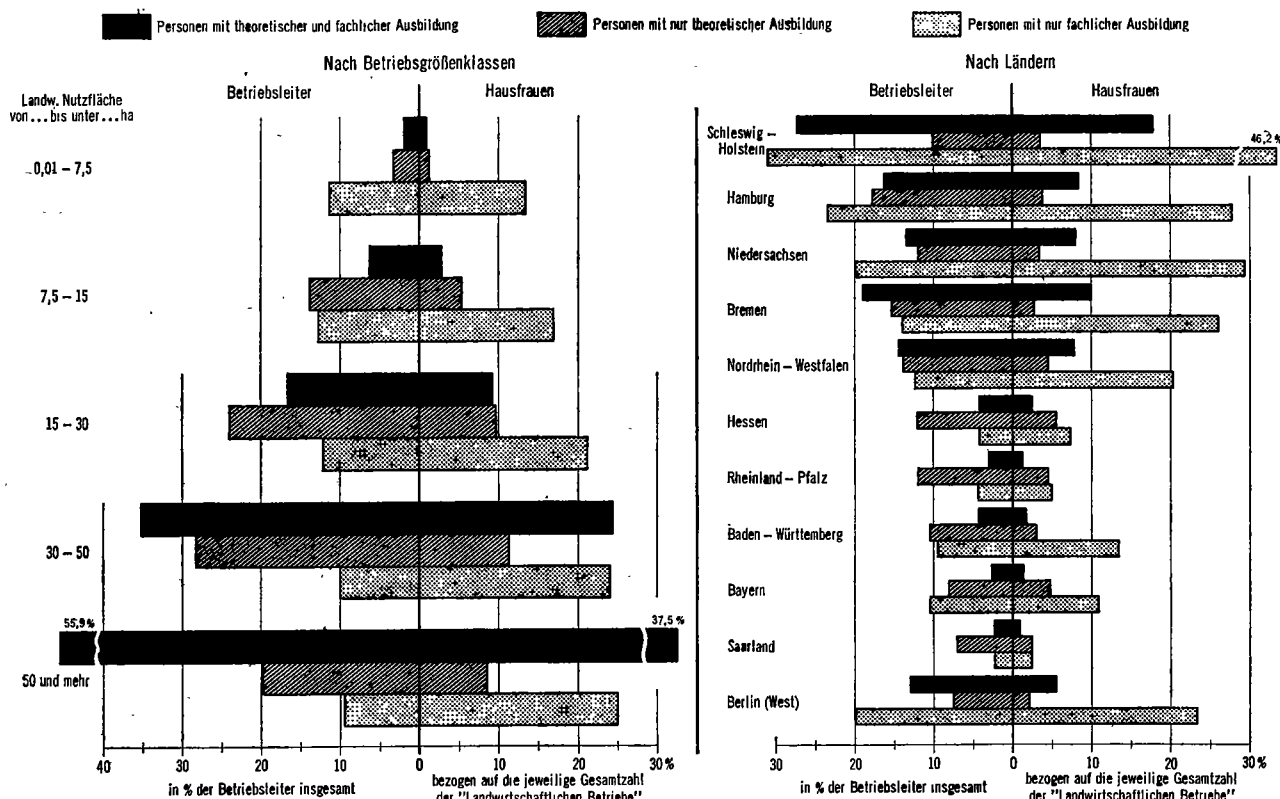
Die fachliche Vorbildung der Betriebsleiter

Nach den Ergebnissen der Landwirtschaftszählung 1960 haben im Bundesgebiet von rd. 1 Mill. männlichen Leitern oder Bewirtschaftern landwirtschaftlicher Betriebe mit 2 und mehr ha Betriebsfläche in der o. a. Abgrenzung 123 000 Personen oder 11,9 % eine praktische Ausbildung von mindestens einjähriger Dauer in einem fremden landwirtschaftlichen Betrieb abgeleistet, ohne eine landwirtschaftliche Fach- oder Hochschule besucht zu haben. Bei den weiblichen Betriebsleitern, deren Gesamtzahl bei 116 700 lag, haben 13 100 oder 11,2 % eine praktische Tätigkeit (ohne Fach- oder Hochschulbildung) in einem fremden landwirtschaftlichen Betrieb nachgewiesen. In den einzelnen Größenklassen lagen die Anteile bei den männlichen Betriebsleitern, die nur eine praktische Tätigkeit in fremden landwirtschaftlichen Betrieben aufzuweisen hatten, zwischen 8 und 13,1 %, wobei in den kleineren Betrieben unter 2 ha landwirtschaftlicher Nutzfläche und in größeren Betrieben über 30 ha die Anteile niedriger als 10 % waren. Bei den weiblichen Betriebsleitern liegt der Anteil der Frauen mit einjähriger praktischer Tätigkeit in einem fremden Betrieb (ohne Fach- oder Hochschul-

⁶⁾ Ehefrau des Betriebsleiters oder sonstige für die Hauswirtschaft verantwortliche Person.

FACHLICHE VORBILDUNG DER BETRIEBSLEITER UND HAUSFRAUEN IN DEN "LANDWIRTSCHAFTLICHEN BETRIEBEN" *

im Mai 1960
Betriebe mit 2 und mehr ha Betriebsfläche



STAT. BUNDESAMT 7172

* Nur Betriebe mit der Hauptproduktionsrichtung (HPR) "Landwirtschaftliche Erzeugnisse"

bildung) höher, und zwar zwischen 7,7 und 18,3 %. Bemerkenswert ist, daß in größeren Betrieben mit 30 und mehr ha landwirtschaftlicher Nutzfläche rd. 18 % aller weiblichen Betriebsinhaber eine einjährige Tätigkeit in einem fremden Betrieb nachweisen konnten.

Die Gesamtzahl der Betriebsleiter, die überhaupt eine praktische Tätigkeit aufzuweisen hatten, ergibt sich durch Addition der oben genannten Gruppen a) und c). Danach haben 220 800 männliche und weibliche Betriebsleiter Kenntnisse durch eine praktische Tätigkeit von mindestens einjähriger Dauer in einem fremden Betrieb erworben (vgl. Tabelle 24 im Tabellenteil).

Eine weitere Fragestellung zielt nur auf die theoretische Fachausbildung ab (Gruppe b). Insgesamt wurde für rd. 122 400 oder 10,6 % Betriebsleiter, und zwar 119 000 männliche Betriebsleiter und fast 3500 weibliche, eine fachlich-theoretische Ausbildung an einer landwirtschaftlichen oder gärtnerischen Fach- oder Hochschule (ohne praktische Tätigkeit) ermittelt. Hierzu rechnet nicht der Besuch kurzfristiger Lehrgänge oder von Berufsschulen, Volkshochschulen und dergleichen. Der Anteil der Betriebsleiter mit nur fachlich-theoretischer Ausbildung, bezogen auf die Gesamtzahl, nimmt sowohl bei den männlichen als auch bei den weiblichen Betriebsleitern mit steigender Betriebsgröße zu. Jedoch nur in den Betrieben mit 30 und mehr ha landwirtschaftlicher Nutzfläche lag der Anteil der Betriebsleiter, deren Ausbildung ausschließlich auf dem Besuch einer Fach- oder Hochschule beruht, bei rd. 26 %.

In der dritten Gruppe c) wurde die Fachausbildung der Betriebsleiter erfragt, die sowohl eine Fach- oder Hochschule besucht als auch eine praktische Tätigkeit von mindestens einjähriger Dauer aufzuweisen hatten. Insgesamt hatten 84 700 oder 7,3 % der männlichen und weiblichen Betriebsleiter eine theoretische und praktische Ausbildung, die den Anforderungen der heutigen Zeit entspricht.

Bei den männlichen Betriebsleitern hatten 7,9 % eine Ausbildung vorgenannter Art, während von den Frauen, die einen Betrieb leiteten, nur 2,1 % eine theoretische und praktische Ausbildung nachweisen konnten.

Bei der Betrachtung nach einzelnen Bundesländern zeigt sich, daß in den norddeutschen Ländern bei den Betriebsleitern die Gruppe „mit nur praktischer Tätigkeit in einem fremden landwirtschaftlichen Betrieb“ und die Gruppe „mit praktischer Tätigkeit und Ausbildung an einer Fach- oder Hochschule“ stärker hervortreten. In Schleswig-Holstein hatten 31 %, in Niedersachsen 19,9 % und in Nordrhein-Westfalen 12,4 % der Betriebsleiter nur eine praktische Tätigkeit angegeben. Entsprechend hoch liegen in diesen drei Ländern die Anteile der Gruppen „mit praktischer Tätigkeit und theoretischer Fachausbildung“. An der Gesamtzahl des jeweiligen Landes lag der Anteil dieser Gruppe in Schleswig-Holstein bei 27,3 %, in Niedersachsen bei 13,5 % und in Nordrhein-Westfalen bei 14,4 %. Hieraus geht hervor, daß allgemein günstige Voraussetzungen für eine kombinierte theoretische und praktische Vorbildung in Norddeutschland bestanden haben.

Demgegenüber ist in den süddeutschen Ländern eine rein fachlich-theoretische Vorbildung der Betriebsleiter — ohne eine praktische Tätigkeit in einem fremden landwirtschaftlichen Betrieb — relativ stark vertreten, besonders deutlich wird dies in Hessen und Rheinland-Pfalz sichtbar. Während von allen Betriebsleitern in diesen beiden Ländern jeweils rd. 12 % eine Ausbildung mit „nur Fach- oder Hochschulbesuch“ hatten, konnte von 4,2 bzw. 4,4 % eine Ausbildung mit „nur praktischer Tätigkeit“ und von 4,2 bzw. 3 % eine „praktische Tätigkeit in Verbindung mit der Ausbildung an einer Fach- oder Hochschule“ nachgewiesen werden. In der Nachkriegszeit hat die praktische Tätigkeit der ländlichen Jugend auch in den süddeutschen Ländern durch Förderung des gegenseitigen Austausches an Bedeutung gewonnen. Dies

9. Die fachliche Vorbildung der Leiter oder Bewirtschafter landwirtschaftlicher Betriebe*)

Betriebe mit 2 und mehr ha Betriebsfläche

Land Landwirtschaftliche Nutzfläche von ... bis unter ... ha	Insgesamt		Darunter											
			nur mit praktischer Tätigkeit ¹⁾				nur mit Fachschulausbildung ²⁾				mit praktischer Tätigkeit ¹⁾ und Fachschulausbildung ²⁾			
	männl.	weibl.	männlich		weiblich		männlich		weiblich		männlich		weiblich	
	1000			%	1000	%	1000	%	1000	%	1000	%	1000	%
nach Ländern														
Schleswig-Holstein	45,7	3,1	14,2	31,0	0,9	29,8	4,8	10,6	0,1	3,1	13,0	28,4	0,3	11,0
Hamburg	0,7	0,1	0,2	23,2	0,0	26,3	0,1	19,3	0,0	6,3	0,1	17,1	0,0	10,5
Niedersachsen	169,4	14,4	34,3	20,3	2,2	15,4	21,7	12,8	0,3	2,3	24,3	14,4	0,4	2,8
Bremen	0,8	0,1	0,1	13,4	0,0	20,5	0,1	16,7	0,0	2,6	0,2	20,7	0,0	7,7
Nordrhein-Westfalen	131,0	12,9	15,8	12,1	2,0	15,3	19,1	14,6	0,8	6,6	19,7	15,1	0,9	7,1
Hessen	93,9	9,1	4,0	4,2	0,4	4,5	12,1	12,9	0,3	3,7	4,2	4,5	0,1	1,2
Rheinland-Pfalz	85,0	9,3	3,9	4,6	0,3	2,8	11,0	13,0	0,3	3,2	2,8	3,3	0,1	0,7
Baden-Württemberg	183,9	23,6	17,6	9,6	2,1	8,9	21,3	11,6	0,5	2,0	8,7	4,8	0,2	0,8
Bayern	317,4	43,1	32,7	10,3	5,2	12,0	28,0	8,8	1,0	2,4	8,9	2,8	0,5	1,0
Saarland	9,3	1,1	0,2	2,5	0,0	1,0	0,7	7,7	0,0	1,8	0,2	2,5	0,0	1,2
Berlin (West)	0,1	0,0	0,0	20,9	0,0	11,8	0,0	8,5	—	—	0,0	14,7	—	—
Bundesgebiet	1 037,2	116,7	123,0	11,9	13,1	11,2	119,0	11,5	3,5	3,0	82,1	7,9	2,5	2,1
nach Größenklassen														
0,01— 2	31,3	9,1	2,5	8,0	0,7	7,7	0,6	1,8	0,1	0,7	0,5	1,7	0,1	0,8
2 — 5	306,0	53,5	33,7	11,0	5,8	10,8	7,2	2,4	0,6	1,1	4,9	1,6	0,4	0,7
5 — 10	302,9	30,7	39,7	13,1	3,5	11,4	24,9	8,2	0,9	3,0	11,0	3,6	0,5	1,5
10 — 20	266,7	16,6	33,3	12,5	2,0	12,2	51,1	19,2	1,2	7,2	26,2	9,8	0,7	4,2
20 — 30	74,5	4,0	8,5	11,5	0,6	15,5	20,3	27,2	0,4	9,5	16,1	21,6	0,4	9,0
30 — 50	40,4	2,1	3,9	9,5	0,4	18,1	11,8	29,1	0,2	11,1	14,6	36,2	0,3	14,4
50 und mehr	15,3	0,7	1,4	9,1	0,1	18,3	3,1	20,4	0,1	9,6	8,7	57,1	0,2	29,6

*) Mit der Hauptproduktionsrichtung landwirtschaftliche Erzeugnisse, ohne die Betriebe mit der Hauptproduktionsrichtung Gemüse, Obst, Baumschul- und andere Gartenbauerzeugnisse sowie Erzeugnissen des Weinbaus.

1) Mit mindestens einjähriger praktischer Tätigkeit in einem fremden landwirtschaftlichen oder gärtnerischen Betrieb. — 2) Mit Ausbildung an einer landwirtschaftlichen oder gärtnerischen Fach- oder Hochschule.

kommt jedoch in den Zahlen über die praktische Fachausbildung der Betriebsleiter noch nicht zum Ausdruck.

Die rein fachlich-praktische Tätigkeit in einem fremden landwirtschaftlichen Betrieb gewinnt dagegen wieder in Bayern und Baden-Württemberg neben der rein theoretischen Fachausbildung mehr an Bedeutung. Niedrig liegt jedoch auch in diesen beiden Ländern die Gruppe mit praktischer Tätigkeit und theoretisch-fachlicher Vorbildung, und zwar bei 2,6 % in Bayern und 4,3 % in Baden-Württemberg.

Die ländlich-hauswirtschaftliche Vorbildung der Hausfrauen oder der für den Haushalt verantwortlichen Personen

Entsprechend den eingangs behandelten Gruppen über die Vorbildung der Betriebsleiter wurde auch die ländlich-fachliche Vorbildung der Hausfrauen erfragt. Der grundlegende Unterschied der fachlichen Ausbildung für Hausfrauen gegenüber der Ausbildung landwirtschaftlicher Betriebsleiter dürfte vor allem im Überwiegen der ländlichen Haus- und Hofwirtschaft liegen. Die theoretisch-fachliche Vorbildung ist an Landwirtschaftsschulen im allgemeinen mit der Fachrichtung Hauswirtschaft gekoppelt und ergänzt somit die praktische Ausbildung um theoretische hauswirtschaftliche Kenntnisse.

Bei der Zählung wurde bei den Hausfrauen nicht wie bei den Betriebsleitern die Gesamtzahl der Hausfrauen in landwirtschaftlichen Betrieben festgestellt. Um eine vergleichbare Größe zu erhalten, wurde die Zahl der Hausfrauen der Zahl der landwirtschaftlichen Betriebe mit der Hauptproduktionsrichtung „Landwirtschaftliche Erzeugnisse“ gleichgesetzt.

Von ca. 233 000 „Hausfrauen“ konnte die Frage nach der Tätigkeit in einem fremden landwirtschaftlichen Haushalt bejaht werden. Danach waren in rd. 20 % aller Betriebe — mit 2 und mehr ha Betriebsfläche und der o. a. Abgrenzung — Hausfrauen tätig, die eine praktische Vorbildung von mindestens einjähriger Dauer angegeben hatten. Rund 47 000 dieser Hausfrauen hatten außerdem eine Fach- oder Hochschule absolviert.

Eine nur theoretische Ausbildung an einer Fach- oder Hochschule wurde bei 48 000 Hausfrauen festgestellt. Insgesamt waren danach 95 000 „Hausfrauen“, die überhaupt eine theoretische Fachausbildung hatten, in land-

wirtschaftlichen Betrieben tätig; das sind, bezogen auf die Gesamtzahl der vorstehend genannten Betriebe, 8,2 %.

Ein Vergleich nach Betriebsgrößenklassen zeigt, daß sowohl die praktische als auch die theoretisch-fachliche Vorbildung der „Hausfrauen“ anteilmäßig mit zunehmender Betriebsgröße ansteigt. In regionaler Hinsicht zeigte sich entsprechend der Betriebsgrößenstruktur in den norddeutschen und den süddeutschen Ländern, daß in den norddeutschen Ländern die praktische und zugleich theoretisch-fachliche Vorbildung der Hausfrauen — bezogen

10. Die fachliche Vorbildung der Hausfrauen in den landwirtschaftlichen Betrieben*)

Betriebe mit 2 und mehr ha Betriebsfläche

Land Landwirtschaftliche Nutzfläche von ... bis unter ... ha	Hausfrauen ¹⁾					
	nur mit praktischer Tätigkeit ²⁾		nur mit Fachschulausbildung ³⁾		mit praktischer Tätigkeit ²⁾ und Fachschulausbildung ³⁾	
	1000	% ⁴⁾	1000	% ⁴⁾	1000	% ⁴⁾
nach Ländern						
Schleswig-Holstein	22,6	46,2	1,7	3,5	8,7	17,8
Hamburg	0,2	27,8	0,0	3,8	0,1	8,4
Niedersachsen	54,1	29,4	6,2	3,4	14,7	8,0
Bremen	0,2	26,1	0,0	2,7	0,1	10,0
Nordrhein-Westfalen	29,3	20,3	6,5	4,5	11,4	7,9
Hessen	7,7	7,4	5,7	5,5	2,6	2,5
Rheinland-Pfalz	4,7	5,0	4,3	4,5	1,1	1,2
Baden-Württemberg	27,9	13,5	6,1	3,0	3,6	1,7
Bayern	39,4	10,9	17,2	4,8	4,8	1,3
Saarland	0,2	2,4	0,3	2,4	0,1	0,9
Berlin (West)	0,0	23,3	0,0	2,1	0,0	5,5
Bundesgebiet	186,4	16,1	48,1	4,2	47,0	4,1
nach Größenklassen						
0,01— 2	4,0	9,8	0,3	0,6	0,3	0,7
2 — 5	46,3	12,8	3,4	0,9	2,6	0,7
5 — 10	52,0	15,6	9,5	2,9	4,9	1,5
10 — 20	52,3	18,4	20,5	7,2	12,9	4,6
20 — 30	17,6	22,4	8,3	10,5	9,9	12,5
30 — 50	10,2	24,0	4,8	11,3	10,4	24,4
50 und mehr	4,0	25,0	1,4	8,5	6,1	37,5

*) Mit der Hauptproduktionsrichtung landwirtschaftliche Erzeugnisse ohne die Betriebe mit der Hauptproduktionsrichtung Gemüse, Obst, Baumschul- und andere Gartenbauerzeugnisse sowie Erzeugnissen des Weinbaus.

1) Ehefrau des Betriebsleiters oder sonstige für die Hauswirtschaft verantwortliche Person. — 2) Mit mindestens einjähriger praktischer Tätigkeit in einem fremden landwirtschaftlichen oder gärtnerischen Betrieb oder Haushalt. — 3) Mit Ausbildung an einer landwirtschaftlichen (auch Gartenbau- und Weinbau-) oder landlich hauswirtschaftlichen Fach- oder Hochschule. — 4) Da keine Gesamtzahl für die Hausfrauen ermittelt wurde, sind die Hausfrauen mit fachlicher Vorbildung den landwirtschaftlichen Betrieben in Prozent gegenübergestellt worden.

auf die Zahl der landwirtschaftlichen Betriebe — anteilmäßig jeweils größer ist als in den süddeutschen Ländern. So liegen beispielsweise in Schleswig-Holstein, Niedersachsen und Nordrhein-Westfalen die Anteile der Hausfrauen der Gruppe „mit praktischer Tätigkeit und Ausbildung an einer Fach- oder Hochschule“ bei 18 bzw. jeweils bei 8 %, während in den süddeutschen Ländern bei den gleichen Gruppen nur zwischen 0,9 und 2,5 % Hausfrauen mit dieser kombinierten Ausbildung festgestellt wurden.

7. Vergleich mit den Ergebnissen früherer Erhebungen

a) Veränderungen im Bestand der Arbeitskräfte in der Zeit von 1949 bis 1960

Es wurde bereits erwähnt, daß sich die Feststellung der in den landwirtschaftlichen Betrieben beschäftigten Arbeitskräfte im Rahmen der Landwirtschaftszählung methodisch und begrifflich mehr an die Landarbeitskräfteerhebung 1956/58 und weniger an die entsprechende Feststellung bei der Betriebszählung 1949 anlehnt. Sowohl 1949 als auch 1960 war zwar der Erhebungszeitpunkt des Jahres, an dem die Zählung durchgeführt wurde, der gleiche (Ende Mai). Auch besteht eine weitgehende Übereinstimmung in der Unterscheidung der Arbeitskräfte nach Familienarbeitskräften und familienfremden Arbeitskräften und ihrer begrifflichen Abgrenzung. Dasselbe gilt jedoch nicht von der weiteren Aufgliederung der Familienarbeitskräfte, welche bei der Landwirtschaftszählung 1960 nach voll- und teilbeschäftigten und bei der Betriebszählung 1949 nach ständig und nichtständig beschäftigten Arbeitskräften erfolgte. Zu den ständig beschäftigten Familienarbeitskräften im Sinne der Betriebszählung 1949 rechnen Personen, die bei Aufrechnung aller Arbeitsleistungen mindestens die Hälfte des Jahres im Betrieb beschäftigt sind, und zu den nichtständig beschäftigten Personen mit einer geringeren Dauer der Beschäftigung im Betrieb. Demgegenüber stehen die auf den Monat Mai bezogenen voll- und teilbeschäftigten Familienarbeitskräfte der Landwirtschaftszählung 1960. Da jedoch, wie frühere Untersuchungen anhand der Ergebnisse der Landarbeitskräfteerhebung von 1956/58 gezeigt haben, die unterschiedliche Definition nur bei einer sehr kleinen Personenzahl zu einer verschiedenen Zuordnung führt, vermittelt ihre Gegenüberstellung dennoch eine Vorstellung von den Veränderungen im Bestand der familieneigenen Arbeitskräfte in der Landwirtschaft von 1949 bis 1960. Nach den erwähnten Untersuchungen ist anzunehmen, daß die Zahl der „ständig Beschäftigten“ geringfügig größer ist als die der „Vollbeschäftigten“ und dementsprechend die Zahl der „nichtständig Beschäftigten“ etwas kleiner ist als die der „Teilbeschäftigten“. Wenn daher in den folgenden Ausführungen aus der Gegenüberstellung der Zahlen über Familienarbeitskräfte von 1949 und 1960 bzw. 1956 abgeleitete Veränderungen angeführt werden, sind diese begrifflichen und methodischen Abweichungen jeweils mit in Rechnung zu stellen.

Etwa vergleichbar sind auch hier die wiedergegebenen Zahlen über die ständigen familienfremden Arbeitskräfte von 1949⁷⁾ und 1960 (1956).

Dagegen mußten die auf Berichtszeiträume verschiedener Dauer bezogenen Zahlen über die nichtständigen familienfremden Arbeitskräfte bei dem Vergleich ganz ausgeschieden werden. Insofern ist also das im folgenden dargestellte Entwicklungsbild nicht ganz vollständig.

Für den Nachweis der in den letzten Jahren vor 1960 eingetretenen Bestandsveränderungen wurden die bei der Grunderhebung zur repräsentativen Arbeitskräfteerhebung von 1956/58 ermittelten Arbeitskräftezahlen her-

angezogen, da sich diese Erhebung wie die Landwirtschaftszählung 1960 nur auf einen Berichtsmonat des Jahres erstreckte (Juli 1956). Dabei wurde unterstellt, daß Abweichungen zwischen den Ergebnissen dieser Erhebung und den Betriebszählungen von 1949 und 1960, die lediglich darin begründet sind, daß der Juli mehr als der Mai in die Zeit der Arbeitsspitze in der Landwirtschaft fällt, kaum nennenswert ins Gewicht fallen, wenn man bei dem Vergleich die jahreszeitlich stark schwankende Zahl der nichtständigen familienfremden Arbeitskräfte ausschließt. — Schließlich sei noch vermerkt, daß sich die im folgenden wiedergegebenen Veränderungen seit 1949 und 1956 mangels entsprechender Zahlen für das Saarland, Hamburg, Bremen und Berlin auf das Bundesgebiet ohne diese Länder beziehen.

Veränderungen von 1949 bis 1960

Die Gegenüberstellung der Arbeitskräftezahlen von 1949 und 1960 zeigt zunächst, daß die Familienarbeitskräfte in der Zeitspanne zwischen diesen beiden Jahren um rd. 1,4 Mill. oder 24 % abgenommen haben. Unterstellt man, daß die ständig beschäftigten Familienarbeitskräfte der Betriebszählung 1949 und die vollbeschäftigten Familienarbeitskräfte der Landwirtschaftszählung 1960 in ihrer begrifflichen Abgrenzung in etwa vergleichbar sind, so ergibt sich, daß von der vorgenannten Verminderung der Familienarbeitskräfte ausschließlich diese Beschäftigtengruppe — im folgenden einheitlich mit „ständig beschäftigte Arbeitskräfte“ bezeichnet — betroffen ist, während die nichtständig beschäftigten bzw. teilbeschäftigten Familienarbeitskräfte — im folgenden mit „nichtständig beschäftigte Arbeitskräfte“ bezeichnet — um etwa ein Sechstel (16,2 %) zugenommen haben. Relativ größer noch ist die in der gleichen Zeit eingetretene Abnahme der ständigen familienfremden Arbeitskräfte; ihre Zahl ging um 672 000 oder rd. zwei Drittel des Bestandes von 1949 zurück.

Die Abnahme der Familienarbeitskräfte steht zum Teil in ursächlichem Zusammenhang mit der starken Abnahme der landwirtschaftlichen Kleinbetriebe. Unabhängig hiervon hat jedoch noch eine Abwanderung von Familienarbeitskräften, überwiegend männliche Personen, stattgefunden, die in ihrer Größenordnung der in der Änderung der Betriebsgrößenstruktur begründeten Verminderung der Familienarbeitskräfte kaum nachsteht. Sie ist besonders stark in den Betrieben mit einer landwirtschaftlichen Nutzfläche unter 10 ha, erstreckt sich aber zu einem erheblichen Teil auch noch auf die Betriebe der Größenklasse von 10 bis 20 ha. So steht einer Abnahme der Betriebe unter 10 ha um 23 % ein Rückgang der ständig beschäftigten Familienarbeitskräfte um 44 % (1,5 Mill. Personen) und eine leichte Zunahme der nichtständig beschäftigten Familienarbeitskräfte (84 000 Personen) gegenüber.

Der große Rückgang der ständigen familienfremden Arbeitskräfte dürfte weitgehend, unabhängig von der Änderung der Betriebsgrößenstruktur, direkt in der durch die allgemeine volkswirtschaftliche Entwicklung nach 1949 entstandenen Verknappung der Arbeitskräfte und dem dadurch ausgelösten Mechanisierungsprozeß in der Landwirtschaft begründet sein. Die Abnahme erstreckt sich mehr oder minder stark auf alle Betriebsgrößenklassen; sie ist besonders groß in den Betrieben der Größenklassen von 5 bis unter 10 ha, deren Zahl seit 1949 nur wenig abgenommen hat, und in der Betriebsgrößenklasse von 10 bis unter 20 ha, deren Zahl sogar zugenommen hat. Für beide Größenklassen zusammen ergibt sich eine Bestandsverminderung um rd. 300 000 ständige familienfremde Arbeitskräfte oder 80 % der Zahl von 1949. In den Betrieben der Größenklassen von 20 bis 50 ha und vor allem in den Betrieben über 50 ha, die überwiegend auch 1960 noch auf ständige familienfremde Arbeitskräfte angewiesen sind, ist der Rückgang mit 186 000 Personen (— 63 %) bzw. 94 000 (— 48 %) relativ geringer. Abgewandert sind vor allem Gesindearbeitskräfte und ungelernte Landarbeiter, deren Arbeit in

⁷⁾ Zur Herstellung der Vergleichbarkeit wurden von der bei der Betriebszählung 1949 ermittelten Zahl der ständigen familienfremden Arbeitskräfte in land- und forstwirtschaftlichen Betrieben mit 0,5 und mehr ha landwirtschaftlicher Nutzfläche der auf Arbeitskräfte der Forstwirtschaft entfallende Anteil in Abzug gebracht (38 000 Personen).

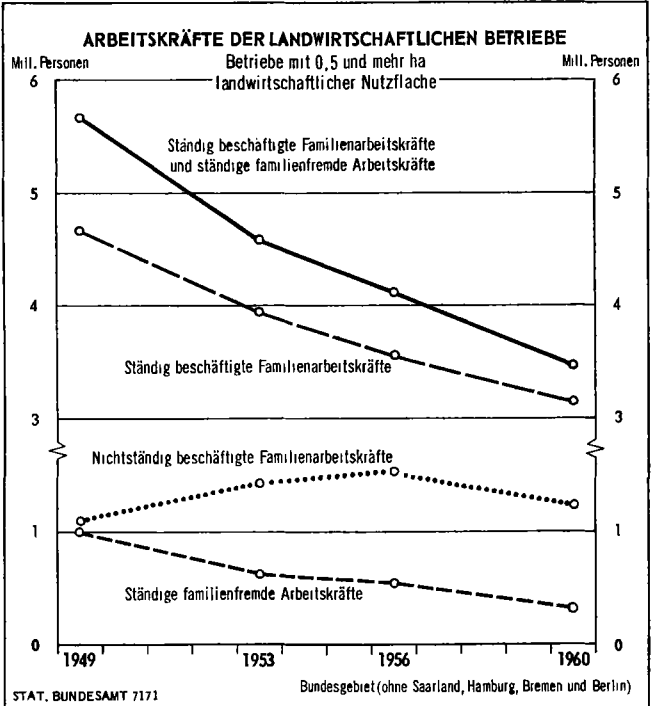
der Innen- und Außenwirtschaft der Betriebe weitgehend durch Maschinenarbeit ersetzt werden konnte. Gehalten hat sich ein Stamm hochqualifizierter Facharbeiter. — Hierauf weist neben früheren statistischen Zahlen von 1949 und 1956 auch die Tatsache hin, daß die Zahl der weiblichen Arbeitskräfte mit 280 000 Personen oder fast drei Viertel ihres Bestandes von 1949 wesentlich stärker abgenommen hat als die Zahl der männlichen Arbeitskräfte, die sich um knapp zwei Drittel verringerte.

Veränderungen in den Perioden von 1949 bis 1956 und von 1956 bis 1960

Bei einem Vergleich der Veränderungen des Arbeitskräftebestandes der landwirtschaftlichen Betriebe in den Perioden von 1949 bis 1956 und von 1956 bis 1960 ergeben sich einige bemerkenswerte Unterschiede im Ausmaß der Bestandsbewegung, in der besonderen Tendenz der Entwicklung sowie den Bestimmungsgründen, die zu den Veränderungen geführt haben. Zunächst zeigt sich, daß in der Zeit von 1949 bis 1956 der Rückgang der Zahl der ständig beschäftigten Familienarbeitskräfte mit einer durchschnittlichen Abnahmequote von jährlich etwa 160 000 Personen relativ größer war als in dem Zeitabschnitt von 1956 bis 1960, für den sich eine durchschnittliche jährliche Abnahme um 113 000 Personen ergibt. Ähnlich, wenn auch nicht so ausgeprägt, liegen die Verhältnisse bei den ständigen familienfremden Arbeitskräften. Hier hat sich die jährliche Abnahmequote von 64 000 Personen in der Zeitspanne von 1949 bis 1956 auf 56 000 in der Zeit von 1956 bis 1960 verringert. Die relativ stärkere Abnahme der ständig beschäftigten Familienarbeitskräfte und der ständigen familienfremden Arbeitskräfte in der Zeit von 1949 bis 1956 war allerdings mit einer Zunahme der nichtständig beschäftigten Familienarbeitskräfte um nahezu 420 000 Personen verbunden. Erst in der Zeit nach 1956 gaben 241 000 Personen ihre meist nebenberuflich ausgeübte Tätigkeit in der Landwirtschaft ganz auf.

Im übrigen ist bei einem Vergleich der Veränderungen in beiden Zeitperioden zu berücksichtigen, daß im Jahre 1949 die Zahl der in der Landwirtschaft beschäftigten Arbeitskräfte aus zeitbedingten Gründen stark überhöht war. In den landwirtschaftlichen Betrieben lebten noch zahlreiche zum Teil berufsfremde Personen — Familienange-

hörige und Verwandte der Betriebsinhaber sowie betriebsfremde Personen (Vertriebene, Evakuierte u. dgl.) —, die in den Betrieben mithalfen, auch wenn sie nicht immer voll zum Einsatz kamen. Bei der ersten sich bietenden Verdienstmöglichkeit in anderen Wirtschaftszweigen gaben diese Personen ihre Tätigkeit in den landwirtschaftlichen Betrieben schon bald nach der Währungsreform



wieder auf, ohne daß sich hieraus weitgehende Erschwernisse bei der Bewältigung der Arbeiten in der Landwirtschaft ergaben. Weit einschneidender für die Landwirtschaft wirkte sich die zunehmende Verknappung der Arbeitskräfte in den folgenden Jahren und besonders in den letzten Jahren vor 1960 aus. Sie beschleunigte den Mechanisierungsprozeß und die damit verbundene Änderung der Betriebsgrößenstruktur in besonderem Maße. Es wird in diesem Zusammenhang auf die im Abschnitt E 1 und 3

11. Arbeitskräfte der landwirtschaftlichen Betriebe im Mai 1949, Juli 1956 und Mai 1960*)

Landwirtschaftliche Nutzfläche von ... bis unter ... ha	Jahr	Betriebe		Arbeitskräfte, die in den landwirtschaftlichen Betrieben (einschl. Haushalt der Betriebsinhaber) beschäftigt waren											
				ständig beschäftigte Familienarbeitskräfte ¹⁾				nichtständig beschäftigte Familienarbeitskräfte ¹⁾				ständige familienfremde Arbeitskräfte ²⁾			
				insgesamt		männlich		insgesamt		männlich		insgesamt		männlich	
				1000	1949 = 100	1000	1949 = 100	1000	1949 = 100	1000	1949 = 100	1000	1949 = 100	1000	1949 = 100
0,5— 2	1949	579,1	100	805,1	100	175,0	100	628,8	100	454,5	100	52,8	100	29,5	100
	1956	545,1	94,1	521,1	64,7	118,2	67,6	695,4	110,6	440,6	96,9	43,6	82,6	24,0	81,3
	1960	443,9	76,7	460,0	57,1	61,7	35,3	507,0	80,6	378,4	83,3	18,7	35,4	11,3	38,3
2 — 5	1949	541,7	100	1 320,0	100	492,1	100	314,4	100	232,4	100	80,5	100	40,0	100
	1956	475,2	87,7	844,4	64,0	293,7	59,7	482,3	153,4	328,2	141,2	42,8	53,2	23,0	57,5
	1960	380,3	70,2	615,2	46,6	162,1	32,9	402,6	128,1	309,5	133,2	19,6	24,3	11,3	28,2
5 —10	1949	399,2	100	1 254,7	100	563,4	100	98,9	100	57,7	100	134,0	100	75,0	100
	1956	378,1	94,7	992,7	79,1	457,5	81,2	212,8	215,1	123,4	213,6	49,0	36,5	26,6	35,4
	1960	340,4	85,3	803,8	64,1	338,4	60,1	217,0	219,3	147,6	255,5	22,9	17,1	13,7	18,2
10 —20	1949	253,6	100	869,9	100	407,4	100	42,7	100	19,6	100	235,8	100	140,9	100
	1956	263,9	104,1	811,6	93,3	399,8	98,2	94,8	222,2	44,6	228,0	99,5	42,2	60,2	42,7
	1960	284,2	112,1	822,8	94,6	393,6	96,6	112,6	263,9	61,5	314,3	49,7	21,1	32,2	22,8
20 —50	1949	111,5	100	378,9	100	181,0	100	16,4	100	6,9	100	297,0	100	189,4	100
	1956	113,8	102,1	352,4	93,0	176,4	97,4	33,4	202,2	14,2	206,6	178,6	60,1	115,9	61,2
	1960	120,9	108,5	364,9	96,3	179,0	98,9	38,1	231,7	18,5	268,7	111,4	37,5	79,4	41,9
50 und mehr	1949	15,5	100	41,1	100	19,9	100	2,4	100	0,9	100	195,9	100	140,4	100
	1956	15,8	102,0	37,3	90,6	19,0	95,3	4,1	174,2	1,8	197,9	135,1	69,0	95,1	67,7
	1960	16,2	104,6	39,6	96,2	19,6	98,3	4,7	197,6	2,4	262,5	101,8	52,9	75,6	53,8
Zusammen	1949	1 900,5	100	4 669,7	100	1 838,8	100	1 103,6	100	772,0	100	996,0	100	615,3	100
	1956	1 791,8	94,3	3 559,4	76,2	1 464,7	79,7	1 522,9	138,0	952,7	123,4	548,6	55,1	344,9	56,0
	1960	1 586,0	83,5	3 106,2	66,5	1 154,3	62,8	1 282,0	116,2	917,8	118,9	324,0	32,5	223,4	36,3

*) Bundesgebiet (ohne Saarland, Hamburg, Bremen und Berlin).

1) Betriebsinhaber und ihre mit ihnen in gemeinsamem Haushalt lebenden Familienangehörigen und Verwandten. — 2) Ohne Arbeitskräfte der Forstwirtschaft.

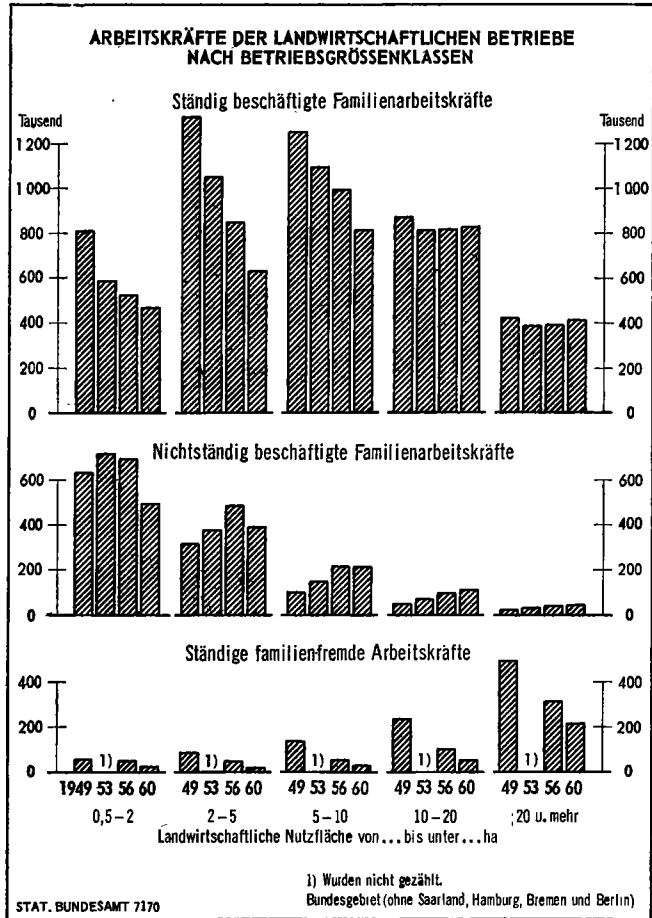
veröffentlichten Zahlen über die Entwicklung des Schlepperbestandes und den zunehmenden Einsatz von Mäh-dreschern in der Landwirtschaft hingewiesen. Die Zahlen über den Mähdreschereinsatz sind insofern besonders aufschlußreich, weil hier an einem Beispiel gezeigt wird, in welchem Umfang besonders in den letzten Jahren vor 1960 Arbeitskräfte durch überbetrieblichen Maschineneinsatz, sei es im Lohnverfahren, auf genossenschaftlicher Grundlage, durch Nachbarschaftshilfe oder durch den Ein-

satz von Maschinen in gemeinschaftlichem Besitz mehrerer Betriebe, eingespart werden konnten.

Das im vorstehenden gezeichnete Entwicklungsbild wird ergänzt durch die dieser Abhandlung beigegebene graphische Darstellung, mit der die Zahlen der ständig beschäftigten und nichtständig beschäftigten Familienarbeitskräfte von 1949, 1953, 1956 und 1960 in einer Aufgliederung nach Betriebsgrößenklassen nachgewiesen werden. Die daneben wiedergegebenen Zahlen über die ständigen familienfremden Arbeitskräfte konnten in der gleichen Aufgliederung nur für den Stand von 1949, 1956 und 1960 dargestellt werden, da entsprechende statistische Zahlen für 1953 fehlen.

Veränderung des Arbeitskräftebestandes der Betriebe je 100 ha landwirtschaftlicher Nutzfläche von 1949 auf 1960

Klarer als dies bei einem Vergleich der Gesamtzahlen über die Arbeitskräfte in der Landwirtschaft von 1949, 1956 und 1960 möglich ist, treten die Veränderungen im Arbeitskräftebestand in ihrer Bedeutung für die arbeitswirtschaftliche Situation in den Betrieben hervor, wenn man die für die genannten Zeitpunkte festgestellten Arbeitskräftezahlen auf 100 ha landwirtschaftliche Nutzfläche bezieht, die jeweils von den Betrieben bewirtschaftet wurden. Damit werden insbesondere diejenigen Veränderungen ausgeschaltet, die darauf zurückzuführen sind, daß sich in dem Zeitabschnitt zwischen den Zählungen die Betriebsgrößenstruktur in der Landwirtschaft gewandelt hat. Außerdem werden Unterschiede zwischen den einzelnen Betriebsgrößenklassen eliminiert, die allein darin begründet sind, daß eine größere Wirtschaftsfläche auch einen größeren Arbeitsaufwand erfordert. Bei der Beurteilung der nachstehend wiedergegebenen Besatzzahlen darf allerdings nicht übersehen werden, daß sie noch auf einen Arbeitsbereich bezogen sind, der ohne Unterscheidung die produktionseigentlichen Arbeiten in der Landwirtschaft und die Tätigkeit im Privathaushalt der Betriebsinhaber einschließt, und daß der auf diese Tätigkeit entfallende Anteil der Arbeiten mit sinkender Betriebsgröße stark anwächst. Der effektive betriebliche Arbeitskräftebesatz liegt daher erheblich unter den angegebenen Werten; auch sind die Abweichungen in der Höhe des auf die Wirtschaftsfläche der Betriebe bezogenen betrieblichen Arbeitskräftebestandes zwischen den einzelnen Betriebsgrößenklassen in Wirklichkeit nicht so groß.



12. Arbeitskräfte der landwirtschaftlichen Betriebe je 100 ha landwirtschaftlicher Nutzfläche 1949, 1956 und 1960*)

Landwirtschaftliche Nutzfläche von ... bis unter ... ha	Monat Jahr	Landwirtschaftliche Nutzfläche ¹⁾ je Betrieb ha	Arbeitskräfte der landwirtschaftlichen Betriebe je 100 ha landwirtschaftlicher Nutzfläche							
			ständig beschäftigte Familienarbeitskräfte ²⁾		nichtständig beschäftigte Familienarbeitskräfte ²⁾		ständige familienfremde Arbeitskräfte ³⁾		ständig beschäftigte Familienarbeitskräfte u. ständige familienfremde Arbeitskräfte zusammen	
			insgesamt	männlich	insgesamt	männlich	insgesamt	männlich	insgesamt	männlich
0,5— 2	Mai 1949	1,09	127,3	27,7	99,4	71,9	8,4	4,7	135,7	32,3
	Juli 1956	1,09	88,1	20,0	117,6	74,5	7,4	4,1	95,5	24,1
	Mai 1960	1,08	96,2	12,9	106,1	79,2	3,9	2,4	100,1	15,3
2 — 5	Mai 1949	3,33	73,2	27,3	17,4	12,9	4,5	2,2	77,7	29,5
	Juli 1956	3,33	53,3	18,5	30,5	20,7	2,7	1,5	56,0	20,0
	Mai 1960	3,34	48,5	12,8	31,7	24,4	1,5	0,9	50,0	13,7
5 —10	Mai 1949	7,10	44,3	19,9	3,5	2,0	4,7	2,6	49,0	22,5
	Juli 1956	7,19	36,3	16,7	7,9	4,5	1,8	1,0	38,1	17,7
	Mai 1960	7,24	32,6	13,7	8,8	6,0	0,9	0,6	33,5	14,3
10 —20	Mai 1949	13,86	24,8	11,6	1,2	0,6	6,7	4,0	31,5	15,6
	Juli 1956	13,90	22,1	10,9	2,6	1,2	2,7	1,6	24,8	12,5
	Mai 1960	13,93	20,8	9,9	2,8	1,6	1,3	0,8	22,0	10,8
20 —50	Mai 1949	28,95	11,7	5,6	0,5	0,2	9,2	5,9	20,9	11,5
	Juli 1956	28,84	10,7	5,3	1,0	0,5	5,5	3,6	16,2	8,9
	Mai 1960	28,73	10,5	5,2	1,1	0,5	3,2	2,3	13,7	7,4
50 und mehr	Mai 1949	89,03	3,0	1,4	0,2	0,1	14,2	10,2	17,2	11,6
	Juli 1956	84,64	2,2	1,1	0,2	0,1	10,5	7,5	12,7	8,6
	Mai 1960	81,84	3,0	1,5	0,4	0,2	7,7	5,7	10,7	7,2
Zusammen	Mai 1949	7,05	34,9	13,7	8,2	5,8	7,4	4,6	42,3	18,3
	Juli 1956	7,31	27,0	11,1	11,6	7,2	4,2	2,6	31,2	13,7
	Mai 1960	8,18	23,9	8,9	9,9	7,1	2,5	1,7	26,4	10,6

*) Bundesgebiet (ohne Saarland, Hamburg, Bremen und Berlin).
1) Landwirtschaftliche Nutzfläche für 1956 teilweise in Anlehnung an statistische Zahlen von 1957 geschätzt. - 2) Betriebsinhaber und ihre mit ihnen in gemeinsamem Haushalt lebenden Familienangehörigen und Verwandten. - 3) Ohne Arbeitskräfte der Forstwirtschaft.

Trotz dieser Vorbehalte sind diese Verhältniszahlen geeignet, den Rückgang der Arbeitskräfte, der für die Bewirtschaftung der landwirtschaftlichen Nutzflächen im ganzen zur Verfügung stand, und insbesondere die unterschiedliche Entwicklung in den Größenklassen zu beleuchten.

Es ergibt sich, daß die Zahl der ständigen Arbeitskräfte (vollbeschäftigte Familienarbeitskräfte und ständige familienfremde Arbeitskräfte zusammen) je 100 ha landwirtschaftlicher Nutzfläche aller Betriebe mit 0,5 und mehr ha von 42,3 im Jahr 1949 auf 26,4 im Jahre 1960 zurückgegangen ist; das entspricht einer Abnahme um 38 %. Für die männlichen ständigen Arbeitskräfte allein ergibt sich ein Rückgang von 18,3 auf 10,6 Personen (—42 %).

Besonders stark war die Abnahme bei den ständigen familienfremden Arbeitskräften, deren Zahl sich um etwa zwei Drittel verminderte. Dabei fällt auf, daß ein relativ großer Teil dieser Veränderung auf die Zeit von 1956 bis 1960 entfällt. Bei den ständig beschäftigten Familienarbeitskräften ist die rückläufige Bewegung relativ gering. Stärker hervor tritt sie bei den Betrieben unter 10 ha; sie erstreckt sich hier vor allem auf männliche Personen. In den Betrieben über 10 ha sind dagegen keine großen Veränderungen eingetreten. In den Größenklassen der Betriebe von 10 bis 50 ha geht die Abnahme der ständig beschäftigten Familienarbeitskräfte kaum über 10 % des Bestandes von 1949 hinaus, sie wird zum Teil durch einen Mehrbestand der nichtständig beschäftigten Familienarbeitskräfte ausgeglichen. Fast unverändert ist der Arbeitskräftebestand je 100 ha landwirtschaftlicher Nutzfläche in den Betrieben über 50 ha.

Veränderungen des Arbeitskräftebestandes seit 1949 in den Ländern

Ein Vergleich der Veränderungen des Arbeitskräftebestandes der Landwirtschaft von 1949 bis 1960 in den Ländern des Bundesgebietes (ohne Saarland, Hamburg, Bremen und Berlin) zeigt ein verhältnismäßig einheitliches Bild. Die für das Bundesgebiet festgestellte Entwicklung findet sich in ihrer allgemeinen Tendenz in allen Ländern wieder. Das Ausmaß der Veränderungen ist jedoch zum Teil von Land zu Land recht verschieden. In diesen Abweichungen spiegeln sich die Unterschiede in der Struktur der landwirtschaftlichen Betriebe und in der Stellung der Landwirtschaft im Rahmen der Gesamtwirtschaft der Länder wider. Eine überdurchschnittliche Abnahme des Arbeitskräftebestandes der Landwirtschaft ist in den industriell stärker aufgeschlossenen, wie Nordrhein-Westfalen, und solchen Ländern, in denen die bisher vorherrschende Kleinbetriebsstruktur in der Landwirtschaft starken Wandlungen unterworfen war, eingetreten. Es sind dies vor allem die Länder Rheinland-Pfalz und Baden-Württemberg. Besonders umfangreich waren die Veränderungen dort, wo relativ große Industriedichte mit vorherrschender Kleinbetriebsstruktur in der Landwirtschaft zusammentreffen. In besonderem Maße trifft dies für Hessen zu. Hier ist in der Zeit von 1949 bis 1960 die Zahl der ständig beschäftigten Familienarbeitskräfte in der Landwirtschaft um 39 % und die Zahl der ständigen familienfremden Arbeitskräfte um mehr als drei Viertel

des Bestandes von 1949 abgesunken. Bemerkenswert ist dabei, daß ein relativ großer Teil dieser Veränderungen in die Zeit von 1956 bis 1960 fällt, und daß in dieser Zeit — im Gegensatz zu der Entwicklung in den anderen Ländern — auch die Zahl der nichtständig beschäftigten Familienarbeitskräfte unter den Stand von 1949 gefallen ist.

Im Vergleich hierzu war die Abnahme des Arbeitskräftebestandes der Landwirtschaft in den industriell weniger aufgeschlossenen Ländern Schleswig-Holstein und Niedersachsen, deren landwirtschaftliche Betriebsgrößenstruktur sich zudem noch durch einen relativ großen Anteil der Betriebe über 10 ha auszeichnet, geringer. Das gilt allerdings mehr für die Familienarbeitskräfte als für die ständigen familienfremden Arbeitskräfte, deren Abnahme derjenigen in den anderen Ländern nur wenig nachsteht. Relativ gering war auch die Abnahme der Familienarbeitskräfte in Bayern. Einem Rückgang der Zahl der ständig beschäftigten Arbeitskräfte um 395 000 oder 30 % steht hier eine Zunahme nichtständig beschäftigter Arbeitskräfte um 118 000 Personen oder 56 %, darunter 73 000 männliche Personen, gegenüber.

b) Land- und forstwirtschaftliche Betriebe nach der Zahl der ständigen Arbeitskräfte 1949 und 1960

Eine Gegenüberstellung der Ergebnisse der Landwirtschaftlichen Betriebszählung 1949 und der LZ-Haupterhebung 1960 über die land- und forstwirtschaftlichen Betriebe nach der Zahl der ständigen Arbeitskräfte ist — wegen der in beiden Erhebungen unterschiedlichen Größenklassengliederung — nur für die Gesamtheit der land- und forstwirtschaftlichen Betriebe möglich. Dabei ergibt sich, daß die Zahl der Betriebe mit ständigen Arbeitskräften überhaupt von (1949) 1,897 Mill. auf (1960) knapp 1,532 Mill., also um 366 000 oder um rd. ein Fünftel (19,3 %), zurückgegangen ist. Von diesem Rückgang waren jedoch nicht alle Betriebe gleichmäßig betroffen; er beschränkte sich im wesentlichen auf die Betriebe mit 3 und mehr ständigen Arbeitskräften, deren Zahl sich von 1,039 Mill. auf 539 000, also um 500 000 oder um 48,1 %, verminderte. Für die Betriebe mit einer bzw. mit zwei ständigen Arbeitskräften ergibt sich dagegen ein Zugang von 135 000 oder 15,7 %, der im Hinblick auf den vorerwähnten Rückgang der Gesamtzahl der Betriebe mit ständigen Arbeitskräften um 366 000 die Auflösung der Gesindearbeitsverfassung und das Vordringen der reinen Familienbetriebe in der Landwirtschaft deutlich sichtbar macht: 1949 entfielen auf die Betriebe mit einer oder zwei ständigen Arbeitskräften mit 858 000 Betrieben rd. zwei Fünftel (45,2 %) aller Betriebe mit ständigen Arbeitskräften, 1960 waren diese Zahlen demgegenüber bereits auf 993 000 Betriebe, also nahezu zwei Drittel (64,8 %) sämtlicher Betriebe mit ständigen Arbeitskräften, angewachsen.

c) Veränderungen im Altersaufbau der Arbeitskräfte gegenüber früheren Erhebungen

Da sich die Altersfeststellung im Rahmen der Landwirtschaftlichen Betriebszählung (LBZ) 1949 nur auf mit-helfende Familienangehörige und ständige familienfremde Arbeitskräfte im Alter von 65 und mehr Jahren erstreckte,

13. Land- und forstwirtschaftliche Betriebe nach der Zahl der ständigen Arbeitskräfte 1949 und 1960*)

1000

Jahr Veränderung	Betriebe ¹⁾ mit ... ständigen Arbeitskräften ²⁾									
	insgesamt	1	2	3	4	5	6	7 - 9	10 - 19	20 u. mehr
1960	1 531,5	521,0	471,6	302,6	155,9	47,2	15,6	11,0	4,4	2,3
1949	1 897,2	404,5	453,4	420,9	312,7	159,9	126,4	11,0	14,9	4,6
+ oder —	abs. — 365,7	+ 116,5	+ 18,2	— 118,3	— 156,8	— 112,7	— 99,8	— 10,5	— 2,3	
	% — 19,3	+ 28,8	+ 4,0	— 28,1	— 50,2	— 70,5	— 79,0	— 70,5	— 49,8	

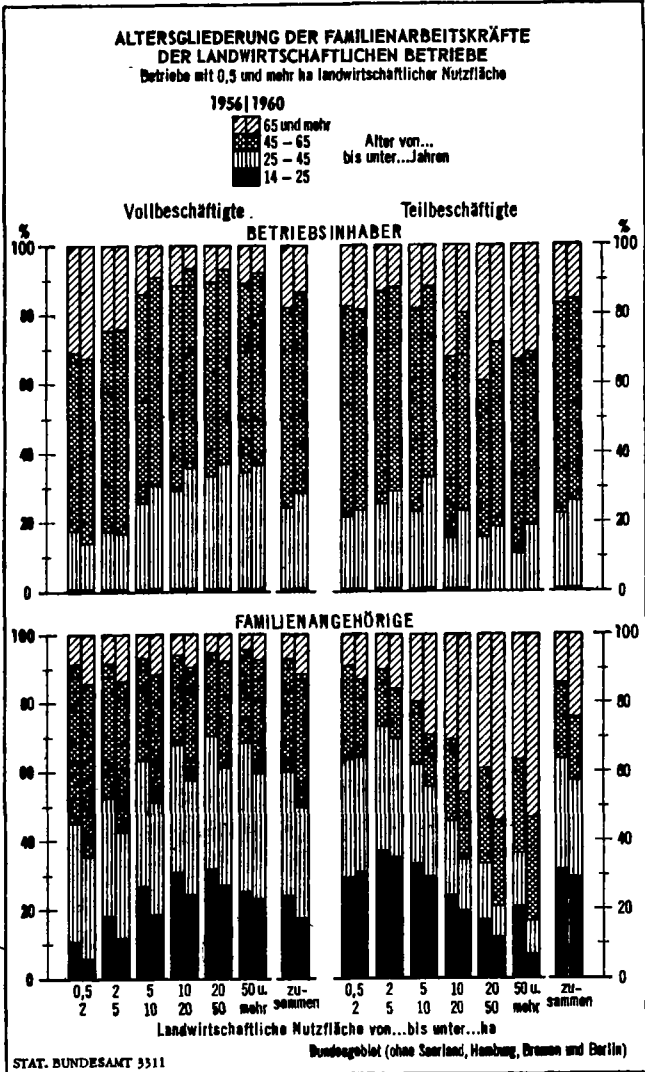
*) Bundesgebiet (ohne Saarland und Berlin).

¹⁾ Nicht enthalten sind Betriebe der Teichwirtschaft und Fischzucht ohne landwirtschaftliche Nutzfläche. — ²⁾ 1960 ohne Familienarbeitskräfte in den Forstbetrieben.

fehlt es in dieser Zeit an Vergleichszahlen für die Gesamtheit der Arbeitskräfte. Für die ständigen familienfremden Arbeitskräfte kann jedoch auf die entsprechenden Ergebnisse der Volks- und Berufszählung 1950^{*)} zurückgegriffen werden. Die Familienarbeitskräfte, für die dieser Vergleich wegen unterschiedlicher Abgrenzung des Erhebungsbereichs nicht gegeben ist, werden mit den Ergebnissen der Grunderhebung zur Arbeitskräfteerhebung 1956/58 verglichen. Bei diesen Vergleichen ist zu beachten, daß nur der jeweilige Altersaufbau zum Zeitpunkt zweier Erhebungen untereinander verglichen werden kann. Die durch die natürliche Alterung der Personen eintretenden Veränderungen müssen dagegen außer Betracht bleiben, weil allein schon die Wandlungen in Umfang und Struktur des Arbeitskräftebestandes Untersuchungen hierüber unmöglich machen.

Wie das Schaubild zeigt, haben sich die Anteile, die in den einzelnen Größenklassen auf die Altersgruppen der verschiedenen Beschäftigtengruppen entfallen, in der Zeit von 1956 bis 1960 zum Teil nicht unerheblich verändert. So ist der Anteil der voll- als auch der teilbeschäftigten Betriebsinhaber im Alter von 65 und mehr Jahren in den Betriebsgrößenklassen von 2 und mehr ha landwirtschaftlicher Nutzfläche zu Gunsten des Anteils der 25 bis 45 Jahre alten Betriebsinhaber zurückgegangen. Am stärksten war dieser Rückgang in den Betrieben mit 5 bis 10 und 10 bis 20 ha ausgeprägt, bei denen die 25- bis 45jährigen vollbeschäftigten Betriebsinhaber um etwa 5 bis 6 Prozenteinheiten und die teilbeschäftigten Betriebsinhaber um etwa 8 bis 9 Prozenteinheiten zu- und die 65 Jahre alten und älteren Betriebsinhaber etwa in gleichem Maße

^{*)} Vgl. Abhängige unter den Erwerbspersonen in der Wirtschaftsabteilung Land- und Forstwirtschaft, WiSta 1953/10, S. 506^{*)}.

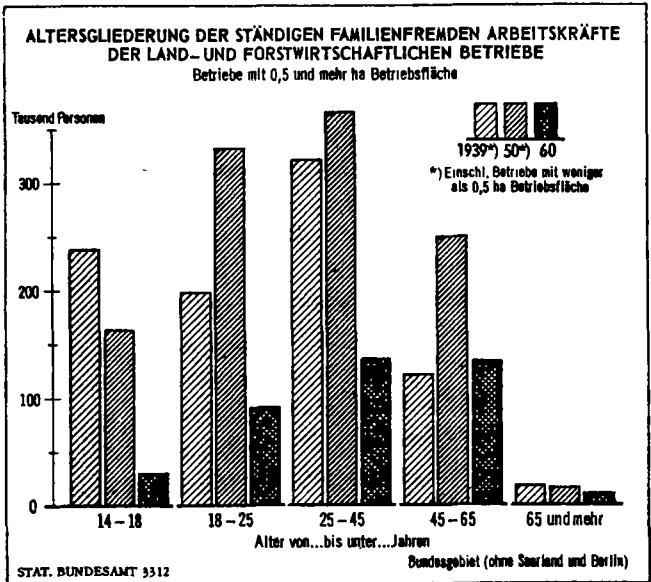


abnehmen. Ob diese Entwicklung größtenteils auf die Änderung in der Betriebsgrößenstruktur oder auf die Bestimmungen des Gesetzes über Altershilfe für Landwirte zurückzuführen ist, läßt sich aus den Ergebnissen nicht ohne weiteres ableiten. Die starke absolute und relative Zunahme der vollbeschäftigten Familienangehörigen im Alter von 45 und mehr Jahren und der teilbeschäftigten Familienangehörigen im Alter von 65 und mehr Jahren in den genannten Größenklassen deutet jedoch darauf hin, daß die Zahl der Familienangehörigen in diesen Altersgruppen um zahlreiche ehemalige Betriebsinhaber vermehrt wurde, die ihren Betrieb an ihre erbberechtigten Familienangehörigen abgegeben haben, um die Leistungen der Altershilfe in Anspruch nehmen zu können. Da solche Betriebsinhaber in der Regel weiterhin im Haushalt und auch im Betriebe arbeiten, werden sie als Familienangehörige, gegebenenfalls als Familienarbeitskräfte gezählt. Die nur unbedeutende Abnahme des Anteils der 65 Jahre alten und älteren Betriebsinhaber in der Größenklasse von 50 und mehr ha besagt nichts gegen diese Annahme, weil die Leistungen der gesetzlichen Altershilfe bei Betrieben dieser Größe im Vergleich zu dem aus dem Betrieb erzielbaren Einkommen bisher verhältnismäßig gering waren^{*)}. In den Betrieben unter 2 ha fehlen die Voraussetzungen für ihre Einbeziehung in die Altershilfe, so daß hier sogar eine leichte Zunahme um 1,2 bis 1,4 Prozenteinheiten eingetreten ist, wobei sich allerdings auch die kräftige Abnahme in der Gesamtzahl der voll- und teilbeschäftigten Betriebsinhaber um 79 000 (15,3 %) in stärkerem Maße ausgewirkt haben mag.

Bei den Familienangehörigen ist demgegenüber auf den in allen Größenklassen höheren Anteil der Altersgruppen von 65 und mehr Jahren hinzuweisen, der bei den vollbeschäftigten Familienangehörigen zwischen 3 und 6 % liegt, bei den teilbeschäftigten Familienangehörigen in den Betriebsgrößenklassen von 10 und mehr ha aber ein Ausmaß von 15 bis 17 % annimmt. Im Vergleich hierzu ist der Anteil der 14- bis 45jährigen voll- und teilbeschäftigten Familienangehörigen in der Zeit von 1956 bis 1960 deutlich zurückgegangen.

Auch bei den ständigen familienfremden Arbeitskräften hat sich der Altersaufbau, der hier bis 1939 zurückverfolgt werden kann, in der Zeit von 1939 bis 1960 bedeutend verändert. Unbedeutend war in allen Erhebungen seit 1939 die Zahl der 65 Jahre alten und älteren ständigen familienfremden Arbeitskräfte; sie ging auch noch von 17 000 (1939) auf 9400 (1960) zurück. Bemerkenswert ist, daß die 45 bis 65 Jahre alten Arbeitskräfte in der gleichen Zeit

^{*)} Die Leistungen wurden inzwischen mehrfach erhöht, vgl. Gesetz zur Änderung des Gesetzes über eine Altershilfe für Landwirte vom 23. Mai 1963, BGBl. I, S. 353 und Drittes Gesetz zur Änderung und Ergänzung des Gesetzes über eine Altershilfe für Landwirte vom 13. August 1965, BGBl. I, S. 801.



von 121 000 auf nahezu 134 000 zugenommen haben, was hauptsächlich mit der Zuwanderung von Vertriebenen und Flüchtlingen in der Nachkriegszeit sowie mit dem größeren Widerstand gegen eine berufliche Umstellung in fortgeschrittenem Alter zu erklären ist. Auf die beiden Altersgruppen 18 bis 25 Jahre (22 bzw. 23 %) und 25 bis 45 Jahre (36 bzw. 34 %) entfallen sowohl 1939 als auch 1960 jeweils etwa die gleichen Anteile; in diesen beiden Altersgruppen hat sich somit die Abnahme etwa im gleichen Tempo vollzogen wie bei der Gesamtzahl der ständigen familienfremden Arbeitskräfte. Mit einem Rückgang von (1939) 238 000 auf (1960) 28 700 ist die Altersgruppe der 14- bis 18jährigen jedoch am stärksten betroffen; ihr Anteil nahm in dieser Zeit von 26,6 % auf 7,2 % ab.

d) Die Inhaber land- und forstwirtschaftlicher Betriebe nach haupt- und nebenberuflich Selbständigen in der Land- und Forstwirtschaft 1949 und 1960

Die Zahl der land- und forstwirtschaftlichen Betriebe mit 0,5 und mehr ha Betriebsfläche in der Hand von natürlichen Personen, die mit der Zahl der Inhaber dieser Betriebe gleichzusetzen ist, hat sich im Bundesgebiet (ohne Saarland und Berlin) von 1949 (1,90 Mill.) bis 1960 (1,70 Mill.) um 204 000 (10,7 %) vermindert. Vergleicht man hiermit die Zahlen über die hauptberuflichen und nebenberuflichen Landwirte unter den Inhabern der genannten Betriebe von 1949 und 1960, so ergibt sich, daß von der genannten Abnahme nur die Betriebe betroffen sind, deren Inhaber hauptberufliche Landwirte sind und nicht — wie vielfach angenommen — die Betriebe, die von ihren Inhabern nebenberuflich bewirtschaftet werden; ihre Zahl hat sich gegenüber 1949 sogar erhöht. Der Vergleich der Ergebnisse über die hauptberuflichen und über die nebenberuflichen Landwirte wird allerdings — insbesondere in den Größenklassen — dadurch etwas beeinträchtigt, daß bei der Landwirtschaftlichen Betriebszählung 1949 74 000 Inhaber, die ihren Betrieb nicht selbst leiteten, gesondert nachgewiesen und in den Ergebnissen über die haupt- bzw. nebenberuflichen Landwirte nicht enthalten sind. Es darf jedoch unterstellt werden, daß — insbesondere in den unteren Größenklassen — die Mehrzahl der Inhaber, die (1949) ihren Betrieb nicht selbst leiteten, den nebenberuflichen Landwirten zuzurechnen sind. Trotz der sich hieraus ergebenden Vorbehalte kann gesagt werden, daß sich die Abnahme der hauptberuflichen Landwirte auf die Betriebsgrößenklassen unter 10 ha beschränkt, und daß auch die ausgewiesene Zunahme in den Größenklassen über 10 ha die tatsächlichen Verhältnisse weitgehend zutreffend wiedergibt. Hinsichtlich der nebenberuflichen Landwirte kann mit an Sicherheit grenzender Wahrscheinlichkeit gesagt werden, daß ihre Zahl in den Größenklassen unter 10 ha zugenommen, in den Größenklassen über 10 ha dagegen abgenommen hat. Bei der Beurteilung dieser in der Zeit zwischen 1949 und 1960 eingetretenen Veränderungen ist schließlich zu berücksichtigen, daß hierfür nicht allein die wachsenden Arbeits- und Verdienstmöglichkeiten außerhalb der Betriebe und die steigenden Einkommensansprüche bestimmend waren, sondern auch Änderungen in der Größe und Struktur der Haushalte und dergleichen Bestimmungsgründe.

H. Unternehmen im Bereich der Land- und Forstwirtschaft

Bei der Landwirtschaftszählung 1960 wurden nur diejenigen bei der Zählung erfaßten Betriebe als land- und forstwirtschaftliche Unternehmen angesehen¹⁾, die im all-

¹⁾ Nähere Ausführungen über die Abgrenzung der durch die Landwirtschaftszählung 1960 (Haupterhebung) erfaßten Unternehmen im Bereich der Land- und Forstwirtschaft, über die in diesen beschäftigten Arbeitskräfte sowie über den Unternehmensbegriff, der hierbei zugrunde gelegt wurde, finden sich in den „Hinweisen auf die Methodik“ in Heft 9 dieses Quellenwerkes. Ein Auszug aus der Systematik der Wirtschaftszweige ist im Heft 1 abgedruckt.

gemeinen jährlich eigenerzeugte land- und forstwirtschaftliche Erzeugnisse im Werte von 500 DM und mehr verkauften. Betriebe, die vornehmlich der Eigenversorgung privater Haushalte u. dgl. Zwecken dienen, sowie landwirtschaftliche Betriebsteile gewerblicher Unternehmen anderer Wirtschaftsbereiche wurden ausgeschlossen.

Die nachstehende Übersicht gibt die Wirtschaftszweige und -gruppen wieder, auf die sich die durch die Landwirtschaftszählung erfaßten Unternehmen des Bereichs verteilen.

1. Landwirtschaft

- a) „Allgemeine Landwirtschaft“ mit den Unternehmen der HPR „Landwirtschaftliche Erzeugnisse“ (Getreide, Hackfrüchte, Milch, Eier usw.)
- b) „Gartenbau“ mit den Unternehmen der HPR „Gemüse, Obst, Baumschul- und andere Gartenbauerzeugnisse“
- c) „Weinbau“ mit den Unternehmen der HPR „Erzeugnisse des Weinbaus“ (Trauben, Weinmost usw.)
- d) „Haltung und Zucht landwirtschaftlicher Tiere auf nur geringer Futtergrundlage aus eigener landwirtschaftlicher Erzeugung“

2. „Forstwirtschaft“ mit den Unternehmen der HPR „Erzeugnisse der Forstwirtschaft“

3. Binnenfischerei

- a) „Teichwirtschaft und Fischzucht“ mit den durch die allgemeine Landwirtschaftszählung 1960 erfaßten Unternehmen der HPR „Erzeugnisse der Fischerei und Fischzucht“
- b) „Fluß- und Seenfischerei“ mit den durch die Binnenfischereierhebung 1962 (Nacherhebung zur allg. Landwirtschaftszählung) festgestellten Unternehmen dieser Wirtschaftsgruppe

4. „Gewerbliche Gärtnerei“ mit Unternehmen, die mit einer meist gärtnerisch genutzten Bodenfläche verbunden sind.

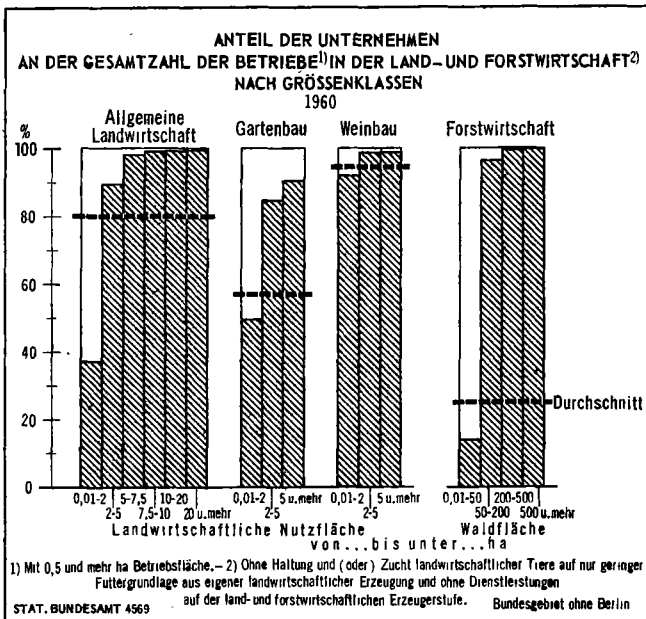
Zur Kennzeichnung der wirtschaftlichen Bedeutung der Unternehmen in den einzelnen Wirtschaftszweigen des Bereichs der Land- und Forstwirtschaft wird ihre Darstellung durch Nachweis der in den Unternehmen beschäftigten Arbeitskräfte ergänzt. Der Nachweis geht dabei von den Beschäftigungsverhältnissen im Monat vor dem Tag der Erhebung aus (31. Mai 1960). Für einen Vergleich mit den entsprechenden Ergebnissen der nichtlandwirtschaftlichen Arbeitsstättenzählung 1961 über die Arbeitskräfte in den Unternehmen der anderen Wirtschaftsbereiche (und einiger kleiner Wirtschaftszweige und -gruppen innerhalb des Bereichs der Land- und Forstwirtschaft) sind die nach „Vollbeschäftigten“ und „Teilbeschäftigten“ sowie nach „Selbständigen“, „Mithelfenden Familienangehörigen“ und „Arbeitern, Angestellten und Beamten“ gegliederten Arbeitskräfte — abweichend von den an anderer Stelle dieses Quellenwerkes veröffentlichten Ergebnissen der Landwirtschaftszählung über die Arbeitskräfte der land- und forstwirtschaftlichen Betriebe²⁾ — nur auf den produktions-eigentlichen Bereich der Unternehmen bezogen (unter Ausschluß der Tätigkeit für den Haushalt der Betriebsinhaber).

1. Die land- und forstwirtschaftlichen Betriebe in der Gliederung nach Unternehmen der Land- und Forstwirtschaft, Betrieben für Zwecke der Eigenversorgung und landwirtschaftlichen Betriebsteilen gewerblicher Unternehmen

Von den insgesamt 1,76 Mill. land- und forstwirtschaftlichen Betrieben des Bundesgebietes ohne Berlin mit 0,5 und mehr ha Betriebsfläche, die bei der allgemeinen Landwirtschaftszählung 1960 festgestellt wurden, entfallen 1,35 Mill. oder nahezu 77 % auf Unternehmen im Bereich der Land- und Forstwirtschaft, Tierhaltung und Fischerei, 402 800 oder 23 % auf Land- oder Forstwirtschaft für

²⁾ Nähere Ausführungen über die Gliederung der Arbeitskräfte nach Beschäftigtengruppen und ihre begriffliche Abgrenzung finden sich in den „Hinweisen auf die Methodik“ in Heft 7 „Arbeitsverhältnisse in den land- und forstwirtschaftlichen Betrieben“ und Heft 8 „Erwerbs- und Unterhaltsquellen der Betriebsinhaber und ihrer Familienangehörigen...“ dieses Quellenwerkes.

Zwecke der Eigenversorgung und 6600 auf landwirtschaftliche Betriebsteile gewerblicher Unternehmen anderer Wirtschaftsbereiche (Tabelle 1). Die weitere Aufgliederung nach Wirtschaftszweigen zeigt, daß der Anteil der Unternehmen an der Gesamtzahl der Betriebe in solchen Wirtschaftszweigen besonders hoch ist, deren wirtschaftliche Tätigkeit entweder auf die Hervorbringung von Bodenerzeugnissen mit hoher Flächenproduktion ausgerichtet oder weitgehend nicht in einer bewirtschafteten Bodenfläche begründet ist. Das gilt insbesondere für den Weinbau, die „Haltung und Zucht landwirtschaftlicher Tiere auf nur geringer Futtergrundlage aus eigener landwirtschaftlicher Erzeugung“ sowie für die „gewerbliche Gärtnerei“. Bei diesen Wirtschaftszweigen liegt der Anteil der Unternehmen an der Gesamtzahl der Betriebe bei 95—97 %. Auf die „allgemeine Landwirtschaft“ entfallen 1,23 Mill. Unternehmen, das sind vier Fünftel der durch die Landwirtschaftszählung festgestellten Betriebe dieses Wirtschaftszweiges. Relativ gering ist der Anteil der Unternehmen im Gartenbau (57 %) und in der Forstwirtschaft



(25 %). Es ist dies darauf zurückzuführen, daß der große Teil der Betriebe dieser Wirtschaftszweige jeweils auf die unterste Größenklasse der bewirtschafteten Bodenfläche entfällt, im Gartenbau auf Betriebe unter 2 ha landwirtschaftlicher Nutzfläche (67 000 oder 79 %), in der Forstwirtschaft auf Betriebe unter 50 ha Waldfläche (71 100 oder 87 %). Bei den ersteren handelt es sich meist um größere mit privaten Haushalten oder Anstalten u. dgl. Institutio-

nen ohne Erwerbscharakter, verbundene Gärten und gärtnerische Anlagen auf teilweise unproduktiven Flächen, deren meist geringe Erzeugung von Gemüse, Obst und Zierpflanzen hauptsächlich der Eigenversorgung dient, bei den letzteren meist um verstreut liegenden „selbständig im aussetzenden Betrieb bewirtschafteten Waldbesitz“, der im Gegensatz zu den eigentlichen Forstbetrieben keine jährlichen (nachhaltigen) Erträge abwirft; die Verkaufserlöse liegen daher im mehrjährigen Durchschnitt meist unter 500 DM.

Ein Vergleich nach Größenklassen der bewirtschafteten Bodenfläche zeigt, daß der Anteil der land- und forstwirtschaftlichen Betriebe, die nicht als Unternehmen anzusehen sind, mit steigender Betriebsgröße schnell absinkt. In der „allgemeinen Landwirtschaft“ tritt ihr Anteil nur in der Größenklasse der Betriebe unter 2 ha landwirtschaftlicher Nutzfläche stark hervor. Er liegt hier bei 62 % aller Betriebe, um schon in der Größenklasse der Betriebe mit 2 bis unter 5 ha LN auf 10 % abzusinken. Von den insgesamt 306 000 Betrieben der allgemeinen Landwirtschaft für Zwecke der Eigenversorgung fallen 264 000 oder nahezu 86 % auf Betriebe unter 2 ha LN und nur 37 000 oder 12 % auf Betriebe mit 2 bis unter 5 ha LN. Ähnlich liegen die Verhältnisse in den Wirtschaftszweigen Gartenbau und Forstwirtschaft. Bei den relativ wenigen größeren Betrieben der allgemeinen Landwirtschaft, die nicht zu den Unternehmen zählen, handelt es sich vornehmlich um Betriebe mit ungünstigen Ertragsverhältnissen oder um landwirtschaftliche Betriebe, die mit Institutionen ohne Erwerbscharakter verbunden sind und deren z. T. nicht unbedeutende Erträge hauptsächlich der Versorgung von Anstaltsinsassen dienen. Ergänzend sei noch bemerkt, daß der größte Teil der insgesamt 6600 landwirtschaftlichen Betriebsteile gewerblicher Unternehmen anderer Wirtschaftsbereiche auf die Erzeugung von Gemüse, Obst und andere Gartenbauerzeugnisse ausgerichtet ist.

In gleicher Weise gegliederte Zahlen über die bei der Landwirtschaftszählung 1960 festgestellten Arbeitskräfte der land- und forstwirtschaftlichen Betriebe liegen nicht vor. Eine vergleichende Gegenüberstellung der Arbeitskräftezahlen für den Unternehmensbereich und den Bereich der Betriebe in der Landwirtschaft und in der Forstwirtschaft aus der Landwirtschaftszählung zeigt, wie groß jeweils der Anteil der Arbeitskräfte ist, der in diesen Wirtschaftszweigen

a) auf Unternehmen,
b) auf Betriebe für Zwecke der Eigenversorgung sowie landwirtschaftliche Betriebsteile gewerblicher Unternehmen entfällt. — Da die für den Bereich der Betriebe festgestellten Zahlen, wie bereits erwähnt, auf einen Arbeitsbereich bezogen sind, der neben der produktionseigentlichen

1. Land- und forstwirtschaftliche Betriebe in der Aufgliederung auf Unternehmen im Bereich der Land- und Forstwirtschaft, Betriebsteilen gewerblicher Unternehmen und Land- oder Forstwirtschaft für Zwecke der Eigenversorgung*)

Wirtschaftszweig Wirtschaftsgruppe	Land- und forstwirtschaftliche Betriebe ¹⁾	Davon entfallen auf					
		Unternehmen im Bereich der Land- und Forstwirtschaft, Tierhaltung und Fischerei		landwirtschaftliche Betriebsteile gewerblicher Unternehmen anderer Wirtschaftsbereiche		Landwirtschaft oder Forstwirtschaft für Zwecke der Eigenversorgung	
		1 000	%	1 000	%	1 000	%
Landwirtschaft	1 675,7	1 328,2	98,3	79,3	6,6	340,8	20,3
Allgemeine Landwirtschaft	1 539,4	1 230,9	91,1	80,0	2,1	306,4	19,9
Gartenbau	84,4	48,2	3,6	57,1	4,1	32,1	38,0
Weinbau	51,0	48,4	3,6	94,7	0,4	2,3	4,5
Haltung und (oder) Zucht landwirtschaftlicher Tiere ²⁾	0,8	0,8	0,1	96,9	—	0,0	3,1
Forstwirtschaft	82,1	20,6	1,5	25,1	—	61,5	74,9
Teichwirtschaft und Fischzucht	1,1	0,6	0,0	53,5	—	0,5	46,5
Gewerbliche Gärtnerei ³⁾	2,3	2,2	0,2	95,7	—	0,1	4,3
Insgesamt	1 761,1	1 351,6	100	76,7	6,6	402,8	22,9

*) Bundesgebiet ohne Berlin.

¹⁾ Betriebe und Betriebsteile mit 0,5 und mehr ha Betriebsfläche. — ²⁾ Rindvieh, Schweine, Schafe und Geflügel, auf nur geringer Futtergrundlage aus eigener landwirtschaftlicher Erzeugung. — ³⁾ Betriebe, die mit einer meist gärtnerisch genutzten Bodenfläche verbunden sind, und deren Haupttätigkeit die Einrichtung und Pflege gärtnerischer Anlagen u. dgl. ist.

Tätigkeit im Betrieb auch die Beschäftigung im Haushalt der Betriebsinhaber einschließt, wurden in den Vergleich auch Zahlen aus dem Ergebnis der gleichen Zählung über die in den Betrieben (ohne Haushalt der Betriebsinhaber) erwerbstätigen Personen einbezogen.

2. Arbeitskräfte der Landwirtschaft*) im Mai 1960 in verschiedener begrifflicher Abgrenzung**)

Geschlecht	Vollbeschäftigte ¹⁾			Teilbeschäftigte ¹⁾		
	insgesamt	Lohn-arbeitskräfte	%	insgesamt	Lohn-arbeitskräfte	%
	1 000		%	1 000		%
1. Arbeitskräfte der landwirtschaftlichen Betriebe ²⁾ (einschl. Haushalt der Betriebsinhaber)						
insgesamt	3 531,4	330,5	9,4	1 874,0	494,3	26,4
männlich	1 396,2	227,7	16,3	1 129,4	138,5	12,3
weiblich	2 135,2	102,8	4,8	744,6	355,8	47,8
2. Arbeitskräfte der landwirtschaftlichen Betriebe ²⁾ (ohne Haushalt der Betriebsinhaber)						
insgesamt	1 983,7	330,5	16,7	3 087,1	494,3	16,0
männlich	1 483,5	227,7	15,3	1 045,7	138,5	13,2
weiblich	500,2	102,8	20,6	2 041,4	355,8	17,4
3. Arbeitskräfte der landwirtschaftl. Unternehmen						
insgesamt	1 908,3	307,4	16,1	2 420,2	468,7	19,4
männlich	1 427,8	212,4	14,9	722,9	125,2	17,3
weiblich	480,5	95,0	19,8	1 697,3	343,4	20,2

*) Allgemeine Landwirtschaft, Gartenbau, Weinbau sowie Haltung und (oder) Zucht landwirtschaftlicher Tiere auf nur geringer Futtergrundlage aus eigener landwirtschaftlicher Erzeugung. — **) Bundesgebiet ohne Berlin.

¹⁾ Abgrenzung der Vollbeschäftigten gegenüber den Teilbeschäftigten: a) bei Pos. 1: Familienarbeitskräfte, die in der betriebsüblichen Arbeitszeit den ganzen Monat vollbeschäftigt waren sowie ständige familienfremde Arbeitskräfte; b) bei Pos. 2 und 3: Familienarbeitskräfte, die mehr als die Hälfte des Monats beschäftigt waren sowie ständige familienfremde Arbeitskräfte. — ²⁾ Betriebe und landwirtschaftliche Betriebsstellen gewerblicher Unternehmen mit 0,5 und mehr ha Betriebsfläche (einschl. Betriebe der gewerblichen Gärtnerei sowie der Teichwirtschaft und Fischzucht mit einer I.N.).

Dadurch wird ersichtlich, wie sich die Zahl der Arbeitskräfte und ihre Zusammensetzung nach Voll- und Teilbeschäftigten sowie nach Geschlechtern verändert, wenn man — ausgehend von den Zahlen über die Arbeitskräfte der landwirtschaftlichen Betriebe (einschl. Haushalt der Betriebsinhaber) —

1. die Arbeitskräfte nur auf den betrieblichen Arbeitsbereich (ohne Haushalt der Betriebsinhaber) bezieht,
2. die Betriebe für Zwecke der Eigenversorgung und Betriebsteile gewerblicher Betriebe ausschließt.

Zunächst ergibt sich, daß durch Ausschließung der Tätigkeit im Haushalt der Betriebsinhaber die Gesamtzahl der Beschäftigten um rd. 335 000 Personen abnimmt. In Verbindung damit tritt — bei den weiblichen Arbeitskräften — eine starke Verschiebung von den vollbeschäftigten zu den teilbeschäftigten Personen ein; einer Abnahme der Vollbeschäftigten um mehr als 1,6 Mill. Personen steht eine

Zunahme der Teilbeschäftigten um 1,3 Mill. gegenüber. — Schließt man außerdem die in Betrieben für Zwecke der Eigenversorgung und landwirtschaftlichen Betriebsstellen gewerblicher Unternehmen beschäftigten Arbeitskräfte aus, vermindert sich die Zahl der vollbeschäftigten Arbeitskräfte um weitere 75 000; die Zahl der Teilbeschäftigten nimmt um nahezu 670 000 ab.

Bei einer Darstellung der durch die Landwirtschaftszählung (Haupterhebung 1960 und Binnenfischereierhebung 1962) und die nichtlandwirtschaftliche Arbeitsstättenzählung 1961 festgestellten Unternehmen im Bereich der Land- und Forstwirtschaft, Tierhaltung und Fischerei nach Wirtschaftszweigen ergibt sich, daß von den insgesamt 1,37 Mill. Unternehmen des gesamten Bereichs 1,36 Mill. oder nahezu 99% auf die Land- und Forstwirtschaft entfallen. 3 500 Unternehmen gehören der Fischerei und Fischzucht und 12 900 Unternehmen der gewerblichen Gärtnerei sowie der gewerblichen Haltung, Zucht und Pflege nichtlandwirtschaftlicher Tiere an.

Innerhalb der Land- und Forstwirtschaft steht die allgemeine Landwirtschaft mit 1,23 Mill. Unternehmen bei weitem an erster Stelle. Auf den Gartenbau und den Weinbau entfallen jeweils rd. 48 000, auf die Forstwirtschaft 20 600 und auf die „Haltung und Zucht landwirtschaftlicher Tiere ohne oder mit nur geringer Futtergrundlage aus eigener landwirtschaftlicher Erzeugung“ 4 700 Unternehmen. — Die Zahl der Unternehmen für Dienstleistungen auf der land- und forstwirtschaftlichen Erzeugerstufe beträgt knapp 5300. Die Unternehmen der Fischerei und Fischzucht verteilen sich mit 1400 Unternehmen auf die Hochsee- und Küstenfischerei und mit 2100 Unternehmen auf die Binnenfischerei und Fischzucht; davon gehören rd. 1500 der Fluß- und Seenfischerei und 566 der Teichwirtschaft und Fischzucht an. Dazu kommt die gewerbliche Gärtnerei mit 11 800 und die gewerbliche Haltung, Zucht und Pflege nichtlandwirtschaftlicher Tiere mit knapp 1100 Unternehmen.

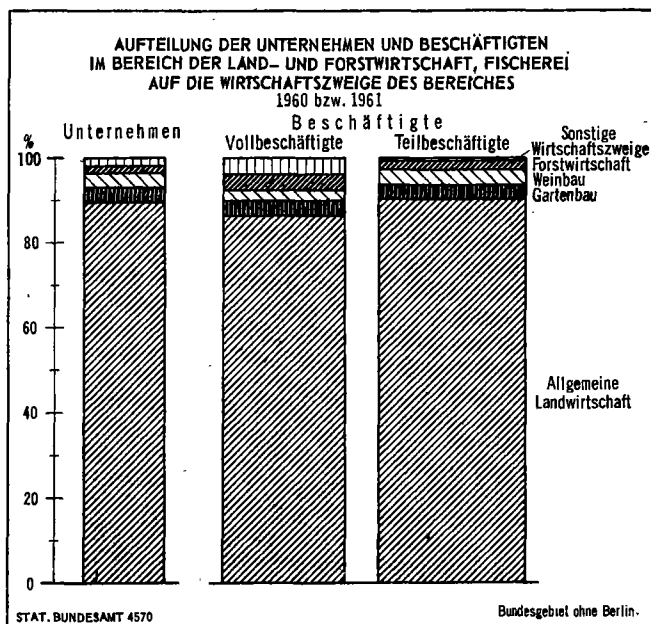
Die große Zahl der landwirtschaftlichen Unternehmen ist durch die hier wiedergegebene Aufgliederung nur unzureichend nach ihrer wirtschaftlichen Funktion gekennzeichnet. Es werden nur diejenigen Gruppen gesondert nachgewiesen, die sich durch ihre spezielle wirtschaftliche Ausrichtung klar von den Betrieben der allgemeinen Landwirtschaft abheben. Von einer Untergliederung der großen Zahl der in ihren Produktionszielen sehr verschiedenartigen und vielseitigen Unternehmen der allgemeinen Landwirtschaft mußte jedoch im Hinblick auf die Schwierigkeiten Abstand genommen werden, die der Festlegung der einzelnen Unternehmenstypen und ihrer gegen-

3. Unternehmen und Beschäftigte im Bereich der Land- und Forstwirtschaft, Tierhaltung, Fischerei*)

Wirtschaftszweig Wirtschaftsgruppe	Unternehmen		Beschäftigte							
			insgesamt			Vollbeschäftigte			Teilbeschäftigte	
	1 000	%	1 000	%	je 100 Unternehmen	1 000	%	je 100 Unternehmen	1 000	je 100 Unternehmen
Landwirtschaft	1 332,2	96,9	4 336,4	95,5	326	1 915,7	44,2	144	2 420,6	182
Allgemeine Landwirtschaft	1 230,9	89,6	4 024,1	88,6	327	1 779,5	44,2	145	2 244,6	182
Gartenbau	48,2	3,5	157,4	3,5	326	73,8	46,9	153	83,6	173
Weinbau	48,4	3,5	144,9	3,2	300	53,8	37,2	111	91,0	188
Haltung und Zucht landwirtschaftlicher Tiere ¹⁾²⁾	4,7	0,3	10,0	0,2	214	8,7	86,3	185	1,4	29
Forstwirtschaft	20,6	1,5	129,0	2,8	626	73,4	56,8	356	55,7	270
Dienstleistungen auf der land- und forstwirtschaftl. Erzeugerstufe ²⁾	5,3	0,4	10,0	0,2	190	8,3	83,2	158	1,7	32
Fischerei und Fischzucht	3,5	0,3	15,0	0,3	425	12,4	82,6	351	2,6	74
Hochsee- und Küstenfischerei ²⁾	1,4	0,1	11,2	0,2	781	11,1	99,2	775	0,1	6
Fluß- und Seenfischerei ²⁾	1,5	0,1	2,5	0,05	161	0,7	28,2	45	1,8	115
Teichwirtschaft und Fischzucht	0,6	0,04	1,3	0,03	236	0,6	42,5	100	0,8	136
Gewerbl. Gärtnerei, gewerbl. Tierhaltung, -zucht und -pflege	12,9	0,9	52,2	1,2	406	47,2	90,4	367	5,0	39
Gewerbliche Gärtnerei ²⁾⁴⁾	11,8	0,9	49,8	1,1	423	45,1	90,5	383	4,7	40
Gewerbliche Tierhaltung, -zucht und -pflege ²⁾⁵⁾	1,1	0,1	2,4	0,05	224	2,1	87,8	197	0,3	27
Land- und Forstwirtschaft, Tierhaltung, Fischerei zusammen	1 374,4	100	4 542,6	100	331	2 057,0	45,3	150	2 485,6	181

*) Bundesgebiet ohne Berlin.

¹⁾ Ohne, bzw. mit nur geringer Futtergrundlage aus eigener landwirtschaftlicher Erzeugung. — ²⁾ Ergebnisse der nichtlandwirtschaftlichen Arbeitsstättenzählung 1961 für Unternehmen; die Beschäftigtenzahlen beziehen sich auf die Arbeitsstätten; die Abweichungen gegenüber der Zahl der Beschäftigten in den Unternehmen sind jedoch in diesen Wirtschaftszweigen relativ sehr gering. — ³⁾ Ergebnisse der Binnenfischereierhebung 1962. — ⁴⁾ Anlage und Pflege gärtnerischer Anlagen, Sammeln von Beeren, Pilzen u. dgl. — ⁵⁾ Haltung, Zucht und Pflege nichtlandwirtschaftlicher Tiere.



seitigen Abgrenzung sowie ihrer Feststellung im Rahmen einer allgemeinen Betriebszählung entgegenstand. Begrenzte Erkenntnisse über die wirtschaftliche Ausrichtung der landwirtschaftlichen Unternehmen (einschl. der Unternehmen des Weinbaus) vermitteln die Ergebnisse der Landwirtschaftszählung über die landwirtschaftlichen Betriebe mit 2 und mehr ha landwirtschaftlicher Nutzfläche nach Bodennutzungssystemen. Mit dieser auf den Relationen zwischen den verschiedenen Anbauarten in den einzelnen Betrieben aufgebauten Gliederung werden die Betriebe jedoch nur nach der Hauptrichtung der Bodennutzung charakterisiert. Sie geben keinen direkten Aufschluß über die Verwertung der Bodenproduktion durch die Viehhaltung und andere Verwertungszweige der Betriebe und damit auch nicht über die Haupterzeugungsrichtung der Betriebe in bezug auf ihre Marktproduktion. Aus diesem Grunde wurde von einer Untergliederung der landwirtschaftlichen Unternehmen nach Bodennutzungssystemen im Rahmen ihrer Darstellung nach Wirtschaftszweigen abgesehen.

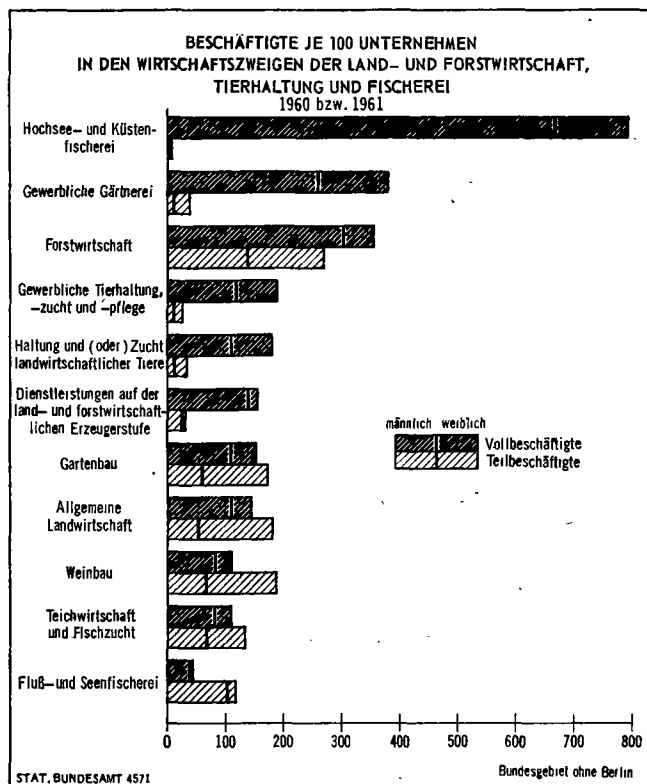
2. Die in den Unternehmen beschäftigten Arbeitskräfte

Der mit der Darstellung der Unternehmen des Bereichs der Land- und Forstwirtschaft, Tierhaltung und Fischerei verbundene Nachweis der in ihnen beschäftigten Arbeitskräfte läßt gewisse Rückschlüsse auf die wirtschaftliche Bedeutung der einzelnen Wirtschaftszweige innerhalb des Bereichs zu. In den 1,37 Mill. Unternehmen des Bereichs im Bundesgebiet ohne Berlin wurden insgesamt 4,54 Mill. Arbeitskräfte gezählt. Davon waren 2,06 Mill. oder 45,3 % vollbeschäftigte und 2,49 Mill. teilbeschäftigte Personen. Vergleicht man die prozentuale Verteilung der Arbeitskräfte auf die einzelnen Wirtschaftszweige des Bereichs mit der der Unternehmen, so ergibt sich zunächst ein weitgehend übereinstimmendes Bild. Nur die Forstwirtschaft sowie die Hochsee- und Küstenfischerei treten mit höheren Anteilsätzen der Beschäftigten hervor. Auf die Forstwirtschaft entfallen z. B. nur 20 600 Unternehmen (1,5 %), aber 129 000 Arbeitskräfte (2,8 %). — Größere Abweichungen ergeben sich in der Verteilung der vollbeschäftigten Arbeitskräfte. Bezieht man die Arbeitskräfte dieser Beschäftigtengruppe auf je 100 Unternehmen, so ergeben sich Unterschiede, die zwischen 45 Arbeitskräften in der Fluß- und Seenfischerei und 775 Arbeitskräften in der Hochsee- und Küstenfischerei liegen. Auf je 100 Unternehmen der Landwirtschaft entfallen durchschnittlich 144 vollbeschäftigte Arbeitskräfte. Die Landwirtschaft liegt damit unter den entsprechenden Zahlen aller anderen Wirtschaftszweige des Bereichs mit Ausnahme der Binnenfischerei und Fischzucht.

Bei Beurteilung der vorstehend wiedergegebenen Zahlen über die vollbeschäftigten Arbeitskräfte darf allerdings nicht die unterschiedliche Zusammensetzung der Arbeitskräfte nach Voll- und Teilbeschäftigten übersehen werden. Tatsächlich bestehen in dieser Hinsicht sehr erhebliche, in der Verschiedenartigkeit der wirtschaftlichen Tätigkeit und Arbeitsverfassung der Unternehmen sowie in ihrer Größe begründete Abweichungen zwischen den einzelnen Wirtschaftszweigen. In der allgemeinen Landwirtschaft, dem Gartenbau und dem Weinbau sowie in der Binnenfischerei und Fischzucht entfällt der größte Teil der Arbeitskräfte auf teilbeschäftigte Personen, während in den anderen Wirtschaftszweigen vollbeschäftigte Arbeitskräfte überwiegen. Hier stehen die Hochsee- und Küstenfischerei und die gewerbliche Gärtnerei mit einem Anteil der Vollbeschäftigten von 90 und mehr Prozent bei weitem an erster Stelle. Es folgen die gewerbliche Tierhaltung, die „landwirtschaftliche Tierhaltung auf nur geringer eigener Futtergrundlage“, die Unternehmen für Dienstleistungen auf der land- und forstwirtschaftlichen Erzeugerstufe sowie die Forstwirtschaft. Ähnlich große Abweichungen ergeben sich in der Zusammensetzung der Arbeitskräfte nach dem Geschlecht und der beruflichen Stellung.

3. Die Unternehmen und ihre Arbeitskräfte nach Größenklassen der bewirtschafteten Bodenfläche

Eine Aufgliederung der durch die Landwirtschaftszählung 1960 festgestellten Unternehmen und Arbeitskräfte der allgemeinen Landwirtschaft, des Gartenbaus, des Weinbaus und der Forstwirtschaft nach Größenklassen der landwirtschaftlichen Nutzfläche bzw. Waldfläche zeigt die hervorragende marktwirtschaftliche Bedeutung der auf der Grundlage einer größeren Bodenfläche wirtschaftenden Unternehmen. Das gilt insbesondere von der allgemeinen Landwirtschaft und der Forstwirtschaft.



Von den 1,23 Mill. Unternehmen der allgemeinen Landwirtschaft entfallen 420 000 (34 %) auf die Größenklassen über 10 ha, 330 000 (27 %) auf die Größenklassen von 5 bis unter 10 ha LN und 481 000 (39 %) auf Unternehmen mit einer geringeren landwirtschaftlichen Nutzfläche. Die an der bewirtschafteten Bodenfläche gemessene wirtschaftliche Bedeutung der Unternehmen der Größenklassen über 10 ha LN tritt noch deut-

licher hervor, wenn man die Anteile vergleicht, die von der landwirtschaftlichen Nutzfläche im Unternehmensbereich der allgemeinen Landwirtschaft (etwa 12,4 Mill. ha)³⁾ auf die einzelnen Größenklassen entfallen. Danach werden schätzungsweise 70 % der ermittelten Fläche von den Unternehmen der Größenklassen über 10 ha LN, 20 % von den Unternehmen mit 5 bis unter 10 ha LN und nur 10 % von landwirtschaftlichen Unternehmen mit einer geringeren Fläche bewirtschaftet.

Auch in der Verteilung der Arbeitskräfte auf die einzelnen Größenklassen spiegelt sich die große wirtschaftliche Bedeutung der landwirtschaftlichen Unternehmen mit 10 und mehr ha LN wider. Von den insgesamt 1,78 Mill. vollbeschäftigten Arbeitskräften der Unternehmen der allgemeinen Landwirtschaft entfallen 1 Mill. oder 56 % auf die Größenklassen über 10 ha LN, weitere 487 000 (27 %) auf die Größenklassen von 5 bis unter 10 ha LN und nur 290 000 (16 %) auf Unternehmen, die noch kleinere Flächen bewirtschaften. — Die insgesamt 2,24 Mill. Arbeitskräfte, die in den Unternehmen der allgemeinen Landwirtschaft nur teilbeschäftigt sind, verteilen sich mit 827 000 Personen (37 %) auf Unternehmen der Größenklassen über 10 ha, mit 516 000 (23 %) auf Unternehmen mit 5 bis unter 10 ha und mit 901 000 Personen (40 %) auf Unternehmen, die eine geringere landwirtschaftliche Nutzfläche bewirtschaften. Die Zahl der teilbeschäftigten Arbeitskräfte ist also in allen Größenklassen bedeutend. Abweichungen zwischen den Größenklassen bestehen jedoch in ihrem Anteil an der Gesamtzahl der Arbeitskräfte sowie in ihrer Zusammensetzung nach dem Geschlecht. Während in den Größenklassen unter 7,5 ha LN teilbeschäftigte Arbeitskräfte stark überwiegen, treten in den oberen Größenklassen vollbeschäftigte Arbeitskräfte mehr hervor. Die in den landwirtschaftlichen Unternehmen dieser Größenklassen teilbeschäftigten Personen sind hauptsächlich weibliche Familienmitglieder der Betriebsinhaber, die neben ihrer Tätigkeit im landwirtschaftlichen Betrieb mit hauswirtschaftlichen Arbeiten beschäftigt sind. Auch in den kleineren landwirtschaftlichen Unternehmen entfällt ein großer Teil der Teilbeschäftigten auf solche Personen; hinzu kommt jedoch noch die große Zahl derjenigen Familienmitglieder der Betriebsinhaber — in erster Linie männ-

³⁾ Berechnet nach der durchschnittlichen landwirtschaftlichen Nutzfläche in den einzelnen Größenklassen der landwirtschaftlichen Betriebe.

liche Personen —, die einem Nebenerwerb außerhalb des Betriebes nachgehen und daher in den Betrieben nur teilbeschäftigt sind.

Ein entsprechender Größenklassenvergleich bei den Unternehmen der Forstwirtschaft zeigt die überragende wirtschaftliche Bedeutung der relativ geringen Zahl der Unternehmen mit 500 und mehr ha Waldfläche (1867 Unternehmen). Ihr Anteil an der Gesamtzahl der forstwirtschaftlichen Unternehmen ist zwar mit 9 % nur gering, an der gesamten Waldfläche im Unternehmensbereich der Forstwirtschaft sind sie jedoch mit 3,3 Mill. ha⁴⁾ oder fast 70 % beteiligt. Von der Gesamtzahl der Arbeitskräfte in den forstwirtschaftlichen Unternehmen entfallen 62 % auf Unternehmen mit 500 und mehr ha Waldfläche. An den vollbeschäftigten Arbeitskräften sind sie mit 58 000 oder 80 % beteiligt, an den Teilbeschäftigten mit 22 000 oder zwei Fünfteln.

4. Die regionale Verbreitung der Unternehmen

Die Darstellung der durch die Landwirtschaftszählung 1960 festgestellten Unternehmen der Land- und Forstwirtschaft sowie der Binnenfischerei und Fischzucht des Bundesgebietes ohne Berlin nach Ländern zeigt erhebliche Abweichungen in der Verbreitung der einzelnen Wirtschaftszweige innerhalb dieses Teilbereichs der Land- und Forstwirtschaft, Tierhaltung und Fischerei. Relativ hoch ist der Anteil der Unternehmen der allgemeinen Landwirtschaft in Ländern mit ausgedehnten ländlichen und verkehrsabgelegeneren Gebieten. Das gilt insbesondere von Schleswig-Holstein, Niedersachsen und Bayern. Er ist geringer in den Hauptverbreitungsgebieten des Gartenbaus und des Weinbaus. Dementsprechend treten die Unternehmen des Weinbaus, vor allem in Rheinland-Pfalz und in geringerem Maße in Baden-Württemberg, Hessen, Bayern und dem Saarland hervor. Die Unternehmen des Gartenbaus finden sich mehr in Ländern mit dicht besiedelten Gebieten und günstigen Absatzverhältnissen für Gartenbauerzeugnisse. Überdurchschnittlich hoch ist ihr Anteil in den Stadtstaaten. An erster Stelle steht hier Hamburg, wo — abgesehen von der günstigen Absatzlage — der Anbau von Gartenbaugewächsen und insbesondere von Gemüse und Obst auch durch die natürlichen Gegebenheiten (Boden- und Wasserverhältnisse

⁴⁾ Berechnet nach der durchschnittlichen Waldfläche in den einzelnen Größenklassen der Forstbetriebe.

4. Unternehmen und Beschäftigte der Land- und Forstwirtschaft nach Größenklassen der bewirtschafteten Bodenfläche^{*)}

Wirtschaftsgruppe Wirtschaftszweig Landwirtschaftliche Nutzfläche (LN) bzw. Waldfläche (Wfl.) von ... bis unter ... ha	Land- und forstwirtschaftliche Betriebe ¹⁾	Unternehmen	In den Unternehmen beschäftigte Arbeitskräfte						
			Vollbeschäftigte			Teilbeschäftigte			
			insgesamt		mannlich	insgesamt		mannlich	
			1 000	% der Betriebe	1 000	je 100 Un- ternehmen	1 000	je 100 Un- ternehmen	1 000
Allgemeine Landwirtschaft	1 539,4	1 230,9	80,0	1 779,5	145	1 333,8	2 244,6	182	661,1
0,01—2 LN	423,2	158,1	37,4	43,0	27	24,7	294,5	186	137,1
2 — 5 LN	360,8	323,2	89,6	246,5	76	158,4	606,9	188	255,8
5 — 7,5 LN	191,3	187,8	98,2	252,4	134	184,8	299,1	159	86,6
7,5 —10 LN	143,0	142,2	99,4	234,9	165	179,6	216,6	152	43,6
10 —20 LN	283,8	282,6	99,6	557,9	197	434,8	482,0	171	74,9
20 —50 LN	121,2	120,8	99,7	325,8	270	259,0	275,1	228	47,9
50 und mehr LN	16,2	16,1	99,4	118,9	740	92,4	70,4	438	15,3
Gartenbau	84,4	48,2	57,1	73,8	153	52,2	83,6	173	28,6
0,01—2 LN	67,0	33,1	49,4	32,0	97	21,8	53,6	162	21,4
2 —5 LN	11,6	9,8	84,9	19,1	195	13,8	17,2	176	4,4
5 und mehr LN	5,9	5,3	90,4	22,6	425	16,5	12,8	241	2,8
Weinbau	51,0	48,4	94,7	53,8	111	40,9	91,0	188	32,8
0,01—2 LN	31,0	28,5	92,1	15,7	55	11,6	51,4	180	22,5
2 —5 LN	14,0	13,9	98,8	20,6	148	15,8	23,9	173	6,8
5 und mehr LN	6,0	6,0	98,8	17,6	294	13,6	15,7	263	3,5
Forstwirtschaft	82,1	20,6	25,1	73,4	356	62,7	55,7	270	28,5
bis 50 Wfl.	71,1	9,9	13,9	2,8	28	2,1	12,4	126	8,1
50—200 Wfl.	6,6	6,4	96,4	5,3	83	4,8	13,1	206	8,3
200—500 Wfl.	2,5	2,5	99,8	6,9	280	6,2	8,0	322	4,2
500 und mehr Wfl.	1,9	1,9	99,9	58,3	3 124	49,6	22,2	1 187	7,9
Land- und Forstwirtschaft zusammen ²⁾ .	1 757,7	1 348,9	76,7	1 981,7	147	1 490,5	2 475,9	184	751,4

^{*)} Bundesgebiet ohne Berlin.
¹⁾ Betriebe und Betriebsteile mit 0,5 und mehr ha Betriebsfläche. — ²⁾ Einschl. Haltung und (oder) Zucht landwirtschaftlicher Tiere (Rindvieh, Schweine, Schafe und Geflügel) auf nur geringer Futtergrundlage aus eigener landwirtschaftlicher Erzeugung, jedoch ohne Dienstleistungen auf der land- und forstwirtschaftlichen Erzeugerstufe.

usw.) besonders begünstigt wird. Im weiten Abstand folgen Bremen und danach Nordrhein-Westfalen und Baden-Württemberg. Bei den Unternehmen der Forstwirtschaft ergeben sich überdurchschnittliche Anteile für Baden-Württemberg, Hessen und Rheinland-Pfalz und bei den Unternehmen der Binnenschifffahrt und Fischzucht für Schleswig-Holstein und Bayern.

J. Land- und forstwirtschaftliche Betriebe in Verbindung mit verarbeitenden Neben- und Gewerbebetrieben

Ein land- und forstwirtschaftlicher Betrieb kann mit einem Betrieb, der gewerbliche Funktionen ausführt, verbunden sein, wobei die Verbindung je nach dem Grad der betriebswirtschaftlichen Verflechtung verschieden eng ist. Eine sehr lockere Verbindung liegt vor, wenn beide Betriebe zwar durch die Person des Inhabers in einer Hand vereinigt sind, aber völlig selbständig arbeiten, wie es z. B. bei einer Verbindung einer Versicherungsagentur oder eines Gemischtwarenladens mit einem landwirtschaftlichen Betrieb der Fall ist. Enger ist die Verbindung schon, wenn die gleichen Maschinen und Geräte in beiden Betrieben eingesetzt werden. Eine solche Verbindung kann z. B. gegeben sein, wenn es sich um einen landwirtschaftlichen Betrieb handelt, dessen Inhaber gleichzeitig auch Inhaber eines Mähdreschunternehmens ist. Ein noch engerer Grad der Verflechtung kann erreicht sein, wenn die Landwirtschaft mit einem Betrieb für die Verarbeitung landwirtschaftlicher Erzeugnisse, wie z. B. einer Mühle, Brennerei oder Konservenfabrik, verbunden ist.

Bei der Landwirtschaftszählung 1960 wurde ein Trennungsstrich dort gezogen, wo die Abgrenzung noch am ehesten gefunden werden konnte, nämlich zwischen Verbindungen, die produktionswirtschaftlich eng zusammenhängen, und allen übrigen¹⁾.

Die erste Gruppe enthält:

- 1. verarbeitende Nebenbetriebe der Land- und Forstwirtschaft und
- 2. landwirtschaftliche Betriebsteile gewerblicher Unternehmen.

Beide Betriebsarten werden im folgenden gesondert nachgewiesen und außerdem noch die

- 3. Gewerbebetriebe von Inhabern land- und forstwirtschaftlicher Betriebe.

1. Verarbeitende Nebenbetriebe der Land- und Forstwirtschaft

Nach dem Stand vom Mai 1960 wurden im Bundesgebiet insgesamt 33 408 land- und forstwirtschaftliche Betriebe festgestellt, die mit einem verarbeitenden Nebenbetrieb

¹⁾ Ins einzelne gehende Erläuterungen finden sich in den „Hinweisen auf die Methodik“ im Heft 9 dieses Quellenwerkes „Verbindung land- und forstwirtschaftlicher Betriebe mit Nebenbetrieben und Gewerbebetrieben, Unternehmen und ihre Arbeitskräfte, Wohn- und Wirtschaftsgebäude“, S. 5 ff.

verbunden sind; die Zahl der verarbeitenden Nebenbetriebe beträgt 33 525. Davon entfallen 88 auf Mahl- und Schälmühlen, 1264 auf Kartoffel- und Getreidebrennereien, 31 479 auf Obst- und Weinbrennereien, 137 auf Betriebe zur Herstellung von Süßmost, 183 auf Sägewerke und 374 auf sonstige verarbeitende Nebenbetriebe. Da ein Nebenbetrieb für die Weiterverarbeitung bestimmter im land- oder forstwirtschaftlichen Hauptbetrieb erzeugter Produkte im allgemeinen nur dann lohnend ist, wenn die Eigenerzeugung dieser Produkte einen bestimmten Mindestumfang erreicht, sind verarbeitende Nebenbetriebe vor allem in Betrieben anzutreffen, die über eine größere Bodenfläche für die Hervorbringung der betreffenden Produkte verfügen. Land- oder forstwirtschaftliche Betriebe mit einer Kartoffel- oder Getreidebrennerei, einer Mahl- oder Schälmühle oder einem Sägewerk sind daher vornehmlich unter den größeren landwirtschaftlichen Betrieben mit ausgedehntem Kartoffel- oder Getreideanbau bzw. größeren Forstbetrieben anzutreffen, Obst- und Weinbrennereien sowie Betriebe zur Süßmostherstellung dagegen unter solchen landwirtschaftlichen und gärtnerischen Betrieben, deren Erzeugung einseitig auf die Hervorbringung von Obst oder Trauben bzw. Weinmost u. dgl. ausgerichtet ist. — Ein Vergleich der bei der Landwirtschaftszählung 1960 festgestellten Zahl der Kartoffel- und Getreidebrennereien sowie Obstbrennereien (landwirtschaftliche Nebenbetriebe und Gewerbebetriebe zusammen) mit den durch die Verbrauchssteuerstatistik ermittelten Brennereien der verschiedenen Kategorien zeigt, daß es sich bei den landwirtschaftlichen Kartoffel- und Getreidebrennereien überwiegend um Verschlussbrennereien handelt, die nach ihrer Brantweinerzeugung als mittlere Produktionsstätten anzusehen sind und die zusammen einen bedeutenden Anteil an der gesamten Brantweinerzeugung haben. Die mit einer Landwirtschaft verbundenen Obst- und Weinbrennereien sind dagegen meist kleine Abfindungsbrennereien, deren jährliche Brantweinerzeugung unter 3 hl je Brennerei liegt.

Ein regionaler Vergleich zeigt große Unterschiede in der Verbreitung verarbeitender Nebenbetriebe der Land- und Forstwirtschaft in den einzelnen Ländern. Bei den Kartoffel- und Getreidebrennereien steht Bayern mit einem Anteil von 859 Betrieben (68%) mit weitem Abstand vor den Ländern Baden-Württemberg und Hessen, auf die jeweils etwa 10% entfallen. Bei den Sägewerken treten die waldreichen Länder Bayern und Baden-Württemberg, Nordrhein-Westfalen und Hessen mit überdurchschnittlichen Anteilen hervor. Etwa 91% der Obst- und Weinbrennereien liegen allein in Baden-Württemberg und 85% der Betriebe zur Herstellung von Süßmost in den Ländern Baden-Württemberg, Bayern und Hessen.

Die im ganzen gesehen geringe Bedeutung verarbeitender landwirtschaftlicher Nebenbetriebe ist zunächst auf die in der Landwirtschaft der Bundesrepublik Deutschland vorherrschende klein- und mittelbäuerliche Betriebsstruktur

1. Verarbeitende Nebenbetriebe der land- und forstwirtschaftlichen Betriebe

Land	Land- und forstwirtschaftliche Betriebe mit verarbeitenden Nebenbetrieben				Von den verarbeitenden Nebenbetrieben entfallen auf											
	Land- und forstwirtschaftliche Betriebe		Nebenbetriebe		Mahl- und Schälmühlen		Kartoffel- und Getreidebrennerei		Obst- und Weinbrennerei		Herstellung von Süßmost		Sägewerke		Sonstiges	
	Anzahl	% von Gesamtzahl	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%
Schleswig-Holstein . . .	26	0,0	26	0,1	1	1,1	6	0,5	—	—	—	—	2	1,1	17	4,5
Niedersachsen . . .	165	0,1	166	0,5	7	8,0	34	2,7	4	0,0	8	5,8	4	2,2	109	29,2
Nordrhein-Westfalen . . .	221	0,1	221	0,7	24	27,3	45	3,5	18	0,1	9	6,6	34	18,6	91	24,3
Hessen . . .	161	0,1	243	0,7	10	11,3	127	10,0	21	0,1	31	22,6	14	7,6	40	10,7
Rheinland-Pfalz . . .	965	0,5	965	2,9	7	8,0	62	4,9	864	2,7	3	2,2	6	3,3	23	6,2
Baden-Württemberg . . .	28 948	8,3	28 952	86,3	16	18,2	129	10,2	28 692	91,2	59	43,1	47	25,7	9	2,4
Bayern . . .	2 902	0,6	2 932	8,7	22	25,0	859	68,0	1 867	5,9	27	19,7	75	41,0	82	21,9
Saarland . . .	18	0,1	18	0,1	1	1,1	2	0,2	13	0,0	—	—	1	0,5	1	0,3
Bundesgebiet ¹⁾ . . .	33 408	7,9	33 525	100	88	100	1 264	100	31 479	100	137	100	183	100	374	100

¹⁾ Einschl. Hamburg. Bremen und Berlin keine Betriebe mit verarbeitenden Nebenbetrieben.

tur zurückzuführen. Dazu kommt, daß im Zuge der fortschreitenden Konzentration der gewerblichen Wirtschaft und Herausbildung einer vollarbeitsteiligen Volkswirtschaft viele Funktionen und darunter besonders die Weiterverarbeitung landwirtschaftlicher Erzeugnisse, soweit nicht betriebswirtschaftliche Gesichtspunkte für ein Verbleiben in der Landwirtschaft sprechen, sich mehr und mehr aus dieser in die gewerbliche Wirtschaft verlagert haben. Dies zeigt auch der in den folgenden Ausführungen wiedergegebene Vergleich mit dem bei der Landwirtschaftlichen Betriebszählung 1949 festgestellten Stand.

2. Landwirtschaftliche Betriebsteile gewerblicher Betriebe

Nach den bei der Besteuerung geltenden Grundsätzen ist eine Landwirtschaft nur dann als Betriebsteil eines Gewerbebetriebes anzusehen, wenn die Landwirtschaft überwiegend Zwecken des Gewerbebetriebes dient. Voraussetzung ist also, daß die Landwirtschaft einseitig auf die Erzeugnisse solcher Produkte ausgerichtet ist, die in dem Gewerbebetrieb weiterverarbeitet werden. Dabei handelt es sich vornehmlich um Obst, Gemüse, Baumschul- und andere Gartenbauerzeugnisse, Erzeugnisse des Weinbaus, Handelsgewächse sowie u. U. auch Erzeugnisse der Viehhaltung.

2. Landwirtschaftliche Betriebsteile gewerblicher Betriebe

Betriebsfläche ¹⁾ von ... bis unter ... ha	Landwirtschaftliche Betriebsteile (gewerbl. Betriebe)									
	insgesamt			mit der Hauptproduktionsrichtung						
	Betriebe		Land- wirt- schaftl. Nutzfl.	Landwirt- schaftliche Erzeug- nisse		Gartenbau- erzeug- nisse ²⁾		Weinbau- erzeug- nisse ³⁾		
	Anzahl	%		1000 ha	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%
0,5— 5	7 962	87,0	11,2	1 485	78,7	77,2	6 144	333	4,2	
5 —20	1 043	11,4	7,8	559	53,6	40,2	419	65	6,2	
20 und mehr	149	1,6	6,2	77	51,7	41,6	62	10	6,7	
Zusammen	9 154	100	25,2	2 121	23,2	6 625	72,4	408	4,9	

¹⁾ Der landwirtschaftlichen Betriebsteile. — ²⁾ Gemüse, Obst, Baumschul- und andere Gartenbauerzeugnisse. — ³⁾ Erzeugnisse des Weinbaus (Trauben, Wein, Most usw.).

Bei der Landwirtschaftszählung 1960 wurden insgesamt 9154 landwirtschaftliche Betriebsteile (gewerblicher Betriebe) mit einer landwirtschaftlichen Nutzfläche von rund 25 200 ha ermittelt. 6625 oder nahezu drei Viertel dieser Betriebsteile dienten dem gewerblichen Hauptbetrieb durch die Hervorbringung und Belieferung von Gemüse, Obst, Baumschul- oder anderen Gartenbauerzeugnissen, 408 erfüllten diese Aufgabe durch die Erzeugung von Trauben, Weinmost u. dgl. Produkte des Weinbaus und 2121 durch die Erzeugung anderer landwirtschaftlicher Erzeugnisse. In dieser Zahl nicht eingeschlossen sind landwirtschaftliche Betriebsteile von Unternehmen, deren Haupttätigkeit die Haltung oder Zucht landwirtschaftlicher Tiere (Rindvieh, Schweine, Schafe und Geflügel) auf nur geringer Futtergrundlage aus eigener landwirtschaftlicher Erzeugung ist. Da diese Betriebe nach ihrer Hauptproduktionsrichtung „landwirtschaftliche Erzeugnisse“ hervorbringen, wurden sie — abweichend von ihrer steuerlichen Behandlung — nicht als Gewerbebetriebe angesehen, sondern den landwirtschaftlichen Betrieben zugerechnet.

Das Ergebnis der Feststellung über landwirtschaftliche Betriebsteile gewerblicher Unternehmen gibt keinen direkten Aufschluß über die Tätigkeit dieser Unternehmen. Neben Betrieben, die landwirtschaftliche oder gärtnerische Erzeugnisse verarbeiten, wird es sich hierbei um Unternehmen des Handels und der Handelsvermittlung (z. B. Handelsgärtnerei und Viehhandel) sowie Unternehmen für Dienstleistungen handeln.

3. Gewerbebetriebe der Inhaber land- und forstwirtschaftlicher Betriebe

In der hier wiedergegebenen Darstellung der bei der Landwirtschaftszählung 1960 festgestellten Gewerbebetriebe in

der Hand landwirtschaftlicher Betriebsinhaber sind die Gewerbebetriebe nach ihrer Zugehörigkeit zu den einzelnen Wirtschaftsbereichen und -zweigen gegliedert. Dabei werden jedoch nur solche Positionen der Systematik der Wirtschaftszweige (Grundsystematik) gesondert nachgewiesen, die nach der Zahl der Fälle besonders typisch für Kombinationen land- oder forstwirtschaftlicher Betriebe mit Gewerbebetrieben sind.

Das Ergebnis der Feststellung zeigt zunächst, daß diejenigen Fälle, in denen Landwirtschaft und Gewerbe in einer Hand vereinigt sind, ohne zusammen eine produktionswirtschaftliche Einheit zu bilden, sehr viel häufiger sind als Fälle, in denen die eine Tätigkeit lediglich als Neben- oder Hilfsbetrieb der anderen anzusehen ist. Auch in der Beteiligung der Gewerbebetriebe landwirtschaftlicher Betriebsinhaber an den einzelnen Wirtschaftszweigen bietet sich ein vielfältigeres Bild. Insgesamt sind 209 000 oder 12 % aller land- oder forstwirtschaftlichen Betriebe mit 0,5 und mehr ha Betriebsfläche durch die Person des Betriebsinhabers mit einem Gewerbebetrieb verbunden; die Zahl dieser Betriebe beträgt 238 000. Ihre Verteilung auf die verschiedenen Wirtschaftszweige läßt erkennen, daß auch bei vielen dieser Betriebe, ungeachtet ihrer statistischen Behandlung als selbständige Betriebe („Unternehmen“), noch betriebswirtschaftliche Zusammenhänge mit dem landwirtschaftlichen Betrieb bestehen, wenn auch meist nicht in sehr enger Form. — Hierauf weist schon die Tatsache hin, daß ein großer Teil der Gewerbebetriebe auf Wirtschaftszweige entfällt, deren Tätigkeit mit der Land- und Forstwirtschaft in enger wirtschaftlicher Berührung steht, wie z. B. die Produktion landwirtschaftlicher Bedarfsgüter, die Verarbeitung landwirtschaftlicher Erzeugnisse, der Handel mit landwirtschaftlichen Erzeugnissen und Bedarfsgütern sowie Dienstleistungen auf der landwirtschaftlichen Erzeugerstufe. Zu den Gewerbebetrieben mit einer solchen Tätigkeit gehören vor allem bestimmte Wirtschaftsgruppen innerhalb des Nahrungs- und Genußmittelgewerbes (z. B. Mahl- und Schälmühlen, Fleischerei, Kartoffel- und Getreidebrennerei, Obst- und Weinbrennerei, Herstellung von Süßmost, Molkerei und Käserei), ferner Säge- und Hobelwerke, Viehhandel, Großhandel mit landwirtschaftlichen oder gärtnerischen Bodenprodukten, Futter- und Düngemitteln, Handel mit Landmaschinen und landwirtschaftlichen Geräten sowie bestimmte gewerbliche Tätigkeiten im Bereich der Land- und Forstwirtschaft, wie gewerbliche Gärtnerei, gewerbliche Tierhaltung und Zucht sowie bestimmte Dienstleistungen (z. B. Lohndrescherei, Mähdruschunternehmen, Saatgutbeizerei u. dgl.). Auch Schmiede und Betriebe für die Reparatur von Landmaschinen sowie Betriebe zum Bau und zur Reparatur von Gespannfahrzeugen (z. B. Stellmacherei, Wagnerei) sind in diesem Zusammenhang zu nennen. — Betriebswirtschaftliche Beziehungen zum landwirtschaftlichen Betrieb werden schließlich auch bei einem Teil der Betriebe zur Gewinnung und Verarbeitung von Natursteinen, Sand und Kies (z. B. Steinbrüchen, Kies- und Sandgruben, Torfstichen) und zur Herstellung und Reparatur von Tischlereierzeugnissen, der Betriebe des Baugewerbes (z. B. Maurergeschäften, Betrieben für Drainierarbeiten, Zimmereien und Dachdeckereien) und besonders Betrieben des Straßenverkehrs sowie des Gaststätten- und Beherbergungsgewerbes bestehen (z. B. Pensionen mit Landwirtschaft). Unter den Gewerbebetrieben solcher Wirtschaftszweige, die, abgesehen von der Tatsache, daß in beiden Betrieben oft die gleichen Personen beschäftigt sind, auf keine betriebswirtschaftlichen Zusammenhänge mit der Landwirtschaft schließen lassen, treten besonders Schuhmachereien, das Bekleidungsgewerbe (z. B. Schneidereien), Bäckereien und Einzelhandelsgeschäfte der verschiedensten Branchen stärker hervor.

In der Verteilung der Gewerbebetriebe landwirtschaftlicher Betriebsinhaber auf die einzelnen Wirtschaftsbereiche stehen der Handel und die Handelsvermittlung

3. Gewerbebetriebe*) in der Hand von Inhabern land- oder forstwirtschaftlicher Betriebe 1949 und 1960

Land	Jahr	Kartoffel- und Getreidebrennerei ¹⁾	Obst- und Weinbrennerei ^{1) 2)}	Brauerei	Mahl- und Schäl- mühlen ¹⁾	Bäckerei	Fleischerei	Schmieden	Säge- und Hobel- werke ^{1) 3)}
Bundesgebiet (ohne Saarland u. Berlin)	1949	5 228	30 221	1 986	11 187	13 008	7 275	17 506	4 489
	1960	1 846	31 913	1 562	7 152	8 558	7 980	12 153	5 787
darunter:									
Schleswig-Holstein	1949	8	1	8	504	266	471	632	67
	1960	11	3	2	265	155	377	406	49
Niedersachsen	1949	105	23	25	1 847	1 970	824	2 233	763
	1960	86	21	14	995	1 080	725	1 607	584
Nordrhein-Westfalen	1949	400	51	57	1 634	1 682	650	1 606	438
	1960	208	39	33	746	941	412	937	408
Hessen	1949	230	64	41	1 447	1 670	1 120	2 553	481
	1960	149	33	20	903	953	1 082	1 732	458
Rheinland-Pfalz	1949	545	1 321	200	1 079	1 467	750	1 923	292
	1960	309	1 038	30	406	932	601	1 154	228
Baden-Württemberg	1949	1 819	24 773	293	1 804	2 502	1 706	3 160	1 135
	1960	198	28 837	225	1 120	1 637	1 343	2 242	1 258
Bayern	1949	2 119	3 988	1 359	2 845	3 429	1 718	5 382	1 311
	1960	835	1 941	1 238	2 706	2 850	3 428	4 068	2 802

*) Ausgewählter Wirtschaftszweige.

¹⁾ Einschl. verarbeitender Nebenbetriebe der Land- und Forstwirtschaft. — ²⁾ 1949: ohne Weinbrennereien. — ³⁾ 1949: ohne Hobelwerke.

sowie das Gaststätten- und Beherbergungsgewerbe mit 50 500 bzw. 45 500 Betrieben an erster Stelle. Es folgt das Nahrungs- und Genußmittelgewerbe mit 28 300 Betrieben. Bedeutend sind auch die Anteile des Holz-, Papier- und Druckgewerbes (22 500 Betriebe), des Baugewerbes (20 400 Betriebe), des Leder-, Textil- und Bekleidungsgewerbes (14 700 Betriebe), der Verkehrswirtschaft (14 100 Betriebe) und der Betriebe der Eisen- und Metallherzeugung und -bearbeitung (14 500 Betriebe). Auf Gewerbebetriebe im Bereich der Land- und Forstwirtschaft entfallen 7100 Betriebe, darunter 4464 Betriebe für Dienstleistungen auf der land- und forstwirtschaftlichen Erzeugerstufe.

Mehr als drei Viertel der bei der Landwirtschaftszählung festgestellten Gewerbebetriebe sind in der Hand von Inhabern landwirtschaftlicher Betriebe der Größenklassen unter 7,5 ha landw. Nutzfläche. Es sind dies Betriebe, deren Produktionsgrundlage in den meisten Fällen für die Existenzsicherung des Betriebsinhabers und seiner Familie nicht ausreicht. Der Gewerbebetrieb bildet hier vielfach die Haupterwerbsquelle des Inhabers. Hieraus erklärt sich, daß von den auf diese Größenklassen entfallenden Gewerbebetrieben ein im Vergleich zu den Größenklassen über 7,5 ha größerer Teil der Gewerbebetriebe Wirtschaftsbereichen angehört, deren Tätigkeit auf keine engeren betriebswirtschaftlichen Zusammenhänge mit dem landwirtschaftlichen Betrieb schließen läßt. In den Größenklassen der Betriebe über 7,5 ha und besonders über 20 ha sind dagegen Gewerbebetriebe, bei denen solche Zusammenhänge bestehen, relativ häufiger. Das gilt insbesondere von Mahl- und Schälmühlen, Kartoffel- und Getreidebrennereien, Betrieben des Gaststätten- und Beherbergungsgewerbes sowie für Dienstleistungen auf der landwirtschaftlichen Erzeugerstufe.

Nahezu die Hälfte aller mit einem land- oder forstwirtschaftlichen Betrieb verbundenen Gewerbebetriebe liegt in Baden-Württemberg und Bayern. Besonders stark treten hier Betriebe des Gaststätten- und Beherbergungsgewerbes sowie des Nahrungs- und Genußmittelgewerbes hervor.

4. Vergleich mit dem Stand von 1949

Vergleichszahlen über Gewerbebetriebe in der Hand landwirtschaftlicher Betriebsinhaber liegen für einige Positionen aus der Betriebszählung 1949 vor. Bei einigen Positionen des verarbeitenden Gewerbes ist ein Vergleich nur unter Zusammenfassung mit den verarbeitenden Nebenbetrieben der Land- und Forstwirtschaft möglich (Tab. 3).

Es ergibt sich, daß die Zahl der Schmiede, Mahl- und Schälmühlen, Kartoffel- und Getreidebrennereien sowie Bäckereien relativ stark abgenommen hat, während sich die Zahl der Obstbrennereien und Fleischereien sowie Sägewerke etwas erhöhte. Die auffallend starke Verminderung der Kartoffel- und Getreidebrennereien dürfte

hauptsächlich darin begründet sein, daß 1949 die Zahl dieser Betriebe aus zeitbedingten Gründen stark überhöht war. Viele landwirtschaftliche Betriebe, die noch über entsprechende Einrichtungen verfügten, hatten die Branntweinherstellung vorübergehend wieder aufgenommen. Ein Vergleich mit den Ergebnissen der bereits erwähnten Verbrauchssteuerstatistik aus dieser Zeit zeigt, daß es sich hierbei in den meisten Fällen nur um kleine Produktionsstätten mit geringer Verarbeitungskapazität handeln kann.

K. Die betriebswirtschaftliche Struktur der „Vollerwerbsbetriebe“

In Heft 10 dieses Quellenwerkes wurde bereits ausgeführt, daß in den Ergebnissen der Landwirtschaftszählung 1960 über die betriebswirtschaftliche Struktur der landwirtschaftlichen Betriebe nicht die Gesamtheit dieser Betriebe einbegriffen ist, sondern nur diejenigen, die auf Grund ihrer an der Fläche gemessenen Größe und wirtschaftlichen Ausrichtung für eine bäuerliche Familie (durchschnittlicher Größe) alleinige Existenzgrundlage sein können. Im vorerwähnten Heft 10 ist auch das statistische Verfahren zur Abgrenzung dieser Betriebe, im folgenden mit „Vollerwerbsbetrieben“ bezeichnet, eingehend beschrieben worden, so daß sich an dieser Stelle ein näheres Eingehen auf methodische Fragen erübrigt. Es wird jedoch in Erinnerung gerufen, daß die Darstellung von vornherein auf die Betriebe mit den Hauptproduktionsrichtungen (HPR) „Landwirtschaftliche Erzeugnisse (Getreide, Hackfrüchte, Vieh, Milch, Eier u. a.)“ und „Erzeugnisse des Weinbaus (Trauben, Weinmost u. a.)“ beschränkt ist, weil das statistische Verfahren zur Abgrenzung der Vollerwerbsbetriebe in den übrigen Betriebsgruppen¹⁾ wegen der Besonderheit ihrer betriebswirtschaftlichen Struktur und wegen ihrer relativ geringen Zahl nicht verwandt werden konnte. Wie in Heft 10 bereits ausgeführt wurde, liegen die für die Abgrenzung der Vollerwerbsbetriebe verwandten „Schwellenwerte“ (in vollen Hektar LN) je nach Bodennutzungssystem, dem der betreffende Betrieb angehört, und dem Regierungsbezirk, in dem er gelegen ist, zwischen 2 und 12 ha LN.

1. Die Zahl der Vollerwerbsbetriebe

Die Zahl der in den Bodennutzungssystemen und Verwaltungsbezirken abgegrenzten landwirtschaftlichen Vollerwerbsbetriebe beträgt im Bundesgebiet ohne Berlin rd. 572 000, d. s. rd. 50% aller Betriebe der HPR „Landwirtschaftliche Erzeugnisse“ und „Erzeugnisse des Weinbaus“ mit 2 und mehr ha LN, bezogen auf die Gesamtheit der land- und forstwirtschaftlichen Betriebe mit 0,5 und mehr

¹⁾ Betriebe mit der HPR „Gemüse, Obst, Baumschul- und andere Gartenbauerzeugnisse“, Betriebe der HPR „Erzeugnisse der Fischerei und Fischzucht“ sowie Betriebe mit der Hauptbetriebsrichtung „Haltung oder Zucht landwirtschaftlicher Tiere (Rindvieh, Schweine, Schafe, Geflügel) auf nur geringer Futtergrundlage aus eigener landwirtschaftlicher Erzeugung“.

1. Landwirtschaftliche Betriebe insgesamt und „Vollerwerbsbetriebe“ nach Bodennutzungssystemen
Betriebe mit 2 und mehr ha landwirtschaftlicher Nutzfläche

Land Landw. Nutzfläche von ... bis unter ... ha	Ins- gesamt	Sonder- kultur- betrie- be	Zucker- ruten- bau- betrie- be	Kar- toffel- bau- betrie- be	Be- triebe mit ge- misch- tem Hack- frucht- bau	Hackfrucht- Getreide- haubetriebe		Hack- frucht- Futter- bau- betrie- be	Ge- treide- Hack- frucht- bau- betrie- be	Ge- treide- Futter- bau- betrie- be	Futterbau- betriebe		Betriebe mit ge- misch- ten unbestimm- ten	
						I	II				I	II	Anbau- verhältnissen	
Betriebe Insgesamt ¹⁾														
Schleswig-Holstein	48 155	305	29	629	949	1 798	3926	1 804	9 082	9 223	8 287	6 797	1 268	4 058
Hamburg	858	62	1	34	83	52	66	59	107	85	105	135	18	51
Niedersachsen	178 216	690	5 608	13 677	5 414	17 986	22 109	16 588	22 172	8 004	36 851	17 029	5 206	6 882
Bremen	888	—	—	5	5	5	8	28	21	51	300	429	12	24
Nordrhein-Westfalen	138 296	425	6 342	4 357	5 640	11 758	19 795	10 252	26 423	9 590	21 852	9 944	4 301	7 617
Hessen	101 017	886	464	3 705	5 298	14 913	30 734	3 938	22 781	3 398	8 041	1 106	2 557	3 196
Rheinland-Pfalz	104 399	20 140	1 289	3 891	5 833	10 239	19 208	3 503	18 374	4 451	9 079	2 161	2 203	4 028
Baden-Württemberg	204 911	9 272	501	1 061	3 108	8 778	19 904	6 773	42 236	20 574	56 397	21 080	9 284	5 943
Bayern	350 572	3 443	725	11 715	7 805	32 127	60 662	15 147	83 234	31 589	47 520	37 947	9 406	9 252
Saarland	9 558	53	2	392	233	695	1 491	702	1 819	644	1 377	232	473	1 445
Insgesamt	1 136 870	35 276	14 961	39 466	34 368	98 351	177 903	58 794	226 249	87 609	189 809	96 860	34 728	42 496
dar.: 2 - 5	375 175	21 176	1 408	17 530	11 421	35 060	55 491	31 657	50 023	15 795	66 415	41 413	13 501	14 285
5 - 10	339 101	9 697	3 110	9 489	11 091	29 740	61 240	14 434	74 120	21 990	58 251	24 917	11 509	9 513
darunter Betriebe über dem Schwellenwert („Vollerwerbsbetriebe“) ²⁾														
Schleswig-Holstein	35 606	209	25	371	532	1 450	3 168	1 027	7 956	8 051	6 182	2 418	953	3 264
Hamburg	588	38	1	10	54	45	58	35	97	75	80	48	15	32
Niedersachsen	106 571	433	4 724	7 049	2 872	11 257	13 173	7 612	14 941	6 476	23 517	6 811	3 202	4 504
Bremen	559	—	—	2	1	1	3	7	7	40	211	277	5	6
Nordrhein-Westfalen	77 060	184	5 743	2 202	3 499	6 425	11 098	4 494	17 491	7 003	10 514	1 083	1 959	5 365
Hessen	37 848	803	399	1 012	3 793	5 003	10 402	173	11 150	1 913	1 648	148	413	991
Rheinland-Pfalz	45 334	14 358	870	2 301	2 974	3 332	7 763	184	8 373	2 262	1 163	240	264	1 250
Baden-Württemberg	71 837	2 758	348	392	1 149	3 797	8 793	1 361	18 828	9 381	15 155	5 154	2 596	2 125
Bayern	193 800	1 639	603	4 878	4 387	17 126	34 271	5 216	54 180	21 504	21 707	19 887	3 847	4 555
Saarland	2 921	52	—	101	39	99	562	37	1 160	368	148	6	77	272
Insgesamt	572 124	20 474	12 713	18 318	19 300	48 534	89 291	20 146	134 183	57 073	80 325	36 072	13 331	22 364
dar.: 2 - 5	6 709	6 574	—	—	135	—	—	—	—	—	—	—	—	—
5 - 10	144 315	9 533	2 310	5 919	7 294	15 031	28 230	7 461	32 171	7 426	15 375	6 183	3 611	3 771
Anteil der „Vollerwerbsbetriebe“ an den Betrieben insgesamt %														
Schleswig-Holstein	73,9	68,5	86,2	59,0	56,1	80,6	80,7	56,9	87,6	87,3	74,6	35,6	75,2	80,4
Hamburg	68,5	61,3	100,0	29,4	65,7	86,5	87,9	59,3	90,7	88,2	76,2	35,6	83,3	62,7
Niedersachsen	59,8	62,8	84,2	51,5	53,0	62,6	59,6	45,9	67,4	80,9	63,8	40,0	61,5	65,4
Bremen	63,0	—	—	40,0	20,0	—	37,5	25,0	33,3	78,4	70,3	64,6	41,7	25,0
Nordrhein-Westfalen	55,7	43,3	90,6	50,5	62,0	54,6	56,1	43,8	66,2	73,0	48,1	10,9	45,5	70,4
Hessen	37,5	90,6	86,0	27,3	71,6	33,5	33,8	4,4	48,9	56,3	20,5	13,4	16,2	31,0
Rheinland-Pfalz	43,4	71,3	67,5	59,1	51,0	32,5	40,4	5,3	45,6	50,8	12,8	11,1	12,0	31,0
Baden-Württemberg	35,1	29,7	69,5	36,9	37,0	43,3	44,2	20,1	44,6	45,6	26,9	24,4	28,0	35,8
Bayern	55,3	47,6	83,2	41,6	56,2	53,3	56,5	34,4	65,1	68,1	45,7	52,4	40,9	49,2
Saarland	30,6	98,1	—	25,8	16,7	14,2	37,7	5,3	63,8	57,1	10,7	2,6	16,3	18,8
Insgesamt	50,3	58,0	85,0	46,4	56,2	49,3	50,2	34,3	59,3	65,1	42,3	37,2	38,4	52,6
dar.: 2 - 5	1,8	31,0	—	—	1,2	—	—	—	—	—	—	—	—	—
5 - 10	42,6	98,3	74,3	62,4	65,8	50,5	46,1	51,7	43,4	33,8	26,4	24,8	31,4	39,7
Landwirtschaftliche Nutzfläche 1000 ha														
Insgesamt ¹⁾														
Insgesamt	12 491,9	217,8	323,3	426,1	355,4	1 047,1	1 825,5	443,3	2 723,0	1 353,8	1 907,1	928,5	313,6	627,1
dar.: 2 - 5	1 253,4	68,3	4,8	54,3	37,5	115,5	190,7	99,3	178,7	55,5	224,6	132,5	45,9	45,9
5 - 10	2 456,8	67,2	24,1	68,5	81,4	217,3	444,2	102,4	544,3	159,9	419,5	178,4	81,5	68,2
darunter Betriebe über dem Schwellenwert („Vollerwerbsbetriebe“) ²⁾														
Insgesamt	9 987,7	169,6	312,4	348,9	296,8	839,6	1 427,1	301,2	2 272,7	1 201,0	1 399,0	660,1	217,6	541,8
dar.: 2 - 5	22,5	21,9	—	—	0,6	—	—	—	—	—	—	—	—	—
5 - 10	1 205,7	66,2	19,3	46,6	58,8	125,9	238,2	59,6	275,3	64,1	136,6	51,5	31,2	32,2
Anteil der „Vollerwerbsbetriebe“ an den Betrieben insgesamt %														
Insgesamt	80,0	77,9	96,6	81,9	83,5	80,2	78,2	67,9	83,5	88,7	73,4	71,1	69,4	86,4
dar.: 2 - 5	1,8	32,1	—	—	1,6	—	—	—	—	—	—	—	—	—
5 - 10	49,1	98,6	80,3	68,1	72,3	57,9	53,6	58,3	50,6	40,1	32,6	28,9	38,3	47,3

1) Landwirtschaftliche Betriebe mit der Hauptproduktionsrichtung (HPR) „Landwirtschaftliche Erzeugnisse“ oder „Erzeugnisse des Weinbaus“, zuzüglich der geringen Zahl der landwirtschaftlichen Betriebsteile gewerblicher Betriebe, der Betriebe mit „Haltung oder Zucht landwirtschaftlicher Tiere (Rindvieh, Schweine, Schafe, Geflügel)“ auf nur geringer Futtergrundlage aus eigener landwirtschaftlicher Erzeugung“ und der Betriebe mit der HPR „Erzeugnisse der Fischerei und Fischzucht“ (insgesamt 2064 Betriebe im Bundesgebiet). — 2) Nur Vollerwerbsbetriebe mit der HPR „Landwirtschaftliche Erzeugnisse“ oder „Erzeugnisse des Weinbaus“.

ha Betriebsfläche — ohne Einschluß der Vollerwerbsbetriebe in den vorgenannten übrigen Betriebsgruppen — beträgt ihr Anteil nur rd. 33%. Die von diesen Vollerwerbsbetrieben bewirtschaftete landwirtschaftliche Nutzfläche beläuft sich auf 10 Mill. ha. An der landwirtschaftlichen Nutzfläche aller land- und forstwirtschaftlichen Betriebe mit 0,5 und mehr ha Betriebsfläche sind sie mit 76% und an der der Betriebe mit 2 und mehr ha LN (in vorstehender Abgrenzung) mit 80% beteiligt. Aus den Ergebnissen geht somit klar hervor, daß von der Gesamtzahl der land- und forstwirtschaftlichen Betriebe nur etwa ein Drittel den Vollerwerbsbetrieben zuzurechnen sind, daß von diesen aber mehr als drei Viertel der landwirtschaftlichen Nutzfläche bewirtschaftet werden. Da nur in den Bodennutzungssystemen der höchsten Intensitätsstufe und nur in einem Teil der Regierungsbezirke die Schwellenwerte zur Abgrenzung der Vollerwerbsbetriebe unter 5 ha LN liegen, werden in

der Größenklasse von 2 bis unter 5 ha LN nur 6700 Vollerwerbsbetriebe nachgewiesen, d. s. 1,8% aller bei ihrer Feststellung berücksichtigten Betriebe von 2 bis unter 5 ha. In der Größenklasse von 5 bis unter 10 ha LN nehmen die Vollerwerbsbetriebe mit 144 000 Betrieben einen Anteil von 43% und in der Größenklasse von 10 und mehr ha einen Anteil von 99,6% ein. In der Mehrzahl der Regierungsbezirke und Bodennutzungssysteme — mit Ausnahme der Getreide-Futterbaubetriebe und der Gruppe der Futterbaubetriebe — zählen somit sämtliche Betriebe mit 10 und mehr ha LN zu dem Bereich der Vollerwerbsbetriebe.

In den Ländern und größeren Verwaltungsbezirken weisen die Anteile der Vollerwerbsbetriebe an der Gesamtzahl der land- und forstwirtschaftlichen Betriebe mit 0,5 und mehr ha Gesamtfläche beträchtliche Abweichungen auf; ihr Anteil schwankt innerhalb der Grenzen von rd. 10% (Saarland) bis rd. 58% (Schleswig-Holstein). Diese

Abweichungen beruhen in der Regel nur zum geringen Teil auf den für die einzelnen Verwaltungsbezirke und Bodennutzungssysteme in unterschiedlicher Höhe festgestellten Schwellenwerten. Größtenteils sind sie in den regionalen Unterschieden der Betriebsgrößenstruktur und Verbreitung der einzelnen Bodennutzungssysteme begründet; so wird beispielsweise der Anteil der Vollerwerbsbetriebe in einem Verwaltungsbezirk — unter sonst gleichen Bedingungen — herabgesetzt, wenn in ihm Bodennutzungssysteme mit vorwiegend höheren Schwellenwerten vorherrschen und solche mit niedrigeren Schwellenwerten entsprechend zurücktreten.

Die Verteilung der Vollerwerbsbetriebe auf die verschiedenen Bodennutzungssysteme kann nur für Betriebe mit 2 und mehr ha LN angegeben werden, weil nur für diese das Bodennutzungssystem festgestellt wurde. Geht man somit von den insgesamt 1,135 Mill. Betrieben mit 2 und mehr ha LN der Hauptproduktionsrichtung „Landwirtschaftliche Erzeugnisse“ und „Erzeugnisse des Weinbaus“ aus, so ergibt sich für das Bundesgebiet, daß der Anteil der Vollerwerbsbetriebe bei den Zuckerrübenbaubetrieben mit 85% am höchsten liegt; es folgen die Getreide-Futterbaubetriebe (65%) und Getreide-Hackfruchtbaubetriebe (59%). Demgegenüber ist ihr Anteil bei den reinen Futterbaubetrieben und den Hackfrucht-Futterbaubetrieben mit 37 bzw. 34 % relativ gering. Bemerkenswert ist, daß von den Hackfrucht-Futterbaubetrieben in Hessen und Rheinland-Pfalz nur rd. 5% und von den reinen Futterbaubetrieben im Saarland nur 2,6% über dem Schwellenwert zur Abgrenzung der Vollerwerbsbetriebe liegen.

Die in den regionalen Abweichungen der Betriebsgrößenstruktur (auch innerhalb der größeren Verwaltungsbezirke) begründeten Unterschiede im Anteil der Vollerwerbsbetriebe sind beachtlich. Es zeigt sich, daß trotz der im allgemeinen höheren Schwellenwerte im Norden des Bundesgebietes ein wesentlich größerer Teil der Betriebe auf die Vollerwerbsbetriebe entfällt als im mittleren und südwestlichen Raum, weil in Norddeutschland — und ebenso in bestimmten Gebieten Bayerns — die Kleinbetriebe nicht so dominieren wie im mittleren und südwestlichen Teil des Bundesgebietes. Auffallend ist, daß sich die Gebiete mit vorwiegend fruchtbaren Böden innerhalb der größeren Verwaltungsbezirke häufig durch besonders hohe Anteile von den angrenzenden Kreisen abheben, während die aus-

gesprochenen Mittelgebirgslagen mit ihren schwierigen Gelände-, Klima- sowie Bezugs- und Absatzverhältnissen besonders niedrige Anteile aufweisen. Der vergleichsweise geringe Anteil der Vollerwerbsbetriebe in diesen Gebieten ist außer vom Standort her ungünstigen Produktions- und Absatzbedingungen auch in einer ungünstigen Betriebsgrößenverteilung, verbunden mit starker Flurzersplitterung, begründet. Ferner läßt sich feststellen, daß der Anteil der Vollerwerbsbetriebe in weiten Gebieten Bayerns den Anteilen in Schleswig-Holstein, Niedersachsen und Nordrhein-Westfalen nicht oder nur unwesentlich nachsteht. Andererseits sind die dichtbesiedelten und industriell stark durchsetzten Gebiete von Baden-Württemberg und Hessen — insbesondere das Gebiet um Stuttgart, die Oberrheinische Tiefebene, das Rhein-Main-Gebiet, die Wetterau —, in denen ebenfalls gute und mittlere Böden vorherrschend sind, teilweise dadurch gekennzeichnet, daß sie einen auffallend niedrigen Anteil an Vollerwerbsbetrieben aufweisen; er liegt hier größtenteils nur auf einer mit den Mittelgebirgslagen vergleichbaren Höhe.

2. Art und Umfang der Bodennutzung, der Viehhaltung, der Zug- und Arbeitskräfte in den Vollerwerbsbetrieben

Da Art und Umfang der Bodennutzung, der Viehhaltung sowie der Zug- und Arbeitskräfte wesentliche Merkmale zur Kennzeichnung der Organisation der Vollerwerbsbetriebe in den verschiedenen Betriebsgrößenklassen und Bodennutzungssystemen darstellen, wurden die vorstehenden Merkmale im Rahmen der LZ-Haupterhebung für diese Betriebe besonders aufbereitet. Die Bodennutzung wird dabei jeweils durch den Anteil der mit Getreide, Kartoffeln, Zuckerrüben oder Futterpflanzen bebauten Fläche sowie der Grünlandfläche an der landwirtschaftlichen Nutzfläche der betreffenden Betriebe, die Viehhaltung durch die Wiedergabe des Viehbestandes in Großvieheinheiten, charakterisiert. Bei der Darstellung des Viehbestandes, der tierischen Zugkräfte (in Zugkräfteeinheiten), der betriebseigenen Schlepper nach ihrer Anzahl und PS-Leistung und der Arbeitskräfte (in AK-Einheiten) bilden jeweils 100 ha LN die einheitliche Bezugsgrundlage.

Die von den in Tabelle 2 nachgewiesenen 560 000 Vollerwerbsbetrieben bewirtschaftete landwirtschaftliche Nutzfläche beträgt 9,7 Mill. ha. Sie wird zu rd. 38% mit Getreide,

2. Landwirtschaftliche „Vollerwerbsbetriebe“ nach ihrer betriebswirtschaftlichen Struktur *)
Betriebe über dem Schwellenwert

Landw. Nutzfläche von ... bis unter ... ha Bodennutzungssystem	Landw. Betriebe	Landw. Nutz- fläche	Ge- treide	Kar- toffeln	Zucker- rüben	Futter- pflan- zen	Dauer- grün- land	Vieh- be- stand	Tier. Zug- kräfte	Betriebseigene Schlepper ¹⁾		Voll- arbeits- kräfte
								GV	ZK	Anzahl	PS	AK
	Anzahl	ha	% der landw. Nutzfläche					je 100 ha landw. Nutzfläche				
unter 10	148 129	1 203 747	36,8	8,6	1,8	8,7	35,7	97,2	8,3	9,5	161,3	24,9
10 — 15	182 778	2 238 473	36,7	7,6	2,0	7,9	39,8	95,2	8,2	6,7	132,2	18,5
15 — 20	95 883	1 647 667	37,1	6,9	2,2	7,4	41,0	91,8	7,2	5,5	121,9	15,0
20 — 30	76 832	1 847 578	37,1	6,2	2,4	6,8	42,3	88,7	5,8	4,7	111,6	12,5
30 — 50	41 122	1 535 862	37,8	5,9	3,1	5,9	41,7	83,4	4,5	3,8	99,1	10,7
50 — 75	10 162	601 633	40,2	6,1	4,8	5,3	37,3	74,2	3,5	3,3	92,6	10,0
75 — 100	2 634	224 745	42,7	5,8	7,1	5,1	32,2	66,5	2,8	3,1	92,7	11,1
100 u. mehr	2 395	402 422	44,2	6,1	7,8	5,1	27,0	57,9	2,5	2,5	81,8	12,1
Zusammen	559 935	9 702 127	37,7	6,9	2,8	7,0	39,4	88,3	6,3	5,5	119,4	15,4
davon:												
Sonderkulturbetriebe	19 606	148 082	35,2	7,3	4,2	9,0	15,6	61,9	8,8	13,2	228,7	37,6
Zuckerrübenbaubetriebe	12 713	312 359	55,0	4,5	22,7	3,6	9,0	61,1	4,2	6,3	173,1	17,9
Kartoffelbaubetriebe	18 318	348 921	42,0	21,2	5,5	4,3	21,0	68,5	5,2	5,8	132,1	16,2
Betriebe mit gemischtem Hackfruchtbau	19 300	296 752	43,6	11,2	9,8	8,0	16,2	78,1	6,4	7,1	160,3	19,7
Hackfrucht-Getreidebaubetriebe I	48 534	839 621	46,6	10,1	6,8	7,4	22,0	78,6	6,1	6,2	140,7	16,8
Hackfrucht-Getreidebaubetriebe II	89 291	1 427 091	45,9	8,7	3,2	8,4	26,7	85,3	6,8	6,1	132,2	16,6
Hackfrucht-Futterbaubetriebe	20 146	301 218	24,8	10,7	1,2	3,4	53,1	99,2	7,2	5,1	101,1	16,1
Getreidebaubetriebe	11 043	277 706	60,0	2,9	0,9	7,3	22,2	67,0	4,8	4,6	115,3	11,2
Getreide-Hackfruchtbaubetriebe	134 183	2 272 710	43,6	6,6	1,3	8,9	33,4	87,5	6,8	5,7	122,3	15,1
Getreide-Futterbaubetriebe	57 073	1 201 026	38,9	3,7	0,3	9,2	42,8	90,4	6,0	4,8	106,8	12,5
Futterbaubetriebe I	80 325	1 399 026	22,2	4,8	0,2	5,3	63,3	103,2	6,8	4,5	89,5	14,0
Futterbaubetriebe II	36 072	660 063	5,8	1,4	0,0	1,5	90,0	108,8	5,0	4,3	80,8	12,7
Betriebe mit gemischten Anbauver- hältnissen	13 331	217 552	28,0	7,5	0,6	5,4	51,9	98,7	6,8	5,3	105,9	15,4

*) Bundesgebiet ohne Berlin. — Ohne Bodennutzungssystem „Betriebe mit unbestimmten Anbauverhältnissen“, jedoch einschl. „Getreidebaubetriebe“; „Sonderkulturbetriebe“ nur von Hessen (ohne Reg.-Bez. Kassel), Rheinland-Pfalz, Baden-Württemberg, Bayern, Saarland.

¹⁾ Einschl. der Schlepper in gemeinschaftlichem Besitz mit anderen Betrieben, einschl. Einachsschlepper; Gemeinschaftsschlepper jeweils nur mit dem Besitzanteil der Betriebe.

zu je rd. 7% mit Kartoffeln und Futterpflanzen (auf dem Ackerland) und zu 3% mit Zuckerrüben bebaut; nahezu 40% entfallen auf Dauergrünland. Ein Vergleich zwischen den einzelnen Betriebsgrößenklassen und Bodennutzungssystemen zeigt jedoch erhebliche Abweichungen von diesen durchschnittlichen Anteilswerten. So erfährt der Getreidebau eine mit steigender Betriebsgröße zunehmende Ausdehnung von rd. 37% in der untersten Größenklasse (unter 10 ha LN) auf über 44% in der obersten Größenklasse (100 und mehr ha LN). Dies ist vornehmlich darauf zurückzuführen, daß der Getreidebau geringere Erlöse je Flächeneinheit bringt als beispielsweise der intensivere Hackfruchtbau — vor allem in Verbindung mit intensiver Viehhaltung — und die Sonderkulturen. Dazu kommt, daß der Getreidebau wegen seines verhältnismäßig geringen Arbeitsbedarfs den Überbesatz an Zug- und Arbeitskräften in den unteren Betriebsgrößenklassen nicht genügend zu binden vermag. Andererseits fehlt es den Betrieben in den unteren Betriebsgrößenklassen zumeist an den für den erfolgreichen Zuckerrübenanbau notwendigen kostspieligen Spezialmaschinen, so daß der Zuckerrübenbau hier nur 1,8% der Fläche beansprucht gegenüber 7,8% in der obersten Größenklasse. In dieser Größenklasse liegt somit das Schwergewicht auf dem Getreide- und Zuckerrübenbau. Demgegenüber sind der Kartoffelbau und der Anbau von Futterpflanzen auf dem Ackerland in der untersten Größenklasse etwas stärker verbreitet als in den oberen Größenklassen. Das Dauergrünland dominiert dagegen eindeutig in den Betriebsgrößenklassen von 20 bis 50 ha. Während hier rd. 42% der LN auf diese Art der Bodennutzung entfallen, beträgt ihr Anteil in der Größenklasse von unter 10 ha LN knapp 36% und in der Größenklasse von 100 und mehr ha sogar nur 27%. Aus der Tabelle 2 geht weiter hervor, daß der Umfang der Viehhaltung (in Großvieheinheiten) keineswegs mit dem Umfang des Dauergrünlandes und des Futterpflanzenbaus auf dem Ackerland konform geht; denn mit steigender Betriebsgröße fällt der Viehbesatz je 100 ha landwirtschaftlicher Nutzfläche von 97 Großvieheinheiten (Größenklasse unter 10 ha LN) auf 58 Großvieheinheiten (100 und mehr ha LN). Dieser Tatbestand findet seine Erklärung im wesentlichen in den unterschiedlichen Erträgen des Futterbaus, in der unterschiedlichen Bedeutung der Zusatzfutterfläche (wie Kartoffeln, Zuckerrüben) und der wechselnden Zusammensetzung des Viehbestandes nach „bodenabhängigen“ und „bodenunabhängigen“ Tierarten und des damit im Zusammenhang stehenden unterschiedlichen Gewichts des Zukaufs von Futtermitteln in den einzelnen Betriebsgrößenklassen. Auch in den Zahlen über Zugkrafteinheiten, betriebseigene Schlepper und AK-Einheiten kommt klar zum Ausdruck, daß die Vollerwerbsbetriebe die sich mit steigender Betriebsgröße in zunehmendem Maße bietenden Möglichkeiten zur Rationalisierung ihrer Arbeitswirtschaft erfolgreich zu nutzen wissen; denn den 2,5 Zugkrafteinheiten und 12,1 AK-Einheiten je 100 ha LN in der obersten Größenklasse stehen in der untersten Größenklasse noch mehr als dreimal soviel Zugkrafteinheiten (8,3) und mehr als doppelt soviel AK-Einheiten (24,9) gegenüber. Ebenso ist die Zahl der betriebseigenen Schlepper je 100 ha LN in der untersten Größenklasse viermal so groß (9,5) wie in der obersten Größenklasse (2,5). Wegen der größeren Leistung der Schlepper in den oberen Größenklassen ist allerdings die Zahl der Schlepper-PS in der untersten Größenklasse mit 161 PS nur doppelt so groß wie in der obersten Größenklasse (82 PS je 100 ha LN).

Noch stärker als bei einem Vergleich nach Betriebsgrößen sind die Unterschiede — insbesondere hinsichtlich der Art der Bodennutzung —, die sich bei einem Vergleich der Betriebe nach Bodennutzungssystemen ergeben. So beansprucht beispielsweise die Getreidefläche in der Gruppe der Getreidebaubetriebe 60%, in den Futterbaubetrieben II dagegen nur 6% der LN; andererseits ist die Fläche des Dauergrünlandes in den Futterbaubetrieben II

mit 90% zehnmal so groß wie in den Zuckerrübenbaubetrieben, wo sie nur 9% beansprucht. Wesentlich geringer sind dagegen die Unterschiede bei der Fläche mit Anbau von Kartoffeln oder Zuckerrüben, welche in den Kartoffelbaubetrieben und den Zuckerrübenbaubetrieben jeweils rd. ein Fünftel der LN der betreffenden Betriebe die größte Verbreitung erreicht. Bemerkenswert ist auch, daß der Umfang der Viehhaltung in den Sonderkulturbetrieben, Zuckerrüben-, Kartoffel- und Getreidebaubetrieben mit 60 bis 70 Großvieheinheiten je 100 ha LN wesentlich unter dem in den Futterbaubetrieben liegt (100 bis 110 Großvieheinheiten je 100 ha LN). Noch größere Unterschiede ergeben sich bei einem Vergleich der Schlepper-PS je 100 ha LN; in den Sonderkulturbetrieben liegt ihre Zahl mit 229 PS nahezu dreimal so hoch wie in den Futterbaubetrieben II (81 PS). Die durchschnittliche PS-Leistung je Schlepper nimmt dabei, entsprechend den steigenden arbeitswirtschaftlichen Anforderungen, deutlich von den extensiven Futterbaubetrieben II (knapp 19 PS) bis zu den intensiven Zuckerrübenbaubetrieben (27,5 PS) zu; in den noch intensiveren Sonderkulturbetrieben liegt die durchschnittliche PS-Leistung je Schlepper infolge der in der Regel geringen Größe dieser Betriebe, aber des überdurchschnittlich großen Einsatzes von Einachsschleppern, deren PS-Leistung im allgemeinen bedeutend unter der der Vierradschlepper liegt, mit 17,3 PS niedriger als in allen übrigen Bodennutzungssystemen. Der hohe Bedarf an Handarbeit in den Sonderkulturbetrieben bringt es andererseits mit sich, daß in diesen Betrieben nahezu 38 AK-Einheiten je 100 ha LN beschäftigt werden, gegenüber durchschnittlich nur 11 bis 20 AK-Einheiten in den übrigen Bodennutzungssystemen.

3. Die Mechanisierung der Vollerwerbsbetriebe in den Hauptarbeitsbereichen der Betriebe¹⁾

Zu den wichtigsten Aufgaben, denen sich die Landwirtschaft in der BR Deutschland seit der Währungsreform 1948 gegenübergestellt sah, gehört eine weitgehende Rationalisierung der Arbeitswirtschaft. Sie ergab sich aus der nachhaltigen Steigerung der Lohnansprüche in den anderen Wirtschaftsbereichen und der dadurch ausgelösten breiten Abwanderung von Arbeitskräften aus der Landwirtschaft. Kapitalmangel zwang die Landwirtschaft, mit den Rationalisierungsmaßnahmen bei denjenigen Hauptarbeitsbereichen zu beginnen, denen betriebs- und arbeitswirtschaftlich das größte Gewicht innerhalb der Betriebe beizumessen war. — Um über das Ausmaß dieser Maßnahmen Aufschluß zu gewinnen, wurde im Rahmen der LZ-Haupterhebung für die Vollerwerbsbetriebe der Stand der Mechanisierung in den 7 Hauptarbeitsbereichen (s. hierzu Tabelle 3) und der daraus abgeleitete Mechanisierungsgrad des Gesamtbetriebes erstmals festgestellt.

Die prozentuale Aufteilung der Betriebe auf die Mechanisierungsstufen ergibt, daß die Mechanisierungsstufe II in den Hauptarbeitsbereichen „Bodenkultur und Zugkraftgefüge“ (43%), „Heuernte“ (45%), „Getreideernte“ (54%), „Kartoffeln“ (59%) und „Milchviehhaltung“ (39%) und die Mechanisierungsstufe I in den Hauptarbeitsbereichen „Futterhackfrucht“ (82%) und überraschenderweise auch im Hauptarbeitsbereich „Zuckerrüben“ (46%), welcher jedoch nur in etwa einem Drittel aller Vollerwerbsbetriebe vorkommt, die relativ stärkste Verbreitung besitzen. Der höchsten Mechanisierungsstufe (IV) gehörten nach dem Stand von 1960 dagegen noch in allen Hauptarbeitsbereichen nur verhältnismäßig wenige Betriebe (maximal 5%) an. Die anhaltende Abwanderung von Arbeitskräften aus der Landwirtschaft dürfte jedoch seit 1960 in zahlreichen Betrieben zur Aufgabe des bisherigen (handarbeitsaufwendigen) Arbeitsverfahrens in dem einen oder anderen Hauptarbeitsbereich geführt haben, so daß zum gegenwärtigen Zeitpunkt wesentlich mehr Betriebe den Mechanisierungsstufen III und IV angehören dürften.

¹⁾ Einzelheiten zur Methodik über die im vorliegenden Abschnitt behandelten Ergebnisse finden sich im Heft 11 „Landwirtschaftliche Betriebe nach dem Stand der Mechanisierung“ dieses Quellenwerkes.

3. Landwirtschaftliche „Vollerwerbsbetriebe“ nach Stufen der Mechanisierung in den Hauptarbeitsbereichen*)
Betriebe über dem Schwellenwert

Mechanisierungs- stufe ¹⁾	Bodenkultur und Zugkraft- gefüge	Heuernte	Getreide- ernte	Kartoffeln	Futter- hackfrucht	Zuckerrüben	Milchvieh- haltung
Betriebe							
I	86 055	123 145	116 927	107 773	404 066	68 053	130 954
II	228 625	236 551	284 917	304 748	5 245	32 149	209 846
III	193 237	142 150	116 079	86 283	76 536	40 830	182 238
IV	22 377	27 781	10 137	20 448	4 437	6 807	9 248
Zusammen	530 294	529 627	528 060	519 252	490 284	147 839	532 286
Verteilung der Betriebe auf die Mechanisierungsstufen in den Hauptarbeitsbereichen %							
I	16,2	23,3	22,1	20,8	82,4	46,0	24,6
II	43,1	44,7	54,0	58,7	1,1	21,8	39,4
III	36,5	26,8	22,0	16,6	15,6	27,6	34,2
IV	4,2	5,2	7,9	3,9	0,9	4,6	1,8
Verteilung der Fläche ²⁾ auf die Mechanisierungsstufen in den Hauptarbeitsbereichen %							
I	9,6	16,5	17,0	12,6	78,4	23,0	17,7
II	36,9	40,2	49,5	50,2	2,3	17,8	36,3
III	44,2	32,8	31,9	29,0	17,8	43,3	43,6
IV	9,3	10,5	7,6	8,2	1,5	15,9	2,4

*) Bundesgebiet ohne Berlin. — Ohne die Bodennutzungssysteme „Sonderkulturbetriebe“ und „Betriebe mit unbestimmten Anbauverhältnissen“, jedoch einschl. „Getreidebaubetriebe“.

¹⁾ Mech.-Stufe I: Handarbeit schwach mechanisiert, nur tierische Zugkräfte, hoher Bedarf an Handarbeit. Mech.-Stufe II: Handarbeit teilweise mechanisiert, Teilmotorisierung, vorwiegend tierische Zugkräfte, hoher bis mittlerer Bedarf an Handarbeit. Mech.-Stufe III: Handarbeit weitgehend mechanisiert, Teilmotorisierung, vorwiegend motorische Zugkräfte, mittlerer bis niedriger Bedarf an Handarbeit. Mech.-Stufe IV: Handarbeit in hohem Maße mechanisiert, Vollmotorisierung, geringer Bedarf an Handarbeit. — ²⁾ Bzw. der Milchkuhe (GV).

Da der Rationalisierungseffekt in einem Betrieb am größten ist, wenn die Mechanisierungsstufe in demjenigen Hauptarbeitsbereich erhöht wird, welcher das größte Arbeitsgewicht innerhalb des Gesamtbetriebes hat, sind in der Regel jeweils die Hauptarbeitsbereiche mit relativ geringem Arbeitsgewicht weniger mechanisiert als die Hauptarbeitsbereiche mit relativ bedeutenderem Arbeitsgewicht. Dies hat zur Folge, daß die in den einzelnen Hauptarbeitsbereichen bearbeitete Fläche (bzw. die Zahl der Großvieheinheiten) in den unteren Mechanisierungsstufen relativ kleiner und in den oberen Mechanisierungsstufen relativ größer ist als dies aus den von der Zahl der Betriebe abgeleiteten Anteilssätzen hervorgeht. Bezogen auf den Flächenanteil steht daher im Hauptarbeitsbereich „Bodenkultur und Zugkraftgefüge“ die Mechanisierungsstufe III mit 44% und im Hauptarbeitsbereich „Milchviehhaltung“ ebenfalls die Mechanisierungsstufe III mit 44% an erster Stelle, bezogen auf die Zahl der Betriebe war es jeweils die Mechanisierungsstufe II; in dem Hauptarbeitsbereich Zuckerrüben wird auf diese Weise sogar ein Arbeitsbereich übersprungen. In diesem Arbeitsbereich gehören 46% der Betriebe der Mechanisierungsstufe I an; in ihnen wurden 23% der Zuckerrübenfläche noch auf der niedrigsten Mechanisierungsstufe bearbeitet. Bezogen auf die Anbaufläche dominiert dagegen die Mechanisierungsstufe III mit 43% der Zuckerrübenfläche; an der Bewirtschaftung dieser Fläche sind 28% der Zuckerrübenanbaubetriebe beteiligt. Auf der höchsten Mechanisierungsstufe (IV) wurden nach dem Stand bei der LZ-Haupterhebung in den Hauptarbeitsbereichen der Feldwirtschaft bereits zwischen 8 bis 10% der jeweiligen Fläche bewirtschaftet; lediglich im Hauptarbeitsbereich „Futterhackfrucht“ erreicht ihr Anteil nur 1,5% und im Hauptarbeitsbereich „Milchviehhaltung“ 2,4% des Milchviehbestandes (in Großvieheinheiten).

4. Der Mechanisierungsgrad der Vollerwerbsbetriebe

Aus den im vorstehenden Abschnitt bereits dargelegten Zusammenhängen zwischen dem Umfang eines Arbeitsbereiches und dem erreichten Stand der Mechanisierung in diesem Arbeitsbereich folgt auch, daß — ceteris paribus — mit steigender Betriebsgröße sowie steigender Bewirtschaftungsintensität die Voraussetzungen dafür günstiger werden, daß der betreffende Betrieb seinen Mechanisierungsgrad erhöht und seinen Arbeitskräftebesatz je Flächeneinheit verringert. Der Mechanisierungsgrad gibt dabei, wie in den methodischen Vorbemerkungen zu Heft 11 dieses Quellenwerkes bereits im einzelnen ausgeführt wurde, unmittelbar das (theoretische) Ausmaß der (Hand-)Arbeits-

ersparnis an, die der betreffende Betrieb bei dem gegebenen Stand seiner Mechanisierung in den Hauptarbeitsbereichen gegenüber dem Stand bei der niedrigsten Stufe der Mechanisierung in allen Arbeitsbereichen erzielt hat. Ein Mechanisierungsgrad von beispielsweise 20% besagt also, daß in dem betreffenden Betrieb 20%, ein Mechanisierungsgrad von 50%, daß die Hälfte des theoretischen (Hand-)Arbeitsbedarfs, der erforderlich wäre, wenn der Betrieb in allen Hauptarbeitsbereichen auf der untersten Stufe der Mechanisierung stünde, eingespart werden kann.

Tabelle 4 verdeutlicht, daß in der Größenklasse unter 10 ha LN nach dem Stand von 1960 selbst in den Betrieben, die aufgrund ihrer Bewirtschaftungsintensität den Vollerwerbsbetrieben zugerechnet wurden, weder von der Betriebsgröße noch von der Kapitaleite her eine ins Gewicht fallende Mechanisierung möglich war; nahezu ein Drittel aller Vollerwerbsbetriebe weisen noch den untersten Mechanisierungsgrad (unter 20%) und nur 0,3% einen Mechanisierungsgrad von 50 und mehr Prozent auf. Mit steigender Betriebsgröße wandelt sich das Bild sehr rasch. Bereits in der Größenklasse 20 bis 30 ha LN haben nur noch 4% der Betriebe einen Mechanisierungsgrad von unter 20% und nahezu ein Achtel der Betriebe einen Mechanisierungsgrad, der 50 und mehr Prozent erreicht. In den darüber liegenden Größenklassen wurden zum Zeitpunkt der LZ 1960 jeweils nicht mehr als 2% der Betriebe mit einem Mechanisierungsgrad von weniger als 20% bewirtschaftet; andererseits steigt hier mit wachsender Betriebsgröße der Anteil der Betriebe mit einem Mechanisierungsgrad von 50 und mehr Prozent rasch auf 71% (Größenklasse 100 und mehr ha LN) an. Angesichts der unterschiedlichen Besetzung der einzelnen Betriebsgrößenklassen waren nach dem Stand von 1960 von der Gesamtheit der Vollerwerbsbetriebe rd. ein Drittel schwach — (Mechanisierungsgrad unter 30%), mehr als drei Fünftel mittel — (Mechanisierungsgrad 30 bis 50%) und nur 6,5% hochmechanisiert (Mechanisierungsgrad 50 und mehr Prozent). Inzwischen dürften sich durch die großen Maschineninvestitionen und die weitere Verbesserung der Arbeitsverfahren in der Landwirtschaft seit dem Zeitpunkt der Landwirtschaftszählung wesentliche Änderungen ergeben haben. Es ist anzunehmen, daß sich auch die kleineren, schwach mechanisierten Betriebe mehr und mehr die Vorteile des überbetrieblichen Maschineneinsatzes (insbesondere von Mäh-dreschern) zunutze gemacht haben und dadurch vielfach einen höheren Stand der Mechanisierung erreicht haben.

Die kombinierte Darstellung der landwirtschaftlichen Vollerwerbsbetriebe nach Bodennutzungssystemen und nach der Höhe des Mechanisierungsgrades läßt erkennen,

4. Landwirtschaftliche „Vollerwerbsbetriebe“ nach dem Mechanisierungsgrad des Gesamtbetriebes*)

Betriebe über dem Schwellenwert

Betriebsgrößenklasse		Mechanisierungsgrad des Gesamtbetriebes von ... bis unter ... % der Arbeitersparnis gegenüber der niedrigsten Stufe der Mechanisierung															
Bodennutzungssystem		insgesamt		unter 20		20—30		30—40		40—50		50—60		60 u. mehr			
Stufe des Arbeitskräftebesatzes		Betriebe		%		Betriebe		%		Betriebe		%		Betriebe		%	
nach Größenklassen der landwirtschaftlichen Nutzfläche																	
Landw. Nutzfläche von ... bis unter ... ha																	
unter 10		132 227	43 128	32,6	34 689	26,2	41 528	31,4	12 365	9,4	455	0,3	62	0,1			
10 — 15		180 425	30 855	17,1	34 854	19,3	68 364	37,9	43 528	24,1	2 674	1,5	150	0,1			
15 — 20		95 159	7 857	8,3	11 699	12,3	32 721	34,4	37 918	39,8	4 810	5,0	154	0,2			
20 — 30		76 445	3 400	4,4	5 502	7,2	20 607	27,0	36 920	48,3	9 569	12,5	447	0,6			
30 — 50		40 960	837	2,0	1 419	3,5	7 500	18,3	21 628	52,8	8 841	27,6	735	1,8			
50 — 75		10 112	179	1,8	106	1,0	867	8,6	5 211	51,5	3 340	33,0	409	4,1			
75 — 100		2 615	61	2,3	21	0,8	118	4,5	1 045	40,0	1 179	45,1	191	7,3			
100 und mehr		2 386	50	2,1	16	0,7	56	2,3	563	23,6	1 303	54,6	398	16,7			
Zusammen		540 329	86 367	16,0	88 306	16,3	171 761	31,8	159 178	29,5	32 171	5,9	2 546	0,5			
nach Bodennutzungssystemen																	
Zuckerrübenbaubetriebe		12 713	324	2,6	1 313	10,3	5 389	42,4	4 595	36,1	1 064	8,4	28	0,2			
Kartoffelbaubetriebe		18 318	2 517	13,7	3 084	16,8	6 284	34,3	5 266	28,8	1 113	6,1	54	0,3			
Betriebe mit gemischtem Hackfruchtbaubetrieb		19 300	2 810	14,6	4 559	23,6	7 912	41,0	3 573	18,5	417	2,2	29	0,1			
Hackfrucht-Getreidebaubetriebe I		48 534	6 791	14,0	8 372	17,2	18 581	38,3	12 601	26,0	2 025	4,2	164	0,3			
Hackfrucht-Getreidebaubetr. II		89 291	13 557	15,2	14 395	16,1	33 263	37,3	24 545	27,5	3 306	3,7	225	0,2			
Hackfrucht-Futterbaubetriebe		20 146	5 698	28,3	5 379	26,7	5 832	29,0	3 009	14,9	224	1,1	4	0,0			
Getreidebaubetriebe		11 043	701	6,4	231	2,1	2 042	18,5	5 139	46,5	2 242	20,3	688	6,2			
Getreide-Hackfruchtbaubetr.		134 183	17 827	13,3	18 176	13,6	42 099	31,4	48 231	35,9	7 439	5,5	411	0,3			
Getreide-Futterbaubetriebe		57 073	6 467	11,3	6 707	11,7	13 613	23,9	22 859	40,1	6 925	12,1	502	0,9			
Futterbaubetriebe I		80 325	18 124	22,6	16 497	20,5	22 010	27,4	19 097	23,8	4 459	5,5	138	0,2			
Futterbaubetriebe II		36 072	9 185	25,5	6 790	18,8	10 406	28,8	6 781	18,8	2 618	7,3	292	0,8			
Betriebe mit gemischten Anbauverh.		13 331	2 366	17,8	2 803	21,0	4 330	32,5	3 482	26,1	339	2,5	11	0,1			
nach Stufen des Arbeitskräftebesatzes																	
Arbeitskräftebesatz von ... bis unter ... Vollarbeitskräften (AK) je 100 ha landw. Nutzfläche																	
unter 6		14 678	2 520	17,2	1 389	9,5	3 305	22,5	4 965	33,8	2 112	14,4	387	2,6			
6 — 10		68 581	6 267	9,1	7 182	10,5	18 387	26,8	27 023	39,4	8 747	12,8	975	1,4			
10 — 14		112 324	12 477	11,1	14 206	12,6	32 988	29,4	41 521	37,0	10 445	9,3	687	0,6			
14 — 18		110 195	15 255	13,8	16 597	15,1	35 655	32,4	35 953	32,6	6 427	5,8	308	0,3			
18 — 22		87 203	14 439	16,6	15 302	17,5	30 297	34,7	24 300	27,9	2 761	3,2	104	0,1			
22 — 26		60 596	11 984	19,8	12 358	20,4	21 763	35,9	13 447	22,2	1 007	1,7	37	0,0			
26 u. mehr		86 752	23 425	27,0	21 272	24,5	29 366	33,8	11 969	13,8	672	0,8	48	0,1			

*) Bundesgebiet ohne Berlin. — Ohne die Bodennutzungssysteme „Sonderkulturbetriebe“ und „Betriebe mit unbestimmten Anbauverhältnissen“, jedoch einschl. „Getreidebaubetriebe“.

daß der vorstehend geschilderte Zusammenhang zwischen Betriebsgröße und Höhe des Mechanisierungsgrades in allen Bodennutzungssystemen besteht, wenngleich nicht mit derselben Gleichmäßigkeit in der Abstufung. Dies liegt vornehmlich an dem unterschiedlichen Entwicklungsstand der Technik und der Arbeitswirtschaft in den verschiedenen Hauptarbeitsbereichen zum Zeitpunkt der Landwirtschaftszählung und dem unterschiedlichen Gewicht der Hauptarbeitsbereiche in den einzelnen Bodennutzungssystemen. So konnte zwar der Getreidebau, der nahezu in allen Bodennutzungssystemen den größten Anteil des Ackerlandes beansprucht, durch Einführung des Mäh-dreschers am zeitigsten und am durchgreifendsten rationalisiert werden, während beispielsweise im Zuckerrüben- und Kartoffelbau die verschiedenen Arbeitsverfahren und die für sie entwickelten Maschinen- und Gerätekombinationen zum Zeitpunkt der Landwirtschaftszählung vielfach noch ihre Bewährungsprobe zu bestehen hatten. Es überrascht daher nicht, daß 1960 lediglich in zwei Bodennutzungssystemen, nämlich bei Getreidebaubetrieben (26%) und Getreide-Futterbaubetrieben (13%) mehr als 10% der Vollerwerbsbetriebe einen Mechanisierungsgrad von 50% und mehr erreicht hatten, wogegen ein gleich hoher Mechanisierungsgrad in den übrigen zehn Bodennutzungssystemen nur von verhältnismäßig wenigen Betrieben erreicht war. In allen Bodennutzungssystemen gehört die Mehrzahl der Betriebe dem mittleren Bereich der Mechanisierung (Mechanisierungsgrad zwischen 30 und 50%) an. Bezeichnend ist, daß sich auf der untersten Stufe der Mechanisierung (Mechanisierungsgrad unter 20%) noch je-

weils rd. ein Viertel der Futterbaubetriebe I (23%), der Futterbaubetriebe II (26%) und der Hackfrucht-Futterbaubetriebe (28%) befinden, also Betriebe, in denen die Hauptarbeiten noch weitgehend von Hand und mit Hilfe tierischer Zugkräfte ohne Inanspruchnahme motorischer Zugkräfte ausgeführt werden, während die einer Mechanisierung mehr zugänglichen „Zuckerrübenbaubetriebe“ (3%) und „Getreidebaubetriebe“ (6%) hier kaum noch vorkommen.

Die Aufgliederung der Vollerwerbsbetriebe nach der Höhe des Mechanisierungsgrades des Gesamtbetriebes und nach Stufen des Arbeitskräftebesatzes (in AK-Einheiten) läßt schließlich erkennen, daß Betriebe mit einem hohen AK-Besatz je Flächeneinheit überwiegend einen niedrigeren Mechanisierungsgrad und umgekehrt Betriebe mit einem geringen AK-Besatz in der Regel einen höheren Mechanisierungsgrad aufweisen. Der Mechanisierungsgrad von 40% bildet dabei eine deutliche Scheidelinie zwischen den Stufen des Arbeitskräftebesatzes und der Höhe des Mechanisierungsgrades. Unterhalb dieser Linie (Mechanisierungsgrad von 40%) nimmt mit steigendem AK-Besatz je 100 ha LN der relative Anteil der Betriebe deutlich zu; oberhalb dieser Linie nimmt er entsprechend ab.

II. Nacherhebungen

A. Gartenbauerhebung 1961

Die Besonderheiten des Gartenbaues, dessen Tätigkeitsbereiche sich auf so verschiedene Sparten wie den Obstbau, den Gemüsebau, den Zierpflanzenbau, die Baumschulen und den gärtnerischen Samenbau erstrecken, sind durch die Fragestellung einer allgemeinen landwirtschaftlichen Betriebszählung nicht hinreichend zu erfassen. Deshalb wurde im Anschluß an die Landwirtschaftszählung 1960 (Haupterhebung) — ebenso wie an die des Jahres 1949 — eine Nacherhebung durchgeführt, die den spezifischen Eigenheiten dieses Landbauzweiges Rechnung tragen und Organisationsformen und Bewirtschaftungsverhältnisse der Betriebe mit erwerbsmäßigem Anbau von Gartengewächsen feststellen sollte. Die wichtigsten Ergebnisse dieser Erhebung — der Gartenbauerhebung 1961 — werden im folgenden kurz dargestellt und erläutert.

Zuvor sei jedoch darauf hingewiesen, daß einige ähnlich lautende Bezeichnungen in der Landwirtschaftszählung 1960 und in der Gartenbauerhebung 1961 sich z. T. in ihren Begriffsinhalten unterscheiden, was zu Überschneidungen in den Ergebnissen beider Erhebungen führt. Der Grund dafür ist in der verschiedenartigen Zielsetzung zu sehen, denen die begrifflichen Abgrenzungen dienen sollten. So sind z. B. in der Landwirtschaftszählung 1960 Betriebe, die als wichtigsten Produktionszweig die Erzeugung von Gartengewächsen angegeben hatten, ohne Berücksichtigung des wirtschaftlichen Zweckes dieser Erzeugung — nämlich für den Eigenverbrauch oder für den Verkauf — als Betriebe mit der „Hauptproduktionsrichtung Gartenbau“ bezeichnet worden, um diese Betriebsgruppe von den ausschließlich landwirtschaftliche Erzeugnisse hervorbringenden Betrieben zu trennen. Dagegen wurden in der Gartenbauerhebung 1961 als „Gartenbaubetriebe“ nur solche Betriebe verstanden, deren Verkaufserlöse zu mindestens 50% aus Gartenbauerzeugnissen stammen, wenngleich die Erhebung sich auf sämtliche Betriebe mit Anbau von Gartengewächsen für den Verkauf erstreckte. Damit sollten die Betriebe, die ihre Betriebseinnahmen überwiegend aus dem Verkauf eigenerzeugter Gartenbauprodukte herleiten, von denen getrennt werden, die Gartengewächse nur nebenbei anbauen. Diese Typisierung der Betriebe nach ihrem wirtschaftlichen Schwerpunkt hat den Vorteil, daß die Ergebnisse verschiedener Teilerhebungen, aneinandergesetzt, sich zu einem Gesamtergebnis ergänzen¹⁾.

1. Betriebe nach ihrer systematischen Gliederung

a) Betriebe nach ihrer Betriebsart

Im Bundesgebiet wurden 1961 rd. 206 700 Betriebe ermittelt, die Anbau von Gartengewächsen für den Verkauf betreiben. Da dieser Anbau auf Flächen jeglicher Größe, in allen Intensitätsstufen und in unterschiedlichen Betrieben erfolgen kann, wurde er zur näheren Kennzeichnung seines betrieblichen Standortes unterschieden in:

Anbau von Gartengewächsen **innerhalb** von Gartenbau- und Landwirtschaftsbetrieben und

Anbau von Gartengewächsen **außerhalb** von Gartenbau- und Landwirtschaftsbetrieben, z. B. in Nebenerwerbsstellen, Kleingärten oder auf Ackerparzellen.

Auf die erste Gruppe, bei der die gartenbauliche Erzeugung im Rahmen der gesamten Betriebsleistung in sehr unterschiedlichem Maße vertreten sein kann, entfallen rd. 71% der Betriebe und fast 90% der gärtnerischen Nutzfläche (GN). Daher ist eine weitergehende Gliederung zur Darstellung der Struktur dieser Betriebe vorgenommen worden, die sich auf die Zusammensetzung der Verkaufs-

¹⁾ Nähere Einzelheiten über die Begriffsbestimmungen der Landwirtschaftszählung 1960 und der Gartenbauerhebung 1961 finden sich in den folgenden Veröffentlichungen der Ergebnisse dieser Erhebungen: Landwirtschaftszählung 1960, Heft 1, Methodische Grundlagen; Gartenbauerhebung 1961, Heft 1, Betriebe und ihre Struktur, Heft 2, Anbau von Gartengewächsen für den Verkauf, Heft 3, Arbeitskräfte und technische Einrichtungen.

1. Betriebe nach Betriebsarten

Betriebsart	Betriebe	Gärtnerische Nutzfläche
	Anzahl	ha
Reine Gartenbaubetriebe	30 736	40 556
Gartenbaubetriebe mit Landwirtschaft	10 665	21 875
Landwirtschaftliche Betriebe	106 331	62 392
mit 25 bis unter 50% ¹⁾	17 236	19 345
mit weniger als 25% ¹⁾	89 095	43 047
Sonstige Betriebe	59 005	16 560
Insgesamt	206 737	141 383

¹⁾ Der gesamten Verkaufserlöse aus Gartenbauerzeugnissen.

erlöse aus Erzeugnissen des Betriebes (ohne Zukauf von Fertigwaren und ohne Gewerbetrieb) stützt.

Hierbei werden folgende Gruppen unterschieden:

1. Reine Gartenbaubetriebe, d. s. Betriebe mit mindestens 90% der gesamten Verkaufserlöse aus Gartenbauerzeugnissen. Auf sie entfallen rd. 30 700 Betriebe (21%) und fast 40 600 ha GN (ca. 33%).

2. Gartenbaubetriebe mit Landwirtschaft, d. s. Betriebe mit 50 bis unter 90% der gesamten Verkaufserlöse aus Gartenbauerzeugnissen. Diese Gruppe ist mit etwa 10 700 Betrieben (7%) und fast 22 000 ha GN (18%) die am schwächsten besetzte.

3. Landwirtschaftliche Betriebe mit 25 bis unter 50% der gesamten Verkaufserlöse aus Gartenbauerzeugnissen. Zu ihnen gehören etwas mehr als 17 000 Betriebe (12%) und gut 19 000 ha GN (16%).

4. Landwirtschaftliche Betriebe mit weniger als 25% der gesamten Verkaufserlöse von Gartenbauerzeugnissen. Hier liegt die Hauptmasse der Betriebe (89 000 oder 60%) mit der ebenfalls größten gärtnerischen Nutzfläche (43 000 ha oder 34%).

Im folgenden werden die Gruppen 1 und 2 vielfach zusammengefaßt und als „Gartenbaubetriebe mit oder ohne Landwirtschaft“ bezeichnet, ebenso wie die Gruppen 3 und 4 als „Landwirtschaftliche Betriebe“ bezeichnet werden.

Mit dieser Einteilung ist es möglich, den Anteil des Gartenbaus an der Gesamtleistung des Betriebes nach ausschließlichem Zweck, Gartenbau als Hauptbetriebszweig, als Teilbetriebszweig oder als untergeordneten Nebenbetriebszweig zu unterscheiden.

Auf den Verkaufsanbau außerhalb der Gartenbau- und Landwirtschaftsbetriebe (Sonstige Betriebe) entfallen 59 000 Betriebe mit nahezu 16 600 ha GN. Hierbei handelt es sich vorwiegend um kleine Ackerparzellen oder Gartenflächen, die im Nebenerwerb meist von Personen mit nichtlandwirtschaftlichem oder nichtgärtnerischem Hauptberuf oder Rentnern und z. T. nur während einer begrenzten Zeit des Jahres bewirtschaftet werden. Zu dieser Gruppe zählen auch Stadtgärtnereien und der Straßenobstbau der Gemeinden sowie der Anbau von Anstalten und Instituten, soweit die Erzeugnisse ganz oder teilweise auf den Markt gebracht werden.

Unter den Gartenbaubetrieben mit oder ohne Landwirtschaft befinden sich 35 250 Betriebe, d. s. 85%, die nach Angaben der Betriebsinhaber Gartenbau als Haupterwerbsquelle betreiben. Bei den Landwirtschaftlichen Betrieben, deren Verkaufserlöse zu weniger als 50% aus Gartenbauerzeugnissen stammen, ist auf den Nachweis der Haupterwerbsquelle verzichtet worden, weil bei diesen meist die Landwirtschaft als Haupterwerbsquelle gilt. Bei den Sonstigen Betrieben kann auf Grund der Gliederungsmerkmale der Gartenbau grundsätzlich nicht Haupterwerbsquelle sein.

Untersucht man den relativen Anteil der einzelnen Betriebsarten auf Landesebene, so zeigt sich, daß die Reinen Gartenbaubetriebe am stärksten in den Stadtstaaten verbreitet sind, bedingt durch den besonders großen Prozent-

satz von Zierpflanzenbaubetrieben, deren Organisationsform eine Verbindung mit Landwirtschaft nur selten gestattet. Dagegen überwiegen in den Ländern Bayern, Baden-Württemberg, Schleswig-Holstein und Niedersachsen eindeutig die Landwirtschaftlichen Betriebe, während in den übrigen Ländern die Sonstigen Betriebe das größte Gewicht haben.

Bei einem Vergleich mit den Ergebnissen der Gartenbauerhebung 1950, der sich wegen fehlender Angaben aus dem Saarland und aus Berlin auf das Bundesgebiet ohne diese beiden Länder beschränken muß, zeigt sich, daß sowohl die Gartenbaubetriebe mit oder ohne Landwirtschaft als auch die Landwirtschaftlichen und Sonstigen Betriebe zugenommen haben, und zwar in beiden Gruppen um jeweils rd. 17 %.

b) Betriebe nach ihrer gartenbaulichen Produktionssparte

Die Gruppierung nach Betriebsarten zeigt zwar das Gewicht des Gartenbaus im Rahmen des Gesamtbetriebs, sie vermag jedoch keinen Aufschluß darüber zu geben, welche der fünf gartenbaulichen Sparten (Obstbau, Gemüsebau, Zierpflanzenbau, Baumschule und Gärtnerischer Samenbau) in welchem Umfang an der gartenbaulichen Erzeugung beteiligt sind. Deswegen wurden 1961 die Betriebe erstmals weiter untergliedert, und zwar auf Grund der Anteile, die von den Verkaufserlösen aus Gartenbau auf die genannten Sparten entfallen. Kombiniert mit den Betriebsarten vermittelt eine solche Einteilung ein sehr differenziertes Bild über die Produktionsschwerpunkte der Betriebe.

Die Untergliederung nach Produktionssparten geht davon aus, welchen Anteil eine Sparte an den gesamten Verkaufserlösen aus Gartenbau erreicht. Betriebe, bei denen 70 % und mehr der gesamten Verkaufserlöse aus Gartenbau auf eine Sparte entfallen, gelten als Betriebe mit Hauptproduktionssparte (HPS). 184 000 Betriebe oder 89 %

aller Betriebe mit Anbau von Gartengewächsen für den Verkauf besitzen eine solche Hauptproduktionssparte. Die rd. 22 700 Betriebe, bei denen keine der fünf Sparten einen Anteil von 70 % erreicht oder überschreitet, zählen als Betriebe ohne Hauptproduktionssparte. In dieser Gruppe sind fast 20 600 Betriebe ermittelt worden, bei denen 50 bis 70 % der gartenbaulichen Verkaufserlöse auf eine Sparte entfallen und die deswegen als Betriebe mit einer überwiegenen Sparte bezeichnet werden.

2. Betriebe nach gartenbaulichen Produktionssparten

Produktionssparte	Betriebe		Gärtnerische Nutzfläche	
	Anzahl	%	ha	%
Betriebe mit Hauptproduktionssparte ¹⁾	184 053	89,0	121 979	86,3
davon mit:				
Obstbau	101 832	49,3	55 034	38,9
Gemüsebau	65 990	31,9	51 608	36,5
Zierpflanzenbau	13 552	6,5	6 804	4,8
Baumschulkulturen	2 538	1,2	8 259	5,9
Gärtnerischer Samenbau	141	0,1	274	0,2
Betriebe ohne Hauptproduktionssparte ²⁾	22 684	11,0	19 428	13,7
davon:				
Betriebe mit „überwiegender Sparte“ ³⁾	20 562	10,0	19 428	13,7
Betriebe ohne „überwiegender Sparte“ ⁴⁾	2 122	1,0		
Insgesamt	206 737	100	141 407	100

1) Betriebe, bei denen auf eine der 5 Produktionssparten (Obstbau, Gemüsebau, Zierpflanzenbau, Baumschulkulturen, gärtnerischer Samenbau) ein Anteil von 70 % und mehr der gesamten Verkaufserlöse aus Gartenbauerzeugnissen entfällt. — 2) Betriebe, bei denen keine der 5 Produktionssparten einen Anteil von 70 % der gesamten Verkaufserlöse aus Gartenbauerzeugnissen erreicht oder überschreitet. — 3) Betriebe, bei denen auf eine der 5 Produktionssparten ein Anteil von 50 bis unter 70 % der gesamten Verkaufserlöse aus Gartenbauerzeugnissen entfällt. — 4) Betriebe, bei denen keine der 5 Produktionssparten einen Anteil von 50 % der gesamten Verkaufserlöse aus Gartenbauerzeugnissen erreicht.

Fast die Hälfte aller Betriebe gehört zur HPS Obstbau, weitere 32 % zur HPS Gemüsebau. Auf die HPS Zierpflanzenbau entfallen nur knapp 7 % und auf die der Baumschulen sogar nur 1 %. Von untergeordneter Bedeutung nach ihrer Zahl sind die rd. 2 100 Betriebe, die bei keiner Sparte einen Anteil von 50 % der Verkaufserlöse aus

3. Betriebe nach gartenbaulichen Produktionssparten und Betriebsarten

Betriebsart	Insgesamt		Betriebe mit einem Anteil von ... bis unter ... % der Verkaufserlöse ¹⁾					
			100	70—100	50—70	100	70—100	50—70 ²⁾
	Betriebe ³⁾	GN ⁴⁾	Betriebe		Gärtnerische Nutzfläche			
	Anzahl	ha	Anzahl		ha			
Obstbau								
Reine Gartenbaubetriebe	3 930	12 730	2 530	704	696	8 713	1 858	2 159
Gartenbaubetriebe mit Landwirtschaft	3 551	10 361	2 227	767	557	7 078	1 979	1 304
Landwirtschaftliche Betriebe	67 396	27 638	50 210	13 305	3 881	22 227	2 539	2 872
Sonstige Betriebe	33 751	11 345	28 441	3 648	1 662	9 506	1 133	706
Zusammen	108 628	62 074	83 408	18 424	6 796	47 524	7 509	7 041
Gemüsebau								
Reine Gartenbaubetriebe	9 249	12 702	3 426	3 375	2 448	4 958	4 332	3 412
Gartenbaubetriebe mit Landwirtschaft	5 398	9 295	2 934	1 453	1 011	5 145	2 548	1 602
Landwirtschaftliche Betriebe	37 726	33 943	29 941	3 500	4 285	25 302	5 117	3 524
Sonstige Betriebe	23 166	4 800	18 702	2 659	1 805	3 330	872	598
Zusammen	75 539	60 740	55 003	10 987	9 549	38 735	12 869	9 136
Zierpflanzenbau								
Reine Gartenbaubetriebe	14 169	7 235	6 144	5 360	2 665	2 775	3 365	1 095
Gartenbaubetriebe mit Landwirtschaft	821	510	145	337	339	64	241	205
Landwirtschaftliche Betriebe	467	285	159	107	201	63	100	122
Sonstige Betriebe	1 593	260	997	303	293	81	115	64
Zusammen	17 050	8 290	7 445	6 107	3 498	2 983	3 821	1 486
Baumschulkulturen								
Reine Gartenbaubetriebe	1 981	7 254	1 013	655	313	3 853	2 604	797
Gartenbaubetriebe mit Landwirtschaft	475	1 573	200	200	75	628	793	152
Landwirtschaftliche Betriebe	372	409	192	90	90	164	126	119
Sonstige Betriebe	234	138	149	39	46	60	26	52
Zusammen	3 062	9 374	1 554	984	524	4 705	3 549	1 120
Produktionssparten zusammen ⁵⁾								
Insgesamt	204 615	140 830	184 053		20 562	121 969		18 861

1) Anteil der Verkaufserlöse aus einer gartenbaulichen Sparte an den gesamten Verkaufserlösen aus Gartenbauerzeugnissen. — 2) Ohne die Flächen in Unterglasanlagen (in dieser Gruppe zusammen 569 ha), jedoch einschl. der gärtnerischen Nutzfläche der Betriebe mit einem Anteil von weniger als 50 % der Verkaufserlöse aus einer gartenbaulichen Sparte an den gesamten Verkaufserlösen aus Gartenbauerzeugnissen. — 3) Ohne Betriebe, bei denen keine der 5 Produktionssparten (Obstbau, Gemüsebau, Zierpflanzenbau, Baumschulkulturen, gärtnerischer Samenbau) einen Anteil von 50 % der gesamten Verkaufserlöse aus Gartenbauerzeugnissen erreicht oder überschreitet (im Bundesgebiet insgesamt 2 122 Betriebe). — 4) Ohne die Flächen in Unterglasanlagen der Betriebe mit weniger als 70 % Verkaufserlöse aus einer gartenbaulichen Sparte (s. Fußnote 2). — 5) Einschl. der Produktionssparte gärtnerischer Samenbau (= 336 Betriebe mit 352 ha gärtnerischer Nutzfläche).

Gartenbau erreichen. Damit zeigt sich, daß in den Betrieben, die Gartengewächse für den Markt erzeugen, die Erzeugung sich jeweils in beherrschendem Maße auf eine der Sparten konzentriert. Am ausgeprägtesten ist in dieser Beziehung die Sparte Obstbau. Obstbau zu Erwerbszwecken betreiben etwa 131 600 Betriebe, davon 102 000 Betriebe oder 78% den Obstbau als Hauptproduktionssparte; von diesen wiederum 82% als einzige gartenbauliche Sparte. Geringer ist der Anteil der Betriebe, bei denen der Gemüsebau die Hauptproduktionssparte darstellt. Hier wurden von 97 900 Betrieben mit Absatz von Gemüse nur 66 000 Betriebe oder 67% festgestellt, bei denen der Gemüsebau die Hauptproduktionssparte bildet. Von den letztgenannten waren allerdings 83% Betriebe mit ausschließlich Gemüsebau. Ein völlig anderes Bild zeigen der Zierpflanzenbau und die Baumschulen. Diese Sparten werden in weit geringerem Maße als Hauptproduktionssparte betrieben und sind als ausschließliche Sparte ebenfalls geringer verbreitet.

Betrachtet man die Betriebe mit einer Hauptproduktionssparte in Zusammenhang mit den Betriebsarten, so ergeben sich deutliche Unterschiede hinsichtlich der Anbauschwerpunkte. Bei den Reinen Gartenbaubetrieben liegt das Schwergewicht auf den Betrieben mit der HPS Zierpflanzenbau (37%), gefolgt von Betrieben mit der HPS Gemüsebau mit 22%. Die Gartenbaubetriebe mit Landwirtschaft setzen sich zu 41% aus Betrieben der HPS Gemüsebau und zu 28% aus der HPS Obstbau zusammen, während auf die HPS Baumschulen und die HPS Zierpflanzenbau jeweils etwa rd. 5% entfallen. Dagegen sind die Landwirtschaftlichen Betriebe zu knapp zwei Dritteln Betriebe der HPS Obstbau und zu gut einem Drittel solche der HPS Gemüsebau. Die anderen Hauptproduktionssparten spielen bei diesen Betrieben ebensowenig eine Rolle wie bei den Sonstigen Betrieben, von denen 54% der HPS Obstbau und 36% der HPS Gemüsebau zuzuordnen sind.

Regional gesehen kommt — gemessen an der Gesamtzahl der Betriebe eines jeden Landes — der HPS Obstbau in den süd- und südwestdeutschen Ländern die relativ stärkste Bedeutung zu, während das Schwergewicht der HPS Gemüsebau in den norddeutschen Ländern liegt. Betriebe der HPS Zierpflanzenbau finden sich prozentual betrachtet am häufigsten in Bremen und Berlin mit 71 bzw. 57% und sind darüber hinaus auch in Nordrhein-Westfalen (22%) besonders häufig. Das Schwergewicht der HPS Baumschulen liegt eindeutig in Schleswig-Holstein. Betriebe der HPS Samenbau spielen nirgendwo eine nennenswerte Rolle, und die Betriebe ohne Hauptproduktionssparte sind, mit Ausnahme von Hamburg (fast 30%) und Saarland (4%), sonst ziemlich gleichmäßig mit einem Prozentsatz von 8 bis 16% über das Bundesgebiet verteilt.

2. Betriebe nach ihren Anbauverhältnissen

Um die besondere Flächenstruktur im Gartenbau deutlich zu machen, ist in der Gartenbauerhebung über die Kategorien der Betriebsfläche und der landwirtschaftlichen Nutzfläche (LN) hinaus als weitere Flächengröße die gärtnerische Nutzfläche (GN) eingeführt worden, die den Teil der landwirtschaftlich genutzten Fläche umfaßt, der hauptsächlich mit Gartengewächsen genutzt wird. Sie setzt sich zu-

4. Betriebe nach den Flächen ihrer gärtnerischen Hauptnutzung

Nutzungs-zweig	Betriebe	Haupt-nutzungs-fläche
	Anzahl	ha
Betriebe mit Hauptnutzungsfläche insgesamt . . .	174 644	141 381
im Freiland		
Obst	89 368	63 499
Gemüse	97 240	60 181
Zierpflanzen	25 285	6 088
Baumschulen	5 674	8 980
Gemüse- und Blumensamen	627	399
Unterglasanlagen	30 083	2 233

sammen aus den Flächen der Hauptnutzungen im Freiland von Obst, Gemüse, Zierpflanzen, Baumschulen, gärtnerischem Samenbau sowie aus den Unterglasflächen. Als Hauptnutzung wird dabei der Anbau derjenigen Kultur verstanden, die den gesamten oder überwiegenden Ertrag der Fläche erbringt bzw. — wenn nach diesem Gesichtspunkt keine Entscheidung zu treffen ist — die Kultur, die den Boden länger in Anspruch nimmt. Der Anbau von Gartengewächsen kann aber auch in Nebennutzung erfolgen. Eine solche Nebennutzung kann sogar die einzige gartenbauliche Nutzung im Betrieb sein, der dann überhaupt keine gärtnerische Nutzfläche im Sinne der obigen Definition besäße.

Mit der Aufgliederung nach Hauptnutzungen sind daher nur die Flächen zu erfassen, die im Hinblick auf die Ertragsleistung oder die zeitliche Dauer des Anbaus überwiegend gärtnerisch genutzt werden. Gemäß ihrer Eigenart werden die einzelnen Nutzungszweige aber in unterschiedlichem Ausmaß als Hauptnutzung betrieben. Obstbau, vor allem der bäuerliche Obstbau, findet sich noch verbreitet in Nebennutzung auf Wiesen und Weiden, so daß durch die Hauptnutzung nur ein Teil des tatsächlichen Obstbaues erfaßt wird. Gemüse wird dagegen weit mehr in Hauptnutzung angebaut, obwohl die Kurzfristigkeit vieler Arten einen Vor- oder Nachanbau zu anderen gärtnerischen oder landwirtschaftlichen Kulturen zuläßt. Fast ausschließlich in Hauptnutzung erfolgt der Anbau von Zierpflanzen und Baumschulkulturen sowie der gärtnerische Samenbau.

Von den 1961 im Bundesgebiet ermittelten 141 400 ha gärtnerischer Nutzfläche wurden 63 500 ha (45%) mit Obst, 60 200 ha (43%) mit Gemüse, etwa 9 000 ha (6%) mit Baumschulkulturen, 6 000 ha (4%) mit Zierpflanzen und 400 ha mit Gemüse- und Blumensamen genutzt. Weitere 2 200 ha (2%) waren mit Gewächshäusern und Frühbeeten bedeckt.

a) Betriebe mit Anbau von Obst

In der Gartenbauerhebung wurden 1961 ca. 115 000 Betriebe ermittelt, die Obstflächen in Haupt- oder Nebennutzung bewirtschaften. Die Zahl der Betriebe, die Obst in den Verkehr bringen, wurde mit 131 600 Betrieben angegeben. In dieser Zahl sind auch Betriebe mit auf Acker, Wiesen oder Weiden vereinzelt stehenden Bäumen enthalten, die keine geschlossenen Obstflächen besitzen. Für die 115 000 Betriebe mit Obstanlagen wurde eine Fläche von rd. 89 000 ha ermittelt, die sich auf die in der Tabelle 5 wiedergegebenen Anbauformen verteilt.

5. Betriebe mit Anbau von Obst auf geschlossenen Obstflächen

Kultur	Betriebe	Fläche
	Anzahl	ha
Betriebe mit Anbau von Obst auf geschlossenen Obstflächen insgesamt ¹⁾	114 753	89 042
Ertragsfähige Baumobstanlagen als Hauptnutzung	62 118	46 676
Baumobstanlagen ohne Unterkultur	19 516	22 787
Apfelanlagen	12 253	15 096
Sonstige Baumobstanlagen	11 915	7 693
Baum- mit Beerenstrauchobst (ohne Erdbeeren) im Mischanbau	16 940	5 894
Sonstige Baumobstanlagen	31 834	17 990
mit Gartengewächsen und landw. Feldfrüchten als Unterkultur	13 720	5 618
mit Wiesen und Weiden als Unterkultur	20 165	12 370
Ertragsfähige Baumobstanlagen als Nebennutzung	30 102	21 319
auf Garten- und Ackerland	11 617	5 344
auf Wiesen und Weiden	21 524	15 975
Reine Beerenstrauchobstanlagen (ohne Erdbeeren)	14 742	2 171
Erdbeeren, altere und Junganlagen	31 770	4 264
Noch nicht ertragsfähige Baumobstanlagen	21 832	14 609

1) Ohne Betriebe, die den Obstbau mit vereinzelt stehenden Bäumen (auf Ackerland, Wiesen oder Weiden usw.) betreiben.

Von den 89 000 ha Obstanlagen entfallen 47 000 ha auf ertragsfähige Baumobstanlagen als Hauptnutzung, 21 000 ha auf ertragsfähige Baumobstanlagen als Nebennutzung und 17 000 ha auf noch nicht ertragsfähige Baumobstanlagen sowie auf Beerenstrauchobst.

Der Anteil der Obstflächen, die in Nebennutzung auf Acker, Wiesen oder Weiden bewirtschaftet werden, ist in

Bayern mit 48% und in Baden-Württemberg mit 35% am größten. Auch in Hessen nimmt die Nebennutzung einen beachtlichen Teil der gesamten Obstfläche ein. In den übrigen Bundesländern, besonders in den norddeutschen Ländern, wird die Obstfläche fast ausschließlich als Hauptnutzung bewirtschaftet. Aufschlußreich ist die Aufgliederung der Betriebe mit ertragfähigen Baumobstanlagen nach der Größe ihrer Anlagen. In einem Viertel der Betriebe ist im Durchschnitt des Bundesgebietes die Obstfläche kleiner als 20 Ar, besonders groß ist der Anteil der Betriebe mit Obstanlagen unter 20 Ar hauptsächlich in den Stadtstaaten Hamburg und Bremen mit 44 bzw. 50% und überdurchschnittlich groß in den Ländern Hessen und Rheinland-Pfalz.

Besonders deutlich kommt die unterschiedliche Struktur des Obstbaues bei einem Vergleich der beiden wichtigsten Obstabländer Niedersachsen und Baden-Württemberg zum Ausdruck. Während die Betriebe mit Obstanlagen unter 50 Ar in Niedersachsen mit einem Anteil von 37% vertreten sind, beträgt ihr Anteil in Baden-Württemberg 61%. Betriebe mit Obstanlagen über 1 ha sind in Niedersachsen mit 43% und in Baden-Württemberg mit nur 16% vertreten. Entsprechend ist auch die durchschnittliche Obstfläche in Niedersachsen doppelt so groß wie in Baden-Württemberg. Dies trifft auch für die Neuanlagen zu.

In den durch die Gartenbauerhebung 1961 erfaßten Betrieben mit Obstbaumbeständen wurden rd. 24 Mill. ertragfähiger und noch nicht ertragfähiger Obstbäume ermittelt. Damit hat sich der Bestand an Obstbäumen im erwerbsmäßigen Anbau um rd. 9 Mill. Bäume oder 58% gegenüber 1950 erhöht. Nach der Zahl der Obstbäume haben im Durchschnitt des Bundesgebietes die Betriebe mit über 100 Bäumen je Betrieb erheblich zugenommen, während die Zahl der Betriebe mit weniger als 100 Obstbäumen zurückgegangen ist. Nur in den Ländern Schleswig-Holstein, Nordrhein-Westfalen und Hessen ist die Größenklasse 200 bis unter 500 Obstbäume im Jahre 1961 mit geringerer Zahl als 1950 vertreten. Durchgehende Zunahmen in sämtlichen Bundesländern zeigt die Größenklasse 500 Bäume und darüber. Ein Rückgang der Betriebe mit weniger als 50 Bäumen ist in allen Bundesländern, bis auf Rheinland-Pfalz, wo diese Betriebe um 13% zugenommen haben, festzustellen.

Verfolgt man die Zahl der Betriebe, die die verschiedenen Obstarten anbauen, so ist bemerkenswert, daß im Durchschnitt des Bundesgebietes nur bei den Sauerkirschen sich auch die Zahl der anbauenden Betriebe erhöht hat. Bei allen übrigen Obstarten hat sich die Zahl der die betreffende Obstart anbauenden Betriebe verringert.

Bei den einzelnen Obstarten ist eine allgemeine Zunahme der Obstbaumbestände festzustellen. Am stärksten ist dieser Zugang bei den Sauerkirschen um rd. 160%, und zwar besonders in Baden-Württemberg (rd. 330%) und auch in Niedersachsen (190%). Zunahmen zwischen 60 und 75% weisen die Bestände an Äpfeln, Süßkirschen und Pflirschen auf. Äpfel und Süßkirschen haben besonders in Bayern, Rheinland-Pfalz und Niedersachsen zugenommen. Demgegenüber ist der Zugang an Birnen geringer. Pflirsche weisen — mit Ausnahme der norddeutschen Länder — im allgemeinen Zunahmen auf, so besonders in Rheinland-Pfalz. Mirabellen und Renekloden haben sich nur in den südwest- und süddeutschen Ländern erhöht, während im übrigen Bundesgebiet z. T. beträchtliche Bestandsrückgänge zu verzeichnen sind.

In der Zusammensetzung der Obstarten hat sich gegenüber 1950 der Anteil der Äpfel am Gesamtbestand um 6% erhöht, der Anteil der Birnen um 2% und der Anteil der Pflaumen und Zwetschen um 6% vermindert.

Bezüglich der Betriebe mit Obstbaumbeständen nach Größenklassen der landwirtschaftlichen Nutzfläche ist festzustellen, daß der Anteil der Betriebe bis unter 0,5 ha LN 14% beträgt, während diese Betriebe an den Baumbeständen nur mit 4% beteiligt sind. Etwas größer ist der Anteil der Betriebe mit 0,5 bis unter 2 ha LN mit 22% der Betriebe

und 11% der Bäume. In geringerem Umfang sind die Betriebe der Größenklassen zwischen 2 bis unter 5 ha LN mit 19% der Betriebe und 15% der Bäume beteiligt. Die stärkste Verbreitung der Betriebe mit Obstbäumen liegt in der Größenklasse über 5 ha mit 45% der Betriebe und fast drei Vierteln des gesamten Baumbestandes.

b) Betriebe mit Anbau von Gemüse

Von den insgesamt 206 700 Betrieben mit erwerbsmäßigem Anbau von Gartengewächsen haben sich rd. 99 500 Betriebe mit Gemüsebau befaßt. Hiervon bauten 79 750 Betriebe Gemüse ausschließlich im Freien an, 17 650 betrieben den Anbau sowohl im Freien als auch in Unterglasanlagen, und nur 2 050 Betriebe zogen Gemüse lediglich unter Glas heran.

6. Betriebe mit Anbau von Gemüse nach Ländern

Land	Be- triebe	Insgesamt		Davon		
		Gemüsefläche ¹⁾		ausschließlich		im
		Anbau- fläche	in Haupt- nut- zung	im Frei- land	in Unter- glas- anlagen	Freiland und in Unter- glas- anlagen
	Anzahl	ha		Anzahl		
Schleswig-Holstein . . .	5 025	10 506	10 138	4 366	54	605
Hamburg	2 613	2 654	1 759	1 028	15	1 570
Niedersachsen	12 186	13 916	12 671	10 068	478	1 640
Bremen	103	76	51	42	24	37
Nordrhein-Westfalen . .	12 929	16 680	12 597	8 419	653	3 857
Hessen	9 068	4 361	3 692	7 481	217	1 370
Rheinland-Pfalz	13 309	6 362	5 032	12 108	186	1 015
Baden-Württemberg . . .	27 343	9 229	7 282	23 739	216	3 388
Bayern	16 116	7 946	6 230	12 024	173	3 919
Saarland	451	507	385	268	11	172
Berlin (West)	317	492	344	198	18	101
Bundesgebiet	99 460	72 729	60 181	79 741	2 045	17 674

¹⁾ Ohne die Flächen der Betriebe mit ausschließlichem Anbau in Unterglasanlagen (im Bundesgebiet = 68 ha Anbaufläche).

Bei der Angabe der Flächen, auf denen Gemüse angebaut wird, unterscheidet man die Hauptnutzung Gemüse, d. h. die Summe der Grundflächen, auf denen Gemüse die einzige oder hauptsächliche Nutzung bildet, und die Summe der Anbauflächen von Gemüse, die den Anbau jeder einzelnen Art ohne Rücksicht auf seine zeitliche Dauer oder sein Verhältnis zu anderen Kulturen erfährt.

In den rd. 97 400 Betrieben mit Gemüsebau auf dem Freiland wurden insgesamt 72 700 ha Gemüse angebaut, davon 60 200 ha in Hauptnutzung. 71 900 Betriebe zogen Gemüse nur in Hauptnutzung heran; bei ihnen war die Fläche der Hauptnutzung ebenso groß wie die Summe der Anbauflächen. Größere Anbau- als Hauptnutzungsflächen hatten nur 25 500 Betriebe, auf diese entfiel die gesamte Differenz zwischen beiden Flächenarten in Höhe von 12 500 ha.

Die Unterschiede in der Struktur des Gemüsebaus werden bei der Gliederung nach Betriebsarten sichtbar. Zu den Gartenbaubetrieben mit oder ohne Landwirtschaft gehören nur annähernd 25 000 Betriebe oder 25%, aber 36% der Hauptnutzungsfläche Gemüse und sogar 42% der Anbauflächen. Von den verbleibenden 72 400 Betrieben mit Freilandgemüsebau sind reichlich 40 000 Landwirtschaftliche und 30 000 Sonstige Betriebe. Die durchschnittliche Hauptnutzungsfläche von Gemüse beträgt in der Gruppe der Gartenbaubetriebe 0,87 ha und in den Landwirtschaftlichen und Sonstigen Betrieben 0,53 ha, während sich die Gemüseanbaufläche je Betrieb auf 1,22 ha bei den Gartenbaubetrieben und 0,58 ha bei den übrigen Betrieben beläuft.

Die Hälfte aller Betriebe hat Gemüseanbauflächen von weniger als 0,25 ha, knapp ein Drittel solche zwischen 0,25 und 1 ha, und nur 18% bauen mehr als 1 ha Gemüse an. Während in den Gartenbaubetrieben die Größenklassen nach der Gemüsefläche — abgesehen von der kleinsten und der größten — etwa gleich stark besetzt sind, haben 60% der Landwirtschaftlichen und Sonstigen Betriebe Gemüseflächen von weniger als 0,25 ha und nur 12% von mehr als 1 ha.

Im Durchschnitt des Bundesgebietes sind drei Viertel aller Betriebe mit Gemüsebau Landwirtschaftliche oder Sonstige Betriebe. Nur in Nordrhein-Westfalen (47%) und in den Stadtstaaten treten die Gartenbaubetriebe stärker hervor. In den Stadtstaaten liegen fast 85% der Gemüseflächen in den Gartenbaubetrieben, in Nordrhein-Westfalen 60%, in den süd- und südwestdeutschen Ländern — mit Ausnahme des Saarlandes (76%) — nur 40 bis 50% und in Schleswig-Holstein und Niedersachsen sogar nur 18 bzw. 23%. In den beiden zuletzt genannten Ländern spielt der Vertragsanbau eine erhebliche Rolle, daher liegt das Schwergewicht der Anbauflächen dort in den landwirtschaftlichen Betrieben.

Gegenüber 1950 hat die Zahl der Betriebe mit Gemüsebau um 9% zugenommen. Dabei handelt es sich um Betriebe mit kleinen landwirtschaftlichen Nutzflächen, vor allem um solche mit weniger als 0,5 ha LN, deren Zahl um mehr als das Zweieinhalbfache angestiegen ist. Dagegen wurde in den Größenklassen von 2 bis unter 5 ha LN eine um 27% kleinere Zahl gemüseanbauender Betriebe festgestellt. Geringere Zunahmen als bei den Betrieben zeigen die Flächen, und zwar die Hauptnutzung Gemüse noch schwächer (2,5%) als die Summe der Anbauflächen, die um 4% anstieg. Auch bei der Fläche konzentrierten sich die Zunahmen gegenüber 1950 auf die kleinsten Betriebe mit weniger als 0,5 ha landwirtschaftlicher Nutzfläche. In den Größenklassen von 0,5 bis unter 5 ha haben die Gemüseflächen abgenommen, während in den großen Betrieben eine Zunahme der Anbauflächen um 10% festgestellt werden kann. Es ist möglich, daß dieses Ergebnis, wenigstens zu einem Teil, durch eine bessere Erfassung der kleinen Betriebe bedingt ist.

Von 19700 Betrieben — davon etwa 2050 ohne jegliche Freilandherzeugung von Gemüse — wurden insgesamt rd. 1260 ha Gemüse unter Glas angebaut. Die Anbaufläche ist damit bedeutend größer als der Nachweis in den jährlichen Erhebungen über den Gemüseanbau, da dort nur der Anbau von Blumenkohl, Kohlrabi, Kopfsalat, Gurken und Tomaten unter Glas erfaßt wird. Für diese Arten ergeben sich in der Gartenbauerhebung 1961 zusammen fast 900 ha. An dem Unterschied sind besonders beteiligt: Rettich, Radies und Gemüsepflanzen für den Verkauf.

Im Bundesgebiet (ohne Saarland und Berlin) hat der Anbau von Gemüse unter Glas flächenmäßig um insgesamt 7% zugenommen. Die nicht heizbaren Unterglasflächen waren um ca. 12% größer als 1950. Dagegen wurde für die heizbaren Unterglasflächen eine Verminderung um gut 4% festgestellt. Diese im ganzen nicht erheblichen Veränderungen ergaben sich gebietlich aus Zunahmen in Baden-Württemberg und Bayern um einheitliche Anteile bei beiden Flächenarten, dazu noch aus Zunahmen an nicht heizbaren Flächen in Nordrhein-Westfalen und weniger erheblich in Niedersachsen und im übrigen aus Abnahmen. In den Größenklassen der gärtnerischen Nutzfläche betreffen die Zunahmen bei den nicht heizbaren Flächen alle Gruppen unter 5 ha, zu denen 98% der Betriebe mit Gemüseanbau unter Glas gehören. Bei den heizbaren Flächen haben nur die Größenklassen von 1 bis unter 10 ha Zunahmen aufzuweisen. Ein Vergleich mit dem Anbau unter Glas von 1950 konnte für einzelne Gemüsearten nicht vorgenommen werden.

c) Betriebe mit Anbau von Zierpflanzen

1961 sind im Bundesgebiet rd. 26 700 Betriebe mit Absatz von Zierpflanzen aus eigener Erzeugung ermittelt worden. Als Erzeugnisse des Zierpflanzenbaues werden, im Sinne dieser Erhebung, nicht nur die dekorativen Pflanzen verstanden, die bisher durch diesen Ausdruck bezeichnet wurden, sondern auch Blütenpflanzen zum Schnitt oder in Töpfen sowie Schnittgrün und die Erzeugnisse des Vermehrungsanbaus von Blumenzwiebeln, Blumenknollen und Wurzelstöcken. Von der Gesamtzahl haben rd. 20 060 Betriebe Zierpflanzen sowohl im Freiland als auch unter Glas

angebaut, während 5260 Betriebe Zierpflanzen ausschließlich im Freiland und 1370 Betriebe nur unter Glas heran- gezogen haben.

Mit der Erzeugung von Zierpflanzen im Freiland haben sich 1961 insgesamt 25 330 Betriebe auf einer Anbaufläche von fast 6500 ha befaßt. Den größten Anteil daran hatte Nordrhein-Westfalen mit 27% der Betriebe und einem Drittel der Fläche, dann folgten Baden-Württemberg und Bayern mit jeweils rd. 14% der Betriebe und rd. 10% der Fläche vor Niedersachsen mit einem Anteil von 13% an den Betrieben und an der Fläche. In Hessen befinden sich je 8% der Betriebe und der Fläche und in Hamburg und Schleswig-Holstein jeweils 7% der Betriebe sowie 9 bzw. 8% der Anbaufläche.

Bei einer Gliederung der Betriebe nach der Größe der gärtnerischen Nutzfläche zeigt sich, daß in den einzelnen Größenklassen unterschiedliche Anteile auf die Betriebe mit Zierpflanzenanbau und deren Anbauflächen entfallen. Im Durchschnitt des Bundesgebietes liegen 96% der Betriebe mit Zierpflanzenanbau in den Größenklassen unter 1 ha gärtnerischer Nutzfläche. In demselben Bereich finden sich 55% der gesamten Anbaufläche von Zierpflanzen. In der Größenklasse von 1 bis unter 2 ha GN liegen 13% der Betriebe und 21% der Anbauflächen, und in den Größenklassen von mehr als 2 ha sind 7% der Betriebe und 24% der Anbauflächen von Zierpflanzen vorhanden. Während in den Betrieben von weniger als 0,25 ha GN im Mittel nur rd. 0,07 ha Zierpflanzen angebaut werden, sind es in den Betrieben von 1 bis 2 ha immerhin 0,40 ha und in den Betrieben über 5 ha GN sogar 1,86 ha.

Zusätzlich sind die Betriebe auch nach dem Umfang der Zierpflanzenanbaufläche gegliedert worden. Dabei kommt es in wenigen Fällen zu scheinbaren Überschneidungen mit der Einteilung nach der gärtnerischen Nutzfläche, da infolge der mehrfachen Nutzung, die in der Summe der Anbaufläche enthalten ist, die Anbaufläche um mehr als das Doppelte größer sein kann als die gärtnerische Nutzfläche. Es gibt daher einige Betriebe in höheren Größenklassen nach der Zierpflanzenfläche als nach der gärtnerischen Nutzfläche.

7. Betriebe mit Anbau von Zierpflanzen im Freiland

Ein- heit	Betriebe mit einer Zierpflanzenfläche im Freiland von . . . bis unter . . . ha							
	ins- gesamt	unter 0,01	0,01— 0,05	0,05— 0,10	0,10— 0,25	0,25— 0,50	0,50— 1	1 und mehr
Anzahl	25 328	739	5 191	4 309	7 348	4 461	2 337	943
%	100	2,9	20,5	17,0	29,0	17,6	9,2	3,7

Nur 3% der Betriebe haben eine Zierpflanzenfläche im Freiland von weniger als 0,01 ha. Bei der Kleinheit dieser Flächen kann von einem erwerbsmäßigen Zierpflanzenanbau nur bedingt gesprochen werden. Fast zwei Drittel der Betriebe haben Zierpflanzenflächen von 0,01 ha bis unter 0,25 ha und 30% bauen mehr als 0,25 ha Zierpflanzen an. Darunter befinden sich etwa 950 Betriebe mit Zierpflanzenflächen von 1 ha und mehr. Das Überwiegen der Betriebe mit kleineren Anbauflächen im Freiland steht einmal mit dem gleichzeitigen Anbau von Zierpflanzen in Unterglasanlagen im Zusammenhang, aber auch damit, daß der Zierpflanzenbau oftmals mit anderen gärtnerischen Betriebszweigen gekoppelt ist.

Gegenüber 1950 hat im Bundesgebiet (ohne Saarland und Berlin) die Zahl der Betriebe mit Zierpflanzenanbau im Freiland um rd. 36% zugenommen. Dabei handelt es sich vor allem um Betriebe mit kleineren gärtnerischen Nutzflächen, besonders um solche mit weniger als 0,25 ha gärtnerischer Nutzfläche, deren Zahl um 111% angestiegen ist. Mit steigender gärtnerischer Nutzfläche wird die Zunahme in der Zahl der Betriebe geringer. Die Zahl der Betriebe mit Zierpflanzenbau in den Größenklassen über 5 ha hat sogar um 15% abgenommen. Weit stärkere Zunahmen als bei den Betrieben zeigen die Flächen, die insgesamt um 83% ausgedehnt worden sind. Der größte Zuwachs ist mit fast 160% ebenfalls in der Größenklasse bis 0,25 ha gärtne-

rischer Nutzfläche zu verzeichnen, vor der Zunahme um 103% in der Größenklasse von 5 ha und mehr. Im Bereich von 0,50 bis unter 1 ha GN haben sich die Anbauflächen um 65% erweitert, in allen anderen um etwa 80%.

Der Zug zur Ausdehnung des Zierpflanzenanbaus zeigt sich bei der Einteilung der Betriebe nach der Größe der Zierpflanzenfläche. Die relative Zunahme in der Zahl der Betriebe wird mit steigender Zierpflanzenfläche größer. Das gilt für die Betriebe mit mehr als 100 qm Zierpflanzenfläche, während die mit weniger als 100 qm um rd. 18% abgenommen haben.

1961 haben sich im Bundesgebiet insgesamt 21 430 Betriebe mit dem Anbau von Zierpflanzen unter Glas befaßt. Für sie wurde nach Umrechnung der in Stückzahlen nachgewiesenen Topf- und Ballenpflanzen eine Anbaufläche von etwa 1950 ha ermittelt. Davon entfielen rd. 915 ha auf Schnittblumen und Schnittgrün (einschl. Treibgehölze zum Schnitt), 878 ha auf Topf- und Ballenpflanzen und 159 ha auf Jungpflanzen zum Verkauf einschl. Blumensamen.

Ein Vergleich mit Ergebnissen von 1950 ist nicht möglich, da damals lediglich nach den insgesamt mit Zierpflanzen genutzten Anteilen an der Grundfläche der Unterglasanlagen gefragt worden war, nicht aber nach den Anbauflächen einzelner Artengruppen.

d) Betriebe mit Anbau von Baumschulkulturen

Mit der Anzucht von Baumschulgehölzen waren 1961 fast 5700 Betriebe auf einer Fläche von rd. 9000 ha befaßt. In diesen Zahlen sind die reinen Forst- oder Pappelbaumschulen nicht enthalten, weil die Anzucht dieser Kulturen nicht zum Gartenbau, sondern zur Forstwirtschaft gehört.

Den Baumschulen ist es wie den Betrieben anderer gartenbaulicher Sparten zu eigen, daß sie sich nicht gleichmäßig über das Bundesgebiet verteilen, sondern sich gebietsweise konzentrieren. Das kommt selbst bei so grober regionaler Betrachtung, wie sie auf Länderebene nur möglich ist, zum Ausdruck. Von der Zahl der Betriebe her gesehen sind die wichtigsten Baumschulländer Nordrhein-Westfalen, Baden-Württemberg, Niedersachsen und Schleswig-Holstein; von der Fläche her betrachtet lautet die Reihenfolge: Schleswig-Holstein, Nordrhein-Westfalen, Niedersachsen, Baden-Württemberg und Bayern.

Die größte durchschnittliche Baumschulfläche je Betrieb besitzt Schleswig-Holstein mit 3,25 ha, gefolgt von Hamburg mit 2,01 ha, Saarland mit 1,78 ha, Berlin mit 1,77 ha und Niedersachsen mit 1,49 ha. Am kleinsten ist die Baumschulfläche im Durchschnitt in Bremen mit 0,82 ha und Hessen mit 0,90 ha.

Gruppiert man die Betriebe nach der Größe ihrer Baumschulflächen im Freiland, so ergibt sich z. B., daß in Schleswig-Holstein nur 15% der Betriebe Flächen unter 0,25 ha bewirtschaften, 45% solche von 0,25 bis unter 2 ha und 40% Flächen über 2 ha. In Baden-Württemberg und Bayern

sind dagegen die Verhältnisse nahezu umgekehrt. Hier haben rd. 46% Betriebe Flächen unter 0,25 ha, 41% solche von 0,25 bis unter 2 ha und nur 13% der Betriebe besitzen Baumschulflächen von 2 ha und mehr.

Von den fast 5700 Baumschulbetrieben haben sich rd. 2300 mit der Anzucht von Obstgehölzen, 4580 mit der Anzucht von Ziergehölzen und annähernd 1170 Betriebe mit der Anzucht von Forstpflanzen befaßt. Daraus ergibt sich, daß der größere Teil der Betriebe nicht ausschließlich nur eine der Gehölzgruppen heranzieht, sondern sich der Anzucht mindestens zweier Gehölzgruppen widmet. Unter den Betrieben mit Anzucht von Obstgehölzen betreibt nur etwas mehr als ein Drittel diesen Baumschulzweig ausschließlich, bei den Betrieben mit Ziergehölzen ist es immerhin die Hälfte. Die ausgewiesenen Betriebe mit Forstgehölzen kultivieren daneben noch andere Gehölze.

Die meisten Obstgehölzbaumschulen gibt es in Baden-Württemberg (495), Nordrhein-Westfalen (453) und Bayern (349), die wenigsten — abgesehen von den Stadtstaaten und dem Saarland — in Rheinland-Pfalz (161) und Hessen (168). Etwas anders ist das Bild bei den Ziergehölzbaumschulen. Hier liegen die meisten in Nordrhein-Westfalen (1212), Schleswig-Holstein (781) und Niedersachsen (719), die wenigsten — wiederum ohne die Stadtstaaten und das Saarland — in Rheinland-Pfalz (185). Von den hier nachzuweisenden Forstbaumschulen befinden sich allein 447 (38%) in Schleswig-Holstein. Daneben sind Forstbaumschulen noch in nennenswertem Umfang in Niedersachsen (185), Nordrhein-Westfalen (184), Baden-Württemberg (149) und Bayern (114) zu finden.

Gegenüber 1950 haben die Baumschulbetriebe insgesamt um 9% zugenommen, wobei die Zugänge mit steigender Größenklasse nach der Baumschulfläche wachen. So hat sich die Zahl der Betriebe mit einer Baumschulfläche von weniger als 2 ha nur um 5%, die von 2 bis unter 5 ha um 25% und die Zahl der Betriebe in der Größenklasse von 5 ha und mehr sogar um 56% vermehrt.

Betrachtet man die Betriebe von der Art ihrer Anzucht her, so zeigt sich ein Rückgang um 40% in der Zahl der Obstbaumschulen, während sich die Rosenbaumschulen, in denen 1950 allerdings die Rosenunterlagenbaumschulen nicht enthalten sind, um rd. die Hälfte vermehrt haben.

Für die Ziergehölzbaumschulen insgesamt ist wegen der unterschiedlichen Fragestellung in beiden Erhebungen ein Vergleich nicht möglich, ebensowenig wie für die Forstbaumschulen, bei denen sich lediglich jeweils die Betriebe mit Laubgehölzen (+ 10% gegenüber 1950) und die Betriebe mit Nadelgehölzen (+ 39% gegenüber 1950) gegenüberstellen lassen.

3. Besitzverhältnisse der Gartenbaubetriebe

Unter den rund 207 000 Betrieben im Bundesgebiet, die Anbau von Gartengewächsen für den Verkauf betreiben, wurden Betriebe, deren Verkaufserlöse insgesamt zumindest

8. Betriebe mit Anbau von Baumschulkulturen *) nach Ländern

Land	Insgesamt		Darunter mit Anzucht von			Betriebe mit einer Baumschulfläche von ... bis unter ... ha					
			Obstgehölzen	Ziergehölzen	Forstpflanzen ¹⁾	unter 0,25	0,25—2	2 und mehr			
	Betriebe	Baumschulfl.							Betriebe		
	Anzahl	ha							Anzahl		
Schleswig-Holstein	827	2 686	307	781	447	121	375	331			
Hamburg	98	197	33	78	26	34	35	29			
Niedersachsen	837	1 247	297	719	185	368	315	154			
Bremen	38	31	11	33	6	21	13	4			
Nordrhein-Westfalen	1 386	1 999	453	1 212	184	668	514	204			
Hessen	535	481	168	442	37	195	287	53			
Rheinland-Pfalz	266	382	161	185	19	111	111	44			
Baden-Württemberg	945	1 100	495	594	149	438	392	115			
Bayern	670	704	349	456	114	306	274	90			
Saarland	36	64	15	35	2	16	13	7			
Berlin (West)	52	92	18	46	8	25	14	13			
Bundesgebiet	5 690	8 983	2 307	4 581	1 177	2 303	2 343	1 044			

*) Ohne reine Forst- oder Pappelbaumschulen.

1) Ohne Pappeln.

9. Gartenbaubetriebe *) mit Eigenland, Pachtland oder diesen beiden Besitzarten nach Ländern

Land	Gartenbaubetriebe mit oder ohne Landwirtschaft insgesamt		Darunter mit											
			,ausschließlich Eigenland				ausschließlich Pachtland				Eigenland und Pachtland			
	Betriebe	Betriebs- fläche	Betriebe		Betriebsfläche		Betriebe		Betriebsfläche		Betriebe		Betriebsfläche	
			Anzahl	ha	Anzahl	% ¹⁾	ha	% ¹⁾	Anzahl	% ¹⁾	ha	% ¹⁾	Anzahl	% ¹⁾
Schleswig-Holstein . . .	2 387	11 901	1 137	48	3 533	30	337	14	1 094	9	907	38	7 274	61
Hamburg	2 837	8 220	982	35	2 899	35	416	15	787	10	1 434	50	4 532	55
Niedersachsen	5 371	31 608	2 022	38	13 351	42	910	17	2 721	9	2 433	45	15 531	49
Bremen	278	276	103	37	67	24	65	23	60	22	110	40	149	54
Nordrhein-Westfalen . .	10 758	26 109	3 749	35	6 421	24	2 013	19	3 054	12	4 967	46	16 617	64
Hessen	2 843	5 570	1 043	37	1 364	24	419	15	544	10	1 360	48	3 661	66
Rheinland-Pfalz	3 995	10 410	1 525	38	2 500	24	311	8	599	6	2 159	54	7 311	70
Baden-Württemberg . . .	6 941	14 571	2 234	32	3 974	27	720	11	975	7	3 977	57	9 615	66
Bayern	5 152	11 950	2 447	47	4 653	39	630	12	723	6	2 066	40	6 561	55
Saarland	391	863	188	48	280	32	27	7	36	4	176	45	546	63
Berlin (West)	448	681	152	34	156	23	186	42	184	27	107	24	339	50
Bundesgebiet	41 401	122 159	15 582	38	39 198	32	6 034	15	10 777	9	19 696	47	72 136	59

*) Mit oder ohne Landwirtschaft.

1) Anteil an den Betrieben bzw. der Betriebsfläche insgesamt.

50% aus Gartenbauerzeugnissen stammen, als Gartenbaubetriebe (mit oder ohne Landwirtschaft) gesondert nachgewiesen. Bei diesen handelt es sich um rund 41 400 Betriebe mit einer Betriebsfläche von etwa 122 000 ha, von der rund 62 000 ha gärtnerisch genutzt werden.

Im Rahmen der Gartenbauerhebung 1961 wurde bei diesen Betrieben festgestellt, wie sich die Gesamtfläche nach eigener, gepachteter oder sonstiger Fläche (Dienstland, Nutznießung) zusammensetzt. Dabei wurden die Betriebe nach solchen mit ausschließlich Eigenland, mit ausschließlich Pachtland, mit gemischten Besitzverhältnissen und mit sonstigen Flächen nach ihrer Zahl und Fläche ausgegliedert. Im Durchschnitt des Bundesgebietes setzen sich die Betriebe nach diesen Merkmalen wie obenstehend zusammen (Tab. 9).

Die Betriebe mit sonstigen Flächen können sowohl in den Betrieben mit gemischten Besitzverhältnissen als auch als Betriebe mit ausschließlich sonstigen Flächen nachgewiesen sein, wodurch die Summe der Gartenbaubetriebe insgesamt nicht die Summe der ausgewiesenen Betriebsgruppen darstellt.

Nach der Zahl der Betriebe sind erwartungsgemäß die Betriebe mit gemischten Besitzverhältnissen mit 47% an der Gesamtzahl der Gartenbaubetriebe am stärksten verbreitet, doch ist auch der Anteil der Betriebe mit ausschließlich Eigenland mit rund 38% beachtlich. Nach der Fläche sind aber die Betriebe mit gemischten Besitzverhältnissen mit 59% an der Betriebsfläche beteiligt gegenüber nur einem Anteil von 32% der Betriebe mit ausschließlich Eigenland. Geringere Bedeutung haben die Betriebe mit ausschließlich Pachtland bei einem Anteil von 15% an der Zahl der Betriebe und von 9% an der Betriebsfläche. Die Betriebe mit sonstigen Flächen umfassen nur rund 1 300 Betriebe mit einem Anteil an der Betriebsfläche von knapp 1%. Gut ein Drittel dieser Betriebe mit nur sonstigen Flächen befindet sich in Baden-Württemberg.

Nach Größenklassen der Betriebsfläche liegen die Betriebe mit ausschließlich Eigenland hauptsächlich in den unteren Größenklassen bis unter 2 ha, während mit zunehmender Größe des Betriebes der Anteil der Betriebe mit ausschließlich eigener Fläche sinkt.

Der Anteil der Betriebe mit ausschließlich eigenem Land ist in Baden-Württemberg besonders gering, in Schleswig-Holstein, Bayern und im Saarland überdurchschnittlich groß. In den übrigen Bundesländern schwanken die Anteile dieser Betriebsgruppe zwischen 35% (Hamburg) und 38% (Rheinland-Pfalz). Nach der Betriebsfläche sind die Betriebe mit ausschließlich Eigenland in den unteren Größenklassen bis unter 2 ha mit rund 41% beteiligt, auffallenderweise mit etwa gleichem Anteil wie die Betriebe mit 20 bis unter 50 ha. Unter den Bundesländern weisen Bayern und Niedersachsen überdurchschnittlich hohe Anteile dieser Betriebsgruppe an der Betriebsfläche auf, während der Anteil

der Fläche der Betriebe mit ausschließlich Eigenland in Hessen, Rheinland-Pfalz und Nordrhein-Westfalen nur jeweils 24% beträgt.

Die Betriebe mit ausschließlich Pachtland sind im Bundesdurchschnitt mit 15% an der Gesamtzahl der Gartenbaubetriebe beteiligt. Die größte Zahl umfassen die Betriebe bis unter 2 ha mit fast 5 000 Betrieben oder 18% der Gesamtzahl dieser Betriebsgruppe. In Rheinland-Pfalz und Baden-Württemberg ist der Prozentsatz dieser Betriebe unterdurchschnittlich gering, während andererseits in Nordrhein-Westfalen und Niedersachsen diese Betriebe verhältnismäßig stark vertreten sind.

10. Gartenbaubetriebe *) mit Eigenland oder Pachtland nach Produktionssparten

Produktionssparte	Gartenbaubetriebe mit oder ohne Landwirtschaft				
	insgesamt	darunter mit ausschließlich			
		Eigenland		Pachtland	
	Anzahl	%		Anzahl	%
Betriebe mit Hauptproduktionssparte:	31 549				
Obstbau	6 228	3 126	50	379	6
Gemüsebau	11 188	3 226	29	1 331	12
Zierpflanzenbau	11 986	5 242	44	2 540	21
Baumschulkulturen . . .	2 068	472	23	376	18
Gemüse- und Blumensamen . .	79				
Betriebe ohne Hauptproduktionssparte	9 852	3 420 ¹⁾	35 ¹⁾	1 337 ¹⁾	14 ¹⁾
Zusammen	41 401	15 582	38	6 034	15

*) Mit oder ohne Landwirtschaft.

1) Ohne Betriebe mit der Produktionssparte Gemüse- und Blumensamen.

Bei der Unterscheidung nach Hauptproduktionssparten sind von den Obstbaubetrieben 50% und von den Zierpflanzenbetrieben 44% der Betriebe solche mit ausschließlich eigenem Land.

Die Obstbaubetriebe sind auf langfristige Kulturen eingestellt. Ähnlich verhält es sich bei den Zierpflanzenbetrieben, deren Hauptproduktion meist in Unterglasanlagen betrieben wird, die gleichfalls für eine längere Zeitdauer eingerichtet sind.

Hierdurch dürfte sich auch der höhere Anteil der Betriebe mit ausschließlich eigenem Land erklären. Bei den Baumschulen wechselt dagegen der Landbedarf auf Grund des erforderlichen Fruchtwechsels je nach den Kulturen zu verschiedenen Zeiten. Der Anteil der Gemüsebaubetriebe mit ausschließlich eigenem Land liegt mit 29% etwa in der Mitte zwischen den Zierpflanzenbetrieben und den Baumschulen.

An der Betriebsfläche sind die Betriebe mit ausschließlich Pachtland in den unteren Größenklassen bis unter 2 ha mit 14% stärker beteiligt als im Durchschnitt mit 9%. In den

Ländern mit den größten Flächen dieser Betriebe wie Niedersachsen und Nordrhein-Westfalen mit je annähernd 3000 ha nimmt die Pachtfläche 9 bis 11 % der gesamten Betriebsfläche dieser Länder ein. Im Bezug auf die Hauptproduktionsparten ist der Anteil der Betriebe mit ausschließlich Pachtland bei den Zierpflanzen- (21 %) und Baumschulbetrieben (18 %) besonders groß im Vergleich zum Durchschnitt des Bundesgebietes (15 %). Bemerkenswert gering ist dagegen mit 6 % der Anteil der Betriebe mit ausschließlich Pachtland bei den Obstbaubetrieben.

Fast die Hälfte der Gartenbaubetriebe sind Betriebe mit eigenen und gepachteten Flächen. Bei diesen Betrieben entfallen 58 % auf Eigenflächen und 41 % auf Pachtflächen (das fehlende 1 % entfällt auf sonstige Flächen). In sämtlichen Bundesländern überwiegt die eigene Fläche, und zwar am stärksten in Hamburg, Niedersachsen, Rheinland-Pfalz und Bayern mit einem Anteil von über 60 %. Nach Größenklassen gesehen steigt im allgemeinen mit steigender Gesamtfläche der Anteil der eigenen Fläche.

11. Anteil des Eigenlandes, Pachtlandes und Sonstiger Besitzarten an der Betriebsfläche in den Gartenbaubetrieben *)

Betriebsfläche von ... bis unter ... ha	Betriebsfläche der Gartenbaubetriebe mit oder ohne Landwirtschaft			
	ins- gesamt	davon entfallen auf		
		Eigen- land	Pacht- land	Son- stige Besitz- arten
	ha		%	
unter 0,5	2 495	63	36	1
0,5 — 2	19 813	65	34	1
2 — 5	27 635	64	35	1
5 — 10	22 561	63	36	1
10 — 20	18 551	68	31	1
20 — 50	19 163	74	26	0
50 und mehr	11 940	65	35	0
Zusammen	122 158	66	33	1

*) Mit oder ohne Landwirtschaft.

Nach den Besitzverhältnissen entfallen von der Betriebsfläche der Gartenbaubetriebe rund zwei Drittel auf eigene Flächen, ein Drittel auf gepachtete und knapp 1 % auf sonstige Flächen. Die Größe der Betriebe ist dabei kein kennzeichnendes Merkmal. Der Anteil der eigenen Fläche ist bei den Betrieben über 50 ha mit 65 % etwa gleich groß wie bei den Betrieben von 0,5 bis unter 2 ha. Größere Unterschiede in der Zusammensetzung nach den Anteilen der eigenen und gepachteten Flächen an der Betriebsfläche weisen die einzelnen Bundesländer auf. So zeichnen sich Bayern und Niedersachsen durch besonders große Anteile an eigenen Flächen (72 %), Hessen und Nordrhein-Westfalen dagegen durch unterdurchschnittliche Anteile aus.

Die größte Ausdehnung der eigenen Fläche befindet sich in Niedersachsen mit rund 23 000 ha und Nordrhein-Westfalen mit rund 15 000 ha. An dritter Stelle folgen Baden-Württemberg und Bayern mit je etwa 9 000 ha vor Rheinland-Pfalz, Schleswig-Holstein und Hamburg mit etwa 7 000 ha.

Der Anteil der Pachtfläche schwankt in den einzelnen Größenklassen zwischen 31 und 36 %. Nur in der Größenklasse von 20 bis unter 50 ha ist der Anteil mit 26 % wesentlich geringer. Gegenüber dem Durchschnitt des Bundesgebietes ist der Prozentsatz der Pachtfläche an der Betriebsfläche in den Ländern Hessen und Nordrhein-Westfalen mit je 41 % sowie in Bremen und Berlin (West) überdurchschnittlich hoch, in Bayern dagegen mit 26 % unterdurchschnittlich gering.

Die Pachtfläche weist den größten Umfang in Nordrhein-Westfalen mit fast 11 000 ha und Niedersachsen mit gut 8 000 ha auf. In den übrigen Bundesländern bewegt sich die Pachtfläche zwischen etwa 3 000 und etwa 5 000 ha.

Die Besitzverhältnisse in ihrer Aufgliederung nach eigener und gepachteter Fläche haben für sich allein nur begrenzten Aussagewert. Sowohl bei den Betrieben mit ausschließlich eigenem Land als auch bei den Betrieben mit ausschließlich Pachtflächen oder bei den Betrieben mit gemischten Besitzverhältnissen sind für die Frage der Wirtschaftlichkeit des Betriebes meist andere Faktoren als die Besitzverhältnisse maßgebend. Immerhin ergibt sich aus dem Nachweis über die Besitzverhältnisse der Gartenbaubetriebe, daß sowohl nach der Zahl der Betriebe als auch nach der Betriebsfläche das Eigentum überwiegt, wenn man berücksichtigt, daß auch bei den Betrieben mit gemischten Besitzverhältnissen die eigenen Flächen anteilmäßig die größere Bedeutung besitzen.

4. Gartenbaubetriebe nach ihren ständigen Arbeitskräften

Die Arbeitskräfteverhältnisse in den Betrieben mit der „Hauptproduktionsrichtung Gartenbauerzeugnisse“ wurden bereits in den Veröffentlichungen über die LZ 1960 (Haupterhebung) und die Arbeitskräfteerhebung 1960/61 (Nacherhebung) ausführlich dargestellt. Die Ergebnisse der Gartenbauerhebung über den Arbeitskräftebesatz im Gartenbau beschränken sich dagegen auf die Gartenbaubetriebe mit oder ohne Landwirtschaft, d. h. auf die Betriebe mit 50 % und mehr der Verkaufserlöse aus Gartenbauerzeugnissen. Diese Einengung war nötig, weil es sich gezeigt hat, daß die Inhaber der landwirtschaftlichen Betriebe in der Regel die im Gartenbau geleisteten Arbeitszeiten nicht befriedigend von den auf die Landwirtschaft entfallenden Arbeitszeiten trennen konnten, so daß eine Auswertung dieser Angaben unterbleiben mußte.

Von den 41 401 Gartenbaubetrieben haben 39 733 Betriebe oder 96 % ständig beschäftigte Arbeitskräfte, insgesamt rd. 144 100 Personen. Davon sind fast zwei Drittel Familienarbeitskräfte (Betriebsinhaber und deren mithelfende Familienangehörige).

Untergliedert man die Betriebe nach dem Umfang ihres Arbeitskräftebesatzes, so zeigt sich, daß die Betriebe mit zwei ständigen Arbeitskräften (35 %) und die mit drei bis vier ständigen Arbeitskräften (34 %) am stärksten vertreten sind. Rund 7 200 Betriebe (18 %) haben fünf und mehr ständige Arbeitskräfte. Fast die Hälfte dieser Betriebe hat eine gärtnerische Nutzfläche von weniger als 1 ha. Rund 73 000 oder gut die Hälfte aller ständigen Arbeitskräfte werden in Betrieben unter 1 ha gärtnerischer Nutzfläche beschäftigt.

12. Gartenbaubetriebe *) mit ständig beschäftigten Arbeitskräften **) nach dem Arbeitskräftebesatz

Gärtnerische Nutzfläche von ... bis unter ... ha	Insgesamt		Familien- arbeitskräfte ¹⁾	Betriebe mit einem Arbeitskräftebesatz von ... Personen				
	Betriebe	Personen		1	2	3—4	5—9	10 und mehr
				Betriebe				
unter 0,5	14 577	40 335	29 655	2 853	6 024	4 077	1 438	185
0,5— 1	9 648	32 729	22 410	1 099	3 470	3 326	1 441	312
1 — 2	8 137	29 122	19 822	731	2 802	3 139	1 133	332
2 — 5	5 197	21 742	13 131	344	1 349	2 245	974	285
5 und mehr	2 174	20 199	5 179	71	264	716	682	441
Zusammen	39 733	144 127	90 197	5 098	13 909	13 503	5 668	1 555

*) Mit oder ohne Landwirtschaft. — **) Arbeitskräfte, die bei der Aufrechnung aller Arbeitszeiten mindestens die Hälfte des Jahres (von Juli 1960 bis Juni 1961 mit Arbeiten im Obst-, Gemüse-, Gartenbau oder in Baumschulen beschäftigt waren.

¹⁾ Betriebsinhaber und deren mithelfende Familienangehörige.

13. Gartenbaubetriebe*) mit ganzjährig vollbeschäftigten Arbeitskräften**)

Gärtnerische Nutzfläche von ... bis unter ... ha	Insgesamt		Familien-arbeitskräfte ¹⁾		Familienfremde Arbeitskräfte	
			mann-lich	weib-lich	mann-lich	weib-lich
	Betrie-be	GN	Personen			
	Anzahl	ha	Anzahl			
unter 0,5	12 851	3 380	31 868	13 719	9 871	5 562
0,5 — 1	8 747	6 180	26 285	10 250	8 061	5 306
1 — 2	7 336	10 021	23 204	9 012	7 109	4 844
2 — 5	4 775	14 076	17 024	6 149	4 740	3 185
5 und mehr	2 084	23 469	15 844	2 671	1 807	8 353
Zusammen	35 793	57 126	114 225	41 801	31 588	28 350

*) Mit oder ohne Landwirtschaft. — **) In der Zeit vom Juli 1960 bis Juni 1961.
1) Betriebsinhaber und deren mithelfende Familienangehörige.

Rund 114 000 oder 80 % der ständigen Arbeitskräfte (einschließlich Betriebsinhaber) sind das ganze Jahr vollbeschäftigt, davon sind 61 % männlichen Geschlechts. 36 % der ganzjährig Beschäftigten sind familienfremde Arbeitskräfte. Setzt man die Zahl der ganzjährig beschäftigten Arbeitskräfte in Beziehung zu der in den Betrieben jeweils bewirtschafteten gärtnerischen Nutzfläche, so zeigt sich ein mit wachsender gärtnerischer Nutzfläche abnehmender Arbeitskräftebesatz, und zwar:

Betriebe mit ... bis unter ... ha gärtnerischer Nutzfläche	Arbeitskräfte je ha
unter 0,5	9,4
0,5 — 1	4,3
1 — 2	2,3
2 — 5	1,2
5 und mehr	0,7

Diese abnehmende Arbeitsintensität pro Fläche ist hauptsächlich auf den ebenfalls mit steigender gärtnerischer Nutzfläche zurückgehenden Anteil der Unterglasfläche zurückzuführen.

In den Gartenbaubetrieben wurde, einschließlich der Betriebsleiter, unter den ständigen Arbeitskräften ein Anteil von 47 % fachlich voll ausgebildeter Arbeitskräfte ermittelt. Dagegen lag der Anteil an Lehrlingen mit 5 % sehr niedrig. Zunehmende Bedeutung erlangen im Gartenbau die Angelernten (31 %), die zwar keine vollgültige Lehre mit abschließender Gehilfenprüfung, sondern nur eine meist zweijährige Ausbildung ohne Abschluß aufweisen. Durch diesen Ausbildungsweg, der mit besserer Bezahlung als eine Lehre verknüpft ist und deswegen eine gewisse Zugkraft besitzt,

14. Ständig beschäftigte Arbeitskräfte*) der Gartenbaubetriebe**) nach ihrer Stellung im Betrieb

Gärtnerische Nutzfläche von ... bis unter ... ha	Ins-gesamt	Betriebs-leiter ¹⁾	Andere leitende Arbeits-kräfte ²⁾ ; Ge-hilfen ³⁾	Lehr-linge und Volon-täre	Ange-lern-te Arbeits-kräfte ⁴⁾	Übrige Arbeits-kräfte ⁵⁾
unter 0,5	40 335	14 684	7 512	1 778	11 770	4 591
0,5 — 1	32 729	9 652	6 767	1 991	9 771	4 548
1 — 2	29 122	8 149	5 483	1 416	9 828	4 246
2 — 5	21 742	5 223	3 936	906	7 531	4 146
5 und mehr	20 199	2 175	4 284	973	5 331	7 436
Zusammen	144 127	39 883	27 982	7 064	44 231	24 967

*) Vgl. Tabelle 12, Fußnote **). — **) Mit oder ohne Landwirtschaft.
1) Betriebsinhaber oder sonstiger Leiter des Betriebes. — 2) Zum Beispiel Abteilungsleiter, Obergartner, Gartnermeister. — 3) Nicht in leitender Stellung. — 4) Auch Baumwarte. — 5) Ungelernte und kaufmännische (nicht leitende) Arbeitskräfte, Handwerker und ausgebildete Heizer u. a.

kann der Mangel an Fachkräften, wenn auch nicht behoben, so doch merklich gemildert werden.

Neben den ständigen Arbeitskräften gibt es im Gartenbau eine große Zahl von Saisonarbeitskräften, die weniger als ein halbes Jahr, oft sogar nur für wenige Wochen, in einem Betrieb arbeiten und zur Brechung von Arbeitsspitzen eingesetzt werden. Ihre Zahl schwankte, dem Saisonverlauf im Gartenbau entsprechend, zwischen rd. 20 000 im Juli (in 9 600 Betrieben) und etwa 2 800 im Januar (in knapp 2 100 Betrieben).

5. Betriebe nach ihren technischen Einrichtungen

a) Betriebe mit Unterglasanlagen

Betriebe, die Unterglasflächen bewirtschaften, machen nur einen kleinen Teil der überhaupt mit dem Anbau von Gartengewächsen für den Verkauf befaßten Betriebe aus. Das hängt unter anderem damit zusammen, daß bei vielen Kulturen ein Glasschutz nicht unbedingt erforderlich oder — wie beim Obst — nur beschränkt möglich und zweckmäßig ist. Die Unterglasflächen liegen daher — wie sich aus den Ergebnissen der Gartenbauerhebung 1961 ablesen läßt — zu 50 % in den Betrieben der HPS Zierpflanzenbau, zu 22 % in den Betrieben der HPS Gemüsebau und zu 25 % in den Betrieben ohne HPS, d. h. in gemischten Betrieben. Auch hier dürften die Unterglasflächen im wesentlichen für den Zierpflanzen- und den Gemüsebau verwendet werden. In allen anderen Sparten des Gartenbaus — wie im Obstbau und in den Baumschulen — sind die Unterglasflächen jedoch bedeutungslos.

Insgesamt wurden rd. 30 000 Betriebe mit Unterglasflächen ermittelt, d. s. 15 % der gesamten Betriebe. Bei ihnen handelt es sich fast ausschließlich um reine Gartenbaubetriebe, d. h. solche mit mindestens 90 % der Verkaufserlöse aus Gartenbau, wie ein nach den Größenklassen der

15. Betriebe mit Unterglasanlagen

Gärtnerische Nutzfläche von ... bis unter ... ha	Insgesamt			Gewachshäuser		Frühbeete	
				insgesamt	beweglich ¹⁾	insgesamt	beweglich ²⁾
	Betriebe	Gärtnerische Nutzfläche	Unterglasfläche				
	Anzahl	ha	qm				
Bundesgebiet							
unter 0,5	13 483	3 326	6 215 841	3 321 282	84 872	2 894 559	269 759
0,5 — 1	7 675	5 417	6 158 305	3 473 030	117 844	2 685 275	375 690
1 — 2	5 455	7 405	5 320 613	3 148 413	177 248	2 172 200	450 591
2 — 5	2 739	8 040	3 042 789	1 821 348	114 186	1 221 441	213 309
5 und mehr	731	8 605	1 590 066	1 053 699	45 521	536 367	60 169
Zusammen	30 083	32 793	22 327 614	12 817 772	539 671	9 509 842	1 369 518
Bundesgebiet ohne Saarland und Berlin							
Zusammen	29 317	31 972	21 634 642	12 384 283	528 577	9 250 359	1 356 320
dagegen 1950	32 073	40 726	15 648 899	6 329 515	.	9 319 384	.

1) Rollhäuser. — 2) Wanderkästen.

gärtnerischen Nutzfläche gegliederter Vergleich zwischen den Betrieben mit Unterglasflächen und den reinen Gartenbaubetrieben zu erkennen gibt.

70% der Betriebe mit Unterglasanlagen haben eine gärtnerische Nutzfläche von weniger als 1 ha; sie bewirtschaften 55% der Unterglasflächen. Diese starke Ballung in den unteren Größenklassen zeigt, daß kleine Betriebe eine möglichst hohe Intensität der Flächennutzung anstreben müssen, wenn sie sich behaupten wollen. Mit der Verwendung von Unterglasanlagen und der Wahl von für dieses Anbauverfahren geeigneten Kulturen läßt sich das weitgehend erreichen.

Die durchschnittliche Unterglasfläche je Betrieb steigt mit zunehmender gärtnerischer Nutzfläche von 585 qm in den Betrieben mit weniger als 1 ha bis auf 2 175 qm in den Betrieben von 5 ha und mehr. Gleichzeitig nimmt aber die Zahl der Betriebe, die überhaupt Unterglasanlagen benutzen, ab. Interessant ist ferner, daß der Anteil der Gewächshausfläche an der gesamten Unterglasfläche von Größenklasse zu Größenklasse zunimmt, und zwar von 55% in den Betrieben mit weniger als 1 ha auf 66% in den Betrieben mit 5 ha GN und mehr. Die beweglichen Gewächshäuser (Rollhäuser) waren 1961 im Durchschnitt des Bundesgebietes erst zu 4% an der gesamten Gewächshausfläche beteiligt, ihr Anteil wird in Zukunft aber mit Sicherheit größer werden. Dagegen sind die beweglichen Frühbeete (Wanderkästen) mit durchschnittlich 14% an der gesamten Frühbeetfläche stärker verbreitet. Ihr Anteil steigt zunächst mit wachsender gärtnerischer Nutzfläche, nimmt aber von der Größenklasse 2 bis unter 5 ha GN an wieder ab. Das geringere Vorhandensein von Wanderkästen in den unteren Größenklassen ist auf den Mangel an Wechselflächen zurückzuführen, die den kleinen Betrieben fehlen, während die Abnahme in den oberen Größenklassen vorwiegend arbeitswirtschaftliche Gründe haben dürfte.

Gegenüber 1950 ergibt sich im Bundesgebiet (ohne Saarland und Berlin) für 1961 eine Zunahme der Unterglasflächen von rd. 600 ha, wobei festzustellen ist, daß sich die Gewächshausflächen nahezu verdoppelt haben, während die Frühbeetflächen geringfügig zurückgegangen sind. Die Zunahme der Gewächshausflächen ist also fast ausschließlich auf die Neuerrichtung von Hochglasanlagen zurückzuführen, während Umstellungen von Niederglas auf Hochglas — durch sog. „Hochlegen“ — in diesem Zeitraum nur in geringem Ausmaß erfolgt sind.

Rund 22 800 Betriebe oder etwa drei Viertel der Betriebe mit Unterglasanlagen haben heizbare Gewächshäuser. Von der Gewächshausfläche sind im Durchschnitt 80% heizbar. Bei den Betrieben mit heizbaren Unterglasflächen ist deutlich ein Zug zu größeren heizbaren Flächen festzustellen. Gegenüber 1950 haben die Betriebe mit weniger als 250 qm heizbarer Unterglasfläche um rd. 2 000 abgenommen, während die Zahl der Betriebe mit heizbaren Flächen von 500 qm und mehr um fast 2 900 Betriebe zugenommen hat.

Insgesamt haben sich gegenüber 1950 die heizbaren Gewächshausflächen um 474 ha und die nicht heizbaren um 131 ha vergrößert.

b) Gartenbaubetriebe nach ihrem Maschinenbesatz

Von den etwas mehr als 30 000 Gartenbaubetrieben mit oder ohne Landwirtschaft, die 1961 mit Schleppern ausgerüstet waren, haben fast 20 700 Betriebe nur Einachs-schlepper (oder einachsige Geräte zur Bodenbearbeitung), gut 3 900 Betriebe nur Zweiachsschlepper und etwa 5 400 Betriebe beide Schlepperarten verwendet. Rd. 11 000 Gartenbaubetriebe waren 1961 nicht mit Schleppern ausgerüstet und setzten auch keine betriebsfremden Schlepper ein.

Mit wachsender gärtnerischer Nutzfläche nimmt die Zahl der Betriebe mit Einachs-schleppern ab, während die Zahl der Betriebe mit Zweiachsschleppern — zumindest bis zur Größenklasse von 5 ha GN und mehr — steigt, und zwar deswegen, weil mit zunehmender Nutzfläche der Einsatz von Zweiachsschleppern wirtschaftlicher wird. Der Rückgang der Betriebe mit Zweiachsschleppern in der Größenklasse 5 ha GN und mehr geht darauf zurück, daß es dort überhaupt nur knapp 2 200 Gartenbaubetriebe gibt, also weniger Betriebe, als in der darunterliegenden Größenklasse von 2 bis unter 5 ha GN Trecker verwenden. Immerhin ist der Anteil der Betriebe, die mit Zweiachsschleppern arbeiten, in der Größenklasse von 5 ha GN und mehr mit 86% höher als in den anderen Bereichen.

17. Verwendung von Schleppern und anderen Transportfahrzeugen in den Gartenbaubetrieben *)

Gärtnerische Nutzfläche von ... bis unter ... ha	Betriebe mit Verwendung von				
	Einachs- ¹⁾ und/oder Zweiachsschleppern			Last- kraft- wagen, Liefer- wagen	Kombi- nations- kraft- wagen (Kombi- wagen)
	ins- gesamt	darunter mit			
		Einachs- schlep- pern ¹⁾	Zweiachs- schlep- pern überhaupt		
unter 0,5	8 251	7 850	743	2 677	4 175
0,5 — 1	7 890	7 379	1 220	2 613	2 760
1 — 2	7 061	6 157	2 311	2 475	1 618
2 — 5	4 790	3 522	3 219	1 597	878
5 und mehr	2 088	1 240	1 888	646	366
Zusammen	30 080	26 148	9 381	10 008	9 797

*) Mit oder ohne Landwirtschaft.

¹⁾ Oder einachsige Geräte zur Bodenbearbeitung.

Neben den Schleppern, die sowohl zur Bodenbearbeitung als auch zum Transport eingesetzt werden können, sind im Gartenbau reine Transportfahrzeuge unerlässlich. So setzt rd. ein Viertel der Gartenbaubetriebe zur Bewältigung ihres inneren und äußeren Betriebsverkehrs Last- und Lieferwagen und fast ein weiteres Viertel Kombiwagen ein. Bezieht man die Zahl der Betriebe mit Nutzkraftfahrzeugen auf die Gesamtzahl der Betriebe jeder Größenklasse,

16. Betriebe mit Gewächshäusern

Gärtnerische Nutzfläche von ... bis unter ... ha	Heizbare Gewächshäuser					Nicht heizbare Gewächshäuser				
	insgesamt		mit einer heizbaren Fläche von ... bis unter ... qm			insgesamt		mit einer Fläche von ... bis unter ... qm		
			unter 250	250—500	500 und mehr			unter 250	250—500	500 und mehr
	Betriebe	heizbare Fläche	Betriebe			Fläche	Betriebe			
	Anzahl	qm	Anzahl			qm	Anzahl			
Bundesgebiet										
unter 0,5	10 407	2 763 323	7 073	1 957	1 377	3 518	557 959	2 911	425	182
0,5—1	6 034	2 787 958	3 085	1 287	1 662	2 351	685 072	1 475	495	381
1 — 2	3 927	2 398 555	1 970	711	1 246	1 755	749 858	843	443	469
2 — 5	1 855	1 421 990	994	298	563	784	399 358	334	175	275
5 und mehr	527	879 634	221	90	216	209	174 065	85	38	86
Zusammen	22 750	10 251 460	13 343	4 343	5 064	8 617	2 566 312	5 648	1 576	1 393
Bundesgebiet ohne Saarland und Berlin										
Zusammen	22 165	9 854 332	13 055	4 219	4 891	8 476	2 529 951	5 549	1 553	1 374
dageg. 1950	19 928	5 110 511	15 089	2 832	2 007	6 195	1 219 004	4 926	764	505

so zeigt sich, daß nahezu gleichmäßig fast jeder zweite Betrieb solche Fahrzeuge benutzt.

15 000 Betriebe oder 36 % der Gartenbaubetriebe besaßen oder benutzten 1961 Motor- und Zapfwellengeräte zur Schädlingsbekämpfung. Davon hatten rd. 7 300 Betriebe ausschließlich Spritzgeräte, etwa 5 300 Betriebe nur Sprüh-, Stäube- oder Nebelgeräte und 2 400 benutzten beide Gerätearten zur Schädlingsbekämpfung. In rd. 9 700 Betrieben wurden etwa 9 600 betriebseigene Spritzgeräte und in 7 700 Betrieben fast 8 000 betriebseigene Sprüh-, Stäube- und Nebelgeräte ermittelt. Das bedeutet aber nicht, daß die übrigen Gartenbaubetriebe keine Pflanzenschutzmaßnahmen ergreifen, denn es gibt auch Handgeräte, die keines motorischen Antriebs bedürfen, die aber im Rahmen der Erhebung nicht ermittelt wurden.

18. Verwendung von Maschinen und Geräten in den Gartenbaubetrieben *)

Gärtnerische Nutzfläche von ... bis unter ... ha	Motor- und/oder Zapfwellengeräte zur Schadlingsbekämpfung			Pflanz- ma- schinen	Ein- rich- tung für Boden- sterili- sation ¹⁾	Berechnungs- anlagen	
	ins- gesamt	darunter					
		Spritz- geräte	Sprüh-, Stäube- und Nebel- geräte überhaupt				
Betriebe					Fläche ²⁾		
Anzahl					ha		
unter 0,5	2 360	1 471	1 116	59	2 431	4 744	974
0,5 — 1	3 343	1 926	1 879	325	2 067	4 677	2 222
1 — 2	4 004	2 408	2 224	901	1 314	3 865	3 350
2 — 5	3 440	2 401	1 648	1 273	619	2 159	3 760
5 und mehr	1 860	1 507	848	560	165	681	4 621
Zusammen	15 007	9 713	7 715	3 118	6 596	16 126	14 927

*) Mit oder ohne Landwirtschaft.

¹⁾ Erddämpfung u. a. — ²⁾ Beregbare Freilandfläche.

Nur etwa 8 % der Gartenbaubetriebe verwenden Pflanzmaschinen; ihre Zahl nimmt mit steigender gärtnerischer Nutzfläche verständlicherweise zu, weil der Einsatz solcher Maschinen erst von einer bestimmten Flächengröße an wirtschaftlich ist. Weiter ist anzunehmen, daß es sich bei diesen Betrieben im wesentlichen um Gemüsebaubetriebe handelt, weil von den Pflanzverfahren her gesehen der Gemüsebau sich am leichtesten der Mechanisierung erschließt.

Bei den fast 6 600 Betrieben mit Einrichtungen für die Bodensterilisation nimmt dagegen die Zahl der Betriebe mit solchen Einrichtungen mit wachsender gärtnerischer Nutzfläche ab, und zwar deswegen, weil in erster Linie Bodenflächen unter Glas sterilisiert werden, die wiederum in den kleineren Betriebsgrößenklassen stärker vorhanden sind. Daraus ergibt sich, daß es sich hierbei überwiegend um Zierpflanzen- und Gemüsebaubetriebe handeln muß. Ferner wurden noch rd. 16 000 Betriebe ermittelt, die Freilandflächen von insgesamt rd. 15 000 ha beregnen können. Damit ist ein Viertel der gärtnerischen Freilandnutzfläche der Gartenbaubetriebe beregnbar.

Betriebe mit Lagerräumen insgesamt	18 798
Lagerraum (Mill. cbm)	2,41
darunter	
für Obst (Mill. cbm)	1,34
für Gemüse (Mill. cbm)	0,60

1961 sind rd. 18 800 Betriebe festgestellt worden, die Lagerräume der verschiedensten Art für Gartenbauerzeugnisse besitzen. Von besonderer Bedeutung sind dabei die Lagermöglichkeiten für Gemüse und Obst, weil 80 % der gesamten Lagerkapazität von diesen beiden Erzeugnisgruppen beansprucht werden. Das Fassungsvermögen der in den Erzeugerbetrieben vorhandenen Lagerräume beläuft sich für Gemüse auf rd. 0,60 Mill. cbm, für Obst auf 1,34 Mill. cbm. Davon sind bei Gemüse 90 % und bei Obst 80 % Frischluftlager (auch mit Ventilatoren), der restliche Lagerraum wird jeweils maschinengekühlt.

Regional gesehen finden sich die Schwerpunkte der Lager-

haltung der Erzeugerbetriebe naturgemäß in den Hauptanbauländern von Gemüse und Obst. Daneben sind aber die Lagerkapazitäten, über die die Erzeuger- und Absatzgenossenschaften sowie der Handel verfügen, von mindestens ebenso großer Bedeutung.

6. Betriebe nach ihren Absatzwegen

Ein für die Kennzeichnung der Betriebsorganisation wichtiges Merkmal stellt der Weg dar, auf dem der Betrieb seine Erzeugnisse absetzt. Der Betriebsinhaber ist nämlich nicht immer völlig frei in der Wahl seines Vertriebsweges, weil dieser in vielen Fällen auf die Anbauorganisation abgestimmt sein muß oder umgekehrt. So wird z.B. ein Betrieb, der große Mengen eines Produktes hervorbringt, in der Regel nicht selbst markten, sondern sich an Absatzgenossenschaften oder dem Großhandel anzuschließen versuchen, wenn nicht der besonders hohe Mengen- oder Stückpreis eine eigene Belieferung von Einzelhandelsgeschäften oder gar Verbrauchern erlaubt. Andererseits wird ein Selbstmarkter zur Minderung des Verkaufsrisikos und zur Erhöhung seiner Marktsicherheit ein möglichst breites Angebot führen müssen, was einer Spezialisierung seines Betriebes und den möglicherweise damit verbundenen Bewirtschaftungserleichterungen entgegensteht. Diese Wechselbeziehungen zwischen Anbau- und Verkaufsorganisation sind gerade im Gartenbau für die Ausrichtung der Wirtschaftsweise von erheblicher Bedeutung. Nun ist zwar ein Betrieb, besonders wenn er verschiedene gartenbauliche Sparten betreibt, nicht unbedingt auf nur einen Absatzweg angewiesen; er wird aber in der Regel für jede seiner Erzeugnisgruppen (Obst, Gemüse, Zierpflanzen, Baumschulgewächse) einen Hauptweg benutzen, auf dem er die Masse seiner Produkte vertreibt. Nach diesem jeweils wichtigsten Weg ist in der Gartenbauerhebung 1961 gefragt worden.

19. Betriebe mit Verkauf von Gartengewächsen nach Erzeugnisgruppen

Betriebsart	Ein- heit	Be- triebe ins- gesamt	Betriebe mit Verkauf von			
			Obst	Ge- müse	Zier- pflan- zen	Baum- schul- erzeug- nissen
Gartenbaubetriebe mit oder ohne Landwirt- schaft	Betr.	41 401	18 363	25 889	22 641	4 576
Landwirtschaftliche und „Sonstige Betriebe“	% ¹⁾	20,0	13,9	26,4	84,8	82,1
Zusammen	Betr.	165 336	113 234	72 045	4 054	996
	Betr.	206 737	131 597	97 934	26 695	5 572

¹⁾ Anteil an Betriebsarten zusammen.

Zunächst wurde ermittelt, wie viele Betriebe jeweils Erzeugnisse einer Sparte absetzen. Dabei zeigt sich, daß der Verkauf von Obst der Zahl der Betriebe nach am weitesten verbreitet ist, denn immerhin verkaufen fast zwei Drittel aller in der Gartenbauerhebung ermittelten Betriebe Obst, 47 % setzen Gemüse ab, 13 % vertreiben Zierpflanzen und nur knapp 3 % verkaufen Baumschulgehölze. Diese prozentuale Ausgliederung zeigt weiter, daß etwa jeder vierte Betrieb Erzeugnisse aus mehr als einer Sparte vertreibt.

Nur 14 % der Betriebe mit Verkaufserlösen aus Obst sind Gartenbaubetriebe; bei den Betrieben mit Verkaufserlösen aus Gemüse entfallen auf diese Betriebsart 26 %. Dagegen gehören von den Betrieben mit Absatz von Zierpflanzen 85 % und von den Betrieben mit Absatz von Baumschulgehölzen 82 % zu den Gartenbaubetrieben. Die Standorte des Obst- und Gemüsebaus liegen also vorwiegend in den landwirtschaftlichen Betrieben, während die Erzeugung von Zierpflanzen und Baumschulgehölzen in erster Linie den eigentlichen Gartenbaubetrieben vorbehalten ist.

Die Beschränkung auf den Nachweis des wichtigsten Absatzweges erlaubt zwar keine Aussage darüber, wie viele Betriebe überhaupt einen bestimmten Absatzweg benutzen, sie vermittelt aber dennoch einen Einblick darin, welche Verkaufsformen in den einzelnen Sparten von Wichtigkeit sind.

20. Betriebe mit Verkauf von Gartengewächsen nach den hauptsächlichen Absatzwegen ihrer Erzeugnisse 1961 und 1950

Betriebsart	Jahr — Veränderung	Insgesamt	Davon mit hauptsächlichem Absatz an					
			Absatz- oder Versteige- rungsgenos- schaften	Großhandler	Verwertungs- industrie	Einzelhandler	Verbraucher auf dem Wochen- markt	im eigenen Laden oder ab Betrieb
nach Erzeugnisgruppen:								
Obst								
Gartenbaubetriebe mit oder ohne Landwirtschaft ¹⁾	1961 1950 + oder — %	18 363 14 776 + 24,3	5 981 2 303 + 159,7	4 053 4 211 — 3,8	439 126 + 248,4	1 469 1 099 + 33,7	2 360 7 037 — 8,8	4 061
Landwirtschaftliche und „Sonstige Betriebe“ ²⁾	1961 1950 + oder — %	113 234 96 772 + 17,0	51 105 36 612 + 39,6	18 463 19 355 — 4,6	9 566 1 250 + 665,3	8 217 6 358 + 29,2	5 717 33 017 — 21,6	20 166
Zusammen	1961 1950 + oder — %	131 597 111 548 + 18,0	57 086 38 915 + 46,7	22 516 23 566 — 4,5	10 005 1 376 + 627,1	9 686 7 457 + 29,9	8 077 40 054 — 19,3	24 227
Gemüse								
Gartenbaubetriebe mit oder ohne Landwirtschaft ¹⁾	1961 1950 + oder — %	25 889 25 075 + 3,2	6 548 2 466 + 165,5	3 988 5 944 — 32,9	470 124 + 279,0	2 842 2 923 — 2,8	4 930 13 618 — 17,6	7 111
Landwirtschaftliche und „Sonstige Betriebe“ ²⁾	1961 1950 + oder — %	72 045 53 478 + 34,7	25 145 16 122 + 56,0	17 454 15 703 + 11,2	15 616 5 201 + 200,2	4 354 3 747 + 16,2	5 052 12 705 — 25,4	4 424
Zusammen	1961 1950 + oder — %	97 934 78 553 + 24,7	31 693 18 588 + 70,5	21 442 21 647 — 0,9	16 086 5 325 + 202,1	7 196 6 670 + 7,9	9 982 26 323 — 18,3	11 535
Zierpflanzen								
Gartenbaubetriebe mit oder ohne Landwirtschaft ¹⁾	1961	22 641	1 196	1 913	—	3 093	3 817	12 622
Landwirtschaftliche und „Sonstige Betriebe“ ²⁾	1961	4 054	223	1 057	—	369	710	1 695
Zusammen	1961	26 695	1 419	2 970	—	3 462	4 527	14 317
Baumschulerzeugnisse								
Gartenbaubetriebe mit oder ohne Landwirtschaft ¹⁾	1961	4 576	—	.	—	.	—	2 937
Landwirtschaftliche und „Sonstige Betriebe“ ²⁾	1961	996	—	.	—	.	—	582
Zusammen	1961	5 572	—	.	—	.	—	3 519

¹⁾ 1950 „Erwerbsgartenbaubetriebe“. — ²⁾ 1950 „Feldgemüsebau- und bäuerliche Obstbaubetriebe“.

Bei den Betrieben mit Verkaufserlösen aus Obst setzen 43 % ihre Erzeugnisse überwiegend an Absatz- oder Versteigerungsgenossenschaften ab, während nur knapp ein Viertel seine Produkte vorwiegend an den Endverbraucher entweder über den Wochenmarkt oder ab eigenem Betrieb bzw. eigenem Ladengeschäft liefert. Bei den Betrieben mit Absatz von Gemüse bevorzugen rd. ein Drittel den Verkauf über Genossenschaften und etwa 22 % den Direktverkauf an den Endverbraucher. Hier, wie beim Obst, ist der Anteil der Betriebe, der direkt an die Endverbraucher liefert, bei den Gartenbaubetrieben größer als bei den landwirtschaftlichen oder sonstigen Betrieben. Zierpflanzen werden von der überwiegenden Mehrzahl der Betriebe (71 %) direkt an den Verbraucher geliefert, wobei allein auf den Verkauf über den eigenen Laden bzw. ab Betrieb mehr als die Hälfte entfällt. In ähnlicher Weise — wenn auch nicht ganz so stark ausgeprägt wie bei Zierpflanzen — verläuft der Absatz von Baumschulerzeugnissen. Knapp zwei Drittel werden direkt an den Endverbraucher geliefert, wobei im Gegensatz zu den anderen Sparten allerdings der Versand die eindeutig dominierende Rolle spielen dürfte.

Vergleichsmöglichkeiten mit 1950 sind nur für Obst und Gemüse gegeben. Danach erhöhte sich der Anteil der Betriebe, die überhaupt Obst verkaufen gegenüber 1950 um 18 %, wobei bei den einzelnen Absatzwegen sehr unterschiedliche Entwicklungen festzustellen sind. Der Verkauf über Absatzgenossenschaften wird 1961 deutlich bevorzugt, wogegen die Direktbelieferung der Endverbraucher um 20 % — der Zahl der Betriebe nach — zurückgegangen ist. Erstaunlich ist besonders die Zunahme um das Sechsfache in der Zahl der Betriebe, die hauptsächlich Obst an die Verwertungsindustrie liefern. Das dürfte im wesentlichen auf die steigende Nachfrage nach Obstverwertungsprodukten — vor allem Obstsäften — zurückzuführen sein.

Die Zahl der Betriebe, die Gemüse absetzen, hat sich um ein Viertel vergrößert. Auch hier sind erhebliche Zunahmen bei dem Verkauf über Absatzgenossenschaften (+ 71 %), gefolgt von einer 20prozentigen Abnahme in der Zahl der Betriebe, die die Verbraucher beliefern, festzustellen. Der Absatz an die Verwertungsindustrie ist, gemessen an der Zahl der beteiligten Betriebe, um das Zweifache angestiegen.

7. Betriebe nach ihren gewerblichen Betriebszweigen

Eine der Besonderheiten des Gartenbaus besteht darin, daß er weit stärker als andere Zweige des Landbaus mit verschiedenen gewerblichen Funktionen wie Handels-, Dienstleistungs- oder Verarbeitungstätigkeiten verknüpft sein kann. Dazu gehören z.B. die Unterhaltung eines eigenen Ladengeschäfts, in dem nicht nur im Betrieb selbst erzeugte Produkte, sondern auch zugekaufte Gartenbauerzeugnisse verkauft werden können, ferner Dienstleistungen in Form von landschaftsgärtnerischen oder gartengestalterischen Tätigkeiten und schließlich auch die Verarbeitung im Betrieb erzeugter Produkte wie z.B. die Herstellung von Obstwein oder -säften. Diese Tätigkeiten können natürlich auch ohne Verbindung mit einer gartenbaulichen Erzeugung betrieben werden, was besonders bei gärtnerischen Dienstleistungsbetrieben vorkommt. Im Rahmen dieser Erhebung sind jedoch nur gewerbliche Tätigkeiten von Betrieben mit eigenen Gartenbauerzeugnissen nachgewiesen worden.

Rund 18300 Betriebe waren 1961 mit Handels- und Dienstleistungsbetriebszweigen und fast 10300 Betriebe mit Verarbeitungsbetriebszweigen verbunden. Beide Tätigkeitsbereiche haben betriebsartmäßig jeweils typische Standorte. So liegen 90 % der Handels- und Dienstleistungsfunktionen bei den Gartenbaubetrieben und 95 % der Verarbeitungstätigkeiten — immer von der Zahl der ausübenden Betriebe her gesehen — in den landwirtschaftlichen und sonstigen Betrieben. Weiter nimmt die Zahl der Betriebe mit Handels-

21. Betriebe mit Handels- und Dienstleistungsbetriebszweigen

Landwirtschaftliche Nutzfläche von . . . bis unter . . . ha	Insgesamt	Darunter mit						
		Landschafts- gärtnerei und Garten- gestaltung	Friedhofsgärtnerei und Gräberpflege		Blumen- und Kranzbinderei	eigenem Ladengeschäft		
			insgesamt	zugleich mit Landschafts- gärtnerei und Garten- gestaltung		insgesamt	darunter zugleich mit	
							Friedhofs- gärtnerei und Gräberpflege	Blumen- und Kranzbinderei
Gartenbaubetriebe mit oder ohne Landwirtschaft								
unter 0,5	7 315	1 829	3 427	987	5 700	3 800	1 763	3 071
0,5— 2	7 238	1 904	2 990	922	5 561	3 757	1 676	2 988
2 und mehr	1 809	698	509	210	1 159	817	274	590
Zusammen	16 362	4 431	6 926	2 119	12 420	8 374	3 713	6 649
Landwirtschaftliche und „Sonstige Betriebe“								
unter 0,5	919	238	176	45	452	429	59	177
0,5— 2	413	117	67	13	146	197	15	42
2 und mehr	565	188	101	38	276	175	18	57
Zusammen	1 897	543	344	96	874	801	92	276
Betriebe insgesamt								
unter 0,5	8 234	2 067	3 603	1 032	6 152	4 229	1 822	3 248
0,5— 1	4 734	1 164	1 973	587	3 597	2 531	1 108	1 954
1 — 2	2 917	857	1 084	348	2 110	1 423	583	1 076
2 — 5	1 619	568	465	179	1 070	716	234	505
5 und mehr	755	318	145	69	365	276	58	142
Zusammen	18 259	4 974	7 270	2 215	13 294	9 175	3 805	6 925

und Dienstleistungsbetriebszweigen mit steigender landwirtschaftlicher Nutzfläche ab, während die Zahl der Betriebe mit Verarbeitungsbetriebszweigen wächst. Die Ausübung von Dienstleistungen — etwa in der Landschaftsgärtnerei — erfordert speziell gärtnerisches handwerkliches Können und bleibt somit ausgebildeten Gärtnern vorbehalten. Die in dieser Branche verwendeten Gartenbauerzeugnisse sind Produkte des Zierpflanzenbaus und der Ziergehölzbaumschulen, deren Standorte wiederum die eigentlichen Gartenbaubetriebe sind. Je kleiner aber die Nutzfläche dieser Betriebe ist, um so größer ist das Bestreben, durch Dienstleistungs- und Handelstätigkeiten das Einkommen aus dem Sachleistungszweig — nämlich der Erzeugung — zu ergänzen. Daher nimmt die Zahl der Betriebe mit Handels- und Dienstleistungstätigkeiten mit abnehmender landwirtschaftlicher Nutzfläche zu.

Anders ist die Situation bei den Verarbeitungsbetriebszweigen. Hier handelt es sich vorwiegend um landwirtschaftliche Betriebe, die neben der überwiegend landwirtschaftlichen Produktion in gewissem Umfang Obst erzeugen und daraus Obstsaft oder -wein herstellen oder Obstschnaps brennen. Zwangsläufig wird eine eigene Verarbeitung wirtschaftlicher, je größere Obstmengen aus eigener Erzeugung anfallen. Das aber ist bei steigender landwirtschaftlicher Nutzfläche zu erwarten, und deshalb nehmen die Verarbeitungsbetriebe nach dieser Richtung hin zu.

Unter den Handels- und Dienstleistungstätigkeiten ist betriebsweise gesehen am häufigsten Blumen- und Kranzbinderei verbreitet. Sie wird von rd. 13300 Betrieben oder 73% aller Betriebe mit solchen gewerblichen Betriebszweigen ausgeübt. Da Blumen- und Kranzbinderei fast ausschließlich von Betrieben mit Zierpflanzenbau betrieben wird, erklärt es sich auch von dieser Seite her, warum die Dienstleistungsfunktionen hauptsächlich von Gartenbaubetrieben ausgeführt werden.

Fast 7300 Betriebe befassen sich mit Friedhofsgärtnerei und Gräberpflege, davon rd. 30% gleichzeitig mit Landschaftsgärtnerei und Gartengestaltung. Von den rd. 9200 Betrieben mit eigenem Ladengeschäft haben etwa 6900 zugleich Kranzbinderei und 3800 betreiben Friedhofsgärtnerei. Das bedeutet, daß annähernd 5400 Betriebe außer dem Ladengeschäft nur noch Kranzbinderei und 2250 Betriebe nur Friedhofsgärtnerei betreiben, während 1550 Betriebe beide Tätigkeiten, mit dem Ladengeschäft kombiniert, ausüben.

Die Betriebe mit Obstverarbeitung liegen zu 80 bis 85% in Baden-Württemberg, dem wichtigsten Standort des bäuerlichen Obstbaus. Es handelt sich dabei ganz über-

wiegend um Obstbrennereien, die — auf Brennrecht gestützt — dort betrieben werden. Daneben ist die Zahl der Betriebe mit Obstwein-, Obstsaft- oder Süßmostherstellung gering, ebenso wie die Zahl der Betriebe mit Herstellung von Obst- und Gemüsekonserven.

22. Betriebe mit Verarbeitungsbetriebszweigen

Land- wirtschaftliche Nutzfläche von ... bis unter ... ha	Betriebe mit Obstverarbeitung (ohne Konserven)				Betriebe mit Her- stellung von Obst- und Ge- müsekon- serven ¹⁾
	ins- gesamt	darunter			
		Obst- wein- her- stellung	Obstsaft- und/oder Süßmost- her- stellung	Obst- brennerei	
Gartenbaubetriebe mit oder ohne Landwirtschaft					
unter 0,5	19	6	6	10	16
0,5— 2	108	24	25	73	29
2 und mehr	406	33	58	342	51
Zusammen	533	63	89	425	96
Landwirtschaftliche und „Sonstige Betriebe“					
unter 0,5	195	34	34	144	16
0,5— 2	854	109	74	737	22
2 und mehr	8 674	647	171	8 346	71
Zusammen	9 723	790	279	9 227	109
Betriebe insgesamt					
unter 0,5	214	40	40	154	32
0,5— 2	962	133	99	810	51
2 — 5	2 632	187	76	2 537	39
5 und mehr	6 448	493	153	6 151	83
Zusammen	10 256	853	368	9 652	205

¹⁾ Einschl. Sauerkraut u. a. Sauerkonserven.

Ein Vergleich mit den Ergebnissen von 1950 ist nur für einzelne Handels- und Dienstleistungsbetriebszweige der Gartenbaubetriebe in den Gesamtzahlen möglich. Hier sind für die Landschaftsgärtnereien, die Friedhofsgärtnereien, die Blumen- und Kranzbindereien und die eigenen Ladengeschäfte sehr erhebliche Zunahmen auf fast das Doppelte bis annähernd das Dreifache eingetreten.

B. Forsterhebung 1961

1. Allgemeines

Im Rahmen der Landwirtschaftszählung 1960 (LZ 1960) wurde in der Zeit vom 1.4.1961 bis 31.3.1962 mit dem Stichtag 1.10.1960 auch eine allgemeine Forsterhebung durchgeführt, da aus wirtschafts- und forstpolitischen Gründen dringend Unterlagen über die Struktur und den Aufbau des Waldes in der Bundesrepublik benötigt wurden. Die rechtliche Grundlage hierfür bildete das Gesetz

über eine Betriebszählung in der Land- und Forstwirtschaft vom 13. 4. 1960 (BGBl. I S. 217) und die Verordnung über die Forsterhebung 1961 vom 3. 3. 1961 (Bundesanzeiger Nr. 46, S. 1). Die letzten von der amtlichen Statistik im Jahre 1937 erhobenen Tatbestände über die Forstwirtschaft waren infolge der gebietlichen Veränderungen in der Nachkriegszeit und der Übernutzungen seit dieser Erhebung für forstpolitische Erkenntnisse und Maßnahmen nicht mehr zu gebrauchen. Zwar wurde 1948 in der britischen und amerikanischen Besatzungszone von den Landesforstverwaltungen eine Forstinventur durchgeführt, die jedoch nicht nach einheitlichen Gesichtspunkten erfolgte und 1950 auf die restlichen Bundesländer erweitert wurde; sie beruhte aber z. T. auf Schätzungen und bot keine zuverlässigen Grundlagen für die Beurteilung der forstlichen Verhältnisse in der Bundesrepublik.

Die ersten Erhebungen über den Waldzustand, bei denen nicht nur die reine Waldfläche, sondern auch andere forstliche Tatbestände (Besitzverhältnisse, Betriebs- und Baumarten und dgl.) festgestellt wurden, erfolgten 1883 und 1893 in Verbindung mit den Bodennutzungserhebungen. In den Jahren 1900, 1913, 1927 und 1937 sind sie als selbständige Erhebungen durchgeführt worden, ohne jedoch charakteristische Betriebsmerkmale zu berücksichtigen. Bei der Forsterhebung 1961 wurde dagegen erstmals versucht, auch wichtige Daten über die Betriebsstruktur zu ermitteln und in den Veröffentlichungen der Ergebnisse darzustellen. Im Gegensatz zu den früheren Forsterhebungen, bei denen die Gesamtwaldfläche ermittelt wurde, war bei der Forsterhebung 1961 die untere Erfassungsgrenze auf 0,5 Hektar festgesetzt. Diese Beschränkung war zu verantworten, da der forstliche Kleinbesitz wirtschaftlich nur von geringer Bedeutung ist und seine Erfassung nach den sehr differenzierten Merkmalen der Forsterhebung 1961 erhebliche Schwierigkeiten und Kosten verursacht hätte. Aus diesem Grund fehlen in den Ergebnissen der Forsterhebung 1961 rd. 228 000 Betriebe bzw. Besitzeinheiten mit einer Waldfläche von rd. 50 300 ha. Zahl und Fläche dieser Betriebe wurden im Rahmen der Landwirtschaftshaupterhebung 1960 bzw. der Volks- und Berufszählung 1961 festgestellt¹⁾.

Als wesentliches Merkmal für die Durchführung der Forsterhebung 1961 muß hervorgehoben werden, daß sie nach dem sog. Betriebsprinzip erfolgte, d. h. daß sämtliche Waldflächen regional dort nachgewiesen wurden, wo sich der Betriebssitz befand. Diese Art der Befragung hat jedoch den Nachteil, daß Waldflächen, z. B. in kreisfreien Städten mit dem Sitz eines Forstamtes, dort nachgewiesen werden, obwohl sie im benachbarten Landkreis liegen, so daß u. U. die Waldfläche dieser kreisfreien Stadt größer

erscheint als deren Katasterfläche. Um die natürliche Waldverteilung festzuhalten, wurde daher auch die Forstbetriebsfläche nach der gemeindeweisen Belegenheit erfragt. Dadurch konnte erstmals die tatsächliche Waldverteilung in den Gemeinden der Bundesrepublik festgestellt werden.

Außer der tabellarischen Wiedergabe der Forstbetriebsfläche nach der Belegenheit, die in Heft 2 der Forsterhebung 1961 „Betriebsstruktur“ (S. 206 ff.) nach Kreisen, von den Statistischen Landesämtern nach Gemeinden veröffentlicht ist, sind diese Tatbestände graphisch im „Atlaswerk der Bundesrepublik Deutschland“ dargestellt.

Als Forstbetrieb im Sinne der Forsterhebung 1961 galten sämtliche Waldflächen, die eine Besitzeinheit bildeten und eine Waldfläche von 0,5 und mehr ha bewirtschafteten. Lagen für eine Besitzeinheit mehrere Betriebswerke vor, so wurde sie entsprechend der Zahl der Betriebswerke als Betrieb gezählt. Waldflächen, die im Besitz eines landwirtschaftlichen Betriebs waren, sowie sonstige selbständige, im aussetzenden Betrieb bewirtschaftete Waldflächen galten ebenfalls als Forstbetrieb im Gegensatz zu der Definition Forstbetrieb nach der „Hauptproduktionsrichtung Erzeugnisse der Forstwirtschaft“ in der Haupterhebung der Landwirtschaftszählung, nach der die Betriebe nach dem Schwerpunkt ihrer wirtschaftlichen Tätigkeit dargestellt wurden²⁾.

Die Gesamtzahl der nach der Forsterhebung 1961 ermittelten Betriebe (bzw. Besitzeinheiten) mit einer Waldfläche von 0,5 und mehr ha belief sich auf 496 800, zu denen noch die bereits erwähnten, nicht in der Forsterhebung erfaßten Betriebe in Höhe von 228 000 und einer Waldfläche von nur 50 300 ha gerechnet werden müssen, so daß sich für das Bundesgebiet eine Gesamtzahl von Betrieben, die eine Waldfläche bewirtschaften, in Höhe von 724 800 ergibt.

Die nicht in der Forsterhebung 1961 erfaßten Betriebe unter 0,5 ha Waldfläche, die zwar zahlenmäßig fast ein Drittel der Gesamtzahl der Wirtschaftseinheiten ausmachen, aber weniger als 1 % der Waldfläche des Bundesgebietes bewirtschaften, sollen daher — obwohl sie forstwirtschaftspolitisch nicht ohne Bedeutung sind — aus der folgenden Betrachtung der forstlichen Verhältnisse der Bundesrepublik ausgeschlossen werden, da über sie keinerlei Strukturdaten vorliegen.

2. Die Forstbetriebsfläche

Sie setzt sich zusammen aus der Holzbodenfläche und der Nichtholzbodenfläche. Die Holzbodenfläche umfaßt alle

¹⁾ Vgl. hierzu Fachserie B, Land- und Forstwirtschaft, Fischerei, Forsterhebung 1961, Heft 1, Kultur-, Betriebs- und Baumarten, S. 6, sowie Fachserie B, Landwirtschaftszählung vom 31. 5. 1960, Haupterhebung, Heft 2, Hauptbetriebsarten und Bodennutzungssysteme in den land- und forstwirtschaftlichen Betrieben, S. 8.

1. Gesamtwaldfläche nach Ländern

Land	Wirtschafts- und Besitzeinheiten mit Waldfläche insgesamt		Davon nach der					
			Forsterhebung 1961		Landwirtschaftszählung 1960 ¹⁾		Volks- und Berufszählung 1961 ²⁾	
			Betriebe bzw. Haushalte mit . . . ha Holzbodenfläche					
			0,5 und mehr		unter 0,5			
	Betriebe bzw. Haushalte	Holzboden- fläche	Betriebe	Holzboden- fläche	Betriebe	Holzboden- fläche ³⁾	Haushalte	Holzboden- fläche ³⁾
Anzahl	ha	Anzahl	ha	Anzahl	ha	Anzahl	ha	
Schleswig-Holstein	12 963	129 671	9 996	129 058	1 887	492	1 080	121
Hamburg	1 226	3 837	167	3 674	17	5	1 042	158
Niedersachsen	60 368	946 576	48 498	944 000	8 927	2 150	2 943	426
Bremen	136	141	20	120	6	1	110	20
Nordrh.-Westfalen	92 713	760 626	65 788	754 904	18 580	4 553	8 345	1 169
Hessen	33 638	808 760	19 561	805 722	11 989	2 688	2 088	350
Rheinland-Pfalz	71 999	709 450	33 547	701 522	30 339	6 853	8 113	1 075
Baden-Württemberg	143 462	1 245 403	79 179	1 231 863	54 785	12 127	9 498	1 413
Bayern	295 110	2 297 303	236 950	2 283 247	51 152	12 960	7 008	1 096
Saarland	12 988	79 938	3 052	77 276	4 051	868	5 885	1 794
Berlin (West)	173	7 054	11	7 038	4	1	158	15
Bundesgebiet	724 776	6 988 760	496 769	6 938 425	181 737	42 698	46 270	7 637

¹⁾ Betriebe mit 0,5 und mehr ha Betriebsfläche. — ²⁾ Bewirtschaftete Kleinfächen unter 0,5 ha Gesamtfläche. — ³⁾ Bei der Zählung als „Waldfläche“ bezeichnet (beim forstlichen Kleinbesitz entspricht die Waldfläche der Holzbodenfläche).

Flächen, die der dauernden Erzeugung von Holz gewidmet sind einschl. der Flächen mit verminderter Produktion (z. B. Nichtwirtschaftswald), Blößen, Wegen und Schneisen unter 5 m Breite (soweit sie im Betriebswerk oder dgl. nicht als Nichtholzboden ausgeschieden sind) und sonstigen unbestockten Flächen, deren Größe den Zuwachs nicht wesentlich mindert. Zur Nichtholzbodenfläche gehören Pflanzgärten, Saatkämpfe und dgl., Wege und Schneisen, soweit sie nicht im Holzboden mitenthalten sind. Ebenso rechnen dazu Haus- und Hofräume der Forstbediensteten einschl. Gärten, Gewässer, Steinbrüche, Lehm- und Sandgruben, soweit sie keine wesentliche eigenwirtschaftliche Bedeutung haben, sowie Öd- und Unland, sofern es als zum Wald und Forstbetrieb gehörig angesehen wird.

2. Forstbetriebsfläche nach Ländern

Land	Insgesamt		Holz- boden- fläche einschl. Blößen	Nichtholzbodenfläche		
				insge- samt	darunter	
	ha	%	ha		ständige Pflanz- gärten, Saat- kämpfe und dgl.	auf- for- stungs- fähiges Ödland
Schleswig-Holstein	133 647	7,9	129 058	4 589	52	530
Hamburg	4 181	0,7	3 674	507	2	137
Niedersachsen	975 556	13,6	944 000	31 556	273	4 103
Bremen	129	0,0	120	8	—	8
Nordrhein-Westfalen	771 165	10,8	754 904	16 261	63	1 750
Hessen	824 466	11,5	805 722	18 742	535	1 198
Rheinland-Pfalz	717 173	10,0	701 522	15 651	164	1 302
Baden-Württemberg	1 269 348	17,7	1 231 863	37 485	536	1 344
Bayern	2 374 229	33,2	2 283 247	90 982	724	4 518
Saarland	79 724	1,1	77 276	2 448	26	541
Berlin (West)	7 370	0,1	7 038	332	5	61
Bundesgebiet	7 156 987	100	6 938 425	218 561	2 382	15 492

Die vorstehende Tabelle zeigt, daß Bayern mit weitem Abstand das walddreichste Bundesland ist; es bewirtschaftet rd. $\frac{1}{3}$ der gesamten Waldfläche des Bundesgebietes. Mit einem Anteil von annähernd $\frac{1}{5}$ folgen dann Baden-Württemberg und $\frac{1}{7}$ Niedersachsen. Das Land mit dem kleinsten Waldbesitz ist Schleswig-Holstein mit einem Anteil von rd. 2 %, wenn man die drei Stadtstaaten Hamburg, Bremen und Berlin (West) außer Betracht läßt.

Diese absoluten Zahlen über die Waldfläche der Bundesländer sagen jedoch nichts über die natürliche Waldverteilung aus. Ein richtiges Bild über die Walddichte ergibt sich nur, wenn man die Forstbetriebsfläche nach der Belegenheit^{*)} zur Katasterfläche in Beziehung setzt und auf diese Weise das wirkliche Bewaldungsprozent ermittelt. Dabei errechnet sich für die Bundesrepublik eine Walddichte von rd. 29 %, so daß sie innerhalb der EWG an der Spitze liegt. Im gesamteuropäischen Raum wird sie natürlich von den nordischen Ländern sowie Gebirgsländern z. T. übertroffen. Gegenüber diesem Bundesdurchschnitt zeigen sich jedoch z. T. sehr starke regionale Abweichungen. Schleswig-Holstein, das absolut gesehen die kleinste Waldfläche hat, bleibt auch bei diesem Vergleich mit 8,6 % das am wenigsten dicht bewaldete Bundesland, während Bayern mit der größten Waldfläche innerhalb der Länder der Bundesrepublik hinsichtlich der Walddichte mit 33,7 % auf die 4. Stelle absinkt. Das am dichtesten bewaldete Bundesland ist Hessen mit einem Bewaldungsprozentsatz von 39,0 %, gefolgt von Rheinland-Pfalz mit 36,2 %. Auch das Saarland liegt mit 30,8 % noch über dem Bundesdurchschnitt. Diese Gruppierung läßt erkennen, daß die am dichtesten bewaldeten Gebiete ausschließlich im süd-deutschen Raum liegen.

Noch größere Unterschiede ergeben sich bei weiterer regionaler Untergliederung. Um einige der relativ walddreichsten Regierungsbezirke zu nennen, steht Südbaden mit 42,6 % an der Spitze, es folgen dann Wiesbaden mit 42,4 %, Oberpfalz mit 40,4 % und Pfalz mit 39,7 %. Die

3. Walddichte nach Ländern *)

Land	Bewaldungs- prozent	Waldfläche (Forstbetriebs- fläche) je Einwohner ha
Schleswig-Holstein	8,6	0,06
Niedersachsen	20,6	0,15
Nordrhein-Westfalen	22,6	0,05
Hessen	39,0	0,17
Rheinland-Pfalz	36,2	0,21
Baden-Württemberg	35,4	0,16
Bayern	33,7	0,25
Saarland	30,8	0,07
Bundesgebiet (ohne Hamburg, Bremen und Berlin)	28,9	0,14

*) Berechnet nach der Katasterfläche und der Wohnbevölkerung am 6. Juni 1961.

geringste Walddichte weisen die Regierungsbezirke Aurich mit 2,4 % und Rheinhessen mit 3,3 % auf^{*)}.

Aber auch die Walddichte, wie vorstehend dargestellt, ist kein absolutes Kriterium für die günstigste Waldverteilung. Maßgebend hierfür ist auch die Zahl der Menschen, denen der Wald in ihrem Wohngebiet den Rohstoff Holz liefern soll, und in welchem Ausmaß er als Erholungsgebiet für die Bevölkerung (sog. Wohlfahrtswirkungen) dienen kann. Deshalb muß die Waldfläche auch zur Bevölkerungsdichte in Beziehung gesetzt werden, d. h. es muß regional die Waldfläche, die je Einwohner vorhanden ist, festgestellt werden. Dabei schneidet das Bundesgebiet mit seiner hohen Bevölkerungsdichte gegenüber anderen europäischen Ländern nicht so günstig ab wie beim Vergleich der Bewaldungsprozente. Läßt man die Stadtstaaten Hamburg, Bremen und Berlin (West) außer Betracht, ergeben sich je Einwohner der Bundesrepublik 0,14 ha Waldfläche. Gegenüber dem Bundesdurchschnitt entfällt in Bayern, das im Bewaldungsprozent erst an vierter Stelle steht, mit 0,25 ha der höchste Anteil je Einwohner. Mit 0,21 ha folgen Rheinland-Pfalz und an dritter Stelle Hessen, das die höchste Walddichte aufweist, mit 0,17 ha. In Nordrhein-Westfalen, dem größten sogenannten Ballungszentrum, kommen auf jeden Einwohner nur 0,05 ha Waldfläche. Geht man bei dieser Betrachtung vom Land auf die größeren Verwaltungsbezirke über, dann bleibt auch der höchste Waldanteil je Einwohner in Bayern, und zwar mit 0,44 ha im Regierungsbezirk Oberpfalz. An zweiter Stelle liegt der Regierungsbezirk Lüneburg mit 0,40 ha und an dritter Stelle der Regierungsbezirk Trier mit 0,39 ha. Im Regierungsbezirk Wiesbaden, dessen Bewaldungsprozent das zweithöchste im Bundesgebiet ist, entfallen je Einwohner nur 0,12 ha Waldfläche. Die niedrigsten Werte weisen die Regierungsbezirke Düsseldorf und Rheinhessen mit je 0,01 ha sowie der Regierungsbezirk Aurich mit 0,02 ha auf.

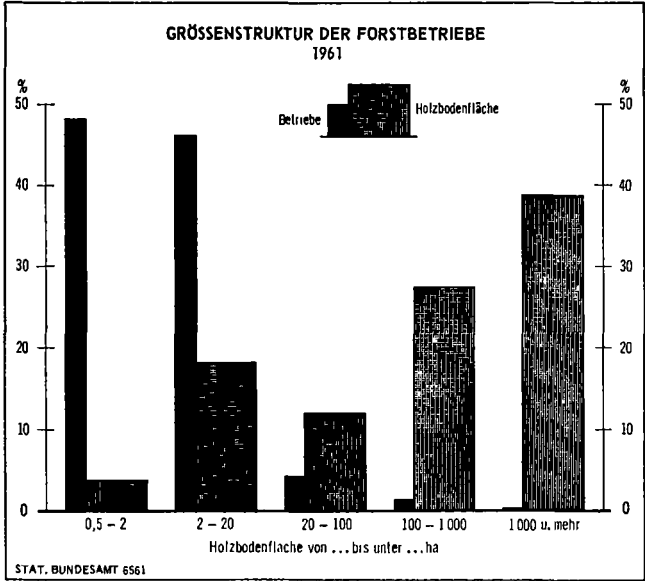
3. Größen- und Besitzstruktur der Forstbetriebe

In der Forsterhebung 1961 wurden 496 769 Betriebe ermittelt, die eine Holzbodenfläche von 6,938 Mill. ha bewirtschaften, woraus sich eine durchschnittliche Betriebsgröße von 14 ha errechnen würde. Betrachtet man jedoch diese Betriebe nach der Größe der Holzbodenfläche, die sie bewirtschaften, dann erkennt man sofort die für die Forstwirtschaft charakteristische Großflächenwirtschaft, die dadurch bedingt ist, daß infolge der langen Produktionszeiten nur große Besitzeinheiten regelmäßige Nutzungen bringen. Von der Gesamtzahl der rd. 500 000 Betriebe bewirtschafteten 0,2 % mit einer Holzbodenfläche von 1000 und mehr ha 38,7 % der gesamten Holzbodenfläche des Bundesgebietes. In der Größenklasse von 200 bis unter

*) Vgl. Fachserie B, Land- und Forstwirtschaft, Fischerei, Forsterhebung 1961, Heft 2, Betriebsstruktur, S. 206 ff.

*) Vgl. Atlaswerk der Bundesrepublik Deutschland, in dem diese Bewaldungsprozente auf Gemeindeebene dargestellt sind.

1000 ha ändert sich dieser Anteil bereits auf 0,7 % Betriebe mit einem Anteil an der Holzbodenfläche in Höhe von 20 %. Dieses gegensätzliche Verhältnis von Betriebszahl zur Holzbodenfläche setzt sich mit abnehmender Betriebsgröße weiter fort. Etwa 3/4 aller Betriebe besitzen eine Waldfläche von weniger als 5 ha und bewirtschaften rd. 678 000 ha Wald oder 9,8 % der gesamten Holzbodenfläche.



Diese im vorstehenden Schaubild für das Bundesgebiet dargestellte Verteilung der Betriebe und Waldflächen auf die Größenklassen zeigt regional gesehen z. T. große Abweichungen, die im wesentlichen besitzartenbedingt sind. Aus diesem Grund hat man bereits bei der ersten Forsterhebung im Jahr 1883 die Waldfläche nach Besitzarten erfaßt und dieses Merkmal nahezu unverändert bei den späteren Erhebungen beibehalten. In Anlehnung an die früheren Erfassungen wurden daher die Forstbetriebe bei der letzten Erhebung nach folgenden Besitzarten⁵⁾ gegliedert:

- 1. Bundesforsten
- 2. Landesforsten
- 3. Gemeindeforsten einschl. Kreisforsten sowie Forsten von Gemeinde- und Kreisverbänden
- 4. Forsten sonstiger Körperschaften, Stiftungen und Anstalten des öffentl. Rechts
- 5. Gemeinschaftsforsten des öffentl. und privaten Rechts mit ideellen Besitzanteilen

⁵⁾ Genaue Definition vgl. Fachserie B, Land- und Forstwirtschaft, Fischerei, Forsterhebung 1961, Heft 1, Kultur-, Betriebs- und Baumarten.

6. Privatforsten.

Bundes- und Landesforsten werden in der folgenden Darstellung der Besitzarten wegen der flächenmäßig geringen Bedeutung der Bundesforsten (715 Betriebe mit 112 100 ha Holzbodenfläche) gegenüber den Landesforsten (1173 Betriebe mit 2 010 500 ha Holzbodenfläche) zu dem Begriff „Staatsforsten“ und die unter vorstehenden lfd. Nrn. 3 bis 5 teilweise zu „Körperschaftsforsten“ zusammengefaßt.

Nach dem Ergebnis der Forsterhebung werden 40,5 % der Holzbodenfläche von Privatbetrieben, 30,6 % von Staatsbetrieben und 28,9 % von Körperschaftsbetrieben bewirtschaftet. Stellt man dieser an sich ausgeglichenen Flächenverteilung die Zahl der Betriebe, in deren Besitz diese Flächen sind, gegenüber, dann ergibt sich für den Privatwald ein Anteil an der Gesamtzahl der Forstbetriebe in Höhe von fast 95 %, für den Körperschaftswald ein solcher von knapp 5 %, während der Anteil der Staatsforstbetriebe unter einem halben Prozent bleibt. Aus diesem Verhältnis von der Zahl der Betriebe zu bewirtschafteter Fläche errechnet sich eine durchschnittliche Betriebsgröße für die Staatsforsten von 1124 ha, für die Körperschaftsforsten von 83 ha, darunter für die Gemeindeforsten von 110 ha, und für die Privatforsten von 6 ha. Länder mit einem hohen Privatwaldanteil, der meist mit landwirtschaftlichen Betrieben verbunden ist, haben dadurch eine ungünstige Betriebsgrößenstruktur; in Bayern werden von forstlichen Mittel- und Großbetrieben (100 bis unter 1000 ha bzw. 1000 und mehr ha) nur 53 % und in Nordrhein-Westfalen 59 % der gesamten Holzbodenfläche bewirtschaftet. Am günstigsten sind die Strukturverhältnisse in Hessen mit einem Holzbodenanteil der Betriebe von 100 und mehr ha in Höhe von 88 %, ihm folgen Rheinland-Pfalz und Saarland mit jeweils 82 %; hier macht sich die geringe Zahl kleinbäuerlicher Forstbetriebe und der hohe Flächenanteil des Staats- und Körperschaftswaldes bemerkbar.

Betrachtet man die Größenstruktur nach Besitzarten (vgl. Tabelle 30 im Tabellenteil dieses Heftes), so zeigt sich, daß der Staatswald am einheitlichsten aufgebaut ist. 92 % seiner Holzbodenfläche werden von Betrieben mit einer Größe von 1000 und mehr ha bewirtschaftet. Den niedrigsten Anteil in dieser Größenklasse weisen mit je 82 % Rheinland-Pfalz und Baden-Württemberg auf, den höchsten Niedersachsen und das Saarland mit je rd. 97 % und Bayern mit 96 %. Nicht ganz so günstig liegen die Verhältnisse beim Körperschaftswald; hier liegt der Schwerpunkt in der Größenklasse von 100 bis unter 1000 ha. Im Bundesdurchschnitt bewirtschaften hier 21 % der Betriebe rd. 65 % der Holzbodenfläche, während auf die Größenklasse 1000 ha und mehr 0,7 % der Betriebe mit 16 % der bewirtschafteten Holzbodenfläche entfallen, wobei Schleswig-Holstein mit einem Anteil von 67 % weitaus an der Spitze liegt.

4. Holzbodenfläche nach Besitzarten

Holzbodenfläche von ... bis unter ... ha	Bundes- und Landesforsten		Gemeindeforsten ¹⁾		Forsten sonstiger Körperschaften ²⁾		Gemeinschaftsforsten ³⁾		Privatforsten	
	Betriebe	Holzboden- fläche	Betriebe	Holzboden- fläche	Betriebe	Holzboden- fläche	Betriebe	Holzboden- fläche	Betriebe	Holzboden- fläche
	Anzahl	1 000 ha	Anzahl	1 000 ha	Anzahl	1 000 ha	Anzahl	1 000 ha	Anzahl	1 000 ha
0,5 — 1	57	0	570	0	681	1	92	0	110 466	77
1 — 2	86	0	966	1	984	1	156	0	124 691	172
2 — 5	162	1	1 615	5	1 691	5	282	1	132 942	413
5 — 10	138	1	1 396	10	1 153	8	347	3	58 710	403
10 — 20	122	2	1 411	20	832	12	510	7	27 813	375
20 — 50	141	4	2 168	71	611	19	764	25	11 755	344
50 — 100	86	6	1 967	143	200	14	556	40	2 438	166
100 — 200	91	13	2 111	301	112	15	396	56	933	128
200 — 500	125	42	1 623	496	78	23	235	69	575	177
500 — 1 000	140	104	443	300	34	22	19	12	205	143
1 000 — 3 000	503	1 017	119	173	24	42	11	18	132	229
3 000 u. mehr	237	933	16	59	6	21	2	8	40	185
Zusammen	1 888	2 123	14 405	1 581	6 406	184	3 370	240	470 700	2 811

¹⁾ Einschl. Kreisforsten sowie Forsten von Gemeinde- und Kreisverbänden. — ²⁾ Forsten sonstiger Körperschaften, Stiftungen und Anstalten des öffentlichen Rechts. — ³⁾ Gemeinschaftsforsten des öffentlichen und privaten Rechts mit ideellen Besitzanteilen (Eigentumsgenossenschaften des alten Rechts, d. s. Hauberg-, Wald-, Forst- und Laubgenossenschaften und ähnliche Realgemeinden, die nach dem alten Recht unter einer besonderen Staatsaufsicht stehen).

Am wenigsten ausgeglichen zeigt sich die Besitzstruktur beim Privatwald. Das Schwergewicht liegt bei dieser Besitzart mit einem Flächenanteil von 42 % in der Größenklasse von 2 bis unter 20 ha, ist aber länderweise sehr unterschiedlich (Saarland 21 % und Bayern 58 %). Besonders hervorzuhelien ist Hessen, in dem der Privatbesitz in der Groenklasse 1000 und mehr ha 40 % der Holzbodenfläche bewirtschaftet, während der Bundesdurchschnitt nur 15 % beträgt.

4. Die Holzbodenfläche nach Betriebsarten

Von der Urform des Waldes bis zum heutigen Wirtschaftswald, der hohe Massen- und auch Geldertrge bringen soll, haben sich verschiedene Betriebsformen entwickelt, deren letzte der sog. schlagweise Hochwald ist. Man ist deshalb ständig bestrebt, frühere Betriebsformen wie Mittel- und Niederwald in Hochwald umzuwandeln. Daneben besteht, jedoch auf geringer Fläche, der sog. Plenterwald, bei dem im Gegensatz zum Hochwald sämtliche Altersstufen auf kleinster Fläche vorhanden sein sollen, während der Hochwald aus Beständen besteht, die nahezu gleichaltrig sind und zu einem gewissen Zeitpunkt auf kleinerer oder groerer Fläche nach dem Abtrieb wieder neu begründet werden. Die Abgrenzung zwischen diesen beiden Betriebsarten ist in vielen Fällen nicht leicht. Bei der Forsterhebung 1937 wurden die Plenterwaldbestnde aus diesem Grund in die Hochwaldflche einbezogen, obwohl sie gesondert festgestellt wurden. Im Ergebnis der Forsterhebung 1961 muß der gleiche, wenn auch geringere Fehler in der Einstufung vermutet werden, da die Plenterwaldflchen zu 71 % von Privatwaldbetrieben gemeldet wurden, die bei der Ausfllung der Betriebsbogen u. U. keine genügende Unterstützung durch Fachkräfte fanden. Da er jedoch im Bundesgebiet mit einem Anteil von 1 % der Holzbodenfläche, im gesamten gesehen, nahezu unbedeutend ist, soll aus dieser Tatsache kein Problem gemacht werden.

Die überwiegende Betriebsart ist der schlagweise Hochwald mit einem Anteil an der Gesamtholzbodenfläche von 6,33 Mill. ha oder 91,2 %. Von den übrigen Betriebsarten sind der Plenterwald mit 66 000 ha (0,9 %), der Mittelwald mit 78 000 ha (1,1 %), der Niederwald mit 240 000 ha (3,5 %), der in Überführung in Hochwald stehende Mittel- und Niederwald mit 74 000 ha (1,1 %) und der Nichtwirtschaftswald mit 151 000 ha (2,2 %) beteiligt. In den einzelnen Bundesländern liegt der Anteil des Hochwaldes an der Gesamtholzbodenfläche des Landes zwischen 84 % (Rheinland-Pfalz) und 97 % (Hessen). Der Plenterwald hat nur in den Ländern Baden-Württemberg und Bayern eine gewisse Bedeutung. Von der Gesamtfläche im Bundesgebiet (rd. 66 000 ha) liegen 32 700 ha in Bayern und 28 800 ha in Baden-Württemberg. Er nimmt jedoch auch in diesen beiden Ländern nur 1,4 bzw. 2,3 % der Holzbodenfläche ein. Der Mittelwald, der eine Mischform aus Hoch- und Niederwald darstellt und im Mittelalter weit verbreitet war, ist zum groten Teil in Hochwald umgewandelt. 47 500 ha, d. s. 61 % der gesamten Fläche dieser Betriebsart, befinden sich in Bayern, 12 400 ha (16 %) in Baden-Württemberg und 8 300 ha (11 %) in Nordrhein-Westfalen; die restlichen 12 % verteilen sich einigermaßen gleichmäßig auf die übrigen Bundesländer. Ebenso wie die beiden vorgenannten

Betriebsarten ist auch der Niederwald regional sehr unterschiedlich verteilt. Weiterhin charakteristisch ist die Tatsache, daß 153 000 ha oder 64 % dieser Flächen im Privatbesitz sind, darunter 136 000 ha in Betrieben mit einer Waldfläche unter 50 ha. Der Niederwald ist besonders stark vertreten in Nordrhein-Westfalen (83 600 ha) und in Rheinland-Pfalz (74 800 ha) und erreicht in beiden Ländern einen Anteil von 11,1 bzw. 10,7 % ihrer Holzbodenfläche. Im Saarland befinden sich zwar nur noch 6 200 ha Niederwald, die jedoch dort mit einem Anteil von 8 % an der Gesamtfläche verhältnismäßig bedeutend sind, während die 29 900 ha in Bayern nur 1,3 % der Holzbodenfläche des Landes einnehmen. Um das Bestreben nachzuweisen, den wenig ertragreichen Mittel- und Niederwald in Hochwald umzuwandeln, wurde in der Forsterhebung auch der sog. „berfhrungswald“, das sind Bestände, die bereits in Umwandlung stehen, ermittelt. Das Ergebnis zeigt zwar, daß die Länder mit den groten Mittel- und Niederwaldflchen auch die groten Umwandlungsflchen aufweisen. Stellt man jedoch die noch vorhandenen Mittel- und Niederwaldbestnde den Umwandlungsbestnden gegenüber, dann ergibt sich mit einem Flächenverhältnis von 1,3:1 für Baden-Württemberg das günstigste Bild; in Bayern beträgt es 3:1, in Rheinland-Pfalz 6:1 und in Nordrhein-Westfalen nur 9:1. Als letzte Betriebsart ist noch der Nichtwirtschaftswald zu erwähnen, das sind Waldflächen, die im Jahr einen Ertrag von weniger als einem Festmeter abwerfen. Er ist flächenmäßig nur von Bedeutung in Bayern mit 82 800 ha oder 3,6 % der Gesamtwaldfläche und ist dort am stärksten in den Regierungsbezirken Oberbayern (37 200 ha) und Oberpfalz (22 200 ha) vertreten. Einen großen Anteil besitzt weiterhin Rheinland-Pfalz mit 2 400 ha oder 3,0 % seiner Holzbodenfläche. In den übrigen Bundesländern liegt sein Anteil zwischen 0,9 % (Saarland) und 1,9 % (Schleswig-Holstein).

5. Der schlagweise Hochwald

a) Baumarten

Die natürliche Zusammensetzung des Waldes nach Baumarten ist in erster Linie standortbedingt, d. h., es kommen im wesentlichen die Baumarten vor, denen das Optimum für ihre Wuchsbedingungen geboten wird. Daher bestand noch im Mittelalter der deutsche Wald überwiegend aus Laubholz. Aus wirtschaftlichen Gründen wurde mit Beginn einer intensiven Bewirtschaftung dieser Zustand künstlich geändert; das Laubholz mußte dem Nadelholz weichen, das höhere Massen- und Geldertrge bringt. Im schlagweisen Hochwald, der 91 % der gesamten Holzbodenfläche des Bundesgebietes einnimmt, herrscht daher der Nadelwald mit einem Anteil von 4,40 Mill. ha oder 69,5 % vor, mit Ausnahme des Saarlandes, in dem der Nadelholzanteil nur 41,3 % der Holzbodenfläche des schlagweisen Hochwaldes erreicht; in Hessen liegt er mit 52,4 % und in Schleswig-Holstein mit 56,2 % etwas über der Hälfte. Den höchsten Nadelholzanteil an der gesamten Hochwaldflche weist Bayern mit 84,4 % auf, gefolgt von Niedersachsen mit 71,6 % und Baden-Württemberg mit 65,9 %.

Daß das überwiegen des Nadelholzes nicht allein standort-, sondern auch wirtschaftlich bedingt ist, zeigt der Vergleich innerhalb der Besitzarten. Die groere Rentabilität, ohne hierbei auf waldbauliche Probleme einzugehen, bringt

5. Anteil der Betriebsarten an der Holzbodenfläche nach Besitzarten

Besitzart	Holzbodenfläche insgesamt 1 000 ha	Davon entfallen auf die Betriebsart					
		schlagweise Hochwald	Plenterwald ¹⁾	Mittelwald	Niederwald	Mittel- und Niederwald ¹⁾	Nichtwirtschaftswald
		%					
Bundes- und Landesforsten	2 123	95,0	0,6	0,1	0,3	0,2	3,8
Gemeindeforsten ²⁾	1 581	90,9	0,2	1,9	3,0	2,5	1,5
Forsten sonstiger Körperschaften ³⁾	184	93,1	0,7	1,2	2,0	1,7	1,3
Gemeinschaftsforsten ⁴⁾	240	81,3	0,5	2,6	12,3	2,6	0,7
Privatforsten	2 811	89,2	1,7	1,3	5,4	0,8	1,6
Zusammen	6 938	91,2	0,9	1,1	3,5	1,1	2,2

¹⁾ In Überführung stehender Mittel- und Niederwald. — ²⁾, ³⁾, ⁴⁾ S. Anm. ¹⁾, ²⁾, ³⁾ zur Texttabelle 4.

6. Anteil der Baumarten am schlagweisen Hochwald nach Besitzarten

Besitzart	Schlagweiser Hochwald insgesamt	Davon entfallen auf die Baumart				
		Eiche	Rotbuche	Pappel	Fichte, Tanne und Douglasie	Kiefer, Strobe und Lärche
			und sonstiges Hart- laubholz	Weich-		
	1 000 ha	%				
Bundes- und Landesforsten	2 017	8,0	24,2	1,7	41,2	24,9
Gemeindeforsten ¹⁾	1 437	11,5	28,7	1,6	37,2	21,0
Forsten sonstiger Körperschaften ²⁾	171	6,5	18,2	1,5	44,0	29,8
Gemeinschaftsforsten ³⁾	195	8,4	36,5	1,3	33,0	20,8
Privatforsten	2 508	4,8	13,2	2,6	46,9	32,5
Zusammen	6 329	7,5	21,1	2,0	42,4	27,0

1), 2), 3) S. Anm. zur Texttabelle 4.

ohne Zweifel das Nadelholz. Aus diesem Grund nimmt es in den Ländern des Bundesgebietes mit geringen Ausnahmen im Privatwald und z. T. auch in den Gemeinschaftsforsten mit ideellen Besitzanteilen, die zumeist im Privatbesitz sind, die größere Fläche ein. Innerhalb des Nadelholzes ist die Baumartenverteilung jedoch im wesentlichen von den Standortverhältnissen abhängig. Von der gesamten Nadelholzfläche des Bundesgebietes sind 61 % mit Fichte (und im geringen Umfang mit Tanne und Douglasie) bestockt. Nur in Niedersachsen ist die Kiefer (einschl. Strobe und Lärche) mit 69 % Anteil der Fichte flächenmäßig überlegen. Eine Ausnahme bilden hier jedoch die Landes- und Gemeindeforsten, in denen die Kiefer nur einen Anteil von 45 % bzw. 46 % erreicht.

Der Laubwald ist mit 1,93 Mill. ha oder 30,5 % an der Holzbodenfläche des schlagweisen Hochwaldes beteiligt. Dieser Anteil schwankt in den einzelnen Ländern ganz erheblich und liegt zwischen 15,6 % in Bayern und 58,7 % im Saarland. Am niedrigsten ist er sowohl im Bundesgebiet als auch in den Ländern beim Privatwald, Schleswig-Holstein ausgenommen. Die Privatforsten Bayerns halten mit 9,4 % die unterste, Schleswig-Holstein mit 44,9 % die oberste Grenze. Unter den Laubhölzern überwiegt im ganzen Bundesgebiet die Buche (einschl. sonstiger Hartlaubhölzer) mit einem Anteil von 69 % an der Laubwaldfläche; an der Gesamtholzbodenfläche des Hochwaldes ist sie jedoch nur mit 21,1 % vertreten, während im Saarland 36,8 % und in Hessen 35,5 % ermittelt wurden, in Bayern dagegen nur 11,1 %. Die Eiche, die zu Anfang des 17. Jahrhunderts im westdeutschen Laubholzgebiet noch die vorherrschende Baumart war, während z. B. die Fichte damals vollkommen fehlte und die Buche einen nur flächenmäßig geringen Anteil an der Waldfläche hatte, ist heute bis auf 7,4 % der Holzbodenfläche des Hochwaldes zurückgegangen.

Der Nachdruck der Wirtschaft lag ursprünglich auf der Schweinemast und der Jagd; hierfür bot die Eiche die

günstigste Wirtschaftsform. Als die Anforderungen der Bevölkerung und der Industrie am Brennholz stärker wurden, wurde die Eiche von der Buche verdrängt, die wiederum der Fichte infolge höherer Anforderungen an Nutzholz und auch auf Grund der einfacheren Wiederaufforstung weichen mußte. Aus dem gleichen Grund hat der Anbau der Pappel, die in wesentlich kürzerer Zeit als andere Baumarten hohe Massenerträge liefert, in den letzten Jahren erheblich zugenommen. Außer den außerhalb des eigentlichen Waldes stehenden Pappelbeständen, die in der Forsterhebung 1961 nicht erfaßt wurden, gibt es heute in der Bundesrepublik eine Pappelfläche von 127 000 ha oder 2 % der gesamten Holzbodenfläche des Hochwaldes. Die außerhalb des Waldes bestehende Pappelfläche, die zum sogenannten Flurholzanbau zählt, wird auf etwa 24 000 ha geschätzt. Die absolut höchste Pappelfläche haben Niedersachsen mit 32 900 ha und Bayern mit 31 300 ha aufzuweisen. Im Verhältnis zur gesamten Holzbodenfläche des Hochwaldes des jeweiligen Landes stehen Schleswig-Holstein mit 5,8 %, Nordrhein-Westfalen mit 3,9 % und Niedersachsen mit 3,6 % an der Spitze. In allen übrigen Bundesländern liegt der Anteil unter 2 %.

b) Altersklassen

Von großer Bedeutung für die forstliche Betriebsführung ist der Begriff der „räumlichen Ordnung“, zu dem auch der Altersklassenaufbau eines Waldes gehört. Der Idealzustand wäre erreicht, wenn für jede Baumart sämtliche Altersklassen bis zur Umtriebszeit gleichmäßig vorhanden sind. (Unter Umtrieb versteht man den Zeitraum von der Begründung [Saat, Pflanzung] eines Bestandes bis zur Abholzung, sobald er seine wirtschaftliche Reife erreicht hat.) Diese Umtriebszeit ist je nach Baumart verschieden hoch und beträgt im allgemeinen für Pappel 40, Fichte 80, Kiefer 100, Buche 120 und Eiche 140 Jahre; sie kann sich je nach Wirtschaftsziel ändern, z. B. wird sie höher, wenn die Standortverhältnisse Wertholzzucht erlauben.

7. Schlagweiser Hochwald nach Baumarten und Altersklassen

Baumart	Ins- gesamt	Davon										Blößen
		mit einem Alter von ... Jahren										
		1-20	21-40	41-60	61-80	81-100	101-120	121-140	141-160	161-180	181 u.m.	
Holzbodenfläche 1000 ha												
Eiche	473,4	39,0	38,5	68,6	94,4	74,3	65,3	54,2	22,2	8,8	2,9	5,1
Rotbuche u. sonstiges Hartlaubholz	1 332,7	191,3	191,1	176,6	179,6	168,1	184,5	151,4	58,1	13,8	—	18,1
Pappel u. sonstiges Weichlaubholz	127,1	57,6	32,4	18,5	8,3	2,5	1,8	—	—	—	—	6,0
Fichte, Tanne, Douglasie	2 683,3	707,4	591,1	584,6	358,4	218,0	103,8	49,1	12,2	—	—	58,8
Kiefer, Strobe, Lärche	1 712,2	435,6	335,5	320,8	236,9	168,8	106,2	38,1	8,6	—	—	61,8
Insgesamt	6 328,6	1 430,9	1 188,6	1 169,1	877,5	631,7	461,5	292,8	101,1	22,6	2,9	149,8
%												
Eiche	7,5	8,2	8,1	14,5	19,9	15,7	13,8	11,5	4,7	1,9	0,6	1,1
Rotbuche u. sonstiges Hartlaubholz	21,1	14,4	14,3	13,2	13,5	12,6	13,8	11,4	4,4	1,0	—	1,4
Pappel u. sonstiges Weichlaubholz	2,0	45,3	25,5	14,6	6,5	2,0	1,4	—	—	—	—	4,7
Fichte, Tanne, Douglasie	42,4	26,4	22,0	21,8	13,4	8,1	3,9	1,8	0,4	—	—	2,2
Kiefer, Strobe, Lärche	27,0	25,5	19,6	18,7	13,8	9,9	6,2	2,2	0,5	—	—	3,6
Insgesamt	100	22,6	18,8	18,5	13,9	10,0	7,3	4,6	1,6	0,3	0,0	2,4

Die vorstehende Tabelle zeigt, daß eine ideale Altersklassenverteilung nicht besteht. Am günstigsten ist sie bei der Buche mit fast gleichmäßigem Flächenanteil bis zur Hiebsreife. Bei der Eiche sind vor allem die beiden jüngsten Altersklassen zu schwach vertreten, während 45 % der Pappelbestände weniger als 20 Jahre alt sind. Dies liegt daran, daß in den letzten Jahren die Pappelanpflanzung wegen der in kürzester Zeit zu erzielenden hohen Massenerträge stärker betrieben wird, und weiterhin daran, daß die Nutzung z. T. schon in der zweiten Altersstufe beginnt. Für die Nadelhölzer ergibt sich eine zu starke Besetzung der jüngsten Altersklasse und eine stetige Abnahme mit zunehmendem Alter. Dieses ungünstige Verhältnis hat verschiedene Gründe. Die Überhiebe der Kriegs- und Nachkriegszeit erfolgten überwiegend im Nadelholz, so daß hier unverhältnismäßig große Kahlfelder entstanden, die erst in der Zeit von etwa 1950 bis 1960 wieder aufgeforstet werden konnten. Weiterhin ist zu bemerken, daß bei Erstaufforstungen meist zum Nadelholz gegriffen wird und daß auch die Umwandlung von Laub- in Nadelholzbestände, wenn auch in geringem Umfang, fortschreitet. Diese Entwicklung macht sich am stärksten im Privatwald bemerkbar, in dem z. B. für Fichte der Flächenanteil der jüngsten Altersklasse mit 31 % um 4 % über dem Durchschnitt sämtlicher Besitzarten liegt.

8. Durchschnittlicher Gesamtderbholzzuwachs (dGz) nach Besitz- und Baumarten

Baumart	Durchschnittl. Gesamtderbholzzuwachs bez. auf das Alter von ... Jahren	Besitzart			
		zusammen	Staatsforsten ¹⁾	Körperschaftsforsten ²⁾	Privatforsten
		dGz in Erntefestmetern mit Rinde je ha			
Eiche	140	4,1	4,4	4,0	3,6
Rotbuche und sonst. Hartlaubholz	140	5,2	5,5	5,3	4,8
Pappel	50	12,0	11,9	11,8	12,2
Sonstiges Weichlaubholz	50	4,4	5,0	4,7	3,9
Pappel und sonstiges Weichlaubholz	50	8,3	8,2	9,3	8,2
Fichte, Tanne und Douglasie	100	8,0	8,4	8,4	7,5
Kiefer, Strobe und Lärche	100	4,5	5,1	5,0	4,0

¹⁾ Bundes- und Landesforsten. — ²⁾ Gemeindeforsten, Forsten sonstiger Körperschaften und Gemeinschaften; s. Anm. 1), 2), 3) zur Texttabelle 4.

Außer dem Altersaufbau des Waldes ist die Kenntnis der Ertragsklasse wichtig, um daraus den Holzvorrat und den nachhaltigen Hiebsatz ableiten zu können. Bei der Forsterhebung 1961 wurde als Merkmal für die Ertragsleistung der Bestände der „durchschnittliche Gesamtderbholzzuwachs in Erntefestmetern mit Rinde“ (dGz in Efm m. R.) je ha erfragt. Diese Zahl gibt an, welche Gesamtmasse an Derbholz¹⁾ seit der Bestandsbegründung bis zu einem bestimmten Zeitpunkt — im vorliegenden Fall ein etwa der Umtriebszeit der betreffenden Baumart entsprechender Zeitraum — im Durchschnitt je Jahr produziert worden ist. Der dGz ist also ein absoluter Weiser für die Beurteilung der Ertragsverhältnisse.

¹⁾ Derbholz ist die oberirdische Holzmasse mit einem Durchmesser von über 7 cm mit Rinde.

Vergleicht man den dGz der einzelnen Baumarten miteinander, dann zeigen sich erhebliche Unterschiede. Nach der Pappel (12,0 Efm) folgt die Fichte (8,0 Efm). Die geringste Massenleistung bringt die Eiche mit 4,1 Efm im Durchschnitt des Bundesgebietes. Diese Werte schwanken jedoch innerhalb der Baumarten je nach Betriebsgröße und Besitzart. In den Staatsforsten werden z. B. bei Eiche 4,4, bei Privatforsten insgesamt nur 3,6 Efm erzielt; in der Größenklasse von 0,5 bis unter 10 ha sinkt er auf 3,2. Das gleiche Verhältnis ergibt sich bei der Fichte, die im Staatswald insgesamt 8,4, im Privatwald nur 7,4 bringt. Betrachtet man hier jedoch die Ertragsleistungen in den einzelnen Größenklassen, dann ergibt sich für die großen, intensiv bewirtschafteten Privatforsten von 1000 und mehr ha Holzbodenfläche mit 8,3 Efm die gleiche Leistung wie in den Staatsforsten gleicher Betriebsgröße.

Regionale Unterschiede, die außerdem noch auftreten, sind fast ausschließlich standortbedingt. Um bei dem Beispiel Fichte zu bleiben, seien nachstehend die Ertragsleistungen (in Efm) im Durchschnitt der einzelnen Bundesländer aufgezeigt: Baden-Württemberg 8,8, Saarland 8,6, Rheinland-Pfalz 8,3, Hessen 8,2, Niedersachsen 8,1, Nordrhein-Westfalen 7,7, Schleswig-Holstein 7,3 und Bayern 7,2 gegenüber einem Bundesdurchschnitt von 7,9 Efm.

6. Der Plenterwald nach Vorratsklassen

Der Plenterwald stellt eine Betriebsart dar, die von den übrigen (schlagweiser Hochwald, Mittelwald, Niederwald) in seiner Wirtschaftsform stark abweicht. Er entsteht zwar wie der schlagweise Hochwald aus Saat, Pflanzung oder natürlicher Verjüngung, ihm fehlt aber das Merkmal der Gleichaltrigkeit der Bestände. Bei ihm sind auf kleinster Fläche möglichst alle Baumstärken und Alter vereinigt, und die Verjüngung erfolgt daher stetig. Obwohl er also seiner Entstehung nach zum Hochwald zählt, ist seine Wuchsleistung nicht wie dort nach Altersklassen und dGz festzustellen. Die Abhängigkeit von den Standortverhältnissen kann hier nur nach dem vorhandenen Holzvorrat je ha beurteilt werden. Bei der Forsterhebung 1961 wurden als Weiser für die Ertragsleistung drei Holzvorratsklassen ausgeschieden, und zwar Bestände mit weniger als 200 fm mit Rinde, solche mit 200 bis unter 350 fm und solche mit 350 und mehr fm je ha. Diese Angaben konnten aber nur von Betrieben verlangt werden, für die ein Betriebswerk oder Betriebsgutachten vorlag. Von den im Bundesgebiet gezählten rd. 13 700 Betrieben mit einer Plenterwaldfläche von 66 000 ha wurden daher nur 1 414 Betriebe mit einer Plenterwaldfläche von 24 000 ha nach Vorratsklassen erfaßt, d. s. 10 % der Betriebe und 36 % der Holzbodenfläche des gesamten Plenterwaldes. Die bei der Vorratsermittlung nicht erfaßten 12 300 Plenterwaldbetriebe sind fast ausschließlich Privatbesitz; hier wurde von 12 100 Betrieben mit Plenterwald kein Vorrat nachgewiesen, von denen allein 12 000 in den Betriebsgrößenklassen unter 50 ha liegen. Die nachstehenden Ausführungen beziehen sich deshalb nur auf Betriebe und Flächen, für die Plenterwaldvorrat festgestellt wurde. Für den Plenterwaldbetrieb eignen sich nur Baumarten, die viel Schatten vertragen (sog. Schattholzarten) wie Fichte, Tanne und auch Buche. Von diesen sind an der vorgenannten Plenterwaldfläche von 24 000 ha die Fichte mit 42 %, die Tanne mit 36 %, Fichte

9. Plenterwald nach Vorratsklassen

Baumart	Holzbodenfläche mit einem durchschnittlichen Vorrat von ... bis unter ... Festmetern (fm) Derbholz mit Rinde je ha						
	insgesamt	unter 200		200 — 350		350 und mehr	
		1 000 ha	%	1 000 ha	%	1 000 ha	%
Fichte	10,0	6,9	68,9	2,6	25,4	0,6	5,7
Tanne	8,6	0,6	6,8	5,0	57,9	3,0	35,3
Fichte und Tanne ¹⁾	3,3	2,0	62,0	0,6	19,6	0,6	18,4
Sonstige Baumarten	2,0	1,2	61,9	0,5	24,9	0,3	13,2
Zusammen	23,9	10,8	45,1	8,7	36,2	4,5	18,7

¹⁾ Nur Flächen, die nicht nach einzelnen Baumarten aufgliedert werden konnten.

und Tanne mit 14 % und sonstige Baumarten mit 8 % beteiligt.

Die für den Plenterbetrieb geeignetste Baumart ist die Tanne, sofern für sie optimale Standortbedingungen vorliegen. 58 % des Tannenplenterwaldes liegen in der Vorratsklasse von 200 bis unter 350 fm und 35 % in der Vorratsklasse von 350 und mehr fm je ha. Bei der Fichte dagegen ist die größte Fläche (69 %) in der untersten Vorratsklasse (unter 200 fm) und nur 25 % sind in der mittleren (200 bis unter 350 fm). Etwa das gleiche Verhältnis ergibt sich für die übrigen Baumarten.

7. Der Hiebsatz

Ebenso wie bei der Erfassung des Holzvorrates im Plenterwald konnte die Angabe des Hiebsatzes nur von Forstbetrieben erfragt werden, die ein Betriebswerk oder Betriebsgutachten besitzen. Inwieweit ein solches vorhanden sein muß, hängt weitgehend von der Besitzform und der Betriebsgröße ab. Im allgemeinen liegt ein solches für sämtliche Forstbetriebe der öffentlichen Hand vor, sofern es sich nicht um kleinere Einheiten handelt, die im aussetzenden Betrieb bewirtschaftet werden. Während im Bundesdurchschnitt nur für 6 % der Betriebe ein Betriebswerk oder -gutachten vorhanden ist, sind es z. B. bei den Landesforsten 85 %, beim Privatwald dagegen nur 3 %. Dieses Verhältnis ändert sich mit der Zunahme der Betriebsgröße. In der Größenklasse von 50 bis unter 100 ha Holzbodenfläche haben im Durchschnitt sämtlicher Besitzarten 71 % der Betriebe ein Betriebswerk oder Betriebsgutachten und im Privatwald bereits 55 %. Für die Großbetriebe liegt sowohl für den öffentlichen als auch für den privaten Waldbesitz fast ausnahmslos ein solches vor. Der Hiebsatz der in der Forsterhebung erfaßten Betriebe mit Betriebswerk u. dgl. genügt daher für die Beurteilung des Holzaufkommens, da der forstliche Kleinbesitz mit seinem verhältnismäßig geringen Waldfflächenanteil dabei nur eine untergeordnete Rolle spielt.

Die Höhe des Hiebsatzes hängt von einer Reihe von Faktoren ab, wie z. B. Wirtschaftsintensität (bedingt durch die Betriebsgröße und Besitzart), Standortverhältnisse, Baumarten, Altersaufbau u. dgl. Von diesen kann im Rahmen dieser Darstellung nur der Einfluß der Betriebsgröße in den einzelnen Besitzarten auf die Höhe des Hiebsatzes besonders gewürdigt werden. Eine Kombination der Ergebnisse über Baumarten, Altersaufbau und Zuwachs mit denen über den Hiebsatz würde zuviel Aufwand erfordern, da sie in regional sehr detaillierter Form erfolgen müßte. Die Abhängigkeit der Hiebsatzhöhe von der Betriebsgröße zeigt sich durchweg bei allen Besitzarten. Der Privatwald mit der höchsten Zahl von Kleinbetrieben weist im Durchschnitt sämtlicher Größenklassen nur einen Hiebsatz von 3,9 fm je Jahr und Hektar auf gegenüber den Landesforsten mit 4,8. Innerhalb der Betriebsgrößen-

klassen sinkt er bei den Privatforsten von 4,8 (1 000 und mehr ha) auf 2,8 fm (50 bis unter 100 ha). Bei den Landesforsten dagegen nur von 4,8 auf 4,0 fm je ha. Die Körperschaftsforsten, die meist unter staatlicher Aufsicht stehen, weisen fast die gleichen Unterschiede wie der Staatswald auf, z. B. sinkt der durchschnittliche Hiebsatz in den Gemeindeforsten von 4,7 fm (1 000 und mehr ha Betriebsgröße) auf 3,9 fm in der Größenklasse von 50 bis unter 100 ha.

Gliedert man die jährliche Nutzungsmöglichkeit je Hektar nach Größenklassen des Hiebsatzes, dann zeigt sich, daß von den insgesamt 29 600 Betrieben mit Betriebswerk oder Betriebsgutachten im Bundesgebiet 3 000 Betriebe (10 %) mit einem Anteil an der Gesamtholzbodenfläche dieser Betriebe in Höhe von 17 % einen Hiebsatz von 6 und mehr fm aufweisen. Die höchste Zahl der Betriebe (21 %) fällt in die Größenklasse von 2 bis unter 3 fm. Bei den Landesforsten liegt der Schwerpunkt mit 25 % der Betriebe in der Hiebsatzklasse von 4 bis unter 5 fm, dann folgen mit einem Anteil von je 23 % die Betriebe mit einem Hiebsatz von 5 bis unter 6 fm und mit 6 und mehr fm, d. h. daß 71 % der Landesforstbetriebe mit 69 % der Holzbodenfläche einen Hiebsatz von 4 und mehr fm je ha aufweisen. Von den Gemeindeforstbetrieben haben nur 42 % einen Hiebsatz von 4 und mehr fm, während im Privatwald dieser Anteil auf 20 % absinkt. Dabei darf jedoch besonders beim letzteren nicht von diesem Prozentsatz auf den Gesamtprivatwald geschlossen werden, da diese 20 % Betriebe mit Betriebswerk u. dgl. nur 0,6 % der gesamten Privatwaldbetriebe darstellen, während z. B. die 71 % Landesforsten mit Betriebswerk, die einen Hiebsatz von mehr als 4 fm haben, 60 % der gesamten Landesforstbetriebe ausmachen.

8. Die Gemeinschaftsforsten des öffentlichen und privaten Rechts

Im Gegensatz zu allen übrigen Besitzarten hat bei den Gemeinschaftsforsten der Waldbesitzer kein reales Recht an einer bestimmten Fläche des Waldes, sondern nur ein ideelles. Sie sind als ganze Betriebe aufzufassen, bei denen der Eigentümer nur seinem prozentualen Anteil entsprechend an den Erträgen beteiligt ist. Man kann diese Besitzart am zweckmäßigsten als eine Art Genossenschaft bezeichnen, die zwischen dem Gemeinwald und dem Privatwald steht und teils öffentliche, teils privatrechtliche Körperschaft sein kann. Diese Einstufung ist durch die geschichtliche Entwicklung der Gemeinschaftsforsten bedingt; das Eigentumsrecht ging weder auf die Gemeinde über, noch wurde der Waldbesitz auf die Gemeindeglieder aufgeteilt. Die vielfältigen Bezeichnungen, die diese Besitzart führt, wie Hauberg-, Wald-, Forst- und Laubgenossenschaft oder Realgemeinde, Nutzungsgemeinde, Gehöferschaft usw., bestätigen ebenfalls diese geschichtliche Entwicklung.

10. Hiebsatz der Betriebe mit Betriebswerk oder Betriebsgutachten

Holzbodenfläche von ... bis unter ... ha	Forst- betriebe ins- gesamt	Darunter Betriebe mit Betriebswerk oder Betriebsgutachten														
		insgesamt		Bundesforsten		Landesforsten		Gemeinde- forsten ¹⁾		Forsten sonstiger Körperschaften ²⁾		Gemeinschafts- forsten ³⁾		Privatforsten		
				Betriebe	Hiebsatz je ha ⁴⁾	Betriebe	Hiebsatz je ha ⁴⁾	Betriebe	Hiebsatz je ha ⁴⁾	Betriebe	Hiebsatz je ha ⁴⁾	Betriebe	Hiebsatz je ha ⁴⁾	Betriebe	Hiebsatz je ha ⁴⁾	
		Anzahl	% ⁵⁾	fm	Anzahl	fm	Anzahl	fm	Anzahl	fm	Anzahl	fm	Anzahl	fm	Anzahl	fm
0,5 — 1	111 866	751	0,7	3,0	—	—	—	—	65	3,0	130	4,8	8	2,5	548	2,6
1 — 2	126 883	1 353	1,1	2,8	1	2,0	—	—	163	2,9	271	4,0	27	2,4	891	2,5
2 — 5	136 692	3 283	2,4	3,0	3	5,1	2	4,5	494	3,6	688	4,3	65	2,5	2 031	2,5
5 — 10	61 744	3 368	5,5	2,9	10	2,5	4	1,6	664	3,1	603	4,2	120	2,7	1 967	2,5
10 — 20	30 688	4 087	13,3	3,0	11	2,4	2	2,3	932	3,4	529	4,2	262	3,2	2 351	2,6
20 — 50	15 439	5 440	35,2	3,1	9	2,9	10	3,7	1 772	3,6	397	3,9	512	3,6	2 740	2,7
50 — 100	5 247	3 743	71,3	3,5	11	2,8	14	4,0	1 774	3,9	151	3,9	446	3,9	1 347	2,8
100 — 200	3 643	3 215	88,3	3,8	15	2,7	26	4,2	2 002	4,0	97	3,9	339	4,0	736	3,2
200 — 500	2 636	2 467	93,6	4,0	12	1,6	95	4,7	1 558	4,1	76	4,3	204	4,0	522	3,7
500 — 1 000	841	810	96,3	4,4	5	2,8	131	4,9	425	4,4	33	4,7	15	4,6	201	4,1
1 000 und mehr	1 090	1 073	98,4	4,7	10	1,6	718	4,8	134	4,7	28	4,4	13	4,6	170	4,8
Zusammen	496 769	29 590	6,0	4,3	87	1,8	1 002	4,8	9 983	4,2	3 003	4,3	2 011	4,0	13 504	3,9

1), 2), 3) S. Anm. 1), 2), 3) zur Texttabelle 4. — 4) Holzbodenfläche in Erntefestmetern mit Rinde. — 5) Anteil an den Forstbetrieben insgesamt.

11. Gemeinschaftsforsten des öffentlichen und privaten Rechts nach ideellen Anteilen der Eigentümer

Land	Insgesamt		Davon im Besitz von				
			Bund	Ländern	Gemeinden, Kreisen	sonstigen Körperschaften usw.	Privatpersonen
	Betriebe	Holzbodenfläche					
	Anzahl	ha	%				
Schleswig-Holstein	17	655	—	—	0,0	—	100
Hamburg	9	91	—	—	—	34,2	65,8
Niedersachsen	1 901	100 951	0,1	0,1	0,2	0,5	99,1
Nordrhein-Westfalen	387	43 280	—	2,7	5,7	7,6	84,0
Hessen	339	29 235	—	1,0	4,0	5,0	90,0
Rheinland-Pfalz	252	27 181	4,3	20,5	14,8	10,9	49,5
Baden-Württemberg	182	17 134	1,0	16,0	7,0	3,0	79,0
Bayern	262	18 446	—	0,2	0,6	0,8	98,4
Saarland	21	2 851	—	—	0,4	—	99,6
Bundesgebiet ¹⁾	3 370	239 824	0,6	4,1	3,4	3,7	88,2

¹⁾ In Bremen und Berlin fehlt diese Besitzart.

Im Bundesgebiet wurden 1961 3 370 Gemeinschaftsforsten mit einer Holzbodenfläche von rd. 240 000 ha gezählt, d. s. 0,7 % sämtlicher Forstbetriebe und 3,5 % der gesamten Holzbodenfläche. Den stärksten Anteil hieran hat Niedersachsen mit rd. 101 000 ha oder 42,1 % der Gemeinschaftsforsten und 10,7 % der Holzbodenfläche des Landes. Es folgen dann Nordrhein-Westfalen mit einem Anteil von 18,1 %, Hessen mit 12,2 % und Rheinland-Pfalz mit 11,3 %. Die restlichen 16,3 % entfallen auf die übrigen Bundesländer außer Bremen und Berlin, in denen diese Besitzart fehlt.

Der weitaus größte Teil dieser Flächen (88,2 %) ist im Besitz von Privatpersonen; besonders hoch ist ihr Anteil in Schleswig-Holstein (100 %), im Saarland (99,6 %), in Niedersachsen (99,1 %) und Bayern (98,4 %), während er in den übrigen Ländern zwischen 79 und 90 % liegt mit Ausnahme von Hamburg mit 65,8 % und Rheinland-Pfalz mit 49,5 %. Diese Vorherrschaft des Privatbesitzes trifft aber nur für die Betriebsgrößen unter 1000 ha zu. An den Großbetrieben ist er nur mit 40,6 % beteiligt; hier entfallen 34,3 % auf Bund und Länder und 25,1 % auf Körperschaften. Nur in Niedersachsen und Bayern sind auch in dieser Betriebsgrößenklasse die Gemeinschaftsforsten vollständig im Besitz von Privatpersonen.

9. Die forstlichen Zusammenschlüsse der Privatforsten

Die Größenstruktur des Privatwaldes unterscheidet sich von der des Staats- und Körperschaftswaldes insofern, als im ersteren der forstliche Kleinbetrieb vorherrscht und die durchschnittliche Betriebsgröße hier nur 6 ha beträgt (vgl. Abschn. 3 „Größen- und Besitzstruktur“). Diese kleinen forstlichen Wirtschaftseinheiten sind meist mit einem landwirtschaftlichen Betrieb verbunden und erfüllen zwar dort z. T. wertvolle Funktionen, können aber wegen ihrer geringen Flächengröße nicht nachhaltig bewirtschaftet werden. Um die Wirtschaftlichkeit dieser kleinen Besitzseinheiten zu steigern, ist man daher in letzter Zeit bestrebt, sie zu größeren Einheiten zusammenzuschließen. Dies erfolgt teilweise auf loser Basis, indem der Besitzer seine Waldfläche selbst weiterbewirtschaftet, oder aber sie werden zu einer Einheit zusammengeschlossen, die gemeinsam bewirtschaftet wird, in der jedoch, im Gegensatz zu den Gemeinschaftsforsten, der reale Besitzanteil des einzelnen Mitglieds erhalten bleibt. Der Beitritt zu einem Zusammenschluß erfordert nicht, daß der gesamte Waldbesitz eingebracht wird. Dies ist besonders für größere Forstbetriebe wichtig, die sich oft nur mit einem Teil ihres Besitzes beteiligen, der nicht in räumlichem Zusammenhang mit der Hauptwaldfläche steht. Die Bezeichnung der Zusammenschlüsse ist länderspezifisch sehr verschieden und läßt oft nicht daraus erkennen, um welche der beiden Arten es sich handelt.

Im Betriebsbogen der Forsterhebung wurde die Zugehörigkeit zu Zusammenschlüssen nach zwei Gruppen erfragt, und zwar nach solchen mit gemeinsamer Bewirt-

schaftung und solchen zur Förderung forstlicher Maßnahmen, jedoch ohne gemeinsame Bewirtschaftung. Das Ergebnis der Erhebung ergibt jedoch kein vollständiges Bild über Zahl und Größe der Zusammenschlüsse, da die Besitzeinheiten unter 0,5 ha Holzbodenfläche nicht erfaßt wurden, von denen aber sicher ein Teil ebenfalls einem Zusammenschluß angehört.

12. Forstliche Zusammenschlüsse der Privatforsten mit gemeinsamer Bewirtschaftung

Holzbodenfläche des Zusammenschlusses von ... bis unter ... ha	Insgesamt			Beteiligte Betriebe ¹⁾	
	Zusammen-schlüsse	Holzbodenfläche		Betriebe	Gesamt-holzboden-fläche dieser Betriebe
		Anzahl	ha	Anzahl	ha
0,5 — 1	10	7	0,1	10	8
1 — 2	13	17	0,1	20	47
2 — 5	29	95	0,7	131	277
5 — 10	24	167	1,3	109	384
10 — 20	23	332	2,5	196	567
20 — 50	32	1 056	7,9	212	1 449
50 — 100	17	1 213	9,1	254	1 373
100 — 200	10	1 357	10,2	141	1 393
200 — 500	11	3 728	28,1	269	4 165
500 — 1 000	4	2 767	20,8	23	2 767
1 000 u. mehr	2	2 552	19,2	8	2 552
Zusammen	175	13 291	100	1 373	14 983

¹⁾ Nur Betriebe mit einer Holzbodenfläche von 0,5 ha und mehr.

Die zahlenmäßig geringste Bedeutung unter den Zusammenschlüssen haben die mit gemeinsamer Bewirtschaftung. Dies erklärt sich z. T. daraus, daß die Waldbesitzer durch ihren Beitritt einen großen Teil ihres Einflusses auf die Wirtschaftsführung aufgeben. Insgesamt gibt es im Bundesgebiet 175 solcher Zusammenschlüsse, die eine Holzbodenfläche von 13 300 ha bewirtschaften, d. s. nur 0,5 % des gesamten Privatwaldes. Von diesen Betrieben haben nur 2 eine Größe von 1 000 und mehr ha, besitzen jedoch 19 % der zu gemeinsamer Bewirtschaftung zusammengeschlossenen Waldflächen. Einen hohen flächenmäßigen Anteil zeigen auch noch die Größenklassen von 200 bis unter 500 ha (28 %) und von 500 bis unter 1 000 ha (21 %). Da die Zahl der Betriebe mit sinkender Betriebsgröße nicht wesentlich ansteigt, verkleinert sich der Anteil an der Gesamtfläche dann sehr stark. Die größte Zahl der Zusammenschlüsse ergibt sich mit 75 (43 %) für Bayern, das mit 21 % an ihrer Holzbodenfläche beteiligt ist. Ihm folgt Hessen mit 63 Zusammenschlüssen (36 %) und ebenfalls 21 % der Holzbodenfläche. Eine besondere Stellung nimmt das Saarland ein, in dem zwar nur 6 solcher Zusammenschlüsse bestehen, auf die aber 32 % der zu gemeinsamer Bewirtschaftung zusammengefaßten Flächen entfallen; außerdem stellen diese Zusammenschlüsse mit 4 300 ha 38 % des gesamten Privatwaldes des Landes dar.

Die andere Form der Zusammenschlüsse, das sind die ohne gemeinsame Bewirtschaftung, ist sowohl zahlenmäßig als auch flächenmäßig wesentlich stärker vertreten. Die von ihnen verfolgten Ziele dienen zwar ebenfalls der Produktionssteigerung, sind aber oft ganz verschiedener Art.

13. Forstliche Zusammenschlüsse der Privatforsten ohne gemeinsame Bewirtschaftung

Holzbodenfläche des Zusammenschlusses von . . . bis unter . . . ha	Insgesamt			Beteiligte Betriebe ¹⁾	
	Zusammen-schlüsse	Holzbodenfläche		Betriebe	Gesamt-holzboden-fläche dieser Betriebe
		Anzahl	ha		ha
0,5 — 1	7	4	0,0	7	5
1 — 2	28	40	0,0	46	59
2 — 5	39	144	0,0	136	187
5 — 10	72	553	0,1	344	632
10 — 20	110	1 709	0,3	739	1 931
20 — 50	211	7 480	1,5	2 485	8 006
50 — 100	208	15 221	3,0	4 369	16 549
100 — 200	188	26 936	5,2	5 978	27 939
200 — 500	198	62 012	12,1	11 807	63 219
500 — 1 000	59	42 376	8,3	6 680	43 123
1 000 u. mehr	105	357 016	69,5	36 008	362 812
Zusammen	1 225	513 492	100	68 599	524 463

¹⁾ Nur Betriebe mit einer Holzbodenfläche von 0,5 ha und mehr.

Außer der forstlichen Beratung befassen sie sich mit gemeinsamer Pflanzenbeschaffung und Aufforstung sowie besonders mit gemeinsamem Holzverkauf. Im Bundesgebiet wurden insgesamt 1 225 solcher Zusammenschlüsse ermittelt, an denen 68 600 Betriebe mit einer Holzbodenfläche von 513 500 ha beteiligt sind, d. h., daß immerhin 15 % aller Privatforstbetriebe bzw. Besitzeinheiten mit 18 % der gesamten Privatwaldfläche in dieser Form organisiert sind. Wesentlich für die Wirtschaftlichkeit eines Zusammenschlusses ist selbstverständlich seine Größe; es ist daher bemerkenswert, daß von der Gesamtfläche 70 % auf solche von 1 000 und mehr ha entfallen, während die ihnen angehörenden Betriebe im Durchschnitt nur 10 ha Holzbodenfläche besitzen. Regional gesehen entfallen 70 % der Zusammenschlüsse ohne gemeinsame Bewirtschaftung mit 91 % ihrer Gesamtfläche auf die Länder Niedersachsen (46 %), Nordrhein-Westfalen (20 %) und Bayern (25 %). Bezogen auf die gesamte Privatwaldfläche gehören in Niedersachsen 54 % einem Zusammenschluß an, während es in Nordrhein-Westfalen 22 % und in Bayern nur 11 % sind. Von den übrigen Ländern, die zwar an den Zusammenschlüssen im Bundesgebiet, absolut gesehen, nur einen geringen Flächenanteil aufweisen, werden in Rheinland-Pfalz trotzdem 21 %, in Schleswig-Holstein 12 % und in Hessen 10 % der Privatwaldfläche in dieser Form bewirtschaftet.

10. Die landwirtschaftliche Nutzfläche der Forstbetriebe

Um die Verbindung zwischen Forstwirtschaft und Landwirtschaft festzustellen, wurde in der Forsterhebung 1961 erstmals auch die von den Forstbetrieben (bzw. Betrieben mit Waldflächen) bewirtschaftete landwirtschaftliche Nutzfläche erfragt. Derartige Feststellungen wurden zwar ebenfalls im Rahmen früherer Landwirtschaftszählungen getroffen, jedoch nur im Hinblick auf die Struktur der land-

wirtschaftlichen Betriebe. So wurde auch in der Haupterhebung der Landwirtschaftszählung 1960 die Waldfläche ermittelt; aus der tabellarischen Darstellung ist aber nicht die zu sämtlichen Forstbetrieben gehörende landwirtschaftliche Nutzfläche zu ersehen⁷⁾. Außerdem fehlt hier die Gliederung nach Besitzarten, die für die Beurteilung der Ergebnisse aus forstlicher Sicht sehr wesentlich ist.

Von den rd. 500 000 Forstbetrieben (im Sinne der Forsterhebung) sind 431 400 (87 %) mit einer landwirtschaftlichen Nutzfläche verbunden. Diese Flächen befinden sich zu 98 % bei den in der Forsterhebung als Privatforsten ausgeschiedenen Waldflächen, d. h., daß es sich hierbei überwiegend um landwirtschaftliche Betriebe handelt, die noch eine Waldfläche bewirtschaften, deren Größe aber meist 50 ha nicht übersteigt. Am stärksten vertreten sind die forstlichen Besitzeinheiten unter 10 ha Holzbodenfläche, auf die 4,43 Mill. ha landwirtschaftliche Nutzfläche oder 77 % der mit einer Waldfläche zusammenhängenden landwirtschaftlichen Nutzfläche entfallen. Die geringe landwirtschaftliche Nutzfläche der Forstbetriebe der öffentlichen Hand setzt sich zumeist aus Wiesen zusammen, die innerhalb des Waldes liegen.

11. Die Arbeitskräfte der Forstbetriebe im Forstwirtschaftsjahr 1960⁸⁾

Der Arbeitseinsatz in der Forstwirtschaft unterscheidet sich von dem anderer Betriebszweige, sogar von dem der ihr verwandten Landwirtschaft, sehr stark. Diese Unterschiede sind einerseits jahreszeitlich bedingt, andererseits von der Betriebsgröße abhängig. Die Ursache der jahreszeitlichen Schwankungen des Arbeitskräftebedarfs liegt darin, daß der Holzeinschlag, der den größten Arbeitsaufwand erfordert, überwiegend in die Wintermonate fällt, während im Frühjahr und Herbst nur Kulturarbeiten durchgeführt werden, die sich auf eine nur verhältnismäßig kurze Zeit beschränken. Die übrigen Monate des Jahres sind meist mit Wegebauarbeiten und Pflegemaßnahmen ausgefüllt, die einen geringeren Aufwand erfordern. Es ist daher nicht möglich, einen festen Waldarbeiterstamm ganzjährig zu beschäftigen. Die Abhängigkeit von der Betriebsgröße ist dadurch gekennzeichnet, daß in kleinen, im sog. aussetzenden Betrieb bewirtschafteten Besitzeinheiten oft jahre- oder jahrzehntelang keine Nutzungen oder Pflegearbeiten anfallen. In der Forstwirtschaft werden daher drei Gruppen von Arbeitskräften unterschieden, und zwar „ständig Beschäftigte“ (mit mehr als 200 Arbeitstagen im Jahr), „nicht ständig, aber regelmäßig Beschäftigte“ (mit über 60 bis 200 Arbeitstagen) und „vorübergehend Beschäftigte“ (bis 60 Arbeitstage). Einen weiteren Einfluß auf die Zahl der Arbeitskräfte und die von ihnen geleisteten Arbeitstage hat auch die in der Forstwirtschaft in den letzten Jahren zunehmende Mechanisierung, die jedoch im Verhältnis zu der anderer Arbeitsbereiche noch gering ist und sich im wesentlichen auf den Einsatz von Motorsägen und Schleppern beschränkt; außerdem macht sich im Waldwegebau in letzter Zeit eine gewisse Technisierung bemerkbar. Eine Entwicklung in dieser Hinsicht kann jedoch nicht aufgezeigt werden, da diese Tatbestände weder früher, noch bei der letzten Erhebung festgehalten wurden.

Im Bundesgebiet gab es im Forstwirtschaftsjahr 1960 rd. 381 000 Betriebe (bzw. Besitzeinheiten), die für längere oder kürzere Zeit Waldarbeiter (Familienarbeitskräfte oder familienfremde Arbeitskräfte) beschäftigten; d. h., daß in 115 700 Betrieben oder 23 % der Gesamtzahl der in der Forsterhebung erfaßten Betriebe keine Waldarbeit geleistet wurde. Dieser hohe Prozentsatz mag zunächst unglaublich erscheinen; wie die vorstehende Tabelle zeigt, liegen diese Betriebe fast ausschließlich in den untersten Größenklassen, die, wie bereits erwähnt, im aussetzenden Betrieb bewirtschaftet werden. Die Differenzen im mittleren Größenklassenbereich sind z. T. auf Erfassungsfehler

14. Landwirtschaftliche Nutzfläche der Forstbetriebe

Besitzart	Forstbetriebe			
	insgesamt	mit landwirtschaftlicher Nutzfläche		Landw. Nutzfläche 1 000 ha
		Betriebe		
Anzahl	% ¹⁾			
Staatsforsten ²⁾	1 888	702	37,2	35
Gemeindeforsten ³⁾	14 405	3 676	25,5	55
Forsten sonstiger Körperschaften ⁴⁾	6 406	2 737	42,7	44
Gemeinschaftsforsten ⁵⁾	3 370	502	14,9	6
Privatforsten	470 700	423 741	90,0	5 597
Zusammen	496 769	431 358	86,8	5 737

¹⁾ Anteil an den Forstbetrieben insgesamt. — ²⁾ Bundes- und Landesforsten. — ³⁾, ⁴⁾, ⁵⁾ S. Anm. 1), 2), 3) zur Texttabelle 4.

⁷⁾ Vgl. Fachserie B, Land- und Forstwirtschaft, Fischerei, Landwirtschaftszählung vom 31. 5. 1960, Haupterhebung, Heft 4, Bodennutzung in den land- und forstwirtschaftlichen Betrieben, S. 84.
⁸⁾ 1. 10. 1959 bis 30. 9. 1960.

15. Arbeitskräfte der Forstbetriebe im Forstwirtschaftsjahr 1960

Holzbodenfläche von ... bis unter ... ha	Forstbetriebe				Arbeitskräfte auf 1 000 ha Holzbodenfläche ¹⁾								
	insgesamt	mit Arbeitskräften			ständig Beschäftigte ²⁾			nichtständig Beschäftigte ³⁾			vorübergehend Beschäftigte ⁴⁾		
					Staats- forsten ⁵⁾	Körper- schafts- forsten ⁶⁾	Privat- forsten	Staats- forsten ⁵⁾	Körper- schafts- forsten ⁶⁾	Privat- forsten	Staats- forsten ⁵⁾	Körper- schafts- forsten ⁶⁾	Privat- forsten
Betriebe		Personen											
Anzahl	%	Anzahl											
0,5 — 1	111 866	68 608	61,3	97 892	—	—	0	—	7	1	333	1 026	1 252
1 — 2	126 883	91 253	71,9	146 801	—	2	0	—	6	1	161	821	838
2 — 5	136 692	112 151	82,0	206 723	207)	—	0	8	4	2	221	631	481
5 — 10	61 744	53 839	87,2	118 094	1	0	0	15	6	3	175	476	264
10 — 20	30 688	27 818	90,6	74 902	3	1	0	1	12	6	122	344	155
20 — 50	15 439	14 289	92,6	60 361	0	1	1	25	14	10	83	219	85
50 — 100	5 247	5 037	96,0	37 383	6	2	3	17	21	13	44	115	44
100 — 200	3 643	3 535	97,0	37 650	5	3	6	15	19	12	34	63	25
200 — 500	2 636	2 616	99,2	38 603	10	5	9	18	16	11	31	30	13
500 — 1 000	841	834	99,2	21 166	12	9	11	16	12	10	25	12	10
1 000 und mehr	1 090	1 082	99,3	83 367	14	12	10	9	9	14	8	8	8
Zusammen	496 769	381 062	76,7	922 942	14	6	3	10	15	7	10	65	231

¹⁾ Bezogen auf die Holzbodenfläche der jeweiligen Besitzart. — ²⁾ Über 200 Arbeitstage im Jahr tätig. — ³⁾ Nichtständig, aber regelmäßig Beschäftigte; über 60 bis 200 Arbeitstage im Jahr tätig. — ⁴⁾ Bis 60 Arbeitstage im Jahr tätig. — ⁵⁾ Bundes- und Landesforsten. — ⁶⁾ Gemeindeforsten, Forsten sonstiger Körperschaften und Gemeinschaftsforsten; s. Anm. 1), 2), 3) zur Texttafel 4. — ⁷⁾ 2 Betriebe mit 6 männlichen und 4 weiblichen Arbeitskräften, die wahrscheinlich auf einen Erhebungsfehler zurückzuführen sind.

zurückzuführen, die durch die für die Forstwirtschaft charakteristische Beförderungsmethode bedingt sein können. Ein Teil des Körperschafts- und Privatwaldes wird nämlich von staatlichen Forstdienststellen mitbewirtschaftet, wobei nicht nur die Verwaltungs- und Betriebsaufgaben, sondern auch z. T. die Waldarbeiten von deren betriebseigenen Arbeitskräften erledigt werden.

Von den im Berichtszeitraum im Wald beschäftigten 923 000 Arbeitskräften waren 801 000 (87 %) nur vorübergehend (bis 60 Arbeitstage im Jahr) tätig. Hierbei handelt es sich überwiegend um Familienarbeitskräfte gemischter land- und forstwirtschaftlicher Betriebe mit geringer Waldfläche. Die nächste Gruppe „Beschäftigte mit über 60 bis 200 Arbeitstagen im Jahr“ findet sich mit 72 000 Arbeitskräften hauptsächlich in den mittleren Betriebsgrößen. Ständig im Wald beschäftigt waren im Forstwirtschaftsjahr 1960 nur rd. 50 000 Personen, von denen 35 100 auf Großbetriebe mit 1 000 und mehr ha Holzbodenfläche entfielen, darunter 27 000 im Staatswald, 3 900 im Körperschaftswald und rd. 4 300 im Privatwald. Die Abhängigkeit des Arbeitskräftebesatzes von der Betriebsgröße zeigt sich aber erst bei der Umrechnung der je Hektar beschäftigten Personen. In den Staatsforstbetrieben waren durchschnittlich 14 Arbeiter je 1 000 ha ständig beschäftigt, während es bei den Körperschaftsforsten 6 und bei den Privatforsten nur 3 waren. Dieses Verhältnis ändert sich mit abnehmender Betriebsgröße. In den Betrieben mittlerer Größe überwiegen die nichtständig aber regelmäßig Beschäftigten, in den forstlichen Kleinbetrieben dagegen die vorübergehend Beschäftigten.

C. Binnenfischereierhebung 1962

1. Allgemeines

Der Anteil der Binnenfischerei an der gesamten Nahrungsmittelproduktion ist nur äußerst gering. Ihre Erträge reichen aber nicht aus, um den Bedarf an Süßwasserfischen zu decken, wie die in den letzten Jahren ständig gestiegenen Einfuhren zeigen. Die Ursache hierfür ist einerseits die erhöhte Nachfrage nach sogenannten Edelfischen und andererseits der Rückgang der Eigenfänge infolge der zunehmenden Gewässerverschmutzung, der jedoch mangels statistischer Unterlagen nicht zahlenmäßig belegt werden kann. Es wurden lediglich im Anschluß an die Bodenbenutzungserhebung 1936 die Zahl und Fläche der ablaßbaren Teiche und im Jahr 1940 die Erträge der Fluß- und Seenfischerei sowie der Teichwirtschaft erhoben. Um die seit langem erforderlichen Kenntnisse über die Struktur und Ertragsverhältnisse der Fluß- und Seenfischerei sowie der Teichwirtschaft und Fischzucht zu erhalten, die für produktionsbiologische und wasserwirtschaftliche Maßnahmen erforderlich sind, wurde deshalb im Rahmen der Landwirtschaftszählung 1960 erstmals eine

Binnenfischereierhebung durchgeführt. Sie erstreckte sich allerdings nur auf Betriebe, die die Fischerei zu Erwerbszwecken betreiben, während die Sportfischerei, die in letzter Zeit immer mehr an Bedeutung gewinnt, nicht erfaßt wurde. Als einziges Land der Bundesrepublik hat Hessen auf freiwilliger Grundlage die Sportfischervereine über die befischte Gewässerfläche und die Fangerträge befragt; beteiligt hat sich hieran etwa die Hälfte der angeschriebenen Vereine. Nicht erfaßt wurden weiterhin die von den Bodenseefischereibetrieben genutzte Gewässerfläche und das Fangergebnis dieser Betriebe. Diese Gewässerfläche ist nicht festzustellen, da sie für die drei Anliegerstaaten (Bundesrepublik Deutschland, Österreich und Schweiz) fischereilich nicht abgegrenzt ist. Die Fänge werden im Rahmen der laufenden Fischereistatistik monatlich festgestellt und veröffentlicht¹⁾. Über die übrigen Merkmale (Fischereiinventar, Betriebsinhaber, Arbeitskräfte) liegen die entsprechenden Ergebnisse vor²⁾.

2. Seen- und Flußfischerei

Am Stichtage der Erhebung (1. Juni 1962) gab es im Bundesgebiet 1370 Betriebe der Seen- und Flußfischerei, die von der in der Bodennutzungserhebung 1962 festgestellten Gewässerfläche in Höhe von 413 400 ha 112 200 ha bewirtschafteten. Davon entfielen 269 Betriebe (20 %) auf die Seenfischerei mit einer befischten Gewässerfläche von 57 400 ha oder 51 % der gesamten Fläche beider Betriebsarten. Bezogen auf die vorgenannte Gewässerfläche des

¹⁾ Siehe Fachserie B, Reihe 4/II. — ²⁾ Siehe Fachserie B, Binnenfischereierhebung 1962.

1. Betriebe der Seen- und Flußfischerei am 1. Juni 1962

Befischte Gewässerfläche von ... bis unter ... ha Land	Seenfischerei		Flußfischerei	
	Betriebe	Befischte Gewässer- fläche	Betriebe	Befischte Gewässer- fläche
	Anzahl	ha	Anzahl	ha
nach Größenklassen				
unter 10	32	114	500	1 181
10—50	52	1 330	212	4 581
50—100	14	1 033	144	8 762
100—500	52	12 547	226	32 553
500 und mehr	119	42 353	19	7 758
Zusammen ¹⁾	269	57 377	1 101	54 835
nach Ländern				
Schleswig-Holstein (einschl. Hamburg)	65	19 819	29	2 868
Niedersachsen	42	6 337	114	5 688
Nordrhein-Westfalen	6	1 457	41	4 835
Hessen	—	1 060	36	5 043
Rheinland-Pfalz	3	588	82	7 464
Baden-Württemberg ¹⁾	14	533	151	4 383
Bayern ¹⁾	137	27 543	630	22 021
Berlin (West)	—	40	18	2 533

¹⁾ Ohne Betriebe der Bodenseefischerei.

Bundesgebietes werden somit 14 % von der Seenfischerei genutzt. Für die Flußfischerei wurden 1101 Betriebe festgestellt, die rd. 55 000 ha oder 13 % der gesamten Gewässerfläche des Bundesgebietes befischten. Die durchschnittliche Betriebsgröße ergibt bei der Seenfischerei 213 ha und bei der Flußfischerei 50 ha befischter Gewässerfläche. Der Schwerpunkt der Seenfischerei liegt in der Betriebsgröße von 500 und mehr ha, die 44 % der Betriebe und 74 % der Gewässerfläche umfaßt. In der Flußfischerei sind die Betriebe hinsichtlich der genutzten Gewässerfläche wesentlich kleiner. Fast die Hälfte der Betriebe (45 %) fallen in die Größenklasse unter 10 ha, die allerdings nur 2 % der von der Flußfischerei genutzten Wasserfläche befischen. Nahezu 60 % der fischereilich genutzten Flüsse sind in Händen von Betrieben der Größenklasse von 100 bis unter 500 ha.

Wie die vorstehende Tabelle zeigt, ist Bayern mit 48 % der Gewässerfläche an der Seenfischerei des Bundesgebietes beteiligt. Ihm folgen Schleswig-Holstein mit 35 % und Niedersachsen mit 11 %. In den übrigen Bundesländern ist die Seenfischerei flächenmäßig ohne große Bedeutung. Die Flußfischerei bietet dagegen in der regionalen Aufgliederung ein etwas ausgeglicheneres Bild. Bayern steht zwar auch hier mit einem Flächenanteil von 40 % weit an der Spitze, an zweiter Stelle kommt jedoch Rheinland-Pfalz mit 14 % und an dritter Stelle Niedersachsen mit 10 % der fischereilich genutzten Flüsse des Bundesgebietes. Der Anteil der übrigen Länder liegt zwischen 9,2 % (Hessen) und 4,6 % (Berlin-West).

Bezeichnend für die Ertragslage der Seen- und Flußfischerei ist die Tatsache, daß der weitaus größte Teil der Betriebe im Nebenberuf bewirtschaftet wird. Von den 257 Betrieben der Seenfischerei, deren Inhaber natürliche Personen waren, wurden nur 99 (39 %) und von den 1089 Betrieben der Flußfischerei nur 221 (20 %) hauptberuflich geleitet. 37 % der Inhaber von Seen- und Flußfischereibetrieben hatten eine abgeschlossene Ausbildung als Fischermeister oder Fischergehilfe. Insgesamt waren 1961 in der Seen- und Flußfischerei rd. 2200 Personen beschäftigt, darunter 567 Vollarbeitskräfte. Der überwiegende Teil der in diesen beiden Betriebsarten tätigen Personen (84 %) gehörte zur Familie des Betriebsinhabers. Dies gilt insbesondere für die Betriebe der Flußfischerei, die mit einem Anteil von 88 % Familienarbeitskräften fast überwiegend als reine Familienbetriebe anzusehen sind, während bei der Seenfischerei der Anteil der Familienarbeitskräfte mit 71 % etwas geringer war.

2. Fangergebnis der Seenfischerei 1961

Befischte Gewässerfläche von ... bis unter ... ha Land	Fangergebnis	
	insgesamt 1000 kg	je ha befischter Gewässerfläche kg
nach Größenklassen		
unter 10	13,4	117,3
10— 50	43,7	32,9
50—100	28,4	27,5
100—500	257,1	20,5
500 und mehr	568,4	13,4
Zusammen ¹⁾	911,1	15,9
nach Ländern		
Schleswig-Holstein (einschließlich Hamburg)	525,8	26,5
Niedersachsen	87,9	13,9
Nordrhein-Westfalen	30,2	20,8
Hessen	47,3	44,7
Rheinland-Pfalz	19,3	32,8
Baden-Württemberg ¹⁾	11,2	21,0
Bayern ¹⁾	189,1	6,9
Berlin (West)	0,2	5,2

1) Ohne Fangergebnis der Bodenseefischerei.

Die Fänge der Seen- und Flußfischerei gehen infolge der zunehmenden Gewässerverschmutzung nicht nur mengenmäßig, sondern auch wertmäßig ständig zurück, da sich die Zusammensetzung nach Fischarten immer mehr zuun-

gunsten der Edelfische entwickelt. Der Fangtertrag der Seenfischerei belief sich 1961 auf insgesamt 9100 dz³⁾, von denen 7900 dz (fast 87 %) Speisefische, 1200 dz (13 %) Futterfische und 11 dz Krebse waren. Von den wichtigsten Fischarten waren am Gesamtfang an Speisefischen die Weißfische mit 36 %, der Aal mit 19 % und die Coregonen (Felchen, Maränen, Schnäpel) mit 19 % beteiligt. Auf Hecht entfielen 9 %, Barsch und Karpfen je 6 %.

Besonders aufschlußreich ist, daß der Ertrag je Flächeneinheit mit zunehmender Betriebsgröße abnimmt. Die Seenfischereibetriebe mit einer befischten Gewässerfläche unter 10 ha erzielten einen Durchschnittsfang von 117 kg je ha, während der Durchschnittsertrag in den Großbetrieben über 500 ha nur 13 kg erreichte.

Auch regional gesehen ergeben sich erhebliche Unterschiede in den Durchschnittsfangerträgen. Für Bayern, das Land mit der größten fischwirtschaftlich genutzten Seenfläche und dem zweithöchsten absoluten Fangtertrag unter den Bundesländern, errechnet sich mit 7 kg je ha außer Berlin (5 kg) der niedrigste Hektarertrag. Dieses weit unter dem Bundesdurchschnitt (16 kg) liegende Ergebnis ist wohl in erster Linie temperaturmäßig bedingt, da die meisten bayerischen Seen im Voralpengebiet liegen. Den höchsten Durchschnittsfang hatte Hessen mit 45 kg und Rheinland-Pfalz mit 33 kg je ha aufzuweisen, während er sich in den übrigen Ländern ziemlich einheitlich zwischen 20 und 27 kg/ha bewegte; geringere Durchschnittsfänge ergaben sich lediglich in Niedersachsen mit 14 kg/ha.

3. Fangergebnis der Flußfischerei 1961

Befischte Gewässerfläche von ... bis unter ... ha Land	Fangergebnis	
	insgesamt 1000 kg	je ha befischter Gewässerfläche kg
nach Größenklassen		
unter 10	60,5	51,2
10— 50	168,4	36,8
50—100	237,1	27,1
100—500	648,2	19,9
500 und mehr	36,4	4,7
Zusammen	1 150,6	21,0
nach Ländern		
Schleswig-Holstein (einschließlich Hamburg)	235,9	82,3
Niedersachsen	336,0	59,1
Nordrhein-Westfalen	31,0	6,4
Hessen	43,9	8,7
Rheinland-Pfalz	102,0	13,7
Baden-Württemberg	117,6	26,8
Bayern	249,9	11,3
Berlin (West)	34,2	13,5

Von der Flußfischerei wurden im Jahre 1961 rd. 11 500 dz gefangen. Der Anteil der Speisefische am Gesamtfang war mit rd. 86 % fast genauso groß wie bei der Seenfischerei, ebenso der Anteil der Futterfische (13 %). Der Ertrag des Krebsfanges lag dagegen mit 96 dz oder 0,8 % des Gesamtfanges wesentlich höher als bei der Seenfischerei. Die für den menschlichen Verzehr verwertete Fangmenge bestand fast zur Hälfte (46 %) aus Weißfischen. 20 % der Fänge entfielen auf den Aal, der heute als Brotfisch der Flußfischer gilt, da er einen noch dem Aufwand entsprechenden Erlös bringt. Die übrigen Fischarten, wie Hecht, Karpfen, Barsch, Zander und Coregonen waren am Fangergebnis mit nur insgesamt 10 % beteiligt.

Den mengenmäßig höchsten Fangtertrag unter den Ländern des Bundesgebietes lieferte die Flußfischerei in Niedersachsen mit einem Anteil von 29 % des Gesamtfanges. Mit fast gleichen Anteilssätzen folgten Bayern und Schleswig-Holstein (22 bzw. 21 %), während die anderen Bundesländer nicht über 10 % kamen. Bezogen auf die durchschnittlichen Fangterträge je Hektar befischter Gewässerfläche stand jedoch Niedersachsen mit 59 kg/ha noch hin-

³⁾ Hierzu kommen noch 8400 kg der Bodenseefischerei (s. Fußnote 1).

ter Schleswig-Holstein, in dem 82 kg erzielt wurden. Diese außergewöhnlich hohen Erträge — im Bundesdurchschnitt ergaben sich nur 21 kg — sind dadurch bedingt, daß es sich hierbei nicht nur um Süßwasserfische handelt, da die Abgrenzung zwischen Fluß- und Küstenfischerei nicht einwandfrei möglich ist. In den Fängen der Flußfischerei von Schleswig-Holstein sind z. B. in dem Ergebnis über sonstige Speisefische, das sich auf 1860 dz beläuft und 79% der Fangmenge ausmacht, allein 1800 dz Hering aus dem Nord-Ostsee-Kanal enthalten. In den anderen Bundesländern liegen die Durchschnittserträge wesentlich niedriger, wie die vorstehende Tabelle zeigt.

Diese geringen Fangerträge sind die überwiegende Folge der zunehmenden Fischsterblichkeit, die durch Abwässer hervorgerufen wird. Derartige Schäden sind besonders in den Flüssen sehr hoch. Von den insgesamt 1101 Betrieben der Flußfischerei im Bundesgebiet haben 327 eine durch Abwässer geschädigte Gewässerfläche in Höhe von 18 900 ha angegeben, d. s. 30 % der Betriebe und 34 % der befischten Gewässerfläche. Am höchsten lag die Zahl der Schadensfälle in Nordrhein-Westfalen mit 68 % der Betriebe und 81 % der Gewässerfläche sowie in Hessen mit 56 % der Betriebe und 82 % geschädigter Gewässerfläche. Auch in Berlin (West) war die Zahl der Betriebe mit 83 % und der geschädigten Gewässerfläche mit 55 % noch relativ hoch. Die übrigen Länder waren flächenmäßig nicht so stark betroffen (Niedersachsen und Rheinland-Pfalz mit je 35 %, Bayern mit 19 %, Baden-Württemberg mit 16 % und Schleswig-Holstein mit nur 0,3 %). In der Seenfischerei entstanden nennenswerte Schäden nur in Schleswig-Holstein; hier meldeten 11 % der Betriebe 6 % der Fläche als geschädigt. Im Bundesdurchschnitt ergab sich für die Seenfischerei eine Schadensquote von 4,8 % der Betriebe und 2,4 % der befischten Seenfläche.

Zur Erhaltung eines angemessenen Fischbestandes müssen daher die Betriebe der Seen- und Flußfischerei die Abgänge durch verstärkten Fischbesatz ausgleichen, da die natürliche Vermehrung nicht ausreicht, um eine wirtschaftliche Nutzung zu garantieren. Dabei werden selbstverständlich die Arten bevorzugt, denen die betreffenden Gewässer noch ausreichende Lebensbedingungen bieten. In der Seenfischerei wurden 1961 von den Fischereibetrieben 22,84 Mill. Stück Fischbrut und 2,13 Mill. Setzlinge ausgesetzt. Die ausgesetzte Brut bestand zu 56 % aus Coregonen, 32 % aus Hecht und 8 % aus Aal; von den Setzlingen entfielen 40 % auf Aal, 31 % auf Karpfen und je 8 % auf Hecht und Coregonen, während der Anteil der Salmoniden nur knapp 4 % betrug. In der Flußfischerei belief sich der Besatz auf 7,27 Mill. Stück Brut, und 1,58 Mill. Stück Setzlinge. Nach Fischarten aufgegliedert bestand der Besatz an Brut zu 57 % aus Aal, 34 % aus Salmoniden und 9 % aus Hecht. Von den Setzlingen waren 35 % Aal, je 17 % Hecht und Schleie, 13 % Salmoniden und 9 % Karpfen. In diesen Zahlen ist der aus öffentlichen Mitteln finanzierte Fischbesatz der Seen und Flüsse nicht enthalten.

3. Teichwirtschaft und Fischzucht

Die Teichwirtschaft hat neben der Fischproduktion dadurch eine wirtschaftliche Bedeutung, daß sie Böden ausnutzt, deren landwirtschaftliche Nutzung oft schwer oder unmöglich ist. Weiterhin hat sie die Aufgabe, Besatzfische für die Bewirtschaftung von Seen und Flüssen zu liefern, in denen die natürliche Vermehrung des Fischbestandes unzulänglich ist. Im Bundesgebiet wurden am 1. Juni 1962 3756 Betriebe der Teichwirtschaft und Fischzucht gezählt, von denen 3215 nur Karpfenzucht und 373 nur Forellenzucht betrieben, während 168 neben Karpfenteichen auch Forellenteiche hatten. Sie bewirtschafteten rd. 18 400 Teiche mit einer Teichfläche (Wasserfläche einschließlich Dämme, Unland usw.) von 15 000 ha und einer Wasserfläche von 11 800 ha. Zwei Drittel sämtlicher Teiche mit 97 % der Wasserfläche dienten der Karpfenzucht. Am

stärksten sind hier zahlenmäßig die Kleinbetriebe mit einer Teichfläche von weniger als 1 Hektar vertreten, auf die fast die Hälfte aller Karpfenzuchtbetriebe entfällt; sie bewirtschaften jedoch nur 4% der Wasserfläche und sind meist Nebenbetriebe der Landwirtschaft. Mit zunehmender Betriebsgröße sinkt die Zahl der Betriebe stark ab. In der Größenklasse über 20 ha Teichfläche sind nur noch 163 Betriebe vorhanden, die allerdings 57% der gesamten zur Karpfenzucht benutzten Wasserfläche besitzen. Regional gesehen hat Bayern mit 87 % der Betriebe und 62 % der bewirtschafteten Wasserfläche den größten Anteil an der Karpfenzucht im Bundesgebiet. Eine gewisse Bedeutung hat die Karpfenteichwirtschaft noch in Schleswig-Holstein und Niedersachsen mit einem Anteil an der Wasserfläche in Höhe von 13 bzw. 11 %.

4. Betriebe der Teichwirtschaft und Fischzucht am 1. Juni 1962

Teichfläche von ... bis unter ... ha Land	Karpfenteiche			Forellenteiche		
	Be- triebe	Teiche	Was- ser- fläche	Be- triebe	Teiche	Was- ser- fläche
	Anzahl		ha	Anzahl		ha
nach Größenklassen						
unter 1	1 616	2 551	477	310	1 889	52
1 — 2	643	1 586	652	85	1 180	57
2 — 5	610	2 677	1 360	80	1 614	117
5 — 10	225	1 364	1 121	27	602	61
10 — 20	126	1 191	1 323	17	249	58
20 — 50	108	1 401	2 549	16	492	42
50 und mehr	55	1 541	3 941	6	94	15
Zusammen	3 383	12 311	11 423	541	6 120	401
nach Ländern						
Schleswig-Holstein . . .	92	680	1 542	9	76	5
Hamburg	8	51	31	—	—	—
Niedersachsen	165	983	1 241	40	975	70
Nordrhein-Westfalen . .	58	277	386	64	622	59
Hessen	39	236	343	38	568	24
Rheinland-Pfalz	37	133	263	62	488	48
Baden-Württemberg . . .	51	285	478	94	1 204	44
Bayern	2 928	9 635	7 133	226	2 132	146
Saarland	4	30	7	7	54	4

Die Salmonidenzucht wird von 541 Betrieben mit 6120 Teichen ausgeübt, die eine Wasserfläche von 400 ha besitzen, d. s. nur 3,4 % der Wasserfläche der gesamten Teichwirtschaft des Bundesgebietes. Produktionsmäßig ist jedoch ihre Bedeutung nicht wesentlich geringer als die der Karpfenzucht, da für einen wirtschaftlichen Betrieb eine viel kleinere Fläche benötigt wird. Es errechnet sich für die Karpfenzucht eine durchschnittliche Teichgröße von 9300 qm, für die Forellenzucht dagegen nur eine von 660 qm. Der Anteil der von Großbetrieben über 20 ha bewirtschafteten Wasserfläche ist daher mit 14 % nicht höher als der in den übrigen Betriebsgrößen, mit Ausnahme der Größenklasse von 2 bis unter 5 ha Teichfläche, die mit 29 % an der gesamten von der Forellenzucht genutzten Wasserfläche beteiligt ist. Ebenso wie in der Karpfenzucht liegt der Schwerpunkt der Salmonidenzucht im Land Bayern, auf das 36 % der von den Teichwirtschaften des Bundesgebietes genutzten Wasserfläche entfallen. Den geringsten Anteil weisen Schleswig-Holstein und das Saarland mit je 1 % und Hessen mit 6 % auf, während er in den übrigen Ländern zwischen 11 und 18 % liegt.

Von den 3756 Betrieben der Teichwirtschaft und Fischzucht waren 104 (3 %) in Händen von juristischen Personen. 239 oder 7 % der Betriebe, deren Inhaber natürliche Personen waren, wurden von diesen hauptberuflich bewirtschaftet. Der Anteil dieser Inhaber, die eine Ausbildung als Fischermeister oder Fischergehilfe haben, belief sich auf 61 %, während er bei den nebenberuflichen Inhabern nur 2 % betrug. In der gesamten Teichwirtschaft und Fischzucht waren einschließlich der Betriebsinhaber am 1. Juni 1962 rd. 6000 Personen tätig, von denen nur 649 vollbeschäftigt waren. Der größte Teil der Arbeitskräfte (80 %) setzte sich aus Familienangehörigen zusammen. Unter den rd. 1200 familienfremden Arbeitskräften

5. Erzeugung von Fischen in der Karpfenteichwirtschaft und Salmonidenzucht 1961

Land	Karpfenteichwirtschaft				Salmonidenzucht				
	Betriebe	Setzlinge ein-sommerige	Satzfische zwei-sommerige	Speisefische ¹⁾	Betriebe	Eier	Brut	Setzlinge ein-sommerige	Speisefische ²⁾
	Anzahl	1000 Stück		dz	Anzahl	1000 Stück			dz
Schleswig-Holstein	86	536,3	197,7	1 582	8	1 090,0	810,0	124,0	47
Hamburg	8	84,2	29,0	33	—	—	—	—	—
Niedersachsen	153	2 074,0	564,0	1 538	44	23 252,0	5 444,0	1 971,0	1 201
Nordrhein-Westfalen	58	525,5	119,2	366	64	6 507,0	4 640,6	1 886,9	1 914
Hessen	41	435,4	121,5	392	37	17 384,0	7 468,0	1 612,0	862
Rheinland-Pfalz	37	72,0	128,0	167	62	5 079,0	6 379,0	1 222,0	346
Baden-Württemberg	46	3 496,7	79,6	585	95	11 356,0	9 235,5	5 699,9	2 452
Bayern	2 784	3 593,4	1 603,0	10 702	219	29 213,4	16 446,0	4 544,4	3 933
Saarland	4	25,5	0,7	5	7	280,0	157,5	240,9	109
Bundesgebiet ³⁾	3 217	10 843,0	2 842,7	15 370	537	94 187,4	50 580,6	17 305,3	10 893

¹⁾ Einschließlich dreisommerige Satzfishce — ²⁾ Einschließlich zweisommerige Satzfishce. — ³⁾ Einschließlich Bremen und Berlin (West).

waren 92 (8 %) geprüfte Fischermeister und 62 (5 %) geprüfte Fischergehilfen.

Der Gesamtertrag der Teichwirtschaft an Speisefischen belief sich im Jahr 1961 auf rd. 26 300 dz, von denen 15 400 dz oder 59 % auf Karpfenzuchtbetriebe entfielen. Der Schwerpunkt der Speisefischerzeugung lag hier mit einem Anteil von 93 % beim Karpfen, der Rest waren Schleien (5 %) und sonstige Fische. Weiterhin wurden noch 10,8 Mill. einsommerige Setzlinge und 2,8 Mill. zweisommerige Satzfishce erzeugt. Unter den insgesamt erfaßten 3383 Betrieben mit Karpfenteichen gab es 166, die für das Berichtsjahr keinen Ertrag gemeldet hatten; hierbei handelt es sich meist um kleinere Betriebe, die nicht jedes Jahr abfischen, oder um Betriebe mit Totalverlust durch Fischkrankheiten. Die Salmonidenzucht brachte 94,2 Mill. Eier, 50,6 Mill. Stück Brut und 17,3 Mill. einsommerige Setzlinge; an Speisefischen wurden 10 900 dz erzeugt, davon 10 600 dz Regenbogenforellen, 160 dz Bachforellen und 140 dz sonstige Fische.

Die Höhe der Erträge hängt in der Teichwirtschaft und Fischzucht wesentlich stärker als in der Seen- und Flußfischerei von der Bewirtschaftung der Gewässer ab. Die Instandhaltung der Teiche (zeitweise Trockenlegung, Niederhaltung der Überwasserpflanzen, Düngung usw.), richtiger Besatz und Fütterung erfordern einen erheblichen Arbeitsaufwand und ein umfangreiches Wirtschaftsinventar. Die für die künstliche Nachzucht von Besatzfischen im Bundesgebiet vorhandenen Bruthäuser hatten eine Kapazität von über 150 Mill. Eiern und enthielten 6560 Brutkästen sowie 500 Brutgläser. Weiterhin standen 440 Transportfahrzeuge, 2100 Sauerstoffversandgeräte und 3100 Versandfässer zur Verfügung. Für die Haltbarmachung von Fischen waren 101 Betriebe mit einer Tiefkühlanlage (mindestens minus 18° C) und einem Fas-

sungsvermögen von 3600 dz Fisch ausgestattet; 45 Betriebe besaßen eine Anlage mit maschineller Kühlung (Fassungsvermögen 1000 dz) und 9 Betriebe Eiskühlung (43 dz). Da die natürlichen Nährstoffe der Teiche meist nicht ausreichen, um einen wirtschaftlichen Zuwachs zu erzielen, muß mit geeigneten Futtermitteln nachgeholfen werden. Von 2704 Betrieben — meist Betriebe der Karpfenteichwirtschaft — wurden 22 700 dz Futtermittel aus pflanzlicher Herkunft im Jahr 1961 verbraucht, während in 481 Betrieben — meist Betriebe der Salmonidenzucht — 71 300 dz Futtermittel aus tierischer Herkunft verfüttert wurden.

Ein Vergleich der Ergebnisse dieser Erhebung mit denen früherer Erhebungen ist nicht möglich. 1940 wurden zwar die Fangerträge der Fluß- und Seenfischerei sowie der Teichwirtschaft festgestellt, aber nur in der regionalen Gliederung nach Landesbauernschaften veröffentlicht. Für eine Umrechnung dieser Zahlen auf die Fläche des Bundesgebietes und der Länder fehlen die erforderlichen Kreiszahlen. Die Erhebung über die ablaßbaren Fischteiche vom Jahr 1936 unterscheidet sich von der Binnenfischereierhebung 1962 methodisch insofern, als 1962 nur die Betriebe der Erwerbsfischerei befragt wurden. Dadurch ist im Ergebnis von 1962 die Zahl der Betriebe um 57 %, die Zahl der Teiche um 25 %, die Größe der Teichfläche um 19 % und die der Wasserfläche um 17 % niedriger als 1936. In den Ländern liegen die Verhältnisse ähnlich mit Ausnahme von Rheinland-Pfalz, in dem zwar die Zahl der Betriebe und der Teiche ebenfalls niedriger war, die Teich- und Wasserfläche jedoch über der 1936 festgestellten lag. Von einer tabellarischen Gegenüberstellung beider Ergebnisse wurde daher abgesehen.

1. Land- und forstwirtschaftliche Betriebe *)

a) Nach Größenklassen der Betriebsfläche

Jahr	Betriebsfläche von ... bis unter ... ha																
	insgesamt		0,5 - 2		2 - 5		5 - 10		10 - 20		20 - 50		50 - 100		100 und mehr		
	absolut		%	absolut		%	absolut		%	absolut		%	absolut		%	absolut	
Betriebe																	
Schleswig-Holstein																	
1960	61 869	10 250	16,6	8 916	14,4	6 693	10,8	12 477	20,2	18 675	30,2	3 979	6,4	879	1,4		
1949	67 704	11 226	16,6	12 031	17,8	9 022	13,3	13 356	19,7	17 263	25,5	3 918	5,8	888	1,3		
Hamburg																	
1960	3 901	2 185	56,0	612	15,7	351	9,0	341	8,7	356	9,1	46	1,2	10	0,3		
1949	4 791	2 724	56,8	780	16,3	404	8,4	429	9,0	393	8,2	51	1,1	10	0,2		
Niedersachsen																	
1960	264 404	69 972	26,5	48 051	18,2	40 861	15,5	53 669	20,3	38 882	14,7	9 915	3,7	3 054	1,1		
1949	304 886	86 572	28,4	64 990	21,3	52 675	17,3	52 327	17,2	35 742	11,7	9 386	3,1	3 194	1,0		
Bremen																	
1960	1 538	548	35,6	266	17,3	163	10,6	197	12,8	329	21,4	34	2,2	1	0,1		
1949	2 277	773	33,9	552	24,2	284	12,5	286	12,6	342	15,0	36	1,6	4	0,2		
Nordrhein-Westfalen																	
1960	227 473	70 154	30,9	48 510	21,3	37 314	16,4	39 814	17,5	25 488	11,2	4 541	2,0	1 652	0,7		
1949	272 421	92 731	34,0	64 267	23,6	45 894	16,8	39 186	14,4	23 919	8,8	4 566	1,7	1 858	0,7		
Hessen																	
1960	168 762	60 421	35,8	45 475	26,9	29 635	17,6	24 256	14,4	6 667	4,0	890	0,5	1 418	0,8		
1949	213 807	84 151	39,4	63 714	29,8	37 763	17,7	19 728	9,2	5 943	2,8	939	0,4	1 569	0,7		
Rheinland-Pfalz																	
1960	181 591	64 517	35,5	50 664	27,9	37 017	20,4	21 912	12,1	4 963	2,7	932	0,5	1 586	0,9		
1949	221 512	78 637	35,5	73 538	33,2	45 986	20,8	17 033	7,7	3 656	1,6	943	0,4	1 719	0,8		
Baden-Württemberg																	
1960	349 970	124 505	35,6	90 721	25,9	71 700	20,5	44 144	12,6	14 727	4,2	1 998	0,6	2 175	0,6		
1949	417 502	147 998	35,4	131 440	31,5	82 574	19,8	37 484	9,0	13 705	3,3	2 022	0,5	2 279	0,5		
Bayern																	
1960	472 805	87 609	18,5	96 577	20,4	114 814	24,3	106 832	22,6	58 080	12,3	6 434	1,4	2 459	0,5		
1949	507 092	89 303	17,6	118 810	23,4	130 039	25,6	100 551	19,8	58 129	11,5	7 367	1,5	2 893	0,6		
Saarland																	
1960	28 801	16 969	58,9	6 718	23,3	2 394	8,3	1 850	6,4	589	2,1	111	0,4	170	0,6		
1949	39 250	21 441	54,6	11 254	28,7	3 859	9,8	2 031	5,2	384	1,0	113	0,3	168	0,4		
Berlin (West)																	
1960	663	349	52,6	127	19,1	63	9,5	68	10,3	41	6,2	9	1,4	6	0,9		
1949	995	538	54,1	201	20,2	124	12,5	79	7,9	40	4,0	6	0,6	7	0,7		
Bundesgebiet																	
1960	1 761 777	507 479	28,8	396 637	22,5	341 005	19,4	305 560	17,3	168 797	9,6	28 889	1,6	13 410	0,8		
1949	2 052 237	616 094	30,0	541 577	26,4	408 624	19,9	282 490	13,8	159 516	7,8	29 347	1,4	14 589	0,7		
Betriebsfläche ha																	
Schleswig-Holstein																	
1960	1 385 095	11 316	0,8	28 905	2,1	48 994	3,5	188 319	13,6	578 604	41,8	259 097	18,7	269 860	19,5		
1949	1 400 736	12 952	0,9	38 848	2,8	65 844	4,7	197 297	14,1	538 674	38,4	254 853	18,2	292 268	20,9		
Hamburg																	
1960	30 118	2 287	7,6	1 856	6,2	2 556	8,5	4 930	16,4	11 219	37,2	2 832	9,4	4 438	14,7		
1949	33 572	2 836	8,4	2 402	7,2	2 884	8,6	6 103	18,2	12 099	36,0	3 114	9,3	4 134	12,3		
Niedersachsen																	
1960	4 143 462	74 640	1,8	157 516	3,8	298 427	7,2	772 671	18,6	1 180 227	28,5	665 881	16,1	994 100	24,0		
1949	4 159 468	92 577	2,2	213 151	5,1	379 123	9,1	738 497	17,8	1 096 017	26,4	630 067	15,1	1 010 036	24,3		
Bremen																	
1960	17 985	558	3,1	841	4,7	1 154	6,4	2 904	16,2	10 270	57,1	2 145	11,9	113	0,6		
1949	22 691	820	3,6	1 769	7,8	1 991	8,8	4 129	18,2	10 411	45,9	2 252	9,9	1 319	5,8		
Nordrhein-Westfalen																	
1960	2 726 699	76 337	2,8	157 637	5,8	270 737	9,9	567 935	20,8	756 857	27,8	302 685	11,1	594 511	21,8		
1949	2 861 884	102 074	3,6	208 684	7,3	328 332	11,5	550 750	19,2	714 233	24,9	305 390	10,7	652 421	22,8		
Hessen																	
1960	1 787 107	63 651	3,6	148 874	8,3	213 307	11,9	334 315	18,7	182 953	10,2	61 926	3,5	782 081	43,8		
1949	1 870 091	88 794	4,8	207 722	11,1	266 151	14,2	267 118	14,3	165 942	8,9	66 039	3,5	808 325	43,2		
Rheinland-Pfalz																	
1960	1 630 546	71 431	4,4	166 748	10,2	264 512	16,2	295 517	18,1	135 971	8,4	65 820	4,0	630 547	38,7		
1949	1 717 078	88 260	5,1	241 470	14,1	318 905	18,6	225 202	13,1	103 397	6,0	67 539	3,9	672 305	39,2		
Baden-Württemberg																	
1960	3 110 779	134 224	4,3	301 372	9,7	511 679	16,4	605 966	19,5	415 023	13,3	135 557	4,4	1 006 958	32,4		
1949	3 284 721	159 446	4,8	435 893	13,3	575 261	17,5	512 172	15,6	390 939	11,9	137 808	4,2	1 073 202	32,7		
Bayern																	
1960	6 363 349	97 384	1,5	330 782	5,2	838 355	13,2	1 501 565	23,6	1 686 269	26,5	418 204	6,6	1 490 790	23,4		
1949	6 628 784	100 901	1,5	409 036	6,2	935 816	14,1	1 409 637	21,3	1 701 624	25,7	481 172	7,2	1 590 598	24,0		
Saarland																	
1960	174 509	17 347	10,0	20 468	11,7	16 760	9,6	25 804	14,8	15 751	9,0	7 908	4,5	70 471	40,4		
1949	193 702	22 464	11,6	34 083	17,6	26 837	13,8	27 038	14,0	10 572	5,5	8 576	4,4	64 132	33,1		
Berlin (West)																	
1960	11 568	360	3,1	401	3,5	433	3,7	944	8,2	1 186	10,3	619	5,3	7 625	65,9		
1949	17 433	557	3,2	607	3,5	888	5,1	1 098	6,3	1 225	7,0	424	2,4	12 634	72,5		
Bundesgebiet																	
1960	21 381 217	549 535	2,6	1 315 400	6,1	2 466 914	11,5	4 300 870	20,1	4 974 330	23,3	1 922 674	9,0	5 851 494	27,4		
1949	22 190 160	671 681	3,0	1 793 665	8,1	2 902 032	13,1	3 939 041	17,7	4 745 133	21,4	1 957 234	8,8	6 181 374	27,9		

1. Land- und forstwirtschaftliche Betriebe *)

b) Nach Größenklassen der landwirtschaftlichen Nutzfläche

Jahr	Landwirtschaftliche Nutzfläche von ... bis unter ... ha																
	insgesamt		0,01 - 2		2 - 5		5 - 10		10 - 20		20 - 50		50 - 100		100 und mehr		
	absolut		%	absolut		%	absolut		%	absolut		%	absolut		%	absolut	
Betriebe																	
Schleswig-Holstein																	
1960	60 921	11 489	18,9	8 159	13,4	6 720	11,0	13 170	21,6	17 732	29,1	3 079	5,1	572	0,9		
1949	67 155	12 838	19,1	11 708	17,4	9 108	13,6	13 816	20,6	16 210	24,1	2 886	4,3	589	0,9		
Hamburg																	
1960	3 849	2 305	59,9	528	13,7	346	9,0	342	8,9	300	7,8	24	0,6	4	0,1		
1949	4 755	2 878	60,5	684	14,4	434	9,1	415	8,7	316	6,7	22	0,5	6	0,1		
Niedersachsen																	
1960	258 939	77 738	30,0	45 507	17,6	41 509	16,0	53 531	20,7	34 630	13,4	5 201	2,0	823	0,3		
1949	300 930	95 632	31,8	64 903	21,6	54 479	18,1	50 695	16,8	30 288	10,0	4 132	1,4	801	0,3		
Bremen																	
1960	1 525	593	38,9	245	16,1	145	9,5	200	13,1	313	20,5	29	1,9	-	-		
1949	2 259	862	38,2	502	22,2	268	11,9	296	13,1	305	13,5	25	1,1	1	0,0		
Nordrhein-Westfalen																	
1960	220 487	77 882	35,3	44 463	20,2	36 490	16,5	38 027	17,2	20 876	9,5	2 346	1,1	403	0,2		
1949	267 428	104 078	38,9	61 847	23,1	44 716	16,7	35 124	13,2	19 015	7,1	2 207	0,8	441	0,2		
Hessen																	
1960	165 945	63 621	38,3	44 754	27,0	28 963	17,5	23 430	14,1	4 577	2,8	406	0,2	194	0,1		
1949	211 938	88 522	41,8	65 685	30,0	36 462	17,2	18 606	8,8	3 975	1,9	429	0,2	259	0,1		
Rheinland-Pfalz																	
1960	178 046	71 105	39,9	48 580	27,3	35 405	19,9	19 506	11,0	3 159	1,8	246	0,1	45	0,0		
1949	218 846	87 616	40,1	72 691	33,2	42 240	19,3	13 795	6,3	2 194	1,0	245	0,1	65	0,0		
Baden-Württemberg																	
1960	340 957	131 464	38,6	90 373	26,5	70 974	20,8	39 082	11,5	8 393	2,5	489	0,1	182	0,0		
1949	411 391	156 782	38,1	134 497	32,7	79 188	19,3	32 001	7,8	8 010	1,9	611	0,1	302	0,1		
Bayern																	
1960	450 019	96 388	21,4	100 171	22,3	121 098	26,9	98 074	21,8	31 890	7,1	1 913	0,4	485	0,1		
1949	493 388	101 422	20,6	133 337	27,0	133 779	27,1	90 055	18,3	32 089	6,5	2 133	0,4	573	0,1		
Saarland																	
1960	28 396	18 158	64,0	5 969	21,0	2 119	7,5	1 675	5,9	426	1,5	38	0,1	11	0,0		
1949	38 971	21 490	55,1	11 245	28,9	3 860	9,9	2 037	5,2	298	0,8	29	0,1	12	0,0		
Berlin (West)																	
1960	659	373	56,6	113	17,1	63	9,6	63	9,6	41	6,2	5	0,8	1	0,1		
1949	992	571	57,6	184	18,5	123	12,4	74	7,5	32	3,2	5	0,5	3	0,3		
Bundesgebiet																	
1960	1 709 743	551 116	32,2	388 862	22,7	343 832	20,1	287 100	16,8	122 337	7,2	13 776	0,8	2 720	0,2		
1949	2 018 053	672 691	33,3	555 283	27,5	404 657	20,1	256 914	12,7	112 732	5,6	12 724	0,6	3 052	0,2		
Landwirtschaftliche Nutzfläche ha																	
Schleswig-Holstein																	
1960	1 142 103	10 553	0,9	26 333	2,3	49 594	4,3	198 618	17,4	542 304	47,5	198 125	17,4	116 576	10,2		
1949	1 140 142	13 393	1,2	37 742	3,3	66 772	5,9	203 456	17,8	498 218	43,7	184 118	16,1	136 443	12,0		
Hamburg																	
1960	22 484	2 158	9,6	1 605	7,2	2 548	11,3	4 966	22,1	8 836	39,3	1 582	7,0	789	3,5		
1949	25 415	2 700	10,6	2 108	8,3	3 137	12,4	5 958	23,5	9 082	35,7	1 356	5,3	1 074	4,2		
Niedersachsen																	
1960	2 800 580	72 757	2,6	149 469	5,3	304 603	10,9	762 149	27,2	1 037 018	37,0	331 657	11,9	142 927	5,1		
1949	2 725 775	95 251	3,5	213 750	7,8	394 061	14,4	708 020	26,0	906 775	33,3	263 434	9,7	144 484	5,3		
Bremen																	
1960	16 540	504	3,0	790	4,8	1 044	6,3	2 942	17,8	9 494	57,4	1 766	10,7	-	-		
1949	19 406	831	4,3	1 617	8,3	1 906	9,8	4 345	22,4	9 051	46,6	1 488	7,7	168	0,9		
Nordrhein-Westfalen																	
1960	1 840 080	72 201	3,9	144 612	7,8	266 288	14,5	537 197	29,2	606 502	33,0	153 893	8,4	59 387	3,2		
1949	1 884 462	103 924	5,5	200 556	10,6	321 225	17,1	491 768	26,1	553 345	29,4	145 895	7,7	67 749	3,6		
Hessen																	
1960	918 509	63 015	6,9	146 040	15,9	208 899	22,7	320 024	34,8	120 654	13,1	28 080	3,1	31 797	3,5		
1949	981 212	88 720	9,0	206 663	21,1	257 124	26,2	250 213	25,5	106 455	10,9	29 887	3,0	42 150	4,3		
Rheinland-Pfalz																	
1960	852 833	70 841	8,3	160 234	18,8	254 074	29,8	261 659	30,7	83 066	9,7	16 612	2,0	6 347	0,7		
1949	890 755	92 327	10,4	239 305	26,9	292 572	32,8	180 633	20,3	60 190	6,7	16 754	1,9	8 974	1,0		
Baden-Württemberg																	
1960	1 747 958	128 365	7,3	301 186	17,2	505 096	28,9	529 458	30,3	223 249	12,8	33 501	1,9	27 103	1,6		
1949	1 899 028	157 483	8,3	445 598	23,4	548 366	28,9	433 020	22,8	216 630	11,4	41 455	2,2	56 476	3,0		
Bayern																	
1960	3 752 391	88 651	2,4	346 719	9,2	881 355	23,5	1 357 919	36,2	871 247	23,2	123 754	3,3	82 746	2,2		
1949	3 892 068	102 750	2,6	459 506	11,8	955 027	24,5	1 247 585	32,1	885 452	22,8	138 133	3,5	103 615	2,7		
Saarland																	
1960	89 677	17 600	19,6	18 347	20,5	15 145	16,9	23 362	26,1	10 970	12,2	2 605	2,9	1 648	1,8		
1949	108 688	20 455	18,8	30 960	28,5	23 668	21,8	23 464	21,6	6 660	6,1	1 795	1,7	1 686	1,5		
Berlin (West)																	
1960	3 784	342	9,0	355	9,4	440	11,6	870	23,0	1 251	33,1	354	9,4	172	4,5		
1949	4 951	545	11,0	558	11,3	875	17,7	1 051	21,2	996	20,1	311	6,3	615	12,4		
Bundesgebiet																	
1960	13 186 939	526 987	4,0	1 295 690	9,8	2 489 086	18,9	3 999 164	30,3	3 514 591	26,6	891 929	6,8	469 492	3,6		
1949	13 571 902	678 379	5,0	1 838 363	13,5	2 864 733	21,1	3 549 513	26,2	3 252 854	24,0	824 626	6,1	563 434	4,1		

*) 1949 einschließlich, 1960 ohne Landwirtschaft außerhalb der Betriebe.

2. Land- und forstwirtschaftliche Betriebe nach ihrer Hauptproduktionsrichtung

Landw. Nutzfl. bzw. Waldfläche von ... bis unter ... ha	Bundesgebiet ¹⁾	Darunter							
		Schleswig- Holstein	Nieder- sachsen	Nordrhein- Westfalen	Hessen	Rheinland- Pfalz	Baden- Württemberg	Bayern	Saarland

Betriebe

Landwirtschaftliche Betriebe²⁾

Landw. Nutzfläche:									
0,01 - 2	454 214	7 878	66 849	57 318	56 188	61 032	112 697	77 249	14 346
2 - 5	374 832	7 371	43 990	41 438	43 827	46 750	87 429	98 206	5 440
5 - 10	339 008	6 389	40 783	35 597	28 691	34 880	69 984	120 342	1 990
10 - 20	284 997	13 036	53 085	37 686	23 319	19 351	38 606	97 807	1 636
20 - 50	121 404	17 670	34 317	20 761	4 534	3 117	8 215	31 756	413
50 - 100	13 583	3 061	5 166	2 323	390	228	464	1 861	30
100 und mehr	2 618	567	813	385	182	43	175	437	11
Zusammen	1 590 656	55 972	245 003	195 508	157 131	165 401	317 570	427 658	23 866

Gartenbaubetriebe³⁾

Landw. Nutzfläche:									
0,01 - 2	69 237	3 097	8 431	15 354	6 268	7 909	13 135	9 127	3 416
2 - 5	11 870	718	1 366	2 699	781	1 471	2 539	1 454	389
5 und mehr	5 994	492	1 388	1 123	325	632	877	680	122
Zusammen	87 101	4 307	11 185	19 176	7 374	10 012	16 551	11 261	3 927

Betriebe mit Haltung oder Zucht landwirtschaftlicher Tiere⁴⁾
auf nur geringer Futtergrundlage aus eigener landwirtschaftlicher Erzeugung

Zusammen	886	47	100	262	68	17	97	116	67
-----------------	------------	-----------	------------	------------	-----------	-----------	-----------	------------	-----------

Betriebe der Teichwirtschaft und Fischzucht⁵⁾

Zusammen	1 058	98	61	68	38	92	45	639	15
-----------------	--------------	-----------	-----------	-----------	-----------	-----------	-----------	------------	-----------

Forstbetriebe⁶⁾

Waldfläche:									
0,01 - 50	71 111	1 333	6 970	11 292	2 614	4 000	13 105	30 970	705
50 - 200	6 614	57	738	733	832	1 274	1 507	1 306	161
200 - 500	2 478	29	169	250	409	541	646	395	39
500 - 1 000	770	8	32	90	129	156	219	132	4
1 000 und mehr	1 103	18	146	94	167	98	230	328	17
Zusammen	82 076	1 445	8 055	12 459	4 151	6 069	15 707	33 131	926

Insgesamt

Zusammen	1 761 777	61 869	264 404	227 473	168 762	181 591	349 970	472 805	28 801
-----------------	------------------	---------------	----------------	----------------	----------------	----------------	----------------	----------------	---------------

Prozent

Landwirtschaftliche Betriebe²⁾

Landw. Nutzfläche:									
0,01 - 2	28,6	14,1	27,3	29,3	35,8	36,9	35,5	18,1	60,1
2 - 5	23,6	13,2	18,0	21,2	27,9	28,3	27,5	23,0	22,8
5 - 10	21,3	11,4	16,6	18,2	18,3	21,1	22,0	28,1	8,3
10 - 20	17,9	23,3	21,7	19,3	14,8	11,7	12,2	22,9	6,9
20 - 50	7,6	31,6	14,0	10,6	2,9	1,9	2,6	7,4	1,7
50 - 100	0,8	5,4	2,1	1,2	0,2	0,1	0,1	0,4	0,1
100 und mehr	0,2	1,0	0,3	0,2	0,1	0,0	0,1	0,1	0,1
Zusammen	100	100	100	100	100	100	100	100	100

Gartenbaubetriebe³⁾

Landw. Nutzfläche:									
0,01 - 2	79,5	71,9	75,4	80,1	85,0	79,0	79,4	81,1	87,0
2 - 5	13,6	16,7	12,2	14,1	10,6	14,7	15,3	12,9	9,9
5 und mehr	6,9	11,4	12,4	5,8	4,4	6,3	5,3	6,0	3,1
Zusammen	100	100	100	100	100	100	100	100	100

Forstbetriebe⁶⁾

Waldfläche:									
0,01 - 50	86,6	92,3	86,5	90,6	63,0	65,9	83,4	93,5	76,1
50 - 200	8,1	3,9	9,2	5,9	20,0	21,0	9,6	3,9	17,4
200 - 500	3,0	2,0	2,1	2,0	9,9	8,9	4,1	1,2	4,2
500 - 1 000	0,9	0,6	0,4	0,7	3,1	2,6	1,4	0,4	0,4
1 000 und mehr	1,4	1,2	1,8	0,8	4,0	1,6	1,5	1,0	1,9
Zusammen	100	100	100	100	100	100	100	100	100

1) Die Ergebnisse der Länder Hamburg, Bremen und Berlin (West) sind im Bundesgebietsergebnis enthalten. - 2) Betriebe mit der Hauptproduktionsrichtung "Landwirtschaftliche Erzeugnisse (Getreide, Hackfrüchte, Vieh, Milch, Eier u. a.)" und "Erzeugnisse des Weinbaus (Trauben, Weinmost u. a.)". - 3) Betriebe mit der Hauptproduktionsrichtung "Gemüse, Obst, Baumschul- und andere Gartenbauerzeugnisse". - 4) Rindvieh, Schweine, Schafe, Geflügel. - 5) Betriebe mit der Hauptproduktionsrichtung "Erzeugnisse der Fischerei und Fischzucht". - 6) Betriebe mit der Hauptproduktionsrichtung "Erzeugnisse der Forstwirtschaft".

3. Land- und forstwirtschaftliche Betriebe mit Eigenland, Pachtland und sonstigen Besitzarten

a) Betriebe

Betriebe		Einheit	Betriebsfläche von ... bis unter ... ha							
Besitzform			insgesamt	0,5 - 2	2 - 5	5 - 10	10 - 20	20 - 50	50 - 100	100 u.mehr
Schleswig-Holstein										
Betriebe insgesamt	Anzahl	61 869	10 250	8 916	6 693	12 477	18 675	3 979	879	
darunter: mit Eigenland	Anzahl	53 700	9 005	7 746	5 947	10 938	15 834	3 483	747	
	%	86,8	87,9	86,9	88,9	87,7	84,8	87,5	85,0	
mit Pachtland	Anzahl	31 741	2 546	4 031	3 828	7 746	11 217	1 972	401	
	%	51,3	24,8	45,2	57,2	62,1	60,1	49,6	45,6	
mit sonst.Besitzarten ¹⁾	Anzahl	324	64	73	33	41	73	30	10	
	%	0,5	0,6	0,8	0,5	0,3	0,4	0,8	1,1	
Hamburg										
Betriebe insgesamt	Anzahl	3 901	2 185	612	351	341	356	46	10	
darunter: mit Eigenland	Anzahl	3 132	1 709	515	305	288	268	38	9	
	%	80,3	78,2	84,2	86,9	84,5	75,3	82,6	90,0	
mit Pachtland	Anzahl	2 425	1 299	387	227	242	234	32	4	
	%	62,2	59,5	63,2	64,7	71,0	65,7	69,6	40,0	
Niedersachsen										
Betriebe insgesamt	Anzahl	264 404	69 972	48 051	40 861	53 669	38 882	9 915	3 054	
darunter: mit Eigenland	Anzahl	228 693	61 547	40 556	34 709	47 303	33 065	8 705	2 808	
	%	86,5	88,0	84,4	84,9	88,1	85,0	87,8	91,9	
mit Pachtland	Anzahl	158 777	35 057	30 117	29 597	37 910	21 222	3 912	962	
	%	60,1	50,1	62,7	72,4	70,6	54,6	39,5	31,5	
mit sonst.Besitzarten ¹⁾	Anzahl	4 397	862	1 513	1 236	343	270	115	58	
	%	1,7	1,2	3,1	3,0	0,6	0,7	1,2	1,9	
Bremen										
Betriebe insgesamt	Anzahl	1 538	548	266	163	197	329	34	1	
darunter: mit Eigenland	Anzahl	1 330	474	220	147	168	289	31	1	
	%	86,5	86,5	82,7	90,2	85,3	87,8	91,2	100	
mit Pachtland	Anzahl	987	223	180	124	175	261	24	-	
	%	64,2	40,7	67,7	76,1	88,8	79,3	70,6	-	
Nordrhein-Westfalen										
Betriebe insgesamt	Anzahl	227 473	70 154	48 510	37 314	39 814	25 488	4 541	1 652	
darunter: mit Eigenland	Anzahl	207 875	65 271	45 083	34 042	35 628	22 273	4 032	1 546	
	%	91,4	93,0	92,9	91,2	89,5	87,4	88,8	93,6	
mit Pachtland	Anzahl	122 118	24 997	27 012	26 127	28 293	13 701	1 581	407	
	%	53,7	35,6	55,7	70,0	71,1	53,8	34,8	24,6	
mit sonst.Besitzarten ¹⁾	Anzahl	1 954	687	571	277	199	152	45	23	
	%	0,9	1,0	1,2	0,7	0,5	0,6	1,0	1,4	
Hessen										
Betriebe insgesamt	Anzahl	168 762	60 421	45 475	29 635	24 256	6 667	890	1 418	
darunter: mit Eigenland	Anzahl	163 979	58 262	44 764	29 006	23 410	6 384	812	1 341	
	%	97,2	96,4	98,4	97,9	96,5	95,8	91,2	94,6	
mit Pachtland	Anzahl	98 023	25 600	30 290	21 799	17 144	2 762	276	152	
	%	58,1	42,4	66,6	73,6	70,7	41,4	31,0	10,7	
mit sonst.Besitzarten ¹⁾	Anzahl	4 546	1 620	1 265	809	685	135	9	23	
	%	2,7	2,7	2,8	2,7	2,8	2,0	1,0	1,6	
Rheinland-Pfalz										
Betriebe insgesamt	Anzahl	181 591	64 517	50 664	37 017	21 912	4 963	932	1 586	
darunter: mit Eigenland	Anzahl	176 627	63 057	49 677	35 801	20 973	4 663	891	1 565	
	%	97,3	97,7	98,1	96,7	95,7	94,0	95,6	98,7	
mit Pachtland	Anzahl	104 504	21 212	32 338	29 566	17 939	3 191	194	64	
	%	57,5	32,9	63,8	79,9	81,9	64,3	20,8	4,0	
mit sonst.Besitzarten ¹⁾	Anzahl	5 124	1 260	1 656	1 335	739	110	10	14	
	%	2,8	2,0	3,3	3,6	3,4	2,2	1,1	0,9	
Baden-Württemberg										
Betriebe insgesamt	Anzahl	349 970	124 505	90 721	71 700	44 144	14 727	1 998	2 175	
darunter: mit Eigenland	Anzahl	341 088	120 390	88 970	70 412	43 062	14 257	1 894	2 103	
	%	97,5	96,7	98,1	98,2	97,5	96,8	94,8	96,7	
mit Pachtland	Anzahl	187 551	42 150	57 572	53 073	29 065	5 174	362	155	
	%	53,6	33,9	63,5	74,0	65,8	35,1	18,1	7,1	
mit sonst.Besitzarten ¹⁾	Anzahl	44 911	12 950	16 358	10 805	4 176	585	21	16	
	%	12,8	10,4	18,0	15,1	9,5	4,0	1,1	0,7	
Bayern										
Betriebe insgesamt	Anzahl	472 805	87 609	96 577	114 814	106 832	58 080	6 434	2 459	
darunter: mit Eigenland	Anzahl	463 377	84 605	94 940	113 237	104 742	57 169	6 285	2 399	
	%	98,0	96,6	98,3	98,6	98,0	98,4	97,7	97,6	
mit Pachtland	Anzahl	209 924	21 622	45 899	67 561	56 264	16 704	1 387	487	
	%	44,4	24,7	47,5	58,8	52,7	28,8	21,6	19,8	
mit sonst.Besitzarten ¹⁾	Anzahl	9 595	1 357	1 691	2 683	2 594	1 130	102	38	
	%	2,0	1,5	1,8	2,3	2,4	1,9	1,6	1,5	
Saarland										
Betriebe insgesamt	Anzahl	28 801	16 969	6 718	2 394	1 850	589	111	170	
darunter: mit Eigenland	Anzahl	28 671	16 894	6 700	2 381	1 841	580	107	168	
	%	99,5	99,6	99,7	99,5	99,5	98,5	96,4	98,8	
mit Pachtland	Anzahl	7 680	2 353	2 287	1 233	1 352	418	20	17	
	%	26,7	13,9	34,0	51,5	73,1	71,0	18,0	10,0	
mit sonst.Besitzarten ¹⁾	Anzahl	348	114	109	60	43	19	1	2	
	%	1,2	0,7	1,6	2,5	2,3	3,2	0,9	1,2	
Berlin (West)										
Betriebe insgesamt	Anzahl	663	349	127	63	68	41	9	6	
darunter: mit Eigenland	Anzahl	427	191	82	48	59	32	9	6	
	%	64,4	54,7	64,6	76,2	86,8	78,0	100	100	
mit Pachtland	Anzahl	478	228	90	52	61	37	9	1	
	%	72,1	65,3	70,9	82,5	89,7	90,2	100	16,7	
Bundesgebiet										
Betriebe insgesamt	Anzahl	1 761 777	507 479	396 637	341 005	305 560	168 797	28 889	13 410	
darunter: mit Eigenland	Anzahl	1 668 899	481 405	379 253	326 035	288 412	154 814	26 287	12 693	
	%	94,7	94,9	95,6	95,6	94,4	91,7	91,0	94,7	
mit Pachtland	Anzahl	924 208	177 287	230 203	233 187	196 191	74 921	9 769	2 650	
	%	52,5	34,9	58,0	68,4	64,2	44,4	33,8	19,8	
mit sonst.Besitzarten ¹⁾	Anzahl	71 238	18 925	23 240	17 248	8 826	2 481	334	184	
	%	4,0	3,7	5,9	5,1	2,9	1,5	1,2	1,4	

1) Heuerlingsland, Dienstland, Allmendfläche, zur Bewirtschaftung unentgeltlich erhaltenes Land usw.

3. Land- und forstwirtschaftliche Betriebe mit Eigenland, Pachtland und sonstigen Besitzarten

b) Fläche

Betriebsfläche		Einheit	Betriebsfläche von ... bis unter ... ha							
Besitzart			Insgesamt	0,5 - 2	2 - 5	5 - 10	10 - 20	20 - 50	50 - 100	100 und mehr
Schleswig-Holstein										
Betriebsfläche	ha	1 385 095	11 316	28 905	48 994	188 319	578 604	259 097	269 860	
davon: Eigenland	ha	1 066 771	8 891	20 247	33 645	136 853	437 776	206 404	222 955	
	%	77,0	78,6	70,0	68,7	72,7	75,7	79,7	82,6	
Pachtland	ha	317 238	2 381	8 487	15 247	51 258	140 508	52 500	46 857	
	%	22,9	21,0	29,4	31,1	27,2	24,3	20,2	17,4	
sonstige Besitzarten ¹⁾	ha	1 086	44	171	102	208	320	193	48	
	%	0,1	0,4	0,6	0,2	0,1	0,0	0,1	0,0	
Hamburg										
Betriebsfläche	ha	30 118	2 287	1 856	2 556	4 930	11 219	2 832	4 438	
darunter: Eigenland	ha	20 344	1 350	1 151	1 642	3 267	6 905	1 821	4 208	
	%	67,5	59,0	62,0	64,2	66,3	61,5	64,3	94,8	
Pachtland	ha	9 765	936	704	910	1 660	4 314	1 011	230	
	%	32,4	40,9	37,9	35,6	33,7	38,5	35,7	5,2	
Niedersachsen										
Betriebsfläche	ha	4 143 462	74 640	157 516	298 427	772 671	1 180 227	665 881	994 100	
davon: Eigenland	ha	3 226 811	48 200	93 564	180 691	540 676	895 356	549 942	918 382	
	%	77,9	64,6	59,4	60,5	70,0	75,9	82,6	92,4	
Pachtland	ha	899 897	25 841	59 508	111 481	230 807	283 966	115 408	72 886	
	%	21,7	34,6	37,8	37,4	29,9	24,0	17,3	7,3	
sonstige Besitzarten ¹⁾	ha	16 754	599	4 444	6 255	1 188	905	531	2 832	
	%	0,4	0,8	2,8	2,1	0,1	0,1	0,1	0,3	
Bremen										
Betriebsfläche	ha	17 985	558	841	1 154	2 904	10 270	2 145	113	
darunter: Eigenland	ha	11 432	378	424	569	1 491	6 940	1 517	113	
	%	63,6	67,7	50,4	49,3	51,3	67,6	70,7	100	
Pachtland	ha	6 486	178	415	581	1 391	3 313	608	-	
	%	36,1	31,9	49,3	50,3	47,9	32,3	28,3	-	
Nordrhein-Westfalen										
Betriebsfläche	ha	2 726 699	76 337	157 637	270 737	567 935	756 857	302 685	594 511	
davon: Eigenland	ha	2 146 059	59 644	115 388	185 994	392 685	577 240	248 523	566 585	
	%	78,7	78,1	73,2	68,7	69,2	76,3	82,1	95,3	
Pachtland	ha	576 015	16 228	40 969	83 828	174 586	179 096	53 824	27 484	
	%	21,1	21,3	26,0	31,0	30,7	23,6	17,8	4,6	
sonstige Besitzarten ¹⁾	ha	4 625	465	1 280	915	664	521	338	442	
	%	0,2	0,6	0,8	0,3	0,1	0,1	0,1	0,1	
Hessen										
Betriebsfläche	ha	1 787 107	63 651	148 874	213 307	334 315	182 953	61 926	782 081	
davon: Eigenland	ha	1 561 641	49 767	113 311	163 186	259 987	159 297	52 707	763 386	
	%	87,4	78,2	76,1	76,5	77,8	87,1	85,1	97,6	
Pachtland	ha	219 723	13 306	34 643	49 359	73 558	23 297	9 174	16 386	
	%	12,3	20,9	23,3	23,1	22,0	12,7	14,8	2,1	
sonstige Besitzarten ¹⁾	ha	5 743	578	920	762	770	359	45	2 309	
	%	0,3	0,9	0,6	0,4	0,2	0,2	0,1	0,3	
Rheinland-Pfalz										
Betriebsfläche	ha	1 630 546	71 431	166 748	264 512	295 517	135 971	65 820	630 547	
davon: Eigenland	ha	1 361 589	60 357	124 799	182 009	204 207	104 268	59 930	626 019	
	%	83,5	84,5	74,8	68,8	69,1	76,7	91,1	99,3	
Pachtland	ha	261 659	10 586	40 470	80 347	89 444	31 063	5 746	4 003	
	%	16,1	14,8	24,3	30,4	30,3	22,8	8,7	0,6	
sonstige Besitzarten ¹⁾	ha	7 298	488	1 479	2 156	1 866	640	144	525	
	%	0,4	0,7	0,9	0,8	0,6	0,5	0,2	0,1	
Baden-Württemberg										
Betriebsfläche	ha	3 110 779	134 224	301 372	511 679	605 966	415 023	135 557	1 006 958	
davon: Eigenland	ha	2 712 145	109 137	226 403	389 099	495 606	378 443	123 035	990 422	
	%	87,2	81,3	75,1	76,1	81,8	91,2	90,8	98,4	
Pachtland	ha	371 705	20 540	66 707	115 341	106 630	35 621	12 460	14 406	
	%	11,9	15,3	22,1	22,5	17,6	8,6	9,2	1,4	
sonstige Besitzarten ¹⁾	ha	26 929	4 547	8 262	7 239	3 730	959	62	2 130	
	%	0,9	3,4	2,8	1,4	0,6	0,2	0,0	0,2	
Bayern										
Betriebsfläche	ha	6 363 349	97 384	330 782	838 355	1 501 565	1 686 269	418 204	1 490 790	
davon: Eigenland	ha	5 903 006	84 159	280 828	726 072	1 343 714	1 604 411	396 236	1 467 586	
	%	92,8	86,4	84,9	86,6	89,5	95,2	94,8	98,4	
Pachtland	ha	449 300	12 583	48 721	109 929	154 839	79 624	21 362	22 242	
	%	7,0	12,9	14,7	13,1	10,3	4,7	5,1	1,5	
sonstige Besitzarten ¹⁾	ha	11 043	642	1 233	2 354	3 012	2 234	606	962	
	%	0,2	0,7	0,4	0,3	0,2	0,1	0,1	0,1	
Saarland										
Betriebsfläche	ha	174 509	17 347	20 468	16 760	25 804	15 751	7 908	70 471	
davon: Eigenland	ha	154 412	16 183	17 651	13 278	18 852	11 596	7 254	69 598	
	%	88,5	93,3	86,3	79,2	73,1	73,6	91,7	98,8	
Pachtland	ha	19 470	1 107	2 687	3 345	6 782	4 039	644	866	
	%	11,1	6,4	13,1	20,0	26,3	25,7	8,2	1,2	
sonstige Besitzarten ¹⁾	ha	627	57	130	137	170	116	10	7	
	%	0,4	0,3	0,6	0,8	0,6	0,7	0,1	0,0	
Berlin (West)										
Betriebsfläche	ha	11 568	360	401	433	944	1 186	619	7 625	
darunter: Eigenland	ha	8 900	156	164	121	293	355	208	7 603	
	%	76,9	43,3	40,9	27,9	31,0	29,9	33,6	99,7	
Pachtland	ha	2 658	204	236	303	651	831	411	22	
	%	23,0	56,7	58,9	70,0	69,0	70,1	66,4	0,3	
Bundesgebiet										
Betriebsfläche	ha	21 381 217	549 535	1 315 400	2 466 914	4 300 870	4 974 330	1 922 674	5 851 494	
davon: Eigenland	ha	18 173 110	438 222	993 930	1 876 306	3 397 631	4 182 587	1 647 577	5 636 857	
	%	85,0	79,7	75,5	76,1	79,0	84,1	85,7	96,3	
Pachtland	ha	3 133 916	103 890	303 547	570 671	891 606	785 672	273 148	205 382	
	%	14,7	18,9	23,1	23,1	20,7	15,8	14,2	3,5	
sonstige Besitzarten ¹⁾	ha	74 191	7 423	17 923	19 937	11 633	6 071	1 949	9 255	
	%	0,3	1,4	1,4	0,8	0,3	0,1	0,1	0,2	

1) Heuerlingsland, Dienstland, Allmendfläche, zur Bewirtschaftung unentgeltlich erhaltenes Land usw.

4. Landwirtschaftliche Betriebe mit ausschließlich Eigenland, Pachtland oder diesen beiden Besitzarten

Besitzform Anteil des Eigenlandes (Betriebe mit einem Anteil des Eigenlandes an der Betriebsfläche von ... bis unter ... %)	Landwirtschaftliche Nutzfläche von ... bis unter ... ha								
	insgesamt		0,01 - 2	2 - 5	5 - 10	10 - 20	20 - 50	50 - 100	100 u. mehr
	Betriebe	Betriebsfläche	Betriebe						
	Anzahl	ha	%						
Schleswig-Holstein									
Betriebe m. ausschl. Eigenland	28 582	575 699	28,2	13,9	9,3	17,0	25,5	5,1	1,0
80 - 100	9 898	293 132	1,7	5,7	8,7	28,9	46,5	7,3	1,2
60 - 80	6 176	124 009	4,7	12,1	14,0	33,0	32,0	7,8	0,4
40 - 60	3 105	50 158	9,4	18,9	20,6	26,4	21,2	2,9	0,6
20 - 40	1 925	26 887	16,3	24,3	20,7	21,7	13,5	2,6	0,9
0,1 - 20	2 354	35 401	20,7	26,6	19,5	15,8	13,5	3,0	0,9
Betriebe m. ausschl. Pachtland	8 007	175 229	16,5	13,7	9,9	21,6	31,9	5,2	1,2
Zusammen	60 047	1 280 515	18,2	13,4	11,1	21,9	29,4	5,1	0,9
Hamburg									
Betriebe m. ausschl. Eigenland	1 383	8 853	64,9	12,7	7,4	7,8	6,9	0,1	0,2
0,1 - 100	1 642	12 198	52,5	16,1	11,6	11,2	7,4	1,1	0,1
Betriebe m. ausschl. Pachtland	772	5 285	65,3	10,5	6,5	6,5	10,6	0,5	0,1
Zusammen	3 797	26 336	59,7	13,7	9,0	9,0	7,9	0,6	0,1
Niedersachsen									
Betriebe m. ausschl. Eigenland	94 800	1 498 050	39,3	14,2	10,0	16,7	16,9	2,6	0,3
80 - 100	38 189	736 691	8,8	12,9	20,3	35,0	19,5	3,0	0,5
60 - 80	29 479	332 933	17,3	19,7	23,3	29,4	9,2	0,9	0,2
40 - 60	19 882	182 673	23,7	23,4	22,5	22,9	6,5	0,8	0,2
20 - 40	16 344	105 183	39,4	23,2	18,5	14,4	4,0	0,4	0,1
0,1 - 20	20 866	129 341	43,6	26,7	15,5	9,6	3,7	0,7	0,2
Betriebe m. ausschl. Pachtland	32 408	454 569	26,0	17,4	17,0	19,8	16,7	2,6	0,5
Zusammen	251 968	3 439 440	29,5	17,4	16,0	21,1	13,6	2,1	0,3
Bremen									
Betriebe m. ausschl. Eigenland	516	3 783	64,1	14,1	4,3	3,7	12,4	1,4	-
0,1 - 100	764	11 376	21,1	17,0	13,7	19,0	26,8	2,4	-
Betriebe m. ausschl. Pachtland	205	2 133	39,5	19,5	6,3	15,6	17,6	1,5	-
Zusammen	1 485	17 292	38,6	16,4	9,4	13,2	20,5	1,9	-
Nordrhein-Westfalen									
Betriebe m. ausschl. Eigenland	91 805	917 560	49,0	17,6	9,9	11,5	10,6	1,2	0,2
80 - 100	34 326	449 460	13,9	21,8	25,0	26,6	11,5	1,0	0,2
60 - 80	26 628	228 544	21,7	25,7	24,5	21,9	5,7	0,4	0,1
40 - 60	18 174	149 382	25,0	24,9	22,6	20,9	6,0	0,5	0,1
20 - 40	12 817	101 496	29,3	23,6	20,7	19,7	6,1	0,4	0,2
0,1 - 20	10 702	90 856	32,7	23,2	17,7	17,4	7,5	1,2	0,3
Betriebe m. ausschl. Pachtland	18 625	236 907	25,9	16,8	17,4	21,8	15,4	2,2	0,5
Zusammen	213 077	2 174 205	33,9	20,5	16,9	17,7	9,7	1,1	0,2
Hessen									
Betriebe m. ausschl. Eigenland	65 053	357 199	53,3	21,3	10,9	10,6	3,6	0,2	0,1
80 - 100	32 789	257 044	17,9	31,5	26,7	20,5	3,0	0,3	0,1
60 - 80	26 173	157 716	25,2	33,6	23,4	16,1	1,5	0,1	0,1
40 - 60	16 890	92 766	30,2	33,6	20,0	14,4	1,7	0,1	0,0
20 - 40	8 816	43 463	36,6	32,5	17,0	12,3	1,5	0,1	0,0
0,1 - 20	6 023	25 446	56,1	21,9	11,4	8,6	1,5	0,3	0,2
Betriebe m. ausschl. Pachtland	4 336	43 268	44,9	14,1	13,4	19,0	5,5	1,7	1,4
Zusammen	160 080	976 902	38,0	27,1	17,6	14,2	2,8	0,2	0,1
Rheinland-Pfalz									
Betriebe m. ausschl. Eigenland	69 103	239 801	65,1	21,1	8,2	4,4	1,1	0,1	0,0
80 - 100	31 293	227 148	20,6	31,6	28,4	16,6	2,6	0,2	0,0
60 - 80	28 622	178 915	22,5	32,8	27,7	15,1	1,8	0,1	0,0
40 - 60	20 118	124 895	21,7	32,9	28,6	14,7	2,0	0,1	0,0
20 - 40	11 152	68 270	23,1	32,1	28,1	14,8	1,8	0,1	0,0
0,1 - 20	5 455	35 282	26,5	27,8	26,8	16,3	2,3	0,2	0,1
Betriebe m. ausschl. Pachtland	4 660	39 192	29,2	20,6	26,1	18,2	4,8	0,8	0,3
Zusammen	170 403	913 503	39,7	27,3	20,0	11,1	1,8	0,1	0,0
Baden-Württemberg									
Betriebe m. ausschl. Eigenland	131 504	756 610	55,9	18,9	11,8	9,6	3,6	0,1	0,1
80 - 100	62 049	490 731	17,5	29,2	31,9	18,4	2,9	0,1	0,0
60 - 80	41 509	241 652	24,1	32,9	29,5	12,3	1,1	0,1	0,0
40 - 60	24 721	130 762	27,7	33,6	26,9	10,7	1,1	0,0	0,0
20 - 40	13 760	68 767	32,0	32,3	23,7	11,0	1,0	0,0	0,0
0,1 - 20	8 472	44 735	39,8	27,6	20,0	10,4	1,6	0,5	0,1
Betriebe m. ausschl. Pachtland	7 447	63 498	42,5	20,5	15,8	13,6	5,3	1,5	0,8
Zusammen	289 462	1 796 755	38,7	25,3	20,8	12,2	2,7	0,2	0,1
Bayern									
Betriebe m. ausschl. Eigenland	224 990	2 695 090	27,2	20,2	20,7	21,6	9,7	0,5	0,1
80 - 100	112 098	1 334 049	5,2	22,3	38,8	27,3	5,9	0,4	0,1
60 - 80	50 754	409 322	11,9	29,0	37,0	19,5	2,4	0,1	0,1
40 - 60	19 224	128 974	20,2	33,6	28,1	15,7	2,3	0,1	0,0
20 - 40	7 960	44 683	32,3	36,1	18,8	10,1	2,3	0,3	0,1
0,1 - 20	5 788	32 411	49,5	28,3	10,8	7,6	2,5	0,8	0,5
Betriebe m. ausschl. Pachtland	9 140	96 918	31,4	18,0	18,1	22,0	8,5	1,4	0,6
Zusammen	429 954	4 741 447	19,8	22,8	27,4	22,2	7,3	0,4	0,1
Saarland									
Betriebe m. ausschl. Eigenland	19 823	44 537	75,9	17,7	4,2	1,7	0,4	0,1	0,0
80 - 100	1 651	12 182	20,8	40,7	14,9	18,9	4,2	0,4	0,1
60 - 80	2 520	15 572	37,5	25,6	16,0	17,0	3,8	0,1	-
40 - 60	1 635	10 406	36,0	26,6	15,7	16,4	5,3	-	-
20 - 40	1 065	6 701	31,9	28,8	16,7	18,1	4,3	0,2	-
0,1 - 20	590	4 021	37,9	26,8	17,1	12,9	4,4	0,7	0,2
Betriebe m. ausschl. Pachtland	244	1 941	49,2	19,3	11,5	11,5	6,5	1,6	0,4
Zusammen	27 528	95 360	63,9	21,0	7,5	6,0	1,5	0,1	0,0
Berlin (West)									
Betriebe m. ausschl. Eigenland	174	441	77,6	13,2	6,9	1,7	0,6	-	-
0,1 - 100	241	2 873	31,1	18,2	14,1	21,2	12,9	2,1	0,4
Betriebe m. ausschl. Pachtland	233	754	68,7	18,4	5,6	3,9	3,4	-	-
Zusammen	648	4 068	57,1	17,0	9,1	9,7	6,2	0,8	0,1
Bundesgebiet									
Betriebe m. ausschl. Eigenland	727 733	7 097 623	44,1	18,7	13,3	14,2	8,7	0,9	0,1
80 - 100	322 897	3 810 212	11,7	23,8	30,5	24,7	8,2	0,9	0,2
60 - 80	212 410	1 694 079	19,5	28,6	28,2	19,1	4,2	0,3	0,1
40 - 60	124 177	873 644	24,6	30,1	24,7	16,5	3,7	0,3	0,1
20 - 40	74 262	468 528	32,1	28,9	21,1	14,2	3,3	0,3	0,1
0,1 - 20	60 893	402 043	40,5	25,9	16,9	11,7	4,0	0,8	0,2
Betriebe m. ausschl. Pachtland	86 077	1 119 694	28,8	17,2	16,6	19,8	14,6	2,4	0,6
Zusammen	1 608 449	15 465 823	31,3	22,6	20,3	17,3	7,5	0,8	0,2

5. Landwirtschaftliche Betriebe^{*)} mit gepachteten Einzelgrundstücken nach Stufen der Pachtvergütung

Betriebe mit 2 und mehr ha Betriebsfläche

Landwirtschaftliche Nutzfläche von ... bis unter ... ha — Land	Insgesamt		Pachtvergütung für die Gesamtfläche der nur gegen Geld ¹⁾ gepachteten Einzel- grundstücke von ... bis unter ... DM je ha jährlich								
			Insgesamt			unter 100			100 - 150		
	Betriebe	Einzel- grund- stücke	Betriebe	Einzel- grund- stücke	Pacht- fläche	Betriebe	Einzel- grund- stücke	Pacht- fläche	Betriebe	Einzel- grund- stücke	Pacht- fläche
	Anzahl				ha			%			

nach Betriebsgrößenklassen

0,01 - 2	11 509	29 405	11 082	27 569	8 700	30,3	34,6	34,9	30,7	31,7	27,4
2 - 5	215 732	868 523	211 901	831 630	259 702	29,1	33,0	29,0	30,2	30,9	28,6
5 - 7,5	128 012	653 234	126 517	630 512	238 771	23,3	27,5	23,3	28,8	29,9	27,5
7,5 - 10	97 281	554 935	96 310	538 238	242 045	20,5	24,7	20,2	27,9	29,8	26,8
10 - 15	116 298	687 348	115 056	668 100	387 816	18,4	22,2	17,6	26,6	28,4	25,0
15 - 20	50 847	281 219	50 163	275 406	223 837	16,2	20,1	15,5	24,4	26,1	23,0
20 - 30	32 811	155 609	32 351	151 595	183 141	14,1	18,6	14,1	20,7	22,5	19,6
30 - 50	14 793	58 484	14 510	56 720	109 122	10,8	14,7	13,3	17,3	18,7	16,5
50 - 100	4 876	20 903	4 776	20 296	61 064	12,6	16,3	20,4	15,4	17,3	13,1
100 und mehr	1 011	6 815	977	6 640	28 938	20,3	23,0	30,1	20,1	27,5	20,7
Zusammen	673 170	3 316 475	663 643	3 204 706	1 743 136	22,7	26,0	19,9	27,7	28,9	24,3

nach Ländern

Schleswig-Holstein	24 418	55 644	24 271	54 683	127 492	7,7	7,6	11,3	12,9	13,0	12,5
Hamburg	432	1 316	432	1 294	2 902	25,5	25,1	25,1	36,1	36,2	42,0
Niedersachsen	104 591	337 828	103 910	333 030	386 668	8,6	7,6	8,6	21,6	21,6	20,9
Bremen	683	2 650	682	2 631	4 661	13,0	13,0	15,0	46,9	51,4	50,1
Nordrhein-Westfalen	82 808	308 258	79 633	295 559	281 205	10,6	8,9	7,6	17,9	15,0	13,8
Hessen	69 645	410 253	69 288	400 489	153 367	31,8	33,7	28,9	33,4	31,9	31,2
Rheinland-Pfalz	68 559	591 294	67 658	568 039	179 729	45,6	46,2	39,7	24,2	23,0	22,9
Baden-Württemberg	135 953	973 214	134 004	935 680	265 741	24,1	22,3	24,8	37,8	38,7	36,6
Bayern	180 857	590 719	178 546	570 779	323 599	23,4	24,2	25,1	29,3	30,6	29,5
Saarland	5 049	44 538	5 049	41 775	15 985	81,0	84,5	85,5	14,3	12,8	11,4
Berlin (West)	175	761	170	747	1 787	18,8	18,6	25,4	24,1	29,9	33,5

Landwirtschaftliche Nutzfläche von ... bis unter ... ha — Land	noch: Pachtvergütung für die Gesamtfläche der nur gegen Geld ¹⁾ gepachteten Einzelgrundstücke von ... bis unter ... DM je ha jährlich											
	150 - 200			200 - 250			250 - 300			300 und mehr		
	Betriebe	Einzel- grund- stücke	Pacht- fläche	Betriebe	Einzel- grund- stücke	Pacht- fläche	Betriebe	Einzel- grund- stücke	Pacht- fläche	Betriebe	Einzel- grund- stücke	Pacht- fläche
	%											

nach Betriebsgrößenklassen

0,01 - 2	16,7	15,3	16,0	11,1	9,8	11,1	5,5	4,4	5,5	5,7	4,2	5,1
2 - 5	18,0	16,9	18,5	11,9	10,4	12,2	5,3	4,4	5,7	5,5	4,4	6,0
5 - 7,5	20,1	18,8	20,0	14,0	12,3	14,0	6,8	5,7	7,1	7,0	5,8	8,1
7,5 - 10	20,8	19,4	20,7	14,8	12,8	14,6	7,3	6,2	7,7	8,7	7,1	10,0
10 - 15	21,0	19,5	20,8	15,5	13,2	15,2	8,2	7,4	8,9	10,3	9,3	12,5
15 - 20	21,8	19,2	20,7	16,7	14,3	16,1	8,9	8,3	9,5	13,0	12,0	15,2
20 - 30	20,5	18,4	20,1	18,1	15,4	17,4	10,3	9,4	10,5	16,3	15,7	18,3
30 - 50	20,1	18,4	19,2	19,3	16,8	17,0	11,4	10,9	11,3	21,1	20,5	22,7
50 - 100	16,8	15,4	14,7	18,3	14,7	14,8	12,9	12,1	11,6	24,0	24,2	25,4
100 und mehr	16,5	12,2	12,7	17,1	12,9	12,3	9,6	7,6	8,3	16,4	16,8	15,9
Zusammen	19,6	18,5	19,8	14,2	12,5	14,9	7,1	6,3	8,5	8,7	7,8	12,6

nach Ländern

Schleswig-Holstein	20,0	21,4	19,5	21,1	20,4	18,2	13,1	12,6	11,4	25,2	25,0	27,1
Hamburg	21,1	24,4	23,6	9,9	8,0	6,1	4,6	4,1	2,0	2,8	2,2	1,2
Niedersachsen	23,8	25,0	23,9	21,1	20,7	20,2	11,9	12,0	12,5	13,0	13,1	13,9
Bremen	27,3	26,2	26,6	10,9	8,1	6,8	0,9	0,9	0,9	1,0	0,4	0,6
Nordrhein-Westfalen	18,8	16,6	17,9	19,2	17,3	18,1	11,8	12,8	12,7	21,7	29,4	29,9
Hessen	18,2	18,0	20,3	10,8	10,3	12,5	3,2	3,7	4,3	2,6	2,4	2,8
Rheinland-Pfalz	9,6	9,8	10,8	7,1	7,7	8,8	5,1	5,4	6,8	8,4	7,9	11,0
Baden-Württemberg	19,3	20,5	19,7	12,2	12,0	11,8	4,1	4,2	4,6	2,5	2,3	2,5
Bayern	22,5	22,2	22,1	13,1	12,5	12,4	6,2	5,5	5,6	5,5	5,0	5,3
Saarland	3,1	2,0	2,2	1,0	0,4	0,5	0,3	0,1	0,2	0,3	0,2	0,2
Berlin (West)	24,1	28,5	27,0	9,4	7,1	5,5	5,9	4,8	2,1	17,7	11,1	6,5

^{*)} Mit der Hauptproduktionsrichtung "Landwirtschaftliche Erzeugnisse (Getreide, Hackfrüchte, Vieh, Milch, Eier u.a.)" einschl. landwirtschaftlicher Betriebsstelle gewerblicher Betriebe und der Hauptbetriebsrichtung "Haltung oder Zucht landwirtschaftlicher Tiere (Rindvieh, Schweine, Schafe, Geflügel) auf nur geringer Futtergrundlage aus eigener landwirtschaftlicher Erzeugung".

¹⁾ Als Geldpacht gelten auch Pachtfälle, in denen die Pacht auf Naturalbasis berechnet, aber in Geld gezahlt wird.

6. Geschlossen (als Ganzes) gepachtete landwirtschaftliche Betriebe *) nach Pachtmerkmalen

Betriebe mit 2 und mehr ha Betriebsfläche

Landwirtschaftliche Nutzfläche von ... bis unter ... ha Land	Insgesamt		Davon						Pachtungen ohne gewerblichen Betrieb, nur gegen Geld 1)							
			Familien- pachtungen		sonstige Pachtungen				insgesamt		Verpächter					
					mit einem gewerbl. Betrieb		ohne gewerbl. Betrieb				Öffentliche Hand		sonstige			
	Betriebe	Pacht- fläche	Betr.	Pacht- fläche	Betr.	Pacht- fläche	Betr.	Pacht- fläche	Betr.	Pacht- fläche	Betr.	Pacht- fläche	verg. 2)	Betr.	Pacht- fläche	verg. 2)
	Anzahl	ha	%						Anzahl	ha	%		DM/ha	%		DM/ha

nach Betriebsgrößenklassen

0,01 - 2	697	1 614	17,4	18,3	4,3	4,7	78,3	77,0	430	984	12,1	17,4	149	87,9	82,6	256
2 - 5	10 959	38 314	26,0	26,8	2,7	2,7	71,3	70,5	6 332	21 810	13,1	13,2	170	86,9	86,8	228
5 - 7,5	8 057	48 117	42,6	42,4	1,5	1,5	55,9	56,1	3 722	22 375	9,2	9,4	148	90,8	90,6	194
7,5 - 10	7 095	58 091	48,6	48,0	1,1	1,1	50,3	50,9	3 182	26 552	8,8	9,1	165	91,2	90,9	195
10 - 15	11 812	138 760	46,4	45,5	0,9	0,9	52,7	53,6	5 667	67 811	12,4	13,1	158	87,6	86,9	193
15 - 20	7 984	131 657	41,6	41,6	0,8	0,9	57,6	57,5	4 246	70 049	11,6	11,9	154	88,4	88,1	195
20 - 30	8 519	204 852	42,8	43,5	0,5	0,5	56,7	56,0	4 513	106 778	10,8	10,9	152	89,2	89,1	198
30 - 50	6 305	237 663	43,2	44,4	0,6	0,6	56,2	55,0	3 338	123 213	10,3	10,9	159	89,7	89,1	202
50 - 100	2 707	171 064	35,4	35,6	0,7	0,7	63,9	63,7	1 623	102 148	18,4	19,8	182	81,6	80,2	205
100 und mehr	755	120 026	11,7	9,4	2,6	2,6	85,7	88,0	609	99 829	37,3	46,7	187	62,7	53,3	192
Zusammen	64 890	1 150 158	40,2	38,6	1,2	1,0	58,6	60,4	33 662	641 549	12,1	18,2	173	87,9	81,8	199

nach Ländern

Schleswig-Holstein	6 354	169 211	52,3	49,8	3,0	2,0	44,7	48,2	2 710	78 329	10,3	15,5	145	89,7	84,5	211
Hamburg	197	4 384	13,2	12,1	7,1	3,6	79,7	84,3	157	3 697	72,0	76,5	121	28,0	23,5	179
Niedersachsen	25 274	475 443	36,7	43,0	0,6	0,4	62,7	56,6	13 747	246 382	6,9	16,9	195	93,1	83,1	205
Bremen	84	1 518	34,5	40,6	-	-	65,5	59,4	55	902	41,8	39,6	160	58,2	60,4	204
Nordrh.-Westfalen	15 272	248 843	34,2	30,9	0,9	0,6	64,9	68,5	8 590	154 570	10,0	11,7	202	90,0	88,3	221
Hessen	2 390	42 900	51,1	28,8	3,1	2,2	45,8	69,0	1 041	27 894	23,4	36,4	171	76,6	63,6	162
Rheinland-Pfalz	3 760	41 392	77,6	64,0	0,4	0,4	22,0	35,6	745	13 601	12,5	19,8	124	87,5	80,2	172
Baden-Württemberg	4 873	67 838	46,4	26,7	3,7	5,1	49,9	68,2	2 088	41 850	25,9	30,2	152	74,1	69,8	155
Bayern	6 623	97 159	27,0	20,2	0,8	0,3	72,2	79,5	4 474	72 969	21,3	21,5	145	78,7	78,5	155
Saarland	49	1 328	2,1	0,7	6,1	3,8	91,8	95,5	45	1 269	24,4	46,0	89	75,6	54,0	99
Berlin (West)	14	142	28,6	39,4	-	-	71,4	60,6	10	86	60,0	66,3	134	40,0	33,7	329

Landwirtschaftliche Nutzfläche von ... bis unter ... ha	noch: Pachtungen ohne gewerblichen Betrieb, nur gegen Geld 1)											
	mit		ohne		Von den Pachtungen ohne gewerblichen Betrieb, nur gegen Geld 1), insgesamt, entfallen auf eine Pachtdauer von ... bis unter ... Jahre							
	eisernem/s (toten/s) und/oder lebendem/s Inventar				unter 6		6 - 12		12 und mehr		unbestimmt	
	Betr.	Pacht- fläche verg. 2)	Betr.	Pacht- fläche verg. 2)	Betr.	Pacht- fläche verg. 2)	Betr.	Pacht- fläche verg. 2)	Betr.	Pacht- fläche verg. 2)	Betr.	Pacht- fläche verg. 2)
	Land	fläche	DM/ha	fläche	DM/ha	fläche	DM/ha	fläche	DM/ha	fläche	DM/ha	fläche

nach Betriebsgrößenklassen

0,01 - 2	5,1	6,8	187	94,9	93,2	241	7,2	8,1	235	10,5	11,1	306	13,2	12,7	235	69,1	68,1	227
2 - 5	10,7	11,5	233	89,3	88,5	218	7,9	7,9	228	15,3	15,4	246	14,5	15,0	241	62,3	61,7	207
5 - 7,5	16,6	17,1	193	83,4	82,9	189	6,1	6,0	196	19,9	19,8	206	20,7	21,2	193	53,3	53,0	182
7,5 - 10	22,4	22,7	194	77,6	77,3	191	6,8	6,6	190	21,4	21,1	205	30,1	30,8	191	41,7	41,5	187
10 - 15	25,8	26,4	189	74,2	73,6	188	5,1	5,0	185	19,1	18,8	205	39,4	39,7	186	36,4	36,5	183
15 - 20	28,6	29,0	189	71,4	71,0	190	5,0	5,1	188	18,6	18,4	207	45,5	45,7	192	30,7	30,8	178
20 - 30	28,8	29,4	194	71,2	70,6	192	4,6	4,5	201	20,3	20,1	210	48,4	49,1	190	26,7	26,3	182
30 - 50	29,3	29,9	193	70,7	70,1	199	4,0	3,8	202	19,4	18,9	207	52,0	53,3	198	24,6	24,0	186
50 - 100	23,0	23,5	187	77,0	76,5	205	4,4	4,1	202	15,1	14,0	218	59,7	62,5	194	20,8	19,4	208
100 und mehr	23,6	23,0	190	76,4	77,0	190	2,3	1,8	170	10,2	8,0	178	69,9	73,4	194	17,6	16,8	180
Zusammen	22,3	25,9	192	77,7	74,1	195	5,6	4,2	196	18,4	16,6	208	36,2	51,5	194	39,8	27,7	187

nach Ländern

Schleswig-Holstein	40,1	45,4	204	59,9	54,6	198	7,3	5,1	212	28,3	23,8	223	39,6	53,9	188	24,8	17,2	205
Hamburg	13,4	11,8	179	86,6	88,2	129	1,9	0,3	382	13,4	12,1	133	59,9	70,2	129	24,8	17,4	155
Niedersachsen	14,4	21,7	202	85,6	78,3	204	5,9	4,2	212	18,8	17,8	215	30,7	49,8	207	44,6	28,2	188
Bremen	25,5	32,2	195	74,5	67,8	183	1,8	1,9	166	16,4	19,8	216	38,2	40,6	188	43,6	37,7	171
Nordrh.-Westfalen	14,9	15,7	224	85,1	84,3	218	4,4	4,0	214	14,1	14,1	232	36,9	46,1	224	44,6	35,8	207
Hessen	46,8	31,5	168	53,2	68,5	164	5,9	3,2	146	11,7	5,9	182	53,1	68,7	164	29,3	22,2	167
Rheinland-Pfalz	36,6	34,4	181	63,4	65,6	153	4,0	3,4	150	20,7	15,5	167	51,9	64,8	169	23,4	16,3	138
Baden-Württemberg	29,5	22,1	151	70,5	77,9	155	3,0	2,3	150	25,3	16,3	154	44,4	64,9	156	27,3	16,5	144
Bayern	38,8	39,9	154	61,2	60,1	152	8,1	5,7	146	17,3	14,4	154	38,5	49,4	153	36,1	30,5	154
Saarland	11,1	5,5	106	88,9	94,5	94	6,7	6,9	117	13,3	9,8	102	17,8	24,5	100	62,2	58,8	88
Berlin (West)	10,0	22,1	160	90,0	77,9	212	10,0	3,5	124	-	-	-	10,0	22,1	160	80,0	74,4	216

*) Mit der Hauptproduktionsrichtung "Landwirtschaftliche Erzeugnisse" ohne landwirtschaftliche Betriebsteile gewerblicher Betriebe.

1) Ohne Familienpachtungen und ohne sonstige Pachtungen, in die ein gewerblicher Betrieb einbezogen ist. Als Geldpacht gelten auch Pachtfälle, in denen die Pacht auf Naturalbasis berechnet, aber in Geld gezahlt wird. - 2) Jährlich; einschl. der vom Pächter übernommenen Lasten (z.B. Grundsteuer, Vermögensteuer, Vermögensabgabe zum Lastenausgleich, Gebäudeversicherung, Wasser-, Deich- und Siellanlasten, Beiträge zur Landwirtschaftskammer und Berufsgenossenschaft, Aufwendungen für Gebäudereparaturen, sonstige geldliche Leistungen).

**7. Land- und forstwirtschaftliche Betriebe mit landwirtschaftlicher Nutzfläche
nach der Zahl der Teilstücke**

Betriebe mit ... 1) Teilstücken 2)		Landwirtschaftliche Nutzfläche von ... bis unter ... ha								
		insgesamt		0,01 - 2	2 - 5	5 - 10	10 - 20	20 - 50	50 - 100	100 u.mehr
		Betriebe	Teilstücke	Betriebe						
		Anzahl		%						
Schleswig-Holstein										
bis 5	46 139	110 971	24,8	17,3	12,5	19,5	21,8	3,1	1,0	
6 - 10	11 111	83 421	0,3	1,6	8,3	32,8	48,3	8,2	0,5	
11 - 20	3 456	46 403	0,0	0,1	1,2	14,7	62,7	20,0	1,3	
21 - 30	196	4 692	-	-	0,5	7,1	62,8	25,5	4,1	
31 - 50	18	644	-	5,6	-	-	27,8	44,4	22,2	
51 - 100	1	53	-	-	-	-	-	-	100	
101 und mehr	-	-	-	-	-	-	-	-	-	
Zusammen	60 921	246 184	18,9	13,4	11,0	21,6	29,1	5,1	0,9	
Hamburg										
Zusammen	3 849	9 103	59,9	13,7	9,0	8,9	7,8	0,6	0,1	
Niedersachsen										
bis 5	177 997	478 129	42,9	21,3	14,1	13,5	6,8	1,2	0,2	
6 - 10	57 888	437 083	2,2	12,2	24,0	35,8	22,6	2,9	0,3	
11 - 20	21 274	289 274	0,1	2,3	11,8	39,8	39,8	5,4	0,8	
21 - 30	1 565	37 068	0,1	0,3	2,5	25,4	54,1	13,5	4,1	
31 - 50	201	7 121	-	-	1,0	10,0	55,2	22,9	10,9	
51 - 100	13	811	-	-	-	-	46,1	23,1	30,8	
101 und mehr	1	103	-	-	-	-	-	-	100	
Zusammen	258 939	1 249 589	30,0	17,6	16,0	20,7	13,4	2,0	0,3	
Bremen										
Zusammen	1 525	6 245	38,9	16,1	9,5	13,1	20,5	1,9	-	
Nordrhein - Westfalen										
bis 5	157 257	394 088	46,5	21,3	13,2	11,1	6,9	0,9	0,1	
6 - 10	42 581	319 830	9,9	20,5	25,4	28,9	14,0	1,1	0,2	
11 - 20	17 054	239 977	3,3	11,9	24,9	39,3	18,3	1,9	0,4	
21 - 30	2 774	67 763	1,3	6,8	20,8	43,4	24,7	2,4	0,6	
31 - 50	742	27 222	2,0	5,0	17,7	40,7	28,7	5,0	0,9	
51 - 100	79	5 112	1,3	6,3	17,7	36,7	22,8	10,1	5,1	
101 und mehr	-	-	-	-	-	-	-	-	-	
Zusammen	220 487	1 053 992	35,3	20,2	16,5	17,2	9,5	1,1	0,2	
Hessen										
bis 5	67 162	216 942	67,5	19,1	6,4	5,0	1,6	0,2	0,2	
6 - 10	49 323	377 970	26,4	36,4	19,9	13,8	3,2	0,2	0,1	
11 - 20	31 011	447 383	14,2	31,5	26,9	23,1	4,0	0,2	0,1	
21 - 30	9 725	242 414	7,4	27,3	33,0	28,4	3,5	0,3	0,1	
31 - 50	6 027	229 810	2,7	21,5	36,9	34,7	3,7	0,3	0,2	
51 - 100	2 381	158 881	0,4	12,3	38,2	44,2	4,5	0,4	-	
101 und mehr	316	41 825	-	1,6	34,2	55,0	7,6	-	1,6	
Zusammen	165 945	1 715 225	38,3	27,0	17,5	14,1	2,8	0,2	0,1	
Rheinland-Pfalz										
bis 5	41 199	142 321	83,6	10,9	2,8	1,9	0,6	0,1	0,1	
6 - 10	41 339	322 199	56,8	27,6	10,4	4,3	0,8	0,1	0,0	
11 - 20	46 149	692 844	22,7	41,2	24,4	10,1	1,5	0,1	0,0	
21 - 30	23 659	594 599	8,1	35,6	36,2	17,6	2,3	0,1	0,1	
31 - 50	18 191	701 110	3,9	24,0	38,3	29,4	4,2	0,2	0,0	
51 - 100	6 846	447 285	1,0	12,6	43,4	35,0	7,4	0,5	0,1	
101 und mehr	663	86 683	-	4,4	29,3	55,0	10,9	0,3	0,1	
Zusammen	178 046	2 987 041	39,9	27,3	19,9	11,0	1,8	0,1	0,0	
Baden-Württemberg										
bis 5	103 660	325 336	66,3	14,2	9,0	7,3	2,9	0,2	0,1	
6 - 10	79 342	616 780	57,5	23,9	11,5	5,6	1,4	0,1	0,0	
11 - 20	84 478	1 271 676	19,4	44,7	23,9	10,1	1,8	0,1	0,0	
21 - 30	40 716	1 020 622	1,8	36,8	39,6	18,8	2,9	0,1	0,0	
31 - 50	25 292	962 322	-	14,7	51,3	29,1	4,7	0,2	0,0	
51 - 100	7 104	458 238	-	2,6	45,0	45,9	6,2	0,2	0,1	
101 und mehr	365	45 773	-	0,3	13,9	71,8	10,7	2,2	1,1	
Zusammen	340 957	4 700 747	38,6	26,5	20,8	11,5	2,5	0,1	0,0	
Bayern										
bis 5	207 389	573 749	39,7	24,2	17,1	12,9	5,6	0,4	0,1	
6 - 10	113 100	875 381	9,5	26,9	34,3	22,6	6,3	0,3	0,1	
11 - 20	87 672	1 275 056	3,5	16,8	37,1	33,0	9,1	0,4	0,1	
21 - 30	25 845	640 837	1,2	12,8	34,9	38,5	12,0	0,5	0,1	
31 - 50	12 368	467 653	0,5	10,2	32,9	42,5	13,2	0,5	0,2	
51 - 100	3 449	220 910	0,1	5,0	39,4	44,3	10,3	0,7	0,2	
101 und mehr	196	24 927	-	0,5	28,6	60,7	7,7	1,5	1,0	
Zusammen	450 019	4 078 513	21,4	22,3	26,9	21,8	7,1	0,4	0,1	
Saarland										
bis 5	11 811	41 361	92,3	6,1	0,7	0,5	0,2	0,1	0,1	
6 - 10	8 258	62 883	72,2	23,6	2,6	1,1	0,4	0,1	-	
11 - 20	5 093	73 742	24,4	52,1	15,3	6,7	1,4	0,0	0,1	
21 - 30	1 586	40 097	2,9	33,8	34,9	24,0	4,0	0,3	0,1	
31 - 50	1 086	42 386	0,6	9,8	34,2	44,2	10,9	0,3	-	
51 - 100	503	33 997	0,2	2,0	20,3	56,4	19,7	1,2	0,2	
101 und mehr	59	8 471	-	-	13,6	59,3	20,3	6,8	-	
Zusammen	28 396	302 937	64,0	21,0	7,5	5,9	1,5	0,1	0,0	
Berlin (West)										
Zusammen	659	1 538	56,6	17,1	9,6	9,6	6,2	0,8	0,1	
Bundesgebiet										
bis 5	817 873	2 292 642	49,6	20,0	12,5	10,9	6,0	0,8	0,2	
6 - 10	403 504	3 099 717	25,9	24,0	21,8	18,7	8,6	0,9	0,1	
11 - 20	296 393	4 339 182	12,2	29,2	27,0	22,1	8,5	0,9	0,1	
21 - 30	106 072	2 648 236	3,5	28,4	35,9	25,0	6,5	0,6	0,1	
31 - 50	63 925	2 438 268	1,5	16,9	41,8	32,6	6,7	0,4	0,1	
51 - 100	20 376	1 325 287	0,4	7,5	42,0	42,0	7,5	0,5	0,1	
101 und mehr	1 600	207 782	-	2,2	26,1	59,7	10,1	1,1	0,8	
Zusammen	1 709 743	16 351 114	32,2	22,7	20,1	16,8	7,2	0,8	0,2	

1) Räumlich voneinander getrennt liegenden. - 2) Teilstücke der landwirtschaftlichen Nutzfläche des Betriebes.

8. Bewirtschaftete Kleinflächen unter 0,5 Hektar Gesamtfläche 1961 *)

a) Nach Größenklassen der Gesamtfläche

Land	Haushalte mit Gartenland, land- oder forstwirtschaftlich genutzten Bodenflächen insgesamt		Davon mit einer Gesamtfläche von ... bis unter ... qm											
			unter 300			300 - 500			500 - 1 000			1 000 - 5 000		
	Haus-halte	Gesamt-fläche	Haushalte	Gesamt-fläche		Haushalte	Gesamt-fläche		Haushalte	Gesamt-fläche		Haushalte	Gesamt-fläche	
	1 000	ha	1 000	%	ha	1 000	%	ha	1 000	%	ha	1 000	%	ha
Schleswig-Holstein	318,2	26 110	67,2	21,1	968	61,7	19,4	2 306	94,8	29,8	6 736	94,4	29,7	16 100
Hamburg	144,6	11 328	22,2	15,3	376	26,0	18,0	1 015	56,7	39,2	3 859	39,7	27,5	6 078
Niedersachsen	753,9	69 178	164,3	21,8	2 367	121,1	16,1	4 507	218,0	28,9	15 182	250,5	33,2	47 122
Bremen	71,4	4 577	17,8	24,9	282	16,4	23,0	631	24,0	33,6	1 620	13,2	18,5	2 043
Nordrhein-Westfalen	1 467,4	106 238	489,6	33,4	6 257	234,9	16,0	8 679	400,5	27,3	28 184	342,5	23,3	63 116
Hessen	499,0	45 331	115,4	23,1	1 714	89,8	18,0	3 432	156,4	31,4	10 773	137,4	27,5	29 412
Rheinland-Pfalz	362,8	36 196	90,7	25,0	1 308	65,3	18,0	2 468	89,8	24,8	6 097	117,0	32,2	26 323
Baden-Württemberg	813,8	72 574	253,4	31,1	3 163	142,0	17,5	5 383	190,7	23,4	12 820	227,6	28,0	51 208
Bayern	804,9	63 862	251,7	31,3	2 720	105,6	13,1	3 991	243,2	30,2	17 002	204,3	25,4	40 149
Saarland	173,8	30 450	31,8	18,3	868	44,2	25,4	2 046	40,8	23,5	3 682	57,0	32,8	23 854
Berlin (West)	125,0	7 506	30,1	24,1	507	32,7	26,2	1 214	42,8	34,2	2 989	19,3	15,5	2 796
Bundesgebiet	5 534,9	473 350	1 534,2	27,7	20 530	939,9	17,0	35 672	1 557,8	28,1	108 944	1 503,0	27,2	308 201

b) Nach Nutzungsarten der landwirtschaftlichen Nutzfläche

Land	Ein-heit	Haushalte mit landw. Nutzfläche		Davon mit									
				Gartenland ¹⁾				Ackerland (einschließl. Flächen des Erwerbsgartenbaues ²⁾)		Rebland		sonstiger landwirtschaftlicher Nutzfläche ³⁾	
		insgesamt		insgesamt		ausschließlich Gartenland		Haushalte Fläche		Haushalte Fläche		Haushalte Fläche	
		Haushalte	LN	Haushalte	Fläche	Haushalte	Fläche	Haushalte	Fläche	Haushalte	Fläche	Haushalte	Fläche
		Anzahl	ha	Anzahl	ha	Anzahl	ha	Anzahl	ha	Anzahl	ha	Anzahl	ha
Schleswig-Holstein	abs. %	318 060 100	20 956 100	315 202 99,1	19 199 91,6	303 694 95,5	18 357 87,6	11 162 3,5	1 394 6,7	- -	- -	3 088 1,0	363 1,7
Hamburg	abs. %	144 418 100	9 283 100	143 401 99,3	8 692 93,6	134 899 93,4	8 141 87,7	4 817 3,3	334 3,6	- -	- -	4 326 3,0	257 2,8
Niedersachsen	abs. %	753 402 100	56 462 100	741 515 98,4	45 810 81,1	677 637 89,9	41 371 73,3	65 339 8,7	9 074 16,1	- -	- -	13 608 1,8	1 578 2,8
Bremen	abs. %	71 423 100	3 617 100	70 981 99,4	3 364 93,0	68 409 95,8	3 213 88,8	2 329 3,3	175 4,8	- -	- -	561 0,8	78 2,2
Nordrhein-Westfalen	abs. %	1 466 648 100	82 570 100	1 450 095 98,9	68 883 83,4	1 362 832 92,9	63 041 76,3	75 173 5,1	9 901 12,0	38 0,0	3 0,0	32 934 2,2	3 784 4,6
Hessen	abs. %	498 985 100	35 160 100	483 855 97,0	22 207 63,2	424 669 85,1	19 515 55,5	60 015 12,0	9 833 28,0	2 771 0,6	365 1,0	22 610 4,5	2 755 7,5
Rheinland-Pfalz	abs. %	362 162 100	28 068 100	338 999 93,6	13 869 49,4	273 551 75,5	11 128 39,6	55 015 15,2	8 338 29,7	20 293 5,6	2 765 9,9	25 691 7,1	3 096 11,0
Baden-Württemberg	abs. %	809 671 100	60 145 100	760 573 93,9	30 910 51,4	630 467 77,9	25 421 42,3	111 143 13,7	16 018 26,6	22 983 2,8	1 885 3,1	83 215 10,3	11 332 18,9
Bayern	abs. %	803 862 100	47 870 100	789 941 98,3	38 203 79,8	738 303 91,8	35 608 74,4	39 735 4,9	5 805 12,1	1 774 0,2	208 0,5	28 231 3,5	3 654 7,6
Saarland	abs. %	166 611 100	23 573 100	151 909 91,2	6 447 27,4	80 697 48,4	2 943 12,5	54 619 32,8	10 251 43,5	114 0,1	5 0,0	54 604 32,8	6 870 29,1
Berlin (West)	abs. %	124 978 100	6 327 100	124 750 99,8	6 231 98,5	123 596 98,9	6 164 97,4	1 003 0,8	68 1,1	- -	- -	353 0,3	28 0,4
Bundesgebiet	abs. %	5 520 220 100	374 031 100	5 371 221 97,3	263 815 70,5	4 818 754 87,3	234 902 62,8	480 350 8,7	71 191 19,1	47 973 0,9	5 231 1,4	269 221 4,9	33 795 9,0

*) Nach der Erhebung im Rahmen der VZ 1961.

1) Ohne Erwerbsgartenbau. - 2) Auch unter Glas. - 3) Z.B. Wiesen, Weiden.

9. Betriebsfläche, landw. Nutzfläche, Waldfläche und „Sonstige Flächen“ in den land- und forstw. Betrieben

Land	Betriebsfläche		Landw.-Nutzfläche		Waldfläche		Sonstige Flächen					
							insgesamt			fischwirtschaftlich genutzte Teiche und Seen		
	ha	%	ha	%	ha	%	ha	%	ha	ha	%	ha
Schleswig-Holstein	1 385 095	6,5	1 142 103	8,7	133 238	1,9	109 754	9,4	20 576	48,9		
Hamburg	30 118	0,1	22 484	0,2	3 882	0,1	3 752	0,3	14	0,0		
Niedersachsen	4 143 462	19,4	2 800 580	21,2	930 090	13,2	412 792	35,2	2 266	5,4		
Bremen	17 985	0,1	16 540	0,1	280	0,0	1 165	0,1	-	-		
Nordrhein-Westfalen	2 726 699	12,8	1 840 080	13,9	772 625	11,0	113 994	9,7	1 041	2,5		
Hessen	1 787 107	8,4	918 509	7,0	825 984	11,8	42 614	3,6	545	1,3		
Rheinland-Pfalz	1 630 546	7,6	852 833	6,5	736 339	10,5	41 374	3,5	1 546	3,7		
Baden-Württemberg	3 110 779	14,5	1 747 958	13,3	1 254 168	17,9	108 653	9,3	1 779	4,2		
Bayern	6 363 349	29,7	3 752 391	28,4	2 277 553	32,4	333 405	28,4	14 270	33,9		
Saarland	174 509	0,8	89 677	0,7	80 186	1,1	4 646	0,4	34	0,1		
Berlin (West)	11 568	0,1	3 784	0,0	7 114	0,1	670	0,1	3	0,0		
Bundesgebiet	21 381 217	100	13 186 939	100	7 021 459	100	1 172 819	100	42 074	100		

10. Betriebsfläche nach Hauptnutzungsarten und Betriebsgrößenklassen in den land- und forstw. Betrieben

Flächenkategorie	Ein- heit	Landwirtschaftliche Nutzfläche von ... bis unter ... ha							
		insgesamt	unter 2	2 - 5	5 - 10	10 - 20	20 - 50	50 - 100	100 und mehr
Schleswig-Holstein									
Betriebsfläche	ha	1 385 095	93 528	33 329	61 798	222 816	596 210	222 667	154 747
Landwirtschaftliche Nutzfläche	%	82,5	11,3	79,0	80,2	89,1	91,0	89,0	75,3
Waldfläche	%	9,6	71,6	10,3	5,7	3,6	2,3	4,9	17,1
Sonstige Flächen	%	7,9	17,1	10,7	14,1	7,3	6,7	6,1	7,6
Hamburg									
Betriebsfläche	ha	30 118	3 396	1 875	2 901	5 859	13 399	1 756	932
Landwirtschaftliche Nutzfläche	%	74,6	63,5	85,6	87,8	84,8	66,0	90,1	84,6
Waldfläche	%	12,9	23,7	1,8	1,4	1,3	21,0	1,0	9,9
Sonstige Flächen	%	12,5	12,8	12,6	10,8	13,9	13,0	8,9	5,5
Niedersachsen									
Betriebsfläche	ha	4 143 462	576 933	201 598	375 663	919 967	1 364 651	476 496	228 154
Landwirtschaftliche Nutzfläche	%	67,6	12,6	74,1	81,1	82,9	76,0	69,6	62,7
Waldfläche	%	22,4	77,8	16,9	9,7	8,2	13,9	21,1	19,9
Sonstige Flächen	%	10,0	9,6	9,0	9,2	8,9	10,1	9,3	17,4
Bremen									
Betriebsfläche	ha	17 985	820	873	1 127	3 116	10 175	1 874	-
Landwirtschaftliche Nutzfläche	%	92,0	61,5	90,5	92,6	94,4	93,3	94,2	-
Waldfläche	%	1,5	19,0	0,2	0,4	0,4	1,0	0,2	-
Sonstige Flächen	%	6,5	19,5	9,3	7,0	5,2	5,7	5,6	-
Nordrhein-Westfalen									
Betriebsfläche	ha	2 726 699	457 901	191 326	329 609	658 913	756 006	212 374	120 570
Landwirtschaftliche Nutzfläche	%	67,5	15,8	75,6	80,8	81,5	80,2	72,5	49,2
Waldfläche	%	28,3	79,6	19,0	14,9	14,6	15,7	24,0	47,3
Sonstige Flächen	%	4,2	4,6	5,4	4,3	3,9	4,1	3,5	3,5
Hessen									
Betriebsfläche	ha	1 787 107	665 187	190 871	244 711	369 549	193 717	51 955	71 117
Landwirtschaftliche Nutzfläche	%	51,4	9,5	76,5	85,4	86,6	62,3	54,0	44,7
Waldfläche	%	46,2	88,7	20,1	12,0	11,0	35,2	42,8	51,7
Sonstige Flächen	%	2,4	1,8	3,4	2,6	2,4	2,5	3,2	3,6
Rheinland-Pfalz									
Betriebsfläche	ha	1 630 546	631 917	237 166	294 054	305 991	117 473	31 832	12 113
Landwirtschaftliche Nutzfläche	%	52,3	11,2	67,6	86,4	85,5	70,7	52,2	52,4
Waldfläche	%	45,2	86,9	29,4	11,2	12,2	24,7	41,9	40,4
Sonstige Flächen	%	2,5	1,9	3,0	2,4	2,3	4,6	5,9	7,2
Baden-Württemberg									
Betriebsfläche	ha	3 110 779	1 003 406	379 880	617 356	659 901	333 619	67 748	48 869
Landwirtschaftliche Nutzfläche	%	56,2	12,8	79,3	81,8	80,2	66,9	49,5	55,5
Waldfläche	%	40,3	83,8	17,0	15,0	16,5	29,4	46,4	36,4
Sonstige Flächen	%	3,5	3,4	3,7	3,2	3,3	3,7	4,1	8,1
Bayern									
Betriebsfläche	ha	6 363 349	1 046 209	532 790	1 164 131	1 864 085	1 247 340	219 835	288 959
Landwirtschaftliche Nutzfläche	%	59,0	8,5	65,1	75,7	72,8	69,9	56,3	28,6
Waldfläche	%	35,8	86,5	29,3	19,8	23,1	25,9	37,3	51,7
Sonstige Flächen	%	5,2	5,0	5,6	4,5	4,1	4,2	6,4	19,7
Saarland									
Betriebsfläche	ha	174 509	70 178	26 779	24 635	31 591	12 477	6 726	2 123
Landwirtschaftliche Nutzfläche	%	51,4	25,1	68,5	61,5	74,0	87,9	38,7	77,6
Waldfläche	%	45,9	72,6	27,9	36,2	23,7	8,7	58,2	17,4
Sonstige Flächen	%	2,7	2,3	3,6	2,3	2,3	3,4	3,1	5,0
Berlin (West)									
Betriebsfläche	ha	11 568	1 753	405	3 576	905	4 370	559	-
Landwirtschaftliche Nutzfläche	%	32,7	19,6	87,7	12,3	96,0	28,6	94,1	-
Waldfläche	%	61,5	74,8	1,2	81,5	0,1	66,0	-	-
Sonstige Flächen	%	5,8	5,6	11,1	6,2	3,9	5,4	5,9	-
Bundesgebiet									
Betriebsfläche	ha	21 381 217	4 551 228	1 796 892	3 119 561	5 042 693	4 649 437	1 293 822	927 584
Landwirtschaftliche Nutzfläche	%	61,7	11,6	72,1	79,8	79,3	75,6	68,9	50,6
Waldfläche	%	32,8	83,9	22,8	15,6	16,0	18,2	24,4	36,4
Sonstige Flächen	%	5,5	4,5	5,1	4,6	4,7	6,2	6,7	13,0

11. Landw. Nutzfläche nach Kulturarten und Betriebsgrößenklassen in den land- und forstw. Betrieben

Landw. Nutzfläche Kulturart ¹⁾	Einheit	Landwirtschaftliche Nutzfläche von ... bis unter ... ha							
		insgesamt	0,01 - 2	2 - 5	5 - 10	10 - 20	20 - 50	50 - 100	100 und mehr
Schleswig-Holstein									
Landwirtschaftl. Nutzfläche	ha	1 142 103	10 553	26 333	49 594	198 618	542 304	198 125	116 576
Ackerland 2)	%	59,3	38,7	39,5	46,0	54,9	59,4	63,6	71,3
Dauergrünland ³⁾	%	38,9	40,7	52,9	49,9	43,5	39,5	35,2	26,8
Gartenland 4)	%	1,1	14,6	3,7	2,0	1,1	0,8	0,7	1,2
Geschlossene Obstanlagen ⁵⁾	%	0,3	3,0	1,2	0,7	0,2	0,2	0,2	0,2
Baumschulen	%	0,3	3,0	2,3	1,3	0,3	0,1	0,2	0,3
Hamburg									
Landwirtschaftl. Nutzfläche	ha	22 484	2 158	1 605	2 548	4 966	8 836	1 582	789
Ackerland 2)	%	51,7	78,0	47,0	36,8	35,8	55,7	65,7	64,5
Dauergrünland ³⁾	%	38,1	10,0	33,0	43,1	47,9	40,1	33,2	35,1
Gartenland 4)	%	1,5	2,9	3,1	2,0	0,9	1,2	0,6	0,4
Geschlossene Obstanlagen ⁵⁾	%	7,7	8,3	15,3	15,4	14,1	2,4	0,4	-
Baumschulen	%	1,0	0,8	1,6	2,4	1,3	0,5	-	-
Niedersachsen									
Landwirtschaftl. Nutzfläche	ha	2 800 580	72 757	149 469	304 603	762 149	1 037 018	331 657	142 927
Ackerland 2)	%	52,7	53,8	45,2	47,8	50,2	51,2	61,0	74,2
Dauergrünland ³⁾	%	45,5	34,3	50,9	50,1	48,4	47,5	37,7	24,2
Gartenland 4)	%	1,1	9,5	2,6	1,3	0,8	0,7	0,6	1,0
Geschlossene Obstanlagen ⁵⁾	%	0,6	2,2	1,1	0,7	0,5	0,5	0,6	0,4
Baumschulen	%	0,0	0,1	0,1	0,1	0,0	0,0	0,0	0,1
Bremen									
Landwirtschaftl. Nutzfläche	ha	16 540	504	790	1 044	2 942	9 494	1 766	-
Ackerland 2)	%	21,2	33,5	29,1	20,6	21,3	20,5	18,2	-
Dauergrünland ³⁾	%	76,4	48,8	63,2	73,7	77,0	78,3	80,9	-
Gartenland 4)	%	2,0	15,7	4,9	3,5	1,5	1,2	0,7	-
Geschlossene Obstanlagen ⁵⁾	%	0,1	0,8	1,5	0,0	0,0	0,0	0,1	-
Baumschulen	%	0,2	0,8	0,8	1,3	0,2	-	-	-
Nordrhein-Westfalen									
Landwirtschaftl. Nutzfläche	ha	1 840 080	72 201	144 612	266 288	537 197	606 502	153 893	59 387
Ackerland 2)	%	60,1	49,2	50,5	56,2	60,8	61,6	68,3	72,2
Dauergrünland ³⁾	%	38,0	39,3	45,9	42,0	38,0	37,4	30,6	25,7
Gartenland 4)	%	1,3	8,7	2,4	1,3	0,9	0,7	0,7	1,2
Geschlossene Obstanlagen ⁵⁾	%	0,4	2,6	0,8	0,4	0,2	0,2	0,3	0,5
Baumschulen	%	0,1	0,2	0,2	0,1	0,1	0,1	0,1	0,4
Rebland	%	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	-	0,0	-
Hessen									
Landwirtschaftl. Nutzfläche	ha	918 509	63 015	146 041	208 899	320 023	120 655	28 080	31 796
Ackerland 2)	%	66,5	60,5	61,4	65,9	68,8	68,6	70,2	70,9
Dauergrünland ³⁾	%	31,6	31,7	36,1	32,7	30,3	30,2	27,8	27,3
Gartenland 4)	%	1,1	4,3	1,4	0,9	0,6	0,6	0,9	1,1
Geschlossene Obstanlagen ⁵⁾	%	0,4	1,9	0,5	0,2	0,2	0,2	0,5	0,6
Baumschulen	%	0,1	0,2	0,1	0,1	0,0	0,1	0,1	0,0
Rebland	%	0,3	1,4	0,5	0,2	0,1	0,3	0,4	-
Rheinland-Pfalz									
Landwirtschaftl. Nutzfläche	ha	852 833	70 841	160 234	254 074	261 659	83 066	16 612	6 347
Ackerland 2)	%	65,3	50,2	56,7	66,6	71,6	71,1	64,1	66,1
Dauergrünland ³⁾	%	27,7	28,4	33,5	27,9	24,6	24,6	29,6	31,0
Gartenland 4)	%	0,8	3,1	1,0	0,6	0,5	0,5	0,7	0,7
Geschlossene Obstanlagen ⁵⁾	%	0,7	2,9	0,9	0,5	0,3	0,5	1,1	0,9
Baumschulen	%	0,1	0,1	0,1	0,0	0,0	0,1	0,3	0,0
Rebland	%	5,3	15,3	7,8	4,4	2,9	3,2	4,1	1,3
Baden-Württemberg									
Landwirtschaftl. Nutzfläche	ha	1 747 958	128 365	301 186	505 096	529 458	223 249	33 501	27 103
Ackerland 2)	%	55,1	52,4	50,8	55,9	57,8	53,3	54,8	64,3
Dauergrünland ³⁾	%	42,8	39,4	46,1	42,4	41,3	45,7	43,1	34,2
Gartenland 4)	%	0,7	3,0	0,9	0,6	0,4	0,4	0,7	0,8
Geschlossene Obstanlagen ⁵⁾	%	0,5	1,9	0,5	0,3	0,2	0,4	0,8	0,6
Baumschulen	%	0,1	0,1	0,1	0,0	0,1	0,1	0,3	0,1
Rebland	%	0,8	3,2	1,6	0,8	0,2	0,1	0,3	0,0
Bayern									
Landwirtschaftl. Nutzfläche	ha	3 752 391	88 651	346 719	881 355	1 357 919	871 247	123 754	82 746
Ackerland 2)	%	56,9	47,3	53,5	57,6	57,6	57,1	58,7	57,1
Dauergrünland ³⁾	%	42,0	44,2	44,6	41,3	41,6	42,2	40,0	41,5
Gartenland 4)	%	0,7	5,6	1,2	0,8	0,6	0,5	0,8	0,9
Geschlossene Obstanlagen ⁵⁾	%	0,3	2,1	0,4	0,2	0,2	0,2	0,2	0,1
Baumschulen	%	0,0	0,1	0,1	0,0	0,0	0,0	0,1	0,1
Rebland	%	0,1	0,7	0,2	0,1	0,0	0,0	0,1	0,3
Saarland									
Landwirtschaftl. Nutzfläche	ha	89 677	17 600	18 347	15 145	23 362	10 970	2 605	1 648
Ackerland 2)	%	60,7	52,2	59,7	64,7	65,5	62,6	52,1	60,0
Dauergrünland ³⁾	%	36,9	41,7	38,0	33,9	33,6	36,3	46,3	37,9
Gartenland 4)	%	1,5	4,4	1,6	0,8	0,5	0,5	0,6	0,5
Geschlossene Obstanlagen ⁵⁾	%	0,7	1,5	0,6	0,3	0,3	0,4	1,0	1,5
Baumschulen	%	0,1	0,1	0,1	0,1	0,0	0,2	-	-
Rebland	%	0,1	0,1	0,0	0,1	0,0	0,0	-	-
Berlin (West)									
Landwirtschaftl. Nutzfläche	ha	3 784	343	355	440	869	1 251	526	-
Ackerland 2)	%	80,8	76,7	58,3	71,1	85,7	84,0	91,1	-
Dauergrünland ³⁾	%	12,5	15,5	29,9	12,3	8,4	11,8	7,6	-
Gartenland 4)	%	1,8	2,6	2,2	3,9	0,6	1,8	1,1	-
Geschlossene Obstanlagen ⁵⁾	%	1,4	3,5	3,7	2,5	1,5	0,2	0,2	-
Baumschulen	%	3,5	1,7	5,9	10,2	3,8	2,2	-	-
Bundesgebiet									
Landwirtschaftl. Nutzfläche	ha	13 186 939	526 988	1 295 691	2 489 086	3 999 162	3 514 592	892 101	469 319
Ackerland 2)	%	57,6	51,7	52,7	57,3	58,3	56,9	62,5	69,2
Dauergrünland ³⁾	%	40,4	37,1	43,6	40,7	40,4	42,0	36,1	29,0
Gartenland 4)	%	1,0	5,6	1,5	0,9	0,7	0,6	0,7	1,0
Geschlossene Obstanlagen ⁵⁾	%	0,4	2,3	0,7	0,4	0,3	0,3	0,4	0,4
Baumschulen	%	0,1	0,2	0,1	0,1	0,1	0,0	0,1	0,2
Rebland	%	0,5	3,1	1,4	0,6	0,2	0,1	0,1	0,1

1) Ohne Korbweidenanlagen in Betr. mit 2 u. mehr ha Betriebsfläche. - 2) Einschl. Erwerbsgartenbau (auch unter Glas). - 3) In Betrieben mit weniger als 2 ha Betriebsfläche einschl. Korbweidenanlagen. - 4) Ohne Erwerbsgartenbau. - 5) Einschl. Beerenobst, jedoch ohne Erdbeeren.

12. Ackerland nach Fruchtarten und Betriebsgrößenklassen in den land- und forstw. Betrieben

Ackerland Fruchtart	Einheit	Landwirtschaftliche Nutzfläche von ... bis unter ... ha							
		insgesamt	0,01 - 2	2 - 5	5 - 10	10 - 20	20 - 50	50 - 100	100 und mehr
Schleswig - Holstein									
Ackerland	ha	677 591	4 083	10 408	22 822	109 080	322 028	126 048	83 122
Getreide 1)	%	59,9	40,1	46,0	55,0	59,8	61,0	61,4	57,5
Hülsenfrüchte 2)	%	0,8	0,2	0,3	0,3	0,4	0,9	0,9	1,0
Hackfrüchte 3)	%	18,2	45,1	29,0	21,4	19,0	17,5	17,2	18,2
Handelsgewächse 4)	%	2,9	0,2	0,4	0,3	0,4	1,4	4,0	11,5
Sonstige Fruchtarten 5)	%	18,0	11,6	23,5	22,7	20,3	19,1	16,3	11,5
Brache 6)	%	0,2	2,8	0,8	0,3	0,1	0,1	0,2	0,3
Hamburg									
Ackerland	ha	11 624	1 684	754	938	1 777	4 923	1 039	509
Getreide 1)	%	47,7	2,7	15,8	42,2	58,7	60,4	62,9	60,7
Hülsenfrüchte 2)	%	0,3	0,4	0,4	0,2	0,4	0,4	0,1	-
Hackfrüchte 3)	%	41,4	95,9	79,9	48,7	33,7	23,5	24,5	26,5
Handelsgewächse 4)	%	0,4	0,1	0,0	0,1	0,1	0,2	1,5	3,2
Sonstige Fruchtarten 5)	%	9,5	0,1	3,2	5,9	6,9	15,1	10,4	9,4
Brache 6)	%	0,7	0,8	0,7	2,9	0,2	0,4	0,6	0,2
Niedersachsen									
Ackerland	ha	1 474 559	39 169	67 577	145 587	382 554	531 348	202 297	106 027
Getreide 1)	%	65,7	53,1	59,9	64,8	66,9	67,5	65,1	62,6
Hülsenfrüchte 2)	%	0,7	0,2	0,1	0,2	0,3	0,8	1,4	1,5
Hackfrüchte 3)	%	30,1	43,8	36,4	32,1	30,1	28,6	29,0	28,3
Handelsgewächse 4)	%	0,5	0,0	0,0	0,0	0,1	0,3	0,9	3,4
Sonstige Fruchtarten 5)	%	2,8	2,4	3,4	2,8	2,5	2,6	3,2	3,8
Brache 6)	%	0,2	0,5	0,2	0,1	0,1	0,2	0,4	0,4
Bremen									
Ackerland	ha	3 507	169	230	215	627	1 944	322	-
Getreide 1)	%	68,0	22,5	38,3	62,8	65,1	75,1	79,5	-
Hülsenfrüchte 2)	%	0,6	0,6	0,0	0,5	0,6	0,6	0,6	-
Hackfrüchte 3)	%	28,3	70,4	49,6	29,3	31,6	22,5	18,7	-
Handelsgewächse 4)	%	0,1	-	-	-	0,8	-	-	-
Sonstige Fruchtarten 5)	%	2,1	3,5	8,2	6,5	1,3	1,2	0,9	-
Brache 6)	%	0,9	3,0	3,9	0,9	0,6	0,6	0,3	-
Nordrhein-Westfalen									
Ackerland	ha	1 106 455	35 488	73 052	149 641	326 888	373 479	105 056	42 851
Getreide 1)	%	66,0	47,3	55,5	61,8	65,7	70,3	71,2	68,3
Hülsenfrüchte 2)	%	0,2	0,2	0,1	0,1	0,1	0,2	0,4	0,9
Hackfrüchte 3)	%	25,6	45,0	33,4	28,8	25,9	22,3	21,4	21,0
Handelsgewächse 4)	%	0,5	0,0	0,0	0,0	0,1	0,4	1,6	3,9
Sonstige Fruchtarten 5)	%	7,5	5,7	10,6	9,2	8,1	6,7	5,2	5,6
Brache 6)	%	0,2	1,8	0,4	0,1	0,1	0,1	0,2	0,3
Hessen									
Ackerland	ha	610 547	38 095	89 637	137 632	220 100	82 815	19 714	22 554
Getreide 1)	%	63,2	51,7	59,7	63,3	64,3	67,5	67,6	65,2
Hülsenfrüchte 2)	%	0,2	0,2	0,0	0,0	0,1	0,3	0,7	1,5
Hackfrüchte 3)	%	25,4	37,5	28,2	25,4	24,5	21,3	20,6	20,6
Handelsgewächse 4)	%	0,3	0,0	0,0	0,0	0,1	0,3	2,4	4,2
Sonstige Fruchtarten 5)	%	10,1	4,5	10,8	10,9	10,8	10,1	7,9	8,3
Brache 6)	%	0,8	6,1	1,3	0,4	0,2	0,5	0,8	0,2
Rheinland-Pfalz									
Ackerland	ha	556 907	35 601	90 878	169 127	187 402	59 049	10 654	4 196
Getreide 1)	%	60,4	47,3	56,0	60,4	63,1	65,0	64,4	62,9
Hülsenfrüchte 2)	%	0,1	0,3	0,0	0,0	0,1	0,2	1,0	0,9
Hackfrüchte 3)	%	25,8	36,1	29,2	26,3	23,8	20,8	19,5	21,7
Handelsgewächse 4)	%	0,4	1,0	0,7	0,4	0,1	0,3	2,1	2,4
Sonstige Fruchtarten 5)	%	11,8	5,1	11,9	12,3	12,5	12,9	10,7	11,8
Brache 6)	%	1,5	10,2	2,2	0,6	0,4	0,8	2,3	0,3
Baden-Württemberg									
Ackerland	ha	963 142	67 241	152 908	282 216	305 949	119 044	18 363	17 421
Getreide 1)	%	55,1	47,1	51,7	54,8	56,7	59,2	58,9	61,1
Hülsenfrüchte 2)	%	0,6	1,3	0,1	0,2	0,4	1,2	3,2	3,1
Hackfrüchte 3)	%	20,6	30,3	22,9	20,8	19,1	16,5	15,4	18,7
Handelsgewächse 4)	%	0,8	0,6	0,7	0,6	0,5	0,7	4,4	6,6
Sonstige Fruchtarten 5)	%	22,2	15,7	23,8	23,3	23,0	22,0	17,3	9,7
Brache 6)	%	0,7	5,0	0,8	0,3	0,3	0,4	0,8	0,8
Bayern									
Ackerland	ha	2 134 570	41 889	185 640	507 541	781 946	497 684	72 654	47 216
Getreide 1)	%	60,6	44,9	56,6	59,7	61,4	63,3	61,6	58,2
Hülsenfrüchte 2)	%	0,2	0,3	0,0	0,1	0,1	0,3	1,1	1,8
Hackfrüchte 3)	%	22,7	39,6	27,4	24,0	21,7	19,5	22,5	25,6
Handelsgewächse 4)	%	0,6	0,7	0,5	0,4	0,4	0,6	2,4	4,1
Sonstige Fruchtarten 5)	%	15,5	10,2	14,8	15,6	16,2	16,1	12,2	10,1
Brache 6)	%	0,4	4,3	0,7	0,2	0,2	0,2	0,2	0,2
Saarland									
Ackerland	ha	54 480	9 193	10 959	9 806	15 311	6 864	1 358	989
Getreide 1)	%	52,0	33,3	42,2	52,7	61,4	66,0	64,4	67,8
Hülsenfrüchte 2)	%	0,2	0,1	0,1	0,1	0,1	0,3	0,2	1,1
Hackfrüchte 3)	%	21,0	26,6	22,9	21,7	19,6	16,1	12,7	7,5
Handelsgewächse 4)	%	0,2	0,0	0,0	0,0	0,1	0,3	1,6	5,5
Sonstige Fruchtarten 5)	%	15,6	7,9	20,0	18,4	16,3	13,6	14,8	16,3
Brache 6)	%	11,0	32,1	14,8	7,1	2,5	3,7	6,3	1,8
Berlin (West)									
Ackerland	ha	3 058	263	207	313	745	1 051	479	-
Getreide 1)	%	47,8	3,8	18,4	46,7	51,1	58,3	57,2	-
Hülsenfrüchte 2)	%	0,1	-	0,5	-	0,3	0,0	-	-
Hackfrüchte 3)	%	45,7	89,4	70,0	46,6	42,7	36,7	34,7	-
Handelsgewächse 4)	%	0,0	0,0	0,0	0,0	-	-	-	-
Sonstige Fruchtarten 5)	%	6,0	3,8	10,1	6,7	5,8	4,9	8,1	-
Brache 6)	%	0,4	3,0	1,0	0,0	0,1	0,1	-	-
Bundesgebiet									
Ackerland	ha	7 596 440	272 875	682 250	1 425 838	2 332 379	2 000 229	557 984	324 885
Getreide 1)	%	61,7	47,4	55,5	59,8	62,6	65,3	64,8	61,5
Hülsenfrüchte 2)	%	0,4	0,5	0,1	0,1	0,2	0,6	1,1	1,4
Hackfrüchte 3)	%	24,4	37,9	28,3	25,1	23,7	22,1	23,1	23,2
Handelsgewächse 4)	%	0,8	0,4	0,4	0,3	0,2	0,6	2,1	5,9
Sonstige Fruchtarten 5)	%	12,2	8,3	14,5	14,4	13,1	11,2	8,5	7,7
Brache 6)	%	0,5	5,5	1,2	0,3	0,2	0,2	0,4	0,3

1) In Betrieben mit 2 und mehr ha Betriebsfläche einschl. Körnermais. - 2) Zum Ausreifen; auch Hirse, Buchweizen usw.; in Betrieben mit weniger als 2 ha Betriebsfläche einschl. Körnermais. - 3) Einschl. Gartengewächse. - 4) Z.B. Hopfen, Tabak, Heil- und Gewürzpflanzen u.a.; in Betrieben mit 2 und mehr ha Betriebsfläche einschl. Raps und Rüben. - 5) Futterpflanzen als Hauptfrüchte, zum Unterpflügen bestimmte Hauptfrüchte (Gründüngung); in Betrieben mit weniger als 2 ha Betriebsfläche einschl. Raps und Rüben sowie aller anderen Handelsgewächse außer Hopfen, Tabak, Heil- und Gewürzpflanzen. - 6) Einschl. des sonstigen nicht bestellten Ackerlandes.

13. Ackerland und Getreidearten nach Betriebsgrößenklassen in den land- und forstw. Betrieben

Ackerland Getreideart	Ein- heit	Landwirtschaftliche Nutzfläche von ... bis unter ... ha							
		insgesamt	0,01 - 2	2 - 5	5 - 10	10 - 20	20 - 50	50 - 100	100 u. mehr
Schleswig-Holstein									
Ackerland	ha	677 591	4 083	10 408	22 822	109 080	322 028	126 048	83 122
Roggen u. Wintermenggetreide	%	16,6	15,2	15,2	17,8	19,2	18,1	15,3	9,1
Weizen einschl. Spelz u. Emmer	%	13,1	4,1	5,8	7,3	9,2	11,9	15,9	21,6
Wintergerste	%	11,0	1,2	1,2	1,9	3,0	4,5	5,9	6,4
Sommergerste	%		3,6	3,1	3,2	4,6	6,2	8,0	8,6
Hafer u. Sommermenggetreide	%	19,2	17,2	20,7	24,8	23,8	20,3	16,2	11,7
Hamburg									
Ackerland	ha	11 624	1 684	754	938	1 777	4 923	1 039	509
Roggen u. Wintermenggetreide	%	19,2	1,2	8,1	20,0	24,2	23,5	25,9	20,8
Weizen einschl. Spelz u. Emmer	%	9,8	0,4	2,1	6,2	13,1	14,2	9,0	6,3
Wintergerste	%	7,1	0,3	0,3	1,4	3,7	5,1	6,3	10,0
Sommergerste	%		1,2	1,2	2,5	2,4	2,8	9,0	13,8
Hafer u. Sommermenggetreide	%	11,5	0,9	4,1	12,2	15,3	14,8	12,3	9,8
Niedersachsen									
Ackerland	ha	1 474 559	39 169	67 577	145 587	382 554	531 348	202 297	106 027
Roggen u. Wintermenggetreide	%	28,2	29,8	33,7	34,9	32,5	28,3	21,0	12,7
Weizen einschl. Spelz u. Emmer	%	11,5	7,1	5,8	6,5	9,1	11,9	15,6	22,9
Wintergerste	%	8,1	2,1	2,1	2,5	4,0	5,6	7,2	10,3
Sommergerste	%		3,2	0,8	0,9	1,5	3,3	5,7	5,6
Hafer u. Sommermenggetreide	%	17,8	13,0	17,4	20,0	19,8	18,4	15,6	11,1
Bremen									
Ackerland	ha	3 507	169	230	215	627	1 944	322	-
Roggen u. Wintermenggetreide	%	29,3	13,6	19,6	34,0	32,9	31,0	24,5	-
Weizen einschl. Spelz u. Emmer	%	7,6	1,8	1,3	2,8	3,8	9,1	16,5	-
Wintergerste	%	4,2	1,2	0,0	0,5	0,2	2,3	5,3	-
Sommergerste	%		0,4	0,4	3,7	1,4	2,3	5,9	-
Hafer u. Sommermenggetreide	%	26,9	5,9	17,0	21,9	26,8	30,3	27,3	-
Nordrhein - Westfalen									
Ackerland	ha	1 106 455	35 488	73 052	149 641	326 888	373 479	105 056	42 851
Roggen u. Wintermenggetreide	%	25,9	27,3	28,6	27,7	26,4	26,3	21,7	18,1
Weizen einschl. Spelz u. Emmer	%	15,4	6,3	7,8	11,6	15,1	17,0	21,7	23,6
Wintergerste	%	10,2	2,4	4,0	6,8	9,8	13,4	13,5	13,5
Sommergerste	%		1,7	1,8	2,1	2,6	3,6	3,6	3,6
Hafer u. Sommermenggetreide	%	14,4	10,4	15,0	16,7	15,3	14,6	10,8	9,4
Hessen									
Ackerland	ha	610 547	38 095	89 637	137 632	220 100	82 815	19 714	22 554
Roggen u. Wintermenggetreide	%	19,3	24,4	25,2	20,3	17,3	18,2	13,0	10,0
Weizen einschl. Spelz u. Emmer	%	19,6	12,9	13,0	17,8	21,6	23,7	27,6	27,0
Wintergerste	%	8,1	0,8	1,8	3,6	6,2	8,7	8,3	8,3
Sommergerste	%		3,9	2,8	4,6	5,3	4,9	8,0	9,6
Hafer u. Sommermenggetreide	%	16,1	10,6	17,8	18,8	16,5	14,5	10,2	10,0
Rheinland-Pfalz									
Ackerland	ha	556 907	35 601	90 878	169 127	187 402	59 049	10 654	4 196
Roggen u. Wintermenggetreide	%	14,8	16,8	18,6	15,3	13,0	12,9	11,3	8,3
Weizen einschl. Spelz u. Emmer	%	18,0	14,7	14,2	17,7	19,5	20,4	24,7	26,7
Wintergerste	%	11,7	0,9	1,3	1,8	2,8	3,7	6,2	6,2
Sommergerste	%		5,5	8,0	13,0	14,9	14,2	13,2	13,2
Hafer u. Sommermenggetreide	%	15,9	8,7	16,8	18,2	15,8	13,9	10,5	8,2
Baden-Württemberg									
Ackerland	ha	963 142	67 241	152 908	282 216	305 949	119 044	18 363	17 421
Roggen u. Wintermenggetreide	%	4,6	5,8	6,0	4,5	4,1	4,3	3,7	2,7
Weizen einschl. Spelz u. Emmer	%	23,6	22,7	23,0	23,8	23,6	23,7	25,6	28,0
Wintergerste	%	14,8	0,8	0,7	0,8	0,8	0,9	2,7	3,6
Sommergerste	%		11,6	13,3	14,8	16,6	15,8	15,8	16,6
Hafer u. Sommermenggetreide	%	11,7	5,1	9,7	12,2	13,2	13,7	10,7	9,4
Bayern									
Ackerland	ha	2 134 570	41 889	185 640	507 541	781 946	497 684	72 654	47 216
Roggen u. Wintermenggetreide	%	12,8	14,9	19,4	15,2	12,9	9,5	4,6	5,8
Weizen einschl. Spelz u. Emmer	%	19,9	11,4	14,6	18,1	19,7	23,6	26,9	24,0
Wintergerste	%	17,0	0,5	0,4	0,6	1,0	2,5	3,1	3,1
Sommergerste	%		13,0	11,8	14,8	16,7	18,3	20,4	18,4
Hafer u. Sommermenggetreide	%	10,8	5,6	10,3	11,2	11,5	10,9	7,0	6,5
Saarland									
Ackerland	ha	54 480	9 193	10 959	9 806	15 311	6 864	1 358	989
Roggen u. Wintermenggetreide	%	11,6	8,7	11,0	12,7	12,3	13,3	11,6	12,5
Weizen einschl. Spelz u. Emmer	%	17,1	13,2	13,4	15,2	20,0	22,2	23,3	23,9
Wintergerste	%	6,1	3,5	0,7	0,7	0,8	1,0	3,8	2,6
Sommergerste	%		3,2	4,8	6,2	8,5	8,6	11,9	11,9
Hafer u. Sommermenggetreide	%	17,2	7,9	14,0	19,3	22,0	21,0	17,0	16,6
Berlin (West)									
Ackerland	ha	3 058	263	207	313	745	1 051	479	-
Roggen u. Wintermenggetreide	%	40,1	3,0	14,0	40,6	42,1	49,8	46,8	-
Weizen einschl. Spelz u. Emmer	%	2,8	0,4	1,0	1,0	3,1	3,8	3,5	-
Wintergerste	%	1,4	0,0	0,0	0,3	-	0,6	1,0	-
Sommergerste	%		0,0	0,0	1,3	1,1	0,7	2,7	-
Hafer u. Sommermenggetreide	%	3,4	0,4	2,9	3,5	4,7	3,5	3,1	-
Bundesgebiet									
Ackerland	ha	7 596 440	272 875	682 250	1 425 838	2 332 379	2 000 229	557 984	324 885
Roggen u. Wintermenggetreide	%	17,7	17,7	19,2	16,9	17,6	19,3	16,7	10,7
Weizen einschl. Spelz u. Emmer	%	17,3	13,4	14,4	17,0	17,5	17,2	19,2	23,4
Wintergerste	%	12,3	7,8	1,0	1,3	2,5	4,7	7,3	8,1
Sommergerste	%		7,3	7,3	9,7	9,9	8,6	8,3	9,0
Hafer u. Sommermenggetreide	%	14,4	8,5	13,4	14,7	15,1	15,5	13,3	10,2

14. Viehbesatz in den land- und forstwirtschaftlichen Betrieben

Land	Viehart	Landwirtschaftliche Nutzfläche von ... bis unter ... ha									
		insgesamt ¹⁾		0,01 - 2	2 - 5	5 - 10	10 - 20	20 - 50	50 - 100	100 u.mehr	
		Betriebe	Tiere								
		Anzahl	auf 100 ha landwirtschaftlicher Nutzfläche ²⁾								
Schleswig-Holstein	Pferde insgesamt ³⁾	26 484	51 921	4,5	6,4	5,7	8,1	6,3	4,2	3,4	3,1
	Rindvieh insgesamt ⁴⁾	50 029	1 321 297	115,7	85,3	123,0	128,9	130,4	122,7	103,4	74,2
	dar. Milchkühe	48 058	454 464	39,8	44,6	56,9	52,6	49,0	39,7	31,6	28,6
	Schweine insgesamt ⁵⁾	46 553	1 173 792	102,8	338,5	145,4	115,6	114,8	103,3	87,0	70,2
	dar. Zuchtsauen ⁶⁾	32 612	141 487	12,4	31,2	17,4	15,8	16,1	12,7	8,6	6,8
	Schafe ⁷⁾	5 872	168 092	14,7	73,3	42,9	26,8	13,6	10,3	15,0	19,9
Hühner ⁸⁾	52 467	1 993 724	174,6	1 617,4	637,6	335,5	225,0	143,4	102,2	52,8	
Hamburg	Pferde insgesamt ³⁾	742	1 540	6,8	3,4	9,5	10,5	9,1	5,7	4,0	2,7
	Rindvieh insgesamt ⁴⁾	1 316	18 618	82,8	11,5	58,2	89,2	105,5	91,8	83,3	62,1
	dar. Milchkühe	1 225	7 007	31,2	7,2	27,7	33,2	33,8	36,0	32,2	24,6
	Schweine insgesamt ⁵⁾	1 950	16 379	72,8	121,2	167,7	77,9	67,8	42,8	102,1	41,1
	dar. Zuchtsauen ⁶⁾	450	1 283	5,7	4,6	6,8	5,8	7,4	5,3	5,1	1,3
	Schafe ⁷⁾	146	1 145	5,1	9,1	8,5	15,5	2,8	3,0	0,9	-
Hühner ⁸⁾	2 726	58 772	261,4	660,3	363,1	289,2	288,1	131,4	331,5	20,8	
Niedersachsen	Pferde insgesamt ³⁾	119 933	213 076	7,6	3,1	7,9	12,8	9,8	6,3	4,6	3,2
	Rindvieh insgesamt ⁴⁾	196 729	2 603 354	93,0	52,6	92,2	97,3	100,6	98,1	81,4	53,8
	dar. Milchkühe	191 657	1 012 094	36,1	37,1	57,4	49,1	40,3	31,8	25,5	20,0
	Schweine insgesamt ⁵⁾	219 484	3 669 003	131,0	263,9	192,2	178,0	151,7	112,4	76,2	51,0
	dar. Zuchtsauen ⁶⁾	124 323	437 704	15,6	17,2	21,8	23,3	19,0	13,5	8,4	6,0
	Schafe ⁷⁾	13 031	216 329	7,7	21,5	7,2	4,4	2,5	2,9	11,5	62,3
Hühner ⁸⁾	230 268	8 428 807	301,0	1 266,4	645,3	448,1	321,1	208,1	130,7	97,4	
Bremen	Pferde insgesamt ³⁾	660	1 348	8,1	6,0	19,7	12,8	10,2	6,6	5,6	-
	Rindvieh insgesamt ⁴⁾	961	19 539	118,1	47,2	86,5	107,5	117,2	125,0	123,3	-
	dar. Milchkühe	913	6 544	39,6	27,0	47,6	50,9	45,5	37,4	34,8	-
	Schweine insgesamt ⁵⁾	892	10 769	65,1	154,8	116,3	129,5	65,9	49,0	64,0	-
	dar. Zuchtsauen ⁶⁾	441	1 457	8,8	6,0	11,1	9,0	9,7	8,8	7,1	-
	Schafe ⁷⁾	119	700	4,2	42,9	7,1	4,2	9,6	0,7	2,1	-
Hühner ⁸⁾	1 243	37 584	227,2	1 739,7	635,3	277,3	206,8	132,7	125,5	-	
Nordrhein-Westfalen	Pferde insgesamt ³⁾	81 601	120 324	6,5	3,5	7,2	9,9	7,3	5,5	3,7	3,7
	Rindvieh insgesamt ⁴⁾	160 245	1 793 165	97,5	62,1	100,2	108,5	106,2	97,6	76,3	57,7
	dar. Milchkühe	154 760	798 190	43,4	41,1	59,2	56,1	47,5	36,6	27,9	23,1
	Schweine insgesamt ⁵⁾	162 011	2 181 735	118,6	167,6	137,2	140,3	123,8	110,9	73,9	63,0
	dar. Zuchtsauen ⁶⁾	72 016	239 257	13,0	7,2	12,2	15,6	14,3	13,4	8,4	7,1
	Schafe ⁷⁾	8 857	141 549	7,7	29,4	12,1	7,7	3,8	3,4	7,9	49,2
Hühner ⁸⁾	188 466	6 934 072	376,8	1 298,5	668,4	479,0	330,9	265,5	187,7	131,6	
Hessen	Pferde insgesamt ³⁾	39 680	64 155	7,0	1,4	2,5	8,2	9,8	7,3	3,9	3,7
	Rindvieh insgesamt ⁴⁾	115 966	836 016	91,0	52,4	102,9	102,0	95,2	82,5	64,2	54,8
	dar. Milchkühe	113 141	407 489	44,4	37,3	62,0	49,9	41,6	33,8	27,6	23,1
	Schweine insgesamt ⁵⁾	136 541	992 415	108,0	135,9	99,9	108,8	115,0	101,7	77,0	66,4
	dar. Zuchtsauen ⁶⁾	43 428	98 450	10,7	2,7	4,2	11,0	14,0	13,9	11,3	9,0
	Schafe ⁷⁾	6 893	125 903	13,7	16,9	12,6	12,1	8,2	12,1	19,3	80,2
Hühner ⁸⁾	145 840	2 541 516	276,7	790,3	393,4	268,4	202,9	164,3	133,4	73,0	
Rheinland-Pfalz	Pferde insgesamt ³⁾	39 194	52 980	6,2	1,9	4,6	7,5	7,6	5,6	3,3	2,6
	Rindvieh insgesamt ⁴⁾	112 328	729 667	85,6	46,2	95,5	98,4	86,0	69,3	51,2	48,9
	dar. Milchkühe	108 048	335 037	39,3	29,7	51,9	44,1	35,2	26,8	20,7	20,4
	Schweine insgesamt ⁵⁾	117 781	596 249	69,9	71,7	64,1	73,8	71,5	66,7	53,9	61,1
	dar. Zuchtsauen ⁶⁾	26 837	52 948	6,2	1,8	2,8	6,4	8,2	9,2	7,8	9,4
	Schafe ⁷⁾	1 992	64 182	7,5	7,8	6,0	4,2	5,9	16,6	26,9	73,3
Hühner ⁸⁾	140 248	2 254 496	264,4	655,8	341,7	237,3	185,3	153,9	123,7	102,2	
Baden-Württemberg	Pferde insgesamt ³⁾	65 142	91 569	5,2	1,5	3,7	5,2	7,1	5,7	2,6	3,0
	Rindvieh insgesamt ⁴⁾	227 365	1 800 746	103,0	45,0	107,3	116,0	110,1	97,0	64,1	47,5
	dar. Milchkühe	221 235	884 031	50,6	31,1	64,3	58,4	48,2	38,9	26,4	17,2
	Schweine insgesamt ⁵⁾	236 749	1 475 383	84,4	76,3	70,4	86,2	93,4	87,1	74,8	60,4
	dar. Zuchtsauen ⁶⁾	61 717	153 032	8,8	2,0	3,8	8,5	11,8	12,5	10,4	8,1
	Schafe ⁷⁾	4 690	149 180	8,5	13,1	7,7	5,9	5,8	10,3	36,4	49,3
Hühner ⁸⁾	288 323	4 807 611	275,0	753,5	362,6	257,9	195,8	150,6	146,7	87,0	
Bayern	Pferde insgesamt ³⁾	97 931	150 401	4,0	1,2	1,7	3,0	5,4	4,5	2,3	2,3
	Rindvieh insgesamt ⁴⁾	370 727	3 913 620	104,3	62,8	110,9	116,3	108,9	96,6	70,9	49,4
	dar. Milchkühe	366 006	1 862 450	49,6	46,6	69,8	59,5	48,3	39,6	29,4	20,5
	Schweine insgesamt ⁵⁾	355 208	3 185 910	84,9	102,0	84,1	92,2	87,0	77,0	72,5	60,7
	dar. Zuchtsauen ⁶⁾	131 227	301 052	8,0	3,1	3,9	7,7	8,8	9,0	9,9	7,7
	Schafe ⁷⁾	9 538	229 237	6,1	21,2	9,1	5,2	3,5	5,1	15,2	27,3
Hühner ⁸⁾	401 914	10 281 155	274,0	874,6	453,7	327,2	237,4	182,3	140,0	76,3	
Saarland	Pferde insgesamt ³⁾	3 128	4 595	5,1	0,8	3,4	9,4	7,8	4,7	2,4	0,7
	Rindvieh insgesamt ⁴⁾	12 353	63 779	71,1	39,6	76,1	80,3	85,6	76,9	53,5	52,1
	dar. Milchkühe	11 999	35 539	39,6	30,2	49,0	43,8	42,0	35,6	21,7	19,4
	Schweine insgesamt ⁵⁾	13 534	57 236	63,8	58,9	52,2	63,5	72,4	69,1	67,9	85,1
	dar. Zuchtsauen ⁶⁾	2 140	4 665	5,2	1,0	1,8	5,4	8,2	9,0	8,3	12,7
	Schafe ⁷⁾	576	6 021	6,7	4,6	3,0	4,8	3,8	14,9	35,1	30,3
Hühner ⁸⁾	22 789	362 295	404,0	994,1	397,4	332,3	169,8	146,9	230,5	138,8	
Berlin (West)	Pferde insgesamt ³⁾	141	268	7,1	7,9	13,8	13,0	7,5	3,8	4,0	5,2
	Rindvieh insgesamt ⁴⁾	199	3 525	93,2	185,1	298,9	84,5	55,7	49,3	82,2	37,8
	dar. Milchkühe	181	2 689	71,1	160,3	255,5	64,1	36,7	26,1	68,4	36,6
	Schweine insgesamt ⁵⁾	184	5 473	144,6	539,4	256,3	149,8	77,7	47,2	160,7	127,3
	dar. Zuchtsauen ⁶⁾	81	374	9,9	25,4	6,2	10,2	9,7	5,0	14,1	9,3
	Schafe ⁷⁾	25	195	5,2	31,2	5,4	1,4	6,2	0,7	-	-
Hühner ⁸⁾	313	20 870	551,5	3 162,1	1071,8	216,8	365,8	104,4	124,3	197,7	
Bundesgebiet	Pferde insgesamt ³⁾	474 636	752 177	5,7	2,1	4,1	6,4	7,3	5,4	3,7	3,1
	Rindvieh insgesamt ⁴⁾	1 248 218	13 103 326	99,4	53,0	103,6	110,0	105,4	100,1	82,2	58,2
	dar. Milchkühe	1 217 223	5 805 534	44,0	36,7	62,3	55,0	45,2	36,2	27,9	22,7
	Schweine insgesamt ⁵⁾	1 290 887	13 364 344	101,3	130,8	99,6	106,4	107,6	98,4	77,3	60,8
	dar. Zuchtsauen ⁶⁾	495 272	1 431 709	10,9	5,6	7,0	10,9	12,6	12,1	8,8	7,0
	Schafe ⁷⁾	51 739	1 102 533	8,4	18,5	9,5	6,4	4,7	5,8	13,7	44,3
Hühner ⁸⁾	1 474 597	37 720 902	286,0	938,1	461,1	330,2	253,3	194,6	136,7	84,8	

1) Ohne den unbedeutenden Viehbestand in Betrieben ohne landwirtschaftliche Nutzfläche. - 2) Bezogen jeweils auf die landwirtschaftliche Nutzfläche der land- und forstwirtschaftlichen Betriebe überhaupt. - 3) Einschl. Fohlen. - 4) Einschl. Kälber. - 5) Einschl. Perkel. - 6) 1/2 Jahr u. älter. - 7) Einschl. Lämmer. - 8) Über 6 Monate; ohne Trut-, Peri- und Zwerghühner.

15. Land- und forstwirtschaftliche Betriebe nach dem Besatz an Milchkühen

Betriebe mit ... Milchkühen		Landwirtschaftliche Nutzfläche von ... bis unter ... ha								
		Insgesamt ¹⁾		0,01 - 2	2 - 5	5 - 10	10 - 20	20 - 50	50 - 100	100 u.mehr
		Betriebe	Milchkühe	Betriebe						
		Anzahl		%						
Schleswig-Holstein										
1 - 2	7 216	11 740	37,1	43,9	10,2	3,8	3,5	1,3	0,2	
3 - 5	9 396	37 110	2,6	27,3	37,2	24,1	7,7	0,9	0,2	
6 - 10	15 636	125 347	0,0	0,6	9,8	53,5	34,9	1,1	0,1	
11 - 15	8 963	113 968	0,0	0,0	0,3	17,8	77,9	3,9	0,1	
16 - 20	3 906	69 162	-	-	0,0	2,7	78,9	18,0	0,4	
21 - 30	2 092	50 786	-	-	0,0	0,3	40,7	57,0	2,0	
31 und mehr	849	46 357	-	-	-	0,1	4,0	43,6	52,3	
Zusammen	48 058	454 464	6,1	12,1	12,0	26,2	36,2	6,2	1,2	
Hamburg										
1 - 2	472	660	24,6	43,4	18,8	11,9	1,3	-	-	
3 und mehr	753	6 347	0,8	6,1	21,5	32,3	36,1	2,8	0,4	
Zusammen	1 225	7 007	10,0	20,5	20,5	24,4	22,7	1,7	0,2	
Niedersachsen										
1 - 2	56 570	87 623	35,9	49,2	11,1	2,6	1,0	0,2	0,0	
3 - 5	66 442	261 902	0,9	17,2	44,7	33,2	3,8	0,2	0,0	
6 - 10	51 743	386 096	0,0	0,3	7,0	54,2	37,3	1,2	0,0	
11 - 15	10 729	134 331	-	0,0	0,2	7,7	78,9	13,0	0,2	
16 - 20	3 509	62 358	-	-	0,2	0,8	60,2	37,4	1,4	
21 - 30	1 944	47 054	-	-	0,0	0,5	31,0	59,1	9,4	
31 und mehr	720	32 730	-	-	-	0,1	6,1	33,2	60,6	
Zusammen	191 657	1 012 094	10,9	20,5	20,7	27,4	17,5	2,6	0,4	
Bremen										
1 - 2	246	365	41,5	46,8	8,1	1,6	2,0	-	-	
3 und mehr	667	6 179	0,8	7,2	15,4	27,4	45,1	4,1	-	
Zusammen	913	6 544	11,7	17,8	13,5	20,5	33,5	3,0	-	
Nordrhein-Westfalen										
1 - 2	52 779	79 726	42,7	47,4	7,3	1,6	0,8	0,2	0,0	
3 - 5	47 250	184 411	1,2	25,9	49,6	21,2	2,0	0,1	0,0	
6 - 10	40 064	303 423	0,1	0,6	17,7	58,4	22,9	0,3	0,0	
11 - 15	9 814	122 964	0,0	0,1	1,2	24,9	70,4	3,2	0,1	
16 - 20	2 943	52 109	-	0,2	0,2	6,7	70,7	21,4	0,8	
21 - 30	1 420	34 497	-	-	0,4	2,5	41,0	49,9	6,2	
31 und mehr	490	21 060	-	-	-	0,8	8,0	46,3	44,9	
Zusammen	154 760	798 190	14,9	24,3	22,3	23,9	13,0	1,4	0,2	
Hessen										
1 - 2	48 760	81 944	33,7	58,1	7,2	0,9	0,1	0,0	0,0	
3 - 5	45 543	172 831	0,7	26,3	50,0	22,3	0,7	0,0	0,0	
6 - 10	16 988	120 028	0,0	0,4	10,0	72,1	17,4	0,1	0,0	
11 - 15	1 164	14 269	-	-	0,2	17,2	78,9	3,7	-	
16 - 20	299	5 311	-	-	0,7	3,3	61,2	33,5	1,3	
21 - 30	209	5 181	-	-	-	1,0	11,0	68,9	19,1	
31 und mehr	178	7 925	-	-	-	-	2,3	23,0	74,7	
Zusammen	113 141	407 489	14,8	35,7	24,7	20,4	3,9	0,3	0,2	
Rheinland-Pfalz										
1 - 2	52 361	84 158	27,8	51,9	16,2	3,7	0,4	0,0	0,0	
3 - 5	44 150	163 564	1,0	25,6	50,3	21,7	1,4	0,0	0,0	
6 - 10	10 743	74 675	-	0,8	19,8	64,0	15,1	0,3	0,0	
11 - 15	564	6 904	-	0,2	1,2	20,8	71,1	6,7	-	
16 - 20	108	1 933	-	-	-	4,6	57,4	35,2	2,8	
21 - 30	82	2 046	-	-	-	1,2	24,4	63,4	11,0	
31 und mehr	40	1 757	-	-	-	-	7,5	42,5	50,0	
Zusammen	108 048	335 037	13,9	35,7	30,4	17,1	2,7	0,2	0,0	
Baden-Württemberg										
1 - 2	77 245	126 518	33,8	56,7	8,6	0,8	0,1	0,0	0,0	
3 - 5	98 599	377 181	1,3	33,6	51,2	13,4	0,5	0,0	0,0	
6 - 10	38 663	276 544	0,0	2,0	30,1	56,8	11,0	0,1	0,0	
11 - 15	4 567	57 070	0,0	0,2	6,7	44,3	47,6	1,1	0,1	
16 - 20	1 362	24 054	-	-	0,9	41,3	49,5	7,6	0,7	
21 - 30	622	15 152	-	-	0,3	17,7	55,9	19,3	6,8	
31 und mehr	177	7 512	0,6	-	-	1,7	19,2	40,7	37,8	
Zusammen	221 235	884 031	12,4	35,1	31,2	17,4	3,6	0,2	0,1	
Bayern										
1 - 2	82 180	141 912	29,3	54,8	13,2	2,3	0,4	0,0	0,0	
3 - 5	166 677	647 805	1,1	26,6	50,2	20,8	1,3	0,0	0,0	
6 - 10	90 723	669 329	0,0	1,5	25,6	56,1	16,6	0,2	0,0	
11 - 15	18 413	231 601	0,0	0,1	5,4	42,2	50,6	1,6	0,1	
16 - 20	5 220	91 706	-	-	0,5	26,3	63,7	9,0	0,5	
21 - 30	2 160	52 227	0,0	0,0	0,4	11,3	58,7	26,7	2,9	
31 und mehr	633	27 870	-	-	-	1,1	23,1	33,3	42,5	
Zusammen	366 006	1 862 450	7,1	24,8	32,4	26,5	8,6	0,5	0,1	
Saarland										
1 - 2	7 489	11 608	46,0	45,2	7,8	0,9	0,1	0,0	-	
3 - 5	2 974	10 940	5,2	33,5	38,9	21,3	1,0	0,1	-	
6 - 10	1 321	9 721	0,1	1,4	14,2	65,1	18,7	0,4	0,1	
11 - 15	159	1 935	-	-	0,6	32,1	65,4	1,3	0,6	
16 - 20	31	547	-	-	-	6,5	64,5	29,0	-	
21 - 30	15	381	-	-	6,6	-	26,7	46,7	20,0	
31 und mehr	10	407	-	-	-	10,0	-	40,0	50,0	
Zusammen	11 999	35 539	30,0	36,6	16,1	13,5	3,4	0,3	0,1	
Berlin (West)										
1 - 2	28	35	3,5	28,6	25,0	28,6	14,3	-	-	
3 und mehr	153	2 654	22,9	24,2	15,7	19,6	13,7	3,3	0,6	
Zusammen	181	2 689	19,9	24,9	17,1	21,0	13,8	2,8	0,5	
Bundesgebiet										
1 - 2	385 346	626 289	33,8	53,0	10,6	2,0	0,5	0,1	0,0	
3 - 5	481 567	1 857 797	1,1	26,6	49,2	21,4	1,6	0,1	0,0	
6 - 10	266 434	1 969 590	0,0	1,1	19,2	57,4	21,9	0,4	0,0	
11 - 15	54 644	686 461	0,0	0,1	2,7	27,6	64,9	4,6	0,1	
16 - 20	17 475	308 892	0,0	0,1	0,3	13,1	66,4	19,3	0,8	
21 - 30	8 621	209 210	0,1	0,2	0,2	4,8	43,2	46,1	5,4	
31 und mehr	3 136	147 295	0,0	0,4	0,1	0,6	10,0	37,9	51,0	
Zusammen	1 217 223	5 805 534	11,2	27,5	27,2	23,1	9,8	1,0	0,2	

1) Ohne die Milchviehhaltung in Betrieben ohne landwirtschaftliche Nutzfläche (im Bundesgebiet 63 Betriebe mit 129 Milchkühen).

16. Land- und forstwirtschaftliche Betriebe nach dem Besatz an Schweinen

Land	Betriebe mit ... Schweinen ¹⁾ bzw. Zuchtsauen ²⁾	Landwirtschaftliche Nutzfläche von ... bis unter ... ha								
		insgesamt ³⁾		0,01 - 2	2 - 5	5 - 10	10 - 20	20 - 50	50 - 100	100 u. mehr
		Anzahl		%						
Betriebe mit Schweinen insgesamt ⁴⁾										
Schleswig-Holstein	1 - 2	7 393	16,5	26,8	25,4	17,0	18,2	11,4	1,1	0,1
	3 - 5	8 949	20,0	12,7	17,2	17,9	28,8	21,4	1,8	0,2
	6 - 10	8 699	19,5	4,9	7,6	12,0	35,4	37,0	2,9	0,2
	11 - 20	8 906	19,9	2,0	3,4	6,7	31,8	49,8	5,8	0,5
	21 u. mehr	10 771	24,1	1,2	1,3	2,5	17,2	57,3	16,9	3,6
	Zusammen	44 718	100	8,6	10,1	10,7	26,1	37,1	6,3	1,1
Hamburg	Zusammen	1 839	100	42,1	16,2	12,0	14,5	14,0	1,1	0,1
Niedersachsen	1 - 2	44 848	21,2	59,3	22,4	9,3	5,8	2,8	0,4	0,0
	3 - 5	52 542	24,9	30,1	29,8	19,6	13,7	6,0	0,7	0,1
	6 - 10	43 110	20,4	6,4	18,8	29,4	32,0	12,2	1,1	0,1
	11 - 20	37 078	17,6	1,9	6,4	21,0	44,6	24,1	1,9	0,1
	21 u. mehr	33 647	15,9	1,0	2,6	9,5	33,5	43,0	8,9	1,5
	Zusammen	211 225	100	21,9	17,5	18,0	24,3	15,7	2,3	0,3
Bremen	Zusammen	836	100	20,3	15,0	10,5	19,0	32,6	2,6	-
Nordrhein-Westfalen	1 - 2	38 832	25,1	52,1	25,8	13,3	7,4	1,3	0,1	0,0
	3 - 5	39 144	25,4	29,1	32,2	20,3	14,9	3,3	0,2	0,0
	6 - 10	29 718	19,2	6,1	23,1	32,0	28,8	9,3	0,7	0,0
	11 - 20	25 882	16,8	1,3	6,6	26,0	42,2	22,0	1,7	0,2
	21 u. mehr	20 779	13,5	0,8	1,7	9,4	33,4	46,8	6,6	1,3
	Zusammen	154 355	100	22,0	20,4	20,3	22,7	13,0	1,4	0,2
Hessen	1 - 2	52 027	39,9	58,0	34,6	6,1	1,2	0,1	0,0	0,0
	3 - 5	35 353	27,1	15,5	47,5	28,8	7,7	0,5	0,0	0,0
	6 - 10	23 646	18,2	1,5	14,5	46,7	34,5	2,7	0,1	0,0
	11 - 20	14 701	11,3	0,4	1,8	20,8	63,6	12,9	0,4	0,1
	21 u. mehr	4 586	3,5	0,5	1,6	4,8	46,4	37,8	5,8	3,1
	Zusammen	130 313	100	27,7	29,6	21,2	17,7	3,4	0,3	0,1
Rheinland-Pfalz	1 - 2	52 776	48,1	38,1	41,3	16,3	4,0	0,3	0,0	0,0
	3 - 5	31 980	29,2	8,7	30,8	41,9	17,2	1,4	0,0	0,0
	6 - 10	17 393	15,9	1,1	7,9	45,9	39,6	5,3	0,2	0,0
	11 - 20	6 256	5,7	0,5	1,7	25,6	55,2	16,3	0,7	0,0
	21 u. mehr	1 210	1,1	1,2	3,2	7,8	42,0	34,9	8,6	2,3
	Zusammen	109 615	100	21,1	30,3	28,9	16,8	2,7	0,2	0,0
Baden-Württemberg	1 - 2	102 262	45,4	39,2	43,4	14,6	2,5	0,3	0,0	0,0
	3 - 5	61 226	27,2	6,2	32,7	46,2	13,6	1,3	0,0	0,0
	6 - 10	40 512	18,0	1,2	7,5	47,9	38,5	4,8	0,1	0,0
	11 - 20	16 830	7,5	0,6	1,8	19,0	58,9	19,2	0,4	0,1
	21 u. mehr	4 250	1,9	1,7	1,8	6,0	36,9	44,0	6,5	3,1
	Zusammen	225 080	100	19,8	30,1	29,4	16,8	3,6	0,2	0,1
Bayern	1 - 2	92 414	27,6	25,9	37,9	23,5	10,4	2,2	0,1	0,0
	3 - 5	97 345	29,1	5,2	29,9	41,2	20,0	3,6	0,1	0,0
	6 - 10	84 030	25,1	0,8	8,3	43,8	39,1	7,9	0,1	0,0
	11 - 20	46 156	13,8	0,4	1,0	19,7	55,2	23,2	0,5	0,0
	21 u. mehr	14 597	4,4	0,6	0,8	3,6	33,5	51,7	7,6	2,2
	Zusammen	334 542	100	8,9	21,4	32,4	27,6	9,1	0,5	0,1
Saarland	Zusammen	12 108	100	42,2	28,3	13,4	12,5	3,2	0,3	0,1
Berlin (West)	Zusammen	182	100	19,2	22,5	18,7	21,4	15,4	2,2	0,6
Bundesgebiet	1 - 2	399 528	32,6	42,2	36,0	14,9	5,5	1,3	0,1	0,0
	3 - 5	329 544	26,9	14,0	32,3	34,2	15,8	3,5	0,2	0,0
	6 - 10	248 858	20,3	2,7	12,3	39,8	36,0	8,7	0,5	0,0
	11 - 20	156 681	12,8	1,0	3,6	20,6	50,3	23,1	1,3	0,1
	21 u. mehr	90 202	7,4	1,0	1,9	7,3	32,4	46,6	8,8	2,0
	Zusammen	1 224 813	100	18,3	23,5	25,3	22,2	9,5	1,0	0,2
darunter Betriebe mit Zuchtsauen ²⁾										
Schleswig-Holstein	1 - 2	12 654	38,8	8,6	12,5	16,1	32,0	27,9	2,7	0,2
	3 - 5	12 259	37,6	2,3	3,5	7,4	32,2	48,8	5,6	0,2
	6 u. mehr	7 699	23,6	0,8	1,3	2,3	17,8	56,9	16,6	4,3
	Zusammen	32 612	100	4,4	6,5	9,6	28,7	42,6	7,0	1,2
Hamburg	Zusammen	450	100	8,0	7,3	14,9	28,5	38,2	2,9	0,2
Niedersachsen	1 - 2	59 252	47,6	11,3	20,6	25,0	29,5	12,5	1,0	0,1
	3 - 5	43 838	35,3	2,0	8,5	22,8	39,8	24,4	2,4	0,1
	6 u. mehr	21 233	17,1	0,4	1,5	8,0	31,8	46,5	9,9	1,9
	Zusammen	124 323	100	6,2	13,1	21,3	33,5	22,5	3,0	0,4
Bremen	Zusammen	441	100	3,6	9,5	9,1	23,2	51,0	3,6	-
Nordrhein-Westfalen	1 - 2	37 722	52,4	6,8	19,3	28,8	32,7	11,6	0,7	0,1
	3 - 5	23 221	32,2	1,4	7,8	22,2	37,4	28,9	2,2	0,1
	6 u. mehr	11 073	15,4	0,6	1,5	8,8	29,3	49,0	8,7	2,1
	Zusammen	72 016	100	4,1	12,9	23,6	33,7	22,9	2,4	0,4
Hessen	1 - 2	31 577	72,7	3,2	12,8	40,3	39,6	4,0	0,1	0,0
	3 - 5	9 881	22,8	0,6	2,7	15,6	58,9	21,3	0,8	0,1
	6 u. mehr	1 970	4,5	0,8	1,2	5,2	34,3	40,1	11,3	7,1
	Zusammen	43 428	100	2,5	9,9	33,1	43,8	9,5	0,8	0,4
Rheinland-Pfalz	1 - 2	21 422	79,8	3,6	13,7	42,8	34,9	4,9	0,1	0,0
	3 - 5	4 538	16,9	1,2	4,0	23,5	52,1	18,4	0,8	-
	6 u. mehr	877	3,3	0,8	1,8	7,4	38,6	37,3	10,8	3,3
	Zusammen	26 837	100	3,1	11,6	38,4	38,0	8,2	0,6	0,1
Baden-Württemberg	1 - 2	42 192	68,4	3,5	16,7	42,9	31,8	5,0	0,1	0,0
	3 - 5	15 174	24,6	0,7	3,8	28,4	50,4	16,1	0,5	0,1
	6 u. mehr	4 351	7,0	0,6	1,1	8,3	42,9	39,3	5,3	2,5
	Zusammen	61 717	100	2,6	12,5	36,8	37,2	10,1	0,6	0,2
Bayern	1 - 2	95 608	72,9	1,4	8,9	37,2	41,4	10,9	0,2	0,0
	3 - 5	28 731	21,9	0,5	2,2	17,4	47,4	31,2	1,2	0,1
	6 u. mehr	6 888	5,2	0,6	1,0	5,3	25,9	50,9	12,2	4,1
	Zusammen	131 227	100	1,2	7,0	31,2	41,9	17,5	1,0	0,2
Saarland	Zusammen	2 140	100	5,6	11,5	24,4	42,7	14,3	1,1	0,4
Berlin (West)	Zusammen	81	100	13,6	12,3	21,0	30,9	18,5	2,5	1,2
Bundesgebiet	1 - 2	302 586	61,1	5,0	14,5	34,3	35,6	10,1	0,5	0,0
	3 - 5	138 410	27,9	1,3	5,5	20,3	43,2	27,5	2,1	0,1
	6 u. mehr	54 276	11,0	0,6	1,4	6,9	29,6	48,1	10,6	2,8
	Zusammen	495 272	100	3,5	10,5	27,4	37,1	19,1	2,0	0,4

1) Ohne Ferkel. - 2) 1/2 Jahr und älter. - 3) Ohne die Schweinehaltung in Betrieben ohne landwirtschaftliche Nutzfläche (im Bundesgebiet 379 Betriebe mit 1 526 Schweinen (ohne Ferkel) bzw. 28 Betriebe mit 67 Zuchtsauen). - 4) Ohne Betriebe mit ausschl. Ferkel.

**17. Betriebseigene Vierrad- und Kettenschlepper*) nach PS-Leistungsklassen
in den land- und forstwirtschaftlichen Betrieben**

a) Grundzahlen

Land	Nennleistung von ... PS ¹⁾											
	insgesamt		bis 12		13 - 17		18 - 24		25 - 34		35 und mehr	
	Betriebe	Maschinen	Betriebe	Maschinen	Betriebe	Maschinen	Betriebe	Maschinen	Betriebe	Maschinen	Betriebe	Maschinen
Schleswig-Holstein	30 494	38 556	2 648	2 676	6 678	6 720	12 732	13 009	10 828	11 886	3 376	4 265
Hamburg	975	1 164	158	164	269	272	357	369	272	292	62	67
Niedersachsen	89 415	105 145	11 316	11 364	21 612	21 693	35 620	36 128	24 796	26 309	7 964	9 651
Bremen	417	461	46	49	106	106	212	214	73	75	17	17
Nordrhein-Westfalen	86 688	100 164	12 028	12 062	28 037	28 120	29 633	30 013	20 662	21 700	7 132	8 269
Hessen	57 214	61 240	11 336	11 391	19 921	19 996	17 838	18 000	8 879	9 334	2 172	2 519
Rheinland-Pfalz	59 543	62 230	13 303	13 360	22 376	22 426	17 205	17 316	7 424	7 651	1 393	1 477
Baden-Württemberg	140 038	145 891	37 881	37 952	53 598	53 673	37 083	37 473	13 667	14 081	2 430	2 712
Bayern	253 213	280 096	43 105	43 221	97 640	97 883	86 135	87 983	39 430	41 458	8 535	9 551
Saarland	4 135	4 352	688	694	1 083	1 087	1 533	1 542	837	859	155	170
Berlin (West)	187	281	43	51	29	39	81	92	62	74	18	25
Bundesgebiet	722 319	799 580	132 552	132 984	251 349	252 015	238 429	242 139	126 930	133 719	33 254	38 723

b) Verhältniszahlen

Land	Landw. Nutzfläche von ... bis unter ... ha	Nennleistung von ... PS ¹⁾											
		insgesamt		bis 12		13 - 17		18 - 24		25 - 34		35 und mehr	
		Betriebe		Maschinen		Betr.		Masch.		Betr.		Masch.	
		2)	auf 100 Betr. 3)	auf 100 ha LN 3)		2)		2)		2)		2)	
Schleswig-Holstein	unter 5	4,9	7	4	4,0	23,9	23,7	6,7	6,6	1,9	1,9	1,2	1,4
	5 - 10	7,0	32	4	5,6	21,3	21,1	12,8	12,7	3,9	3,8	2,0	1,8
	10 - 20	26,2	63	4	21,4	21,6	21,5	35,5	35,3	28,4	27,9	13,9	12,8
	20 - 50	50,3	105	3	48,4	25,1	25,1	35,9	36,0	55,7	55,7	60,1	57,3
	50 u.mehr	11,6	217	3	20,6	8,1	8,6	9,1	9,4	10,1	10,7	22,8	26,9
Hamburg	unter 5	17,7	6	5	16,0	47,5	48,8	19,3	19,1	11,5	11,1	4,0	4,1
	5 - 10	21,3	64	9	18,9	24,0	23,2	29,4	29,8	16,8	16,5	12,9	12,0
	10 - 20	28,7	88	6	25,9	14,6	14,0	28,6	28,3	29,1	29,0	31,2	29,8
	20 - 50	29,5	131	4	33,8	12,0	12,2	20,5	20,6	37,8	37,7	47,1	48,6
	50 u.mehr	2,8	225	3	5,4	1,9	1,8	2,2	2,2	4,8	5,7	4,8	5,5
Niedersachsen	unter 5	11,4	8	5	9,8	43,0	42,9	15,8	15,8	3,7	3,7	2,1	2,0
	5 - 10	15,0	33	4	13,0	26,8	26,8	25,4	25,3	10,6	10,5	4,6	4,4
	10 - 20	34,3	60	4	30,3	16,5	16,4	36,0	35,9	42,1	41,6	25,1	23,9
	20 - 50	32,8	105	3	34,5	10,7	10,7	18,3	18,4	37,3	37,5	52,2	51,5
	50 u.mehr	6,5	216	3	12,4	3,0	3,2	4,5	4,6	6,3	6,7	16,0	18,2
Bremen	unter 5	6,0	3	2	6,3	32,6	34,7	3,8	3,8	1,9	1,9	1,4	1,3
	5 - 10	7,0	20	3	6,3	10,9	10,2	10,4	10,4	3,8	3,7	6,9	6,7
	10 - 20	21,3	45	3	19,5	28,3	28,5	30,2	30,2	17,0	16,8	12,3	12,0
	20 - 50	59,2	87	3	59,2	21,7	22,5	50,9	50,9	68,8	69,2	67,1	66,7
	50 u.mehr	6,5	138	2	8,7	6,5	6,1	4,7	4,7	8,5	8,4	12,3	13,3
Nordrhein-Westfalen	unter 5	16,5	11	7	14,4	51,4	51,4	21,3	21,2	5,0	5,0	2,6	2,5
	5 - 10	22,0	53	7	19,4	27,5	27,3	32,4	32,4	17,7	17,5	7,5	7,3
	10 - 20	35,3	87	6	33,0	12,9	12,9	32,4	32,4	46,6	46,3	34,3	33,1
	20 - 50	23,1	126	4	26,3	7,0	7,0	11,7	11,8	27,3	27,6	46,6	46,5
	50 u.mehr	3,1	251	3	6,9	1,4	1,4	2,2	2,2	3,4	3,6	9,0	10,6
Hessen	unter 5	27,0	14	7	25,4	61,2	61,1	33,9	33,8	7,6	7,5	4,2	4,1
	5 - 10	31,4	63	9	29,6	30,5	30,5	41,6	41,6	27,7	27,6	14,0	13,4
	10 - 20	33,0	85	6	32,7	6,3	6,3	21,4	21,5	54,0	53,8	50,5	48,7
	20 - 50	7,6	127	5	9,5	1,6	1,7	2,5	2,5	9,5	9,8	26,7	27,4
	50 u.mehr	1,0	287	3	2,8	0,4	0,4	0,6	0,6	1,2	1,3	4,6	6,4
Rheinland-Pfalz	unter 5	32,1	16	8	31,0	59,9	59,8	35,0	34,9	15,0	14,9	9,7	9,6
	5 - 10	35,5	61	8	34,4	30,8	30,7	42,3	42,2	34,1	33,9	24,3	23,9
	10 - 20	26,9	87	6	27,1	7,5	7,6	20,3	20,3	42,7	42,7	45,8	44,8
	20 - 50	5,0	123	5	6,3	1,5	1,6	2,1	2,2	7,6	7,8	17,7	18,5
	50 u.mehr	0,5	253	3	1,2	0,3	0,3	0,3	0,4	0,6	0,7	2,5	3,2
Baden-Württemberg	unter 5	31,8	19	10	30,7	60,5	60,4	31,5	31,4	10,5	10,4	6,2	6,2
	5 - 10	37,6	75	10	36,3	33,5	33,5	46,4	46,4	33,3	33,0	20,3	19,7
	10 - 20	24,5	92	7	24,7	4,7	4,7	19,5	19,6	45,1	45,0	44,6	43,7
	20 - 50	5,7	123	5	7,1	1,1	1,2	2,3	2,3	10,3	10,7	25,7	26,1
	50 u.mehr	0,4	265	3	1,2	0,2	0,2	0,3	0,3	0,8	0,9	3,2	4,3
Bayern	unter 5	16,4	19	10	14,9	43,6	43,6	18,5	18,5	4,6	4,5	2,0	2,0
	5 - 10	35,8	76	10	32,7	41,2	41,2	48,4	48,3	26,1	25,6	9,7	9,3
	10 - 20	34,6	95	7	33,4	10,0	10,0	26,7	26,7	50,7	50,3	43,0	41,3
	20 - 50	12,3	145	5	16,5	4,7	4,7	5,8	5,9	17,3	18,1	41,1	41,9
	50 u.mehr	0,9	288	3	2,5	0,5	0,5	0,6	0,6	1,3	1,5	4,2	5,5
Saarland	unter 5	30,8	5	4	29,6	66,0	65,9	49,4	49,3	15,1	15,0	6,8	6,7
	5 - 10	26,2	52	7	25,2	23,0	22,8	32,3	32,4	24,8	24,8	22,8	22,2
	10 - 20	32,4	83	6	32,0	8,3	8,5	14,9	14,8	46,0	46,0	48,0	47,3
	20 - 50	9,6	113	4	11,1	2,6	2,7	3,0	3,1	13,0	13,0	19,3	19,8
	50 u.mehr	1,0	190	2	2,1	0,1	0,1	0,4	0,4	1,1	1,2	3,1	4,0
Berlin (West)	unter 5	30,5	16	11	27,8	53,5	56,9	31,0	46,2	18,5	19,6	16,1	14,9
	5 - 10	17,6	62	9	13,9	18,6	17,6	24,2	17,9	16,1	14,1	6,5	6,8
	10 - 20	27,8	106	8	23,8	14,0	13,7	31,0	23,1	33,3	31,5	29,0	27,0
	20 - 50	20,9	185	6	27,0	13,9	11,8	13,8	12,8	25,9	28,3	41,9	40,5
	50 u.mehr	3,2	350	4	7,5	-	-	-	-	6,2	6,5	6,5	10,8
Bundesgebiet	unter 5	20,5	15	8	18,7	52,0	51,9	23,9	23,8	6,3	6,3	3,2	3,1
	5 - 10	30,3	64	9	27,6	34,0	34,0	42,1	42,0	23,3	23,0	10,1	9,6
	10 - 20	31,5	84	6	30,2	9,0	9,0	25,8	25,8	46,4	46,1	36,4	35,0
	20 - 50	15,5	122	4	18,6	4,2	4,2	7,0	7,1	21,3	21,7	41,6	41,8
	50 u.mehr	2,2	238	3	4,9	0,8	0,9	1,2	1,3	2,7	2,9	8,7	10,5

*) Einschl. Geräteträger. Nur Schlepper im Alleinbesitz der Betriebe.

1) Betriebe mit mehreren Schleppern verschiedener PS-Leistungsklassen sind in jeder Leistungsklasse gezählt. - 2) Bezogen jeweils auf die unter a) nachgewiesenen Grundzahlen (Betriebsgrößenklassen zusammen). - 3) Der land- und forstwirtschaftlichen Betriebe überhaupt.

18. Land- und forstwirtschaftliche Betriebe mit Verwendung von Arbeitsmaschinen, Geräten und technischen Einrichtungen

a) Betriebe mit 2 und mehr ha Betriebsfläche

Betriebe		Grundsahlen					Verhältnissahlen					
		landwirtschaftliche Nutzfläche von ... bis unter ... ha										
		insgesamt	unter 10	10-20	20-50	50 u.m.	insgesamt	unter 10	10-20	20-50	50 u.m.	
Arbeitsmaschinen, Geräte		1 000 Betriebe					Anteil der Betriebe, die Maschinen verwenden, ... %					
(Hauptformen der Verwendung: a = im Alleinbesitz der Betriebe, b = in gemeinschaftl. Besitz mit anderen Betr., c = in Nachbarschaftshilfe, d = im Lohnverfahren oder auf genossenschaftlicher Grundlage)												
Bodenbearbeitung, Saat, Pflanzenpflege und Düngung												
Betriebe mit Ackerfläche insgesamt	-	1	161,8	744,5	281,0	120,2	16,1	an den Betr. m. Ackerfl. insg.				
Schlepperpflüge (Anhang-, Anbau-, Aufsattelpflüge)	a		554,1	240,1	194,3	104,3	15,4	47,7	32,2	69,1	86,8	95,5
Drillmaschinen	a		347,5	126,1	140,7	71,5	9,2	29,9	16,9	50,1	59,4	57,4
für Gespann	a		108,9	37,4	39,3	25,5	6,7	9,4	5,0	14,0	21,0	41,7
für Schlepperzug	c		30,0	24,6	4,1	1,2	0,1	2,6	3,3	1,5	1,0	0,7
	d		18,8	15,0	2,7	0,9	0,1	1,6	2,0	1,0	0,7	0,7
für Gespann- und Schlepperzug	b		137,1	79,3	44,2	13,2	0,5	11,8	10,6	15,7	10,9	2,8
Vielfachgeräte und Hackmaschinen	a		177,5	39,8	74,8	54,1	8,8	15,3	5,3	26,6	45,0	54,4
für Gespann	a		84,6	21,3	30,1	24,8	8,4	7,3	2,9	10,7	20,6	52,4
für Schlepperzug	c		13,4	8,6	3,5	1,2	0,1	1,2	1,2	1,2	1,0	0,8
	d		5,7	3,9	1,3	0,5	0,1	0,5	0,5	0,4	0,4	0,5
für Gespann- und Schlepperzug	b		61,2	24,0	26,5	10,2	0,5	5,3	3,2	9,4	8,5	3,3
Maschinen und Geräte für den Pflanzenschutz (Spritzgeräte und dgl.)	a		50,5	25,1	12,4	8,3	4,7	4,3	3,4	4,4	6,9	29,1
	b		80,4	29,0	33,5	16,3	1,6	6,9	3,9	11,9	13,6	9,7
	c		18,8	10,0	5,8	2,7	0,3	1,6	1,3	2,1	2,2	2,0
	d		195,2	89,1	64,3	36,1	5,8	16,8	12,0	22,9	30,0	36,2
Stallmiststreuer (einschl. Düngestreuerwerke z. Aufbau auf Ackerwagen)	a		92,3	7,5	34,8	42,6	7,5	7,9	1,0	12,4	35,4	46,8
	b		10,5	1,9	4,8	3,5	0,4	0,9	0,3	1,7	2,9	2,2
	c		14,0	5,6	4,8	3,0	0,6	1,2	0,7	1,7	2,5	3,7
	d		21,5	5,8	6,7	7,4	1,5	1,8	0,8	2,4	6,2	9,6
Beregnungsanlagen (mit Rohrsystem)	a		10,0	4,1	2,2	2,2	1,5	an den Betr. m. landw. Nutzfl. insg.				
	b		2,1	1,1	0,6	0,4	0,1	0,2	0,1	0,2	0,3	0,6
Kalk- und Handelsdüngestreuer	a		269,5	49,6	116,6	88,4	15,0	23,2	6,7	41,5	73,5	93,0
	b		65,6	25,2	30,1	9,8	0,4	5,6	3,4	10,7	8,2	2,6
	c		24,1	15,8	6,3	1,9	0,2	2,1	2,1	2,3	1,5	1,0
	d		30,2	17,2	8,3	3,9	0,8	2,6	2,3	3,0	3,2	4,7
Kartoffellegemaschinen mit Handeinlage (ohne Pflanzlochgerät)	a		42,3	9,5	16,8	13,2	2,9	3,6	1,3	6,0	10,9	17,8
	b		23,2	9,5	9,4	4,0	0,3	2,0	1,3	3,3	3,3	1,9
mit mechanischer Einlage	a		13,1	1,3	3,8	5,7	2,3	1,1	0,2	1,4	4,8	14,1
	b		15,3	3,5	6,0	5,2	0,6	1,3	0,5	2,1	4,3	3,5
mit Hand- und mechanischer Einlage	c		13,0	6,8	3,8	2,1	0,3	1,1	0,9	1,4	1,8	1,7
	d		12,7	5,2	3,4	3,5	0,6	1,1	0,7	1,2	2,9	3,8
Heu- und Getreideernte												
Betriebe mit landwirtschaftlicher Nutzfläche insgesamt	-	1	221,2	795,2	287,1	122,3	16,5	a.d. Betr. m. landw. Nutzfl. insg.				
Motormäher (nur Einzweck- oder Spezialmotormäher-ohne Rasenmäher)	a		86,0	64,9	15,1	5,0	0,9	7,0	8,2	5,3	4,1	5,7
	b		3,4	2,9	0,3	0,2	0,0	0,3	0,4	0,1	0,1	0,1
Gespanntrasmäher	a		381,4	188,6	123,2	59,7	9,9	31,2	23,7	42,9	48,8	59,8
Kombinierte Heuwender und -rechen (Rechender)	a		223,4	79,0	86,1	49,1	9,1	18,3	9,9	30,0	40,2	55,5
	c		10,8	7,9	1,9	0,9	0,1	0,9	1,0	0,6	0,7	0,8
	d		5,9	4,5	0,9	0,4	0,1	0,5	0,6	0,3	0,3	0,4
Heuwender (Zetter, Gabelheuw. u. Schwadenrechen) ¹⁾	a		418,3	159,7	168,2	79,6	10,8	34,3	20,1	58,6	65,1	65,3
Heuwender oder kombinierte Heuwender	b		20,5	10,5	6,3	3,3	0,3	1,7	1,3	2,2	2,7	1,7
Feldhackser (Mah- und Aufnahmehackser)	a		7,4	0,7	2,0	3,7	1,1	0,6	0,1	0,7	3,0	6,4
	b		0,3	0,1	0,1	0,1	0,0	0,0	0,0	0,0	0,1	0,3
	c		0,3	0,1	0,1	0,1	0,1	0,0	0,0	0,0	0,1	0,4
	d		0,6	0,1	0,1	0,3	0,1	0,0	0,0	0,0	0,2	0,7
Aufnahme-(Pick-up-) Lader für die Erntebergung ²⁾	a		17,0	0,9	6,3	7,7	2,2	1,4	0,1	2,2	6,3	13,5
	b		0,6	0,1	0,2	0,3	0,1	0,0	0,0	0,1	0,2	0,4
	c		0,5	0,1	0,1	0,2	0,1	0,0	0,0	0,0	0,1	0,4
	d		0,6	0,2	0,1	0,2	0,1	0,1	0,0	0,0	0,2	0,7
Aufnahme-(Pick-up-) Presse für Heu und Stroh ²⁾	a		11,5	0,6	2,9	5,6	2,6	0,9	0,1	1,0	4,5	15,6
	b		1,3	0,3	0,4	0,5	0,2	0,1	0,0	0,1	0,4	0,8
	c		0,8	0,3	0,3	0,2	0,1	0,1	0,0	0,1	0,2	0,4
	d		2,7	1,1	0,7	0,6	0,2	0,2	0,1	0,2	0,5	1,2
Betriebe mit Getreideanbaufläche insgesamt	-	1	130,3	715,7	279,1	119,6	15,9	a.d. Betr. m. Getreideanbauf. insg.				
Mähdrescher	a		149,1	31,3	76,3	38,2	3,3	13,2	4,4	27,3	32,0	20,5
	b		46,2	21,5	20,7	3,9	0,1	4,1	3,0	7,4	3,3	0,4
für Schlepperzug (Zapfwellenbinder)	a		142,0	28,5	57,5	45,1	10,9	12,6	4,0	20,6	37,7	68,1
	b		75,3	37,9	30,1	7,1	0,2	6,7	5,3	10,8	5,9	1,4
	c		46,8	36,9	8,3	1,4	0,1	4,1	5,2	3,0	1,2	0,4
	d		54,1	39,8	11,2	2,9	0,2	4,8	5,6	4,0	2,4	1,2
Mahdrescher (für Schlepperzug und Selbstfahrer)	a		31,8	2,6	7,5	14,8	6,9	2,8	0,4	2,7	12,4	43,5
	b		21,4	5,3	10,0	5,5	0,6	1,9	0,7	3,6	4,6	3,5
	c		16,2	9,9	3,8	2,2	0,4	1,4	1,4	1,4	1,8	2,3
	d		154,8	93,9	33,9	22,7	4,5	13,7	13,1	12,1	18,9	27,9
Strohzerreißer oder -hackser zum Anbau an den Mahdrescher	a		5,5	0,7	1,1	2,0	1,8	0,5	0,1	0,4	1,6	11,1
	b		0,9	0,1	0,3	0,4	0,1	0,1	0,0	0,1	0,3	0,6
	c		0,5	0,2	0,1	0,1	0,0	0,0	0,0	0,0	0,1	0,2
	d		1,4	0,4	0,3	0,5	0,2	0,1	0,1	0,1	0,4	1,5
Dreschmaschinen (ohne Hackseldrescher)	a		245,0	109,0	85,9	43,5	6,6	21,7	15,2	30,8	36,4	41,6
	b		103,4	60,5	31,5	10,7	0,7	9,2	8,5	11,3	9,0	4,3
	c		33,8	26,4	5,7	1,6	0,1	3,0	3,7	2,0	1,4	0,9
	d		554,7	383,7	121,9	44,9	4,2	49,1	53,6	43,7	37,5	26,4
Hackseldrescher (einschl. Ein-Mann-Dreschmaschinen)	a		14,8	4,4	6,8	3,5	0,2	1,3	0,6	2,4	2,9	1,4
	b		1,7	0,8	0,6	0,2	0,0	0,1	0,1	0,2	0,2	0,0
	c		0,5	0,3	0,1	0,0	0,0	0,0	0,0	0,1	0,0	0,0
	d		4,0	2,3	1,2	0,5	0,0	0,4	0,3	0,4	0,4	0,3
Kartoffelernte												
Betriebe mit Kartoffelanbaufläche insgesamt	-	1	121,9	719,3	275,2	113,1	14,3	a.d. Betr. m. Kartoffelanbauf. insg.				
Schleuderröder (mit oder ohne Fangvorrichtung)	a		381,2	153,2	156,3	63,4	8,3	34,0	21,3	56,8	56,1	58,1
	b		62,7	32,1	22,3	7,9	0,4	5,6	4,5	8,1	7,0	2,8
	c		29,5	23,8	4,5	1,1	0,1	2,6	3,3	1,6	1,0	0,7
	d		22,5	16,7	4,2	1,5	0,1	2,0	2,3	1,5	1,4	0,9
Vorratsröder (Siebrad-, Ketten- und Schwingsieberröder)	a		37,6	6,5	13,1	13,4	4,5	3,3	0,9	4,8	11,8	31,6
	b		20,2	3,9	7,5	7,8	1,0	1,8	0,5	2,7	6,9	7,0
	c		11,7	6,6	3,2	1,8	0,2	1,0	0,9	1,2	1,6	1,2
	d		54,4	24,6	17,0	11,6	1,2	4,8	3,4	6,2	10,2	8,3
Sammelröder (einschl. Querschwadröder)	a		9,1	2,0	3,0	3,0	1,1	0,8	0,3	1,1	2,7	7,1
	b		7,2	1,0	2,7	3,2	0,3	0,6	0,1	1,0	2,8	2,1
	c		2,1	1,1	0,6	0,4	0,0	0,2	0,1	0,2	0,3	0,3
	d		8,6	3,0	2,6	2,6	0,4	0,8	0,4	1,0	2,3	2,6
Zuckerrübenerte												
Betriebe mit Zuckerrübenanbaufläche insgesamt	-		187,6	64,0	73,2	41,0	9,4	a.d. Betr. m. Zuckerrübenanbauf. insg.				
Zuckerrübenkopfer (Langs-, Querschwad- und Wagenkopfer, nicht kombiniert mit Röder) ohne Köpfschlitten	a		14,1	1,2	5,0	5,4	2,5	7,5	1,9	6,8	13,2	26,4
	b		7,3	0,8	3,1	2,9	0,4	3,9	1,3	4,3	7,0	4,6
	c		1,7	0,6	0,7	0,4	0,1	0,9	0,9	0,9	1,0	0,8
	d		1,8	0,4	0,7	0,6	0,1	1,0	0,7	0,9	1,4	1,3

1) Ohne Pferdeharke, -rechen. - 2) Ohne Front- und Hecklader am Schlepper und Pick-up-Vorrichtung am Mahdrescher.

18. Land- und forstwirtschaftliche Betriebe mit Verwendung von Arbeitsmaschinen, Geräten und technischen Einrichtungen

a) Betriebe mit 2 und mehr ha Betriebsfläche

Betriebe Arbeitsmaschinen, Geräte, technische Einrichtungen (Hauptformen der Verwendung: a = im Alleinbesitz der Betriebe, b = in gemeinschaftl. Besitz mit anderen Betr., c = in Nachbarschaftshilfe, d = im Lohnverfahren oder auf genossenschaftlicher Grundlage)		Grundsahlen					Verhältnissahlen					
		landwirtschaftliche Nutzfläche von ... bis unter ... ha										
		ins- gesamt	unter 10	10-20	20-50	50 u.m.	ins- gesamt	unter 10	10-20	20-50	50 u.m.	
		1 000 Betriebe					Anteil der Betriebe, die Maschinen verwenden, ... %					
Zuckerrübenerte												
Zuckerrübenroder ein- oder mehrreihig (ohne Sammelroder)	a	30,2	6,9	13,3	7,6	2,4	a.d.Betr.m.Zuckerr.-Anbauf. insg.	16,1	10,8	18,2	18,4	25,8
	b	5,7	1,5	2,4	1,6	0,3		3,0	2,3	3,2	3,8	2,9
	c	3,1	1,5	1,0	0,5	0,1		1,7	2,4	1,4	1,1	0,9
	d	4,8	1,3	1,7	1,5	0,3		2,6	2,0	2,3	3,7	3,6
Sammelroder (Querschwad-, Bunker- und Wagenroder)	a	2,8	0,2	0,7	1,1	0,8		1,5	0,3	1,0	2,7	8,6
	b	2,6	0,2	1,1	1,1	0,2		1,4	0,4	1,5	2,6	2,3
	c	0,8	0,3	0,3	0,2	0,0		0,4	0,4	0,4	0,4	0,4
	d	4,0	0,7	1,4	1,5	0,4		2,1	1,0	1,9	3,7	4,0
Sammelköpferroder (Ruben- und Blatternte in einem Arbeitsgang) mit Querschwadablage (bzw. Längschwadablage)	a	4,9	0,2	1,2	2,0	1,5		2,6	0,3	1,7	4,9	15,6
	b	14,0	1,4	6,8	5,0	0,8		7,4	2,3	9,2	12,2	8,0
	c	1,8	0,4	0,7	0,5	0,1		0,9	0,7	1,0	1,2	1,2
	d	11,4	1,9	4,5	4,1	1,0		6,1	3,0	6,1	9,9	10,4
mit Feldrandablage	a	1,6	0,1	0,2	0,5	0,9		0,8	0,1	0,5	1,1	9,6
	b	1,1	0,1	0,4	0,5	0,2		0,6	0,1	0,5	1,2	1,7
	c	0,5	0,2	0,1	0,1	0,0		0,3	0,4	0,2	0,3	0,4
	d	3,7	0,6	1,0	1,5	0,6		2,0	0,9	1,3	3,7	6,4
Viehwirtschaft												
Elektrofutterdampfer	a	95,5	32,4	37,2	22,3	3,6	a.d.Betr.m.landw.Nutzfl. insg.	7,8	4,1	12,9	18,3	21,9
	b	0,7	0,5	0,2	0,1	0,0		0,1	0,1	0,1	0,0	0,1
Kartoffel-Dampfanlage für Silage (Dampfkolonne)	a	5,0	1,5	1,8	1,1	0,6		0,4	0,2	0,6	0,9	3,5
	b	11,6	2,6	5,2	3,5	0,3		0,9	0,3	1,8	2,9	1,8
	c	2,7	0,9	1,2	0,6	0,1		0,2	0,1	0,4	0,5	0,6
	d	87,3	25,5	36,2	22,1	3,5		7,1	3,2	12,6	18,1	21,0
Garfutterbehälter (Festbehälter) ¹⁾ für Kartoffeln	a	145,0	38,6	59,7	39,6	7,0		11,9	4,9	20,8	32,4	42,5
für Grünfutter	a	170,3	41,4	72,0	48,3	8,7		13,9	5,2	25,1	39,5	52,8
Futterwagen für Rindvieh	a	8,6	1,3	1,9	3,9	1,5		0,7	0,2	0,7	3,2	9,3
für Schweine	a	20,5	1,9	6,1	9,8	2,7		1,7	0,2	2,1	8,0	16,6
Stallbahnen	a	9,5	1,2	3,6	3,5	1,1		0,8	0,2	1,3	2,9	6,8
Selbsttränke im Viehstall	a	563,0	284,0	177,8	88,8	12,3		46,1	35,7	61,9	73,2	74,6
Elektroweidensaulanlage	a	387,6	156,0	136,2	82,8	12,6		31,7	19,6	47,7	67,6	76,5
Melkmaschinenanlagen	a	291,4	60,0	127,8	90,6	13,0		23,9	7,5	44,5	74,1	78,5
	b	1,7	1,0	0,4	0,3	0,0		0,1	0,1	0,2	0,2	0,3
	c	0,3	0,2	0,1	0,1	0,0		0,0	0,0	0,0	0,1	0,1
	d	1,8	0,5	0,7	0,6	0,1		0,1	0,1	0,2	0,5	0,6
Milchkuhlanlagen mit künstlicher Kalte	a	10,2	1,6	3,2	3,9	1,5		0,8	0,2	1,1	3,2	9,4
	b	4,8	2,9	1,5	0,4	0,0		0,4	0,4	0,5	0,3	0,1
Einrichtung für mech. Ausmisten ohne Stallbahnen ²⁾ für Rindvieh	a	7,4	0,4	2,1	3,8	1,1		0,6	0,1	0,7	3,1	6,7
für Schweine	a	2,0	0,3	0,5	0,8	0,3		0,2	0,0	0,2	0,7	2,0
Stallmistlader	a	46,5	4,6	19,1	18,8	4,1		3,8	0,6	6,6	15,4	24,6
	b	5,2	0,4	1,4	2,8	0,6		0,4	0,1	0,5	2,3	3,5
	c	2,2	0,4	0,6	1,0	0,2		0,2	0,0	0,2	0,8	1,4
	d	10,2	1,1	2,2	5,2	1,6		0,8	0,1	0,8	4,3	9,9
Hofwirtschaft												
Pressen für Heu und Stroh (ohne Aufnahme-(Pick-up)-Pressen)	a	52,9	12,1	20,8	16,0	4,1		4,3	1,5	7,2	13,0	24,6
	b	27,2	13,7	9,5	3,7	0,3		2,2	1,7	3,3	3,0	1,8
Häckselmaschinen ohne Gebläse (einschl. Wurfhäckslers)	a	400,5	233,2	115,5	45,3	6,5		32,8	29,3	40,2	37,0	39,4
Gebläsehäckslers mit Zusatzgebläse	a	110,6	43,6	41,2	22,7	3,2		9,1	5,5	14,3	18,5	19,1
	b	4,4	2,2	1,6	0,6	0,0		0,4	0,3	0,6	0,5	0,3
Greiferaufzüge für Heu und Getreide	a	286,3	126,9	107,8	46,8	4,8		23,4	16,0	37,6	38,2	29,2
Höhenförderer (ohne Aufnahmelader)	a	40,8	8,2	13,0	14,1	5,5		3,3	1,0	4,5	11,6	33,6
Körnergebläse	a	26,4	3,9	8,0	10,8	3,8		2,2	0,5	2,8	8,8	22,9
	b	6,9	2,5	2,7	1,6	0,2		0,6	0,3	0,9	1,3	1,0
Andere Fördergebläse (mit und ohne Schneidvorrichtung)	a	85,3	18,3	30,1	30,6	6,4		7,0	2,3	10,5	25,0	38,6
	b	2,1	0,7	0,8	0,5	0,0		0,2	0,1	0,3	0,4	0,3
Heubelüftungsanlage unter Dach	a	17,1	2,9	6,9	5,9	1,4		1,4	0,4	2,4	4,9	8,3
Körnerbelüftungsanlage (für Getreidetrocknung)	a	3,0	0,3	0,4	1,1	1,2		0,2	0,0	0,1	0,9	7,5
Transportmittel												
Luftbereifte Ackerwagen (Zweiachs- u. Einachs- u. Gesp. u. Schlepperzug) ³⁾	a	727,0	366,5	236,3	108,8	15,4		59,5	46,1	82,3	88,9	93,4
Krafttrader (einschl. Motorroller, jedoch ohne Mopeds)	a	201,1	120,4	59,7	18,4	2,7		16,5	15,1	20,8	15,0	16,2
Personenkraftwagen	a	259,1	83,7	83,5	78,3	13,7		21,2	10,5	29,1	64,0	82,9
Kombinationskraftwagen (Kombi-Wagen)	a	14,2	9,1	2,6	1,7	0,8		1,2	1,1	0,9	1,4	4,6
Lastkraftwagen, Lieferwagen	a	13,4	9,9	2,0	1,0	0,5		1,1	1,2	0,7	0,8	3,0
Hauswirtschaft												
Lichtstromanschluß	a	1 200,9	778,1	285,0	121,5	16,3		98,3	97,8	99,3	99,3	98,7
Kraftstromanschluß	a	986,1	577,4	273,3	119,3	16,1		80,8	72,6	95,2	97,6	97,3
Wasserleitung (eigene oder öffentliche Anlage)	a	1 115,8	712,7	269,9	117,3	16,0		91,4	89,6	94,0	95,9	96,7
Warmwasserbereitung in Verbindung mit der Wasserleitung ⁴⁾	a	127,5	39,2	37,4	40,4	10,5		10,4	4,9	13,0	33,0	63,6
Waschewaschmaschinen mit Elektromotor	a	433,7	196,0	141,9	84,0	11,8		35,5	24,6	49,4	68,6	71,7
	b	6,0	3,8	1,6	0,6	0,0		0,5	0,5	0,6	0,5	0,2
	c	2,7	1,9	0,5	0,2	0,0		0,2	0,2	0,2	0,2	0,2
	d	27,1	18,5	5,8	2,4	0,4		2,2	2,3	2,0	2,0	2,3
Gefrierfach (-18°C) im eigenen Haushalt (Truhe oder Schrank) in Gemeinschaftsanlage	a	102,3	33,1	33,3	29,8	6,0		8,4	4,2	11,6	24,4	36,7
	b	228,9	117,0	71,5	35,3	5,0		18,7	14,7	24,9	28,9	30,5
Kühlschrank oder -raum für Lebensmittelaufbewahrung ⁵⁾	a	205,8	100,8	54,9	40,8	9,3		16,9	12,7	19,1	33,4	56,2

b) Betriebe mit 0,5 bis unter 2 ha Betriebsfläche

Betriebe Arbeitsmaschinen, technische Einrichtungen (Hauptformen der Verwendung: a = im Alleinbesitz der Betriebe, b = in gemeinschaftl. Besitz mit anderen Betrieben, c = in Nachbarschaftshilfe, d = im Lohnverfahren oder auf genossenschaftlicher Grundlage)	Betriebe	
	1 000	%
Land- und forstw. Betriebe insgesamt	507,5	100
Motormäher (nur Einzweck- oder Spezialmotormäher-ohne Rasenmäher)	a	6,4
	b	0,7
	c	1,2
	d	2,9
Lichtstromanschluß	a	474,9
Kraftstromanschluß	a	143,6
Wasserleitung (eigene oder öffentliche Anlage)	a	432,4
Waschewaschmaschinen mit Elektromotor	a	92,1
	b	2,5
	c	1,1
	d	2,0
Gefrierfach (-18°C) im eigenen Haushalt (Truhe oder Schrank) in Gemeinschaftsanlage	a	9,1
	b	22,5
Kühlschrank oder -raum für Lebensmittelaufbewahrung ⁵⁾	a	85,8

1) Massive Bauweise aus Beton, Ziegelsteinen, Holz oder Metall. - 2) Z. B. Greiferaufzug, Dungtrauer, Dungschlitten mit Seilzug, Frontlader. - 3) Ohne Stallmiststreuer. - 4) Z. B. Boiler, Speicher, Durchlauferhitzer. - 5) Künstliche Kalte.

19. Wohn- und Wirtschaftsgebäude der landwirtschaftlichen Betriebe *)

Betriebe mit 2 und mehr ha Betriebsfläche

Land — Baujahr von ...	Gebäude 1) nach ihrer Verwendung						
	Wohnung ²⁾ des Betriebs- inhabers 3)	Großviehstall (für Pferde u. Rindvieh) 2) 4)	Schweine- stall 2) 5)	Viehstall (für Pferde, Rindvieh, Schweine oder Schafe) und Scheune 2)	Kleinvieh- stall (für Geflügel u. dgl.)	Scheune 2) 6)	Maschinen- schuppen 2) 7)
Gebäude							
Schleswig-Holstein	44 402	11 249	10 395	9 074	7 304	14 874	21 889
Hamburg	762	14	242	351	112	424	401
Niedersachsen	167 243	44 786	51 093	37 371	30 191	86 349	42 914
Bremen	803	321	258	260	103	331	355
Nordrhein-Westfalen	128 551	23 451	22 646	51 093	16 590	77 369	50 994
Hessen	87 752	32 199	14 829	43 655	3 079	30 168	21 849
Rheinland-Pfalz	83 320	25 242	10 722	35 719	2 502	22 757	15 736
Baden-Württemberg	181 720	9 973	27 593	70 595	9 665	39 871	39 941
Bayern	314 376	86 611	60 987	111 275	15 140	161 545	127 289
Saarland	9 574	867	752	3 777	274	1 292	1 615
Berlin (West)	138	144	42	12	42	89	79
Bundesgebiet	1 018 641	234 857	199 559	363 182	85 002	435 069	323 062
Verteilung der Gebäude auf Bauzeitperioden in %							
Schleswig-Holstein							
vor 1900	52,8	32,5	38,8	31,2	11,7	31,4	14,3
1900 - 1914	19,2	23,5	26,7	23,2	9,0	19,6	14,5
1915 - 1944	17,6	24,2	20,2	25,8	38,7	27,2	31,7
1945 u. später	10,4	19,8	14,5	19,8	40,6	21,8	39,5
Hamburg							
vor 1900	54,8	28,6	39,2	36,5	16,1	46,2	18,7
1900 - 1914	17,2	28,6	24,4	22,8	10,7	19,6	13,0
1915 - 1944	15,0	28,5	21,9	22,8	27,7	20,8	32,9
1945 u. später	13,0	14,3	14,5	17,9	45,5	13,4	35,4
Niedersachsen							
vor 1900	51,0	34,8	28,1	30,8	7,6	31,0	17,1
1900 - 1914	17,0	18,8	24,9	18,4	6,3	18,2	12,3
1915 - 1944	18,9	24,3	25,7	26,9	38,3	28,3	31,7
1945 u. später	13,1	22,1	21,3	23,9	47,8	22,5	38,9
Bremen							
vor 1900	51,3	33,0	35,3	41,5	11,7	39,9	17,5
1900 - 1914	17,2	18,7	27,1	15,4	8,7	13,6	15,8
1915 - 1944	13,1	21,5	19,4	20,8	35,9	17,8	30,4
1945 u. später	18,4	26,8	18,2	22,3	43,7	28,7	36,3
Nordrhein-Westfalen							
vor 1900	53,6	40,9	39,5	36,1	13,2	33,5	27,0
1900 - 1914	15,4	15,7	17,4	16,4	5,9	15,7	12,8
1915 - 1944	16,9	22,0	21,0	24,8	33,6	27,6	27,7
1945 u. später	14,1	21,4	22,1	22,7	47,3	23,2	32,5
Hessen							
vor 1900	67,8	37,4	34,5	42,0	10,6	48,3	11,9
1900 - 1914	11,7	21,1	17,4	18,9	5,3	16,5	8,2
1915 - 1944	11,6	22,5	24,5	22,4	26,7	19,5	23,5
1945 u. später	8,9	19,0	23,6	16,7	57,4	15,7	56,4
Rheinland-Pfalz							
vor 1900	63,0	46,2	37,6	50,8	9,0	50,8	20,6
1900 - 1914	12,9	16,3	13,7	16,3	3,9	14,7	10,0
1915 - 1944	13,4	18,7	22,5	17,1	25,5	16,1	23,2
1945 u. später	10,7	18,8	26,2	15,8	61,6	18,4	46,2
Baden-Württemberg							
vor 1900	69,2	37,3	28,4	47,0	7,4	47,5	19,6
1900 - 1914	9,7	13,1	11,4	12,3	3,9	13,5	9,9
1915 - 1944	11,9	22,1	24,9	18,6	33,3	21,8	26,1
1945 u. später	9,2	27,5	35,3	22,1	55,4	17,2	44,4
Bayern							
vor 1900	63,2	33,9	25,7	33,1	9,3	37,3	15,2
1900 - 1914	10,6	13,5	11,7	13,9	4,4	14,6	7,4
1915 - 1944	14,9	22,9	26,2	24,5	31,8	26,6	21,4
1945 u. später	11,3	29,7	36,4	28,5	54,5	21,5	56,0
Saarland							
vor 1900	47,9	40,0	37,0	42,8	14,6	40,2	20,0
1900 - 1914	14,9	13,8	13,0	15,0	5,1	13,8	10,1
1915 - 1944	22,5	23,9	23,0	23,4	21,9	22,5	26,9
1945 u. später	14,7	22,3	27,0	18,8	58,4	23,5	43,0
Berlin (West)							
vor 1900	59,4	47,2	31,0	75,0	7,1	39,3	19,0
1900 - 1914	16,7	16,0	11,9	-	4,8	20,2	17,7
1915 - 1944	10,1	18,1	23,8	8,3	26,2	11,3	21,5
1945 u. später	13,8	18,7	33,3	16,7	61,9	29,2	41,8
Bundesgebiet							
vor 1900	60,8	36,7	30,3	38,8	9,5	37,6	17,9
1900 - 1914	12,8	16,6	17,0	15,5	5,7	15,7	9,9
1915 - 1944	15,1	22,6	24,6	22,7	34,8	25,6	25,3
1945 u. später	11,3	24,1	28,1	23,0	50,0	21,1	46,9

*) Betriebe mit der HFR "Landwirtschaftliche Erzeugnisse" (ohne landw. Betriebsteile gewerblicher Betriebe) und Betriebe mit der Hauptbetriebsrichtung "Haltung oder Zucht landw. Tiere (Rindvieh, Schweine, Schafe, Geflügel) auf nur geringer Futtergrundlage aus eigener landw. Erzeugung", jedoch ohne landw. Betriebe, die (durch die Person des Betriebsinhabers oder -leiters) mit einem Gewerbebetrieb verbunden sind.

1) Ohne Gebäude, die nicht oder nicht mehr für Zwecke des landw. Betriebes verwendet werden und ohne bauliche Anlagen. - 2) Ggf. zusammen mit Wirtschaftsräumen (auch Werkwohnungen). - 3) Oder Betriebsleiter, mit oder ohne Viehstall oder (und) Scheune in einem Gebäude. - 4) Ggf. zusammen mit Schweine-, Schaf- oder Kleinviehstall, jedoch ohne Scheune. - 5) Ggf. zusammen mit Schafstall oder Kleinviehstall, jedoch ohne Großviehstall oder Scheune. - 6) Ohne Viehstall (für Pferde, Rindvieh, Schweine oder Schafe). - 7) Ohne Viehstall oder Scheune.

20. Arbeitskräfte in den landwirt

Landw. Nutzfläche von ... bis unter ... ha	Betriebsinhaber und ihre mit ihnen in gemeinsamem Haushalt lebenden Familienangehörigen und Verwandten			Darunter im Betrieb einschl. Haushalt des Betriebsinhabers						Ständige familienfremde (Arbeitskräfte 1)			
	14 Jahre u. älter			vollbeschäftigt			teilbeschäftigt			zusammen		darunter in der Landwirtschaft	
	Betriebs- inhaber	Familien- angehörige		Betriebs- inhaber	Familien- angehörige		Betriebs- inhaber	Familien- angehörige		ins- gesamt	mann- lich	Personen	
		insgesamt	männlich		insgesamt	männlich		insgesamt	männlich			insgesamt	männlich
		Personen			% d.Sp. 1	% d.Sp. 2	% d.Sp. 3	% d.Sp. 1	% d.Sp. 2	% d.Sp. 3			
	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13
Schleswig -													
0,01 - 2	10 820	16 067	4 533	26,7	50,5	7,8	71,2	15,7	21,4	1 204	688	1 204	688
2 - 5	8 072	13 649	3 843	37,0	53,8	12,4	62,2	15,6	26,0	1 170	624	1 170	624
5 - 10	6 653	12 371	3 521	66,5	60,5	28,9	33,0	12,9	20,1	1 286	743	1 286	743
10 - 20	13 131	29 593	9 479	88,8	68,0	51,8	11,0	10,6	14,0	2 414	1 645	2 414	1 645
20 - 30	9 764	23 620	7 764	94,4	70,9	59,6	5,3	9,7	11,6	4 021	2 958	4 021	2 958
30 - 50	7 924	19 689	6 457	94,9	71,5	60,8	4,9	9,1	10,5	9 827	7 247	9 824	7 244
50 u. mehr	3 579	8 315	2 675	92,1	67,7	57,5	7,5	8,6	9,0	20 400	15 934	20 135	15 673
Zusammen	59 943	123 304	38 272	70,0	64,4	44,0	29,3	11,5	15,2	40 322	29 839	40 054	29 575
Ham													
Zusammen	3 761	7 973	2 573	73,2	63,5	48,4	26,7	17,0	17,5	2 447	1 818	2 447	1 818
dar. unter 5	2 775	5 459	1 724	68,3	61,2	43,2	31,6	18,9	20,2	1 105	792	1 105	792
Nieder													
0,01 - 2	74 724	134 457	39 924	21,9	47,5	3,0	77,2	18,2	28,3	3 589	1 703	3 587	1 701
2 - 5	45 198	96 505	30 135	40,0	53,3	11,7	59,4	19,2	35,5	2 921	1 385	2 919	1 383
5 - 10	41 369	100 022	32 412	73,6	63,7	36,8	25,9	14,8	24,2	3 274	1 829	3 274	1 829
10 - 20	53 425	143 290	47 972	90,2	71,7	56,9	9,5	11,1	14,5	9 128	6 089	9 122	6 086
20 - 30	19 982	54 355	18 062	93,8	74,7	63,5	5,9	9,9	11,9	12 101	8 886	12 096	8 882
30 - 50	14 538	38 852	12 591	94,5	73,5	62,5	5,0	9,8	11,3	22 819	16 959	22 795	16 938
50 u. mehr	5 659	14 756	4 621	92,4	69,2	57,3	6,4	8,6	9,0	35 626	26 878	35 226	26 530
Zusammen	255 095	582 237	185 717	59,2	62,0	35,5	40,2	14,4	21,9	89 458	63 729	89 019	63 349
Bre													
Zusammen	1 492	3 204	1 036	62,9	62,6	34,6	37,1	10,4	17,4	1 144	753	1 144	753
dar. unter 5	817	1 521	476	43,9	55,8	17,0	56,1	11,4	20,0	516	327	516	327
Nordrhein -													
0,01 - 2	72 242	145 451	47 967	25,1	45,3	5,0	74,9	22,6	38,4	5 454	3 768	5 454	3 768
2 - 5	43 934	107 550	36 814	41,4	50,3	12,4	58,6	23,4	43,4	3 646	2 347	3 646	2 347
5 - 10	36 176	94 415	32 376	74,3	61,8	35,6	25,7	15,7	26,4	3 817	2 503	3 816	2 502
10 - 20	37 828	105 209	36 734	89,3	70,7	54,9	10,7	10,1	13,7	9 088	6 529	9 083	6 524
20 - 30	13 003	37 345	12 963	92,7	73,2	60,5	7,3	7,8	9,7	9 639	7 187	9 633	7 181
30 - 50	7 721	22 015	7 452	92,2	71,6	60,5	7,8	6,8	7,5	12 902	9 622	12 877	9 597
50 u. mehr	2 611	6 602	2 215	87,2	66,5	55,3	12,8	6,0	6,1	15 682	12 243	15 221	11 794
Zusammen	213 515	518 587	176 521	55,4	57,9	29,6	44,6	17,0	28,3	60 228	44 199	59 730	43 713
Hes													
0,01 - 2	62 216	117 984	36 211	19,0	46,8	3,4	80,6	22,9	36,1	1 522	916	1 522	916
2 - 5	44 404	110 251	36 482	33,2	52,2	10,3	66,7	26,9	50,6	1 465	887	1 465	887
5 - 10	28 822	76 625	25 553	72,7	64,7	35,4	27,2	20,1	37,1	1 734	1 145	1 734	1 145
10 - 20	23 320	67 925	23 325	92,9	74,9	61,0	7,1	12,8	18,8	3 274	2 321	3 274	2 321
20 - 30	3 552	10 567	3 647	95,6	78,0	67,8	4,4	10,1	12,3	2 085	1 663	2 084	1 662
30 - 50	938	2 677	911	94,5	75,8	68,3	5,2	10,0	10,3	2 055	1 654	2 055	1 654
50 u. mehr	509	1 239	384	89,8	67,1	53,9	9,8	5,4	4,4	5 430	4 240	5 352	4 163
Zusammen	163 761	387 268	126 513	45,1	58,0	24,9	54,7	21,2	36,3	17 565	12 826	17 486	12 748
Rheinland -													
0,01 - 2	68 685	109 040	30 841	31,3	52,5	7,2	68,6	17,0	30,6	1 590	1 037	1 590	1 037
2 - 5	48 053	102 928	31 622	53,7	61,4	21,5	46,0	19,0	39,6	2 537	1 810	2 536	1 809
5 - 10	35 244	87 650	28 335	79,3	70,8	45,0	20,5	13,8	26,4	3 062	2 221	3 059	2 219
10 - 20	19 376	53 528	18 018	91,0	77,7	63,0	8,9	9,4	14,6	3 886	2 991	3 886	2 991
20 - 30	2 425	7 401	2 647	89,1	80,3	72,1	10,6	6,4	8,1	2 097	1 593	2 095	1 591
30 - 50	644	1 907	681	85,2	80,1	72,8	14,3	5,9	7,6	1 761	1 379	1 758	1 376
50 u. mehr	230	523	176	81,7	75,3	67,6	17,0	7,3	5,7	2 555	1 865	2 533	1 844
Zusammen	174 657	362 977	112 320	54,8	63,9	31,7	44,9	15,4	28,8	17 488	12 896	17 457	12 867
Baden -													
0,01 - 2	125 087	193 530	54 250	27,3	44,4	4,3	72,7	28,6	42,4	3 565	2 240	3 565	2 240
2 - 5	89 143	188 612	57 877	50,0	53,7	14,7	50,0	28,1	51,3	3 865	2 370	3 865	2 370
5 - 10	70 059	172 886	55 332	78,5	65,1	39,1	21,5	19,0	32,8	4 117	2 672	4 115	2 671
10 - 20	38 425	106 032	35 386	92,3	74,2	59,4	7,7	12,2	17,6	6 754	4 624	6 751	4 621
20 - 30	6 246	18 457	6 323	94,1	79,1	69,0	5,9	8,7	11,2	2 402	2 982	4 199	2 980
30 - 50	1 751	5 206	1 792	92,5	80,8	72,3	7,5	7,3	8,6	3 048	2 274	3 045	2 271
50 u. mehr	470	1 136	357	77,9	69,7	58,5	22,1	9,4	7,8	5 145	3 874	5 095	3 831
Zusammen	331 181	685 859	211 317	53,4	58,0	28,1	46,6	22,7	36,9	30 696	21 036	30 635	20 984
Bay													
0,01 - 2	85 667	134 059	40 342	21,4	35,7	4,0	77,6	28,1	25,2	3 531	1 891	3 526	1 886
2 - 5	99 245	211 358	66 344	47,0	51,7	14,8	52,6	23,0	36,8	3 976	1 855	3 968	1 847
5 - 10	120 697	293 393	93 360	80,5	63,8	40,3	19,2	17,0	25,0	5 660	2 604	5 615	2 572
10 - 20	97 778	267 580	87 998	92,9	73,0	60,8	6,9	12,2	14,8	15 145	7 987	15 137	7 979
20 - 30	23 050	68 102	23 089	93,9	77,7	70,3	5,8	10,0	10,3	12 674	7 445	12 673	7 444
30 - 50	8 546	25 522	8 667	91,8	78,5	72,8	7,7	8,9	8,8	12 231	7 619	12 201	7 595
50 u. mehr	2 086	5 219	1 808	77,9	71,1	63,7	19,8	10,1	9,5	18 713	12 117	18 241	11 718
Zusammen	437 069	1 005 233	321 608	65,0	61,3	39,3	34,6	17,7	23,1	71 930	41 518	71 361	41 041
Saar													
0,01 - 2	17 755	28 717	8 103	16,7	53,0	0,8	82,3	14,0	31,7	196	110	196	110
2 - 5	5 823	12 566	3 932	23,7	53,3	2,8	76,0	25,5	60,1	235	148	235	148
5 - 10	2 089	4 827	1 472	60,4	63,9	18,8	39,2	20,8	52,4	159	104	159	104
10 - 20	1 662	4 390	1 491	88,6	71,4	45,7	11,1	14,0	30,5	165	144	165	144
20 - 30	347	994	360	92,5	79,0	65,3	7,2	9,0	17,8	84	45	84	45
30 - 50	73	211	80	93,2	75,8	63,8	6,8	7,1	11,3	105	87	105	87
50 u. mehr	44	105	42	77,3	68,6	57,1	18,2	11,4	19,0	228	181	228	181
Zusammen	27 793	51 810	15 480	27,0	56,2	9,3	72,3	17,3	40,3	1 172	819	1 172	819
Berlin													
Zusammen	597	1 009	296	89,8	72,2	57,1	9,9	8,8	11,5	3 062	1 887	3 062	1 887
dar. unter 5	444	685	197	88,5	73,3	55,3	11,5	8,2	10,7	2 089	1 242	2 089	1 242
Bundes													
0,01 - 2	520 388	885 190	264 000	24,6	45,5	4,6	74,9	23,0	33,8	23 206	13 962	23 199	13 955
2 - 5	384 716	845 199	267 617	44,9	53,5	14,1	54,8	23,7	43,0	20 970	12 178	20 959	12 167
5 - 10	341 633	843 387	272 767	77,4	64,6	38,9	22,4	16,9	28,0	23 879	14 361	23 828	14 325
10 - 20	285 537	779 040	260 879	91,5	72,9	58,8	8,4	11,5	15,4	50 638	32 876	50 616	32 857
20 - 30	78 748	221 820	75 191	93,7	75,7	65,6	6,1	9,3	10,9	47 505	33 174	47 487	33 158
30 - 50	42 403	116 807	38 881	93,4	74,4	64,9	6,3	8,8	9,6	65 164	47 138	65 076	47 059
50 u. mehr	15 439	38 018	12 318	88,8	68,7	58,0	10,3	8,3	8,3	104 150	77 631	102 402	76 033
Zusammen	1 668 864	3 729 461	1 191 653	57,2	60,3	32,8	42,6	18,0	28,0	355 512	231 320	353 567	229 554

1) Einschl. der Arbeitskräfte der Forstwirtschaft. - 2) Leitende Angestellte, Fachangestellte, sonst. Angestellte (Verwaltungs-, Rechnungspersonal)

schaftlichen Betrieben im Mai 1960

Darunter					Nichtständige familienfremde Arbeitskräfte				Arbeitszeitleistung der familieneigenen und -fremden Arbeitskräfte zusammen		Landw. Nutzfläche von ... bis unter ... ha
in Kost und Wohnung		Ange- stellte ²⁾	Arbeiter	Lehr- linge	zusammen		Arbeitszeitleistung in der Landwirtschaft		insgesamt	männlich	
insgesamt	männlich				insgesamt	männlich	insgesamt	männlich			
% d. Sp. 12	% d. Sp. 13	% der Spalte 12			Personen		Monatswerke				
14	15	16	17	18	19	20	21	22	23	24	
Holstein											
37,6	32,6	4,5	77,3	18,2	752	286	247,0	97,7	14 873,9	4 420,5	* 0,01 - 2
41,5	30,0	4,6	83,6	11,8	944	313	345,8	106,0	13 919,2	4 981,4	2 - 5
40,0	31,4	5,3	88,6	6,1	1 218	400	345,2	129,1	14 840,6	6 717,6	5 - 10
59,1	56,4	5,1	91,3	3,6	2 661	1 035	667,3	300,3	36 603,5	18 611,6	10 - 20
72,8	71,1	1,6	95,3	3,1	3 615	1 398	736,8	342,0	31 828,0	17 070,8	20 - 30
64,7	61,4	1,0	93,2	5,8	5 560	1 853	1 274,7	530,4	33 538,5	19 154,4	30 - 50
32,9	26,5	5,5	89,2	5,3	8 113	2 123	2 440,5	751,5	32 136,0	21 417,5	50 u. mehr
46,9	41,5	3,9	90,4	5,7	22 863	7 408	6 057,3	2 257,0	177 739,7	92 373,8	Zusammen
burg											
39,6	40,1	6,8	84,2	9,0	977	430	407,0	211,0	11 499,0	6 007,0	Zusammen
36,3	36,4	4,9	81,4	13,7	386	189	166,0	88,0	7 168,0	3 499,0	dar. unter 5
sachsen											
39,3	21,3	5,0	80,6	14,4	4 955	1 756	1 097,6	325,0	102 867,8	23 461,9	0,01 - 2
54,1	40,1	6,3	86,5	7,2	5 264	1 870	1 137,8	409,3	86 342,2	28 529,0	2 - 5
69,8	56,8	6,9	89,1	4,0	8 922	2 368	1 839,6	548,3	108 268,3	47 772,9	5 - 10
81,4	80,1	3,2	93,4	3,4	30 674	5 950	6 176,8	1 349,9	173 918,0	84 115,1	10 - 20
80,3	77,9	1,7	93,5	4,8	22 344	4 701	5 166,2	1 251,0	79 127,7	40 595,0	20 - 30
67,8	62,9	1,6	92,0	6,4	24 912	4 896	7 094,7	1 546,2	74 134,0	40 122,7	30 - 50
33,2	26,7	5,2	88,4	6,4	23 480	3 298	9 192,9	1 336,1	61 304,5	36 265,0	50 u. mehr
55,5	49,7	3,7	90,1	6,2	120 551	24 839	31 705,6	6 765,8	685 962,5	300 861,6	Zusammen
men											
33,2	32,9	4,8	87,0	8,2	466	221	149,1	91,9	4 479,1	2 174,4	Zusammen
8,5	4,9	5,8	81,2	13,0	99	41	35,7	15,4	1 918,7	810,0	dar. unter 5
Westfalen											
28,5	23,0	5,1	78,7	16,2	6 688	3 540	1 648,6	809,7	110 372,6	29 445,8	0,01 - 2
48,4	38,4	6,7	85,3	8,0	5 904	2 511	1 340,7	556,1	91 212,6	31 543,1	2 - 5
65,8	58,4	5,7	89,9	4,4	12 455	4 428	2 639,9	1 089,6	99 620,9	44 705,7	5 - 10
79,8	78,1	3,1	93,0	3,9	32 406	12 093	6 753,9	2 816,0	129 103,0	64 006,8	10 - 20
82,5	80,1	2,2	91,1	6,7	18 556	7 332	4 060,3	1 796,0	54 556,5	28 900,0	20 - 30
74,2	69,5	2,5	86,4	11,1	15 739	7 261	4 021,0	1 910,9	40 629,3	23 053,2	30 - 50
39,6	32,0	7,7	83,5	8,8	12 022	5 454	3 760,3	1 680,0	26 485,7	17 447,3	50 u. mehr
61,3	56,1	4,5	86,9	8,6	103 770	42 619	24 224,7	10 658,3	551 980,6	239 101,9	Zusammen
sen											
28,0	20,7	4,5	87,1	8,4	3 401	1 554	553,3	250,8	85 842,4	19 095,8	0,01 - 2
49,1	39,6	6,7	88,9	4,4	4 731	1 256	869,1	275,2	92 034,7	28 862,0	2 - 5
57,0	52,8	8,1	88,3	3,6	10 000	1 522	1 759,1	340,2	82 353,4	35 392,5	5 - 10
73,6	74,5	3,9	92,5	3,6	22 026	2 895	4 186,3	658,8	83 910,6	39 764,6	10 - 20
78,5	78,9	2,7	90,7	6,6	6 160	859	1 153,7	207,5	15 343,6	7 780,7	20 - 30
64,5	62,3	5,9	85,4	8,7	2 304	407	523,0	96,2	5 625,2	3 265,2	30 - 50
30,7	25,2	9,0	84,9	6,1	2 851	560	887,6	266,9	7 701,3	5 172,0	50 u. mehr
52,3	49,1	6,2	88,0	5,8	51 473	9 053	9 932,1	2 095,6	372 811,2	139 332,8	Zusammen
Pfalz											
28,0	18,0	4,0	85,7	10,3	12 067	6 439	2 250,3	1 263,8	97 324,8	25 631,4	0,01 - 2
33,8	27,2	6,1	92,0	1,9	11 655	4 277	2 634,6	1 076,0	106 984,8	40 312,6	2 - 5
40,2	37,4	5,7	92,4	1,9	13 271	3 538	3 208,7	948,5	103 390,7	46 547,6	5 - 10
53,7	53,6	5,0	92,5	2,5	14 555	2 823	3 744,5	819,1	69 509,9	33 542,6	10 - 20
47,1	46,9	6,5	89,6	3,9	3 478	694	954,3	216,8	11 559,2	6 069,8	20 - 30
44,8	44,3	7,6	86,8	5,6	1 317	272	417,6	107,3	4 344,2	2 568,9	30 - 50
34,2	32,9	10,8	83,7	5,5	1 029	359	425,0	164,3	3 594,9	2 344,2	50 u. mehr
41,6	39,4	6,5	89,6	3,9	57 372	18 402	13 635,0	4 595,8	396 708,5	157 017,1	Zusammen
Württemberg											
34,9	30,1	4,5	84,7	10,8	7 977	4 069	1 516,0	693,0	156 500,0	39 768,0	0,01 - 2
44,2	37,7	4,7	90,4	4,9	9 524	3 955	2 229,0	910,0	180 517,0	65 831,0	2 - 5
65,2	61,9	3,8	93,9	2,3	11 965	3 389	2 957,0	912,0	191 192,0	85 659,0	5 - 10
81,6	81,6	2,9	93,5	3,6	14 405	3 424	3 819,0	973,0	130 454,0	63 101,0	10 - 20
77,4	79,6	4,7	88,5	6,8	3 702	961	996,0	295,0	26 467,0	13 580,0	20 - 30
76,8	77,7	6,4	87,0	6,6	2 018	670	659,0	270,0	9 754,0	5 469,0	30 - 50
54,7	53,2	11,6	79,0	9,4	1 863	602	848,0	357,0	7 221,0	4 818,0	50 u. mehr
63,7	62,8	5,5	88,4	6,1	51 454	17 070	13 024,0	4 410,0	702 105,0	278 226,0	Zusammen
ern											
40,7	33,9	3,3	87,5	9,2	5 138	2 454	996,1	376,7	95 530,5	22 596,2	0,01 - 2
58,3	46,6	3,5	91,4	5,1	6 837	2 397	1 609,2	578,5	192 986,8	66 526,6	2 - 5
77,9	73,4	1,7	97,0	1,3	12 654	2 895	3 055,7	757,5	320 861,3	143 260,2	5 - 10
88,6	87,3	0,8	97,5	1,7	27 470	4 837	6 733,3	1 389,9	525 918,8	154 833,9	10 - 20
91,2	90,9	0,8	96,3	2,9	14 300	2 508	3 716,1	796,4	94 393,4	46 172,5	20 - 30
83,3	83,3	1,6	93,2	5,2	11 309	1 761	3 073,0	670,6	44 548,6	22 523,2	30 - 50
40,3	40,7	8,0	85,6	6,4	7 366	1 533	2 975,0	973,5	27 476,9	15 952,1	50 u. mehr
70,9	68,7	3,1	92,6	4,3	85 094	18 385	22 158,4	5 543,1	1 099 716,3	471 864,7	Zusammen
land											
13,3	8,2	2,5	84,2	13,3	4	2	3,0	2,0	21 439,0	3 140,0	0,01 - 2
20,4	16,9	7,7	85,5	6,8	18	9	1,0	1,0	10 144,0	2 543,0	2 - 5
24,5	22,1	1,3	98,1	0,6	17	9	1,0	1,0	5 042,0	1 951,0	5 - 10
47,9	45,8	5,5	94,5	-	63	20	8,0	3,0	5 011,0	2 397,0	10 - 20
53,6	82,2	2,4	91,7	5,9	39	6	7,0	2,0	1 229,0	615,0	20 - 30
43,8	42,5	4,8	95,2	-	17	7	5,0	2,0	349,0	215,0	30 - 50
58,3	56,9	13,1	75,9	11,0	111	49	45,0	30,0	387,0	272,0	50 u. mehr
35,5	36,6	6,1	87,7	6,2	269	102	70,0	41,0	43 601,0	11 133,0	Zusammen
(West)											
8,3	10,0	8,9	82,2	8,9	709	323	527,8	245,7	4 903,6	2 781,0	Zusammen
4,5	5,2	9,1	82,2	8,7	454	233	327,0	171,8	3 345,8	1 875,1	dar. unter 5
gebiet											
31,6	24,2	4,5	82,8	12,7	41 459	20 300	8 558,0	3 917,4	693 865,5	171 961,1	0,01 - 2
46,2	36,2	5,9	88,1	6,0	45 339	16 851	10 449,8	4 088,6	777 459,3	270 911,3	2 - 5
61,3	54,5	4,9	92,0	3,1	70 704	18 639	15 895,8	4 763,7	927 692,2	413 167,7	5 - 10
78,8	76,9	2,7	94,3	3,0	144 574	33 229	32 256,3	8 401,1	955 025,9	461 803,7	10 - 20
80,6	79,0	2,1	93,2	4,7	72 407	18 546	16 860,2	4 942,1	316 270,7	161 782,3	20 - 30
71,2	67,5	2,2	90,7	7,1	63 464	17 227	17 158,2	5 174,4	214 239,7	117 121,1	30 - 50
36,3	31,1	6,8	86,5	6,7	57 051	14 060	20 712,7	5 627,9	166 953,2	104 126,1	50 u. mehr
58,0	53,4	4,3	89,7	6,0	494 998	138 852	121 891,0	36 915,2	4 051 506,5	1 700 873,3	Zusammen

u.dgl., ermittelt nach Angaben über die Beitragszahlungen zur Pflichtversicherung in der gesetzlichen Rentenversicherung für Angestellte.

21. Altersgliederung der Arbeitskräfte in den landwirtschaftlichen Betrieben im Mai 1960

a) Nach Betriebsgrößenklassen

Landw. Nutzfläche von ... bis unter ... ha	Alter von ... bis unter... Jahren	Ein- heit	Arbeits- kräfte insgesamt	Familienarbeitskräfte								Ständige familienfremde Arbeitskräfte ¹⁾			
				vollbeschäftigt				teilbeschäftigt				insgesamt		darunter in Kost und Wohnung	
				Betriebs- inhaber		Familien- angehörige		Betriebs- inhaber		Familien- angehörige		männl.	weibl.	männl.	weibl.
				männl.	weibl.	männl.	weibl.	männl.	weibl.	männl.	weibl.				
0,01 -	0,5	Zusammen Personen	118 943	3 664	8 814	603	36 395	40 658	6 938	6 504	13 305	1 150	912	229	511
	14-16	%	0,3	0,0	-	1,8	0,2	0,0	0,1	1,4	0,9	4,0	2,3	3,5	1,8
	16-18	%	0,8	-	0,0	3,8	0,4	0,0	0,1	4,2	2,2	9,6	10,5	10,5	8,6
	18-25	%	4,6	0,3	0,3	26,5	3,0	0,6	1,0	26,7	11,6	28,3	27,0	37,6	27,2
	25-45	%	22,3	9,5	11,8	32,9	26,3	19,8	13,2	38,9	25,4	28,0	26,7	22,7	25,4
	45-65	%	49,3	38,6	58,0	18,6	52,4	56,0	46,6	20,4	37,4	25,7	30,0	20,5	32,1
	65 u.m.	%	22,7	51,6	29,9	16,4	17,7	23,6	39,0	8,4	22,5	4,4	3,5	5,2	4,9
0,5 -	2	Zusammen Personen	1 028 521	52 736	63 017	11 466	354 385	311 942	30 415	82 769	100 654	12 805	8 332	3 153	3 436
	14-16	%	0,6	0,0	0,0	3,0	0,3	0,0	0,0	2,1	1,5	4,4	3,5	5,6	3,5
	16-18	%	1,2	0,0	0,0	4,4	0,6	0,0	0,1	5,5	3,5	10,3	9,9	12,4	8,8
	18-25	%	7,1	0,7	0,5	26,8	4,1	0,7	1,2	33,9	18,4	28,5	27,8	39,7	31,7
	25-45	%	26,0	13,6	13,4	35,2	29,5	23,6	13,4	39,6	26,6	29,4	27,7	22,5	24,2
	45-65	%	47,8	44,5	61,7	15,9	51,4	59,0	46,6	12,3	31,2	24,1	28,6	16,9	27,6
	65 u.m.	%	17,3	41,2	24,4	14,7	14,1	16,7	38,7	6,6	18,8	3,3	2,5	2,9	4,2
2 -	5	Zusammen Personen	1 056 679	125 881	47 038	37 780	414 273	201 279	9 503	115 197	84 769	12 167	8 792	4 409	5 273
	14-16	%	0,9	0,0	0,0	4,3	0,8	0,0	-	2,2	2,2	2,2	2,6	2,7	2,8
	16-18	%	1,7	0,0	0,1	5,3	1,2	0,0	0,0	4,7	4,0	5,9	7,0	7,8	8,4
	18-25	%	10,1	0,6	0,7	24,9	7,7	0,8	1,2	33,0	22,9	21,8	22,7	23,4	25,0
	25-45	%	28,5	16,0	16,7	31,8	30,9	28,5	12,9	41,8	24,2	31,4	31,1	25,1	28,2
	45-65	%	43,7	58,1	63,9	13,7	46,7	59,8	42,3	8,6	22,2	34,2	33,3	25,3	31,4
	65 u.m.	%	15,1	25,3	18,6	20,0	12,7	10,9	43,6	9,7	24,5	4,5	3,3	5,7	4,2
5 -	7,5	Zusammen Personen	590 821	122 559	18 896	49 892	244 615	52 227	2 424	48 787	38 964	7 438	5 019	3 657	3 526
	14-16	%	1,2	0,0	0,0	4,3	1,1	0,0	0,0	2,3	2,4	1,8	2,6	2,4	3,0
	16-18	%	2,0	0,0	0,0	6,2	1,8	0,0	0,0	4,3	3,6	4,2	5,0	4,8	5,5
	18-25	%	11,1	1,0	1,1	29,6	9,7	1,0	1,0	31,2	18,6	19,3	21,9	23,7	23,2
	25-45	%	30,4	27,7	19,1	34,2	31,8	33,6	11,4	36,7	18,1	32,2	34,2	27,0	32,5
	45-65	%	41,9	60,6	66,6	10,2	44,7	55,3	45,3	7,5	22,3	37,8	33,0	36,3	32,1
	65 u.m.	%	13,4	10,7	13,2	15,5	10,9	10,1	42,3	18,0	35,0	4,7	3,3	5,8	3,7
7,5 -	10	Zusammen Personen	461 374	111 710	11 325	56 104	194 162	20 598	1 232	27 696	27 174	6 888	4 485	4 155	3 273
	14-16	%	1,4	0,0	0,0	4,2	1,3	0,0	-	2,6	2,4	1,8	2,6	2,2	2,8
	16-18	%	2,2	0,0	0,1	6,1	2,1	0,0	-	3,9	3,0	4,2	6,0	5,3	6,4
	18-25	%	11,6	1,1	1,2	31,4	10,6	0,9	1,0	27,1	14,7	19,2	21,6	23,8	22,8
	25-45	%	31,6	34,1	18,1	35,5	32,7	30,5	10,1	29,4	13,9	32,6	33,1	29,9	32,4
	45-65	%	40,4	57,7	69,2	9,0	43,3	56,2	48,7	8,5	24,1	37,6	32,9	33,8	31,8
	65 u.m.	%	12,8	7,1	11,4	13,8	10,0	12,4	40,2	28,5	41,9	4,6	3,8	5,0	3,8
10 -	20	Zusammen Personen	993 231	243 058	18 078	153 379	414 412	22 142	1 821	40 061	49 654	32 867	17 759	25 269	14 648
	14-16	%	1,6	0,0	0,0	3,9	1,5	0,0	0,1	3,0	2,5	2,6	3,0	2,9	3,5
	16-18	%	2,7	0,0	0,0	6,5	2,6	0,0	0,1	3,5	2,4	6,2	6,5	7,2	7,2
	18-25	%	13,5	1,2	1,1	33,7	12,8	0,7	0,6	20,1	9,8	26,7	25,6	31,0	27,4
	25-45	%	31,7	35,9	18,5	36,1	32,5	23,9	8,8	19,5	10,5	31,3	33,4	30,0	32,2
	45-65	%	38,6	56,9	69,0	9,0	41,7	57,4	47,9	10,8	26,7	30,0	28,9	25,9	27,0
	65 u.m.	%	11,9	6,0	11,4	10,8	8,9	18,0	42,5	43,1	48,1	3,2	2,6	3,0	2,7
20 -	30	Zusammen Personen	314 627	69 089	4 670	49 347	118 512	4 391	423	8 161	12 547	33 158	14 329	26 195	12 095
	14-16	%	1,8	0,0	-	4,7	1,5	0,1	-	4,0	2,5	2,2	3,5	2,6	3,9
	16-18	%	3,5	0,0	0,0	7,0	3,0	0,0	0,2	2,7	2,1	6,7	9,1	8,0	10,2
	18-25	%	16,5	1,0	1,1	35,6	14,4	0,6	0,7	11,1	5,3	31,6	30,6	36,9	33,4
	25-45	%	32,2	36,5	17,7	36,2	32,9	19,6	9,2	11,9	8,5	33,1	31,5	30,6	29,9
	45-65	%	36,0	56,1	68,8	9,2	40,1	54,7	43,7	15,6	29,2	24,3	23,6	20,1	20,9
	65 u.m.	%	10,0	6,4	12,4	7,5	8,1	25,0	46,1	54,7	52,4	2,1	1,7	1,8	1,7
30 -	50	Zusammen Personen	204 441	36 914	2 688	25 245	61 623	2 394	279	3 750	6 472	47 059	18 017	31 763	14 561
	14-16	%	1,7	0,0	-	3,7	1,3	-	-	3,1	2,1	1,6	4,2	2,2	5,0
	16-18	%	4,1	0,0	0,1	7,3	2,8	-	-	2,8	2,0	5,6	11,3	7,8	13,4
	18-25	%	19,4	1,1	1,5	37,0	14,5	0,5	0,4	7,4	4,6	29,7	35,1	40,1	40,5
	25-45	%	33,2	37,2	21,0	36,9	33,5	18,6	8,2	9,0	7,4	36,0	30,0	30,7	25,5
	45-65	%	33,5	55,0	64,9	9,4	40,0	53,5	49,1	18,8	30,9	25,4	18,5	17,7	14,6
	65 u.m.	%	8,1	6,7	12,5	5,7	7,9	27,4	42,3	58,9	53,0	1,7	0,9	1,5	1,0
50 -	100	Zusammen Personen	97 409	11 028	942	6 471	16 904	1 043	128	940	1 880	42 446	15 627	17 444	9 671
	14-16	%	1,2	0,0	-	2,6	0,7	0,1	-	3,7	1,3	0,8	2,9	1,5	4,3
	16-18	%	4,2	0,0	-	6,9	2,2	0,2	-	3,5	1,6	3,8	10,4	7,9	15,7
	18-25	%	19,4	1,0	1,7	36,8	12,5	1,0	0,8	7,0	4,5	21,4	32,5	40,6	44,8
	25-45	%	35,5	37,5	21,1	39,7	35,3	20,5	14,0	7,9	8,1	38,4	31,5	30,5	21,1
	45-65	%	34,2	54,0	64,9	9,6	41,2	52,7	34,4	21,1	32,6	33,8	21,7	17,9	13,0
	65 u.m.	%	5,5	7,5	12,3	4,4	8,1	25,5	50,8	56,8	51,9	1,8	1,0	1,6	1,1
100 und mehr		Zusammen Personen	49 540	1 526	208	675	2 058	363	63	84	234	33 587	10 742	6 218	3 890
	14-16	%	0,8	-	-	1,8	0,3	-	-	1,2	0,9	0,6	1,7	1,5	3,8
	16-18	%	2,9	-	-	3,5	1,2	0,3	-	4,0	2,1	2,4	5,4	7,5	11,8
	18-25	%	15,0	0,5	1,4	27,5	8,5	1,7	3,2	16,7	9,4	13,9	21,8	40,0	41,3
	25-45	%	35,8	31,1	28,4	52,9	35,9	16,5	12,7	22,6	14,5	35,8	36,7	29,1	24,5
	45-65	%	41,8	57,7	55,3	11,0	44,6	53,7	46,0	20,2	30,4	44,2	32,9	18,7	16,2
	65 u.m.	%	3,7	10,7	14,9	3,3	9,5	27,8	38,1	34,5	42,7	3,1	1,5	3,2	2,4
Insgesamt		Zusammen Personen	4 915 586	778 165	175 676	390 962	1 857 339	657 037	53 226	333 949	335 653	229 565	104 014	122 492	70 884
	14-16	%	1,2	0,0	0,0	4,0	1,0	0,0	0,0	2,4	2,0	1,7	3,1	2,4	3,9
	16-18	%	2,1	0,0	0,0	6,3	1,8	0,0	0,1	4,5	3,3	5,3	8,4	7,7	10,4
	18-25	%	11,3	1,0	0,7	32,3	9,3	0,8	1,2	29,9	16,9	24,5	28,2	36,1	33,9
	25-45	%	29,7	29,6	16,0	35,5	31,4	25,8	12,9	35,5	20,4	34,5	31,9	29,9	27,8
	45-65	%	42,0	56,7	64,1	9,9	45,3	58,6	45,8	10,2	26,8	31,4	26,4	21,5	21,8
	65 u.m.	%	13,7	12,7	19,2	12,0	11,2	14,8	40,0	17,5	30,6	2,6	2,0	2,4	2,2

1) Arbeitskräfte der Landwirtschaft.

21. Altersgliederung der Arbeitskräfte in den landwirtschaftlichen Betrieben im Mai 1960*)

b) Nach Ländern

Alter von bis unter ... Jahren	Ein- heit	Arbeits- kräfte ins- gesamt	Familienarbeitskräfte								Ständige familienfremde Arbeitskräfte ¹⁾			
			vollbeschäftigt				teilbeschäftigt				insgesamt		darunter in Kost und Wohnung	
			Betriebs- inhaber		Familien- angehörige		Betriebs- inhaber		Familien- angehörige					
			mannl.	weibl.	mannl.	weibl.	mannl.	weibl.	mannl.	weibl.	mannl.	weibl.	mannl.	weibl.
Schleswig-Holstein														
Zusammen	Personen	193 233	37 004	4 985	16 852	62 605	16 295	1 250	5 822	8 366	29 575	10 479	12 273	6 514
14 - 16	%	0,8	0,0	-	1,9	0,5	-	0,1	3,5	1,7	0,8	2,1	1,7	3,0
16 - 18	%	2,7	0,0	0,0	6,5	1,5	0,0	-	3,4	1,9	5,4	11,6	11,0	16,9
18 - 25	%	14,2	1,5	1,4	39,1	11,9	0,9	0,7	13,7	6,5	25,7	35,7	47,8	46,6
25 - 45	%	33,1	33,4	23,1	38,8	38,4	22,7	14,3	21,3	15,9	35,1	29,1	24,1	19,7
45 - 65	%	39,8	55,3	62,1	9,3	41,7	58,1	41,8	23,2	37,6	30,7	20,5	14,0	12,8
65 u.m.	%	9,4	9,8	13,4	4,4	6,0	18,3	43,1	34,9	36,4	2,3	1,0	1,4	1,0
Hamburg														
Zusammen	Personen	12 639	2 329	425	1 246	3 819	855	148	450	910	1 828	629	739	240
14 - 16	%	0,5	-	-	1,1	0,3	-	-	1,6	0,9	0,9	1,1	0,8	1,7
16 - 18	%	2,8	-	-	5,4	1,8	-	-	4,5	1,9	7,0	9,4	7,2	12,9
18 - 25	%	14,1	0,9	0,7	32,9	11,6	0,8	1,3	15,1	8,8	31,4	27,7	39,5	38,3
25 - 45	%	30,2	25,0	22,3	42,3	34,8	20,2	14,2	19,1	21,3	33,2	32,4	35,3	29,6
45 - 65	%	39,4	60,1	57,9	10,4	42,9	58,3	56,1	17,3	32,1	24,2	27,3	14,9	15,4
65 u.m.	%	13,0	14,0	19,1	7,9	8,6	20,7	28,4	42,4	35,0	3,3	2,1	2,3	2,1
Niedersachsen														
Zusammen	Personen	787 884	128 187	22 795	65 909	295 271	96 863	5 716	40 748	43 376	63 349	25 670	31 506	17 924
14 - 16	%	1,2	0,0	-	3,9	1,0	0,0	-	1,5	1,2	2,1	5,3	3,5	6,9
16 - 18	%	2,3	0,0	0,0	6,0	1,6	0,0	0,1	3,5	2,2	5,6	12,0	9,6	15,6
18 - 25	%	11,4	1,4	1,1	32,6	9,3	0,9	0,8	23,4	10,8	24,2	33,2	40,2	41,1
25 - 45	%	29,7	30,5	19,7	38,5	30,8	25,4	11,2	32,8	14,9	35,0	26,9	28,0	20,8
45 - 65	%	42,2	56,5	63,4	9,9	46,5	58,5	45,9	13,2	28,4	31,1	21,4	17,1	14,3
65 u.m.	%	13,2	11,6	15,8	9,1	10,8	15,2	42,0	25,6	42,5	2,0	1,2	1,6	1,3
Bremen														
Zusammen	Personen	4 974	781	157	358	1 648	536	18	180	152	753	391	248	132
14 - 16	%	0,7	-	-	1,4	0,2	-	-	2,8	0,7	1,2	3,1	0,8	2,3
16 - 18	%	2,8	-	-	6,1	0,8	-	-	2,8	5,3	6,0	11,8	4,4	9,1
18 - 25	%	12,8	0,5	-	34,4	8,8	-	-	20,0	15,1	26,7	26,8	36,7	32,6
25 - 45	%	26,8	19,4	17,8	39,7	29,8	13,6	-	31,6	14,5	34,5	28,4	30,7	28,8
45 - 65	%	42,8	58,1	56,7	10,6	48,2	67,9	55,6	12,8	25,6	26,7	29,1	23,8	25,7
65 u.m.	%	14,1	22,0	25,5	7,8	12,2	18,5	44,4	30,0	38,8	4,9	0,8	3,6	1,5
Nordrhein-Westfalen														
Zusammen	Personen	661 722	97 039	21 340	52 205	248 097	87 978	7 159	49 911	38 261	43 714	16 018	24 520	12 080
14 - 16	%	1,2	0,0	0,0	4,0	1,1	0,0	0,0	1,9	1,9	2,2	4,0	2,4	4,3
16 - 18	%	2,3	0,0	0,0	6,3	1,8	0,0	0,1	4,4	3,9	5,2	9,8	6,5	10,7
18 - 25	%	11,8	0,8	0,6	30,8	8,9	0,6	0,7	29,2	19,4	24,6	34,2	33,3	38,1
25 - 45	%	29,1	27,6	15,2	39,3	30,2	22,3	9,6	38,7	19,1	35,6	28,0	33,2	25,1
45 - 65	%	41,1	56,6	62,3	10,8	45,6	58,2	39,8	11,4	23,5	29,6	22,1	22,1	19,8
65 u.m.	%	14,5	15,0	21,9	8,8	12,4	18,9	49,8	14,4	32,2	2,8	1,9	2,5	2,0
Hessen														
Zusammen	Personen	487 625	58 547	15 380	31 539	192 900	84 825	4 682	45 967	36 299	12 748	4 738	6 264	2 883
14 - 16	%	0,8	0,0	0,1	2,8	0,7	0,0	0,2	1,4	1,6	1,5	4,0	1,8	4,8
16 - 18	%	1,6	0,0	0,1	4,4	1,1	0,0	0,3	3,7	3,9	4,2	7,9	5,2	9,6
18 - 25	%	10,0	1,1	1,1	24,9	7,9	0,8	1,9	28,5	19,8	20,3	24,0	30,4	26,7
25 - 45	%	29,7	27,9	20,7	36,0	30,9	26,7	13,1	39,3	20,3	34,9	31,3	32,2	27,3
45 - 65	%	42,9	58,0	63,0	11,6	46,5	59,6	50,9	9,7	24,6	36,3	30,2	27,6	28,3
65 u.m.	%	15,0	13,0	15,0	20,3	12,9	12,9	33,6	17,4	29,8	2,8	2,6	2,8	3,3
Rheinland-Pfalz														
Zusammen	Personen	479 453	75 049	20 679	35 637	196 345	73 167	5 322	32 369	23 428	12 867	4 590	5 075	2 184
14 - 16	%	1,0	0,0	0,0	4,2	1,0	0,0	-	2,0	1,9	1,3	3,0	1,7	3,3
16 - 18	%	1,7	0,0	0,0	5,7	1,4	0,0	0,1	4,6	3,9	3,9	6,6	5,8	7,4
18 - 25	%	10,5	1,4	1,0	30,8	9,4	0,7	1,5	32,2	20,9	21,3	23,5	33,2	27,3
25 - 45	%	31,0	28,4	15,3	33,3	35,5	25,4	13,0	38,1	21,9	35,2	32,9	31,7	28,5
45 - 65	%	42,6	57,7	64,0	10,7	43,0	59,1	42,3	8,9	22,2	35,3	31,4	24,9	29,7
65 u.m.	%	13,2	12,5	19,7	15,3	9,7	14,8	43,1	14,2	29,2	3,0	2,6	2,7	3,8
Baden-Württemberg														
Zusammen	Personen	915 693	136 700	40 273	59 344	338 534	140 702	13 506	77 959	78 040	20 984	9 651	13 168	6 355
14 - 16	%	1,1	0,0	0,0	4,1	1,0	0,0	0,0	2,6	2,1	1,8	2,1	2,0	2,4
16 - 18	%	2,1	0,0	0,0	6,4	1,6	0,0	0,0	6,1	4,6	4,6	6,0	5,3	7,0
18 - 25	%	11,2	0,6	0,3	31,7	7,8	0,6	0,8	37,7	24,2	22,9	21,8	29,0	24,8
25 - 45	%	27,5	25,1	9,7	35,8	28,6	24,5	11,8	37,5	26,2	32,6	34,0	30,2	31,2
45 - 65	%	42,7	56,3	63,2	8,4	47,2	59,8	44,6	6,8	23,1	33,8	31,9	28,8	29,7
65 u.m.	%	15,4	18,0	26,8	13,6	13,8	15,1	42,8	9,3	19,8	4,3	4,2	4,7	4,9
Bayern														
Zusammen	Personen	1301 051	238 139	45 991	126 258	489 872	136 455	14 644	74 274	104 057	41 041	30 320	28 209	22 389
14 - 16	%	1,4	0,0	0,0	4,5	1,3	0,0	0,0	3,6	2,6	1,7	1,4	2,1	1,8
16 - 18	%	2,3	0,0	0,0	7,2	2,3	0,0	0,0	3,9	2,2	5,6	4,8	7,1	5,8
18 - 25	%	11,5	0,9	0,7	34,3	10,9	0,9	1,4	26,1	11,5	26,9	22,0	34,2	26,3
25 - 45	%	30,3	32,9	18,1	32,2	31,9	30,4	15,7	30,5	18,6	33,0	38,5	30,4	36,1
45 - 65	%	41,4	56,4	66,8	9,6	43,7	56,3	49,7	11,3	31,4	30,3	31,1	23,7	27,6
65 u.m.	%	13,1	9,8	14,4	12,2	9,9	12,4	33,2	24,6	33,7	2,5	2,2	2,5	2,4
Saarland														
Zusammen	Personen	66 838	3 936	3 569	1 445	27 689	19 314	769	6 235	2 709	819	353	301	117
14 - 16	%	0,5	0,0	0,0	2,7	0,4	0,0	-	1,6	2,7	2,0	3,4	0,7	1,7
16 - 18	%	1,7	-	0,0	6,1	1,3	0,0	0,3	6,3	7,3	5,0	9,6	4,6	7,7
18 - 25	%	9,8	1,1	0,6	32,8	7,4	0,6	2,7	41,3	34,6	24,4	34,3	28,2	24,8
25 - 45	%	29,0	27,6	12,0	39,2	33,7	22,5	18,2	35,9	29,3	39,3	31,4	34,9	29,9
45 - 65	%	47,4	59,1	64,9	12,6	48,6	61,3	46,3	8,0	14,8	27,3	20,4	28,9	34,2
65 u.m.	%	11,6	12,2	22,5	6,6	8,6	15,6	32,5	6,9	11,3	2,0	0,9	2,7	1,7
Berlin (West)														
Zusammen	Personen	4 474	454	82	169	559	47	12	34	55	1 887	1 175	189	66
14 - 16	%	0,6	-	-	1,2	0,2	-	-	5,9	5,5	1,2	0,6	0,5	-
16 - 18	%	4,9	-	-	4,7	1,1	-	-	5,9	-	8,8	3,2	12,2	4,5
18 - 25	%	16,2	0,2	-	32,0	8,2	-	-	14,7	3,6	23,6	14,4	38,6	22,7
25 - 45	%	28,7	18,7	25,6	46,2	34,1	21,3	-	29,4	23,6	25,9	32,9	24,4	45,5
45 - 65	%	43,5	65,7	50,0	11,2	46,9	53,2	66,7	23,5	34,6	37,2	48,0	22,2	27,3
65 u.m.	%	5,9	15,4	24,4	4,7	9,5	25,5	33,3	20,6	32,7	3,3	0,9	2,1	-

22. Landwirtschaftliche Betriebe nach der Zahl der ständigen Arbeitskräfte im Mai 1960

Einheit	Landw. Nutzfläche von ... bis unter ... ha	Betriebe mit ... ständigen Arbeitskräften 1)									Darunter Betriebe mit ... ständigen Familienarbeitskräften 2)							
		insgesamt	1	2	3 - 4	5 - 6	7 - 9	10 - 19	20 u. mehr	insgesamt	1	2	3	4	5	6 u. mehr		
		Anzahl	%								Anzahl	%		%				
Bundesgebiet																		
Betriebe	0,01 - 2	423 725	77,0	19,1	3,2	0,4	0,2	0,1	0,0	420 922	99,3	77,6	19,3	2,5	0,5	0,1	0,0	
	2 - 5	366 207	43,6	41,2	14,6	0,4	0,1	0,1	0,0	362 867	99,1	44,4	41,3	12,3	1,8	0,2	0,0	
	5 - 7,5	193 959	16,3	46,8	35,9	0,9	0,1	0,0	0,0	192 554	99,3	17,3	47,2	28,1	6,7	0,6	0,1	
	7,5 - 10	144 438	7,0	40,1	50,8	2,0	0,1	0,0	0,0	143 541	99,4	8,0	41,4	35,1	13,8	1,6	0,1	
	10 - 20	285 285	2,7	28,3	62,1	6,6	0,2	0,1	0,0	283 451	99,4	4,1	33,4	34,5	22,9	4,5	0,6	
	20 - 30	78 959	1,0	15,5	62,9	19,2	1,2	0,1	0,1	78 194	99,0	3,2	32,7	29,6	23,9	8,3	2,3	
	30 - 50	42 759	0,5	6,0	49,2	36,7	7,0	0,5	0,1	41 906	98,0	4,2	36,6	27,7	20,6	7,4	3,1	
	50 - 100	13 613	0,5	1,4	17,4	36,4	32,3	11,1	0,9	12 826	94,2	6,9	44,2	25,5	15,9	5,4	2,1	
100 u. mehr	2 614	0,5	0,7	2,1	4,7	14,9	45,3	31,8	1 902	72,8	15,3	52,7	18,9	9,6	2,8	0,7		
Zusammen	1 551 559	34,6	30,7	29,6	4,0	0,7	0,3	0,1	1 538 163	99,1	35,7	34,1	19,2	8,8	1,8	0,4		
Personen	0,01 - 2	554 283	58,9	29,2	7,7	1,6	1,1	1,1	0,4	531 084	95,8	61,5	30,7	6,0	1,5	0,2	0,1	
	2 - 5	645 933	24,7	46,7	26,0	1,2	0,5	0,4	0,5	624 974	96,8	25,8	47,9	21,4	4,3	0,5	0,1	
	5 - 7,5	448 420	7,0	40,5	49,5	2,0	0,4	0,3	0,3	435 963	97,2	7,6	41,7	37,3	11,8	1,4	0,2	
	7,5 - 10	384 672	2,6	30,1	62,6	3,9	0,3	0,2	0,3	373 301	97,0	3,1	31,8	40,5	21,3	3,0	0,3	
	10 - 20	879 543	0,9	18,3	68,7	11,0	0,5	0,3	0,3	828 927	94,2	1,4	22,8	35,4	31,3	7,7	1,4	
	20 - 30	289 105	0,3	8,5	60,3	27,4	2,3	0,4	0,8	241 618	83,6	1,0	21,2	28,7	30,9	13,5	4,7	
	30 - 50	191 546	0,1	2,7	39,6	43,8	11,5	1,2	1,1	126 470	66,0	1,4	24,3	27,5	27,3	13,0	6,5	
	50 - 100	93 418	0,1	0,4	9,4	29,2	36,5	19,1	5,3	35 345	37,8	2,5	32,1	27,8	23,1	9,8	4,7	
100 u. mehr	48 796	0,0	0,1	0,4	1,4	6,6	33,6	57,9	4 467	9,2	6,5	44,9	24,2	16,3	5,9	2,2		
Zusammen	3 535 716	15,2	26,9	43,5	9,3	2,3	1,4	1,4	3 202 149	90,6	17,2	32,7	27,7	17,0	4,3	1,1		
Schleswig-Holstein																		
Betriebe	Zusammen	56 855	24,5	29,8	34,4	8,0	2,2	0,7	0,4	56 017	98,5	27,1	41,9	19,6	9,8	1,4	0,2	
	dar. unter 5	16 125	69,3	23,6	5,3	1,1	0,4	0,3	0,0	15 828	98,2	71,0	24,4	3,7	0,8	0,1	0,0	
Personen	Zusammen	161 500	8,6	21,0	41,1	14,9	5,8	3,3	5,3	121 446	75,2	12,5	38,7	27,2	18,1	3,1	0,4	
	dar. unter 5	23 701	47,1	32,1	11,7	4,0	2,2	2,5	0,4	21 327	90,0	52,7	36,2	8,1	2,4	0,4	0,2	
Hamburg																		
Betriebe	Zusammen	3 565	22,7	31,6	36,1	6,6	1,7	0,8	0,5	3 476	97,5	26,3	38,7	21,0	12,0	1,7	0,3	
	dar. unter 5	2 563	29,7	35,3	29,2	3,5	1,4	0,6	0,3	2 524	98,5	32,7	39,1	17,6	9,3	1,2	0,1	
Personen	Zusammen	10 265	7,9	22,0	42,9	12,0	4,4	3,5	7,3	7 818	76,2	11,7	34,4	28,0	21,3	3,8	0,8	
	dar. unter 5	6 341	12,0	28,5	39,7	7,6	4,4	2,9	4,9	5 236	82,6	15,8	37,7	25,4	18,0	2,8	0,3	
Niedersachsen																		
Betriebe	Zusammen	243 632	33,0	27,7	31,5	5,8	1,4	0,5	0,1	241 479	99,1	34,6	33,6	19,6	10,0	1,9	0,3	
	dar. unter 5	108 907	66,8	26,5	6,2	0,3	0,1	0,1	0,0	107 793	99,0	67,7	26,4	5,2	0,6	0,1	0,0	
Personen	Zusammen	601 181	13,4	22,5	43,2	12,4	4,2	2,3	2,0	512 162	85,2	16,3	31,7	27,7	18,9	4,4	1,0	
	dar. unter 5	156 257	46,6	36,9	13,4	1,2	0,8	0,7	0,4	149 751	95,8	48,7	38,1	11,1	1,8	0,2	0,1	
Bremen																		
Betriebe	Zusammen	1 473	34,6	25,5	28,6	7,6	2,0	1,2	0,5	1 439	97,7	37,2	33,4	18,9	8,9	1,3	0,3	
	dar. unter 5	790	57,2	26,3	8,5	3,4	2,3	1,7	0,6	777	98,4	60,4	28,4	7,9	2,4	0,6	0,3	
Personen	Zusammen	4 088	12,5	18,4	34,7	14,6	5,7	5,1	9,0	2 944	72,0	18,2	32,6	27,7	17,4	3,1	1,0	
	dar. unter 5	1 723	26,2	24,2	12,8	8,5	8,2	9,3	10,8	1 207	70,1	38,8	36,6	15,2	6,3	2,1	1,0	
Nordrhein-Westfalen																		
Betriebe	Zusammen	203 463	34,7	28,9	29,5	5,3	1,1	0,4	0,1	201 471	99,0	36,4	33,8	18,5	8,8	2,0	0,5	
	dar. unter 5	106 187	60,9	29,0	9,0	0,6	0,3	0,2	0,0	105 225	99,1	61,9	29,4	7,2	1,3	0,2	0,0	
Personen	Zusammen	478 411	14,8	24,6	42,2	11,9	3,4	1,9	1,2	418 681	87,5	17,5	32,5	26,8	17,0	4,9	1,3	
	dar. unter 5	165 442	39,1	37,2	18,4	2,2	1,2	1,2	0,7	156 342	94,5	41,7	39,5	14,4	3,6	0,6	0,2	
Hessen																		
Betriebe	Zusammen	151 354	40,0	30,6	26,3	2,5	0,3	0,2	0,1	150 589	99,5	40,7	31,9	17,7	8,1	1,4	0,2	
	dar. unter 5	94 348	60,2	31,2	8,2	0,3	0,1	0,0	0,0	93 938	99,6	60,7	31,3	7,1	0,8	0,1	0,0	
Personen	Zusammen	315 860	19,2	29,3	42,0	6,2	1,2	1,2	0,9	298 374	94,5	20,6	32,2	26,8	16,4	3,4	0,6	
	dar. unter 5	142 379	39,9	41,4	16,9	0,9	0,5	0,3	0,1	139 392	97,9	40,9	42,2	14,3	2,3	0,3	0,0	
Rheinland-Pfalz																		
Betriebe	Zusammen	165 588	38,9	31,8	26,3	2,4	0,3	0,2	0,1	164 577	99,4	39,7	33,0	17,9	7,6	1,5	0,3	
	dar. unter 5	107 736	56,4	31,5	11,5	0,5	0,1	0,0	0,0	107 155	99,5	57,1	31,6	9,2	1,9	0,2	0,0	
Personen	Zusammen	345 167	18,6	30,5	41,8	6,1	1,2	1,0	0,8	327 710	94,9	19,9	33,1	27,0	15,3	3,8	0,9	
	dar. unter 5	171 853	35,4	39,5	23,0	1,5	0,4	0,2	0,0	167 727	97,6	36,5	40,4	17,5	4,7	0,8	0,1	
Baden-Württemberg																		
Betriebe	Zusammen	300 491	41,8	31,0	24,5	2,3	0,3	0,1	0,0	297 764	99,1	42,3	32,5	16,9	6,7	1,4	0,2	
	dar. unter 5	183 297	63,0	28,4	8,1	0,3	0,1	0,1	0,0	182 030	99,3	63,4	28,6	6,8	1,1	0,1	0,0	
Personen	Zusammen	605 486	20,7	30,8	40,2	5,8	1,0	0,8	0,7	574 851	94,9	21,9	33,6	26,3	14,0	3,5	0,7	
	dar. unter 5	273 174	42,3	38,1	17,0	1,0	0,6	0,7	0,3	265 744	97,3	43,5	39,1	13,9	3,0	0,4	0,1	
Bayern																		
Betriebe	Zusammen	398 565	25,4	33,6	35,7	4,5	0,5	0,2	0,1	394 905	99,1	26,5	36,7	23,1	10,7	2,4	0,6	
	dar. unter 5	147 737	57,7	32,6	9,2	0,3	0,1	0,1	0,0	146 354	99,1	58,3	32,7	7,9	1,0	0,1	0,0	
Personen	Zusammen	971 621	10,4	27,6	48,9	9,6	1,6	0,9	1,0	900 260	92,7	11,6	32,2	30,3	18,8	5,4	1,7	
	dar. unter 5	229 686	37,1	42,0	18,3	1,0	0,6	0,6	0,4	222 192	96,7	38,4	43,0	15,7	2,5	0,3	0,1	
Saarland																		
Betriebe	Zusammen	25 935	71,0	19,2	8,8	0,8	0,2	0,0	0,0	25 867	99,7	71,4	19,5	6,2	2,3	0,5	0,1	
	dar. unter 5	21 771	81,8	15,7	2,3	0,1	0,1	0,0	0,0	21 737	99,8	82,0	15,8	2,0	0,2	0,0	0,0	
Personen	Zusammen	37 811	48,7	26,3	19,8	2,8	0,9	0,4	1,1	36 639	96,9	50,4	27,6	13,1	6,6	1,6	0,7	
	dar. unter 5	26 676	66,7	25,6	5,9	0,5	0,5	0,3	0,5	26 245	98,4	67,8	26,2	5,0	0,7	0,1	0,2	
Berlin (West)																		
Betriebe	Zusammen	638	11,6	21,3	27,7	14,6	9,7	8,8	6,3	579	90,8	22,1	49,4	18,8	7,8	1,6	0,3	
	dar. unter 5	471	14,9	22,9	24,0	13,8	10,4	9,3	4,7	428	90,9	26,2	49,3	16,6	5,6	1,9	0,4	
Personen	Zusammen	4 326	1,7	6,3	13,7	11,6	11,2	17,2	38,3	1 264	29,2	10,1	45,3	25,9	14,2	3,6	0,9	
	dar. unter 5	2 984	2,3	7,2	12,7	11,7	12,8	19,9	33,4	895	30,0	12,5	47,2	23,8	10,7	4,5	1,3	

23. Inhaber landwirtschaftlicher Betriebe und ihre Familienangehörigen im Mai 1960 nach Stellung zum Erwerbsleben und überwiegender Unterhaltsquelle

a) Betriebsinhaber

Land	Landw. Nutzfläche von ... bis unter ... ha	Nach ihrer Stellung zum Erwerbsleben						Nach ihrer überwiegenden Unterhaltsquelle							
		insgesamt	in erster oder einziger Erwerbstätigkeit		in zweiter Erwerbstätigkeit		Rentner- und dgl. Personen 1)	aus der Land- und Forstwirtschaft				aus anderen Quellen			
			14 Jahre und älter	Selbst. in der Land- und Forstwirtschaft.	anderweitig Erwerbstätige	Selbst. in der Land- und Forstwirtschaft.		anderweitig Erwerbstätige	Selbständige		Alten-teiler	insgesamt	anderweitige Erwerbstätigkeit	Rentner und dgl. 3)	
									dar. in erst. 2)	dar. in erst. 2)					
		Anzahl	% der Betriebsinhaber insgesamt												
Schleswig-Holstein	0,01 - 2	10 820	48,8	51,2	51,2	2,4	37,4	18,6	17,4	17,1	1,2	81,4	52,1	50,2	29,3
	2 - 5	8 072	53,5	46,5	46,5	5,5	29,9	34,6	33,2	32,1	1,4	65,4	47,8	44,8	17,6
	5 - 10	6 653	79,5	20,5	20,5	7,7	20,3	73,3	72,6	71,0	0,7	26,7	21,4	18,7	5,3
	10 - 20	13 131	95,6	4,4	4,4	4,2	12,8	95,3	95,2	94,0	0,2	4,7	3,6	3,2	1,0
	20 - 30	9 764	98,4	1,6	1,6	2,1	10,2	98,5	98,4	97,7	0,1	1,5	1,1	1,0	0,4
	30 - 50	7 924	98,6	1,4	1,4	1,7	9,6	98,7	98,6	98,2	0,1	1,3	1,0	0,9	0,3
	50 und mehr	3 579	97,7	2,3	2,3	1,6	10,9	97,7	97,7	97,1	-	2,3	1,8	1,7	0,5
	Zusammen	59 943	80,7	19,3	19,3	3,6	19,4	72,0	71,4	70,6	0,5	28,0	19,4	18,2	8,6
Hamburg	Zusammen	3 761	82,7	17,3	17,3	2,4	17,6	74,2	74,1	74,0	0,1	25,8	19,1	17,1	6,8
	dar. unter 5	2 775	78,9	21,1	21,1	2,6	17,2	68,0	67,9	67,7	0,1	32,0	23,1	20,9	8,9
Niedersachsen	0,01 - 2	74 724	39,7	60,3	60,3	0,8	37,0	9,7	9,1	9,0	0,6	90,3	60,0	59,5	30,4
	2 - 5	45 198	54,7	45,3	45,3	5,5	29,6	36,8	36,5	36,1	0,2	63,2	45,7	44,5	17,5
	5 - 10	41 369	86,2	13,8	13,8	7,9	18,7	81,8	81,7	81,0	0,1	18,2	13,7	12,9	4,5
	10 - 20	53 425	97,2	2,8	2,8	4,2	12,4	96,4	96,4	96,0	0,0	3,6	2,5	2,3	1,1
	20 - 30	19 982	98,8	1,2	1,2	2,7	11,0	98,7	98,7	98,3	0,0	1,3	0,9	0,8	0,5
	30 - 50	14 538	98,8	1,2	1,2	2,0	11,1	98,9	98,9	98,6	0,0	1,1	0,9	0,8	0,2
	50 und mehr	5 859	97,6	2,4	2,4	2,4	12,6	98,1	98,1	97,8	-	1,9	1,5	1,4	0,4
	Zusammen	255 095	71,3	28,7	28,7	3,8	23,5	58,4	58,2	57,8	0,2	41,6	28,6	28,0	13,0
Bremen	Zusammen	1 492	70,4	29,6	29,6	2,5	24,5	55,8	55,8	55,7	-	44,2	30,0	29,6	14,2
	dar. unter 5	817	54,5	45,5	45,5	1,2	33,4	29,9	29,9	29,9	-	70,1	45,9	45,5	24,2
Nordrhein-Westfalen	0,01 - 2	72 242	45,2	54,8	54,8	1,3	40,9	10,5	10,1	10,0	0,4	89,5	55,1	54,0	34,4
	2 - 5	43 934	56,4	43,6	43,6	4,4	32,1	35,9	35,8	34,8	0,1	64,1	43,9	42,0	20,2
	5 - 10	36 176	85,8	14,2	14,2	6,7	17,7	82,6	82,6	80,5	0,0	17,4	12,9	12,0	4,5
	10 - 20	37 828	96,4	3,6	3,6	3,8	11,3	97,3	97,3	95,7	-	2,7	2,1	1,9	0,6
	20 - 30	13 003	98,3	1,7	1,7	2,1	9,3	99,0	99,0	98,1	-	1,0	0,8	0,7	0,2
	30 - 50	7 721	98,2	1,8	1,8	1,7	9,7	98,8	98,8	98,0	-	1,2	1,0	0,9	0,2
	50 und mehr	2 611	96,4	3,6	3,6	2,0	12,7	97,4	97,4	95,4	-	2,6	1,8	1,5	0,7
	Zusammen	213 515	69,2	30,8	30,8	3,4	26,5	53,0	52,8	51,8	0,2	47,0	30,3	29,4	16,7
Hessen	0,01 - 2	62 216	38,9	61,1	61,1	1,1	35,4	9,1	8,9	8,8	0,2	90,9	60,9	60,1	29,9
	2 - 5	44 404	48,3	51,7	51,7	7,1	30,1	28,5	28,4	27,9	0,1	71,5	53,2	50,7	18,3
	5 - 10	28 822	84,9	15,1	15,1	12,1	19,3	80,4	80,3	79,5	0,1	19,6	15,4	14,1	4,2
	10 - 20	23 320	97,9	2,1	2,1	5,2	12,7	97,1	97,0	96,7	0,0	2,9	2,0	1,7	1,0
	20 - 30	3 552	99,1	0,9	0,9	2,5	11,3	98,8	98,8	98,6	0,1	1,2	0,9	0,8	0,3
	30 - 50	938	98,3	1,7	1,7	1,8	12,4	97,5	97,4	97,1	0,1	2,5	1,5	1,4	1,0
	50 und mehr	509	97,4	2,6	2,6	2,0	15,5	96,7	96,7	95,9	-	3,3	1,8	1,8	1,6
	Zusammen	163 761	59,8	40,2	40,2	5,3	27,2	42,2	42,0	41,7	0,1	57,8	40,6	39,3	17,2
Rheinland-Pfalz	0,01 - 2	68 685	52,8	47,2	47,2	3,0	39,6	22,3	21,6	21,1	0,7	77,7	47,3	45,9	30,3
	2 - 5	48 053	68,8	31,2	31,2	8,0	28,8	50,9	50,8	49,1	0,1	49,1	32,8	29,0	16,2
	5 - 10	35 244	89,8	10,2	10,2	8,2	17,2	85,9	85,9	84,0	-	14,1	9,9	8,1	4,2
	10 - 20	19 376	97,6	2,4	2,4	5,6	11,0	97,1	97,1	96,2	-	2,9	1,8	1,5	1,1
	20 - 30	2 425	97,5	2,5	2,5	7,3	9,1	97,8	97,8	97,0	-	2,2	1,8	1,6	0,5
	30 - 50	644	95,5	4,5	4,5	8,1	9,8	95,0	95,0	93,9	-	5,0	3,9	3,4	1,1
	50 und mehr	230	93,9	6,1	6,1	4,8	13,0	94,3	94,3	91,7	-	5,7	3,9	3,0	1,7
	Zusammen	174 657	70,5	29,5	29,5	5,8	28,4	52,7	52,4	51,2	0,3	47,3	29,9	27,9	17,4
Baden-Württemberg	0,01 - 2	125 087	47,0	53,0	53,0	1,8	41,0	14,8	13,7	13,5	1,1	85,2	53,3	52,1	31,9
	2 - 5	89 143	64,9	35,1	35,1	8,8	32,0	46,6	46,0	45,1	0,6	53,4	38,0	34,0	15,4
	5 - 10	70 059	89,0	11,0	11,0	9,4	20,0	85,1	84,8	83,5	0,3	14,9	11,5	9,6	3,3
	10 - 20	38 425	97,6	2,4	2,4	5,2	13,0	96,9	96,8	96,2	0,1	3,1	2,3	1,8	0,8
	20 - 30	6 246	98,4	1,6	1,6	4,0	9,8	98,1	97,9	97,5	0,2	1,9	1,5	1,2	0,4
	30 - 50	1 751	97,8	2,2	2,2	4,3	8,1	97,7	97,5	96,7	0,2	2,3	1,7	1,4	0,7
	50 und mehr	470	95,3	4,7	4,7	3,4	10,2	93,8	93,6	93,0	0,2	6,2	4,3	4,0	1,9
	Zusammen	331 181	67,8	32,2	32,2	5,8	30,1	49,9	49,2	48,5	0,7	50,1	33,1	31,1	17,0
Bayern	0,01 - 2	85 667	43,9	56,1	56,1	1,9	41,4	9,4	8,2	8,1	1,2	90,6	56,2	54,8	34,4
	2 - 5	99 245	62,4	37,6	37,6	9,9	28,0	48,9	48,6	46,8	0,2	51,1	39,0	35,4	12,1
	5 - 10	120 697	90,0	10,0	10,0	10,2	17,0	89,0	88,9	86,7	0,0	11,0	9,0	7,6	2,0
	10 - 20	97 778	97,7	2,3	2,3	7,1	11,7	98,0	98,0	97,1	0,0	2,0	1,6	1,3	0,3
	20 - 30	23 050	98,1	1,9	1,9	5,5	9,9	98,7	98,7	97,9	-	1,3	1,2	0,9	0,1
	30 - 50	8 546	96,9	3,1	3,1	6,5	8,8	97,9	97,9	96,8	0,0	2,1	1,9	1,6	0,2
	50 und mehr	2 086	90,7	9,3	9,3	7,5	10,5	93,8	93,8	90,8	-	6,2	5,4	4,6	0,8
	Zusammen	437 069	77,0	23,0	23,0	7,5	22,5	67,0	66,7	65,4	0,3	33,0	22,9	21,3	10,1
Saarland	0,01 - 2	17 755	47,1	52,9	52,9	0,2	46,8	3,0	2,8	2,8	0,2	97,0	52,8	52,7	44,2
	2 - 5	5 823	52,0	48,0	48,0	0,5	45,4	11,7	10,5	10,5	1,2	88,3	48,0	47,6	40,3
	5 - 10	2 089	73,6	26,4	26,4	1,4	30,1	55,5	52,9	52,9	2,5	44,5	25,9	25,6	18,6
	10 - 20	1 662	93,9	6,1	6,1	0,3	17,4	89,7	86,9	86,9	2,7	10,3	5,4	5,2	5,0
	20 - 30	347	97,4	2,6	2,6	1,2	13,5	94,2	93,1	93,1	1,2	5,8	1,7	1,7	4,0
	30 - 50	73	98,6	1,4	1,4	-	16,4	95,9	94,5	94,5	1,4	4,1	1,4	1,4	2,7
	50 und mehr	44	86,4	13,6	13,6	-	9,1	84,1	84,1	84,1	-	15,9	13,6	13,6	2,3
	Zusammen	27 793	53,7	46,3	46,3	0,3	42,9	15,5	14,7	14,7	0,8	84,5	46,1	46,0	38,4
Berlin (West)	Zusammen	597	93,6	6,4	6,4	1,2	17,1	88,6	88,6	88,6	-	11,4	7,4	6,4	4,0
	dar. unter 5	444	91,9	8,1	8,1	0,9	15,8	85,8	85,8	85,8	-	14,2	9,0	8,1	5,2
Bundesgebiet	0,01 - 2	520 388	45,2	54,8	54,8	1,7	39,6	12,8	12,1	11,9	0,7	87,2	54,9	53,8	32,3
	2 - 5	384 716	60,2	39,8	39,8	7,7	30,2	42,5	42,2	41,1	0,3	57,5	41,3	38,2	16,2
	5 - 10	341 633	88,1	11,9	11,9	9,3	18,2	85,1	85,0	83,3	0,1	14,9	11,5	10,1	3,4
	10 - 20	285 537	97,3	2,7	2,7	5,4	12,1	97,1	97,1	96,3	0,1	2,9	2,1	1,8	0,7
	20 - 30	78 748	98,4	1,6	1,6	3,6	10,2	98,6	98,6	98,0	0,0	1,4	1,1	0,9	0,3
	30 - 50	42 403	98,2	1,8	1,8	3,0	10,0	98,5	98,5	97,9	0,0	1,5	1,2	1,1	0,3
	50 und mehr	15 439	96,3	3,7	3,7	2,9	12,0	97,1	97,0	95,9	0,0	2,9	2,3	2,1	0,6
	Zusammen	1 668 864	70,7	29,3	29,3	5,4	26,0	55,9	55,6	54,7	0,3	44,1	29,5	28,1	14,6

23. Inhaber landwirtschaftlicher Betriebe und ihre
zum Erwerbsleben und über

b) Familien

Land	Landw. Nutzfläche von ... bis unter ... ha	Nach ihrer Stellung zum Erwerbsleben								
		insgesamt		am Erwerbsleben beteiligt					nicht am Erwerbs- leben beteiligt	
				in erster oder einziger Erwerbstätigkeit		in zweiter Erwerbstätigkeit		Rentner und dgl. Personen 1)		
		14 Jahre und älter	unter 14 Jahre	Mithelfende in der Land- und Forst- wirtschaft	ander- weitig Erwerbs- tätige	Mithelfende in der Land- und Forst- wirtschaft	ander- weitig Erwerbs- tätige		14 Jahre und älter	ins- gesamt
		Anzahl		% der Spalte 1						
		1	2	3	4	5	6	7	8	9
Schleswig- Holstein	0,01 - 2	16 067	6 198	53,0	29,5	6,8	0,8	5,7	17,5	6,2
	2 - 5	13 649	5 392	56,0	26,4	7,7	0,8	5,5	17,6	7,8
	5 - 10	12 371	4 948	62,4	17,7	4,7	0,9	5,8	19,9	11,3
	10 - 20	29 593	12 485	70,4	9,6	1,9	0,5	6,9	20,0	12,6
	20 - 30	23 620	10 600	73,2	6,1	0,8	0,2	7,2	20,7	12,9
	30 - 50	19 689	8 967	72,4	4,8	0,5	0,1	6,7	22,7	13,5
	50 u. mehr	8 315	4 113	66,0	5,1	0,5	0,1	5,5	28,9	13,5
	Zusammen	123 304	52 703	66,3	13,1	2,9	0,5	6,4	20,6	11,4
Hamburg	Zusammen	7 973	2 253	66,9	13,3	2,9	0,3	9,2	19,8	8,2
	dar. unter 5	5 459	1 413	68,0	15,5	3,4	0,4	9,0	16,5	7,2
Niedersachsen	0,01 - 2	134 457	54 671	47,9	36,8	10,6	0,1	5,5	15,2	7,2
	2 - 5	96 505	40 164	53,5	30,4	11,5	0,4	6,3	16,1	9,2
	5 - 10	100 022	42 513	63,5	17,8	5,9	0,6	7,8	18,7	12,1
	10 - 20	143 290	62 701	70,6	9,2	2,2	0,3	8,4	20,2	13,5
	20 - 30	54 355	23 530	72,1	5,5	1,1	0,1	8,1	22,3	14,1
	30 - 50	38 852	17 179	68,8	4,2	0,7	0,1	7,8	27,0	15,3
	50 u. mehr	14 756	6 816	58,5	3,9	0,5	0,0	6,0	37,6	15,8
	Zusammen	582 237	247 574	61,0	19,8	6,1	0,3	7,2	19,2	11,3
Bremen	Zusammen	3 204	912	51,6	22,4	3,8	0,2	4,2	26,0	7,7
	dar. unter 5	1 521	367	43,1	31,2	5,3	-	2,6	25,7	5,0
Nordrhein- Westfalen	0,01 - 2	145 451	52 404	37,4	41,7	14,6	0,2	3,9	20,9	5,9
	2 - 5	107 550	43 175	40,1	35,9	15,6	0,4	4,6	20,0	7,2
	5 - 10	94 415	39 361	55,1	22,1	7,5	0,6	5,7	22,8	9,9
	10 - 20	105 209	45 411	61,3	12,7	2,7	0,2	5,6	26,0	10,2
	20 - 30	37 345	17 027	60,6	8,3	1,1	0,1	5,0	31,1	10,8
	30 - 50	22 015	10 297	52,5	6,7	0,6	0,1	4,0	40,8	11,0
	50 u. mehr	6 602	3 221	39,9	7,0	0,5	0,1	3,2	53,1	10,7
	Zusammen	518 587	210 896	49,2	26,7	9,3	0,3	4,8	24,1	8,4
Hessen	0,01 - 2	117 984	39 685	44,7	37,6	13,1	0,3	4,7	17,8	6,0
	2 - 5	110 251	40 664	53,0	31,0	16,6	0,9	7,7	16,0	7,8
	5 - 10	76 625	29 904	64,9	18,5	10,2	1,4	10,2	16,6	9,4
	10 - 20	67 925	27 752	73,1	8,7	3,6	0,6	10,8	18,2	10,7
	20 - 30	10 567	4 583	72,5	5,5	1,8	0,2	9,0	22,0	11,2
	30 - 50	2 677	1 072	64,7	5,1	1,1	0,2	8,1	30,3	11,8
	50 u. mehr	1 239	510	42,3	6,5	0,2	0,1	4,5	51,2	11,5
	Zusammen	387 268	144 170	56,9	25,7	11,4	0,7	7,9	17,4	8,2
Rheinland- Pfalz	0,01 - 2	109 040	40 855	48,6	37,4	11,1	0,3	4,2	14,0	4,9
	2 - 5	102 928	40 431	58,3	27,1	12,6	0,8	5,3	14,6	6,2
	5 - 10	87 650	35 371	67,6	15,7	7,0	1,0	7,4	16,7	8,8
	10 - 20	53 528	21 588	73,6	8,2	2,8	0,5	8,3	18,2	9,8
	20 - 30	7 401	2 838	74,0	4,7	1,0	0,2	6,3	21,3	9,6
	30 - 50	1 907	735	71,8	4,4	0,8	0,1	5,1	23,9	7,5
	50 u. mehr	523	281	61,0	3,8	0,8	-	3,1	35,2	6,5
	Zusammen	362 977	142 099	60,3	24,0	9,1	0,6	6,0	15,7	7,0
Baden- Württemberg	0,01 - 2	193 530	71 026	45,1	42,7	19,3	0,3	4,4	12,2	3,1
	2 - 5	188 612	73 147	55,8	34,3	20,3	1,0	5,8	9,9	4,4
	5 - 10	172 886	76 759	67,3	21,4	11,1	1,4	7,0	11,3	6,0
	10 - 20	106 032	50 210	75,2	12,4	4,9	0,9	7,6	12,4	6,6
	20 - 30	18 457	9 038	78,1	7,8	2,5	0,5	6,7	14,1	6,7
	30 - 50	5 206	2 583	76,2	5,9	1,8	0,4	5,4	18,0	6,0
	50 u. mehr	1 136	493	53,4	7,3	1,8	0,4	4,0	39,3	4,6
	Zusammen	685 859	283 256	59,4	29,1	14,7	0,9	6,0	11,5	4,9
Bayern	0,01 - 2	134 059	56 358	45,6	38,2	10,5	0,3	5,3	16,2	5,9
	2 - 5	211 358	92 609	58,4	27,4	11,0	0,9	7,4	14,2	7,8
	5 - 10	293 393	137 486	69,8	15,3	5,3	0,9	9,9	14,9	9,6
	10 - 20	267 580	128 703	77,0	8,0	2,0	0,4	10,0	15,0	9,6
	20 - 30	68 102	33 304	79,6	4,6	1,0	0,3	8,1	15,9	9,5
	30 - 50	25 522	12 108	76,8	3,6	0,8	0,3	6,7	19,6	9,4
	50 u. mehr	5 219	2 509	62,5	5,5	1,1	0,3	4,7	32,0	8,7
	Zusammen	1 005 233	463 077	66,9	17,9	5,9	0,6	8,6	15,2	8,7
Saarland	0,01 - 2	28 717	9 989	49,0	34,9	11,2	0,1	2,1	16,1	3,2
	2 - 5	12 566	3 926	52,7	33,7	20,2	0,5	3,8	13,6	4,2
	5 - 10	4 827	1 741	63,7	21,8	14,7	0,3	6,4	14,5	6,1
	10 - 20	4 390	1 640	72,2	11,7	6,8	0,5	7,9	16,1	7,6
	20 - 30	994	365	75,8	7,5	3,9	0,3	6,4	16,7	6,2
	30 - 50	211	51	68,7	8,1	2,4	-	5,7	23,2	6,2
	50 u. mehr	105	50	63,8	2,9	1,0	-	5,7	33,3	1,0
	Zusammen	51 810	17 762	53,9	30,7	13,2	0,3	3,5	15,4	4,1
Berlin (West)	Zusammen	1 009	293	67,5	9,3	2,0	0,7	5,6	23,2	5,0
	dar. unter 5	685	179	69,8	10,1	2,2	1,0	5,4	20,1	3,2
Bundesgebiet	0,01 - 2	885 190	332 657	45,1	39,0	13,4	0,3	4,6	15,9	5,3
	2 - 5	845 199	339 996	54,6	30,9	14,7	0,8	6,3	14,5	6,9
	5 - 10	843 387	368 478	66,1	18,0	7,5	1,0	8,3	15,9	9,1
	10 - 20	779 040	350 969	72,6	9,6	2,7	0,5	8,6	17,8	10,2
	20 - 30	221 820	101 627	73,1	5,9	1,2	0,2	7,3	20,9	11,0
	30 - 50	116 807	53 226	68,3	4,8	0,7	0,2	6,5	26,9	12,2
	50 u. mehr	38 018	18 042	56,8	5,1	0,6	0,1	5,1	38,1	12,8
	Zusammen	3 729 461	1 564 995	60,2	22,9	8,9	0,6	6,9	16,9	8,2

1) Unter den am Erwerbsleben beteiligten Personen: Bezieher einer Rente, Pension und dgl. oder eines Einkommens aus eigenem Vermögen (vgl. Anmerkung 1), jedoch ohne Altenteiler.

Familienangehörigen im Mai 1960 nach Stellung
wiegender Unterhaltsquelle

angehörige

Nach ihrer überwiegenden Unterhaltsquelle											Landw. Nutzfläche von ... bis unter ... ha
aus der Land- und Forstwirtschaft					aus anderen Quellen						
insgesamt		Mithelfende in der Land- und Forst- wirtschaft insgesamt	Alten- teiler	unterhaltene Familien- angehörige 14 Jahre und älter	insgesamt		anderweitig Erwerbstätige		Rentner und dgl. Perso- nen 4)	unterhaltene Familien- angehörige 14 Jahre und älter	
14 Jahre und älter	unter 14 Jahre				14 Jahre und älter	unter 14 Jahre	insgesamt	dar. in er- ster 3) Er- werbstätigk.			
% der Sp.2		% der Spalte 1			% der Sp.2		% der Spalte 1				
10	11	12	13	14	15	16	17	18	19	20	
20,3	12,4	12,0	1,9	6,3	79,7	87,6	23,2	22,7	8,9	47,7	0,01 - 2
36,2	21,1	19,5	4,0	12,6	63,8	78,9	20,7	20,2	7,6	35,6	2 - 5
66,5	65,1	29,5	8,4	28,6	33,5	34,9	13,0	12,6	6,5	14,0	5 - 10
84,9	93,7	38,0	12,3	34,6	15,1	6,3	6,7	6,5	5,2	3,2	10 - 20
91,0	98,4	38,9	14,4	37,6	9,0	1,6	3,8	3,7	3,9	1,4	20 - 30
92,7	98,5	35,3	15,6	41,8	7,3	1,5	2,8	2,8	3,3	1,2	30 - 50
92,8	98,3	28,7	14,5	49,6	7,2	1,7	2,5	2,5	3,0	1,7	50 u. mehr
72,2	76,1	30,8	10,7	30,6	27,8	23,9	9,6	9,3	5,4	12,9	Zusammen
75,8	78,2	46,1	10,8	18,8	24,2	21,8	11,0	10,8	5,1	8,0	Zusammen
71,5	68,5	46,7	9,7	15,1	28,5	31,5	13,0	12,7	5,2	10,3	dar. unter 5
18,4	10,9	15,1	1,1	2,2	81,6	89,1	31,4	31,3	10,5	39,8	0,01 - 2
41,6	29,5	28,8	3,5	9,2	58,4	70,5	26,4	26,2	10,0	22,1	2 - 5
70,8	76,4	40,7	9,4	20,7	29,2	23,6	15,0	14,9	7,7	6,5	5 - 10
85,8	95,0	47,8	13,8	24,2	14,2	5,0	7,2	7,2	5,3	1,7	10 - 20
91,1	98,2	48,0	15,5	27,5	8,9	1,8	3,9	3,9	4,2	0,9	20 - 30
92,3	98,4	42,6	16,8	33,0	7,7	1,6	2,7	2,6	4,1	0,9	30 - 50
92,1	98,1	33,0	15,7	43,4	7,9	1,9	2,4	2,4	4,2	1,4	50 u. mehr
61,4	63,2	35,2	8,8	17,4	38,6	36,8	16,6	16,5	7,5	14,6	Zusammen
55,9	60,7	28,7	6,0	21,2	44,1	39,3	19,3	19,3	4,1	20,7	Zusammen
29,3	25,6	19,2	1,0	9,1	70,7	74,4	27,2	27,2	5,6	37,9	dar. unter 5
16,6	6,5	13,1	0,7	2,7	83,4	93,5	36,2	36,0	7,8	39,4	0,01 - 2
35,8	23,2	23,0	2,5	10,3	64,2	76,8	31,5	31,1	7,1	25,6	2 - 5
68,4	75,9	34,5	6,9	27,1	31,6	24,1	18,9	18,5	5,0	7,8	5 - 10
85,2	96,0	41,2	8,6	35,4	14,8	4,0	9,9	9,8	3,2	1,7	10 - 20
90,4	98,5	41,5	9,3	39,5	9,6	1,5	6,0	5,9	2,8	0,9	20 - 30
92,3	98,7	35,5	9,4	47,5	7,7	1,3	4,4	4,4	2,3	0,9	30 - 50
91,7	97,8	27,6	7,6	56,5	8,3	2,2	4,1	4,1	2,8	1,5	50 u. mehr
53,4	55,5	27,9	4,9	20,6	46,6	44,5	22,8	22,6	5,6	18,2	Zusammen
18,5	3,5	16,3	0,5	1,7	81,5	96,5	33,0	32,7	9,5	39,1	0,01 - 2
39,9	13,2	31,7	2,8	5,4	60,1	86,8	27,7	27,3	10,9	21,5	2 - 5
68,2	63,9	44,5	8,1	15,6	31,8	31,1	16,5	15,9	8,4	6,9	5 - 10
85,9	93,3	53,4	12,8	19,7	14,1	6,7	7,0	6,9	5,4	1,6	10 - 20
91,4	97,3	52,6	14,5	24,3	8,6	2,7	4,1	4,0	3,5	1,0	20 - 30
92,2	97,2	44,3	14,3	33,5	7,8	2,8	3,3	3,2	3,4	1,1	30 - 50
90,6	95,5	26,3	9,3	55,0	9,4	4,5	3,4	3,4	3,7	2,3	50 u. mehr
49,0	40,1	34,0	5,3	9,7	51,0	59,9	22,6	22,2	8,7	19,7	Zusammen
22,4	13,7	15,4	0,9	6,1	77,6	86,3	32,3	32,1	7,0	38,3	0,01 - 2
50,6	36,5	36,0	2,1	12,5	49,4	63,5	23,8	23,2	7,4	18,2	2 - 5
72,9	77,6	47,0	4,9	21,1	27,1	22,4	13,7	13,1	7,5	5,9	5 - 10
85,2	95,4	52,8	7,3	25,1	14,8	4,6	6,6	6,4	6,2	2,0	10 - 20
89,6	97,3	54,0	6,3	29,3	10,4	2,7	3,4	3,3	5,8	1,2	20 - 30
90,9	95,0	52,2	5,1	33,6	9,1	5,0	2,9	2,9	3,9	2,3	30 - 50
92,4	93,2	39,4	2,9	50,1	7,6	6,8	1,0	1,0	4,4	2,3	50 u. mehr
53,7	50,8	35,4	3,3	15,0	46,3	49,2	20,8	20,4	7,1	18,4	Zusammen
24,4	13,1	19,2	0,5	4,7	75,6	86,9	38,9	38,7	6,2	30,6	0,01 - 2
50,2	39,9	39,7	1,9	8,5	49,8	60,1	31,8	31,2	6,4	11,6	2 - 5
71,6	81,3	51,9	5,3	14,5	28,4	18,7	19,5	19,0	5,6	3,3	5 - 10
84,2	96,3	59,3	7,8	17,1	15,8	3,7	10,7	10,4	4,1	1,0	10 - 20
90,4	98,5	61,8	8,6	20,0	9,6	1,5	6,2	6,1	2,8	0,6	20 - 30
92,1	98,3	59,3	7,5	25,3	7,9	1,7	4,6	4,4	2,3	1,0	30 - 50
89,9	96,8	38,9	4,3	46,7	10,1	3,2	5,1	5,1	2,2	2,8	50 u. mehr
55,0	56,9	40,8	3,5	10,8	45,0	43,1	26,5	26,1	5,6	12,8	Zusammen
18,5	5,1	14,9	1,5	2,1	81,5	94,9	34,5	34,2	8,6	38,4	0,01 - 2
52,4	33,3	38,2	5,0	9,2	47,6	66,7	24,9	24,4	8,5	14,2	2 - 5
77,8	84,0	49,9	12,2	15,6	22,2	16,0	13,6	13,2	5,5	3,1	5 - 10
88,9	97,3	57,0	14,5	17,4	11,1	2,7	6,7	6,6	3,6	0,8	10 - 20
92,9	98,6	59,7	13,3	19,9	7,1	1,4	3,6	3,6	3,0	0,5	20 - 30
94,0	98,5	56,8	12,0	25,2	6,0	1,5	2,7	2,7	2,6	0,7	30 - 50
91,2	95,9	43,1	8,7	39,4	8,8	4,1	3,9	3,9	2,7	2,2	50 u. mehr
69,0	69,5	45,5	9,9	13,6	31,0	30,5	15,9	15,6	5,8	9,3	Zusammen
6,4	2,8	5,6	0,1	0,7	93,6	97,2	32,6	32,6	2,0	59,0	0,01 - 2
22,5	6,6	18,9	0,3	3,3	77,5	93,4	32,1	32,0	3,5	41,9	2 - 5
53,5	47,6	37,7	1,7	14,0	46,5	52,4	20,3	20,3	5,1	21,1	5 - 10
76,9	87,1	50,2	3,3	23,4	23,1	12,9	11,0	10,9	6,1	6,0	10 - 20
86,2	96,4	56,9	3,1	26,2	13,8	3,6	7,1	7,1	3,5	3,1	20 - 30
89,1	98,0	50,2	2,4	36,5	10,9	2,0	6,6	6,6	3,3	0,9	30 - 50
84,8	88,0	41,9	3,8	39,0	15,2	1,9	1,9	1,9	-	13,3	50 u. mehr
22,7	18,3	16,8	0,6	5,2	77,3	81,7	28,9	28,8	3,1	45,4	Zusammen
81,3	93,9	52,0	2,2	27,1	18,7	6,1	9,2	8,7	5,5	4,1	Zusammen
79,6	91,1	54,5	0,7	24,4	20,4	8,9	9,9	9,2	5,0	5,5	dar. unter 5
19,9	9,2	15,7	0,9	3,3	80,1	90,8	34,4	34,2	7,9	37,8	0,01 - 2
46,0	30,5	33,8	3,1	9,1	54,0	69,5	27,7	27,2	8,1	18,1	2 - 5
73,0	79,0	46,3	8,6	18,0	27,0	21,0	15,9	15,5	6,2	5,0	5 - 10
86,4	96,0	52,1	11,9	22,5	13,6	4,0	7,8	7,7	4,4	1,4	10 - 20
91,4	98,4	51,1	12,7	27,6	8,6	1,6	4,3	4,3	3,4	0,8	20 - 30
92,7	98,4	44,1	13,5	35,2	7,3	1,6	3,2	3,1	3,2	1,0	30 - 50
91,9	97,6	32,6	12,3	47,0	8,1	2,4	3,0	3,0	3,4	1,7	50 u. mehr
59,0	59,6	37,5	6,6	14,8	41,0	40,4	20,1	19,8	6,4	14,6	Zusammen

(einschl. Altenteiler). - 2) Bezieher einer Rente ... (vgl. Anmerkung 1). - 3) Oder einziger. - 4) Bezieher einer Rente ... Vermögen

24. Fachliche Vorbildung der Betriebsinhaber und der Hausfrauen in den landwirtschaftlichen Betrieben *)
im Mai 1960

Betriebe mit 2 und mehr ha Betriebsfläche																	
Land	Landwirt- schaftl. Nutzfläche von ...bis unter...ha	Leiter oder Bewirtschafter der Betriebe									Hausfrauen ¹⁾ mit fachlicher Vorbildung						
		insgesamt	darunter mit fachlicher Vorbildung								ins- gesamt	nur mit praktischer Tätigkeit ⁴⁾	nur mit Fachschul- ausbildung ⁵⁾	mit prakt. Tätigkeit ⁴⁾ u. Fachschul- ausbildung ⁵⁾			
			zusammen		nur mit praktischer Tätigkeit ²⁾		nur mit Fachschul- ausbildung ³⁾		mit prakt. Tätigkeit ²⁾ u. Fachschul- ausbildung ³⁾								
			Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%							
															1	2	3
Schleswig- Holstein	0,01 - 2	902	382	42,4	301	78,8	21	5,5	60	15,7	392	350	89,3	5	1,3	37	9,4
	2 - 5	7 270	3 718	51,1	2 968	79,8	132	3,6	618	16,6	3 798	3 361	88,5	99	2,6	338	8,9
	5 - 10	6 339	3 740	59,0	2 764	73,9	181	4,8	795	21,3	3 775	3 266	86,5	89	2,4	420	11,1
	10 - 20	13 017	8 766	67,3	4 807	54,8	996	11,4	2 963	33,8	8 829	6 879	77,9	365	4,1	1 585	12,0
	20 - 30	9 719	7 194	74,0	2 544	35,4	1 334	18,5	3 316	46,1	7 050	4 509	64,0	412	5,8	2 129	30,2
	30 - 50	7 924	6 323	79,8	1 262	20,0	1 607	25,4	3 454	54,6	6 153	3 053	49,6	527	8,6	2 573	41,8
	50 u. mehr	3 589	3 209	89,4	449	14,0	668	20,8	2 092	65,2	2 993	1 182	39,5	209	7,0	1 602	53,5
	Zusammen	48 760	33 332	68,4	15 095	45,3	4 939	14,8	13 298	39,9	32 990	22 600	68,5	1 706	5,2	8 684	26,3
Hamburg	Zusammen	820	473	57,7	193	40,8	146	30,9	134	28,3	334	232	69,5	32	9,6	70	20,9
	dar.unt. 5	151	53	35,1	33	62,3	6	11,3	14	26,4	43	33	76,8	5	11,6	5	11,6
Nieder- sachsen	0,01 - 2	5 997	1 228	20,5	927	75,5	119	9,7	182	14,8	1 377	1 219	88,5	46	3,4	112	8,1
	2 - 5	43 798	11 565	26,4	9 694	83,8	744	6,4	1 127	9,8	12 370	11 554	93,4	273	2,2	543	4,4
	5 - 10	40 706	14 356	35,3	10 059	70,1	2 177	15,1	2 120	14,8	14 031	12 515	89,2	572	4,1	944	6,7
	10 - 20	53 047	26 116	49,2	10 880	41,7	8 169	31,3	7 067	27,0	22 544	17 083	75,8	2 007	8,9	3 454	15,3
	20 - 30	19 818	13 352	67,4	2 860	21,4	5 269	39,5	5 223	39,1	10 763	6 042	56,1	1 517	14,1	3 204	29,8
	30 - 50	14 468	11 422	78,9	1 507	13,2	4 281	37,5	5 634	49,3	9 486	4 086	43,1	1 349	14,2	4 051	42,7
	50 u. mehr	5 955	5 201	87,3	591	11,3	1 236	23,8	3 374	64,9	4 392	1 573	35,8	465	10,6	2 354	53,6
	Zusammen	183 789	83 240	45,3	36 518	43,9	21 995	26,4	24 727	29,7	74 963	54 072	72,1	6 229	8,3	14 662	19,6
Bremen	Zusammen	900	436	48,4	126	28,9	139	31,9	171	39,2	349	235	67,3	24	6,9	90	25,8
	dar.unt. 5	234	48	20,5	31	64,6	4	8,3	13	27,1	37	33	89,2	1	2,7	3	8,1
Nordrhein- Westfalen	0,01 - 2	6 431	711	11,1	469	66,0	96	13,5	146	20,5	785	685	87,3	49	6,2	51	6,5
	2 - 5	41 001	6 984	17,0	4 925	70,5	975	14,0	1 084	15,5	7 517	6 613	88,0	389	5,2	515	6,8
	5 - 10	35 374	11 644	32,9	5 246	45,0	3 710	31,9	2 688	23,1	9 768	7 654	78,4	1 039	10,6	1 075	11,0
	10 - 20	37 606	20 515	54,6	4 874	23,8	8 828	43,0	6 813	33,2	14 942	8 859	59,3	2 693	18,0	3 390	22,7
	20 - 30	12 972	9 591	73,9	1 337	13,9	3 851	40,2	4 403	45,9	7 222	3 227	44,7	1 297	18,0	2 698	37,3
	30 - 50	7 750	6 530	84,3	684	10,5	2 009	30,2	3 837	58,7	5 138	1 700	33,1	791	15,4	2 647	51,5
	50 u. mehr	2 687	2 381	88,6	253	10,6	451	19,0	1 677	70,4	1 803	536	29,7	221	12,3	1 046	58,0
	Zusammen	143 821	58 356	40,6	17 788	30,5	19 920	34,1	20 648	35,4	47 175	29 274	62,1	6 479	13,7	11 422	24,2
Hessen	0,01 - 2	2 885	142	4,9	81	57,0	41	28,9	20	14,1	171	132	77,2	26	15,2	13	7,6
	2 - 5	43 310	2 846	6,6	1 754	61,6	749	26,3	343	12,1	3 678	2 935	79,8	511	13,9	232	6,3
	5 - 10	28 540	4 977	17,4	1 284	25,8	2 967	59,6	726	14,6	3 677	1 962	53,4	1 361	37,0	354	9,6
	10 - 20	23 254	9 523	41,0	1 011	10,6	6 722	70,6	1 790	18,8	5 621	1 790	31,8	2 915	51,9	916	16,3
	20 - 30	3 552	2 356	66,3	148	6,3	1 550	65,8	658	27,9	1 498	415	27,7	691	46,1	392	26,2
	30 - 50	942	749	79,5	48	6,4	340	45,4	361	48,2	561	170	30,3	164	29,2	227	40,5
	50 u. mehr	552	499	90,4	39	7,8	60	12,0	400	80,2	727	250	34,4	51	7,0	426	58,6
	Zusammen	103 035	21 092	20,5	4 365	20,7	12 429	58,9	4 298	20,4	15 933	7 654	48,0	5 719	35,9	2 560	16,1
Rheinland- Pfalz	0,01 - 2	4 304	215	5,0	121	56,3	57	26,5	37	17,2	183	148	80,9	24	13,1	11	6,0
	2 - 5	37 074	3 003	8,1	1 457	48,5	1 225	40,8	321	10,7	2 146	1 527	71,2	473	22,0	146	6,8
	5 - 10	31 352	6 033	19,2	1 473	24,4	3 821	63,3	739	12,3	3 152	1 544	49,0	1 337	42,4	271	8,6
	10 - 20	18 334	7 110	38,8	906	12,7	5 056	71,1	1 148	16,2	3 573	1 181	33,0	1 978	55,4	414	11,6
	20 - 30	2 333	1 325	56,8	122	9,2	885	66,8	318	24,0	697	212	30,4	354	50,8	131	18,8
	30 - 50	627	420	67,0	42	10,0	221	52,6	157	37,4	237	72	30,4	93	39,2	72	30,4
	50 u. mehr	249	190	76,3	18	9,5	52	27,4	120	63,1	112	38	33,9	29	25,9	45	40,2
	Zusammen	94 273	18 296	19,4	4 139	22,6	11 317	61,9	2 840	15,5	10 100	4 722	46,7	4 288	42,5	1 090	10,8
Baden- Württemberg	0,01 - 2	7 227	627	8,7	435	69,4	133	21,2	59	9,4	581	527	90,7	29	5,0	25	4,3
	2 - 5	83 846	10 484	12,5	6 792	64,8	2 627	25,0	1 065	10,2	9 908	8 795	88,8	735	7,4	378	3,8
	5 - 10	69 022	17 699	25,6	7 954	44,9	7 313	41,3	2 432	13,8	13 348	10 612	79,5	1 905	14,3	831	6,2
	10 - 20	38 487	16 228	42,2	3 910	24,1	8 798	54,2	3 520	21,7	10 471	6 575	62,8	2 505	24,9	1 391	13,3
	20 - 30	6 342	3 614	57,0	476	13,2	2 123	58,7	1 015	28,1	2 236	995	44,5	698	31,2	543	24,3
	30 - 50	1 863	1 234	66,2	129	10,4	655	53,1	450	36,5	749	293	39,1	217	29,0	239	31,9
	50 u. mehr	637	507	79,6	29	5,7	83	16,4	395	77,9	346	106	30,6	44	12,7	196	56,7
	Zusammen	207 424	50 393	24,3	19 725	39,2	21 732	43,1	8 936	17,7	37 639	27 903	74,1	6 133	16,3	3 603	9,6
Bayern	0,01 - 2	11 674	1 099	9,4	841	76,5	150	13,7	108	9,8	1 029	912	88,6	70	6,8	47	4,6
	2 - 5	97 402	13 704	14,1	11 713	85,5	1 262	9,2	729	5,3	12 619	11 347	89,9	839	6,7	433	3,4
	5 - 10	120 008	21 646	18,0	14 276	65,9	5 492	25,4	1 878	8,7	18 503	14 327	77,4	3 175	17,2	1 001	5,4
	10 - 20	97 508	25 609	26,3	8 828	34,5	13 321	52,0	3 460	13,5	19 329	9 698	50,2	7 897	40,8	1 734	9,0
	20 - 30	23 066	8 427	36,5	1 581	18,8	5 445	64,6	1 401	16,6	6 008	2 068	34,4	3 242	54,0	698	11,6
	30 - 50	8 603	4 217	49,0	512	12,1	2 787	66,1	918	21,8	2 892	748	25,9	1 646	56,9	498	17,2
	50 u. mehr	2 251	1 599	71,0	133	8,3	618	38,7	848	53,0	1 045	330	31,6	357	34,2	358	34,2
	Zusammen	360 512	76 301	21,2	37 884	49,7	29 075	38,1	9 342	12,2	61 425	39 430	64,2	17 226	28,0	4 769	7,8
Saarland	0,01 - 2	904	31	3,4	18	58,1	11	35,5	2	6,4	18	16	88,8	1	5,6	1	5,6
	2 - 5	5 415	188	3,5	85	45,2	75	39,9	28	14,9	115	76	66,1	28	24,3	11	9,6

**25. Inhaber land- und forstwirtschaftlicher Betriebe nach haupt- und nebenberuflich Selbständigen
in der Land- und Forstwirtschaft und nach ihrer Beitragspflicht
zur Altershilfe für Landwirte im Mai 1960**

Land	Land- wirtschaft- liche Nutzfläche von ... bis unter ... ha	Natürliche Personen unter den Inhabern der landw. Betriebe ¹⁾ u. der Forstbetriebe ²⁾		davon Inhaber von						Betriebsinhaber, die Beiträge zur Altershilfe für Landwirte zahlen		
				landwirtschaftl. Betrieben ¹⁾		Gartenbau- betrieben ¹⁾³⁾		Forstbetrieben ²⁾		insgesamt	darunter nach ihrer überwieg. Unterhaltsquelle	
		insgesamt	haupt- beruf- liche Land- und Forstwirte	insgesamt	haupt- beruf- liche Land- wirte	insgesamt	haupt- beruf- liche Land- wirte	insgesamt	haupt- beruf- liche Forst- wirte		insgesamt	Selbst, in der Land- und Forst- wirtschaft
										Personen		
		1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11
Schleswig- Holstein	0 - 2	11 066	13,0	7 830	6,7	2 990	29,4	246	16,7	781	72,6	15,2
	2 - 5	8 089	32,6	7 384	27,9	688	83,1	17	29,4	1 589	72,2	19,3
	5 - 10	6 661	73,0	6 360	72,3	293	89,1	8	50,0	4 294	87,1	10,4
	10 - 20	13 137	95,7	13 021	95,7	110	92,7	6	83,3	12 100	97,1	2,2
	20 - 30	9 765	98,6	9 728	98,6	36	97,2	1	100	9 386	98,8	0,9
	30 - 50	7 925	99,0	7 910	99,0	14	92,9	1	100	7 654	99,0	0,7
	50 u. mehr	3 582	97,8	3 563	97,8	16	93,8	3	100	3 387	98,3	1,3
	Zusammen	60 225	70,5	55 796	72,7	4 147	45,3	282	21,3	39 191	95,4	3,4
Hamburg	0 - 5	2 783	68,0	366	35,0	2 409	73,2	8	12,5	1 880	89,8	7,9
	5 - 20	669	89,5	391	84,7	277	96,4	1	100	621	95,0	4,8
	20 u. mehr	318	95,9	298	96,6	20	85,0	-	-	303	97,7	1,7
	Zusammen	3 770	74,2	1 055	70,8	2 706	75,6	9	22,2	2 804	91,8	6,6
Nieder- sachsen	0 - 2	76 772	9,8	66 619	7,3	8 105	27,5	2 048	20,8	2 846	54,1	25,9
	2 - 5	45 251	37,2	43 896	36,2	1 302	70,2	53	37,7	6 461	68,1	24,5
	5 - 10	41 385	82,3	40 716	82,2	653	89,9	16	25,0	26 420	91,3	6,7
	10 - 20	53 439	96,6	53 030	96,7	395	95,4	14	57,1	46 873	97,7	1,6
	20 - 30	19 987	98,8	19 810	98,8	172	93,6	5	100	18 514	99,0	0,6
	30 - 50	14 542	99,0	14 434	99,0	104	97,1	4	100	13 550	99,1	0,7
	50 u. mehr	5 864	98,3	5 829	98,4	30	90,0	5	60,0	5 369	98,5	1,2
	Zusammen	257 240	58,3	244 334	59,4	10 761	40,8	2 145	21,9	120 033	94,1	4,3
Bremen	0 - 5	826	29,7	619	18,4	198	65,7	9	11,1	166	81,3	16,3
	5 - 20	337	77,4	333	77,2	4	100	-	-	285	88,1	10,5
	20 u. mehr	339	96,5	336	96,7	2	100	1	-	336	97,0	2,4
	Zusammen	1 502	55,5	1 288	54,0	204	66,7	10	10,0	787	90,5	8,3
Nordrhein- Westfalen	0 - 2	74 371	10,4	57 347	6,7	14 895	24,6	2 129	12,4	5 392	47,0	36,2
	2 - 5	44 070	36,1	41 362	33,8	2 572	73,5	136	30,1	10 289	72,7	21,1
	5 - 10	36 266	82,8	35 474	82,8	702	84,5	90	55,6	26 465	92,6	5,9
	10 - 20	37 866	97,3	37 579	97,4	249	86,7	38	65,8	34 589	98,2	1,4
	20 - 30	13 014	99,0	12 949	99,1	54	88,9	11	63,6	12 211	99,3	0,6
	30 - 50	7 729	98,9	7 705	98,9	16	93,8	8	100	7 273	99,0	0,9
	50 u. mehr	2 631	97,7	2 597	97,7	14	85,7	20	100	2 389	97,9	1,6
	Zusammen	215 947	52,6	195 013	54,8	18 502	34,8	2 432	17,1	98 608	91,5	6,4
Hessen	0 - 2	62 392	9,7	56 124	7,5	6 092	28,4	176	53,4	1 757	68,0	22,5
	2 - 5	44 441	31,2	43 709	30,6	695	66,9	37	48,6	6 723	65,4	27,9
	5 - 10	28 839	82,7	28 632	82,7	190	87,4	17	88,2	20 394	98,8	8,1
	10 - 20	23 333	97,8	23 263	97,9	57	86,0	13	84,6	21 620	97,9	1,4
	20 - 30	3 554	99,0	3 541	99,1	11	90,9	2	-	3 371	99,2	0,6
	30 - 50	943	98,3	933	98,3	5	100	5	100	898	98,0	1,1
	50 u. mehr	522	95,6	508	95,7	1	100	13	92,3	461	96,7	1,5
	Zusammen	164 024	43,6	156 710	44,0	7 051	34,4	263	58,9	55 224	90,1	7,7
Rheinland- Pfalz	0 - 2	69 010	21,9	60 943	21,7	7 742	23,1	325	18,8	5 625	76,0	16,8
	2 - 5	48 081	51,4	46 658	50,6	1 395	76,8	28	35,7	15 034	88,3	8,8
	5 - 10	35 254	86,2	34 804	86,1	440	92,7	10	30,0	26 873	94,4	4,0
	10 - 20	19 386	97,2	19 271	97,2	105	96,2	10	60,0	18 079	98,3	1,0
	20 - 30	2 428	97,8	2 410	97,8	15	93,3	3	66,7	2 327	98,3	1,4
	30 - 50	646	94,9	640	95,2	4	100	2	-	610	96,9	2,5
	50 u. mehr	233	94,0	226	94,2	4	100	3	66,7	204	95,6	3,9
	Zusammen	175 038	52,7	164 952	53,8	9 705	35,0	381	22,0	68 752	92,8	5,2
Baden- Württemberg	0 - 2	126 322	14,8	112 273	12,9	12 814	28,8	1 235	40,1	4 157	66,3	20,4
	2 - 5	89 348	46,2	86 742	45,4	2 401	72,4	205	54,6	20 815	84,5	10,9
	5 - 10	70 336	85,2	69 477	85,1	582	94,0	277	87,4	50 097	94,4	4,0
	10 - 20	38 719	96,9	38 301	96,9	124	95,2	294	94,6	35 193	98,1	1,2
	20 - 30	6 302	98,0	6 224	98,0	22	95,5	56	96,4	5 949	98,5	1,1
	30 - 50	1 789	97,7	1 743	97,8	8	100	38	92,1	1 643	98,3	1,1
	50 u. mehr	480	94,0	465	94,0	5	100	10	90,0	361	95,0	2,8
	Zusammen	333 296	49,7	315 225	50,2	15 956	38,4	2 115	57,9	118 215	93,0	4,8
Bayern	0 - 2	89 990	8,2	77 113	6,4	8 554	27,1	4 323	4,5	5 074	52,2	30,9
	2 - 5	99 472	48,9	97 936	48,5	1 309	78,2	227	30,8	18 717	77,7	18,4
	5 - 10	120 816	89,2	120 201	89,2	496	95,4	119	43,7	91 675	94,9	4,2
	10 - 20	97 877	98,1	97 688	98,1	90	88,9	99	70,7	92 267	98,6	1,1
	20 - 30	23 084	98,7	23 037	98,7	13	92,3	34	85,3	21 948	99,0	0,8
	30 - 50	8 576	98,0	8 538	98,0	8	87,5	30	80,0	7 985	98,2	1,6
	50 u. mehr	2 139	94,1	2 080	94,1	6	83,3	53	94,3	1 816	95,1	4,2
	Zusammen	441 954	66,3	426 593	67,6	10 476	37,4	4 885	10,1	239 482	94,6	4,3
Saarland	0 - 2	17 802	3,4	14 299	2,6	3 456	6,2	47	19,1	85	74,1	11,8
	2 - 5	5 847	12,3	5 459	11,4	364	22,8	24	75,0	364	85,7	5,2
	5 - 10	2 097	57,0	2 001	57,0	88	56,8	8	75,0	875	93,7	2,3
	10 - 20	1 664	91,0	1 651	91,2	11	72,2	2	100	1 265	96,9	0,6
	20 - 30	347	94,8	345	95,1	2	50,0	-	-	301	96,3	0,3
	30 - 50	73	94,5	71	95,8	2	50,0	-	-	59	100	-
	50 u. mehr	45	80,0	44	81,8	-	-	1	-	20	100	-
	Zusammen	27 875	16,0	23 870	17,1	3 923	9,1	82	42,7	2 969	94,0	2,0
Berlin (West)	0 - 5	444	87,2	149	75,2	295	93,2	-	-	221	98,2	1,8
	5 - 20	111	96,4	90	96,7	21	95,2	-	-	70	97,1	1,4
	20 u. mehr	42	100	35	100	7	100	-	-	38	100	-
	Zusammen	597	89,8	274	85,4	323	93,5	-	-	329	98,2	1,5
Bundes- gebiet	0 - 2	530 933	12,5	453 263	10,3	67 125	27,3	10 545	15,1	27 474	62,5	24,4
	2 - 5	385 444	42,8	373 565	42,0	11 151	72,9	728	40,4	80 502	79,0	16,2
	5 - 10	342 179	85,5	338 016	85,5	3 617	89,9	546	69,0	247 514	93,6	5,0
	10 - 20	286 013	97,3	284 267	97,3	1 270	92,7	476	85,1	262 541	98,2	1,3
	20 - 30	78 861	98,7	78 402	98,7	346	93,1	113	86,7	74 375	99,0	0,8
	30 - 50	42 491	98,6	42 235	98,6	168	94,6	88	87,5	39 933	98,8	1,0
	50 u. mehr	15 547	97,1	15 362	97,2	77	90,9	108	91,7	14 055	97,8	1,8
	Zusammen	1 681 468	55,7	1 585 110	57,0	83 754	37,5	12 604	23,3	746 394	93,4	4,9

1) Nur Betriebe mit einer LW.- 2) Nur Forstbetriebe (mit oder ohne LW) mit 5 und mehr ha Waldfläche.- 3) Betriebe mit der HPR "Gemüse, Obst, Baumschul- und andere Gartenbauerzeugnisse".

26. Unternehmen und Arbeitskräfte im Bereich der Land- und Forstwirtschaft, Tierhaltung und Fischerei 1960

Wirtschaftszweig Wirtschaftsgruppe	Landwirtschaftliche Nutzfläche bzw. Waldfläche ¹⁾ von ... bis unter ... ha	Unter- nehmen ²⁾	In den Unternehmen beschäftigte Arbeitskräfte ³⁾												
			Vollbeschäftigte 4)						Teilbeschäftigte 5)						
			zusammen		Familienarbeitskräfte				zusammen		Familienarbeitskräfte				
					zusammen		Betriebsinhaber				zusammen		Betriebsinhaber		
			insg.	männl.	insg.	männl.	insg.	männl.	insg.	männl.	insg.	männl.	insg.	männl.	
Betriebe			Personen												
			Anzahl			% 6)			Anzahl			% 7)			
			1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13
Bundesgebiet ohne Berlin															
Landwirtschaft	Zusammen	1	328 246	1 908 330	1 427 808	83,9	85,1	44,3	56,7	2 420 190	722 854	80,6	82,7	19,7	49,2
Allgemeine Land- wirtschaft 8)	0,01 - 5		481 374	289 549	183 138	97,2	98,3	55,5	78,7	901 413	392 880	96,1	96,6	35,4	65,3
	5 - 20		612 641	1 045 218	799 231	94,6	95,7	48,9	62,2	997 743	205 058	80,2	77,6	10,0	30,3
	20 und mehr		136 886	444 711	351 434	54,6	58,1	27,5	34,4	345 469	63 158	45,5	23,8	3,8	8,0
	Zusammen	1	230 901	1 779 478	1 333 803	85,0	86,1	44,6	57,1	2 244 625	661 096	81,2	83,8	19,3	49,0
Gartenbau ⁹⁾	Zusammen		48 217	73 775	52 153	59,1	61,5	32,8	43,3	83 615	28 647	74,1	77,4	27,3	58,7
	dar. 0,01-2		33 066	32 002	21 837	69,5	71,8	40,3	53 7	53 550	21 431	85,1	86,8	36,6	68,4
Weinbau ¹⁰⁾	Zusammen		48 357	53 826	40 942	82,1	82,4	48,5	59,2	91 027	32 813	71,9	64,8	24,2	45,1
	dar. 0,01-2		28 506	15 687	11 582	96,2	96,3	66,6	79,3	51 366	22 455	81,7	74,7	34,9	55,8
Tierhaltung ¹¹⁾	Zusammen		771	1 251	910	63,5	68,4	41,2	54,5	923	298	88,8	86,6	25,0	61,1
Forstwirtschaft ¹²⁾	Zusammen		20 606	73 350	62 731	3,7	3,4	2,0	2,3	55 691	28 541	13,7	13,7	9,2	12,4
	dar. 0,01-50		9 894	2 809	2 148	59,7	59,6	32,5	39,7	12 449	8 133	47,3	37,2	31,8	33,2
Gewerbl. Gärtnerei ¹³⁾	Zusammen		2 221	9 606	6 878	37,4	38,1	20,1	26,6	3 460	914	53,2	26,7	6,8	15,9
Teichwirtschaft ¹⁴⁾	Zusammen		566	566	474	58,7	59,5	37,6	43,7	767	404	82,7	72,8	40,2	62,6
Schleswig-Holstein															
Landwirtschaft	Zusammen		53 498	99 624	84 808	60,2	65,3	38,6	44,7	96 134	22 264	76,7	67,4	15,5	47,6
Allgemeine Land- wirtschaft 8)	0,01 - 5		10 574	3 879	3 021	89,1	95,6	67,7	82,9	18 319	8 019	98,4	97,7	43,4	83,3
	5 - 20		19 257	25 211	22 613	90,8	93,5	60,7	66,7	28 074	5 385	89,8	76,9	14,0	46,3
	20 und mehr		21 260	63 456	54 180	49,1	54,1	30,1	34,9	43 845	7 389	62,0	29,0	4,7	9,8
	Zusammen		51 091	92 546	79 814	62,1	66,8	40,0	45,7	90 238	20 793	78,0	67,9	15,4	47,6
Gartenbau ⁹⁾	Zusammen		2 362	6 975	4 917	34,8	40,6	20,5	28,0	5 823	1 439	55,3	59,6	16,0	47,3
	dar. 0,01-2		1 362	1 839	1 285	56,4	62,3	33,9	45,6	2 508	823	80,1	81,4	29,4	66,2
Tierhaltung ¹¹⁾	Zusammen		45	103	77	28,2	28,6	16,5	20,8	73	32	94,5	93,8	38,4	75,0
Forstwirtschaft ¹²⁾	Zusammen		357	1 467	1 357	2,5	2,6	2,1	2,2	564	259	33,5	34,0	22,3	31,7
	dar. 0,01-50		263	58	41	22,4	31,7	19,0	26,8	222	104	66,7	63,5	43,7	58,7
Gewerbl. Gärtnerei ¹³⁾	Zusammen		78	232	169	37,9	43,8	26,3	33,7	143	42	59,4	33,3	11,9	23,8
Teichwirtschaft ¹⁴⁾	Zusammen		65	106	96	57,5	60,4	37,7	41,7	86	30	93,0	80,0	26,7	66,7
Hamburg															
Landwirtschaft	Zusammen		3 611	7 283	5 205	71,3	70,4	35,8	45,9	4 813	1 454	81,6	73,9	21,9	49,0
Allgem. Landw. 8)	Zusammen		987	1 915	1 487	68,7	69,2	36,4	44,3	1 526	488	71,9	62,1	20,1	43,2
Gartenbau ⁹⁾	Zusammen		2 613	5 344	3 702	72,5	71,2	35,7	46,8	3 271	957	86,1	79,8	22,5	51,5
Tierhaltung ¹¹⁾	Zusammen		11	24	16	4,2	6,3	-	-	16	9	87,5	88,9	68,8	88,9
Forstwirtschaft ¹²⁾	Zusammen		67	81	80	-	-	-	-	24	15	66,7	66,7	29,2	26,7
Gewerbl. Gärtnerei ¹³⁾	Zusammen		42	106	85	46,2	34,1	6,6	5,9	70	47	78,6	74,5	47,1	68,1
Teichwirtschaft ¹⁴⁾	Zusammen		2	1	1	100	100	100	100	2	2	100	100	50,0	50,0
Niedersachsen															
Landwirtschaft	Zusammen		209 340	322 266	263 283	73,3	76,5	42,2	50,7	431 427	107 935	72,9	78,3	16,8	50,3
Allgemeine Land- wirtschaft 8)	0,01 - 5		69 575	30 287	22 447	94,5	97,7	63,0	80,6	134 482	57 181	96,3	96,7	37,3	72,5
	5 - 20		93 263	146 293	122 739	93,0	94,7	52,6	61,8	166 486	30 311	77,0	73,7	9,7	32,2
	20 und mehr		40 191	133 888	109 436	49,3	53,6	27,2	33,0	118 700	16 973	41,1	25,4	3,0	6,9
	Zusammen		203 029	310 468	254 622	74,3	77,3	42,7	51,1	419 668	104 465	73,0	78,5	16,6	50,1
Gartenbau ⁹⁾	Zusammen		6 221	11 599	8 524	47,0	52,6	28,7	37,6	11 625	3 429	69,7	74,7	23,8	57,0
	dar. 0,01-2		3 766	4 102	2 852	59,3	65,6	37,3	50,8	6 512	2 313	81,3	86,4	33,3	69,7
Tierhaltung ¹¹⁾	Zusammen		90	199	137	44,2	53,3	27,6	38,0	134	41	79,9	82,9	23,9	70,7
Forstwirtschaft ¹²⁾	Zusammen		2 401	8 087	7 210	2,3	2,3	1,9	2,1	6 198	2 938	18,1	20,3	14,4	19,0
	dar. 0,01-50		1 340	198	182	56,6	56,0	48,0	51,1	1 876	1 316	46,5	33,9	36,4	31,6
Gewerbl. Gärtnerei ¹³⁾	Zusammen		252	891	592	42,4	49,8	26,6	38,7	392	57	54,8	26,3	3,3	7,0
Teichwirtschaft ¹⁴⁾	Zusammen		48	76	63	43,4	42,9	30,3	34,9	82	45	57,3	40,0	24,4	40,0
Bremen															
Landwirtschaft	Zusammen		1 154	2 150	1 652	59,5	67,4	36,2	45,9	1 814	550	79,7	75,6	20,5	51,1
Allgem. Landw. 8)	Zusammen		987	1 456	1 205	71,7	77,1	45,1	53,3	1 562	490	82,5	77,8	21,0	51,6
Gartenbau ⁹⁾	Zusammen		158	685	440	33,1	40,5	16,9	25,0	241	57	61,0	57,9	17,0	45,6
Tierhaltung ¹¹⁾	Zusammen		9	9	7	100	100	66,7	85,7	11	3	90,9	66,7	27,3	66,7
Forstwirtschaft ¹²⁾	Zusammen		4	1	1	100	100	100	100	5	3	80,0	100	60,0	100
Gewerbl. Gärtnerei ¹³⁾	Zusammen		8	132	110	8,3	8,2	6,1	7,3	3	-	100	-	-	-
Nordrhein-Westfalen															
Landwirtschaft	Zusammen		155 530	222 821	188 040	76,5	79,6	44,6	52,0	323 065	110 425	70,0	65,1	17,3	36,4
Allgemeine Land- wirtschaft 8)	0,01 - 5		51 136	24 186	18 870	95,7	97,7	63,2	76,9	102 558	47 764	95,4	95,4	34,9	59,4
	5 - 20		71 763	109 824	95 836	91,3	93,2	52,8	59,8	136 470	35 129	69,2	57,3	10,0	23,4
	20 und mehr		23 310	72 879	60 923	50,9	55,6	27,9	33,2	68 539	22 451	33,6	12,4	4,1	5,2
	Zusammen		146 209	206 889	175 629	77,6	80,7	45,3	52,4	307 567	105 344	70,0	65,0	17,0	35,8
Gartenbau ⁹⁾	Zusammen		9 050	15 534	12 069	61,9	64,6	35,8	44,5	15 195	5 019	68,5	67,4	22,5	48,5
	dar. 0,01-2		5 938	7 411	5 659	66,3	69,6	41,0	51,1	9 138	3 542	79,7	78,7	31,4	58,5
Weinbau ¹⁰⁾	Zusammen		13	27	23	33,3	39,1	18,5	21,7	32	13	62,5	53,8	25,0	30,8
	dar. 0,01-2		6	4	4	100	100	75,0	75,0	9	4	100	100	33,3	75,0
Tierhaltung ¹¹⁾	Zusammen		258	371	319	80,1	85,3	60,1	69,0	271	49	91,1	73,5	12,2	28,6
Forstwirtschaft ¹²⁾	Zusammen		2 015	7 449	7 055	3,2	3,0	2,2	2,3	3 770	2 698	32,0	25,9	24,2	23,3
	dar. 0,01-50		848	235	220	40,4	38,6	27,2	27,7	1 384	998	56,2	45,0	41,0	38,6
Gewerbl. Gärtnerei ¹³⁾	Zusammen		220	1 704	1 435	17,7	17,8	11,2	12,8	455	218	37,4	10,6	5,3	6,9
Teichwirtschaft ¹⁴⁾	Zusammen		38	43	38	58,1	60,5	32,6	36,8	61	35	82,0	68,6	36,1	54,3

1) Bei "Forstwirtschaft". - 2) Für den Markt produzierende Betriebe mit 0,5 und mehr ha Betriebsfläche (ohne landw. Betriebsteile gewerb. Mai 1960 in der Land- und Forstwirtschaft mit betrieblichen Arbeiten beschäftigt waren. - 4) Hierzu rechnen: a) Betriebsinhaber (Selbstinhaber (Selbstständige) und Familienangehörige der Betriebsinhaber (Mithelfende Familienangehörige), die während des Berichtsmonats die im Berichtsmonat. - 6) Anteil an den Vollbeschäftigten zusammen (Sp.2 bzw. Sp.3). - 7) Anteil an den Teilbeschäftigten zusammen (Sp.8 bzw. Gärtnereien. - 10) HPR "Erzeugnisse des Weinbaus". - 11) Hauptbetriebsrichtung "Haltung oder Zucht landwirtschaftlicher Tiere (Rind 13) Nur gewerbliche Gärtnerei (Einrichtung und Pflege gärtnerischer Anlagen) mit einer landw. oder gärtnerisch genutzten Fläche. - 14) HPR

26. Unternehmen und Arbeitskräfte im Bereich der Land- und Forstwirtschaft, Tierhaltung und Fischerei 1960

Wirtschaftszweig Wirtschaftsgruppe	Landwirtschaftliche Nutzfläche bzw. Waldfläche ¹⁾ von ... bis unter ... ha	Unter- nehmen ²⁾	In den Unternehmen beschäftigte Arbeitskräfte 3)											
			Vollbeschäftigte 4)						Teilbeschäftigte 5)					
			zusammen		Familienarbeitskräfte				zusammen		Familienarbeitskräfte			
					zusammen		Betriebsinhaber				zusammen		Betriebsinhaber	
			insg.	männl.	insg.	männl.	insg.	männl.	insg.	männl.	insg.	männl.	insg.	männl.
			Personen											
Betriebe		Anzahl												
		Anzahl			% 6)			Anzahl			% 7)			
		1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13
Hessen														
Landwirtschaft	Zusammen	108 856	137 709	103 501	88,7	88,8	45,0	57,6	235 394	76 074	79,4	89,5	19,7	49,6
Allgemeine Land- wirtschaft 8)	0,01 - 5	46 598	25 847	16 061	97,6	98,3	50,7	74,4	101 771	46 922	96,2	97,8	32,8	61,0
	5 - 20	51 054	87 363	68 006	95,6	96,2	48,2	60,3	105 933	22 027	70,5	80,8	8,4	27,6
	20 und mehr	5 053	18 112	14 687	52,4	53,5	25,2	30,7	16 683	2 415	33,0	25,5	2,3	6,6
	Zusammen	102 705	131 322	98 754	90,1	90,2	45,5	58,2	224 387	71 364	79,4	90,1	19,0	48,9
Gartenbau ⁹⁾	Zusammen	4 159	4 155	2 895	62,8	63,1	34,3	45,4	7 358	3 069	83,0	87,9	35,3	67,4
Weinbau ¹⁰⁾	dar. 0,01-2	3 330	2 258	1 521	73,6	74,6	41,7	56,3	5 781	2 631	89,7	91,4	40,7	71,2
	Zusammen	1 924	2 121	1 761	55,0	56,3	37,6	43,0	3 563	1 616	71,6	66,1	30,5	48,5
Tierhaltung ¹¹⁾	dar. 0,01-2	1 419	615	503	94,0	94,0	70,9	79,9	2 559	1 345	79,3	70,3	37,9	52,3
Forstwirtschaft ¹²⁾	Zusammen	68	111	91	63,1	67,0	43,2	52,7	86	25	90,7	92,0	18,6	48,0
	Zusammen	2 217	8 922	7 847	3,2	1,4	1,3	1,1	6 435	2 773	4,3	7,5	3,4	7,0
Gewerbl. Gärtnerei ¹³⁾	dar. 0,01-50	806	422	254	41,9	23,2	17,3	18,1	777	528	25,9	28,4	20,2	26,5
	Zusammen	237	702	503	50,9	53,9	29,1	38,4	382	76	61,5	51,3	7,9	21,1
Teichwirtschaft ¹⁴⁾	Zusammen	17	20	18	60,0	55,6	25,0	27,8	20	12	85,0	75,0	50,0	75,0
Rheinland-Pfalz														
Landwirtschaft	Zusammen	153 191	166 658	131 273	90,4	91,0	51,4	62,5	291 843	95 091	80,9	81,6	23,0	52,3
Allgemeine Land- wirtschaft 8)	0,01 - 5	59 021	31 159	22 770	98,2	98,8	62,8	79,9	114 588	47 696	94,3	95,6	34,4	65,7
	5 - 20	49 526	80 919	65 638	96,4	96,8	51,4	62,1	88 238	17 396	77,5	77,8	8,9	28,8
	20 und mehr	3 195	10 068	8 319	62,7	64,0	28,4	34,1	8 672	1 397	43,4	23,7	2,9	8,9
	Zusammen	111 742	122 146	96 727	94,1	94,5	52,4	63,9	211 498	66 489	85,2	89,4	22,5	54,9
Gartenbau ⁹⁾	Zusammen	7 297	6 194	4 327	73,9	75,2	45,6	59,6	13 136	5 208	75,3	78,4	32,7	62,6
Weinbau ¹⁰⁾	dar. 0,01-2	5 311	2 446	1 643	82,2	82,7	55,0	70,6	9 190	4 164	86,5	86,8	42,4	71,6
	Zusammen	34 135	38 300	30 204	81,2	82,1	48,9	58,5	67 184	23 387	68,6	60,0	22,7	42,8
Tierhaltung ¹¹⁾	dar. 0,01-2	19 892	10 965	8 638	95,9	96,1	67,2	77,4	36 895	15 659	79,9	71,8	33,8	54,4
Forstwirtschaft ¹²⁾	Zusammen	17	18	15	66,7	60,0	38,9	46,7	25	7	80,0	100	28,0	85,7
	Zusammen	3 108	6 895	6 025	0,6	0,6	0,5	0,5	8 129	5 181	4,6	4,6	3,7	4,2
Gewerbl. Gärtnerei ¹³⁾	dar. 0,01-50	1 042	69	57	33,3	31,6	26,1	28,1	1 616	1 154	19,9	17,4	15,7	15,7
	Zusammen	324	1 048	738	51,8	56,5	27,7	37,4	499	95	55,9	23,2	5,8	13,7
Teichwirtschaft ¹⁴⁾	Zusammen	76	32	25	46,9	48,0	31,3	40,0	110	72	67,3	56,9	44,5	54,2
Baden-Württemberg														
Landwirtschaft	Zusammen	229 719	310 889	218 303	91,4	91,7	47,7	63,7	391 855	126 852	88,4	89,2	20,4	47,5
Allgemeine Land- wirtschaft 8)	0,01 - 5	93 517	71 610	44 035	98,0	98,5	56,8	81,1	172 277	73 140	95,5	95,6	30,5	57,0
	5 - 20	106 495	185 397	135 563	95,3	95,8	48,1	63,5	167 276	37 762	85,4	84,0	10,1	29,3
	20 und mehr	8 842	28 158	21 347	61,9	62,8	27,5	35,7	17 197	3 008	58,5	34,3	4,4	11,7
	Zusammen	208 854	285 165	200 945	92,7	92,9	48,3	64,4	356 750	113 910	89,0	90,1	19,7	46,6
Gartenbau ⁹⁾	Zusammen	9 948	13 838	9 444	64,7	65,9	34,3	46,0	17 324	6 043	80,6	82,8	28,5	59,7
Weinbau ¹⁰⁾	dar. 0,01-2	6 697	5 924	3 873	74,6	75,0	41,6	56,4	11 242	4 426	88,2	90,7	36,8	69,1
	Zusammen	10 820	11 737	7 806	91,9	91,4	50,5	66,6	17 654	6 853	83,9	79,1	27,5	50,8
Tierhaltung ¹¹⁾	dar. 0,01-2	6 227	3 719	2 178	97,4	97,2	64,0	85,9	10 235	4 715	88,4	84,3	37,5	59,7
Forstwirtschaft ¹²⁾	Zusammen	97	149	108	61,1	66,7	43,6	55,6	127	46	89,0	82,6	25,2	65,2
	Zusammen	5 094	18 143	15 079	7,9	7,8	3,8	4,5	17 574	8 651	11,2	7,5	4,9	6,1
Gewerbl. Gärtnerei ¹³⁾	dar. 0,01-50	2 492	1 336	1 041	76,9	80,2	38,2	47,5	2 955	1 472	53,0	36,3	24,1	28,7
	Zusammen	845	3 295	2 226	45,7	48,2	23,3	32,6	1 276	242	56,2	29,8	5,4	14,9
Teichwirtschaft ¹⁴⁾	Zusammen	42	49	43	77,6	79,1	51,0	55,8	42	20	90,5	80,0	38,1	55,0
Bayern														
Landwirtschaft	Zusammen	402 444	619 418	426 597	89,1	90,9	43,1	59,3	632 389	172 364	87,2	90,5	21,0	55,5
Allgemeine Land- wirtschaft 8)	0,01 - 5	143 831	93 420	54 929	97,4	98,6	52,2	77,1	248 026	104 287	97,2	97,5	37,9	70,1
	5 - 20	217 274	400 837	284 657	95,2	96,7	46,0	62,4	301 931	54 863	87,1	86,5	10,6	33,9
	20 und mehr	33 961	114 793	80 221	63,5	67,6	26,2	37,0	70 483	9 131	54,1	39,8	4,7	14,5
	Zusammen	395 066	609 050	419 807	89,6	91,3	43,3	59,5	620 440	168 281	87,4	90,8	20,8	55,3
Gartenbau ⁹⁾	Zusammen	5 844	8 668	5 572	59,5	63,0	30,7	43,6	9 263	3 133	75,5	80,5	31,0	65,7
Weinbau ¹⁰⁾	dar. 0,01-2	4 191	4 059	2 541	63,8	68,2	35,4	50,1	6 415	2 539	84,2	87,4	40,1	73,4
	Zusammen	1 425	1 549	1 122	67,4	69,7	40,6	52,3	2 551	904	76,0	75,8	29,7	56,1
Tierhaltung ¹¹⁾	dar. 0,01-2	937	357	257	98,9	98,8	71,1	87,2	1 649	714	84,2	82,5	39,9	64,0
Forstwirtschaft ¹²⁾	Zusammen	109	151	96	58,9	68,8	39,1	58,3	135	46	86,7	87,0	28,9	60,9
	Zusammen	5 082	21 343	17 300	2,3	2,2	1,4	1,7	12 798	5 979	18,7	23,1	13,5	21,8
Gewerbl. Gärtnerei ¹³⁾	dar. 0,01-50	2 998	437	317	48,3	52,7	31,4	41,3	3 534	2 521	54,3	45,3	41,4	42,6
	Zusammen	96	851	665	11,9	11,9	7,3	8,6	221	122	29,0	7,4	4,5	5,7
Teichwirtschaft ¹⁴⁾	Zusammen	274	238	190	61,3	61,6	39,9	47,9	361	185	89,5	84,9	45,4	71,9
Saarland														
Landwirtschaft	Zusammen	10 903	19 512	5 146	97,5	92,7	23,1	67,1	11 456	9 845	98,1	99,3	54,7	62,1
Allgemeine Land- wirtschaft 8)	0,01 - 5	6 474	8 759	710	99,6	97,9	15,6	85,1	8 408	7 414	99,9	99,9	60,5	67,1
	5 - 20	3 322	8 187	3 243	98,7	97,3	30,5	70,5	2 547	1 921	98,9	98,6	35,1	41,7
	20 und mehr	435	1 575	860	85,1	77,2	25,0	44,0	234	137	62,4	81,8	15,0	24,8
	Zusammen	10 231	18 521	4 813	98,0	93,8	23,0	67,9	10 989	9 472	98,4	99,4	54,1	61,3
Gartenbau ⁹⁾	Zusammen	565	783	263	86,7	72,2	24,6	51,7	379	293	86,5	94,9	65,7	82,6
Weinbau ¹⁰⁾	dar. 0,01-2	384	350	55	94,9	85,5	21,7	63,6	254	220	100	100	79,1	89,1
	Zusammen	40	92	26	97,8	96,2	25,0	65,4	43	40	100	100	79,1	85,0
Tierhaltung ¹¹⁾	dar. 0,01-2	25	27	2	100	100	25,9	100	19	18	100	100	89,5	94,4
Forstwirtschaft ¹²⁾	Zusammen	67	116	44	93,1	88,6	31,0	70,5	45	40	100	100	66,7	72,5
	Zusammen	261	962	777	1,7	-	0,4	-	194	44	48,5	95,5	22,2	72,7
Gewerbl. Gärtnerei ¹³⁾	dar. 0,01-50	40	34	16	47,1	-	11,8	-	64	26	93,8	92,3	35,9	73,1
	Zusammen	119	645	355	40,3	34,4	16,3	27,0	19	15	94,7	100	63,2	80,0
Teichwirtschaft ¹⁴⁾	Zusammen	4	1	-	100	-	-	-	3	3	100	100	100	100

27. Landwirtschaftliche Betriebe nach ihrer betriebswirtschaftlichen Struktur*)

Betriebe über dem "Schwellenwert"

Landw. Nutzfläche von ... bis unter ... ha	Landw. Betriebe	Landw. Nutzfläche	Ackerland								Dauergrünland	Hauptnutzfläche 2)	Viehbestand		Tier. Zugkräfte	Betriebs-eigene Schlepper 3)		Voll-arbeitskräfte			
			insgesamt	Getreide	Hackfrüchte 1)		insgesamt	darunter		Pflanzen			insgesamt	Rauhfutterfresser		ZK	Anzahl		PS	AK	
					insgesamt	Kar-tof-feln		Zuck-er-rüben	insgesamt												Pflanzen
nach Ländern																					
Schleswig-Holstein																					
unter 10	1 219	11 199	6 870	61,3	35,4	12,5	4,1	0,3	13,3	37,2	57,8	107,6	168,9	8,9	5,3	92,1	18,4				
10 - 20	12 565	189 681	104 301	55,0	33,0	10,5	3,6	0,5	11,3	43,9	61,0	109,1	163,8	6,1	4,3	85,2	13,1				
20 - 50	16 598	506 136	299 129	59,1	36,0	10,6	3,7	0,9	11,5	39,9	56,6	99,2	161,1	3,9	3,5	83,6	9,3				
50 u. m.	3 196	264 339	172 359	65,2	39,1	12,6	4,4	2,5	9,5	33,7	47,0	81,0	156,8	2,8	2,6	73,4	8,5				
Zusammen	33 578	971 355	582 659	60,0	36,2	11,2	3,9	1,2	10,9	39,0	54,9	96,3	160,7	4,1	3,4	81,2	9,9				
Hamburg																					
unter 10	52	472	268	56,8	31,3	21,0	7,7	-	4,3	42,4	52,6	87,7	155,2	14,7	12,1	164,8	23,1				
10 - 20	193	2 875	1 388	48,3	29,6	14,3	4,7	0,0	3,3	49,8	57,6	92,3	152,3	8,8	9,0	148,3	16,9				
20 - 50	267	7 928	4 620	58,3	36,3	12,5	4,5	0,1	8,9	39,9	54,5	82,6	144,0	5,4	5,1	112,4	10,9				
50 u. m.	28	2 372	1 550	65,3	40,6	16,4	8,3	1,6	6,5	33,8	44,4	67,9	140,3	3,2	3,2	78,9	11,4				
Zusammen	540	13 647	7 826	57,3	35,5	13,8	5,3	0,4	7,1	41,0	53,4	82,3	145,7	6,0	5,8	116,0	12,7				
Niedersachsen																					
unter 10	13 068	115 218	60 496	52,5	34,7	16,2	8,8	2,3	1,5	46,4	52,8	103,6	166,4	13,9	4,5	80,5	22,3				
10 - 20	51 508	734 389	371 582	50,6	33,9	15,2	8,1	2,8	1,3	48,5	53,9	96,3	155,3	9,9	4,3	88,5	16,3				
20 - 50	33 241	995 099	513 819	51,6	34,9	14,8	7,3	4,1	1,3	47,5	52,0	86,3	147,4	5,9	3,5	88,0	11,6				
50 u. m.	5 693	448 903	295 809	65,9	42,4	19,3	7,4	8,3	2,1	33,0	37,2	65,8	159,2	3,5	2,8	84,0	11,4				
Zusammen	103 510	2 293 609	1 241 706	54,1	36,0	15,9	7,7	4,4	1,5	44,9	49,7	86,4	152,9	7,1	3,7	87,0	13,6				
Bremen																					
unter 10	31	290	54	18,6	11,1	6,8	2,7	-	0,2	76,8	80,9	121,3	140,3	11,4	3,8	64,8	21,9				
10 - 20	191	2 825	586	20,7	13,9	6,5	3,2	-	0,2	78,3	81,7	108,7	126,0	10,0	3,2	55,6	14,8				
20 - 50	306	9 316	1 885	20,2	15,3	4,5	2,0	0,0	0,2	78,6	81,4	102,8	120,7	5,8	2,9	62,0	10,2				
50 u. m.	27	1 611	281	17,4	13,9	3,0	1,4	0,1	0,2	81,7	85,5	97,8	111,0	4,4	2,4	55,9	7,8				
Zusammen	555	14 042	2 806	20,0	14,8	4,8	2,2	0,0	0,2	78,9	81,7	103,8	121,0	6,6	2,9	60,1	11,1				
Nordrhein-Westfalen																					
unter 10	16 069	133 016	82 819	62,3	38,2	19,0	8,6	3,4	5,3	36,6	48,6	106,4	192,6	10,6	7,9	139,9	24,4				
10 - 20	36 313	515 238	317 231	61,6	40,6	16,0	6,9	3,6	5,0	37,6	47,9	97,2	180,0	7,6	6,3	133,7	17,3				
20 - 50	20 312	590 312	364 943	61,8	43,6	13,8	5,4	3,8	4,2	37,4	45,9	86,7	167,0	5,2	4,4	111,7	12,2				
50 u. m.	2 574	196 178	137 332	70,0	49,3	15,3	3,4	8,8	3,6	29,0	35,1	65,3	165,9	3,1	3,4	101,5	10,7				
Zusammen	75 268	1 434 744	902 325	62,9	42,8	15,2	5,9	4,4	4,5	36,3	45,4	89,3	174,3	6,3	5,3	120,8	15,0				
Hessen																					
unter 10	9 515	80 038	57 719	72,1	45,3	18,6	9,4	1,8	8,3	25,6	41,5	95,0	203,0	12,1	8,5	154,8	25,5				
10 - 20	22 864	312 952	216 883	69,3	44,7	17,0	8,1	2,7	7,6	29,9	44,8	90,4	180,5	10,3	6,4	139,9	18,7				
20 - 50	4 462	117 205	81 134	69,2	46,8	14,8	6,3	3,9	7,0	29,8	41,8	78,2	163,0	7,0	4,9	126,3	13,4				
50 u. m.	553	54 287	39 633	73,0	48,6	15,4	5,4	7,1	5,7	25,4	34,1	62,0	157,1	3,2	3,2	97,2	12,4				
Zusammen	37 394	564 482	395 369	70,0	45,6	16,6	7,6	3,2	7,4	28,9	42,2	85,8	178,2	9,2	6,1	135,1	17,9				
Rheinland-Pfalz																					
unter 10	22 540	150 792	103 135	68,4	40,4	19,1	9,3	3,0	8,4	20,2	35,3	76,5	198,6	10,0	11,5	192,6	33,7				
10 - 20	19 126	256 655	184 821	72,0	45,6	17,2	8,1	3,1	9,0	24,5	39,6	75,0	172,6	8,0	6,7	136,6	19,3				
20 - 50	3 046	79 871	57 444	71,9	46,9	15,2	6,9	4,0	9,2	24,3	37,9	62,2	146,8	5,3	4,8	113,2	15,0				
50 u. m.	254	19 936	13 407	67,3	43,8	13,9	5,6	5,4	7,2	27,5	38,0	53,0	123,3	2,8	3,6	97,4	15,1				
Zusammen	44 966	507 254	358 807	70,7	44,2	17,3	8,2	3,3	8,8	23,3	38,0	72,5	173,8	8,0	7,7	148,0	22,7				
Baden-Württemberg																					
unter 10	23 778	199 266	123 908	62,2	34,0	13,4	7,0	1,7	13,8	35,6	54,2	99,2	168,0	8,1	10,7	176,8	24,7				
10 - 20	37 928	514 040	298 700	58,1	33,0	11,1	5,9	1,4	13,3	41,1	58,3	96,5	151,9	8,1	7,1	143,0	17,6				
20 - 50	7 983	211 559	114 077	53,9	32,1	8,9	4,9	1,0	11,8	45,5	60,4	86,5	129,9	6,1	4,8	114,5	12,2				
50 u. m.	589	53 344	32 146	60,3	36,6	10,5	3,6	4,5	8,1	38,2	48,1	56,4	102,1	2,1	3,2	92,1	11,1				
Zusammen	70 278	978 209	568 831	58,2	33,2	11,1	5,8	1,6	12,8	40,8	57,3	92,7	147,4	7,3	7,1	140,9	17,5				
Bayern																					
unter 10	61 051	506 996	302 509	59,7	35,6	14,5	9,0	1,0	9,2	39,4	53,1	99,0	171,1	5,2	10,2	172,4	23,1				
10 - 20	96 423	1 335 829	770 584	57,7	35,5	12,6	7,6	1,3	9,3	41,6	54,8	92,5	155,3	6,2	7,0	142,7	16,9				
20 - 50	31 358	856 375	490 249	57,2	36,3	11,2	6,7	1,6	9,2	42,1	54,5	81,8	137,4	4,7	5,4	130,7	12,2				
50 u. m.	2 246	185 279	114 348	61,7	37,2	14,8	8,7	4,1	7,0	37,2	46,3	60,7	115,6	2,2	3,7	107,0	12,5				
Zusammen	191 078	2 884 479	1 677 690	58,2	35,8	12,6	7,7	1,5	9,1	41,1	53,9	88,4	150,5	5,3	6,8	142,0	16,3				
Saarland																					
unter 10	806	6 460	4 523	70,0	40,6	16,4	8,6	0,1	11,9	28,7	47,7	87,0	168,5	12,9	8,0	158,1	23,3				
10 - 20	1 550	21 656	14 333	66,2	41,3	13,3	6,7	0,0	10,6	33,1	50,2	80,3	145,7	8,6	6,4	145,6	15,7				
20 - 50	381	9 639	6 139	63,7	43,1	10,7	5,2	0,2	8,6	35,8	49,7	69,9	127,1	4,9	4,7	117,5	10,4				
50 u. m.	31	2 551	1 477	57,9	41,8	6,7	3,3	0,5	7,3	39,3	49,8	61,7	104,7	1,9	3,0	84,1	9,6				
Zusammen	2 768	40 306	26 472	65,7	41,7	12,7	6,4	0,1	10,2	33,4	49,7	77,7	142,1	8,0	6,0	137,0	15,2				
Bundesgebiet ohne Berlin																					
unter 10	148 129	1 203 747	742 301	61,7	36,8	15,8	8,6	1,8	8,7	35,7	49,8	97,2	176,5	8,3	9,5	161,3	24,9				
10 - 20	278 661	3 886 140	2 280 409	58,7	36,8	13,9	7,3	2,1	7,7	40,3	52,6	93,8	160,7	7,8	6,2	127,8	17,0				
20 - 50	117 954	3 383 440	1 933 439	57,1	37,4	12,7	6,1	2,7	6,4	42,0	52,2	86,3	149,0	5,2	4,3	105,9	11,7				
50 u. m.	15 191	1 228 800	808 342	65,8	42,0	15,8	6,0	6,2	5,2	33,0	40,8	67,5	148,2	3,0	3,0	89,1	10,9				
Zusammen	559 935	9 702 127	5 764 491	59,4	37,7	14,0	6,9	2,8	7,0	39,4	50,6	88,3	157,1	6,3	5,5	119,4	15,4				
nach Bodennutzungssystemen																					
Sonderkulturbetriebe																					
unter 10	15 902	86 514	51 261	59,3	32,6	16,0	7,9	2,9	8,9	17,8	31,7	68,1	195,7	10,0	16,2	257,0	43,5				
10 - 20	3 077	40 477	28 022	69,2	39,4	17,6	7,0	6,3	9,6	11,4	25,5	56,0	194,1	8,3	9,9	203,6	28,4				
20 - 50	549	15 358	10 207	66,5	39,5	14,0	5,3	5,9	8,5	13,7	25,0	47,6	158,9	5,3	7,5	171,7	27,7				
50 u. m.	78	5 733	3 194	55,7	32,3	11,3	4,6	3,8	7,6	17,0	27,7	47,8	141,2	3,1	5,9	130,4	39,3				
Zusammen	19 606	148 082	92 684	62,6	35,2	16,1	7,3	4,2	9,0	15,6	29,2	61,9	190,1	8,8	13,2	228,7	37,6				

*) Nur "landwirtschaftliche Vollerwerbsbetriebe" im Sinne der LZ-Haupterhebung. - Ohne Bodennutzungs-system "Betriebe mit unbestimmten Anbauverhältnissen", jedoch einschl. "Getreideaubetriebe"; "Sonderkulturbetriebe" nur von Hessen (ohne Reg.-Bezirk Kassel, Rheinland-Pfalz, Baden-Württemberg, Bayern, Saarland.

1) Einschl.Gemüse und sonstige Gartengewächse in feldmäßigen Anbau und im Erwerbsgartenbau. - 2) Dauergrünland, Ackerfutterbau, Futterhackfrüchte. - 3) Einschl. der Schleppler in gemeinschaftlichem Besitz mit anderen Betrieben, einschl. Kinasschleppler; Gemeinschafts - schleppler jeweils nur mit dem Besitzanteil der Betriebe. - 4) LW. - 5) Hauptfütterfläche.

27. Landwirtschaftliche Betriebe nach ihrer betriebswirtschaftlichen Struktur *)

Betriebe über dem "Schwellenwert"																
Landw. Nutzfläche von ... bis unter ... ha	Landw. Betriebe	Landw. Nutzfläche	Ackerland							Viehbestand		Tier- Zug- kräfte	Betriebs- eigene Schlepper ³⁾	Voll- ar- beits- kräfte		
			insgesamt	Ge- trei- de	Hackfrüchte 1)		Futter- plan- zen	Dau- er- grün- land	Haupt- fütter- fläche 2)	ins- gesamt	Rauh- fütter- fresser					
					ins- ge- samt	darunter										
						Kar- tof- feln	Zuk- ker- rüben									
Anzahl	ha		% der landw. Nutzfläche	je 100ha ⁴⁾	je 100ha ⁵⁾	je 100	ha landw. Nutzfläche									
nach Bodennutzungssystemen																
Zuckerrübenbaubetriebe																
unter 10	2 310	19 343	17 395	89,9	51,7	32,8	6,3	22,4	5,4	8,7	18,2	78,1	391,1	7,2	11,2	233,3
10 - 20	5 933	84 952	76 058	89,5	53,8	30,9	5,2	22,2	4,8	9,5	17,5	70,9	367,1	6,0	8,5	211,1
20 - 50	3 289	98 727	88 290	89,4	55,6	30,2	4,6	23,1	3,3	9,7	14,8	59,4	359,1	3,8	6,2	177,2
50 u. m.	1 181	109 337	99 330	90,8	55,9	30,3	3,5	22,7	2,7	8,1	11,8	52,1	400,1	2,5	3,8	129,2
Zusammen	12 713	312 359	281 073	90,0	55,0	30,6	4,5	22,7	3,6	9,0	14,7	61,1	375,8	4,2	6,3	173,1
Kartoffelbaubetriebe																
unter 10	5 919	46 640	36 949	79,2	40,1	31,7	22,1	2,2	7,1	19,8	34,0	84,6	217,1	9,0	9,8	173,6
10 - 20	7 812	107 757	83 766	77,7	40,8	31,7	21,7	4,1	5,0	21,5	32,2	76,5	200,9	7,1	7,0	148,6
20 - 50	3 525	108 032	82 952	76,8	42,3	31,3	20,6	6,6	2,9	22,5	29,3	63,8	181,3	4,1	4,8	123,3
50 u. m.	1 062	86 492	69 194	80,0	44,1	31,2	20,7	7,7	3,6	19,1	25,4	55,7	183,3	2,3	3,4	100,2
Zusammen	18 318	348 921	272 861	78,2	42,0	31,4	21,2	5,5	4,3	21,0	29,9	68,5	193,7	5,2	5,8	132,1
Betriebe mit gemischtem Hackfruchtbaubau																
unter 10	7 429	59 450	50 067	84,2	42,9	30,4	11,3	7,9	10,6	14,4	33,9	89,7	234,8	9,6	10,5	194,6
10 - 20	9 032	122 495	103 747	84,7	44,8	30,1	11,1	9,6	9,5	14,3	31,1	81,5	228,7	7,5	7,8	175,5
20 - 50	2 337	67 507	53 271	78,9	42,5	30,4	11,3	10,5	5,5	20,2	30,4	72,4	205,0	4,5	5,5	141,7
50 u. m.	502	47 300	38 555	81,5	42,8	31,6	10,8	11,4	4,2	17,4	24,4	62,9	218,7	2,5	3,4	104,6
Zusammen	19 300	296 752	245 640	82,8	43,6	30,5	11,2	9,8	8,0	16,2	30,4	78,1	223,4	6,4	7,1	160,3
Hackfrucht-Getreidebaubetriebe I																
unter 10	15 031	125 887	97 345	77,3	44,1	22,2	11,3	3,6	10,7	21,5	39,5	93,6	208,7	8,7	9,4	168,1
10 - 20	23 674	325 345	251 794	77,4	46,1	22,2	10,5	5,6	8,8	21,7	36,6	86,0	204,7	7,8	6,9	151,3
20 - 50	8 094	236 520	178 118	75,3	46,6	22,3	10,0	7,8	5,9	23,9	33,8	73,6	189,3	4,6	5,1	133,2
50 u. m.	1 735	151 869	119 691	78,8	49,7	22,5	8,2	10,6	4,1	20,0	26,5	58,3	193,8	2,6	3,5	107,2
Zusammen	48 534	839 621	646 948	77,1	46,6	22,3	10,1	6,8	7,4	22,0	34,4	78,6	199,6	6,1	6,2	140,7
Hackfrucht-Getreidebaubetriebe II																
unter 10	28 230	238 218	172 168	72,3	44,3	17,3	9,6	1,3	10,4	26,7	43,7	96,7	196,2	8,6	9,1	157,5
10 - 20	45 105	617 256	448 732	72,7	45,9	17,3	9,0	2,5	9,3	26,4	41,7	90,0	188,2	8,3	6,6	139,3
20 - 50	13 973	399 747	284 666	71,2	46,2	17,3	8,4	4,2	7,1	27,9	39,6	79,8	174,9	5,1	4,8	122,1
50 u. m.	1 983	171 870	127 336	74,1	47,5	17,4	6,9	6,4	5,7	24,7	33,5	65,2	170,3	2,9	3,2	94,7
Zusammen	89 291	1 427 091	1 032 902	72,4	45,9	17,3	8,7	3,2	8,4	26,7	40,5	85,3	184,2	6,8	6,1	132,2
Hackfrucht-Futterbaubetriebe																
unter 10	7 461	59 638	28 373	47,6	24,3	17,7	10,7	0,5	5,4	51,5	63,3	107,4	151,1	9,3	7,9	127,5
10 - 20	9 068	124 757	57 223	45,9	24,6	17,8	10,7	0,8	3,4	53,3	62,7	102,4	143,2	8,4	5,2	102,1
20 - 50	3 283	93 857	42 585	45,4	25,2	17,7	10,7	1,7	2,4	54,0	61,4	93,2	134,4	5,1	3,9	90,0
50 u. m.	334	22 966	10 620	46,2	25,3	17,7	10,8	2,7	2,8	52,4	58,9	84,7	128,1	3,5	2,9	73,5
Zusammen	20 146	301 218	138 801	46,1	24,8	17,7	10,7	1,2	3,4	53,1	62,2	99,2	141,0	7,2	5,1	101,1
Getreidebaubetriebe																
unter 10	1 081	9 374	7 167	76,5	61,6	7,3	4,1	0,2	7,0	22,5	32,4	72,3	194,0	8,1	8,2	154,8
10 - 20	4 596	67 616	51 504	76,2	60,1	7,7	3,7	0,3	7,6	22,9	34,3	74,1	188,3	6,8	6,2	135,6
20 - 50	4 560	134 631	102 861	76,4	59,9	7,2	2,8	0,8	7,4	22,8	33,9	70,0	179,9	4,6	4,4	114,9
50 u. m.	806	66 085	52 092	78,8	59,8	6,0	2,0	1,7	7,0	20,3	29,7	53,0	155,6	2,7	3,0	89,8
Zusammen	11 043	277 706	213 624	76,9	60,0	7,1	2,9	0,9	7,3	22,2	33,0	67,0	177,3	4,8	4,6	115,3
Getreide-Hackfruchtbaubetriebe																
unter 10	32 171	275 254	177 637	64,5	41,8	12,7	7,5	0,3	9,8	34,4	49,2	97,6	178,5	8,1	8,9	151,2
10 - 20	71 742	1 005 870	660 005	65,6	43,3	12,6	7,0	0,7	9,4	33,6	48,1	91,2	168,7	8,3	6,3	129,7
20 - 50	27 599	772 849	505 918	65,5	44,1	12,4	6,2	1,6	8,3	33,8	46,7	84,0	158,6	5,5	4,5	112,1
50 u. m.	2 671	218 737	151 589	69,3	45,6	12,5	4,6	3,8	7,1	29,6	40,1	69,6	154,3	3,0	3,0	88,0
Zusammen	134 183	2 272 710	1 495 149	65,8	43,6	12,5	6,6	1,3	8,9	33,4	47,0	87,5	165,4	6,8	5,7	122,3
Getreide-Futterbaubetriebe																
unter 10	7 426	64 118	34 747	54,2	37,1	8,1	4,9	0,1	8,8	44,9	56,9	100,6	162,1	7,8	8,4	144,2
10 - 20	27 260	393 865	220 147	55,9	38,3	7,9	4,5	0,1	9,4	43,4	56,3	93,9	152,9	7,6	5,9	119,8
20 - 50	20 180	589 380	335 830	57,0	39,4	7,3	3,4	0,3	9,4	42,3	55,4	89,5	147,0	5,4	4,1	101,6
50 u. m.	2 207	153 663	87 612	57,0	39,5	6,1	2,2	0,8	8,2	42,0	53,3	80,3	138,6	3,9	2,8	77,3
Zusammen	57 073	1 201 026	678 336	56,5	38,9	7,4	3,7	0,3	9,2	42,8	55,5	90,4	148,7	6,0	4,8	106,8
Futterbaubetriebe I																
unter 10	15 375	136 602	50 261	36,8	21,6	8,7	5,7	0,1	6,4	62,4	71,8	108,6	141,6	7,5	7,5	122,4
10 - 20	44 584	620 856	227 264	36,6	22,1	8,5	5,3	0,1	5,9	62,7	71,7	104,8	135,6	8,0	5,2	98,0
20 - 50	18 896	537 134	188 623	35,1	22,4	7,7	4,2	0,2	4,5	64,1	71,9	102,1	131,9	5,7	3,4	77,5
50 u. m.	1 470	104 434	35 883	34,4	22,4	6,6	3,4	0,5	4,0	64,5	71,2	91,7	120,3	4,1	2,2	57,1
Zusammen	80 325	1 399 026	502 031	35,9	22,2	8,1	4,8	0,2	5,3	63,3	71,8	103,2	133,6	6,8	4,5	89,5
Futterbaubetriebe II																
unter 10	6 183	51 515	3 633	7,1	4,1	1,9	1,7	0,0	0,9	92,6	93,8	135,6	140,8	4,4	9,6	150,3
10 - 20	19 927	280 796	27 817	9,9	5,8	2,3	1,7	0,0	1,8	89,5	91,9	118,7	125,6	5,6	5,3	96,1
20 - 50	9 059	255 976	26 372	10,3	6,7	2,0	1,3	0,0	1,5	89,1	91,1	103,9	110,9	5,0	3,0	63,4
50 u. m.	903	71 776	4 524	6,3	4,0	1,1	0,7	0,0	1,0	93,0	94,4	67,9	69,9	2,7	1,4	32,5
Zusammen	36 072	660 063	62 346	9,4	5,8	2,0	1,4	0,0	1,5	90,0	92,0	108,8	114,9	5,0	4,3	80,8
Betriebe mit gemischten Anbauverhältnissen																
unter 10	3 611	31 194	15 298	49,0	28,0	12,7	7,8	0,2	7,7	49,5	62,0	105,6	154,6	7,7	9,0	148,0
10 - 20	6 851	94 098	44 330	47,1	28,1	12,9	7,7	0,4	5,8	51,8	62,5	100,9	144,3	8,3	5,6	110,3
20 - 50	2 610	73 722	33 746	45,8	28,0	12,9	7,3	0,8	4,3	53,2	62,3	95,8	137,2	5,4	3,9	90,5
50 u. m.	259	18 538	8 722	47,0	28,0	12,8	6,7	2,1	4,2	51,4	59,5	87,2	132,9	3,7	2,8	74,1
Zusammen	13 331	217 552	102 096	46,9	28,0	12,9	7,5	0,6	5,4	51,9	62,1	98,7	142,4	6,8	5,3	105,9

28. Landwirtschaftliche Betriebe nach Stufen der Mechanisierung in den Hauptarbeitsbereichen*)

Betriebe über dem "Schwellenwert"

Landw. Nutzfläche von ... bis unter ... ha Land	Mecha- nisie- rungs- stufe	Bodenkultur u. Zugkraftgefüge		Heuernte		Getreideernte		Kartoffeln		Futter- hackfrucht		Zuckerrüben		Milchviehhaltung	
		Betriebe	Fläche je Betr.	Betriebe	Fläche je Betr.	Betriebe	Fläche je Betr.	Betriebe	Fläche je Betr.	Betriebe	Fläche je Betr.	Betriebe	Fläche je Betr.	Betriebe	Milchkühe je Betrieb
		Anzahl	ha	Anzahl	ha	Anzahl	ha	Anzahl	ha	Anzahl	ha	Anzahl	ha	Anzahl	GV
unter 10	I	31 363	5,0	50 943	2,9	51 223	2,8	44 134	0,7	111 620	0,5	18 353	0,6	54 358	4,3
	II	62 684	5,4	52 128	3,4	59 275	3,4	71 670	0,8	269	0,6	5 708	0,8	55 705	4,7
	III	34 300	5,4	26 216	4,2	18 374	3,5	11 002	1,0	8 814	0,5	3 296	1,0	19 476	5,5
	IV	1 367	6,2	737	5,2	249	3,7	2 031	1,0	52	0,4	269	1,2	580	4,6
	Zus.	129 714	5,3	130 024	3,4	129 121	3,2	128 837	0,8	120 755	0,5	27 626	0,7	130 119	4,6
10 - 15	I	35 842	6,3	42 910	3,8	43 128	3,5	37 632	0,7	140 934	0,6	24 001	0,7	49 106	5,3
	II	83 044	7,6	83 667	4,4	101 294	4,8	110 523	0,9	778	0,9	10 183	1,1	76 246	5,8
	III	53 892	7,7	46 954	5,5	30 726	5,4	21 968	1,3	21 401	0,6	9 372	1,4	49 937	6,7
	IV	4 052	8,8	3 754	6,9	801	5,9	4 538	1,4	346	0,6	786	1,7	2 782	5,9
	Zus.	176 830	7,4	177 285	4,6	175 949	4,6	174 661	1,0	163 459	0,6	44 342	1,0	178 071	5,9
15 - 20	I	11 549	7,8	15 369	4,9	13 869	4,2	13 586	0,9	68 537	0,8	11 531	0,9	16 365	6,5
	II	42 372	10,3	44 424	5,3	57 039	6,6	58 099	1,2	808	1,1	6 013	1,3	37 210	7,3
	III	35 609	10,6	28 545	7,0	21 108	7,7	16 134	1,6	16 436	0,8	8 029	1,9	38 429	8,1
	IV	3 849	11,9	4 977	8,8	1 023	8,0	3 752	1,8	696	0,8	872	2,3	1 938	7,5
	Zus.	93 379	10,2	93 315	6,0	93 039	6,5	91 571	1,2	86 477	0,8	26 445	1,3	93 942	7,5
20 - 30	I	5 505	9,0	9 394	6,3	6 689	5,0	8 254	1,0	50 506	1,1	8 333	1,2	7 995	7,7
	II	27 792	13,7	34 156	6,4	43 783	8,8	41 782	1,4	1 366	1,5	5 134	1,6	25 704	9,2
	III	36 759	14,4	23 507	8,6	22 343	10,8	18 047	2,1	16 102	1,0	8 753	2,4	39 992	10,1
	IV	5 113	16,5	7 721	10,5	2 114	11,9	4 503	2,3	1 410	1,0	1 394	3,0	1 770	10,0
	Zus.	75 169	13,9	74 778	7,5	74 929	9,2	72 586	1,6	69 384	1,1	23 614	1,8	75 461	9,5
30 - 50	I	1 595	11,7	3 743	8,0	1 759	6,4	3 272	1,2	25 056	1,5	4 525	1,7	2 346	9,3
	II	10 394	20,6	17 366	7,8	19 531	12,9	17 472	1,7	1 322	2,2	3 551	2,2	11 166	11,9
	III	23 757	22,1	12 238	10,2	16 311	16,7	13 267	3,3	9 452	1,4	7 000	3,6	25 363	13,5
	IV	4 662	26,1	6 450	12,5	2 692	19,4	3 968	3,5	1 205	1,3	1 577	4,7	1 332	13,6
	Zus.	40 408	21,7	39 797	9,4	40 293	14,6	37 979	2,4	37 035	1,5	16 653	2,9	40 207	12,8
50 - 75	I	167	18,1	606	10,3	196	9,7	675	1,4	5 440	2,0	999	2,7	487	12,1
	II	1 820	33,6	3 712	9,9	3 197	20,6	3 450	2,2	490	3,0	1 054	3,3	2 465	16,0
	III	6 044	37,4	3 233	12,1	4 970	26,5	3 857	5,4	2 665	1,9	2 658	5,6	6 306	18,9
	IV	1 888	41,9	2 148	14,3	1 507	32,0	1 159	6,0	375	1,9	929	8,3	497	18,6
	Zus.	9 919	37,2	9 699	11,6	9 870	25,1	9 141	4,0	8 970	2,0	5 640	5,1	9 755	17,8
75 - 100	I	22	15,3	108	13,5	44	9,7	154	1,4	1 183	2,5	188	4,7	133	13,2
	II	341	51,7	713	11,8	551	31,0	928	2,8	108	3,9	279	4,9	734	21,0
	III	1 537	58,4	828	14,6	1 213	39,3	967	7,9	811	2,4	840	9,6	1 448	25,8
	IV	645	63,3	800	16,0	729	46,9	275	9,7	123	2,4	420	13,3	163	26,1
	Zus.	2 545	58,4	2 449	14,2	2 537	39,2	2 324	5,6	2 225	2,5	1 727	9,2	2 478	23,7
100 und mehr	I	12	12,1	72	41,1	19	20,4	66	3,0	790	3,7	123	7,7	164	24,9
	II	178	84,6	385	18,2	247	52,5	824	4,6	104	5,7	227	10,0	616	37,9
	III	1 339	118,3	629	21,6	1 034	74,1	1 041	15,4	855	4,1	882	16,5	1 287	44,2
	IV	801	142,0	1 194	26,6	1 022	99,6	222	19,6	230	4,6	560	24,4	186	50,6
	Zus.	2 330	123,3	2 280	24,3	2 322	82,6	2 153	11,3	1 979	4,1	1 792	17,6	2 253	41,6
Zusammen	I	86 055	6,3	123 145	3,9	116 927	3,4	107 773	0,8	404 066	0,8	68 053	0,9	130 954	5,3
	II	228 625	9,2	236 551	5,0	284 917	6,3	304 748	1,1	5 245	1,7	32 149	1,5	209 846	6,8
	III	193 237	13,0	142 150	6,8	116 079	10,0	86 283	2,2	76 536	0,9	40 830	2,8	182 238	9,4
	IV	22 377	23,7	27 781	11,2	10 137	27,2	20 448	2,6	4 437	1,3	6 807	6,2	9 248	10,0
	Zus.	530 294	10,7	529 627	5,6	528 060	6,9	519 252	1,3	490 284	0,8	147 839	1,8	532 286	7,4
darunter: Schleswig- Holstein	I	5 717	8,8	8 781	5,4	3 079	4,4	5 715	0,5	25 608	1,5	1 691	1,2	4 748	7,0
	II	8 839	15,6	18 107	6,9	19 013	9,0	9 845	0,8	3 622	2,1	1 585	1,4	12 584	9,3
	III	15 224	20,3	5 278	9,5	9 604	15,7	11 484	2,2	1 486	2,4	2 601	2,3	15 556	14,8
	IV	2 753	31,2	615	16,6	664	46,7	1 043	2,6	79	3,8	498	3,5	194	24,0
	Zus.	32 533	17,9	32 781	7,1	32 360	11,3	28 087	1,4	30 795	1,6	6 375	1,9	33 082	11,7
Niedersachsen	I	30 799	5,4	26 120	3,1	21 557	3,3	17 499	0,8	82 475	0,8	15 090	1,3	25 951	5,3
	II	32 149	11,1	57 994	4,2	56 007	7,1	39 044	1,2	369	1,0	7 670	2,0	38 930	6,8
	III	35 619	16,5	31 318	6,1	21 892	12,6	33 965	2,7	12 296	1,0	12 180	3,6	35 832	10,0
	IV	3 914	33,5	3 470	8,7	2 872	33,3	8 856	2,9	227	1,6	2 722	8,3	1 356	14,4
	Zus.	102 481	12,1	100 902	4,3	102 328	8,2	99 364	1,8	95 367	0,8	37 662	2,7	102 069	7,6
Nordrhein- Westfalen	I	10 860	5,7	17 900	2,4	7 036	3,4	15 505	0,7	63 465	0,9	7 454	1,0	17 069	5,6
	II	23 737	9,7	41 059	3,4	42 805	6,9	30 469	1,0	413	1,2	5 121	2,1	30 324	8,1
	III	36 672	14,1	7 890	5,2	22 663	10,4	22 157	1,5	6 820	1,1	9 210	3,6	24 799	9,6
	IV	3 683	24,8	1 875	7,5	2 366	26,7	5 213	2,3	299	1,4	2 209	5,2	964	13,2
	Zus.	74 952	12,0	68 724	3,5	74 870	8,3	73 344	1,2	70 997	0,9	23 994	2,6	73 156	8,1
Hessen	I	6 330	7,4	5 297	3,3	9 482	4,9	4 594	0,9	31 424	0,9	4 349	0,8	3 835	4,7
	II	16 918	9,5	12 773	3,8	14 651	6,6	27 992	1,1	163	1,2	2 868	1,1	11 207	5,4
	III	10 013	12,9	17 098	4,5	12 065	8,5	2 920	1,8	4 347	1,2	5 885	1,7	16 227	6,7
	IV	3 297	17,2	1 314	7,6	346	35,4	961	1,8	118	2,9	410	4,6	4 950	6,9
	Zus.	36 558	10,8	36 482	4,2	36 544	7,1	36 467	1,2	36 052	0,9	13 512	1,4	36 219	6,1
Rheinland- Pfalz	I	6 255	7,6	7 465	2,5	4 384	4,1	8 971	0,9	28 127	0,8	4 432	1,0	9 528	3,7
	II	14 971	9,4	17 862	3,8	16 088	5,8	18 208	1,1	44	1,1	1 635	1,3	10 699	4,9
	III	8 653	10,9	4 621	4,9	9 678	7,1	2 726	1,8	1 450	1,2	1 821	2,2	8 969	6,5
	IV	682	17,2	397	8,5	386	16,6	482	2,5	80	2,3	288	3,3	138	9,5
	Zus.	30 561	9,6	30 345	3,7	30 536	6,1	30 387	1,1	29 701	0,8	8 176	1,4	29 334	5,0
Baden- Württemberg	I	7 292	6,4	10 085	4,9	14 400	2,7	14 003	0,6	46 606	0,5	10 044	0,6	11 185	5,2
	II	37 642	7,8	35 212	6,3	36 081	4,8	48 543	0,9	112	0,6	5 023	0,9	26 795	6,1
	III	20 446	9,2	18 463	8,0	15 196	6,1								

29. Arbeitskräftebesatz in den landwirtschaftlichen Betrieben*) nach Bodennutzungssystemen und Stufen des Mechanisierungsgrades

Betriebe über dem "Schwellenwert"														
Mechani- sierungs- grad 1) von ... bis unter ... % 2)	Landw. Betriebe	Vollarbeitskräfte auf 100 ha landwirtschaftlicher Nutzfläche nach Bodennutzungssystemen												
		ins- gesamt	Zucker- rüben- bau- betriebe	Kar- toffel- bau- betriebe	Betriebe mit ge- mischtem Hack- fruchtbau	Hack- frucht- bau- betriebe I	Hack- frucht- bau- betriebe II	Hack- frucht- bau- betriebe	Getreide- bau- betriebe	Getreide- Hack- frucht- bau- betriebe	Getreide- bau- betriebe	Futter- bau- betriebe I	Futter- bau- betriebe II	Betriebe mit ge- mischtem Anbau- verhält- nissen
Schleswig - Holstein														
unter 20	4 220	10,9	28,7	13,7	17,6	13,0	13,3	15,7	9,0	14,0	11,8	12,6	7,5	14,3
20 - 30	4 913	11,7	14,1	12,6	15,2	13,8	12,9	13,1	14,9	13,6	11,8	10,7	9,4	12,8
30 - 40	11 308	10,6	14,3	11,7	13,8	11,5	11,1	10,6	12,0	11,2	10,5	9,4	8,5	10,5
40 - 50	11 093	9,3	13,8	10,6	11,6	10,3	9,8	8,7	10,1	9,6	9,0	7,8	7,8	8,2
50 - 60	1 821	9,1	13,5	10,3	11,5	10,9	9,9	7,3	7,9	9,4	8,0	6,4	4,0	9,2
60 und mehr	223	8,7	-	11,8	13,3	8,2	8,9	-	6,9	9,1	9,3	5,6	9,3	-
Zusammen	33 578	9,9	16,1	10,9	12,8	10,9	10,3	10,7	9,5	10,3	9,6	9,5	8,1	10,1
Hamburg														
unter 20	31	13,8	-	-	29,9	-	18,2	21,9	-	-	4,8	15,4	9,5	-
20 - 30	39	19,5	-	-	17,1	-	23,8	24,5	-	18,9	-	19,9	18,1	29,0
30 - 40	151	15,3	44,1	22,9	16,5	15,5	17,4	15,5	5,1	16,8	12,2	13,0	14,4	12,1
40 - 50	246	11,9	-	10,7	17,0	13,6	11,4	11,4	12,6	11,6	10,4	11,1	14,3	11,2
50 - 60	61	11,0	-	-	10,9	14,5	11,6	13,1	8,9	13,4	8,1	12,7	14,0	-
60 und mehr	12	10,2	-	-	-	10,7	20,0	-	9,3	8,9	5,4	9,4	-	-
Zusammen	540	12,7	44,1	13,2	15,5	13,2	13,0	15,0	10,6	12,8	9,7	12,4	13,7	12,0
Niedersachsen														
unter 20	21 058	16,5	22,3	19,1	20,7	20,1	19,5	18,5	14,5	18,7	16,3	16,3	11,6	18,2
20 - 30	17 794	15,4	21,1	18,1	20,0	18,8	18,2	16,8	20,4	17,6	15,2	13,7	11,4	15,6
30 - 40	32 828	14,0	19,5	15,9	17,5	16,3	15,9	13,5	15,7	15,0	12,1	11,4	9,2	13,0
40 - 50	26 654	12,3	17,7	13,1	14,9	13,4	12,9	10,6	12,2	12,0	9,8	9,2	7,8	10,5
50 - 60	4 791	12,3	17,5	12,3	14,7	13,3	11,7	9,1	9,5	10,5	8,5	7,8	7,0	9,0
60 und mehr	385	11,3	15,4	10,1	15,4	13,2	11,6	8,4	10,7	9,9	8,7	7,8	6,2	10,6
Zusammen	103 510	13,6	18,1	14,0	16,2	14,9	14,4	14,0	11,5	13,7	11,3	12,3	10,3	13,3
Bremen														
unter 20	123	13,3	-	10,8	17,7	-	12,3	22,3	18,5	-	-	13,9	12,7	-
20 - 30	111	13,3	-	-	-	-	-	23,1	-	20,9	11,2	12,4	13,6	16,8
30 - 40	135	10,8	-	-	-	-	20,0	-	-	22,4	10,5	11,9	9,8	12,3
40 - 50	138	10,0	-	6,5	-	-	-	13,2	-	11,3	10,7	10,3	9,3	19,8
50 - 60	46	10,2	-	-	-	-	33,1	-	8,4	-	13,5	12,7	7,3	10,7
60 und mehr	2	2,5	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	2,5	-
Zusammen	555	11,1	-	8,7	17,7	-	26,0	17,2	10,0	14,6	11,2	11,8	10,3	13,7
Nordrhein - Westfalen														
unter 20	7 358	19,3	23,3	23,1	30,0	24,2	20,7	23,6	13,3	18,7	16,0	19,0	8,9	20,1
20 - 30	12 636	19,3	24,1	24,6	25,9	22,2	21,0	20,2	16,5	18,8	16,4	16,6	13,3	18,0
30 - 40	30 473	16,3	20,3	20,4	21,9	18,6	17,5	16,5	14,6	15,5	12,8	13,8	12,9	15,0
40 - 50	20 955	13,2	15,7	16,4	18,0	15,2	14,2	14,2	11,4	13,0	10,5	11,9	12,3	12,5
50 - 60	3 410	11,5	13,7	13,2	18,0	12,4	12,5	10,9	9,8	11,4	9,2	10,2	7,1	14,6
60 und mehr	436	9,1	9,8	8,5	14,5	10,2	10,7	-	8,2	10,1	8,4	6,3	8,0	6,3
Zusammen	75 268	15,0	17,4	19,5	21,9	16,6	16,0	18,7	11,1	14,4	11,4	14,6	11,1	15,4
Hessen														
unter 20	6 072	21,0	21,1	22,5	24,8	23,3	22,6	20,1	18,1	20,2	18,0	16,9	4,8	20,7
20 - 30	5 807	20,2	22,5	24,3	24,2	22,3	21,6	19,2	14,2	18,9	15,9	16,4	10,2	18,1
30 - 40	11 839	19,5	20,2	22,4	22,4	21,1	20,1	19,6	16,4	17,9	15,0	15,6	16,0	18,9
40 - 50	11 553	16,0	17,6	18,7	19,6	17,7	16,6	14,9	12,5	15,1	12,3	13,2	11,2	18,0
50 - 60	1 219	12,7	15,8	14,4	19,0	15,4	13,1	17,0	9,9	12,4	9,9	10,0	8,8	14,5
60 und mehr	105	10,2	-	6,9	-	11,1	11,5	-	8,3	10,5	8,7	14,2	2,2	13,0
Zusammen	36 595	17,6	17,7	20,6	21,8	19,7	18,8	18,0	11,3	16,4	13,4	14,9	8,2	18,7
Rheinland-Pfalz														
unter 20	4 342	21,2	21,7	25,1	27,0	23,2	24,2	18,7	14,3	21,4	17,3	16,2	6,7	19,5
20 - 30	4 772	21,6	24,5	21,3	26,1	22,2	22,7	20,2	15,6	20,8	16,6	16,3	11,1	20,0
30 - 40	13 832	19,7	22,2	21,1	22,2	19,7	20,7	18,7	17,5	19,2	15,7	14,9	10,2	18,4
40 - 50	6 910	15,8	18,7	17,0	18,9	16,6	17,1	19,5	13,4	16,2	12,5	12,5	13,2	16,0
50 - 60	691	12,2	15,7	15,0	15,9	15,8	12,5	9,9	10,6	12,7	8,5	10,5	7,9	15,0
60 und mehr	61	9,3	-	25,3	14,0	10,9	12,3	-	7,5	10,1	5,8	7,6	9,0	-
Zusammen	30 608	18,4	20,6	20,4	22,8	19,2	20,2	18,9	13,1	18,2	13,8	14,6	9,1	17,9
Baden - Württemberg														
unter 20	7 437	19,1	25,1	29,9	27,2	25,2	23,8	25,6	15,5	22,0	19,2	20,2	8,6	25,3
20 - 30	9 960	20,7	24,7	27,7	25,9	25,0	23,4	25,2	19,0	20,5	17,9	19,5	17,5	23,3
30 - 40	22 796	19,4	22,7	23,4	24,0	22,8	21,3	23,1	16,2	19,1	17,6	18,3	15,6	21,0
40 - 50	22 464	16,0	18,9	20,0	19,7	19,2	17,8	19,7	12,4	16,0	14,5	16,3	14,6	17,8
50 - 60	4 548	12,3	19,4	12,2	19,7	14,1	14,1	14,6	10,5	12,7	11,0	12,6	12,7	14,0
60 und mehr	315	9,6	-	-	10,4	9,6	12,7	-	8,5	10,4	9,1	10,4	8,5	31,3
Zusammen	67 520	17,2	21,1	22,7	23,2	21,4	20,5	23,2	11,2	17,4	14,3	16,8	13,9	20,1
Bayern														
unter 20	35 062	20,1	19,1	23,2	23,3	22,7	22,1	23,0	18,0	20,9	19,7	19,4	14,1	20,3
20 - 30	31 735	19,5	22,0	22,3	22,8	21,1	20,4	20,8	16,6	19,3	17,5	18,2	18,7	19,0
30 - 40	47 762	17,8	18,6	21,1	19,6	18,8	18,4	19,5	15,4	17,8	16,2	18,0	15,7	18,6
40 - 50	58 434	15,0	15,2	17,2	16,5	15,6	15,3	16,5	13,3	14,8	14,4	16,1	13,8	16,2
50 - 60	15 453	12,0	14,3	14,6	15,9	13,4	12,6	13,4	10,2	11,6	11,0	12,6	11,5	13,5
60 und mehr	993	10,9	-	13,8	14,2	12,3	12,6	6,3	7,9	10,8	9,8	11,5	11,2	10,8
Zusammen	189 439	16,3	16,5	18,5	19,8	17,9	17,4	19,4	12,3	16,0	14,3	16,6	14,5	17,5
Saarland														
unter 20	664	18,4	-	21,5	41,7	16,5	21,2	16,4	14,8	18,4	16,8	10,4	-	12,4
20 - 30	539	16,2	-	19,6	20,8	19,0	19,5	12,6	13,3	16,1	13,1	12,1	19,4	13,6
30 - 40	637	16,9	-	17,4	35,6	18,0	19,7	19,7	12,3	16,5	14,9	11,1	8,9	18,4
40 - 50	731	12,9	-	12,9	64,2	15,4	14,8	7,6	10,8	13,4	11,3	11,8	6,5	9,9
50 - 60	131	10,1	-	7,5	-	-	8,9	-	10,2	12,9	9,0	8,2	-	5,5
60 und mehr	14	7,0	-	-	-	-	-	-	8,2	6,0	6,6	3,2	-	-
Zusammen	2 716	14,9	-	17,9	36,4	17,3	18,0	15,5	10,9	15,7	11,6	10,7	9,7	13,2
Bundesgebiet ohne Berlin														
unter 20	86 367	18,4	22,2	22,4	24,6	22,3	21,9	20,9	15,2	20,2	17,7	17,2	11,1	19,7
20 - 30	88 306	18,1	22,8	21,1	23,6	21,0	20,5	18,6	16,6	18,7	16,1	15,5	14,5	17,7
30 - 40	171 761	16,2	20,1	18,4	20,6	18,4	18,1	15,4	14,7	16,5	13,3	13,5	13,6	15,3
40 - 50	159 178	13,6	16,9	14,1	16,6	14,7	14,4	12,3	11,7	13,8	11,8	12,7	12,8	13,4
50 - 60	32 171	11,8	16,3	13,1	15,4	13,2	12,0	10,8	9,6	11,3	10,2	11,5	11,2	12,4
60 und mehr	2 546	10,1	14,2	13,1	14,3	11,5	11,4	6,8	8,5	9,9	9,2	10,4	10,4	13,4
Zusammen	540 329	15,0	17,9	16,2	19,7	16,8	16,6	16,1	11,2	15,1	12,5	14,0	12,7	15,4

30. Größenstruktur der Forstbetriebe *)

Betriebe mit 0,5 und mehr ha Holzbodenfläche

Land	Forstbetriebe insgesamt		Davon mit einer Holzbodenfläche von ... bis unter ... ha									
			0,5 - 2		2 - 20		20 - 100		100 - 1 000		1 000 und mehr	
	Betriebe	Holzboden- fläche	Betriebe	Holz- boden- fläche	Betriebe	Holz- boden- fläche	Betriebe	Holz- boden- fläche	Betriebe	Holz- boden- fläche	Betriebe	Holz- boden- fläche
	Anzahl	ha	%									

Besitzarten zusammen

Schleswig-Holstein	9 996	129 058	51,9	4,2	44,1	15,8	2,7	8,8	1,1	24,4	0,2	46,8
Hamburg	167	3 674	50,3	2,4	43,1	10,9	4,8	9,9	1,2	8,5	0,6	68,3
Niedersachsen	48 498	944 000	38,2	2,0	49,9	16,4	10,0	20,8	1,6	17,5	0,3	43,3
Bremen	20	120	50,0	7,4	45,0	42,2	5,0	50,4	-	-	-	-
Nordrhein-Westfalen	65 788	754 904	50,9	4,6	43,2	20,9	4,6	15,7	1,2	29,4	0,1	29,4
Hessen	19 561	805 722	52,3	1,3	36,0	4,7	5,5	6,5	5,3	36,8	0,9	50,7
Rheinland-Pfalz	33 547	701 522	66,9	3,1	25,0	5,4	3,8	9,8	4,0	51,1	0,3	30,6
Baden-Württemberg	79 179	1 231 863	58,4	3,9	35,3	11,7	3,9	10,6	2,1	37,4	0,3	36,4
Bayern	236 950	2 283 247	42,4	4,9	54,0	31,0	2,9	10,8	0,5	14,9	0,2	38,4
Saarland	3 052	77 276	68,4	2,5	21,8	4,0	5,2	11,8	4,1	35,2	0,5	46,5
Berlin (West)	11	7 038	-	-	72,7	0,7	-	-	18,2	5,5	9,1	93,8
Bundesgebiet	496 769	6 938 425	48,1	3,7	46,1	18,2	4,2	12,0	1,4	27,4	0,2	38,7

Staatsforsten ¹⁾

Schleswig-Holstein	35	40 597	2,8	0,0	34,3	0,3	2,9	0,1	31,4	10,7	28,6	88,9
Hamburg	7	2 961	14,3	0,0	14,3	0,5	28,5	4,2	28,6	10,6	14,3	84,7
Niedersachsen	241	345 835	4,6	0,0	21,2	0,1	13,3	0,4	12,4	2,2	48,5	97,3
Bremen	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
Nordrhein-Westfalen	109	100 043	17,4	0,0	17,4	0,1	22,9	1,1	12,9	4,4	29,4	94,4
Hessen	254	325 165	7,9	0,0	13,4	0,1	10,2	0,4	22,4	9,5	46,1	90,0
Rheinland-Pfalz	257	193 850	6,6	0,0	28,8	0,3	14,4	0,8	25,7	17,0	24,5	81,9
Baden-Württemberg	327	300 395	4,0	0,0	14,1	0,1	9,2	0,5	33,3	17,6	39,4	81,8
Bayern	636	772 180	9,6	0,0	28,8	0,2	11,3	0,4	10,1	3,3	40,2	96,1
Saarland	20	34 757	-	-	10,0	0,0	10,0	0,3	10,0	2,5	70,0	97,2
Berlin (West)	2	6 846	-	-	-	-	-	-	50,0	3,5	50,0	96,5
Bundesgebiet	1 888	2 122 628	7,6	0,0	22,3	0,2	12,0	0,5	18,9	7,5	39,2	91,8

Körperschaftsforsten ²⁾

Schleswig-Holstein	229	18 431	23,1	0,4	52,8	4,5	15,7	9,6	6,6	18,4	1,8	67,1
Hamburg	11	96	-	-	90,9	79,2	9,1	20,8	-	-	-	-
Niedersachsen	3 308	167 064	17,0	0,4	45,9	7,1	26,7	24,6	9,8	43,4	0,6	24,5
Bremen	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
Nordrhein-Westfalen	2 312	185 522	17,3	0,3	42,7	4,1	22,7	13,2	16,1	57,6	1,2	24,8
Hessen	2 428	324 093	6,8	0,1	24,5	1,6	31,8	12,4	35,7	69,2	1,2	16,7
Rheinland-Pfalz	2 967	409 190	5,3	0,0	17,9	1,1	35,0	14,4	41,0	75,1	0,8	9,4
Baden-Württemberg	4 139	526 629	9,7	0,1	26,5	1,7	29,3	11,9	33,3	70,4	1,2	15,9
Bayern	8 450	341 927	19,9	0,6	50,9	9,3	19,8	22,2	9,1	54,6	0,3	13,3
Saarland	335	31 347	7,5	0,1	21,5	2,1	39,4	24,4	31,6	73,4	-	-
Berlin (West)	2	18	-	-	100	100	-	-	-	-	-	-
Bundesgebiet	24 181	2 004 317	14,3	0,2	38,2	3,6	25,9	15,6	20,9	64,6	0,7	16,0

Privatforsten

Schleswig-Holstein	9 732	70 031	52,7	7,7	43,9	27,8	2,4	13,6	0,9	33,8	0,1	17,1
Hamburg	149	617	55,7	14,1	40,9	50,4	3,4	35,5	-	-	-	-
Niedersachsen	44 949	431 101	39,9	4,3	50,3	33,1	8,8	35,6	1,0	19,8	0,0	7,2
Bremen	20	120	50,0	7,4	45,0	42,2	5,0	50,4	-	-	-	-
Nordrhein-Westfalen	63 367	469 339	52,2	7,3	43,2	32,0	3,9	19,7	0,7	23,6	0,0	17,4
Hessen	16 879	156 464	59,5	6,6	38,0	20,6	1,7	6,8	0,7	26,3	0,1	39,7
Rheinland-Pfalz	30 323	98 482	73,4	22,0	25,7	33,2	0,7	8,2	0,2	18,6	0,0	18,0
Baden-Württemberg	74 713	404 839	61,3	11,7	35,9	33,3	2,5	16,4	0,2	9,2	0,1	29,4
Bayern	227 864	1 169 140	43,3	9,4	54,2	57,8	2,3	14,4	0,2	10,9	0,0	7,5
Saarland	2 697	11 172	76,4	16,7	21,9	21,4	1,0	12,6	0,6	30,1	0,1	19,2
Berlin (West)	7	174	-	-	85,7	19,5	-	-	14,3	80,5	-	-
Bundesgebiet	470 700	2 811 479	50,0	8,9	46,6	42,4	3,0	18,1	0,4	15,9	0,0	14,7

*) Nach der Forsterhebung 1961.

1) Bundes- und Landesforsten.- 2) Gemeindeforsten, Forsten sonstiger Körperschaften, Gemeinschaftsforsten.

Literaturverzeichnis

Erhebung	Titel	Quelle
Statistisches Bundesamt Quellenwerk		
		Fachserie B
LZ 1960	Methodische Grundlagen	LZ 1960, Heft 1
	Hauptbetriebsarten und Bodennutzungssysteme in den land- und forstw. Betrieben	Heft 2
	Besitzverhältnisse in den land- und forstw. Betrieben (Eigen- und Pachtland, Pachtvergütungen, natürliche und juristische Personen als Betriebsinhaber, Teilstücke der landw. Nutzfläche)	Heft 3
	Bodennutzung in den land- und forstw. Betrieben	Heft 4
	Viehhaltung in den land- und forstw. Betrieben	Heft 5
	Maschinenverwendung in den land- und forstw. Betrieben	Heft 6
	Arbeitsverhältnisse in den land- und forstw. Betrieben	Heft 7
	Erwerbs- und Unterhaltsquellen der Betriebsinhaber und ihrer Familienangehörigen in den land- und forstw. Betrieben, fachliche Vorbildung, Altershilfe für Landwirte	Heft 8
	Verbindung land- und forstw. Betriebe mit Nebenbetrieben und Gewerbebetrieben, Unternehmen und ihre Arbeitskräfte, Wohn- und Wirtschaftsgebäude	Heft 9
	Landwirtschaftliche Betriebe nach ihrer betriebswirtschaftlichen Struktur	Heft 10
	Landwirtschaftliche Betriebe nach dem Stand der Mechanisierung	Heft 11
	Zusammenfassende Darstellung der Ergebnisse	Heft 12
	Betriebe von Vertriebenen und Sowjetzonenflüchtlingen	Heft 13
AE 1960/61	Arbeitskräfteerhebung 1960/61 in den land- und forstw. Betrieben	AE 1960/61
GE 1961	Betriebe und ihre Struktur	GE 1961, Heft 1
	Anbau von Gartengewächsen für den Verkauf	Heft 2
	Arbeitskräfte und technische Einrichtungen	Heft 3
FE 1961	Kultur-, Betriebs- und Baumarten	FE 1961, Heft 1
	Betriebsstruktur	Heft 2
BFE 1962	Binnenfischereierhebung 1962	BFE 1962
KE 1961	Erhebung der bewirtschafteten Kleinflächen unter 0,5 Hektar Gesamtfläche	KE 1961
	Vorberichte	
LZ 1960	Zahl und Größe der land- und forstw. Betriebe	LZ 1960, V 1
	Allgemeine Einführung in die Berichtsreihe über die Ergebnisse der Zählung	V 2
	Land- und forstw. Betriebe nach Hauptbetriebsarten und Landwirtschaft außerhalb der Betriebe	V 3
	Land- und forstw. Betriebe nach dem Umfang der landw. Nutzfläche	V 4
	Land- und forstw. Betriebe nach dem Umfang der Waldfläche	V 5
	Eigenland und Pachtland in den land- und forstw. Betrieben	V 6
	Verwendung von Zug- und Antriebsmaschinen im Alleinbesitz der land- und forstw. Betriebe	V 7
	Land- und forstw. Betriebe und landw. Nutzfläche in den kleineren Verwaltungsbezirken	V 8
	Landwirtschaftliche Betriebe nach Bodennutzungssystemen	V 9
	Land- und forstw. Betriebe mit „Sonstigen Flächen“	V 10
	Land- und forstw. Betriebe nach Hauptkulturarten	V 11
	Land- und forstw. Betriebe mit Ackerland nach Fruchtarten	V 12
	Viehbesatz in den land- und forstw. Betrieben	V 13
	Betriebe mit Rebland, Tabak und Hopfenbau	V 14
	Verwendung von Arbeitsmaschinen, Geräten und Transportmitteln im Alleinbesitz der land- und forstw. Betriebe	V 15
	Land- und forstw. Betriebe nach Hauptkultur- und Fruchtarten in den kleineren Verwaltungsbezirken	V 16
	Verwendung von Arbeitsmaschinen und Geräten in überbetrieblichem Einsatz in den land- und forstw. Betrieben	V 17
	Verwendung von techn. Einrichtungen und Geräten in den land- und forstw. Betrieben	V 18
	Verwendung von Zug- und Antriebsmaschinen in überbetrieblichem Einsatz in den land- und forstw. Betrieben, sowie Verwendung von Maschinen in den Forstbetrieben	V 19
	Inhaber land- und forstw. Betriebe nach natürlichen und juristischen Personen	V 20
	Landw. Betriebe mit gepachteten Einzelgrundstücken und Pachtvergütung	V 21
	Gepachtete landw. Betriebe nach Pachtzeit und Pachtvergütung	V 22
	Fachliche Vorbildung der Betriebsleiter und Hausfrauen in den landw. Betrieben	V 23
	Land- und forstw. Betriebe mit landw. Nutzfläche nach der Zahl der Teilstücke	V 24
	Landw. Betriebe nach Bodennutzungssystemen in den kleineren Verwaltungsbezirken	V 25
	Viehhaltung in den land- und forstw. Betrieben nach kleineren Verwaltungsbezirken	V 26
	Land- und forstw. Betriebe mit betriebseigenen Schleppern in den kleineren Verwaltungsbezirken	V 27
	Die Arbeitskräfte der land- und forstw. Betriebe im Mai 1960	V 28
	Altersgliederung der Arbeitskräfte in den land- und forstw. Betrieben	V 29
	Verarbeitende Nebenbetriebe der land- und forstw. Betriebe und Gewerbebetriebe der Betriebsinhaber	V 30
	Arbeitskräfte der land- und forstw. Betriebe im Mai 1960 in den größeren Verwaltungsbezirken (Regierungsbezirken)	V 31
	Land- und forstw. Betriebe nach der Zahl der ständigen Arbeitskräfte	V 32
	Land- und forstw. Betriebe nach Besitzverhältnissen sowie Hauptbetriebsarten in den kleineren Verwaltungsbezirken	V 33
	Betriebe mit Verwendung von Schleppern, Arbeitsmaschinen und Geräten im überbetrieblichen Einsatz in den kleineren Verwaltungsbezirken	V 34
	Arbeitskräfte der landw. Betriebe in den kleineren Verwaltungsbezirken	V 35

Erhebung	Titel	Quelle
Vorberichte		Fachserie B
LZ 1960	Betriebsinhaber, die Beiträge zur Altershilfe für Landwirte zahlen	LZ 1960, V 36
	Altersgliederung der Familienarbeitskräfte in den landw. Betrieben nach kleineren Verwaltungsbezirken	V 37
	Betriebe mit Verwendung von betriebseigenen Maschinen, technischen Einrichtungen und Geräten nach kleineren Verwaltungsbezirken	V 38
	Inhaber land- und forstw. Betriebe nach haupt- und nebenberuflich Selbständigen in der Land- und Forstwirtschaft	V 39
	Land- und forstw. Betriebe mit Werkwohnungen	V 40
	Inhaber land- und forstw. Betriebe und ihre Familienangehörigen nach ihrer Stellung zum Erwerbsleben	V 41
	Inhaber land- und forstw. Betriebe und ihre Familienangehörigen nach ihrer Hauptunterhaltsquelle	V 42
	Landwirtschaftliche Betriebe nach der Zahl der ständigen Arbeitskräfte in den kleineren Verwaltungsbezirken	V 43
	Betriebsinhaber, die Beiträge zur Altershilfe für Landwirte zahlen, in den kleineren Verwaltungsbezirken	V 44
	Inhaber land- und forstw. Betriebe nach haupt- und nebenberuflich Selbständigen in der Land- und Forstwirtschaft in den kleineren Verwaltungsbezirken	V 45
	Vertriebene und Sowjetzonenfluchtlinge unter den Inhabern land- und forstw. Betriebe nach kleineren Verwaltungsbezirken	V 46
	Inhaber landwirtschaftlicher Betriebe und ihre Familienangehörigen nach ihrer Stellung zum Erwerbsleben in den kleineren Verwaltungsbezirken	V 47
	Inhaber der landwirtschaftlichen Betriebe und ihre Familienangehörigen nach ihrer Hauptunterhaltsquelle in den kleineren Verwaltungsbezirken	V 48
GE 1961	Betriebe mit erwerbsmäßigem Anbau von Gartengewächsen	GE 1961, V 1
	Betriebe nach den Flächen ihrer Hauptnutzungen	V 2
	Betriebe mit gewerblichen Betriebszweigen; Absatzverhältnisse (Absatzwege)	V 3
	Betriebe nach dem Umfang der Freiland-Gemüsefläche	V 4
	Gemüseanbau auf dem Freiland nach Gemüsearten	V 5
	Betriebe mit Gemüseanbau in Unterglasanlagen	V 6
	Betriebe nach ihren Obstflächen	V 7
	Betriebe mit Obstbaumbeständen	V 8
	Betriebe mit Obstbäumen in reinen Beständen	V 9
	Betriebe mit Obstbäumen in gemischten Beständen, Betriebe mit Apfelbäumen nach Sorten	V 10
	Betriebe mit stärkerem Anbau von Beerenobst	V 11
	Betriebe mit Anbau von Zierpflanzen im Freiland	V 12
	Betriebe mit Anbau von Zierpflanzen in Unterglasanlagen	V 13
	Betriebe mit Baumschulflächen	V 14
	Betriebe mit Unterglasanlagen nach Art und Umfang	V 15
	Betriebe mit Unterglasanlagen nach ihrer Nutzung	V 16
	Technische Einrichtungen in den Gartenbaubetrieben; Betriebe mit Lagerräumen	V 17
	Ständig beschäftigte Arbeitskräfte im Gartenbau	V 18
	Ständig beschäftigte Arbeitskräfte im Gartenbau nach der Beschäftigungsdauer	V 19
	Nicht ständig beschäftigte Arbeitskräfte im Gartenbau	V 20
	Betriebe nach ihrer gartenbaulichen Produktionssparte	V 21
	Betriebe mit Unterglasanlagen nach ihrer Nutzung im Freiland und in Unterglasanlagen	V 22
	Strukturdaten der Gartenbaubetriebe	V 23
FE 1961	Forstbetriebe nach Kultur- und Betriebsarten	FE 1961,
KE 1961	Haushalte mit Gartenland, land- oder forstw. genutzten Bodenflächen unter 0,5 ha Gesamtfläche	KE 1961, V 1
	Haushalte mit Gartenland, land- oder forstw. genutzten Bodenflächen unter 0,5 ha Gesamtfläche, deren Bewirtschafter Vertriebene oder Deutsche aus der "Sowjetischen Besatzungszone Deutschlands" sind	V 2
Wirtschaft und Statistik		Monatsheft
LZ 1960	Das Programm der Landwirtschaftszählung 1960	1960/ 5
	Zur Frage der Ermittlung der Vollerwerbsbetriebe durch die Landwirtschaftszählung 1960	/ 9
	Zahl, Größe und Hauptproduktionsrichtung der land- und forstw. Betriebe	1961/ 2
	Wandlungen im Arbeitskräftebestand der landw. Betriebe von 1949 bis 1960	/ 5
	Eigenland und Pachtland in den land- und forstw. Betrieben	1962/ 2
	Bodennutzung in den land- und forstw. Betrieben	/ 5
	Betriebseigene Zug- und Antriebsmaschinen der land- und forstw. Betriebe	/ 5
	Die Agrarstruktur nach der Landwirtschaftszählung 1960	/ 6
	Betriebe mit Anbau von Gartengewächsen	/ 6
	Viehhaltung in den land- und forstw. Betrieben	/ 6
	Betriebe mit Rebflächen	/ 7
	Die Pacht von landw. Betrieben und Einzelgrundstücken und die Höhe der Pachtvergütung	/10
GE 1961	Gartenbaubetriebe nach der Gartenbauerhebung 1961	/10
LZ 1960	Verwendung von Maschinen und techn. Einrichtungen in den land- und forstw. Betrieben	/11
	Die Zahl der Vollerwerbsbetriebe in der Landwirtschaft	/12
GE 1961	Betriebe mit Hopfen- und Tabakanbau	/12
	Betriebe mit Anbau von Gartengewächsen nach ihren Absatzverhältnissen und gewerblichen Betriebsteilen	/12
LZ 1960	Die land- und forstw. Betriebe nach der Zahl der Teilstücke	1963/ 2

Erhebung	Titel	Quelle
Wirtschaft und Statistik		
		Monatsheft
LZ 1960	Arbeitskräfte und Arbeitsaufwand in den land- und forstw. Betrieben	1963/ 2
	Fachliche Vorbildung der Betriebsleiter und der Hausfrauen in den landw. Betrieben	/ 3
GE 1961	Betriebe nach Art und Umfang ihrer gärtnerischen Nutzfläche	/ 4
	Betriebe mit Obstanlagen	/ 5
LZ 1960	Verbindung land- und forstw. Betriebe mit verarbeitenden Nebenbetrieben und Gewerbebetrieben	/ 6
	Altersgliederung der Arbeitskräfte in den land- und forstw. Betrieben	/ 7
GE 1961	Betriebe mit Gemüseanbau	/ 7
	Apfelsorten im Erwerbsanbau	/ 9
	Betriebe mit Zierpflanzenanbau	/ 9
	Anzucht von Forstpflanzen und Pappeln in Baumschulen	/10
LZ 1960	Inhaber land- und forstw. Betriebe, die Beiträge zur Altershilfe für Landwirte zahlen	/11
GE 1961	Betriebe mit Verkaufsanbau von Gartenbauerzeugnissen nach dem Umfang ihrer gärtnerischen Erzeugung	1964/ 6
LZ 1960	Unternehmen im Bereich der Land- und Forstwirtschaft, Tierhaltung und Fischerei	/ 9
GE 1961	Besitzverhältnisse der Gartenbaubetriebe	1965/ 5

Statistisches Landesamt Schleswig - Holstein

		Stat.Bericht C 0
LZ 1960	Zahl und Größe der land- und forstw. Betriebe nach Größenklassen, Kreisen, Naturräumen, Hauptproduktionsrichtungen, Bodennutzungssystemen und nach dem Umfang der Waldfläche 1960	LZ 1960/ 1
	Land- und forstw. Betriebe nach den Besitzverhältnissen 1960	/ 2
	Die Verwendung von Zug- und Antriebsmaschinen in land- und forstw. Betrieben 1960	
	Teil 1: Maschinen im Alleinbesitz der Betriebe	/ 3
	Teil 2: Überbetrieblicher Einsatz in land- und forstw. Betrieben. Betriebseigene Maschinen in Forstbetrieben	/ 3
	Die Maschinenverwendung in land- und forstw. Betrieben 1960	/ 4
	Die Viehhaltung in den land- und forstw. Betrieben 1960	/ 5
	Land- und forstw. Betriebe nach Hauptkulturarten und Anbau auf dem Ackerland 1960	/ 6
	Zahl und Fläche der land- und forstw. Betriebe nach Größenklassen, Kreisen, Naturräumen, Hauptproduktionsrichtungen, Bodennutzungssystemen und Waldbeständen (Wiederholung der Nr. 1 mit endgültigen Zahlen)	/ 7
	Die Entwicklung des Arbeitskräftebestandes in der Landwirtschaft von 1949 bis 1961 und die Arbeitskräfte in land- und forstw. Betrieben 1960	/ 8
	Die Betriebsinhaber nach natürlichen und juristischen Personen. Ständig beschäftigte Arbeitskräfte je Betrieb. Die Altersgliederung der Arbeitskräfte. Betriebsinhaber nach Haupt- und Nebenberuf. Betriebsinhaber, die Beiträge zur Altershilfe für Landwirte zahlen. Inhaber landwirtschaftlicher und gewerblicher Betriebe. Über die fachliche Vorbildung der Betriebsleiter und der Hausfrauen.	/ 9
	Die Inhaber land- und forstw. Betriebe und ihre Familienangehörigen nach ihrer Beteiligung am Erwerbsleben und nach ihren Unterhaltsquellen im Mai 1960	/10
	Betriebsstruktur der Landwirtschaft 1960 - Betriebsgrößen, Betriebsarten, Bodennutzungssysteme, Anbauverhältnisse, Betriebsverhältnisse. (Zusammenst.d.Ber. 2, 6 und 7)	/11
	Viehhaltung, Maschinen, technische Einrichtungen und Gebäude in den land- und forstw. Betrieben (Zusammenstellung der Berichte 3 bis 5)	/12
	Personalverhältnisse, Gewerbebetriebe, Werkwohnungen (Zusammenst.d.Ber. 8 bis 10)	/13
	Größen- und Besitzverhältnisse der land- und forstw. Betriebe. (Mit Ergebnissen früherer landw. Betriebszählungen.)	/14
GE 1961	Die Betriebe mit erwerbsmäßigem Anbau von Gartengewächsen nach Betriebsarten und Produktionsseparaten	GE 1961/ 1
	Die Betriebe mit erwerbsmäßigem Anbau von Gartengewächsen nach der Hauptnutzung ihrer Fläche, nach dem Umfang der Freilandgemüsefläche und nach dem Anbau der Gemüsearten auf dem Freiland	/ 2
	Der Obstbau in den Betrieben mit erwerbsmäßigem Anbau von Gartengewächsen	/ 3
	Die Betriebe mit erwerbsmäßigem Anbau von Baumschulerzeugnissen, Zierpflanzen im Freiland, Zierpflanzen in Unterglasanlagen	/ 4
	Betriebe mit Unterglasanlagen nach Art, Umfang und Nutzung; Verwendung von Maschinen, Geräten und Transportmitteln; Lagerräume	/ 5
	Strukturdaten der Betriebe mit erwerbsmäßigem Anbau von Gartengewächsen	/ 6
	Die Betriebsverhältnisse im Obst-, Gemüse- und Gartenbau Schleswig-Holsteins (Zusammenst.d.Ber. 1 bis 6)	/ 7
FE 1961	Die Forsten Schleswig-Holsteins	FE 1961
BFE 1962	Die Betriebsverhältnisse in der Binnenfischerei	BFE 1962
LZ 1960	Die landw. Betriebe in Schleswig-Holstein	Stat. Monatsheft 1961/ 4
	Die Entwicklung des Arbeitskräftebestandes in der Landwirtschaft	/ 5
	Die landw. Betriebe nach Hauptbetriebsarten	1962/ 2
	Die land- und forstw. Betriebe mit 100 und mehr ha LW 1949 und 1960	/ 4
	Die Bodennutzungssysteme der land- und forstw. Betriebe	/ 7
	Die Besitzverhältnisse der land- und forstw. Betriebe	1963/ 3
	Die Verwendung von Zug- und Antriebsmaschinen in der Landwirtschaft 1960	/11
	Die Verwendung von Arbeitsmaschinen und technischen Einrichtungen in der Landwirtschaft 1960	/12
	Die Pachtverhältnisse der landw. Betriebe	1964/ 1
	Die Nutzviehhaltung in Schleswig-Holstein	/ 5,6,7

Erhebung	Titel	Quelle
Statistisches Landesamt Schleswig - Holstein		
		Stat. Monatsheft
LZ 1960	Strukturdaten landwirtschaftlicher Betriebe	1964/12
	Die Mechanisierung in den landw. Betrieben	1965/ 1
GE 1961	Die Betriebsstruktur im schleswig-holsteinischen Gartenbau	/ 6
	Die Produktionsstruktur im Erwerbsgartenbau	/ 7
LZ 1960	Die Gebäude in der Landwirtschaft Schleswig-Holsteins	/11
BFE 1962	Die Binnenfischerei in Schleswig-Holstein 1961/62	1966/ 4
Statistisches Landesamt Hamburg		
		Statistik des Hamburgischen Staates
LZ 1960 GE 1961 FE 1961 BFE 1962	Landwirtschaft, Forstwirtschaft und Gartenbau	} Heft 70
GE 1961		
KE 1961		
		Hamburg in Zahlen
		1963/ 4
		1964/ 3
Niedersächsisches Landesverwaltungsamt - Statistik -		
		Statistik von Niedersachsen
LZ 1960	Gemeindestatistik Niedersachsen 1960/1961, Teil 4, Betriebsstruktur der Landwirtschaft	Band 30
	Betriebsarten, Größenstruktur und Besitzverhältnisse der land- und forstw. Betriebe in Niedersachsen 1960	42
	Bodennutzung und Bodennutzungssysteme der land- und forstw. Betriebe in Niedersachsen 1960	43
	Viehhaltung, Maschinenverwendung und technische Einrichtungen der land- und forstw. Betriebe in Niedersachsen 1960	44
	Personalverhältnisse in den land- und forstw. Betrieben in Niedersachsen	45
GE 1961	Gartenbauerhebung 1961	67
FE 1961	Forsterhebung 1961	68
LZ 1960	Landwirtschaftszählung 1960	Stat. Bericht C 0
		LZ 1960/ 1
		Stat. Monatsheft
LZ 1960	Die Betriebsgrößenstruktur der land- und forstw. Betriebe in Niedersachsen	1961/ 4
	Die land- und forstw. Betriebe nach Betriebsarten in Niedersachsen 1960	1962/ 7
	Der Waldbesitz der land- und forstw. Betriebe Niedersachsens	/ 9
	Die Bodennutzung der land- und forstw. Betriebe in Niedersachsen 1960	/12
	Die Verwendung von Kartoffellege- und -rodemaschinen	/12
GE 1961	Erste Ergebnisse der Gartenbauerhebung 1961	1963/ 3
LZ 1960	Die Bodennutzungssysteme in den landwirtschaftlichen Betrieben Niedersachsens	/ 9
Statistisches Landesamt Bremen		
		Stat. Bericht C 0
LZ 1960	Land- und forstw. Betriebe nach Hauptbetriebsarten	LZ 1960/ 1
	Land- und forstw. Betriebe nach dem Umfang der landw. Nutzfläche	/ 2
	Land- und forstw. Betriebe mit Eigenland, Pachtland und sonstigem Land	/ 2
	Landwirtschaftliche Betriebe mit ausschließlich Eigenland, Pachtland oder diesen beiden Besitzarten	/ 3
	Landwirtschaftliche Betriebe nach der Zahl der gepachteten Einzelgrundstücke und der Höhe der Pachtvergütung in DM / ha	/ 3
	Zahl der als Ganzes (geschlossen) gepachteten landw. Betriebe und Zahl der gegen Geld gepachteten Betriebe nach Pachtzeit und der durchschnittlichen Pachtvergütung	/ 3
	Land- und forstw. Betriebe nach Hauptkulturarten	
	a) Betriebe mit 2 und mehr ha Betriebsfläche	/ 4
	b) Betriebe mit 0,5 bis unter 2 ha Betriebsfläche	/ 4
	Land- und forstw. Betriebe mit Ackerbau nach Fruchtarten	
	a) Betriebe mit 2 und mehr ha Betriebsfläche	/ 4
	b) Betriebe mit 0,5 bis unter 2 ha Betriebsfläche	/ 4
		Stat. Monatsbericht
	Landwirtschaftliche Betriebe und landw. Nutzfläche im Lande Bremen und im Bundesgebiet 1960 im Vergleich zu 1949	1961/ 3
		Stat. Mitteilung
	Zahl der land- und forstw. Betriebe im Lande Bremen 1960 im Vergleich zu 1949	1963/ 1
	Landwirtschaftliche Nutzfläche im Lande Bremen 1960 im Vergleich zu 1949	/ 1
	Die Arbeitskräfte in der bremischen Landwirtschaft	/ 1
Statistisches Landesamt Nordrhein - Westfalen		
		Beiträge z. Statistik d. Landes Nordrh.-Westf. Sonderreihe Landwirtschaftszählung 1960
LZ 1960	Betriebsgrößen und Besitzverhältnisse, Bodennutzung und Viehhaltung in den land- und forstw. Betrieben in Nordrhein-Westfalen	Heft 1

Erhebung	Titel	Quelle
Statistisches Landesamt Nordrhein - Westfalen		
		Beiträge z. Statistik d. Landes Nordrh.-Westf. Sonderreihe Landwirtschaftszählung 1960
LZ 1960	Maschinenbesatz und technische Einrichtungen in den land- und forstw. Betrieben in Nordrhein-Westfalen	Heft 2
	Personalverhältnisse in den land- und forstw. Betrieben in Nordrhein-Westfalen	3
	Betriebsgrößen und Besitzverhältnisse, Bodennutzung und Viehhaltung, Maschinenbesatz und technische Einrichtungen in den land- und forstw. Betrieben in Nordrhein-Westfalen - Kreisergebnisse -	4a
	Personalverhältnisse in den land- und forstw. Betrieben in Nordrhein-Westfalen - Kreisergebnisse -	4b
GE 1961	Der Erwerbsgartenbau in Nordrhein-Westfalen	6
FE 1961	Die Forsten in Nordrhein-Westfalen	7
		Sonderreihe Volkszählung 1961
LZ 1960	Gemeindestatistik des Landes Nordrhein-Westfalen	Heft 3b
		Stat. Bericht Reihe C 0 Landwirtschaftszählung
	Zahl und Fläche der land- und forstw. Betriebe in Nordrhein-Westfalen	1960/ 1
	Land- und forstw. Betriebe und landw. Nutzfläche in Nordrhein-Westfalen (Erg.z.Ber.1)	/ 2
	Land- und forstw. Betriebe in Nordrhein-Westfalen 1960 (Mit Ergebn. von 1949)	/ 3
	Land- und forstw. Betriebe in Nordrhein-Westfalen 1960 (Umfang der LN u.d.Waldfläche)	/ 4
		Forsterhebung
FE 1961	Die Forstbetriebsfläche nach Besitzarten und nach der Belegenheit in Nordrhein-Westfalen 1960	1961/ 1
		Stat. Rundschau f.d.Land Nordrh.-Westf.
LZ 1960	Die Struktur der land- und forstw. Betriebe in Nordrhein-Westfalen	1961/ 2
	Die Betriebsgrößengliederung der land- und forstw. Betriebe in Nordrhein-Westfalen	/10
	Land- und forstw. Betriebe nach dem Umfang der Waldflächen in Nordrhein-Westfalen	/12
	Die land- und forstw. Betriebe in Nordrhein-Westfalen nach ihren Besitzverhältnissen	1962/ 6
	Die Land- und Forstwirtschaft in Nordrhein-Westfalen nach Hauptproduktionsrichtungen und Betriebsarten	/11
GE 1961	Die Betriebsverhältnisse der Erwerbsgartenbaubetriebe in Nordrhein-Westfalen	1964/ 6
FE 1961	Die Forstwirtschaft in Nordrhein-Westfalen	/10

Hessisches Statistisches Landesamt

		Beitrag zur Statistik Hessens
LZ 1960	Betriebsstruktur	Heft 1
	Bodennutzung und Viehhaltung	2
	Maschinen	3
	Arbeitskräfte	4
	Gartenbaubetriebe	5
	Forstbetriebe	6
	Binnenfischereibetriebe	7
		Stat. Bericht des Hess.Stat.Landesamtes C 0
	Land- und forstw. Betriebe und Landwirtschaft außerhalb der Betriebe nach Hauptbetriebsarten	LZ 1960/ 2
	Betriebseigene Zug- und Antriebsmaschinen in land- und forstw. Betrieben	/ 3
	Land- und forstw. Betriebe nach dem Umfang der Waldfläche	/ 4
	Land- und forstw. Betriebe nach dem Umfang der landw. Nutzfläche	/ 5
	Land- und forstw. Betriebe mit Eigenland, Pachtland und sonstigem Land	/ 6
	Landw. Betriebe mit 2 und mehr ha Betriebsfläche nach der Zahl der gepachteten Einzelgrundstücke und der Höhe der Pachtvergütung in DM / ha	/ 7
	Landw. Betriebe mit ausschließlich Eigenland, Pachtland oder diesen beiden Besitzarten	/ 8
	Inhaber land- und forstw. Betriebe nach natürlichen und juristischen Personen	/ 9
	Land- und forstw. Betriebe nach Hauptkulturarten	/10
	Viehhaltung in den land- und forstw. Betrieben mit 0,5 und mehr ha Betriebsfläche	/11
	Verwendung von Arbeitsmaschinen, Geräten und technischen Einrichtungen in den land- und forstw. Betrieben	/12
	Land- und forstw. Betriebe mit Ackerland nach Fruchtarten	/13
	Land- und forstw. Betriebe mit 0,5 und mehr ha Betriebsfläche und mit landw. Nutzfläche nach der Zahl der Teilstücke	/14
	Viehbesatz in den land- und forstw. Betrieben mit 2 und mehr ha Betriebsfläche	/15
	Land- und forstw. Betriebe mit „Sonstigen Flächen“	/16
	Als Ganzes gepachtete landw. Betriebe, Zahl der gegen Geld gepachteten Betriebe nach Pachtzeit und durchschnittlicher Pachtvergütung	/16
	Verwendung betriebseigener Zug- und Antriebsmaschinen und Motorbaumsagen in den Forstbetrieben	/16

Erhebung	Titel	Quelle
Hessisches Statistisches Landesamt		
		Stat. Bericht des Hess.Stat.Landesamtes C 0
LZ 1960	Verwendung von Zug- und Antriebsmaschinen in gemeinschaftlichem Besitz mit anderen Betrieben, im Lohnverfahren oder auf genossenschaftlicher Grundlage und in Nachbarschaftshilfe in den land- und forstw. Betrieben	LZ 1960/16
	An Schleppergemeinschaften beteiligte land- und forstw. Betriebe und Zahl der Gemeinschaftsschlepper nach Leistungsklassen	/16
	Land- und forstw. Betriebe oder Betriebsteile nach Bodennutzungssystemen	/17
	Die Arbeitskräfte der landw. Betriebe im Mai 1960	/18
	Die Arbeitskräfte der land- und forstw. Betriebe im Mai 1960	/19
	Altersgliederung der familieneigenen und familienfremden Arbeitskräfte	/20
	Land- und forstw. Betriebe nach der Zahl der ständigen familieneigenen und familienfremden Arbeitskräfte	/20
	Fachliche Vorbildung der Betriebsinhaber und der Hausfrauen	/20
	Betriebsinhaber, Familienangehörige und Verwandte nach ihrer Stellung zum Erwerbsleben	/20
	Betriebsinhaber, Familienangehörige und Verwandte nach ihrer Hauptunterhaltsquelle	/20
	Betriebsinhaber nach haupt- und nebenberuflich Selbständigen in der Land- und Forstwirtschaft	/20
	Betriebsinhaber, die Beiträge zur Altershilfe für Landwirte zahlen, nach ihrer Hauptunterhaltsquelle; Verarbeitende Nebenbetriebe der landw. Betriebe und Gewerbebetriebe der Inhaber	/20
	Land- und forstw. Betriebe mit Werkwohnungen	/20
	Wohn- und Wirtschaftsgebäude der landw. Betriebe nach ihrer Verwendung und ihrem Alter	/20
GE 1961	Betriebe mit erwerbsmäßigem Anbau von Gartengewachsen nach ihrer Betriebsart	GE 1961/ 1
	Betriebe nach der Fläche ihrer Hauptnutzung und nach ihrer Betriebsart	/ 2
	Gartenbaubetriebe mit Gemüsebau auf dem Freiland und unter Glas	/ 3
	Betriebe mit Obstanbau	
	a) nach ihren Obstflächen	/ 4
	b) nach Obstbaumbeständen	/ 4
	c) mit reinen Obstbaumbeständen	/ 4
	d) mit gemischten Obstbaumbeständen	/ 4
	e) mit stärkerem Anbau von Beerenobst	/ 4
	f) mit Apfelbäumen nach Sorten	/ 4
	Betriebe mit Anbau von Zierpflanzen und mit Baumschulflächen	/ 5
	Die Arbeitskräfte in den Gartenbaubetrieben	/ 6
	Betriebe mit und ohne gartenbaulicher Produktionsparte, Verbindung mit Handels-, Dienstleistungs- und Verarbeitungsbetriebszweigen, Absatzverhältnisse und Besitzverhältnisse	/ 7
	Betriebe mit Unterglasanlagen nach Art und Umfang	/ 8
	Betriebe mit Unterglasanlagen nach ihrer Nutzung	/ 8
	Maschinen und Geräte, Transportmittel und Wasserversorgung in den Gartenbaubetrieben mit und ohne Landwirtschaft	/ 8
	Strukturdaten der Gartenbaubetriebe mit und ohne Landwirtschaft nach Hauptproduktionsparten	/ 8
	Gartenbaubetriebe mit einer überwiegenden Sparte und einer Nebensparte nach Betriebsarten	/ 8
FE 1961	Die Forstbetriebe nach Kulturarten	FE 1961/ 1
	Die Forstbetriebsfläche nach der Besitzart und der Belegenheit	/ 2
	Die Holzbodenfläche des schlagweisen Hochwaldes und des Niederwaldes nach Baumarten	/ 3
	Der schlagweise Hochwald nach Baumarten und Altersklassen	/ 4
	Die Forstbetriebe nach dem Umfang der landw. Nutzfläche	/ 5
	Die Gemeinschaftsforsten des öffentlichen und privaten Rechts nach ideellen Anteilen der Eigentümer	/ 6
	Die forstlichen Zusammenschlüsse der Privatforsten	/ 6
	Der Hiebsatz der Betriebe mit Betriebswerk oder Betriebsgutachten	/ 6
	Die Arbeitskräfte der Forstbetriebe	/ 6
		Staat und Wirtschaft in Hessen / Heft
LZ 1960	Erste Betriebszahlen aus der Landwirtschaftszählung 1960	1960/12
	Die Arbeitskräfte in der Land- und Forstwirtschaft im Mai 1960	1961/ 7
	Die Organisation der Bodennutzung in der Landwirtschaft 1949 und 1960	/ 8
	Die Hauptproduktionsrichtungen in der Land- und Forstwirtschaft zur Zeit der Landwirtschaftszählung 1960	1962/ 1
	Die Motorisierung der Land- und Forstwirtschaft im Jahre 1960	/ 3
	Die Bodennutzung in den landw. Betrieben	/ 4
	Die Nutzung des Ackerlandes in den land- und forstw. Betrieben	/ 5
	Juristische Personen als Inhaber land- und forstw. Betriebe	/ 5
	Eigenland und Pachtland in der Land- und Forstwirtschaft 1949 und 1960	/ 6
	Die Viehhaltung in den land- und forstw. Betrieben	/ 6
	Waldflächen in der Land- und Forstwirtschaft	/ 7
	Modalitäten der Landpacht 1960	/ 8
	Die Bodenzerstückelung 1960	/ 8
	Betriebe mit Rebland 1960	/ 9
	Maschinen, Geräte und technische Einrichtungen in der Landwirtschaft 1949 und 1960	1963/ 1
	Land- und forstw. Betriebe 1949 und 1960 nach der Erwerbskombination ihrer Inhaber	/ 5
	Betriebsgrößenstruktur in der Land- und Forstwirtschaft 1949 und 1960	1964/ 5

Erhebung	Titel	Quelle
Hessisches Statistisches Landesamt		
		Staat und Wirtschaft in Hessen / Heft
LZ 1960	Altersstruktur der Arbeitskräfte in der Land- und Forstwirtschaft 1960	1964/ 6
	Viehbestände nach Haltungsgrößen	1965/ 1
FE 1961	Besitzverhältnisse in der Forstwirtschaft	/ 5
	Bewirtschaftungsformen, Baumarten und Altersstruktur in der Forstwirtschaft	/11
Statistisches Landesamt Rheinland - Pfalz		
		Stat. Bericht C 0
LZ 1960	Vorläufige Ergebnisse der Landwirtschaftszählung	LZ 1960/ 1
	Endgültige Gemeindeergebnisse	/ 2
	1. Land- und forstw. Betriebe nach Hauptbetriebsarten	/ 3
	2. Land- und forstw. Betriebe nach dem Umfang der Waldflächen	/ 3
	3. Land- und forstw. Betriebe mit „Sonstigen Flächen“	/ 3
	4. Inhaber der Betriebe nach natürlichen und juristischen Personen	/ 3
	1. Land- und forstw. Betriebe nach den Besitzverhältnissen	/ 4
	2. Landw. Betriebe nach dem Anteil des Eigenlandes an der Betriebsfläche	/ 4
	3. Landw. Betriebe mit gepachteten Einzelgrundstücken nach der Zahl und Höhe der Pachtvergütung	/ 4
	4. Geschlossen (als Ganzes) und gegen Geld gepachtete landw. Betriebe	/ 4
	1. Land- und forstw. Betriebe nach Hauptkulturarten	/ 5
	2. Land- und forstw. Betriebe mit Ackerland nach Fruchtarten	/ 5
	3. Land- und forstw. Betriebe mit Weinbau, Tabak- und Hopfenanbau	/ 5
	Land- und forstw. Betriebe mit Viehhaltung	/ 6
	Zug- und Antriebsmaschinen in den land- und forstw. Betrieben	/ 7
	1. Landw. Betriebe nach Bodennutzungssystemen	/ 8
	2. Land- und forstw. Betriebe mit landw. Nutzfläche nach der Zahl der Teilstücke	/ 8
	Die Arbeitskräfte in den land- und forstw. Betrieben	/ 9
	Arbeitsmaschinen, Geräte und technische Einrichtungen in den land- und forstw. Betrieben	/10
	1. Nebenbetriebe	/11
	2. Gewerbliche Betriebe	/11
	3. Gebäudeverhältnisse	/11
	Die Stellung der Landbevölkerung im Erwerbsleben	/12
GE 1961	Vorläufige Ergebnisse der Gartenbauerhebung	GE 1961/ 1
	1. Betriebsarten	/ 2
	2. Produktionssparten	/ 2
	3. Handels-, Dienstleistungs- und Verarbeitungsbetriebszweige	/ 2
	4. Absatzverhältnisse	/ 2
	5. Hauptnutzungsarten	/ 2
	6. Besitzverhältnisse	/ 2
	1. Gemüsebau	/ 3
	2. Obstbau	/ 3
	3. Zierpflanzenbau	/ 3
	4. Baumschulen	/ 3
	1. Arbeitskräfte	/ 4
	2. Unterglasanlagen	/ 4
	3. Maschinen und Geräte	/ 4
	4. Strukturdaten	/ 4
	5. Lagerräume	/ 4
FE 1961	1. Forstbetriebe	FE 1961/ 1
	2. Holzbodenfläche	/ 1
	3. Forstbetriebsfläche nach Belegenheit	/ 1
	1. Schlagweiser Hochwald	/ 2
	2. Hiebsatz	/ 2
	3. Forstbetriebe nach dem Umfang der LN	/ 2
	4. Arbeitskräfte	/ 2
	5. Gemeinschaftsforsten	/ 2
BFE 1962	1. Seen- und Flußfischerei	BFE 1962/ 1
	2. Teichwirtschaft und Fischzucht	/ 1
KE 1961	Haushalte mit Gartenland, land- oder forstw. genutzten Bodenflächen unter 0,5 ha	
	Gesamtflächen	
	1) Bewirtschaftete Kleinflächen insgesamt	LZ 1960/13
	2) Kleinflächen mit Rebland	/13
		Statistik von Rheinland-Pfalz
LZ 1960	Gemeindestatistik Rheinland-Pfalz 1960/61	
	Teil IV: Betriebsstruktur der Landwirtschaft	Band 111
	Die Betriebsverhältnisse in der Land- und Forstwirtschaft in Rheinland-Pfalz im Jahre 1960	
	Teil I: Betriebe, Besitzverhältnisse, Bodennutzung, Viehhaltung	119
	Teil II: Arbeitskräfte, Erwerbstätigkeit, Vorbildung, Mechanisierung, Gebäude	120
	Teil III: Mechanisierungsstufen, Arbeitskräfte, Viehbesatz und Zugkraftgefüge in Vollerwerbsbetrieben	121
GE 1961	Die Betriebsverhältnisse im Erwerbsgartenbau in Rheinland-Pfalz im Jahre 1961	122

Erhebung	Titel	Quelle
Statistisches Landesamt Rheinland - Pfalz		
FE 1961	Die Forstwirtschaft in Rheinland-Pfalz im Jahre 1960	Statistik von Rheinland-Pfalz Band 141
LZ 1960	Betriebsgrößenstruktur und Hauptbetriebsarten der Landwirtschaft im Jahre 1960	Stat. Monatsheft Rheinland-Pfalz 1960/12
	Die Arbeitskräfte der landw. Betriebe im Mai 1960	1961/ 7
	Die Bodennutzungssysteme in der Landwirtschaft im Jahre 1960	/ 9
	Die Besitzverhältnisse der land- und forstw. Betriebe im Mai 1960	/10
	Die land- und forstw. Betriebe mit Waldflächen	1962/ 1
	Die Pachtverhältnisse der landw. Betriebe im Mai 1960	/ 2
	Die land- und forstw. Betriebe mit Sonderkulturen im Jahre 1960	/ 3
	Die Bodenbewirtschaftung der landw. Betriebe im Jahre 1960	/ 6
	Die Viehhaltung in der Land- und Forstwirtschaft im Jahre 1960	/ 6
	Die fachliche Vorbildung der Betriebsleiter und Hausfrauen in der Landwirtschaft	/ 7
	Die Arbeitskräfte der Land- und Forstwirtschaft im Jahre 1960	/ 9
	Die Verwendung nichtbetriebseigener Maschinen und Geräte in der Land- und Forstwirtschaft im Jahre 1960	/ 9
	Die Mechanisierung der Land- und Forstwirtschaft im Jahre 1960	/10
GE 1961	Der Erwerbsgartenbau im Jahre 1961	/11
	Die Betriebsstruktur der Gartenbaubetriebe im Jahre 1961	/12
	Die Marktverflechtung der Gartenbaubetriebe im Jahre 1961	1963/ 1
	Der Erwerbsgemüsebau im Jahre 1961	/ 2
	Der Erwerbsobstbau im Jahre 1961	/ 4
LZ 1960	Die Erwerbstätigkeit der landwirtschaftlichen Bevölkerung im Mai 1960	/ 7
	Verarbeitende Nebenbetriebe und Gewerbebetriebe in der Landwirtschaft im Jahre 1960	/ 9
FE 1961	Besitz- und Betriebsarten in der Forstwirtschaft im Jahre 1960	/10
LZ 1960	Selbstversorgerhaushalte und für den Markt produzierende Betriebe in der Landwirtschaft	/12
FE 1961	Der Altersaufbau des Waldes	1964/ 2
	Die Nutzung des Wirtschaftswaldes	/ 4
BFE 1962	Die Fischwirtschaft im Jahre 1961	/ 7
FE 1961	Die Forstwirtschaft in Rheinland-Pfalz und im Bundesgebiet im Jahre 1960	/12

Statistisches Landesamt Baden - Württemberg

		Statistik von Baden-Württemberg
LZ 1960	Der Einsatz von Landmaschinen in den land- und forstw. Betrieben Baden-Württembergs	Band 87
	Betriebsstruktur der Landwirtschaft (Gemeindestatistik Ba-Württ. 1960/61 Teil 4)	90
	Die Viehhaltung sowie die Wohn- und Wirtschaftsgebäude in den land- und forstw. Betrieben Baden-Württembergs	93
	Das Erwerbsleben der Personen in den land- und forstw. Betrieben Baden-Württembergs	97
GE 1961	Die Betriebs- und Absatzverhältnisse im erwerbsmäßigen Obst-, Gemüse- und Gartenbau Baden-Württembergs	103
LZ 1960	Betriebsstruktur, Besitz- und Anbauverhältnisse der land- und forstw. Betriebe Baden-Württembergs	104
FE 1961	Betriebsstruktur, Besitz- und Nutzungsverhältnisse sowie Arbeitskräfte in den Forstbetrieben Baden-Württembergs	106
LZ 1960	Mechanisierungsgrad, Bodennutzungssysteme, Arbeitskräfte-, Vieh- und Zugkräftebesatz der landw. Betriebe von Baden-Württemberg	109
Weniger Kleinbetriebe, mehr mittel- und großbäuerliche Betriebe		Stat. Bericht Agrardienst 1960/66
	Die Landarbeitskräfte in Baden-Württemberg - Ergebnisse einer repräsentativen Vorgehensaufbereitung der LZ 1960	1961/ 5
	Die Besitzverhältnisse der Land- und Forstwirtschaft in Baden-Württemberg	/45
	Die Viehhaltung in den land- und forstw. Betrieben	1962/23
	Die Verwendung von Maschinen, technischen Einrichtungen und Geräten in den land- und forstw. Betrieben Baden-Württembergs	/30
	Die Kultur- und Fruchtarten in den land- und forstw. Betrieben	/44
	Die land- und forstw. Betriebe mit 2 und mehr ha landw. Nutzfläche nach Bodennutzungssystemen	/50
	Pachtpreise in der Landwirtschaft	/52
	Das Erwerbsleben der Familienmitglieder in den land- und forstw. Betrieben Baden-Württembergs	1963/36
KE 1961	Land- und forstw. Bodennutzung in Betrieben (Haushaltungen) mit weniger als 0,5 ha Gesamtfläche	/67
LZ 1960	Die land- und forstw. Betriebe Baden-Württembergs nach dem Umfang der Kultur- und Fruchtarten	1966/ 4
GE 1961	Die Gartenbauerhebung 1961 in Baden-Württemberg	1962/59
	Erwerbsmäßiger Anbau von Beerenobst	1965/47
FE 1961	Die Forstbetriebe in Baden-Württemberg 1961/62 (Flächennachweis und Betriebsarten der Forstbetriebe mit 0,5 und mehr ha Holzbodenfläche)	1964/20

Erhebung	Titel	Quelle
Bayerisches Statistisches Landesamt		
		Bayern in Zahlen / Heft
LZ 1960	Die Hauptkulturarten in der Land- und Forstwirtschaft	1961/12
	Betriebsgröße und Anbau auf dem Ackerland	/12
	Die „Sonstigen Flächen“ in den land- und forstw. Betrieben	/12
	Die land- und forstw. Betriebe mit landw. Nutzfläche nach der Zahl der Teilstücke	/12
	Die Betriebsgrößenstruktur der land- und forstw. Betriebe mit der Hauptproduktionsrichtung Erzeugnisse der Forstwirtschaft	/12
	Viehhaltung in den land- und forstw. Betrieben	/12
	Das Eigen- und Pachtland in den landw. Betrieben	1962/ 4/5
	Land- und forstw. Betriebe der Vertriebenen und Sowjetzonenfluchtlinge sowie ihre Besitzverhältnisse	/ 4/5
	Die Verwendung von Maschinen und Geräten in der bayerischen Land- und Forstwirtschaft	/ 9
	Zug- und Antriebsmaschinen	/ 9
	Arbeitsmaschinen und Geräte für die Bodenbearbeitung, Saat, Pflanzpflege und Düngung	/ 9
	Arbeitsmaschinen und Geräte für die Erntebergung	/ 9
	Arbeitsmaschinen und Geräte für die Ernteverarbeitung und Futtermittelbereitung	/ 9
	Fördereinrichtungen und Transportmittel	/ 9
	Technische Einrichtungen und Geräte	/ 9
	Die land- und forstw. Betriebe mit Sonderkulturen	/10
	Der Viehbesatz in den land- und forstw. Betrieben	1963/ 3
	Die fachliche Vorbildung der landw. Betriebsleiter	/12
	Die Verbindung zwischen Landwirtschaft und Gewerbe	1964/ 1
	Die Werkwohnungen der land- und forstw. Betriebe in Bayern	/ 2
	Die Arbeitskräfte in der Land- und Forstwirtschaft	/ 3
KE 1961	Haushalte mit Gartenland, land- und forstw. genutzten Bodenflächen unter 5 000 qm Gesamtfläche im Jahre 1961	/ 8
BFE 1962	Die Seen- und Flußfischerei in Bayern	1965/10
	Teichwirtschaft und Fischzucht in Bayern. Weitere Ergebnisse der Binnenfischereierhebung 1962	/11

Statistisches Amt des Saarlandes

		Einzelschriften zur Stat. des Saarlandes
LZ 1960/KE 1961	Gemeindestatistik 1960/61 Teil 4: Betriebsstruktur der Landwirtschaft	LZ 1960/KE 1961
LZ 1960/AE 1960/61	Land- und forstw. Betriebe im Saarland	LZ 1960/AE 1960/61
GE 1961	Gartenbaubetriebe im Saarland	GE 1961
FE 1961/BFE 1962	Forstbetriebe im Saarland	FE 1961/BFE 1962
		Stat. Bericht C 0
LZ 1960	Gesamtzahl der Größengliederung der land- und forstw. Betriebe im Saarland	LZ 1960/ 1
	Die land- und forstw. Betriebe im Saarland nach Hauptbetriebsarten, nach dem Umfang der landw. Nutzfläche und nach dem Umfang der Waldfläche	/ 2
	Die Besitzverhältnisse in den land- und forstw. Betrieben des Saarlandes	/ 3
	Die Kultur- und Fruchtarten in den land- und forstw. Betrieben des Saarlandes	/ 4
	Die Viehhaltung in den land- und forstw. Betrieben des Saarlandes	/ 5
	Die Verwendung von Maschinen, technischen Einrichtungen und Geräten in den land- und forstw. Betrieben des Saarlandes	/ 6
	Die Arbeitskräfte der land- und forstw. Betriebe des Saarlandes	/ 7
	Verarbeitende Nebenbetriebe und Gewerbebetriebe sowie Wohn- und Wirtschaftsgebäude in der saarländischen Landwirtschaft	/ 8
	Land- und forstw. Betriebe mit landw. Nutzfläche nach der Zahl der Teilstücke	/ 9
	Landwirtschaftliche Betriebe im Saarland nach Bodennutzungssystemen	/10
GE 1961	Die Betriebe mit erwerbsmäßigem Anbau von Gartengewächsen nach Betriebsarten, Produktionsarten, Absatz- und Besitzverhältnissen	GE 1961/ 1
	Betriebe mit erwerbsmäßigem Anbau von Gemüse	/ 2
	Betriebe mit erwerbsmäßigem Anbau von Obst	/ 3
	Betriebe mit erwerbsmäßigem Anbau von Zierpflanzen und Baumschulerzeugnissen	/ 4
	Unterglasanlagen, technische Einrichtungen, Lagerräume und Strukturdaten der Gartenbaubetriebe	/ 5
	Arbeitskräfte in den Gartenbaubetrieben	/ 6
FE 1961	Die Forstbetriebe im Saarland	FE 1961
KE 1961	Haushalte mit Gartenland, land- und forstw. genutzten Bodenflächen unter 0,5 ha im Saarl.	LZ/VZ 1960/61
LZ 1960	Landwirtschaft (Textbeitrag zu den Ergebnissen der LZ-Haupterhebung)	{Saarl.Bewölkerungs- u. Wirtschaftszahlen 1959/60, Heft 1-4

Statistisches Landesamt Berlin

		Berliner Statistik Monatsschrift
LZ 1960	Die land- und forstw. Betriebe und ihre Wirtschaftsflächen in Berlin (West)	1963 Heft 2
	Inhaber und Beschäftigte der land- und forstw. Betriebe von Berlin (West) Mai 1960	5
FE 1961	Die Forsten in Berlin (West) am 1. Oktober 1960	11
LZ 1960	Viehbestände und technische Ausstattung der land- und forstw. Betriebe sowie Gebäude der Landwirtschaft in Berlin (West) am 31. Mai 1960	12
GE 1961	Die Betriebe mit erwerbsmäßigem Anbau von Gartengewächsen in Berlin (West) Juli 1961	1964 Heft 6
LZ 1960	Ergebnisse der Betriebszählung in der Land- und Forstwirtschaft in Berlin (West) Haupterhebung am 31. Mai 1960	Sonderheft Nr. 121

Berichtigungen in den Veröffentlichungen der Landwirtschaftszählung 1960

1. Haupterhebung

Einzelveröffentlichungen des Statistischen Bundesamtes in der Fachserie B, "Land- und Forstwirtschaft, Fischerei"						
Angaben zur Berichtigungsstelle im Heft					zu berichtigen	
Seite	Spalte ... ¹⁾ (senkrechte Reihe)	Land Reg.-Bezirk	Sonstige Zwischenüberschrift ²⁾	Zeilenbezeichnung ³⁾ (waagerechte Reihe)	statt	richtig
Heft 2: Hauptbetriebsarten und Bodennutzungssysteme in den land- und forstwirtschaftlichen Betrieben						
6			rechte Seitenhälfte, vorletzter Abschn., vorletzte Zeile		f(b) bis (d) ist zu streichen	
56	10	Schleswig-Holstein	-	Zusammen	058	4 058
98	7	Schleswig-Holstein	Hackfrucht- Getreidebau- betriebe I	50 - 100 100 u.m. Zusammen	2 2 0	22 12 40
Heft 3: Besitzverhältnisse in den land- und forstwirtschaftlichen Betrieben						
78	8	Schleswig-Holstein	-	20 - 30 30 - 50	160 -	77 160
Heft 4: Bodennutzung in den land- und forstwirtschaftlichen Betrieben						
14			linke Seitenhälfte, Abschn. "Betriebe der Teichwirtschaft und Fischzucht", letzte Zeile		Abschnitt	Abschnitt 7).
24/25	14	Bundesgeb. (o.Saar. u. Rln.)	2 bis unter 5 ha	Lfd.Nr. 17 19 Zusammen	239 420 131 580 1 108 493	239 454 131 546 1 108 527
347			gesamte Seite neu	Lfd.Nr. 53	280 605	280 571
Heft 5: Viehhaltung in den land- und forstwirtschaftlichen Betrieben						
10	2	Bundesgeb. (o.Saar. u. Rln.)	50 bis unter 100 ha	1960 + oder - abs. 1960 + oder - abs.	12 443 + 496 1 277 581 - 324 364	12 444 + 497 1 277 582 - 324 363
11	3	Bundesgeb. (o.Saar. u. Rln.)	100 und mehr ha	1960 + oder - abs. %	230 432 - 31 058 - 11,9	207 442 - 54 048 - 20,7
			Zusammen	1960 + oder - abs. %	1 119 471 - 1 454 668 - 56,5	1 096 481 - 1 477 658 - 57,4
13	2		-	Betr.m.Schweinen ..., Betr.	1 291 117	1 291 118
	4	Bundesgebiet ohne Berlin	-	Betr.m.Schafen ..., Tiere	1 125 492	1 102 502
	5		-	Betr.m.Schweinen ..., Betr.	320 921	320 920
50/51	2	Bundesgebiet ohne Berlin	-	Betr.m.Schafen ..., Tiere	1 459 745	1 482 735
		Niedersachsen	-	50 - 100 Zusammen	56,5 12 474	57,4 12 475
			-	50 - 100 Zusammen	4 785 1 291 117	4 786 1 291 118
68	3	Bundesgebiet ohne Berlin	-	100 u.m. Zusammen	219 534 230 932	219 535 207 942
		Niedersachsen	-	100 u.m. Zusammen	1 125 492 111 984	1 102 502 88 994
70		Hildesheim	-	100 u.m. Zusammen	239 324 42 803	216 334 19 813
					73 691	50 701
Heft 7: Arbeitsverhältnisse in den land- und forstwirtschaftlichen Betrieben						
26/27	18	Bundesgebiet ohne Berlin	Gartenbaubetriebe	0,01 - 0,5, insg.	360 057	36 057
	19		Landwirtschaftl. Betriebe	Zusammen, männl.	1 698 092,5	1 698 092,3
30/31	3	Schleswig-Holstein	Gartenbaubetriebe	20 - 50, insg.	78	48
74/75	19	Baden-Württemberg	Landwirtschaftl. Betriebe	2 - 5, männl.	68 831,0	65 831,0
88/89	12	Berlin (West)	Landwirtschaftl. Betriebe	10 - 15, männl.	5	1
112	1 bis 14	Bundesgebiet ohne Berlin	0,5 bis unter 2 ha 2 bis unter 5 ha 5 bis unter 7,5 ha 7,5 bis unter 10 ha	insg., 0 bis 6 u.m.	s. Berichtigungsabl. S. 163	
113	1 bis 14	Bundesgebiet ohne Berlin	20 bis unter 30 ha 30 bis unter 50 ha 50 bis unter 100 ha 100 und mehr ha Zusammen	insg., 0 bis 6 u.m.	s. Berichtigungsabl. S. 163	
124	1 bis 14	Hessen	0,5 bis unter 2 ha 2 bis unter 5 ha 5 bis unter 7,5 ha 7,5 bis unter 10 ha	insg., 0 bis 6 u.m.	s. Berichtigungsabl. S. 165	
125	1 bis 14	Hessen	20 bis unter 30 ha 30 bis unter 50 ha 50 bis unter 100 ha 100 und mehr ha Zusammen	insg., 0 bis 6 u.m.	s. Berichtigungsabl. S. 165	
140/141	1 bis 22	Darmstadt	Landwirtschaftl. Betriebe	0,01 - 0,5 bis Zusammen	s. Berichtigungsabl. S. 167	
142/143	1 bis 22	Kassel	Landwirtschaftl. Betriebe	0,01 - 0,5 bis Zusammen	s. Berichtigungsabl. S. 169	
245 (Tab.3)	1 bis 11	Bundesgeb. (o.Saar. u. Rln.)	-	-	s. Berichtigungsabl. S. 169	
Heft 8: Erwerbs- und Unterhaltsquellen der Betriebsinhaber und ihrer Familienangehörigen in den land- und forstwirtschaftlichen Betrieben, fachliche Vorbildung, Altershilfe für Landwirte						
187	10 bis 12	Bundesgebiet ohne Berlin	-	0,01 - 2 bis Zusammen	s. Berichtigungsabl. S. 171	
188	10 bis 12	Hessen	-	0,01 - 2 bis Zusammen		
192	10 bis 12	Darmstadt	-	0,01 - 2 bis Zusammen		
		Kassel	-	0,01 - 2 bis Zusammen		
		Wiesbaden	-	-		
Heft 9: Verbindung land- und forstwirtschaftlicher Betriebe mit Nebenbetrieben und Gewerbebetrieben, Unternehmen und ihre Arbeitskräfte, Wohn- und Wirtschaftsgebäude						
46/47	11	Hamburg	Halte- u. Zucht landw. Tiere ...	Zusammen	1	15

1)Einschl. Vorspalte(n), von links nach rechts gezählt.- 2)Innerhalb der regionalen Darstellungseinheit.- 3)Angabe in der(n)Vorspalte(n).

Berichtigungen in den Veröffentlichungen der Landwirtschaftszählung 1960

2. Nacherhebungen

Einzelveröffentlichungen des Statistischen Bundesamtes in der Fachserie B, "Land- und Forstwirtschaft, Fischerei"						
Angaben zur Berichtigungsstelle im Heft				zu berichtigen		
Seite	Spalte ... ¹⁾ (senkrechte Reihe)	Land Reg.-Bezirk	Sonstige Zwischenüberschrift ²⁾	Zeilenbezeichnung ³⁾ (waagerechte Reihe)	statt	richtig
Arbeitskräfteerhebung 1960/61 in den land- und forstwirtschaftlichen Betrieben						
45	13	Bundesgebiet (ohne Saar- land, Hamburg, Bremen und Berlin)	von 10 bis unter 20 ha	1960/61	43,9	44,0
	15			1956/57 = 100	48,1	48,2
			von 20 bis unter 50 ha	1960/61	32,3	32,7
				1956/57 = 100	41,2	41,1
			50 ha und mehr	1960/61	70,1	70,0
				1956/57 = 100	50,5	50,4
			Zusammen	1960/61	30,6	30,4
				1956/57 = 100	59,0	58,6
			von 5 bis unter 10 ha	1960/61	159,3	158,9
				1956/57 = 100	45,3	45,2
			von 10 bis unter 20 ha	1960/61	6,6	6,5
				1956/57 = 100	38,4	37,8
	16		50 ha und mehr	1960/61	21,0	20,9
				1956/57 = 100	19,6	19,5
			Zusammen	1956/57 = 100	62,2	61,9
				1960/61	102,0	101,7
				1956/57	49,7	49,6
63	-	Baden-Württemberg	-	-	B.-Württembg.	Rheinl.-Pfalz
	-	Rheinland-Pfalz	-	-	Rheinl.-Pfalz	B.-Württembg.

Gartenbauerhebung 1961

Heft 1: Betriebe und ihre Struktur

17	}	Im Text des Tabellenkopfes, oberhalb der Spalten 24 bis 26 und 27 bis 29, muß es jeweils richtig heißen: "Verkaufserlöse aus Gartenbau" anstatt "Verkaufserlöse aus Obst"			}	Obst Gartenbau	
21							
25							
29							
33							
15	15	Bundesgebiet	-	1 5 - 7,5 (LN)/5 - 7,5 (GN)	180	188	
18	4	Schleswig-Holstein	-	Zusammen	48	98	
19	14	Schleswig-Holstein	-	2 - 5 (LN)	89	989	
	10	Hamburg	-	5 - 7,5 (LN)	39	30	
23	10	Hessen	-	5 - 10 (GN)	23	24	
24	20	Nordrhein-Westfalen	-	0,10 - 0,25 (GN)	64	74	
25	27	Baden-Württemberg	-	unter 0,5 (LN)	199	149	
39	41	Niedersachsen	-	Zusammen	51	751	
43	25	Berlin (West)	-	3 - 5	4	11	
	26		-		-	2	
	27		-		-	9	
52	4	Niedersachsen	-	Zusammen	917	927	
70	6	Baden-Württemberg	-	Zusammen	1 081	1 082	
72	23	Bayern	-	0,50 - 1	1	3	
102	1	Saarland	-	5 - 20 und mehr	4	5	
	3		-		-	1	
103	8	Berlin (West)	-	5 - 20 und mehr	-	1	
127	14	Hessen	-	0,5 - 1	47	48	
			-	1 - 2	36	37	
			-	Zusammen	143	145	
154	8	Hessen	-	5 - 10	1	2	
	10	Rheinland-Pfalz	-	10 und mehr	387	397	
			-	Zusammen	1 850	1 860	
156	28	Niedersachsen	-	5 - 10	151	161	
164	25	Hessen	-	0,5 - 1	34	3	
166	7	Saarland	-	5 und mehr	-	1	
168	29	Saarland	-	5 und mehr	-	1	
178	10	Hamburg	-	0,5 - 2	-	1	
179	13	Hamburg	-	0,5 - 2	0	1	

Heft 2: Anbau von Gartengewächsen für den Verkauf

142	}	Im Text des Tabellenkopfes, oberhalb der Spalten 23 und 25, muß es jeweils richtig heißen: "qm" anstatt "Stück"			}	Stück	}	qm
147								
153	}	Im Text des Tabellenkopfes, oberhalb der Spalte 34, muß es richtig heißen: "qm" anstatt "ha"			}	ha	}	qm
157								

Erhebung der bewirtschafteten Kleinflächen unter 0,5 Hektar Gesamtfläche

2	Seitenzahl	-	-	Text: Größere Verw.-Bez.	12	10
					24	22
					36	34

1)Einschl.Vorspalte(n),von links nach rechts gezählt;bei der Gartenbauerhebung die im Heft angegebene Spaltennummer.- 2)Innerhalb der regionalen Darstellungseinheit.- 3)Angabe in der(n) Vorspalte(n).Abkürzungen:LN = Landwirtschaftl.Nutzfläche,GN = Gärtnerische Nutzfläche.

Berichtigungen in den Veröffentlichungen der Landwirtschaftszählung 1960

Berichtigungsblatt für Heft 4

Zum Ausschneiden (gestrichelte Linie) und Aufkleben

Rebfläche von ... bis unter ... ha						Betriebe mit der Hauptproduktionsrichtung Weinbau			Landw. Nutzfläche von ... bis unter ... ha			
5 - 10 ha			10 - 20 ha			20 und mehr ha						
Betriebe	Landw. Nutzfläche	Rebfläche	Betriebe	Landw. Nutzfläche	Rebfläche	Betriebe	Landw. Nutzfläche	Rebfläche	Betriebe	Landw. Nutzfläche	Rebfläche	
Anzahl	ha		Anzahl	ha		Anzahl	ha		Anzahl	ha		
Seite 347												
Montabaur												
-	-	-	-	-	-	-	-	-	186	146	90	0,01 - 2
-	-	-	-	-	-	-	-	-	26	80	42	2 - 5
-	-	-	-	-	-	-	-	-	5	32	7	5 - 7,5
-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	7,5 - 10
1	66	8	-	-	-	-	-	-	-	-	-	10 - 15
1	66	8	-	-	-	-	-	-	-	-	-	15 u. m.
									217	258	139	Zusammen
Rheinhausen												
-	-	-	-	-	-	-	-	-	4 677	4 709	2 480	0,01 - 2
-	-	-	-	-	-	-	-	-	1 805	5 889	2 190	2 - 5
34	208	193	-	-	-	-	-	-	744	4 580	1 302	5 - 7,5
34	298	261	-	-	-	-	-	-	469	4 065	1 113	7,5 - 10
40	492	267	15	187	179	-	-	-	419	5 006	1 353	10 - 15
27	468	169	10	166	157	-	-	-	127	2 164	606	15 - 20
48	1 172	317	11	255	137	3	72	70	79	1 856	552	20 - 30
28	1 089	190	9	339	112	2	65	55	24	884	234	30 - 50
8	475	57	4	242	54	3	178	90	7	390	137	50 u. m.
219	4 202	1 454	49	1 189	639	8	315	215	8 351	29 543	9 967	Zusammen
Pfalz												
-	-	-	-	-	-	-	-	-	6 173	6 047	3 727	0,01 - 2
-	-	-	-	-	-	-	-	-	3 009	9 753	4 616	2 - 5
46	297	265	-	-	-	-	-	-	817	4 969	1 951	5 - 7,5
46	401	315	-	-	-	-	-	-	371	3 195	1 091	7,5 - 10
48	587	338	11	143	133	-	-	-	230	2 738	982	10 - 15
24	412	169	16	277	215	-	-	-	68	1 156	471	15 - 20
8	174	51	7	165	101	2	44	42	17	385	190	20 - 30
4	147	30	6	248	97	1	42	25	11	436	152	30 - 50
3	185	22	3	219	41	5	329	191	7	477	219	50 u. m.
179	2 203	1 190	43	1 052	587	8	415	258	10 703	29 156	13 399	Zusammen
Nordwürttemberg												
-	-	-	-	-	-	-	-	-	3 517	3 461	1 307	0,01 - 2
-	-	-	-	-	-	-	-	-	1 071	3 224	876	2 - 5
2	11	11	-	-	-	-	-	-	100	583	121	5 - 7,5
5	44	39	-	-	-	-	-	-	24	204	68	7,5 - 10
1	14	5	2	24	22	-	-	-	4	52	29	10 - 15
-	-	-	2	31	23	-	-	-	5	83	31	15 - 20
-	-	-	1	25	13	-	-	-	1	25	13	20 - 30
-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	30 - 50
2	142	16	3	204	41	1	59	20	1	57	13	50 u. m.
10	211	71	8	284	99	1	59	20	4 723	7 689	2 458	Zusammen
Nordbaden												
-	-	-	-	-	-	-	-	-	648	518	145	0,01 - 2
-	-	-	-	-	-	-	-	-	67	196	54	2 - 5
3	19	18	-	-	-	-	-	-	17	101	37	5 - 7,5
1	8	7	-	-	-	-	-	-	3	24	9	7,5 - 10
-	-	-	1	13	12	-	-	-	5	63	8	10 - 15
-	-	-	1	17	17	-	-	-	1	17	17	15 - 20
2	49	17	1	25	19	-	-	-	2	49	17	20 - 30
-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	30 u. m.
6	76	42	3	55	48	-	-	-	743	968	287	Zusammen
Südbaden												
-	-	-	-	-	-	-	-	-	3 462	3 481	975	0,01 - 2
-	-	-	-	-	-	-	-	-	2 414	7 901	1 258	2 - 5
6	37	34	-	-	-	-	-	-	617	3 643	518	5 - 7,5
3	30	24	-	-	-	-	-	-	175	1 477	199	7,5 - 10
6	74	36	2	25	25	-	-	-	79	935	176	10 - 15
1	18	9	1	16	14	-	-	-	14	230	50	15 - 20
1	27	6	2	54	38	-	-	-	4	104	46	20 - 30
1	45	10	1	50	12	1	32	31	3	127	53	30 - 50
-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	50 u. m.
18	231	119	6	145	89	1	32	31	6 768	17 898	3 275	Zusammen
Südwestfalen - Hohenzollern												
-	-	-	-	-	-	-	-	-	21	16	5	0,01 - 2
-	-	-	-	-	-	-	-	-	1	2	1	2 - 5
1	6	6	-	-	-	-	-	-	1	6	6	5 - 7,5
-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	7,5 - 10
1	103	6	-	-	-	-	-	-	-	-	-	10 - 15
2	109	12	-	-	-	-	-	-	23	24	12	15 u. m.
												Zusammen

Berichtigungen in den Veröffentlichungen der Landwirtschaftszählung 1960

Berichtigungsblatt für Heft 7

Zum Ausschneiden (gestrichelte Linie) und Aufkleben

Betriebe mit ... Familien- arbeits- kräften	Betriebe mit ständigen Arbeitskräften ¹⁾ im Mai 1960										
	insgesamt	mit ... ständigen Arbeitskräften									
		1	2	3	4	5	6	7 - 9	10 - 19	20 u. mehr	
		Betriebe						Personen	Betriebe	Personen	Betriebe

(Bundesgebiet ohne Berlin)
Landwirtschaftliche Betriebe
nach Größenklassen der landwirtschaftlichen Nutzfläche von

Heft 7, Seite 112

0,5 bis unter 2 ha													
insg.	380 213	289 378	75 508	10 389	2 349	866	553	681	5 287	422	5 188	67	1 808
0 2)	2 363	1 658	347	162	71	47	25	28	227	20	266	5	140
1	289 653	287 720	1 406	254	96	60	37	50	384	25	317	5	179
2	75 963	-	73 755	980	431	262	172	204	1 587	138	1 649	21	523
3	10 009	-	-	8 993	383	182	146	184	1 423	106	1 319	15	427
4	1 883	-	-	-	1 368	155	120	147	1 136	81	993	12	308
5	267	-	-	-	-	160	23	48	376	31	376	5	140
6 u. m.	75	-	-	-	-	-	30	20	154	21	268	4	91
2 bis unter 5 ha													
insg.	366 097	159 699	150 772	46 137	7 345	1 087	392	383	2 948	208	2 687	74	2 651
0 2)	3 316	2 390	461	186	79	60	38	50	374	39	532	13	356
1	161 139	157 309	3 246	388	80	41	27	27	208	13	164	8	338
2	149 692	-	147 065	1 934	339	109	82	93	725	44	581	26	1 075
3	44 492	-	-	43 629	551	118	57	82	645	41	519	14	477
4	6 658	-	-	-	6 296	162	80	74	567	37	480	9	296
5	694	-	-	-	-	597	41	33	251	20	249	3	85
6 u. m.	106	-	-	-	-	-	67	24	178	14	162	1	24
5 bis unter 7,5 ha													
insg.	193 918	31 541	90 732	55 987	13 559	1 516	246	210	1 625	99	1 228	28	1 034
0 2)	1 401	900	252	93	42	38	14	34	262	20	248	8	293
1	33 208	30 641	2 202	276	38	17	10	16	120	4	44	4	143
2	90 928	-	88 278	2 265	203	55	32	57	449	27	326	11	404
3	54 163	-	-	53 353	640	91	28	32	247	19	250	-	-
4	12 878	-	-	-	12 636	151	39	30	236	18	214	4	150
5	1 219	-	-	-	-	1 164	27	21	162	6	80	1	44
6 u. m.	121	-	-	-	-	-	96	20	149	5	66	-	-
7,5 bis unter 10 ha													
insg.	144 420	10 027	57 907	52 375	20 946	2 622	315	144	1 093	56	705	28	982
0 2)	893	512	192	59	36	28	12	17	132	19	243	18	592
1	11 463	9 515	1 556	289	48	15	13	18	137	8	109	1	20
2	59 345	-	56 159	2 812	253	42	24	40	307	10	139	5	211
3	50 429	-	-	49 215	1 077	85	23	21	158	6	64	2	41
4	19 858	-	-	-	19 532	264	37	16	124	8	94	1	42
5	2 242	-	-	-	-	2 188	32	18	136	3	34	1	76
6 u. m.	190	-	-	-	-	-	174	14	99	2	22	-	-

Heft 7, Seite 113

20 bis unter 30 ha													
insg.	78 936	815	12 247	24 399	25 258	11 834	3 322	906	6 617	95	1 284	60	2 371
0 2)	765	169	149	135	113	53	50	37	296	40	561	19	730
1	2 480	646	818	616	258	86	23	18	132	8	105	7	245
2	25 540	-	11 280	9 654	3 572	739	187	78	593	15	220	15	608
3	23 134	-	-	13 994	7 151	1 582	285	102	757	13	190	7	372
4	18 679	-	-	-	14 164	3 765	607	125	904	11	124	7	269
5	6 535	-	-	-	-	5 609	774	147	1 068	3	31	2	73
6 u. m.	1 803	-	-	-	-	-	1 396	399	2 867	5	53	3	74

30 bis unter 50 ha													
insg.	42 742	236	2 562	8 372	12 673	10 244	5 427	2 969	21 969	203	2 356	56	2 155
0 2)	851	83	113	135	135	112	100	89	687	60	748	24	946
1	1 739	153	324	482	364	211	118	77	565	4	53	6	176
2	15 342	-	2 125	4 822	4 532	2 314	909	580	4 320	48	558	12	444
3	11 583	-	-	2 933	4 125	2 690	1 155	635	4 691	41	463	4	189
4	8 646	-	-	-	3 517	3 042	1 412	642	4 743	25	274	8	345
5	3 281	-	-	-	-	1 875	963	429	3 162	14	147	-	-
6 u. m.	1 300	-	-	-	-	-	770	517	3 801	11	113	2	55

50 bis unter 100 ha													
insg.	13 608	65	192	757	1 618	2 452	2 503	4 398	34 119	1 502	17 803	121	4 934
0 2)	786	28	28	36	43	72	106	205	1 613	217	2 858	51	2 141
1	886	37	32	88	115	111	132	244	1 866	119	1 476	8	306
2	5 670	-	132	482	832	1 106	946	1 650	12 790	495	5 862	27	1 009
3	3 268	-	-	151	409	635	621	1 115	8 666	324	3 729	13	390
4	2 043	-	-	-	219	395	464	721	5 600	230	2 593	14	753
5	691	-	-	-	-	133	170	289	2 237	91	1 004	8	335
6 u. m.	264	-	-	-	-	-	64	174	1 347	26	281	-	-

(Fortsetzung)

Berichtigungen in den Veröffentlichungen der Landwirtschaftszählung 1960

Berichtigungsblatt für Heft 7

Zum Ausschneiden (gestrichelte Linie) und Aufkleben

Betriebe mit ... Familienarbeitskräften	Betriebe mit ständigen Arbeitskräften ¹⁾ im Mai 1960										
	mit ... ständigen Arbeitskräften										
	insgesamt	1	2	3	4	5	6	7 - 9	10 - 19	20 und mehr	

Betriebe

Personen

Betriebe

Personen

Betriebe

Personen

(Bundesgebiet ohne Berlin)

Landwirtschaftliche Betriebe

nach Größenklassen der landwirtschaftlichen Nutzfläche von

Heft 7, Fortsetzung Seite 113

100 und mehr ha

insg.	2 613	12	19	21	34	48	75	390	3 206	1 184	16 376	830	28 233
0 2)	711	9	6	5	6	10	29	71	576	264	3 784	311	11 355
1	290	3	2	1	2	2	3	40	314	123	1 706	114	3 605
2	1 003	-	11	3	14	23	25	164	1 357	472	6 548	291	9 640
3	360	-	-	12	8	5	11	70	586	184	2 485	70	2 113
4	182	-	-	-	4	7	4	29	243	104	1 363	34	1 175
5	53	-	-	-	-	1	3	13	106	30	400	6	175
6 u. m.	14	-	-	-	-	-	-	3	24	7	90	4	170

Zusammen

insg.	1 550 921	536 482	475 871	303 760	156 239	47 130	15 412	10 697	81 439	3 983	50 454	1 347	46 916
0 2)	13 337	6 823	2 093	1 048	660	491	430	574	4 499	735	10 024	483	17 859
1	549 263	529 659	12 891	3 476	1 226	615	589	516	3 923	328	4 280	163	5 291
2	523 365	-	460 887	38 192	12 205	4 926	2 468	2 953	22 795	1 306	16 609	428	14 487
3	295 640	-	-	261 044	22 796	6 151	2 430	2 314	17 744	772	9 549	133	4 258
4	135 788	-	-	-	119 352	10 918	3 036	1 849	14 044	539	6 442	94	3 469
5	27 828	-	-	-	-	24 029	2 446	1 113	8 331	209	2 452	31	1 118
6 u. m.	5 700	-	-	-	-	-	4 213	1 378	10 103	94	1 098	15	434

(Hessen)

Landwirtschaftliche Betriebe

nach Größenklassen der landwirtschaftlichen Nutzfläche von

Heft 7, Seite 124

0,5 bis unter 2 ha

insg.	48 534	35 656	11 225	1 250	194	76	41	60	475	27	321	5	108
0 2)	145	105	24	10	1	1	2	2	16	-	-	-	-
1	35 700	35 551	117	16	5	3	2	6	49	-	-	-	-
2	11 241	-	11 084	79	29	13	11	15	120	8	101	2	43
3	1 239	-	-	1 145	35	22	9	16	123	10	117	2	45
4	178	-	-	-	124	20	12	13	104	8	91	1	20
5	24	-	-	-	-	17	2	4	33	1	12	-	-
6 u. m.	7	-	-	-	-	-	3	4	30	-	-	-	-

2 bis unter 5 ha

insg.	42 124	18 048	17 716	5 518	681	96	29	22	170	11	138	3	74
0 2)	244	181	37	10	4	5	1	2	14	3	43	1	20
1	18 196	17 867	263	53	8	3	-	-	-	1	11	1	29
2	17 664	-	17 416	183	36	12	5	9	70	3	37	-	-
3	5 348	-	-	5 272	53	15	5	1	7	2	23	-	-
4	606	-	-	-	580	11	9	5	41	1	10	-	-
5	59	-	-	-	-	50	3	4	29	1	14	1	25
6 u. m.	7	-	-	-	-	-	6	1	9	-	-	-	-

5 bis unter 7,5 ha

insg.	16 582	2 618	7 227	5 325	1 228	128	25	19	140	10	120	2	43
0 2)	69	35	14	6	3	2	2	4	29	2	22	1	23
1	2 791	-	168	34	1	2	2	-	-	1	10	-	-
2	7 264	2 583	7 045	193	13	5	1	5	37	1	10	1	20
3	5 157	-	-	5 092	49	7	2	5	37	2	31	-	-
4	1 192	-	-	-	1 162	22	4	1	7	3	37	-	-
5	99	-	-	-	-	90	5	3	21	1	10	-	-
6 u. m.	10	-	-	-	-	-	9	1	9	-	-	-	-

7,5 bis unter 10 ha

insg.	11 994	711	4 150	4 726	2 107	257	26	10	77	5	56	2	69
0 2)	58	32	14	2	3	1	1	1	7	3	35	1	20
1	801	679	98	19	1	1	1	1	7	1	10	-	-
2	4 266	-	4 038	206	16	2	-	3	25	-	-	1	49
3	4 615	-	-	4 499	108	6	1	1	7	-	-	-	-
4	2 003	-	-	-	1 979	19	2	2	17	1	11	-	-
5	231	-	-	-	-	228	1	2	14	-	-	-	-
6 u. m.	20	-	-	-	-	-	20	-	-	-	-	-	-

Heft 7, Seite 125

20 bis unter 30 ha

insg.	3 568	21	403	1 004	1 270	621	195	43	320	8	112	3	100
0 2)	28	5	5	2	2	4	4	2	18	4	63	-	-
1	61	16	22	9	8	4	-	2	15	-	-	-	-
2	864	-	376	360	97	19	7	4	30	1	13	-	-
3	1 092	-	-	633	363	75	16	3	21	1	14	1	21
4	1 120	-	-	-	800	264	48	4	29	2	22	2	79
5	333	-	-	-	-	255	57	21	158	-	-	-	-
6 u. m.	70	-	-	-	-	-	63	7	49	-	-	-	-

(Fortsetzung)

Berichtigungen in den Veröffentlichungen der Landwirtschaftszählung 1960

Berichtigungsblatt für Heft 7

Zum Ausschneiden (gestrichelte Linie) und Aufkleben

Betriebe mit ... Familienarbeitskräften	Betriebe mit ständigen Arbeitskräften ¹⁾ im Mai 1960											
	insgesamt	mit ... ständigen Arbeitskräften										
		1	2	3	4	5	6	7 - 9	10 - 19	20 und mehr		
		Betriebe						Personen	Betriebe	Personen	Betriebe	Personen

(Hessen)
Landwirtschaftliche Betriebe
nach Größenklassen der landwirtschaftlichen Nutzfläche von

Heft 7, Fortsetzung Seite 125

30 bis unter 50 ha													
insg.	968	6	42	142	255	223	150	129	952	13	159	8	309
0 2)	41	-	7	9	5	2	5	5	39	5	73	3	89
1	35	6	9	5	6	2	2	4	30	-	-	1	34
2	263	-	26	69	75	36	22	30	225	2	21	3	105
3	290	-	-	59	96	71	34	27	200	3	32	-	-
4	243	-	-	-	73	84	49	33	241	3	33	1	81
5	77	-	-	-	-	28	25	24	172	-	-	-	-
6 u. m.	19	-	-	-	-	-	13	6	45	-	-	-	-
50 bis unter 100 ha													
insg.	390	2	5	9	27	43	40	159	1 248	96	1 197	9	410
0 2)	47	2	4	2	1	4	2	14	111	13	168	5	288
1	19	-	-	1	1	4	2	8	61	3	35	-	-
2	140	-	1	4	13	23	15	56	433	25	309	3	101
3	99	-	-	2	8	9	10	43	341	26	326	1	21
4	66	-	-	-	4	2	6	28	227	24	297	-	-
5	16	-	-	-	-	1	3	8	59	4	50	-	-
6 u. m.	3	-	-	-	-	-	-	2	16	1	12	-	-
100 und mehr ha													
insg.	180	-	-	-	-	-	3	18	151	101	1 443	58	1 571
0 2)	45	-	-	-	-	-	2	2	15	25	361	14	409
1	20	-	-	-	-	-	-	-	15	9	125	9	249
2	64	-	-	-	-	-	1	6	51	39	569	18	450
3	35	-	-	-	-	-	-	6	52	17	244	12	332
4	13	-	-	-	-	-	-	2	18	8	102	3	66
5	5	-	-	-	-	-	-	-	-	3	42	2	65
6 u. m.	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
Zusammen													
insg.	151 354	60 596	46 265	26 771	13 062	3 026	727	518	3 965	294	3 868	95	2 848
0 2)	765	396	126	48	28	21	20	37	289	62	873	27	894
1	61 347	60 200	828	190	41	21	11	27	208	16	203	13	378
2	48 010	-	45 311	1 892	367	125	66	136	1 051	84	1 123	29	821
3	26 632	-	-	24 641	1 438	278	84	109	845	66	866	16	419
4	12 249	-	-	-	11 198	751	153	96	742	54	652	7	246
5	2 061	-	-	-	-	1 830	128	89	651	11	139	3	90
6 u. m.	290	-	-	-	-	-	265	24	179	1	12	-	-

Landw. Nutzfläche von ... bis unter ... ha	Betriebe mit ständigen mit ... ständigen Arbeitskräften											
	insgesamt	mit ... ständigen Arbeitskräften										
		1	2	3	4	5	6	7 - 9				
		Betriebe						Personen				

Heft 7, Seite 140

(Darmstadt)													
0,01 - 0,5	995	841	135	13	4	1	-	-	1	-	1	7	7
0,5 - 2	12 907	9 665	2 792	300	74	31	13	24	31	9	24	184	184
2 - 5	10 338	3 914	4 552	1 617	213	23	9	3	47	13	6	24	24
5 - 7,5	5 302	694	2 275	1 820	444	47	8	3	101	8	3	46	46
7,5 - 10	4 386	213	1 397	1 789	874	101	8	3	369	42	9	21	21
10 - 15	6 256	99	1 241	2 420	2 070	369	42	9	57	57	7	66	66
15 - 20	2 354	15	283	709	970	311	65	15	151	65	15	53	53
20 - 30	863	9	82	185	353	151	31	34	47	31	8	114	114
30 - 50	204	-	9	22	36	7	8	404	7	8	34	266	266
50 - 100	101	-	2	2	5	-	-	41	-	-	5	41	41
100 u. m.	52	-	-	-	-	-	-	160	-	-	-	1 226	1 226
Zusammen	43 758	15 450	12 768	8 877	5 043	1 088	246	160	-	-	-	-	-

Arbeitskräften¹⁾ im Mai 1960

kräften				mit ... ständigen Familienarbeitskräften							Landw. Nutzfläche von ... bis unter ... ha
10 - 19		20 u. mehr		0 ²⁾	1	2	3	4	5	6 u. mehr	
Betriebe	Personen	Betriebe	Personen	Betriebe							

Darmstadt
liche Betriebe

Heft 7, Seite 141

(Darmstadt)

-	-	-	-	7	835	134	14	5	-	-	-	0,01 - 0,5
6	74	2	42	23	9 689	2 816	302	64	11	2	2	0,5 - 2
6	71	1	25	60	3 952	4 554	1 560	194	15	3	5	2 - 5
1	10	2	43	17	744	2 280	1 777	438	40	6	6	5 - 7,5
1	11	-	-	4	256	1 447	1 738	840	94	7	7	7,5 - 10
5	68	1	20	12	134	1 388	2 399	1 982	308	33	33	10 - 15
1	16	1	53	5	36	388	767	906	210	42	42	15 - 20
2	29	1	21	8	19	188	227	313	89	19	19	20 - 30
4	42	2	54	11	3	45	62	55	20	8	8	30 - 50
39	492	4	134	16	7	31	24	21	1	1	1	50 - 100
27	391	20	489	11	7	14	13	4	3	-	-	100 u. m.
92	1 204	34	881	174	15 682	13 285	8 883	4 822	791	121	121	Zusammen

Berichtigungen in den Veröffentlichungen der Landwirtschaftszählung 1960

Berichtigungsblatt für Heft 7

Zum Ausschneiden (gestrichelte Linie) und Aufkleben

Landw. Nutzfläche von ... bis unter ... ha	Betriebe mit ständigen								
	insgesamt	mit ... ständigen Arbeits							
		1	2	3	4	5	6	7 - 9	
		Betriebe							Personen

(Kassel)									Reg.-Bezirk Landwirtschaft
Heft 7, Seite 142									
0,01 - 0,5	1 191	987	173	19	4	3	-	2	17
0,5 - 2	18 739	13 948	4 216	483	42	17	12	14	118
2 - 5	19 336	8 770	7 938	2 312	262	33	10	7	53
5 - 7,5	6 949	1 301	3 047	2 086	457	46	7	2	14
7,5 - 10	4 380	295	1 636	1 679	675	82	9	2	15
10 - 15	6 515	191	1 824	2 538	1 649	283	17	11	77
15 - 20	3 487	28	668	1 289	1 154	298	37	13	96
20 - 30	2 368	11	280	731	819	405	104	16	115
30 - 50	690	5	30	113	204	167	109	60	431
50 - 100	240	2	1	6	21	31	31	110	866
100 u. m.	105	-	-	-	-	-	2	12	103
Zusammen	64 000	25 538	19 813	11 256	5 287	1 365	338	249	1 905

(Wiesbaden)									Reg.-Bezirk Landwirtschaft
Heft 7, Seite 142									
0,01 - 0,5	1 504	1 290	186	16	3	4	3	2	16
0,5 - 2	16 888	12 043	4 217	467	78	28	16	22	173
2 - 5	12 450	5 364	5 226	1 589	206	40	10	12	93
5 - 7,5	4 331	623	1 905	1 419	327	35	5	11	80
7,5 - 10	3 228	203	1 117	1 258	558	74	9	5	41
10 - 15	3 594	74	813	1 407	1 054	187	41	9	70
15 - 20	1 118	9	174	386	392	126	21	4	30
20 - 30	337	1	41	88	98	65	26	12	91
30 - 50	74	1	3	7	15	9	10	16	117
50 - 100	49	-	2	1	-	5	1	15	116
100 u. m.	23	-	-	-	-	-	1	1	7
Zusammen	43 596	19 608	13 684	6 638	2 732	573	143	109	834

Arbeitskräften ¹⁾ im Mai 1960										Landw. Nutzfläche von ... bis unter ... ha	
kräften				mit ... ständigen Familienarbeitskräften							
10 - 19		20 u. mehr		0 ²⁾	1	2	3	4	5		6 u. mehr
Betriebe	Personen	Betriebe	Personen	Betriebe							
Kassel liche Betriebe Heft 7, Seite 143											
3	31	-	-	9	987	175	18	2	-	0,01 - 0,5	
6	73	1	22	60	13 944	4 203	480	45	4	0,5 - 2	
3	42	1	20	83	8 815	7 903	2 269	239	24	2 - 5	
3	32	-	-	29	1 364	3 049	2 019	445	41	5 - 7,5	
1	13	1	20	16	329	1 674	1 642	637	77	7,5 - 10	
2	28	-	-	16	255	1 949	2 494	1 544	242	10 - 15	
-	-	-	-	11	51	884	1 250	1 041	222	15 - 20	
2	24	-	-	11	37	604	770	709	201	20 - 30	
2	23	-	-	16	27	201	212	170	54	30 - 50	
38	454	-	-	18	11	94	63	41	12	50 - 100	
58	840	33	955	23	11	43	19	7	2	100 u. m.	
118	1 560	36	1 017	292	25 831	20 779	11 236	4 880	879	Zusammen	
Wiesbaden liche Betriebe											
(Wiesbaden)											
-	-	-	-	5	1 291	192	13	3	-	0,01 - 0,5	
15	174	2	44	62	12 067	4 222	457	69	9	0,5 - 2	
2	25	1	29	101	5 429	5 207	1 519	173	20	2 - 5	
6	78	-	-	23	683	1 935	1 361	309	18	5 - 7,5	
3	32	1	49	38	216	1 145	1 235	526	60	7,5 - 10	
8	119	1	25	12	110	899	1 414	982	153	10 - 15	
4	60	2	66	13	25	235	388	363	82	15 - 20	
4	59	2	79	9	5	72	95	98	43	20 - 30	
7	94	6	255	14	5	17	16	18	3	30 - 50	
19	251	5	276	13	1	15	12	4	3	50 - 100	
16	212	5	127	9	2	7	3	2	-	100 u. m.	
84	1 104	25	950	299	19 834	13 946	6 513	2 547	391	Zusammen	

Jahr Veränderung	Betriebe ¹⁾ mit ... ständigen Arbeitskräften ²⁾									
	insgesamt	1	2	3	4	5	6	7 - 9	10 - 19	20 u. mehr

(Tabelle 3, Bundesgebiet ohne Saarland und Berlin)										
Heft 7, Seite 245										
1960	1 531,5	521,0	471,6	302,6	155,9	47,2	15,6	11,0	4,4	2,3
1949	1 897,2	404,5	453,4	420,9	312,7	159,9	126,4	99,8	14,9	4,6
+ oder - abs.	- 365,7	+ 116,5	+ 18,2	- 118,3	- 156,8	- 112,7	- 99,8	- 10,5	- 10,5	- 2,3
+ oder - %	- 19,3	+ 28,8	+ 4,0	- 28,1	- 50,2	- 70,5	- 79,0	- 70,5	- 70,5	- 49,8

Berichtigungen in den Veröffentlichungen der Landwirtschaftszählung 1960

Berichtigungsblatt für Heft 8

Zum Ausschneiden (gestrichelte Linie) und Aufkleben

Landw. Nutzfläche von ... bis unter ... ha	Leiter oder Bewirtschafter der Betriebe								Hausfrauen 1)		
	insgesamt		darunter						nur mit prak- tischer Tätig- keit 4)	nur mit Fach- Schul- bildung 5)	mit prak- tischer Tätigkeit 4) und Fachschul- bildung 5)
			nur mit praktischer Tätigkeit 2)		nur mit Fachschul- bildung 3)		mit praktischer Tätigkeit 2) und Fachschulbildung 3)				
männlich	weiblich	männlich	weiblich	männlich	weiblich	männlich	weiblich				

Bundesgebiet ohne Berlin

Heft 8, Seite 187

0,01 - 2	31 248	9 125	2 491	706	565	64	541	76	3 997	251	297
2 - 5	305 950	53 502	33 692	5 756	7 219	579	4 941	398	46 266	3 352	2 604
5 - 7,5	171 130	19 698	22 368	2 242	10 579	489	4 872	249	28 798	3 962	2 260
7,5 - 10	131 779	11 031	17 294	1 266	14 331	446	6 104	217	23 211	5 577	2 662
10 - 15	174 472	11 362	21 833	1 337	30 036	731	13 858	396	32 529	11 859	6 506
15 - 20	92 221	5 232	11 499	688	21 022	471	12 345	308	19 718	8 640	6 429
20 - 30	74 519	3 957	8 538	611	20 280	376	16 109	357	17 598	8 263	9 853
30 - 50	40 407	2 086	3 853	377	11 766	231	14 620	300	10 212	4 807	10 378
50 - 100	12 880	590	1 135	112	2 943	64	6 997	163	3 281	1 233	5 058
100 u. m.	2 432	105	262	15	177	3	1 743	43	758	145	993
Zusammen	1 037 038	116 688	122 965	13 110	118 978	3 454	82 130	2 507	186 368	48 089	47 040

Hessen

Heft 8, Seite 188

0,01 - 2	2 353	532	58	23	35	6	19	1	132	26	13
2 - 5	38 236	5 074	1 514	240	684	65	318	25	2 935	511	232
5 - 7,5	15 151	1 421	702	50	1 097	63	286	14	1 166	563	164
7,5 - 10	11 219	749	501	31	1 759	48	412	14	796	798	190
10 - 15	15 510	803	668	30	4 182	78	1 025	19	1 176	1 824	502
15 - 20	6 603	338	297	16	2 421	41	731	15	614	1 091	414
20 - 30	3 406	146	142	6	1 521	29	646	12	415	691	392
30 - 50	903	39	44	4	334	6	356	5	170	164	227
50 - 100	362	15	16	6	54	2	261	4	104	33	204
100 u. m.	167	8	16	1	4	-	132	3	146	18	222
Zusammen	93 910	9 125	3 958	407	12 091	338	4 186	112	7 654	5 719	2 560

Reg.-Bezirk Darmstadt

Heft 8, Seite 192

0,01 - 2	432	87	8	4	10	-	5	1	23	2	1
2 - 5	9 365	1 140	408	43	209	15	82	6	635	132	56
5 - 7,5	4 838	435	202	14	350	18	91	2	266	146	45
7,5 - 10	4 125	240	162	8	620	14	127	3	211	245	56
10 - 15	5 943	287	243	5	1 476	25	328	8	305	614	141
15 - 20	2 240	108	85	5	848	10	193	7	143	368	83
20 - 30	832	25	34	1	370	6	148	1	67	202	72
30 - 50	194	6	14	-	71	1	76	1	24	39	46
50 - 100	92	4	5	1	17	1	60	1	22	12	41
100 u. m.	50	1	4	-	3	-	39	1	34	3	50
Zusammen	28 111	2 333	1 165	81	3 974	90	1 149	31	1 730	1 763	591

Reg. - Bezirk Kassel

0,01 - 2	947	224	31	13	15	2	10	-	70	10	7
2 - 5	17 845	2 456	838	153	242	30	143	13	1 794	182	127
5 - 7,5	6 384	644	372	26	412	24	127	10	702	212	95
7,5 - 10	4 095	324	231	13	632	19	185	8	424	291	91
10 - 15	6 136	369	312	23	1 690	33	526	9	681	668	276
15 - 20	3 319	176	173	10	1 199	22	447	4	407	529	279
20 - 30	2 255	110	90	5	1 016	17	453	10	311	427	301
30 - 50	652	31	29	4	237	4	262	4	137	113	172
50 - 100	225	11	8	5	34	1	167	3	52	21	141
100 u. m.	95	6	12	1	1	-	75	2	108	15	149
Zusammen	41 953	4 351	2 096	253	5 478	152	2 395	63	4 686	2 468	1 638

Reg. - Bezirk Wiesbaden

0,01 - 2	974	221	19	6	10	4	4	-	39	14	5
2 - 5	11 026	1 478	268	44	233	20	93	6	506	197	49
5 - 7,5	3 929	342	128	10	335	21	68	2	198	205	24
7,5 - 10	2 999	185	108	10	507	15	100	3	161	262	43
10 - 15	3 431	147	113	2	1 016	20	171	2	190	542	85
15 - 20	1 044	54	39	1	374	9	91	4	64	194	52
20 - 30	319	11	18	-	135	6	45	1	37	62	19
30 - 50	57	2	1	-	26	1	18	-	9	12	9
50 - 100	45	-	3	-	3	-	34	-	30	-	22
100 u. m.	22	1	-	-	-	-	18	-	4	-	23
Zusammen	23 846	2 441	697	73	2 639	96	642	18	1 238	1 488	331

Fachserie B:

Land- und Forstwirtschaft, Fischerei

Reihe 1: Bodennutzung und Ernte

Eine Jahreszusammenstellung enthält die Ergebnisse der Bodennutzungserhebungen und der Erntestatistik der landwirtschaftlichen Feldfrüchte und des Grünlandes sowie eine Darstellung des Witterungsverlaufs und seines Einflusses auf die Pflanzenentwicklung.

Die Reihe 1 untergliedert sich in die Einzeltitel **I. Bodennutzung** (jährlich 2 bis 3 Berichte) und **II. Landwirtschaftliche Feldfrüchte und Grünland** (jährlich etwa 27 Berichte).

Reihe 2: Gartenbau und Weinwirtschaft

In einer Jahreszusammenstellung sind die Ergebnisse über den Anbau und die Ernte von Gemüse, die Zahl der ertragfähigen Obstbäume und die Obsternte, die Rebflächen, die Weinmosternte, Weinerzeugung und den Weinbestand, den Anbau von Zierpflanzen und die Pflanzenbestände in Baumschulen enthalten.

Über den Wachstumsstand und die Ernten werden die Ergebnisse in den Einzeltiteln **I. Gemüse** (jährlich etwa 20 Berichte), **II. Obst** (jährlich etwa 10 Berichte), **III. Weinwirtschaft** (jährlich etwa 10 Berichte), **IV. Zierpflanzen** (dreijährlich) und **V. Pflanzenbestände in Baumschulen** (jährlich 3 Berichte) veröffentlicht.

Reihe 3: Viehwirtschaft

Eine Jahreszusammenstellung bringt Ergebnisse über die Viehbestände, die Milcherzeugung und -verwendung, die Schlachtungen, das durchschnittliche Schlachtgewicht und die Gesamtschlachtmenge, über die Schlachtier- und Fleischbeschau und über Geflügelbrütereien und -schlächtereien.

In den Einzeltiteln **I. Viehbestand** (jährlich 8 Berichte), **II. Milch** (jährlich 24 Berichte), **III. Schlachtungen und Fleischgewinnung** (jährlich 24 Berichte), **IV. Schlachtier- und Fleischbeschau** (jährlich 1 Bericht), **V. Geflügel** (jährlich 12 Berichte) werden für kürzere Berichtszeiträume teilweise vorläufige Ergebnisse gebracht.

Reihe 4: Fischerei

In einer Jahreszusammenstellung sind die Fangergebnisse und die wichtigsten Betriebsmerkmale der Hochsee- und Küstenfischerei sowie die Fangergebnisse der Bodenseefischerei zusammengefaßt.

In dieser Reihe erscheinen die Einzeltitel **I. Fangergebnis der Hochsee- und Küstenfischerei** (jährlich 25 Berichte) und **II. Fangergebnis der Bodenseefischerei** (jährlich 6 Berichte).

Reihe 5: Betriebe, Arbeitskräfte und technische Betriebsmittel

- I. Betriebsgrößenstruktur (jährlich)
- II. Arbeitskräfte (zweijährlich)
- III. Technische Betriebsmittel (unregelmäßig)

Ergebnisse einmaliger Zählungen

Als Einzelveröffentlichungen erscheinen die Ergebnisse der Landwirtschaftszählung und der Arbeitskräfte-, Gartenbau-, Forst- und Binnenfischereierhebung, sowie aus der Volkszählung die Ergebnisse der Kleinflächenerhebung. Sie wurden für jede Erhebung in fortlaufend nummerierte Hefte gegliedert, zu denen z. T. Vorberichte mit vorläufigen Ergebnissen herausgegeben wurden.

Systematisches Verzeichnis

Erzeugnisgliederung für die Land-, Forst-, Jagdwirtschaft und Fischerei (Ausgabe 1959).

Prospekte mit ausführlichen Angaben sind beim W. KOHLHAMMER VERLAG, 65 Mainz, Postfach 1150 erhältlich.

HERAUSGEBER: STATISTISCHES BUNDESAMT · WIESBADEN
VERLAG: W. KOHLHAMMER GMBH · STUTTGART UND MAINZ